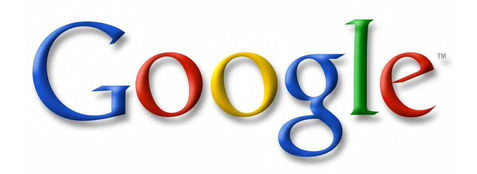
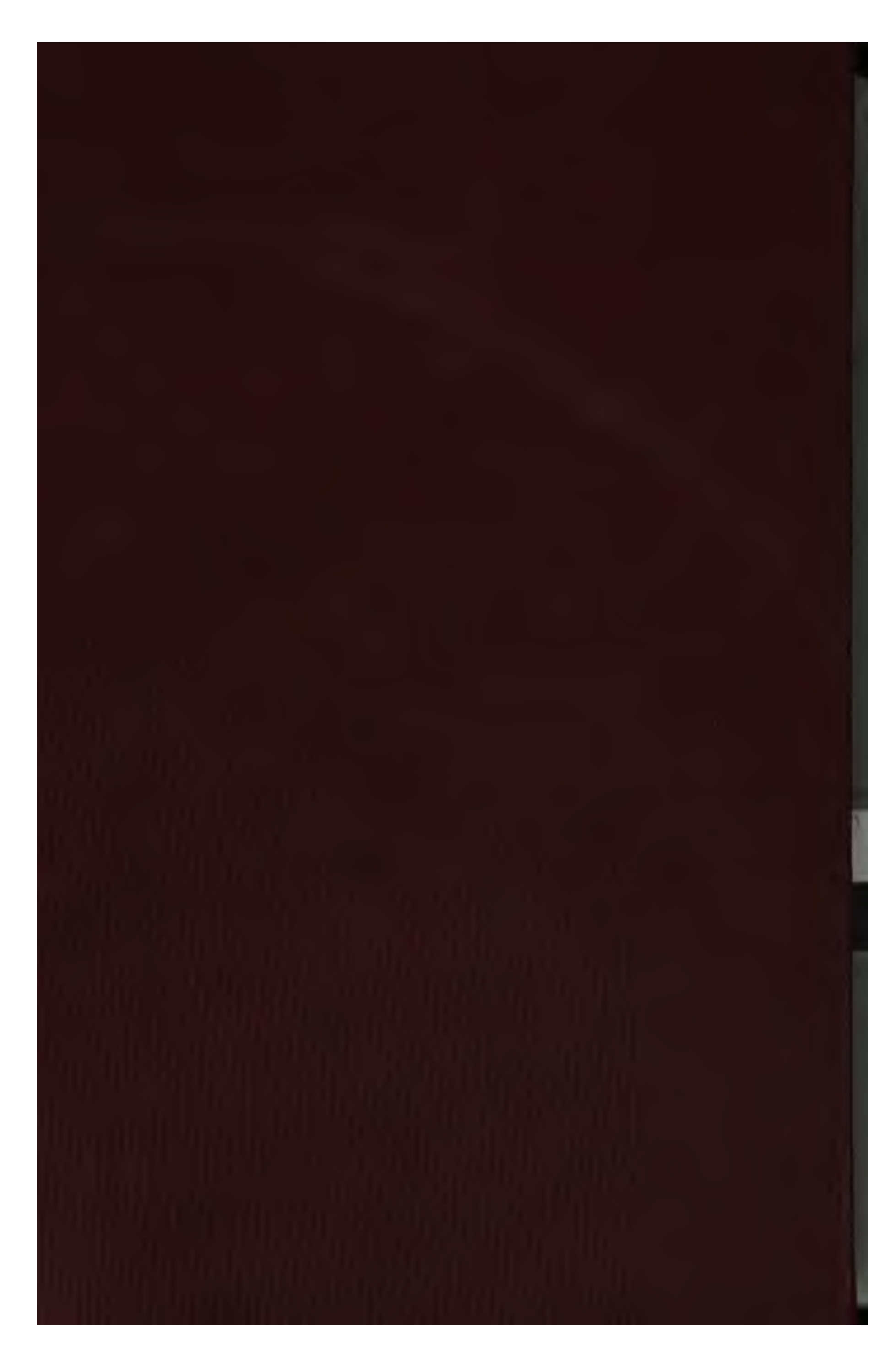










KATALOG

DES

K. UND K.

HEERES-MUSEUMS

IM AUFTRAGE DES CURATORIUMS

VERFASST VON DEM CONSERVATOR

D[r.] WILHELM ERBEN.

Wien, 1899.

Herausgegeben vom Curatorium des k. und k. Heeres-Museums.

Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof-Buchdrucker in Wien.

EINLEITUNG.

Das Heeres-Museum ist in seiner gegenwärtigen Gestalt eine Schöpfung der letzten fünfzehn Jahre, aber es ist aus den Sammlungen des kaiserlichen Zeughauses in Wien hervorgegangen, und sein Inhalt und zum Theil auch seine Aufgaben decken sich vielfach mit denen der genannten Anstalt. Aus diesem Grunde ist ein Ueberblick über die Geschichte des kaiserlichen Zeughauses unentbehrlich für die richtige Beurtheilung dessen, was das Heeres-Museum enthält und was es anstrebt.

Das alte kaiserliche Zeughaus war im nordwestlichen Theile der inneren Stadt gelegen. Südlich an das Schottenkloster, westlich an die Schotten- und Elend-Bastei angrenzend, bildete es zusammen mit dem «oberen» und «unteren Arsenal» einen weitläufigen Gebäudecomplex, welcher sowohl der Renngasse, als der Wipplingerstrasse den Ausgang versperrte. Die gegen die Renngasse gekehrte Vorderseite des einstöckigen Hauses, das, im unregelmässigen Viereck erbaut, einen geräumigen Hof umschloss, entbehrte jeden Schmuckes. Nur das in den anstossenden Hof führende Seitenthor war durch eine schöne steinerne Marienstatue, deren Postament das Saint-Hilaire'sche Wappen aufwies,

geschmückt.*) Der Bau des Zeughauses war in zwei Bauperioden zu Stande gekommen, nämlich in den Achtzigerjahren des 16. und den Siebzigerjahren des 17. Jahrhunderts, seine innere Einrichtung und Ausschmückung aber verdankte ihr Gepräge in der Hauptsache der Zeit des General-Artillerie-Directors Josef Wenzel Fürst Liechtenstein (1744—1772). Inwieweit schon in älteren Zeiten neben der Masse der gangbaren, als Vorräthe für die Armee hier aufgestapelten Waffen auch Trophäen und Reliquien im Zeughause Platz fanden, und in welcher Weise sie vertheilt waren, lässt sich nicht genau erkennen.**) Sicher ist, dass Fürst Liechtenstein bestrebt war, diese Seite des Zeughauses zu entwickeln und dem Ganzen ein gefälliges, einzelnen Theilen sogar ein künstlerisches Ansehen zu geben. Nachdem im Jahre 1750 die bishin in der Stallburg verwahrten und mit dem Namen der römisch-deutschen Kaiser und Könige von Rudolf I. bis Josef I. bezeichneten Prunkharnische ins Zeughaus gebracht worden waren, gab die Erbeutung zahlreicher preussischer Fahnen und Waffen im siebenjährigen Kriege den Anlass zur Aufstellung von sechs grossen Trophäen, von welchen jede mit einer der Jahreszahlen 1756—1761 und einer dementsprechenden Schlachtdarstellung geschmückt war. Als Ehrung für das Kaiserpaar liess Liechtenstein die Büsten Maria

*) Diese Statue, eine vortreffliche Arbeit der Renaissancezeit, erlangte eine gewisse Berühmtheit durch den Umstand, dass sie bei der Beschiessung des Zeughauses in der Nacht des 6. October 1848 unverletzt blieb. Sie befindet sich nun als Hauptfigur auf dem Altare der Arsenalkirche.

**) Die im Besitze des Heeres-Museums befindliche Wiener Haupt-Zeugamts-Rechnung für die Jahre 1658—1664 weist ausser einer Reihe älterer, zu jener Zeit nur mehr als Curiositäten aufbewahrter Geschütze keinerlei Gegenstände von historischem Werth, sondern vorwiegend die damals gangbaren Waffengattungen auf.

Theresias und ihres Gemahls in Bronze giessen, und die Kaiserin gab hingegen den Auftrag, auch das Porträt des Fürsten in gleicher Weise herzustellen. Diese künstlerische Ausschmückung kam in erster Linie dem im nördlichen Theile des Zeughauses gelegenen «Kaisersaal» zu statten, dessen Decke mit allegorischen Fresken bedeckt war. Aber auch in den übrigen Tracten blieben, sei es in Folge der Liechtenstein'schen Neuordnung, sei es schon von früher her, kleine Kammern und Säle frei von den das übrige Innere füllenden Gewehrgestellen, so in dem östlichen Theil die «Kaiser Friedrichs-Halle» und die «König Ludwigs-Halle», im südlichen die geräumige «Schottenkammer» und in dem westlichen die «Traunische Kammer». Diese Räume dienten zur Aufstellung der zumeist aus den Türkenkriegen herrührenden Trophäen, dann aller jener Waffen, die nicht zum praktischen Gebrauch, sondern der Curiosität halber aufbewahrt wurden. Der grosse Hof bot Raum zur Unterbringung merkwürdiger alter Geschütze.*)

Schon zu den Zeiten Maria Theresias hatte also das kaiserliche Zeughaus in gewissen Theilen das Ansehen eines der Geschichte der Armee gewidmeten Museums. An diesem Grundgedanken wurde auch in der Folge festgehalten, indem insbesondere die grosse Masse der in den Kämpfen gegen Frankreich erbeuteten Trophäen dem Zeughaus einverleibt wurde, und indem hier auch Reliquien bedeutender Persönlichkeiten, Feldzeichen der kaiserlichen Armee und Anderes,

*) Die Durchführung der Neueinrichtung besorgte der nachmalige Armaturs-Inspector Nicolaus Unterriedmüller in den Jahren 1759—1771; gerade aus der Zeit, als diese Arbeit ihrem Abschluss entgegengieng, liegt die erste ausführliche Beschreibung des Zeughauses vor, nämlich jene bei Weiskern, Topographie von Niederösterreich 3 (Wien 1770), 96 ff.

was zur Geschichte der Armee in engerer Beziehung stand, Aufnahme fand. Der Reichthum des Vorhandenen lässt sich für die Zeit nach den Franzosenkriegen an der Hand von zwei Quellen erkennen; es sind dies die accuraten Zeichnungen und Grundrisse, welche im Jahre 1818 aufgenommen wurden,*) und der ausführliche Katalog, welchen Friedrich Otto v. Leber im Jahre 1846 veröffentlichte.**) Beide Quellen zeigen aber auch deutlich, wie sehr es an einer sinngemässen Ordnung im alten Zeughaus fehlte, und wie Alles auf den decorativen Effect berechnet und nirgends dem wissenschaftlichen Bedürfniss Rechnung getragen war. Leber, ein Mann von ausgezeichneter Fachkenntniss und lebhaftem Gefühl für die Nothwendigkeit besserer Pflege der heimatlichen Geschichte,***) hat mit seiner Beschreibung des Zeughauses zugleich eine scharfe und treffende Kritik der unkritischen Bezeichnungen und der ganzen Aufstellungsart verbunden.

Die Möglichkeit, ein den wissenschaftlichen Anforderungen entsprechendes Museum aus den Schätzen des Zeug-

*) Bildliche Darstellung der inneren Verzierung des k. k. Armaturs-Zeughauses zu Wien, aufgenommen und gezeichnet durch den Oberlieutenant und Feuerwerksmeister Paul Löbhardt und Oberfeuerwerker Mathias Waniek vom k. k. Bombardier-Corps. 76 Blätter in Aquarell ausgeführt. Ein vollständiges Exemplar hievon ist Eigenthum des k. u. k. Kriegs-Archivs und in Verwahrung des Heeres-Museums. Sechs Blätter, wohl Duplicate zu den hier befindlichen, hat das städtische Museum in Budweis aus dem Nachlasse Löbhardt's erworben.

**) Rückblicke in deutsche Vorzeit, 2. und 3. Theil. Wiens kaiserliches Zeughaus zum ersten Male aus historisch-kritischem Gesichtspunkte betrachtet, für Alterthumsfreunde und Waffenkenner beschrieben und herausgegeben von Fr. von Leber. 1. und 2. Theil. Leipzig 1846.

***) Geb. zu Wien 4. October 1803, gest. ebenda 11. December 1846.

hauses zu entwickeln, ergab sich, als im Jahre 1856 das alte Haus geräumt und sein ganzer Inhalt in das neuerbaute Artillerie-Arsenal übertragen wurde. Aber das Innere des neuen Museumsbaues war zu jenem Zeitpunkte noch keineswegs fertiggestellt, und ein fester Plan für die Neuaufstellung der Sammlungen lag nicht vor. Die Folge war, dass dieselben in den neuen Räumen lange nicht zur richtigen Geltung gelangen konnten und bei der Unklarheit der Lage manchen schweren Schädigungen ausgesetzt waren. Die älteren Harnische und alle jene Waffen, denen ein Kunstwerth beigemessen wurde, erhielten allerdings zu Ende der Sechzigerjahre eine günstige Aufstellung, indem sie als Eigenthum Seiner Majestät in der dem Oberstkämmereramte untergeordneten Hof-Waffensammlung zusammengefasst wurden. Der übrige Bestand hingegen verblieb in Verwaltung des Artillerie-Zeugsdepots und erfreute sich zunächst keiner günstigen Placirung. Die Gedrängtheit des Raumes hatte die Ausscheidung vieler Objecte zur Folge, welche zu Gunsten des Militärärars und insbesondere des Arsenal-Ausschmückungsfonds veräussert wurden. Gleichzeitig erfolgte allerdings gerade in den Sechzigerjahren manche werthvolle Bereicherung, und die Inventarisirung machte wesentliche Fortschritte.*) Aber zu einer gründlichen Besserung konnte es erst kommen, als die Hof-Waffensammlung, welche bisher den besten Aufstellungsraum, nämlich die beiden grossen Säle neben der Ruhmeshalle, innegehabt hatte, aus dem Arsenal in das neuerbaute Museumsgebäude

*) An älteren Beschreibungen des gesammten Bestandes besitzt das Museum eine vom Jahre 1856 und eine vom Jahre 1869. Ausserdem liegen die Material-Journale von 1861 angefangen in geschlossener Reihe bis 1869 und die Ergänzungs-Inventare von 1871—1885 vor.

an der Ringstrasse übertragen wurde, wo sie, mit der einstigen Ambrasersammlung und anderen kleineren Beständen vereinigt, nunmehr die Waffensammlung des Allerhöchsten Kaiserhauses ausmacht.

Den Zeitpunkt dieser Uebersiedlung voraussehend, beantragten im Jahre 1882 der General-Artillerie-Inspector Erzherzog Wilhelm und der damalige Artillerie-Arsenaldirector FZM. Freiherr v. Tiller die Begründung eines der Geschichte der Armee gewidmeten Museums, welches die aus dem alten Zeughaus herrührenden Bestände übernehmen und in den bishin von der Hof-Waffensammlung benützten Räumen zur Aufstellung bringen sollte. Zur Durchführung dieses Gedankens bildete sich zu Ende des Jahres 1884 ein Curatorium, in welchem Seine Excellenz Graf Hans Wilczek den Vorsitz führt, während nach einander Ihre kaiserlichen Hoheiten Kronprinz Erzherzog Rudolf (1885—1889), Erzherzog Albrecht (1889—1895) und Erzherzog Friedrich (seit 1895) als Protectoren, Erzherzog Wilhelm (1884—1894) und FZM. Anton Freiherr v. Schönfeld (1894—1898) als Protector-Stellvertreter der neuen Anstalt fungirten.

Unter der fördernden Theilnahme dieser höchsten Gönner wurde im Jahre 1885 zunächst an die Feststellung der Statuten, dann an die Uebernahme der in Verwahrung des Artillerie-Zeugsdepots verbliebenen älteren Waffen und Gedenkstücke und endlich nach erfolgter Entfernung der Hof-Waffensammlung an die Aufstellung des neubegründeten Museums geschritten. Die grössten Verdienste in dieser Richtung erwarben sich der k. u. k. Hofrath Quirin Ritter v. Leitner (gest. 1893) und der k. u. k. Oberstlieutenant d. R. Camillo Freiherr v. Althaus, welcher von 1885—1890 die Stelle des Conservators bekleidete. Vermehrt durch zahlreiche theils bleibend, theils unter Vorbehalt des Eigenthums-

rechtes dem Heeres-Museum überlassene Objecte*) wurde der ganze Bestand in den Jahren 1888—1890 soweit geordnet, dass das neue Museum am 21. Mai 1891 durch den Allerhöchsten Besuch Seiner Majestät des Kaisers in feierlicher Weise eingeweiht werden konnte. Von den seither erfolgten Fortschritten kann an dieser Stelle nur die im Jahre 1896 erfolgte Erweiterung der Parterreräume erwähnt werden, durch welche die bessere Aufstellung der Artillerie-Modellsammlung und die Einrichtung einer Bilderausstellung ermöglicht und für die Kanzlei und Bibliothek innerhalb der Museumsräume ein passender Raum gewonnen wurde.

Nach diesem Ueberblicke über die Entstehung des Heeres-Museums erübrigen nur noch wenige Worte über die Grundsätze und Ziele, welche für die Organisation und Einrichtung der Anstalt und für die Abfassung des vorliegenden Kataloges massgebend gewesen sind.

Das Heeres-Museum soll nach seinen Satzungen ein Museum für die Geschichte des k. u. k. Heeres bilden. Seine Aufgabe ist dadurch deutlich geschieden von der einer Waffensammlung, welche die Entwicklung des Waffenwesens ohne Rücksicht auf die Provenienz der einzelnen Stücke und ohne Einschränkung auf den militärischen Gebrauch zur Darstellung bringt. Die Zwecke des Heeres-Museums erfordern eine verschiedene Behandlung österreichischer und nicht österreichischer Waffen; mit geringen Ausnahmen finden die

---

*) Die jährlichen Ausweise über Neuerwerbungen des Heeres-Museums werden seit 1887 in der «Wiener Zeitung», seit 1898 auch in dem «Beiblatt zum Normal-Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer» publicirt. Eine Uebersicht der bis 1894 erfolgten Erwerbungen enthält der im Jahre 1895 von dem Curatorium herausgegebene «Bericht über die zehnjährige Thätigkeit des Curatoriums des k. u. k. Heeres-Museums 1885—1894».

letzteren im Heeres-Museum nur dann Platz, wenn sie als Trophäen die Geschichte der k. u. k. Wehrmacht beleuchten. Und auch die Aufnahme der österreichischen Waffen ist durch die Rücksicht auf ihren Gebrauch beschränkt; denn nur solche Gegenstände, die zu Kriegszwecken gebraucht, eingeführt oder versucht wurden, werden hier berücksichtigt; Jagd- und Luxuswaffen sind ausgeschlossen. Ueberall ist für die Aufnahme der Objecte die Beziehung zur Geschichte des Heeres massgebend, ihr Kunstwerth kommt nur in zweiter Linie in Betracht. Als obere zeitliche Grenze ist mit Rücksicht auf die Entstehungszeit der ältesten noch bestehenden Regimenter der Beginn des dreissigjährigen Krieges gewählt worden; nur von einem Theil der Geschütze und von der Sammlung artilleristischer Modelle wird diese Grenze wesentlich überschritten. So umfasst das Heeres-Museum zumeist Objecte des 17., 18. und 19. Jahrhunderts, welche, durchwegs in chronologischer Ordnung aufgestellt, sowohl die innere Entwicklung als die Kriegsthaten der k. u. k. Wehrmacht zur Anschauung bringen sollen.

Dieser Bestimmung des Museums musste auch bei Abfassung des vorliegenden Kataloges, welcher vor Allem als Führer für die Besucher gedacht ist und zum ersten Male ein Bild von der Gesammtheit seiner Sammlungen bietet, in entsprechender Weise Rechnung getragen werden. Nur wenige von den Objecten, die das Heeres-Museum den Augen des Beschauers vorführt, tragen ihre geschichtlichen Beziehungen mit voller Deutlichkeit an sich; Aufgabe des Kataloges ist es daher, dem Besucher jene Thatsachen aus der Geschichte der Armee in Erinnerung zu rufen, die den ausgestellten Stücken ihren inneren Werth verleihen. Diesem Zwecke dienen vor Allem die biographischen Zusätze und Anmerkungen, welche gerade bei dem in den früheren

Auflagen dieses Kataloges (1893 und 1895) noch nicht behandelten und an geschichtlichen Beziehungen besonders reichhaltigen zweiten Waffensaal breiten Raum einnehmen, aber auch in den anderen Abschnitten nunmehr in grösserer Zahl angebracht wurden. Auf ähnliche Weise sollen die Bemerkungen über die wechselnde Organisation und das jeweilige Aeussere der Wehrmacht, welche in fortlaufender Reihe die Beschreibung der ausgestellten Waffen, Uniformstücke und Ausrüstungstypen begleiten, namentlich jenen Museumsbesuchern, die mit dem Werden der Armee nicht genauer vertraut sind, das Verständniss erleichtern und dort, wo nur einzelne Glieder einer längeren Entwicklung vorhanden und ausgestellt sind, die Lücken ausfüllen und den Zusammenhang vergegenwärtigen.

Auf Anführung von Quellen und Literaturbelegen konnte bei diesen auf die Besucher berechneten Zusätzen im Allgemeinen verzichtet werden. Aber schon manche auf die Bewaffnung, Ausrüstung und Uniformirung des Heeres Bezug habende Stellen erforderten eine genauere Behandlung und Begründung. Das Studium dieser Aeusserlichkeiten, die doch so enge mit dem wahren Wesen jeder Armee verbunden sind, hat in neuerer Zeit, angeregt durch die auf wissenschaftliche Treue ausgehende realistische Richtung der Schlachtenmaler, eine vordem ganz unbekannte Werthschätzung erlangt und auch in Oesterreich einen bemerkenswerthen Aufschwung genommen.

Im Zusammenhange mit den ersten bei Schaffung des Heeres-Museums erforderlichen Vorarbeiten hatte schon Quirin Ritter von Leitner im Curatorium die Veröffentlichung von «Quellen zur Geschichte der Bewaffnung, Ausrüstung und Adjustirung des k. k. Heeres» beantragt, und im Jahre 1888 war auch ein Heft von 57 Seiten unter dem

genannten Titel probeweise in Druck gelegt worden. Erwies sich die Weiterführung des Planes in dem Sinne einer Quellenpublication als undurchführbar, so blieben doch die gesammelten Vorarbeiten nicht ganz unbenützt. Der k. u. k. Major Anton Dolleczek, welcher während des ersten Halbjahres 1891 provisorisch die Conservatorsstelle am Heeres-Museum bekleidet und sich schon vorher an den Museumsarbeiten betheiligt hatte, verfolgte den Gegenstand weiter und veröffentlichte 1896 in seiner «Monographie der k. u. k. österr.-ung. blanken und Handfeuerwaffen, Kriegsmusik, Fahnen und Standarten seit Errichtung des stehenden Heeres bis zur Gegenwart» (Wien, Kreisel & Gröger, 1896, VII und 173 S. 8° mit 1 Farbendruckbild und 20 lithographirten Tafeln) eine für die Geschichte des Waffenwesens der k. u. k. Armee sehr brauchbare Uebersicht. Ungefähr gleichzeitig mit dem ersten Erscheinen von Dolleczek's Arbeit haben Rudolf von Ottenfeld und Oscar Teuber die Veröffentlichung eines gross angelegten Prachtwerkes begonnen, welches unter dem Titel «Die österreichische Armee 1700 bis 1867» (Wien, Berté & Czeiger, 1895 ff.) eine auf Archivalien aufgebaute und zugleich künstlerisch illustrirte Darstellung von dem wechselnden Aussehen der Armee bietet und in den bisher ausgegebenen zwölf Heften insbesondere zur Adjustirungsgeschichte werthvolle Beiträge liefert. Wäre es nach Leitner's Auffassung gerade die Sache des Museumskataloges oder einer damit zu verbindenden Quellenpublication gewesen, alle auf das äussere Aussehen der Armee bezüglichen geschichtlichen Fragen zu lösen, so ist diese Aufgabe durch die genannten Arbeiten von Dolleczek und Teuber wesentlich erleichtert. In vielen Fällen genügte der Hinweis auf diese Autoren, in anderen konnte bemerkt werden, worin die vorliegenden Objecte von dem abweichen,

was jene aus archivalischen Quellen schliessen zu müssen glaubten. Ueberall aber empfahl es sich, im Hinblick auf diesen jungen Zweig der Armeegeschichte, die benützten Quellen anzuführen, weil nur dadurch ein erfolgreiches Weiterbauen ermöglicht wird.

Aber noch auf anderem Gebiete schien die Anführung von Quellen und Literatur, welche sonst bei den für den Museumsbesucher bestimmten Katalogen nicht üblich ist, unerlässlich. Eine Sammlung, welche auf die Herkunft und Geschichte der ausgestellten Gegenstände vielfach grösseres Gewicht legt als auf ihre äussere Beschaffenheit, kann sich der Verpflichtung nicht entziehen, die Grundlagen, auf denen die Bestimmung und Zuschreibung der einzelnen Stücke beruht, dem Publicum kenntlich zu machen. In Museen, denen eine geschlossene Reihe älterer Inventare zur Beglaubigung der historisch denkwürdigen Museumsgegenstände zur Verfügung steht, mag der allgemeine Hinweis auf diese Quellen ausreichen. Das Heeres-Museum aber, dessen Bestand auf sehr verschiedenen Wegen zu Stande gekommen ist, muss andere Hilfsmittel heranziehen. Aus diesem Grunde wurde die Anführung aller oder doch stets der ältesten literarischen Erwähnungen der einzelnen Stücke angestrebt, und wurden ausser den eigenen Inventaren auch solche von anderen Sammlungen benützt und angeführt, um dem Besucher ein rückhaltloses Bild jener Gründe zu geben, auf welchen die historische Bestimmung der ausgestellten Objecte beruht. Wenn in Folge der zu diesem Zwecke angestellten Nachforschungen einige Zuschreibungen fraglich geworden sind, welche noch in den älteren Auflagen dieses Kataloges unbedenklich angenommen waren, so wird der dadurch dem Museum zugefügte scheinbare Nachtheil wohl durch den Gewinn zuverlässiger Zeugnisse für viele andere Stücke aufgewogen.

Die Anführung der Literatur bei jedem einzelnen Stücke dient aber ausser der historischen Beglaubigung noch einem anderen Zwecke. Solange über die Sammlungen eines Museums ausführlichere Specialkataloge noch nicht vorliegen, wird der Fachmann, der, einer kunstgeschichtlichen oder culturhistorischen Frage nachgehend, sich über das Vorhandensein einschlägiger Objecte in den verschiedenen Sammlungen zu orientiren strebt, zunächst den für das besuchende Publicum bestimmten Führer zur Hand nehmen müssen. Diesem Bedürfniss will der Katalog des Heeres-Museums nach Möglichkeit entgegenkommen, ohne deshalb auf den Namen eines Fachkataloges im engeren Sinne Anspruch zu erheben. Zur Schaffung eines abschliessenden Fachkataloges würde nicht nur die Beigabe weit reichlicherer Illustrationen und Abdrücke von Schmiedemarken erforderlich sein, als sie hier mit Rücksicht auf den Kostenpunkt geboten werden können, sondern auch der beschreibende Text müsste eine starke Erweiterung erfahren. Denn in dem vorliegenden Führer sind noch viele Feuerwaffen, blanke Waffen und Stangenwaffen, welche in den Wandgruppen der beiden grossen Waffensäle untergebracht sind, von der Beschreibung ausgeschlossen, die Ehrenzeichen und Denkmünzen sind nur in ganz kurzen Worten verzeichnet, und einer der bedeutendsten, sowohl in historischer, als in kunstgeschichtlicher Beziehung interessantesten Theile der Sammlung, der Bestand an Armee-Feldzeichen, ist nur aufgezählt, während seine Beschreibung einer besonderen Publication vorbehalten bleibt.

Wenn also dieses in erster Linie für das besuchende Publicum bestimmte Büchlein den Anforderungen eines Fachkataloges nicht in jeder Hinsicht zu genügen vermag, so lag doch kein Grund vor, dasjenige zurückzuhalten, was zur Erleichterung fachlicher Studien unter den gegebenen

Verhältnissen geboten werden konnte. Ausser den schon erwähnten Literaturcitaten, die dem Fachmanne das Weiterverfolgen des Gegenstandes erleichtern werden, dürfte auch mancher Hinweis auf verwandte Objecte anderer Sammlungen dem Benützer willkommen sein. Vollständigkeit ist in dieser Beziehung nicht angestrebt worden und konnte bei dem gegenwärtigen Stande der historischen Waffenkunde unmöglich erreicht werden.

Die schon am Schlusse der zweiten Auflage beigegebenen Verzeichnisse sind hier erweitert und so gestaltet worden, dass sowohl der Fachmann als der Museumsbesucher davon Nutzen ziehen kann. Die Liste der Truppengattungen und Truppenkörper ist insbesondere für Officiere berechnet, die mit ihrer Hilfe rasch zu finden vermögen, welche auf dieses oder jenes Regiment bezüglichen Objecte der Katalog anführt. Alle geschichtlichen Beziehungen, welche das Heeres-Museum umfasst, konnten in den Registern freilich ebensowenig zum Ausdrucke gebracht werden als in dem Text des Kataloges selbst. Es fehlen, worauf besonders aufmerksam gemacht werden mag, die Hinweise auf jene im Wandbogen V des zweiten Waffensaales aufgestellten österreichischen Infanteriefahnen, welche S. 277 nur summarisch angeführt sind. Ebenso sind in dem Verzeichnisse II, gleichwie im Text, von den Theresienrittern nur jene angeführt, welche mit dem Grosskreuz oder Commandeurkreuz decorirt waren. Indess wird die Auffindung der übrigen Ritter dieses Ordens, die durch ihre Decorationen im Heeres-Museum vertreten sind, bei der übersichtlichen Anordnung der Kreuze nach Feldzügen dem mit der Kriegsgeschichte halbwegs vertrauten Besucher keine Schwierigkeiten verursachen.

Ausführlicher als in den früheren Auflagen ist auch die Beschreibung des Hauses behandelt, welche nunmehr als

eigener Abschnitt dem ganzen Kataloge vorangestellt ist. Was hier über die Geschichte des Baues gesagt ist, beruht zumeist auf den im Museumsarchiv verwahrten Bauacten. Daneben ist der in den Besitz der Akademie der bildenden Künste in Wien gelangte künstlerische Nachlass Hansen's und sein in dem Jahrgang 1866 von Förster's «Allgemeiner Bauzeitung» veröffentlichter Schlussbericht benützt.

Bei der Zusammenstellung der biographischen Daten über die an den Porträtstatuen des Vestibules betheiligten Bildhauer haben die k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien, das Landesmuseum «Ferdinandeum» in Innsbruck, die k. k. Kunstgewerbeschule in Prag und das Nationalmuseum in Budapest den Verfasser in dankenswerthester Weise unterstützt. Ebenso wie den Vorständen dieser Anstalten ist derselbe auch dem Director des kgl. Zeughauses in Berlin, Herrn Dr. E. v. Ubisch, ferner Herrn Hofrath August Schäffer, Herrn Oberarchivar Dr. Carl Uhlirz, Herrn Amanuensis Moriz Warmuth und Herrn Custos Dr. Heinrich Zimmermann in Wien, sowie dem Herrn kaiserl. Rath Dr. Alexander Petter in Salzburg für werthvolle Mittheilungen und freundliche Unterstützung bei der Ausarbeitung dieses Kataloges zu besonderem Danke verpflichtet.

Wien, im August 1899.

I.

BESCHREIBUNG DES HAUSES.

Das Gebäude, in welchem das Heeres-Museum untergebracht ist, bildet einen Theil des Artillerie-Arsenals, dessen Erbauung im Frühjahre 1849 begonnen und in der Hauptsache im Jahre 1856 beendet wurde. Die Durchführung dieses grossartigen Werkes wurde einem unter der obersten Leitung des General-Artillerie-Directors FZM. Vincenz Freiherrn v. Augustin stehenden Comité übertragen, welches sich aus Officieren und Architekten zusammensetzte. Von den letzteren waren es Ludwig Förster (geb. 8. October 1797 in Bayreuth, gest. 16. Juni 1863 in Gleichenberg) und Theophil Hansen (geb. 18. Juli 1813 in Kopenhagen, gest. 17. Februar 1891 in Wien), welchen der Bau des Museums übertragen wurde. Nach den im Jänner 1850 von Beiden gemeinsam vorgelegten Plänen, welche später nur geringe Aenderungen erfuhren, wurde noch im selben Frühjahr die Arbeit an diesem Theile des Arsenals (Object XVIII) begonnen. Förster zog sich bald von dem Werke zurück und überliess Hansen die Vollendung. Als am 8. Mai 1856 Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. die Schlusssteinlegung des Arsenals vornahm, war auch das Museumsgebäude äusserlich nahezu ganz vollendet, die der Bestimmung des Hauses entsprechende künstlerische Ausschmückung der Innenräume konnte hingegen erst in dem genannten Jahre ernstlich in Angriff genommen werden, und sie gelangte nach mancherlei Abänderungen der ursprünglichen Pläne erst im Jahre 1877 zum Abschluss.

Das Museumsgebäude steht im Innern des grossen Arsenalhofes gegenüber dem der Stadt zugekehrten Haupt-

ausgang und dehnt sich mit seiner 235 Meter langen Front in gleicher Richtung aus wie die nordwestliche Flanke des ganzen Arsenals. An den beiden Flügeln sind dem Museumsbau stark vorspringende Quertracte mit Eckthürmen angefügt, die Mitte bildet ein das Ganze überragender thurmartiger Bau von quadratischem Grundriss, dessen Seiten 26 Meter messen. Oben wird dieser Mittelbau von einer halbkugelförmigen Kuppel bekrönt, welche sich bis zur Höhe von 43 Metern erhebt, rückwärts schliesst sich an ihn das Stiegenhaus.

Das aus zweifarbigen Ziegeln bestehende Mauerwerk ist mit Terracotta-Ornamenten und schmiedeisernen Verzierungen geschmückt, die Gliederungen sind durch Hausteine hervorgehoben, der Mittelbau durch reicheren Schmuck vor den Seitenflügeln ausgezeichnet. Als Grundlage der ornamentalen Ausschmückung sind die Formen des byzantinischen Stils gedacht, aber sie sind frei gehandhabt und mit neuerfundenen, sowie mit gothischen und maurischen Elementen zu einer glücklichen Gesammtwirkung vereinigt. Das mächtige Bogenfries, welches um das zinnengeschmückte Gesimse des Mittelbaues, sowie auch um den übrigen Bau herumläuft, erinnert an florentinische Palastbauten, die drei reich verzierten Rundfenster an der Front sind jenen der gothischen Kathedralen nachgebildet. In den Nischen der am Mittelbau angebrachten Eckthürme und an den Zinnen der Seitentracte erheben sich vierzig Trophäen, die nach Modellen von Vincenz Pilz und Joseph Leimer in Terracotta ausgeführt sind. Den schönsten Schmuck der Aussenseite bilden die von Hans Gasser*) in Sandstein ausgeführten

---

*) Hans Gasser (geb. 2. October 1817 zu Eisentratten in Kärnten, gest. 24. April 1868 zu Pest) hat auch die plastische Ausschmückung an der gegen die Stadt gekehrten Seite des Commandantengebäudes (Object I des Arsenals) besorgt; hier steht ober dem Haupteingang des Arsenals die Kolossalfigur der Austria, während am linksseitigen Eckthurm die artilleristischen Handwerke durch die Gestalten des Giessers, des Schmiedes, des Wagners und des Schlossers, am rechtsseitigen die artilleristischen Wissenschaften durch die Allegorien der Mathematik, Physik, Mechanik und Chemie dargestellt sind. Die Modelle seiner im Arsenal

allegorischen Darstellungen der militärischen Tugenden, und zwar unter den Rundfenstern in weiblichen Figuren von links beginnend die Stärke, die Wachsamkeit, die Frömmigkeit und die Weisheit, dann neben den drei zur Vorhalle führenden Oeffnungen in männlichen Gestalten die Tapferkeit, Fahnentreue, Aufopferung und kriegerische Intelligenz. In der Höhe des ersten Stockwerkes läuft vor den drei Mittelfenstern ein breiter Balcon, dessen reich verziertes Steingeländer vier Thierfiguren, zwei Adler und zwei Sphinxe, trägt, die gleichfalls von Hans Gasser's Hand herrühren.

Von dem ganzen Bau sind derzeit nur die mittleren Theile von den Sammlungen des Heeres-Museums eingenommen, die äusseren hingegen in Verwendung des k. u. k. Artillerie-Zeugs-Depots. Demgemäss beschränkt sich auch die künstlerische Ausschmückung des Innern auf die Mittelpartie des Hauses, und zwar namentlich auf drei Räume: das im Parterre gelegene Vestibule, das Stiegenhaus und die Ruhmeshalle. Wenn wir von den hier angebrachten Gemälden, Sculpturen und Gedenktafeln absehen, welche unten ausführlich zu besprechen sind, so geht die innere Ausschmückung der genannten drei Prachträume auf Hansen, den Erbauer des Ganzen, zurück, dessen Freude am Ornamentalen und dessen Farbenliebe überall zum Ausdruck kommt. Nach seinen Entwürfen und seinen bis ins Detail durchaus eigenhändig ausgeführten Zeichnungen arbeiteten Wiener Künstler und Gewerbetreibende mit so viel Geschick und Exactheit, dass die Zeit der inneren Ausschmückung dieses Museumsgebäudes als eine besonders glückliche Epoche in der Entwicklung des Wiener Kunst- und Baugewerbes bezeichnet werden muss, dem vorher seit vielen Jahrzehnten niemals Aufgaben von ähnlicher Grösse gestellt worden waren.

---

und am Hentzi-Denkmal befindlichen Arbeiten bewahrt das Museum Rudolfinum zu Klagenfurt. Von den sonstigen Arbeiten Hans Gassers sei hier das Standbild des FZM. Welden auf dem Schlossberg zu Graz erwähnt.



Das Vestibule

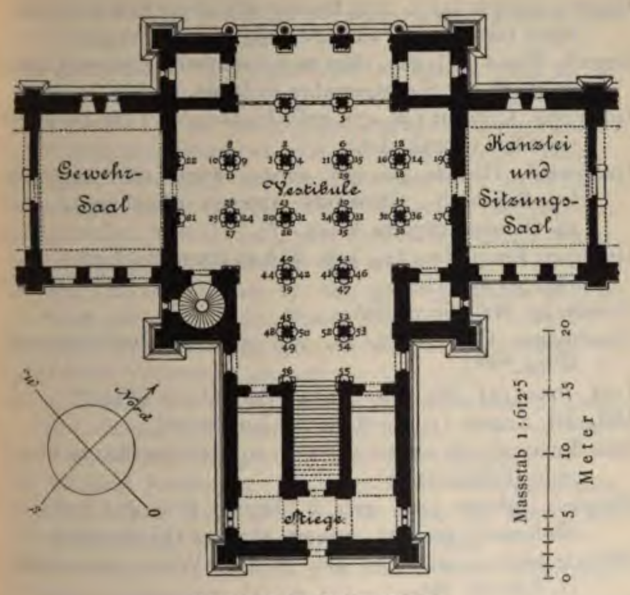
mit den Porträtstatuen österreichischer Kriegsfürsten und Feldherren.

Das von der Vorhalle durch drei gusseiserne Thore getrennte Vestibule wird durch zwölf mächtige Pfeiler in der vorderen Hälfte in fünf, in dem rückwärtigen, gegen das Stiegenhaus zu sich erstreckenden Theile in drei Längsschiffe getheilt, welche mit Kreuzgewölben gedeckt sind. Jedem Pfeiler sind an den Ecken vier zur Hälfte cannelirte Säulen angegliedert, diese, sowie die Pilaster der Wandpfeiler tragen reich verzierte Capitäle von origineller Zeichnung. Die zwischen je zwei Säulen stehenden Postamente waren von Hansen zur Aufstellung von Rüstungen und Trophäen bestimmt, derart, dass im Vestibule sechsundzwanzig gerüstete Figuren und ebensoviele Waffengruppen angeordnet werden sollten. Von diesem Plane, an dessen Ausführung bis zu Ende der Fünfzigerjahre gearbeitet wurde, gieng man in der Folge ab, theils um die systematische Aufstellung der in Betracht kommenden Waffen nicht zu stören, theils auch, weil diese Art der Decoration nicht zu der eigentlichen Bestimmung des Gebäudes gepasst hätte.

Entsprechend dem an massgebender Stelle von Anfang an gehegten und am Klarsten in der Allerhöchsten Entschliessung vom 28. Februar 1863 zum Ausdruck gelangten Gedanken, das Museum zu einer Ehrenhalle der Armee zu gestalten, erhielt das Vestibule die Bestimmung, die Porträtstatuen der «berühmtesten, immerwährender Nacheiferung

würdigen Kriegsfürsten und Feldherren Oesterreichs» aufzunehmen. Anfangs wurde eine Liste von 56 Heerführern aufgestellt, von denen 52 im Vestibule, die vier übrigen in der Ruhmeshalle durch Statuen geehrt werden sollten; nachträglich wurde durch Aufnahme von vier weiteren Namen (Nr. 8, 9, 10 und 23 des unten folgenden Verzeichnisses) die Gesammtzahl auf 60 erhöht. Für die Hälfte dieser 60 Statuen fanden sich private Gönner, welche die Kosten der Ausführung übernahmen, wie dies unten im Einzelnen angeführt ist; die Herstellung der übrigen wurde aus Staatsmitteln bestritten. Zur Erlangung der nothwendigen Entwürfe wurde 1863 eine allgemeine Concurrenz ausgeschrieben, seit 1864 aber im Wege directer Bestellung bei namhaften Künstlern vorgegangen. Die Beurtheiluug der eingelieferten Arbeiten vertraute Seine Majestät einem Comité an, in welches die Bildhauer Franz Bauer, Joseph Gasser, Johann Meixner und Vincenz Pilz und der Historiker Alfred v. Arneth berufen waren; für einzelne Fragen wurden auch der Kunstgelehrte Rudolf Eitelberger, der Hauptmann Quirin Leitner und der Geschichtsschreiber Hermann Meynert herangezogen. Die Ausführung der von dem Comité gefassten Beschlüsse lag in der Hand der jeweiligen Artillerie-Arsenal-Directoren, von welchen insbesondere Carl Freiherr v. Stein die zu der plastischen Ausschmückung des Vestibules erforderlichen Arbeiten in Fluss brachte.

Sämmtliche Statuen sind in Carraramarmor ausgeführt und übereinstimmend sechs Fuss hoch gehalten. Name und Lebensdaten der Dargestellten machen die oberhalb der Figuren angebrachten Tafeln ersichtlich, während auf der Plinthe jeder Statue der Künstler, der Zeitpunkt der Aufstellung und der Besteller genannt sind. Im Ganzen sind 32 verschiedene Bildhauer an der Herstellung der im Vestibule und im Stiegenhause stehenden Porträtfiguren betheiligt. Der alphabetisch geordneten Reihe ihrer Namen sind im Folgenden, soweit sie zu bestimmen waren, ihre Lebensdaten, sowie auch jene sonstigen Werke derselben Künstler beigefügt, welche dem militärischen Interesse nahestehen; die in Klammern eingeschlossenen Zahlen verweisen auf den Grundriss des Vestibules (S. 7) und jenen des Stiegenhauses (S. 20).



Grundriss des Erdgeschosses.

Bauer, Franz (3), geb. 1797 oder 1798 und gest. 14. März 1872 zu Wien.

Costenoble, Carl (19, 21, 32), geb. 26. November 1837 zu Wien.*)

Dietrich, Anton (33), geb. 1799 zu Wien, gest. ebenda 1872 oder 1873.

Engel, Joseph (44), geb. 26. December 1815 zu Sátoralja-Ujhely (Ungarn).

Erler, Franz (12), geb. 5. October 1829 zu Kitzbüchel (Tirol).**)

---

*) Costenoble fertigte auch eine Büste des Herzogs Carl V. von Lothringen an, die sich im Museum der Stadt Wien befindet.

**) Erler modellirte 1873 die im Museum der Stadt Wien befindlichen Büsten des Grafen Niklas Salm und des Grafen Rüdiger Starhemberg.

Gasser, Joseph (4, 7, 11), Bruder des oben S. 2 genannten Hans Gasser, geb. 1818 zu Prägratten (Tirol).*)

Gastell, Franz (36), geb. 1840 zu Schwanheim (Nassau), gest. zu Ende der Siebzigerjahre in Wien.

Godebsky, Cyprian (46, 47), geb. 30. October 1835 zu Méry-sur-Cher (Frankreich).

Greinwald, Thomas (30, 57), geb. 9. Jänner 1821 zu Gseng bei Russbach, Gemeinde Abtenau (Salzburg), gest. 19. October 1875 zu Wien.**)

Gröbmer, Joseph (20, 34), geb. 1816 zu Bruneck (Tirol), gest. 1882 zu München.

Horsetzky, Melanie v. (62).

Kundmann, Carl (1, 5, 22, 37), geb. 15. Juni 1838 zu Wien.***)

Lutt, Peter (13, 18), geb. 1828 zu Schluderns (Tirol).

Malgrati, Angelo (45), geb. in der Lombardei.

Max, Emanuel (15, 29, 51, 56), geb. 19. October 1810 zu Bürgstein (Böhmen).†)

Meixner, Johann (25), geb. 3. Jänner 1819 zu Rothfloss (Böhmen), gest. 23. August 1872 zu Gleichenberg.††)

Mitterlechner, Franz (50), geb. 1819 zu Wien, gest. ebenda 13. Februar 1884.

Novak, Raimund (59), geb. 1827 zu Wien, gest. ebenda zu Ende der Siebzigerjahre.

---

*) Von demselben Bildhauer vier Feldherrenstatuen auf dem Palais des Erzherzogs Ludwig Victor (Eugen, Lothringen, Salm und Starhemberg).

**) Greinwald wurde als gemeiner Jäger assentirt und diente als solcher sechs Jahre in Italien. Von ihm sind auch die schönen Reliefdarstellungen aus der Legende der heil. Elisabeth im Innern der Arsenalkirche, ferner eine Statuette des FM. Hess. Er lebte und arbeitete von 1865 bis 1875 im Arsenal.

***) Von demselben die Tegetthoff-Denkmäler zu Pola und Wien.

†) Von demselben Künstler das Radetzky-Denkmal in Prag und eine Büste des FM. Fürst Windischgrätz im Besitze des Heeres-Museums.

††) Befand sich 1848 im Hauptquartier Radetzky's und modellirte die Büsten des Feldmarschalls und der bedeutendsten Männer aus dessen Umgebung (Wratislaw, Hess, Schönhals, Schwarzenberg, Fürstenberg, Zobel).

Peckary, Carl (8), geb. 1848 zu Wien, gest. 29. April 1896 zu Graz.

Pertscher, Johann (2, 6), geb. 1837 zu Brünn, gest. 19. Februar 1872 zu Wien.

Pilz, Vincenz (9, 41, 52, 58), geb. 14. November 1816 zu Warnsdorf (Böhmen), gest. 27. April 1896 zu Wien.

Pönninger, Franz (55), geb. 29. December 1832 zu Wien.*)

Preleuthner, Johann (38, 53), geb. 27. December 1807 zu Wien.

Purkharthofer, Mathias (42), geb. 1827 zu St. Johann (Steiermark), gest. 6. December 1893 zu Wien.

Schimek, Ludwig (23, 26, 27, 28), geb. 19. Jänner 1837 zu Prag, gest. ebenda 25. Jänner 1886.

Schmidgruber, Anton (35), geb. 26. März 1837 zu Wien.

Schützinger, Woldemar (31, 40).

Seidan, Thomas (24, 48, 54), geb. 6. September 1830 zu Prag, gest. ebenda 2. December 1890.

Silbernagl, Johann (39, 43), geb. c. 1835 zu Bozen.

Vay, Nicolaus Freiherr v. (16, 49, 60), geb. 1830, gest. 1886.

Wagner, Anton (17), geb. 3. Juli 1834 zu Königinhof (Böhmen), gest. 26. Jänner 1895 zu Wien.

Zafauk, Rudolf (10, 14), geb. 1830 zu Komotau (Böhmen), gest. 1. December 1889 zu Wien.

1.**) Markgraf Leopold I. (gest. 994, der erste Beherrscher der Ostmark aus dem Hause der Babenberger), gewidmet von Erzherzogin Sophia, fecit: Kundmann, 1868.

2. Herzog Heinrich II. (c. 1109—1177, der erste Herzog von Oesterreich), fecit: Pertscher, 1872.

3. Herzog Leopold V. (VI., 1157—1194, welcher die Steiermark mit Oesterreich vereinte und den von dem Kreuzzuge heimkehrenden König Richard Löwenherz von England gefangen hielt), fecit: Bauer, 1872.

---

*) Von demselben die Maria Theresia-Statue zu Klagenfurt und die Erzherzog Johann-Statue zu Graz.

**) Die Nummern beziehen sich auf den Grundriss des Erdgeschosses, s. S. 7; die eingeklammerten Zahlen bezeichnen die wirkliche oder ungefähre Lebenszeit der dargestellten Personen.

4. Herzog Friedrich II. (c. 1211—1246, der letzte österreichische Herzog aus dem Hause der Babenberger, gefallen 15. Juni 1246 in der Schlacht an der Leitha), fecit: Joseph Gasser, 1870.

5. König Rudolph I. (1218—1291, Sieger in der Schlacht am Marchfeld, 26. August 1278, und Begründer der habsburgischen Herrschaft in Oesterreich), gewidmet von Erzherzog Franz Carl, fecit: Kundmann, 1867.

6. König Albrecht I. (c. 1253—1308, Sieger in der Schlacht von Göllheim, 2. Juli 1298), fecit: Pertscher, 1867.

7. Herzog Leopold I. (c. 1288—1326, der kriegerische Vertreter der habsburgischen Partei in den Kämpfen seines Bruders König Friedrich des Schönen mit Ludwig dem Baiern), gewidmet von Erzherzog Leopold, fecit: Joseph Gasser, 1870.

8. Gubernator Johann Hunyady (c. 1393—1456, der Heerführer Ungarns in den Türkenkriegen von 1441 bis 1456), fecit: Peckary, 1872.

9. Ritter Andreas Baumkircher (c. 1420—1471, Feldhauptmann Kaiser Friedrichs III. in dem Kriege gegen Mathias Corvinus, am 23. April 1471 in Graz enthauptet), fecit: Pilz, 1872.

10. Johann Giskra v. Brandeis (1400—1462, Feldhauptmann des Königs Ladislaus Posthumus und treuer Vertheidiger der habsburgischen Partei in Ungarn), fecit: Zafauk, 1871.

11. Kaiser Maximilian I. (1459—1519), fecit: Joseph Gasser, 1870.

12. Kriegs-Oberster Niklas Graf Salm (1459—1530, der Vertheidiger Wiens gegen die Türken 1529), gewidmet von F. Altgraf Salm-Reifferscheid, fecit: Erler, 1871.

13. Kriegs-Oberster Georg v. Frundsberg (1473—1528, Führer der Landsknechte in den Feldzügen Maximilians I. und Karls V.), fecit: Peter Lutt, 1866.

14. Kriegs-Oberster Wilhelm Freiherr v. Rogendorf (1481—1541, Oberbefehlshaber bei den Belagerungen von Ofen 1530 und 1541), fecit: Zafauk, 1871.

15. Kaiser Karl V. (1500—1558), gewidmet von Kaiser Ferdinand I., fecit: Em. Max, 1867.

16. Niklas Graf Zriny (1518—1566, gefallen als Vertheidiger von Sziget 7. September 1566), fecit: Nicol. Br. Vay, 1865.

17. Feld-Oberster Herbard Freiherr v. Auersperg (1528—1575, Landeshauptmann von Krain und General der croatischen Grenze, gefallen bei Budaschki 22. September 1575), gewidmet von Fürst Carlos Auersperg, fecit: Wagner, 1868.

18. Kriegs-Oberster Lazarus Freiherr v. Schwendi (1522—1584, Befehlshaber in Ober-Ungarn 1565—1567 und vertrauter Rathgeber Kaiser Maximilians II.), fecit: Lutt, 1867.

19. General-Lieutenant Adolf Graf v. Schwarzenberg (1547—1600, Eroberer von Raab 29. März 1598, gefallen 28. Juli 1600 vor Papa), gewidmet von der Familie, fecit: C. Costenoble, 1867.

20. General-Lieutenant Johann Graf Tilly (1559 bis 1632, Obercommandant der Truppen der Liga und 1630 bis 1631 auch der Kaiserlichen, gefallen bei Rain 15. April 1632), fecit: Joseph Gröbmer, 1866.

21. Generalwachtmeister Heinrich Duval Graf Dampierre (1580—1620, gefallen bei Pressburg 9. October 1620, Inhaber des 8. Dragoner-Regiments), gewidmet vom 8. Cürassier-(Dragoner)-Regiment seinem einstigen Inhaber, fecit: Costenoble, 1867.

22. General-Lieutenant Carl Graf v. Buquoy (1571 bis 1621, gefallen bei Neuhäusel 10. Juli 1621), gewidmet von Graf Georg Buquoy, fecit: Kundmann, 1873.

23. Generalissimus Albrecht v. Wallenstein (Herzog v. Mecklenburg und Friedland 1583—1634, Obercommandant der Kaiserlichen 1625—1630 und 1632—1634, ermordet zu Eger 25. Februar 1634), gewidmet von Graf Ernst Waldstein, fecit: Schimek, 1877.

24. General-Lieutenant Mathias Graf Gallas (1584 bis 1647, Obercommandant der Kaiserlichen 1634—1639 und 1643—1644, dann Hofkriegsraths-Präsident), gewidmet von Eduard Graf Clam-Gallas, fecit: Seidan, 1867.

25. Feldmarschall Johann Graf Aldringen (1591 bis 1634, gefallen vor Landshut 22. Juli 1634), gewidmet von der Familie, fecit: Johann Meixner, 1865.

26. Feldmarschall Gottfried Heinrich Graf zu Pappenheim (1594—1632, gefallen bei Lützen 16. November 1632), fecit: Schimek, 1868.

27. General der Cavallerie Johann Graf Sporck (1597 bis 1679, hervorragender Reiterführer im dreissigjährigen und im schwedisch-polnischen Kriege 1657—1660, dann gegen die Türken 1664 und Franzosen 1673—1675), fecit: Schimek, 1870.

28. General der Cavallerie Johann Freiherr v. Werth (c. 1602—1652, kühner Reiterführer, 1647 aus der unter bairischem Befehl stehenden Reichsarmee in kaiserliche Dienste übergetreten), fecit: Schimek, 1868.

29. Kaiser Ferdinand III. (1608—1657, der Sieger von Nördlingen 6. September 1634), gewidmet von Kaiser Ferdinand I., fecit: Max, 1867.

30. Raimund Fürst Montecuccoli (1608—1681, der Sieger von St. Gotthard 1. August 1664 und ebenbürtige Gegner Turenne's am Rhein 1673—1675, Hofkriegsraths-Präsident, Inhaber des 8. Dragoner-Regiments für immerwährende Zeiten), fecit: Greinwald, 1869.

31. Erzherzog Leopold Wilhelm (1614—1662, Obercommandant der Kaiserlichen 1639–1642, dann 1644 und 1645), gewidmet von Erzherzog Wilhelm, fecit: Schützinger, 1867.

32. Feldmarschall Friedrich Graf Veterani (1650 bis 1695, gefallen bei Lugos 21. September 1695), fecit: Costenoble, 1867.

33. Feldmarschall Ernst Rüdiger Graf v. Starhemberg (1638—1701, der Vertheidiger von Wien 1683, Inhaber des 54. Infanterie-Regiments für immerwährende Zeiten), gewidmet von Fürst Camillo v. Starhemberg, fecit: Dietrich, 1872.

34. Herzog Carl V. von Lothringen (1643—1690, Obercommandant der Kaiserlichen gegen die Türken 1683 bis 1687, Ahnherr des habsburgisch-lothringischen Kaiserhauses, Inhaber des 7. Dragoner-Regiments für immerwährende Zeiten), gewidmet von Erzherzog Albrecht, fecit: Gröbmer, 1867.

35. Markgraf Ludwig von Baden (1655—1707), Sieger von Szlankemen 19. August 1691, Eroberer von Landau 12. September 1702 und Führer der kaiserlichen und Reichs-

truppen bei Erstürmung des Schellenberges nächst Donauwörth 2. Juli 1704, Inhaber des 1809 aufgelösten 23. Infanterie-Regiments), fecit: Schmidgruber, 1872.

36. Feldmarschall Guido Graf v. Starhemberg (1657 bis 1737, Obercommandant in Ungarn 1706 und 1707, dann in Spanien 1708—1713, Inhaber des 13. Infanterie-Regiments für immerwährende Zeiten), gewidmet von Camillo Fürst v. Starhemberg, fecit: Gastell, 1875.

37. Prinz Eugen v. Savoyen (1663—1736, der Sieger von Zenta 1697, Carpi und Chiari 1701, Höchstädt 1704, Turin 1706, Oudenaarde 1708, Malplaquet 1709, Peterwardein 1716 und Belgrad 1717, Inhaber des 13. Dragoner-Regiments für immerwährende Zeiten), gewidmet vom 1. (jetzt 13.) Dragoner-Regiment seinem Inhaber, fecit: Kundmann, 1869.

38. Feldmarschall Johann Graf Pálffy (1663—1751, Palatin von Ungarn 1741, Inhaber des 9. Husaren-Regiments und des 1801 aufgelösten 4. Cürassier-Regiments), gewidmet von dessen Familie, fecit: Preleuthner, 1869.

39. Feldmarschall Otto Graf Traun (1677—1748, Obercommandant in Italien 1742, 1743 und in Deutschland 1744, 1745, Inhaber des 21. Infanterie-Regiments für immerwährende Zeiten), fecit: Silbernagl, 1868.

40. Feldmarschall Ludwig Graf Khevenhüller (1683 bis 1744, Obercommandant in den Feldzügen gegen Baiern 1741—1743, Inhaber des 1801 aufgelösten 5. Dragoner-Regiments, für das er die «Observationspunkte» schrieb, und seit 1888 für immerwährende Zeiten Inhaber des 7. Infanterie-Regim.), gewidmet von der Familie, fecit: Schützinger, 1866.

41. Feldmarschall Joseph Wenzel Fürst v. Liechtenstein (1696—1772, Sieger von Piacenza 16. Juni 1746 und Organisator der österr. Artillerie, Inhaber des 9. Corps-Artillerie-Regiments für immerwährende Zeiten), gewidmet von Fürst Johann von und zu Liechtenstein, fecit: Pilz, 1868.

42. Feldmarschall Maximilian Ulysses Graf Browne (1705—1757, Eroberer von Genua 1746, Obercommandant in Böhmen 1756, gefallen bei Prag 6. Mai 1757, Inhaber des 36. Infanterie-Regiments für immerwährende Zeiten), fecit: Purkharthofer, 1867.

43. Feldmarschall Leopold Graf Daun (1705—1766, Sieger von Kolin 18. Juni 1757, Oberbefehlshaber der Kaiserlichen 1758—1763, dann Präsident des Hofkriegsrathes, Inhaber des 59. und seit 1888 für immerwährende Zeiten des 56. Infanterie-Regiments), fecit: Silbernagl, 1871.

44. Feldmarschall Franz Graf Nádasdy (1708—1783, Commandant der Cavallerie bei Kolin, Ban von Croatien, Inhaber des 9. Husaren-Regiments für immerwährende Zeiten), gewidmet von der Familie, fecit: J. Engel, 1866.

45. Feldmarschall Dagobert Graf Wurmser (1724 bis 1797, Erstürmer der Weissenburger Linien 13. October 1793, Eroberer von Mannheim 22. November 1795 und Vertheidiger von Mantua 1796/97, Inhaber des 8. Husaren-Regiments), fecit: Malgrati, 1867.

46. Feldmarschall Gideon Freiherr v. Loudon (1716 bis 1790, der kühne Führer der Kaiserlichen bei Domstadtl 1758, Kunersdorf 1759 und Landshut 1760, Eroberer von Glatz 1760, Schweidnitz 1761, Dubitza und Novi 1788, Berbir und Belgrad 1789, Inhaber des 29. Infanterie-Regiments für immerwährende Zeiten), fecit: Godebsky, 1864.

47. Feldmarschall Moriz Graf Lacy (1725—1801, Generalquartiermeister der Armee bei Hochkirch 1758 und Maxen 1759, seit Daun's Tode Hofkriegsraths-Präsident, Lehrmeister und Rathgeber Kaiser Josefs II., Inhaber des 22. Infanterie-Regiments für immerwährende Zeiten), fecit: Godebsky, 1864.

48. Feldmarschall Carl Graf Clerfayt (1733—1798, Sieger von Mehadia 1789 und Kalefat 1790, Befreier von Mainz 1795 und hiefür in weiten Kreisen als der «Retter Deutschlands» gepriesen, Inhaber des 9. Infanterie-Regiments für immerwährende Zeiten), fecit: Seidan, 1867.

49. Feldzeugmeister Paul Freiherr v. Kray (1735—1804, Vertheidiger von Siebenbürgen 1788 und 1789, Eroberer von Marchiennes 1793 und Sieger von Magnano 5. April 1799, Inhaber des 34. und seit 1888 für immerwährende Zeiten des 67. Infanterie-Regiments), fecit: Nicol. Br. Vay, 1868.

50. Feldmarschall Prinz Friedrich Josias v. Sachsen-Coburg (1737—1815, Sieger von Fokšani 1. August und Martinesti 22. September 1789, Oberbefehlshaber der Ver-

bündeten gegen Frankreich in den Feldzügen 1793 und 1794, Inhaber des 22. und seit 1888 für immerwährende Zeiten des 57. Infanterie-Regiments), gewidmet von Prinz August v. Sachsen-Coburg, fecit: Mitterlechner, 1868.

51. Feldzeugmeister Hieronymus Graf Colloredo (1775—1822, hervorragend betheiligt an den Siegen von Caldiero 1805, Fontana Fredda 1809, Kulm und Leipzig 1813, Inhaber des 33. Infanterie-Regiments), gewidmet von Joseph Fürst Colloredo-Mannsfeld, fecit: Max, 1868.

52. Feldmarschall Johann Fürst v. Liechtenstein (1760—1836), der grosse Reiterführer der Armee («magister equitum») bei Avesnes-le-sec 12. September 1793, bei Würzburg 3. September 1796, an der Trebbia 19. Juni 1799, bei Regensburg, Aspern und Wagram 1809, Inhaber des 7. Husaren- und seit 1888 für immerwährende Zeiten des 10. Dragoner-Regiments), gewidmet von der Familie, fecit: Vincenz Pilz, 1866.

53. Andreas Hofer (1767—1810, der heldenmüthige Anführer der Tiroler im Jahre 1809, erschossen zu Mantua am 20. Februar 1810), fecit: Preleuthner, 1873.

54. Feldmarschall-Lieutenant Friedrich Freiherr v. Bianchi (1768—1855, der Sieger von Tolentino 2. und 3. Mai 1815, Inhaber des 55. Infanterie-Regiments), gewidmet von der Familie, fecit: Seidan, 1867.

55. Generalissimus Erzherzog Carl (1771—1847, der siegreiche Führer der Vorhut bei Aldenhoven 1. März 1793, der Sieger von Wetzlar, Amberg und Würzburg 1796, von Ostrach, Stockach und Zürich 1799, Caldiero 1805 und Aspern 1809, für immerwährende Zeiten Inhaber des 3. Infanterie- und 3. Uhlanen-Regiments), fecit: Pönninger, 1871.

56. Feldmarschall Carl Fürst zu Schwarzenberg (1771—1820, der kühne Reiteroberst von Cateau Cambrésis 26. April 1794, Führer des österr. Hilfscorps 1812 und Oberfeldherr der Verbündeten 1813 und 1814, Inhaber des 2. Uhlanen-Regiments für immerwährende Zeiten), gewidmet von der Familie, fecit: Em. Max, 1868.



Ansicht des Stiegenhauses,
gegen das Vestibule und die Ruhmeshalle.

Das Stiegenhaus

mit der Fortsetzung der Porträtstatuen und den Frescogemälden von Rahl.

Der Raum, in welchem die unten einfache, oben in zwei Arme getheilte Treppe vom Vestibule in das erste Stockwerk führt, ist in prächtiger Weise ausgestattet. Hansen hatte auch hier sowie im Vestibule die decorative Verwendung von Prunkwaffen geplant und bestimmte insbesondere die beiden breiten Aufsätze zur Aufstellung von Reiterrüstungen. Nachdem dieses Project aus den oben (S. 5) erwähnten Gründen fallen gelassen war, sollten in den sechs Wandnischen allegorische Darstellungen der Feldartillerie und der technischen Artillerie, des Genie- und Pionnierwesens, dann der Marine und der Militärgeographie Platz finden, die breiten Postamente aber für zwei Gruppen, welche Krieg und Frieden symbolisirten, Raum bieten. Da die eingelangten Entwürfe nicht entsprachen, unterblieb die plastische Ausschmückung zunächst mit Ausnahme einer die Austria darstellenden Marmorgruppe, welche, von Johannes Benk (geb. in Wien 29. Juni 1844) 1869 ausgeführt, die Bekrönung der Stiege bildet.

Erst im Jahre 1890 wurden die folgenden vier, bishin in der Ruhmeshalle befindlichen Monumente, welche die Fortsetzung der im Vestibule stehenden Statuen bilden, in die (aus dem Grundriss auf S. 20 ersichtlichen) Nischen versetzt). Den Schluss der plastischen Ausschmückung bildet vorläufig die 1898 erfolgte Aufstellung der beiden neben den Eingängen zur Ruhmeshalle untergebrachten Büsten.

57. Feldmarschall Joseph Graf Radetzky (1766 bis 1858, Inhaber des 5. Husaren-Regiments für immerwährende



«Die Kriegsgeschichte», Frescogemälde von Rahl.

Zeiten), gewidmet von den kaiserlichen Generalen ihrem Feldherrn, fecit: Greinwald, 1867.

58. Feldzeugmeister Julius Freiherr v. Haynau (1786 bis 1853, Inhaber des 57. Infanterie-Regts.), fecit: Pilz, 1866.

59. Feldmarschall Alfred Fürst zu Windischgrätz (1787—1862, Inhaber des 14. Dragoner-Regiments für immerwährende Zeiten), fecit: Raimund Novak, 1866.

60. Feldzeugmeister Joseph Graf Jellačić (1801—1859, Inhaber des 46. und seit 1888 für immerwährende Zeiten des 79. Infanterie-Regiments), fecit: Nicol. Br. Vay, 1869.

61. Viceadmiral Wilhelm v. Tegetthoff (1827—1871, der Sieger von Lissa), Marmorbüste aus dem Besitze des Admirals Sterneck.

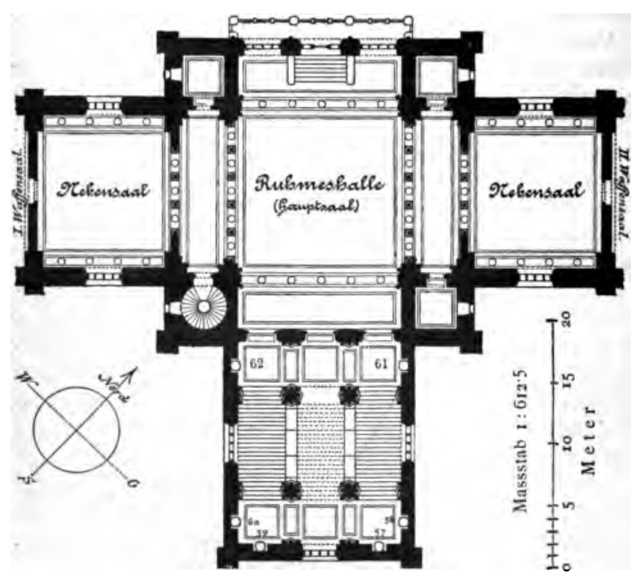
62. Admiral Maximilian Freiherr v. Sterneck (1829 bis 1897, Marine-Commandant), Marmorbüste, fecit: Melanie v. Horsetzky, 1898.

Die bildliche Ausschmückung des Stiegenhauses wurde im Jahre 1863 dem k. k. Professor Carl Rahl (geb. zu Wien 13. August 1812, gest. ebenda 9. Juli 1865) übertragen, der sie im folgenden Jahre unter Mitwirkung seiner beiden Schüler Griepenkerl und Bitterlich auf Grund der Allerhöchst genehmigten Entwürfe ausführte. Rahl's Fresken, im Stile der Venezianer des 16. Jahrhunderts gehalten und zum Theil durch Goldgrund gehoben, fügen sich vortrefflich in die reiche, nach Hansen's Zeichnungen von H. Moosbrugger ausgeführte Ausschmückung der Wände in Marmorstuck und in die sternförmigen Umrahmungen der Decke. Die auf halbrunden Feldern oberhalb der drei Fenster gemalten allegorischen Darstellungen bedeuten: die Strategie, die Kriegsgeschichte (s. Abbildung S. 18) und die Taktik. Die reich in Gold ornamentirte Decke veranschaulicht in drei weiteren Fresken in der Mitte: Macht und Einigkeit, rechts: Ruhm und Ehre, links: Klugheit und Muth.

In der Mitte des Stiegenhauses, auf der dem Standbild der Austria gegenüberliegenden Wand, wurde im Jahre 1890 eine Marmortafel mit der Inschrift: «Kaiser Franz Joseph I. seinem treuen Heere MDCCCLXIII» angebracht.

Die Ruhmeshalle.

Drei grosse Flügelthüren eröffnen den Eingang vom Stiegenhause in die Ruhmeshalle. Diese besteht aus drei Sälen, welche durch offene Säulengänge mit einander verbunden sind. Der von einer mächtigen Kuppel überwölbte, 26·5 Meter hohe Hauptsaal erhält seine Beleuchtung durch ein Oberlichtfenster, drei mit zierlichem Masswerk durchbrochene Rundfenster und drei grosse Rundbogenfenster,



Grundriss des ersten Stockwerkes.

von welchen das mittlere zugleich die Ausgangsthür auf den Balcon enthält. Zu dieser Thüre führt eine breite Treppe empor, der ganze Mittelsaal wird von einer Gallerie umschlossen, deren schönes Gitter aus Kanonenmetall gegossene Kaiserkronen trägt. Die Wände aller drei Säle der Ruhmeshalle sind mit farbigem Marmorstuck bedeckt und mit den Wappen der Kronländer und den kaiserlichen Namenszügen in Florentiner Mosaik reich ausgeschmückt. Gleichwie zu diesen von H. Moosbrugger ausgeführten Arbeiten, so wurden auch zu dem von der Wiener Mosaikfirma Odorico hergestellten Terrazzopflaster der Ruhmeshalle, das wegen seiner schönen Zeichnung und Farben volle Beachtung verdient, alle Entwürfe von Theophil Hansen geliefert. Nur die zwischen den drei Hallen stehenden Säulen und die eigentliche malerische Ausschmückung gelangten nicht in der von dem Architekten angestrebten Weise zur Ausführung, indem die figurale Verzierung der Säulencapitäle unterblieb, und indem nicht der von Hansen begünstigte Rahl, sondern Carl Blaas im Jahre 1858 den Allerhöchsten Auftrag zur Herstellung der Frescogemälde erhielt.

Die Fresken.

Das im Jahre 1856 von Professor Rahl eingereichte Programm für die Gemälde der Ruhmeshalle lässt sich als ein historisch-allegorisches bezeichnen, durch welches weniger die besonderen Marksteine der österreichischen Kriegsgeschichte, als die Aufgaben und Tugenden einer christlichen Armee im Allgemeinen zum Ausdruck gelangt wären. An historischen Bildern beabsichtigte Rahl, in dem Mittelsaale nur fünf anzubringen, und zwar an dem Kuppelrand einen fortlaufenden Fries, der Oesterreichs Urgeschichte von den Römerzeiten bis zur Herrschaft der Avaren führen sollte, dann auf den vier grossen Feldern der Mittelhalle vier mittelalterliche Bilder: Karl der Grosse vernichtet die Avaren (798), Leopold V. erstürmt Ptolomais (Accon 1191), Friedrich II. besiegt die Mongolen (1241) und Rudolf von Habsburg erblickt die Leiche Ottokars von Böhmen (1278). Die



Ansicht der Ruhmeshalle gegen das Stiegenhaus.

übrigen Bildflächen der Mittelhalle wollte Rahl für allegorische und biblische Darstellungen, die mit den historischen in ideellem Zusammenhange stehen sollten, verwenden. Der neueren Zeit und der Geschichte der Armee wären nach seinen Absichten nur die beiden Nebensäle vorbehalten geblieben, und auch hier gedachte er historische Bilder mit Allegorien abwechseln zu lassen.*)

Nach Ablehnung dieses tiefsinnig und künstlerisch gedachten, aber der Bestimmung des Baues nicht genügend angepassten Programmes wurde im Jahre 1858 Carl Blaas (geb. 28. April 1815 zu Nauders in Tirol, gest. 19. März 1894 in Wien) mit der Frescomalerei in der Ruhmeshalle betraut. Er begann seine Arbeit 1859 in der Kuppel und beendete sie 1871 im rechtsseitigen Nebensaal; als Grundlage diente ihm ein von Alfred v. Arneth begonnenes und von Quirin Leitner durchgeführtes Programm, und insbesondere gieng ihm Leitner in den costümegeschichtlichen Fragen an die Hand. Die Gemälde der Kuppel sind im romantischen Stile gehalten und nach Cartons gemalt; dagegen sind die übrigen Bilder in realistischer Weise componirt und nicht nach Cartons, sondern nach kleinen Oelskizzen ausgeführt. Der Künstler erleichterte sich durch diese Methode die Arbeit besonders in den schlecht beleuchteten Theilen der Mittelhalle und erzielte hiedurch eine bei Frescogemälden ganz ungewohnte leuchtende Farbenwirkung.**)

---

*) Vgl. Hirtenfeld's Militärische Zeitung 1856, S. 7 f. Das Programm für die beiden Nebensäle änderte Rahl später ab, indem er den linksseitigen zu einem «Saal des Krieges», den rechtsseitigen zu einem «Saal des Friedens» ausgestalten wollte; vgl. Illustrirte Zeitung 1865, Nr. 1168, S. 355. Ausgearbeitet hat Rahl jedoch nur die Skizzen für den Mittelraum. Diese befinden sich jetzt sämmtlich im Besitze der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien.

**) Vgl. hierüber Blaas' Selbstbiographie (Wien 1876), S. 244. Seine Oelskizzen bewahren die kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses. Gute photographische Reproductionen von den 42 Bildern bietet das von J. Albert in München herausgegebene Werk «Die Frescogemälde des k. k. Arsenals zu Wien von Prof. Carl Blaas, mit erläuterndem Text von Anton Ritter v. Perger.»



FM. Gustav Horn. König Ferdinand III.

Im Hauptsaal.

Die Bilder dieses Saales gliedern sich in zwei historisch-cyklische Darstellungen: erstens in die Gemälde der Kuppel und des darunter befindlichen ringsumlaufenden Frieses, welche Momente der Geschichte Oesterreichs aus der Zeit der Babenberger enthalten, und zweitens in die Gemälde an den grossen Halbrundfeldern unter den Tragbögen der Kuppel, den dazwischen befindlichen Pendentifs und den schmalen Tonnengewölben über den Balcons und Gallerien, welche hervorragende Ereignisse aus der Kriegsgeschichte Oesterreichs unter den Habsburgern von Rudolf I. bis Karl VI. veranschaulichen.

Die Kuppelbilder zeigen vier allegorische Gestalten, welche die Tapferkeit, die Mässigung, die Macht und die Kunst versinnlichen und sich auf die unter ihnen befindlichen Friesbilder beziehen. Das erste Bild (Tapferkeit) stellt dar: die Gründung der Ostmark durch die (sagenhafte) Vertreibung der Ungarn aus Melk unter Leopold I.; das zweite (die Mässigung): Markgraf Leopold III. der Heilige weist die ihm angebotene Königskrone zu Gunsten Lothars des Sachsen zurück; das dritte (die Macht): Belehnung des Markgrafen Heinrich Jasomirgott als ersten Herzogs von Oesterreich durch Kaiser Friedrich Barbarossa; das vierte (die Kunst): Beförderung der Kunst und Wissenschaft durch Herzog Leopold den Glorreichen.

Der zweite Cyklus bildlicher Darstellungen beginnt in chronologischer Ordnung mit den vier Pendentif-Medaillons:

Rudolf von Habsburg bei der Leiche Ottokars nach der Schlacht am Marchfelde, 26. August 1278.

Albrecht I. Kriegszug über den Semmering zur Unterwerfung des unbotmässigen steirischen Adelsbundes zu Ende Februar 1292.

Kaiser Maximilian I. als Gründer eines neuen Kriegswesens und Bildner stehender Heere aus dem Volke; ihm zur Seite sein treuer Gehilfe, der «Landsknechtvater» Georg von Frundsberg.



Herzog Carl von Lothringen. — General Graf Waldeck. — G. d. C. J. Graf Sporck. — GL. Raimund Fürst Montecuccoli. — General Graf Coligny. — General Wolfgang J. Graf Hohenlohe.

Der Kriegsrath während der Schlacht bei St. Gotthard, am 1. August 1664.

Kaiser Karl V. empfängt die Nachricht des Sieges von Pavia (1525) und das Schwert des gefangenen Königs Franz I. von Frankreich.

An der Südwestwand (links vom Eingang):

Buquoi's Sieg über den Grafen Mansfeld bei Zablat, am 10. Juni 1619 (Gurtenbild), mit dem Reiterporträt des General-Lieutenants Carl Bonaventura Longueval Graf von Buquoi.

Sieg der Kaiserlichen über die Schweden bei Nördlingen, am 6. September 1634 (siehe die Abbildung auf Seite 24), mit den Reiterporträts des römischen Königs Ferdinand III. und des in Gefangenschaft gerathenden schwedischen Feldmarschalls Horn.

Johann von Werth überfällt den französischen Artilleriepark bei Tuttlingen und entscheidet dadurch den Sieg für die Kaiserlichen, am 24. November 1643 (Gurtenbild), mit dem Reiterporträt J. v. Werth's.

An der Nordwestwand (gegenüber dem Eingang):

Sieg der Kaiserlichen unter Feldmarschall Raduit Graf Souches über die Türken bei Levenz, am 10. Juli 1664 (Gurtenbild), mit den Reiterporträts des Grafen Souches und des Grafen Siegbert von Heister.

Der Kriegsrath während der Schlacht bei St. Gotthard, am 1. August 1664 (siehe die Abbildung auf Seite 26).*)

Episode aus der Vertheidigung Wiens gegen die Türken im Jahre 1683 (Gurtenbild), mit dem Porträt des ver-

---

*) Der Maler hat die auf den Memorie Montecuccoli's beruhende und seither allgemein verbreitete Erzählung seiner Composition zu Grunde gelegt; zu Coligny gewendet scheint der Oberfeldherr die Nothwendigkeit des Angriffes zu demonstriren; neuere Forschungen haben dargethan, dass das Verdienst, die widerstrebenden Franzosen zur Aufnahme des Kampfes bewogen zu haben, nicht Montecuccoli, sondern anderen Befehlshabern, vielleicht Hohenlohe, zufällt. Die Bedeutung des mit vereinten Kräften errungenen Sieges wird jedoch durch diesen Nachweis in keiner Weise geschmälert, siehe Zwiedinek-Südenhorst in den Mittheilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung 10, 443 ff.



Flucht des türkischen Heeres bei Zenta, am 11. September 1697.

wundeten Feldmarschalls Rüdiger Graf Starhemberg, der die Vertheidiger der Bresche in der Löwelbastei gegen die anstürmenden Türken zum ausdauernden Kampfe ermuntert.

An der Nordostwand (rechts vom Eingang):

Episode nach der Erstürmung von Ofen, am 2. September 1686 (Gurtenbild), mit den Porträts des Herzogs Carl von Lothringen, des Kurfürsten Max Emanuel von Baiern und des zunächst des Wiener Thores gefallenen Festungscommandanten Abdurrhaman Pascha.

Flucht des geschlagenen türkischen Heeres bei Zenta, am 11. September 1697 (siehe die Abbildung auf Seite 28).

Prinz Eugens Zug nach Bosnien im October 1697 (Gurtenbild): Die christlichen Bewohner Bosniens huldigen dem Prinzen Eugen als ihrem Retter.

An der Südostwand (ober dem Eingang):

Ueberfall von Cremona und Gefangennahme des französischen Marschalls Villeroy durch den Irländer Macdonell, Hauptmann bei Bagni-Infanterie (jetzt 25. Infanterie-Regiment), am 1. Februar 1702 (Gurtenbild).*)

Schlacht bei Turin, am 7. September 1706 (siehe die Abbildung auf Seite 30). Während sich die Grenadiere und die preussischen Truppen nach Erstürmung der französischen Linien sammeln und die deutsche Cavallerie sich in der Verfolgung des Feindes auflöst, bricht das Regiment Max Starhemberg (jetzt 24. Infanterie-Regiment) in die entstandene Lücke vor. In diesem Momente wird ein Page und ein Diener an der Seite Eugens getödtet, er achtet es nicht. Plötzlich bricht auch er im feindlichen Feuer zusammen und ver-

---

*) Da Cremona von der französischen Besatzung behauptet wurde und die Gefangennahme des zum Obercommando untauglichen Villeroy nicht als Verlust der Franzosen angesehen werden konnte, so entstand das Spottlied:

> Français, rendez grâce à Bellone,
> Votre bonheur est sans égal,
> Vous avez conservé Crémone
> Et perdu votre général.



Prinz Eugen von Savoyen.

Episode aus der Schlacht bei Turin, am 7. September 1706.

schwindet in dem Gewühle der Kämpfenden. Schon beginnt bei diesem Anblicke Unentschlossenheit die mit ihm Vordringenden zu ergreifen, aber schnell erhebt sich Eugen wieder, winkt mit dem Hute und ruft laut, dass nur sein Pferd erschossen worden sei. *)

Einzug Königs Karl III. von Spanien (später als deutscher Kaiser Karl VI.) in Madrid, am 28. September 1710 (Gurtenbild), mit den Reiterporträts des Königs und des Feldmarschalls Graf Guido von Starhemberg.

Unter der Gallerie der Nordwestwand drei Porträt-Medaillons: Kaiser Maximilian I., Feldmarschall Joseph Wenzel Fürst v. Liechtenstein und Feldmarschall Joseph Graf Colloredo, die hervorragendsten Förderer des österreichischen Artilleriewesens.

Im südwestlichen Nebensaale

sind die Kriegsthaten Oesterreichs unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia und Kaisers Joseph II. dargestellt, und zwar:

Die Capitulation von Linz, am 24. Jänner 1742 (Medaillonbild): Im Vordergrunde die Porträtfiguren des Grossherzogs Franz Stephan, Gemahls der Königin Maria Theresia, und des Feldmarschalls Ludwig Graf Khevenhüller-Frankenburg.

Schlacht bei Piacenza, am 16. Juni 1746 (siehe die Abbildung auf Seite 32). Das Gemälde zeigt den Kampf um das Kloster St. Lazzaro; rechts das Reiterporträt des Feldmarschalls Joseph Wenzel Fürst v. Liechtenstein.

Kaiserin Maria Theresia mustert die zu Sollenau bei Wiener-Neustadt concentrirten kaiserlichen Regimenter, am 10. September 1749 (Medaillonbild). Porträts: Die Kaiserin

---

*) Zum Theil wörtlich nach Arneth (Prinz Eugen 1, 382), der jedoch diesen Unfall des Prinzen mit dem Eingreifen der brandenburgischen Truppen am linken Flügel in Verbindung bringt, während er nach (Mauvillon) Histoire du prince Eugène 3, 17 f. (darnach Vault et Pelet, Memoires militaires relatifs à la succession d'Espagne 6, 678, und Feldzüge des Prinzen Eugen 8, 262) mit dem Vordringen des Regimentes Starhemberg zusammenfällt.



FM. Fürst Joseph Wenzel Liechtenstein.

Schlacht bei Piacenza, am 16. Juni 1746.

in Begleitung des Erzherzogs Joseph, der Erzherzoginnen Maria Anna und Maria Christine und des Feldzeugmeisters Leopold Graf **Daun.** Der Hofkriegsraths-Präsident Feldmarschall **Johann Joseph Graf Harrach** empfängt als Oberst-Inhaber die **Kaiserin** mit gesenkter Partisane an der Spitze seines Regiments (jetzt Infanterie-Regiment Nr. 47).

Schlacht bei Kolin, am 18. Juni 1757. Attaque des Dragoner-Regiments de Ligne. (Siehe die Abbildung auf Seite 34).*)

Ueberfall von Berlin durch den Feldmarschall-Lieutenant v. Hadik, am 16. October 1757 (Medaillonbild): Hadik empfängt zunächst des schlesischen Thores die Abgeordneten der Stadt, welche die geforderte Kriegscontribution überbringen.

Ueberfall der preussischen Armee bei Hochkirch, in der Nacht vom 13. auf den 14. October 1758. (Siehe die Abbildung auf Seite 36.) Letzte entscheidende Attaque des Feldmarschall-Lieutenants Moriz Graf Lacy mit der Bedeckungsabtheilung des Hauptquartiers, den berittenen Grenadier- und Carabinier-Compagnien der Regimenter: Zweibrücken (jetzt 15. Husaren-Regiment), Serbelloni (4. Dragoner-Regiment), Buccow, Ansbach (beide aufgelöst) und O'Donell (5. Dragoner-Regiment).

Erste Promotion des Militär-Maria Theresien-Ordens zu Wien, am 7. März 1758 (Deckengemälde). Die feierliche Handlung vollzieht sich im Thronsaale der Hofburg. Im Hintergrunde in einer erhabenen Loge die Kaiserin als Stifterin, mit ihren Kindern, den Erzherzogen Joseph, Carl,

---

*) Als während der Schlacht von Kolin der Oberst des Dragoner-Regiments de Ligne (jetzt Dragoner-Regiment Fürst Windischgrätz Nr. 14) um die Erlaubniss zum Angriff bat, gewährte sie ihm Daun, der auf die eben neu geworbene, noch ganz junge u n b ä r t i g e Mannschaft des Regiments kein Vertrauen setzte, mit den Worten: «Mais vous ne ferez pas grand' chose avec vos blancs-becs.» Da die jungen Leute in der folgenden Attaque ihre Tapferkeit auf das Glänzendste bewiesen, wurde seither im Regiment vom Obersten bis zum Gemeinen herab k e i n S c h n u r r b a r t getragen. Durch Allerhöchstes Handschreiben vom 26. August 1875 ist dieses Privilegium dem Regimente neuerdings bestätigt worden.



FM. Leopold Graf Daun.

Attaque des Dragoner-Regiments Prinz de Ligne in der Schlacht bei Kolin, am 18. Juni 1757.

Leopold und Ferdinand und den Erzherzoginnen Maria Anna und Christina. Im Vordergrunde Kaiser Franz I., umgeben von den obersten Hofwürdenträgern, welcher den vor ihm knieenden Herzog Carl von Lothringen mit dem Bande des Grosskreuzes schmückt. An den Stufen des Thrones Feldmarschall Graf Daun, vom Kanzler des Ordens, dem Grafen Kaunitz, geleitet.*)

Ueberfall und Erstürmung von Schweidnitz, in der Nacht vom 30. September auf den 1. October 1761 (Medaillonbild). Im Vordergrunde des vom Jauernigger Fort aus mittelst Leuchtkugeln erhellten Aussenfeldes Feldzeugmeister Freiherr von Loudon und der mit der Leitung des Sturmes beauftragte Generalmajor Amadei.

Episode nach der Uebergabe von Belgrad, am 10. October 1789. (Siehe die Abbildung auf Seite 38.) Osman Pascha, Commandant von Belgrad, erscheint zwei Tage nach der Unterzeichnung der Capitulation in der Wasserstadt und verehrt dem Feldmarschall Loudon, dem Bezwinger der Festung zum Beweise hoher Achtung seinen prächtigen, mit reichem Gold- und Silberzeug gezäumten Schimmelhengst.

---

*) Einen schon früher gefassten Vorsatz ausführend, hatte die Kaiserin am 22. Juni 1757 den Militär-Maria Theresien-Orden gestiftet. Der Tag der Schlacht bei Kolin wurde zum Stiftungstage bestimmt. Dem Cabinetsschreiben, welches sie hierüber ddo. Wien 22. Juni 1757 an den Feldmarschall Daun erliess, fügte Maria Theresia eigenhändig die Worte hinzu: «Ihr habt eure Ordensproben vor den Augen der ganzen Armee schon abgelegt, Ihr seid also als der erste Grosskreuz aufgenommen.» In dem am 12. December 1758 von Kaiser Franz erlassenen Statuten wurde «zur unverbrüchlichen Grundregel» gemacht, dass ohne Rücksicht auf hohe Geburt, langwierige Dienste u. dgl. nur jene Officiere in den Orden aufzunehmen sind, die sich über ihre Schuldigkeit hinaus «durch eine besondere herzhafte That hervorgethan oder kluge und erspriessliche Rathschläge nicht nur an Hand gegeben, sondern auch solche mit vorzüglicher Tapferkeit ausführen geholfen haben». — Der Maler benützte für dieses Bild das auch bei Hirtenfeld, Der Militär-Maria Theresien-Orden, S. 16 abgedruckte «Schema der Zubereitung und Platznehmung bei der Militärritter-Ordens-Installirungs-Solennität» nebst dem zugehörigen «Ceremoniel».



FML. Moriz Graf Lacy, Chef des Generalstabes.
FM. Leopold Graf Daun.
General-Adjutant Oberst Baron Breitenstein.

Ueberfall der preussischen Armee bei Hochkirch, in der Nacht vom 13. auf den 14. October 1758.

Im nordöstlichen Nebensaale.

Die bildlichen Darstellungen in diesem Saale behandeln die Kriegsthaten Oesterreichs unter den Regierungen Kaiser Franz II. (I.), Kaiser Ferdinand I. und Kaiser Franz Joseph I.

Episode nach der Schlacht bei Würzburg, am 3. September 1796. (Siehe die Abbildung auf Seite 40.) Erzherzog Carl besichtigt den in der Schlacht bei Würzburg erbeuteten französischen Kriegsluftballon und die sonstigen Siegestrophäen.*)

Schlacht bei Caldiero, am 30. October 1805. (Siehe die Abbildung auf Seite 42.) Am zweiten Schlachttage beordert Erzherzog Carl den FML. Vogelsang mit der Grenadier-Division und dem Infanterie-Regiment Fürst Esterhazy Nr. 32 zum erneuerten Angriffe, übernimmt persönlich die Führung und entscheidet den Tag für die österreichischen Waffen. Im Vordergrunde des Bildes die Grenadiere des Infanterie-Regiments Strassoldo Nr. 27, welche zusammen mit den Grenadier-Bataillonen der Regimenter Nr. 10, 22, 26 und 29 die Grenadier-Brigade Lippa bildeten.

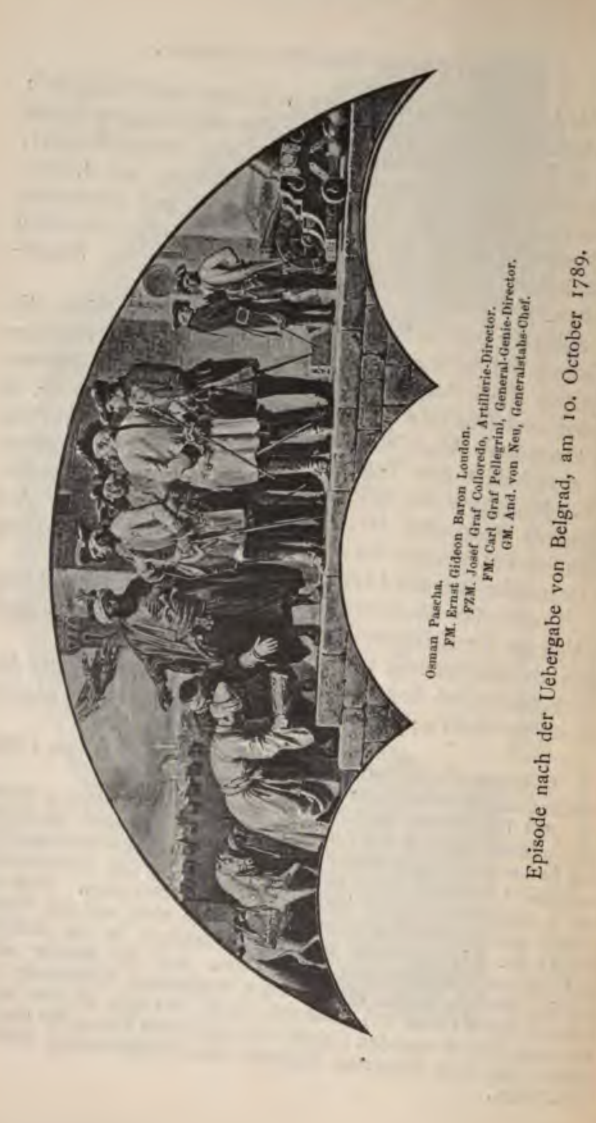
Treffen bei Ebelsberg, am 3. Mai 1809 (Medaillonbild). Die Wiener Freiwilligen-Bataillone Nr. 4 und 5 im Kampfe gegen die übermächtig vordringenden Franzosen.**)

Schlacht bei Aspern, am 22. Mai 1809. (Siehe die Abbildung auf Seite 44.) Generalissimus Erzherzog Carl ergreift

---

*) Dieser Luftballon ist im zweiten Waffensaale, am Pfeiler zwischen den Fensterbögen II und III aufgestellt.

**) Die Wiener Freiwilligen-Bataillone Nr. 4 und 5 haben sich, obwohl zumeist aus junger Mannschaft bestehend, bei Ebelsberg in hervorragender Weise ausgezeichnet. Der nachmalige Feldmarschall-Lieutenant Graf Salis, damals Major und Commandant des 5. Bataillons, erhielt hiefür den Theresien-Orden. Aber der Kampf der Wiener Freiwilligen spielte sich nicht auf der Traunbrücke ab, wie der Maler es darstellt, sondern in den südlichen und südöstlichen Theilen des Marktes. Auf der Brücke selbst dürften nur die beiden Siebenbürger Regimenter Benjovszky und Splenyi (Nr. 31 und 51) gekämpft haben, die sich als die Letzten vor dem nachdringenden Feinde auf das rechte Traunufer zurückzogen und trotz schwerer Verluste eine heldenmüthige Haltung bewahrten.



Osman Pascha.
FM. Ernst Gideon Baron Loudon.
FZM. Josef Graf Colloredo, Artillerie-Director.
FM. Carl Graf Pellegrini, General-Genie-Director.
GM. And. von Neu, Generalstabs-Chef.

Episode nach der Uebergabe von Belgrad, am 10. October 1789.

die Fahne des 1. Bataillons des Infanterie-Regiments Freiherr von Zach Nr. 15.*)

Andreas Hofer nach dem Kampf am Berge Isel im Gespräche mit Haspinger, am 29. Mai 1809 (Medaillonbild).

Decorirung Schwarzenberg's nach der Schlacht bei Leipzig, am 19. October 1813. (Siehe die Abbildung auf Seite 46.) Der Feldmarschall empfängt von seinem Kaiser das Grosskreuz des Militär-Maria Theresien-Ordens.

Rückkehr des Kaisers Franz I. aus Paris und Einzug in Wien durch eine vor dem Kärntnerthore errichtete Triumphpforte, am 16. Juni 1814. (Deckengemälde.)

Einnahme von Vicenza, am 10. Juni 1848 (Medaillonbild). Angriff der Oesterreicher auf den von päpstlichen Truppen besetzten Monte Berico; Oberst Kopal, Commandant des 10. Jäger-Bataillons, sinkt tödtlich verwundet in die Arme seiner braven Jäger.**)

Episode nach der Schlacht bei Novara, am 24. März 1849. (Siehe die Abbildung auf Seite 48.) Feldmarschall Graf Radetzky in Waffenstillstands-Unterhandlung mit dem in der vorhergegangenen Nacht auf den Thron berufenen König von Sardinien Victor Emanuel.

Die Gedenktafeln der seit Beginn des dreissigjährigen Krieges vor dem Feinde gebliebenen kaiserlichen Generale und Obersten.

Eine Uebersicht der vor dem Feinde gebliebenen Generale der k. k. Armee veröffentlichte zuerst Franz Müller in seinem 1845 erschienenen Werke «Die k. k. österreichische Armee», 2. Bd., S. 361 ff. Als Grundlage diente ihm hiefür

---

*) Diese Fahne (eine weisse Leibfahne und nicht eine gelbe Bataillonsfahne) findet sich im zweiten Waffensaale im zweiten Fensterbogen neben dem Schranke mit den Erinnerungsstücken an Erzherzog Carl aufgestellt.

**) Dieser tapferen That der Zehner-Jäger hat die österreichische Armee ihre kameradschaftliche Bewunderung ausgedrückt, indem sie dem Bataillon ein silbernes Signalhorn mit der Inschrift: «Monte Berico — Kopal ruft!» zum Geschenke machte.



FML. Anton Graf Sztáray. Erzherzog Carl.
GM. H. v. Schmidt.
FZM. W. Graf Wartensleben.

Episode nach der Schlacht bei Würzburg, am 3. September 1796.

die bei Gräffer, Annalen der Armee, 3. Bd., S. 332 ff., gedruckte «Namentliche Darstellung der meisten österreichischen oder k. k. Generäle seit 300 Jahren», worin die Gefallenen oder im Kriege tödtlich Verwundeten durch entsprechende Anmerkungen kenntlich gemacht sind. Müller's Aufzählung, welche bei diesem Sachverhalt ebensowenig wie jene bei Gräffer auf Vollständigkeit hätte Anspruch erheben sollen, wiederholte Hirtenfeld in dem österreichischen Militär-Kalender für 1852, S. 140 ff., und in jenem für 1866, S. 60 ff., in erweiterter Form, indem er jedesmal die Gefallenen der letzten Kriege einbezog und zunächst ausser den Generalen die Obersten, soweit sie aus Gräffer's angeführtem Werke zu

entnehmen waren, dann auch andere Stabsofficiere in die Reihe aufnahm. Diese Ergänzungen berührten naturgemäss vorwiegend die jüngste Zeit, während für das 16. und 17. Jahrhundert nur sehr wenige Namen hinzugefügt wurden. Haben also Gräffer, Müller und Hirtenfeld das Verdienst, zuerst eine Ehrung der gefallenen höheren Officiere angestrebt zu haben, so blieb das Ergebniss ihrer Arbeit doch sehr weit hinter dem gesteckten Ziele zurück. Für den dreissigjährigen Krieg vermochte Hirtenfeld nicht mehr als 12 Gefallene anzuführen, das ist ungefähr den siebenten Theil der nun bekannt Gewordenen.

Als daher im Hinblicke auf die bevorstehende Uebertragung der bishin in der Ruhmeshalle aufbewahrten Trophäen der Armee in die daran stossenden Waffensäle das Curatorium des Heeres-Museums den Plan fasste, die freiwerdenden Wände dieses Prachtraumes einer Verewigung der gefallenen Generale und Obersten zu widmen, so musste die Reihe der anzubringenden Namen erst auf archivalischem Wege festgestellt werden. Zu diesem Zwecke wurde im November 1885 die Mittheilung einer vom dreissigjährigen Kriege bis in die neueste Zeit reichenden Liste der in Betracht kommenden Officiere von dem k. u. k. Kriegsarchiv erbeten. Das nach Jahresfrist von dort vorgelegte Verzeichniss von 449 Namen wurde zunächst im Sinne der von dem Curatorium beschlossenen Grundsätze abgeändert, wornach nur jene Generale und Obersten aufzunehmen sind, welche in Folge der vor dem Feinde erhaltenen Verwundung sofort oder in der Frist von einem halben Jahre den Tod fanden. Indem daher alle im Kriege Verunglückten, sowie die Ermordeten ausgeschieden und auch jene, deren Tod die gesteckte Frist eines halben Jahres nach Empfang der Wunde erheblich überschreitet, übergangen wurden, so verblieben von den 449 nur 418 Namen. In dieser geänderten Gestalt wurde das Verzeichniss einer Reihe von sachkundigen Persönlichkeiten mitgetheilt, mit dem Ersuchen, allfällige Verbesserungen bekanntgeben zu wollen. In Folge dessen hat insbesondere Hofrath Dr. Hermann Hallwich in Reichenberg eine bedeutende Anzahl zumeist die Zeit des dreissigjährigen Krieges betreffender Correcturen beigesteuert, so dass sich die Zahl der Namen auf 403 verminderte.



Erzherzog Carl.

Schlacht bei Caldiero, am 30. October 1805.

Diese im Jahre 1890 auf 37 Tafeln von rothem ungarischen Marmor verewigte Namenreihe gelangt im Folgenden zum unveränderten Abdruck, jedoch ist hier bei jedem Einzelnen der Gefallenen die nähere Zeitangabe der Verwundung und des Todes in Klammern beigefügt und bei Jenen, welche als Inhaber oder wirkliche Obersten einem noch bestehenden oder in einem der zwei letzten Jahrhunderte aufgelösten Truppenkörper angehörten, auch dieses Verhältniss in gleicher Weise ersichtlich gemacht; hiebei wurde, ohne Rücksicht darauf, wie derselbe Truppenkörper zur Zeit des betreffenden Inhabers oder Obersten hiess, bei den bestehenden Regimentern die gegenwärtige, bei den aufgelösten die zuletzt geführte Bezeichnung angewendet.

Die seit dem Jahre 1890 bekannt gewordenen Nachträge zu den Gedenktafeln, welche mit einer einzigen Ausnahme den im Jahre 1898 erschienenen beiden ersten Bänden der «Geschichte der k. u. k. Wehrmacht» entnommen sind, wurden in dem unten folgenden Abdruck in die zeitliche Ordnung eingereiht und durch Klammern gekennzeichnet. Sie werden seinerzeit auch auf den Tafeln in entsprechender Weise nachgetragen werden.

Tafel I.*)

Oberst Moriz Freiherr v. Criechingen, † bei Lomnitz, [9. November] 1618.

Generalwachtmeister Heinrich Duval Graf v. Dampierre, † bei Pressburg, [9. October] 1620, [Inhaber des 8. Dragoner-Regiments].

Oberst Jean de la Croix, † bei Prag, [8. November] 1620.

Oberst Ferdinand Helfried Graf v. Meggau, † bei Prag, [8. November] 1620.

---

*) Die Tafeln des Hauptsaales (I—VIII) tragen die Namen der Generale und Obersten, welche in der Zeit von 1618 bis 1664 gefallen sind; jene des linken Nebensaales (IX—XXVI) umfassen die Zeit von 1676 bis 1794, jene des rechtsseitigen (XXVII bis XXXVII) setzen die Reihe der Namen bis zum Jahre 1878 fort.



Erzherzog Carl.
GM. Freih. v. Wimpffen, Generalstabs-Chef.
FML. Graf Grünne, General-Adjutant.

22. Mai 1809.

Generallieutenant Karl Bonaventura de Longueval Graf v. Buquoi, † bei Neuhäusel, [10. Juli] 1621, [begraben zu Rosenberg in Böhmen].

Oberst Karl Duval Graf v. Dampierre, † bei Neuhäusel, [16. Juli] 1621.

Oberst Peter Gall, [verwundet] bei Lutter a. B., [27. August] 1626, [der Verwundung erlegen 31. August 1626].

Oberst Gabriel Pechmann von Schönau, † bei Bernstein, [3. August] 1627.

Oberst Wilh. v. Verdugo, [verwundet] zu Creutzenach, [December] 1628, [der Verwundung erlegen 15. Jänner 1629].

Oberst Hermann Frenck, [verwundet] in Wilster, [7. Juni] 1629, [der Verwundung erlegen 24. Juni 1629].

Oberst Fernando de Capua, [verwundet] bei Greiffenhagen, [4. Januar] 1631, [der Verwundung erlegen 25. Februar 1631].

Tafel II.

Oberst Hugo Moyariée-Hidou, † bei Frankfurt a. O., [13. April] 1631.

Oberst Adam Dietrich Cratz v. Scharfenstein, [verwundet] bei Landsberg, [3. Mai] 1631, [der Verwundung erlegen 6. Mai 1631].

Oberst Franz Ludwig Perusi, † bei Greifswald, [21. Juni] 1631.

Oberst Wratislaw Freiherr v. Pernstein, † bei Wollmirstedt, [27. Juli] 1631.

Oberst Wilhelm Freiherr von dem Bongart, † bei Breitenfeld, [17. September] 1631, [begraben zu Winandsrath in Limburg].

Generalwachtmeister Dietrich Othmar v. Erwitte, † bei Breitenfeld, [17. September] 1631.

Oberst Adolf Herzog v. Holstein-Gottorp, [verwundet] bei Breitenfeld, [17. September] 1631, [der Verwundung erlegen 20. September 1631].

General-Feldzeugmeister Otto Friedrich Freiherr v. Schönberg, † bei Breitenfeld, [17. September] 1631.

Oberst Paul Schrenck v. Notzing, † bei Rothenburg a. d. Tauber, [23. October] 1631.



Oberstl. Wenzel Fürst zu Lichtenstein. Rittmeister Graf Clam-Martiniz. FML. Jos. Graf Radetzky, Chef des Generalstabes. — FM. Fürst Carl zu Schwarzenberg. — Franz I. Kaiser von Oesterreich. — Oberst Graf Paar, General-Adjutant. — FML. v. Kutschera, General-Adjutant des Kaisers. — FML. Graf Joh. Nostiz.

Episode nach der Schlacht bei Leipzig, am 19. October 1813.
Schwarzenberg empfängt von Kaiser Franz I. das Grosskreuz des

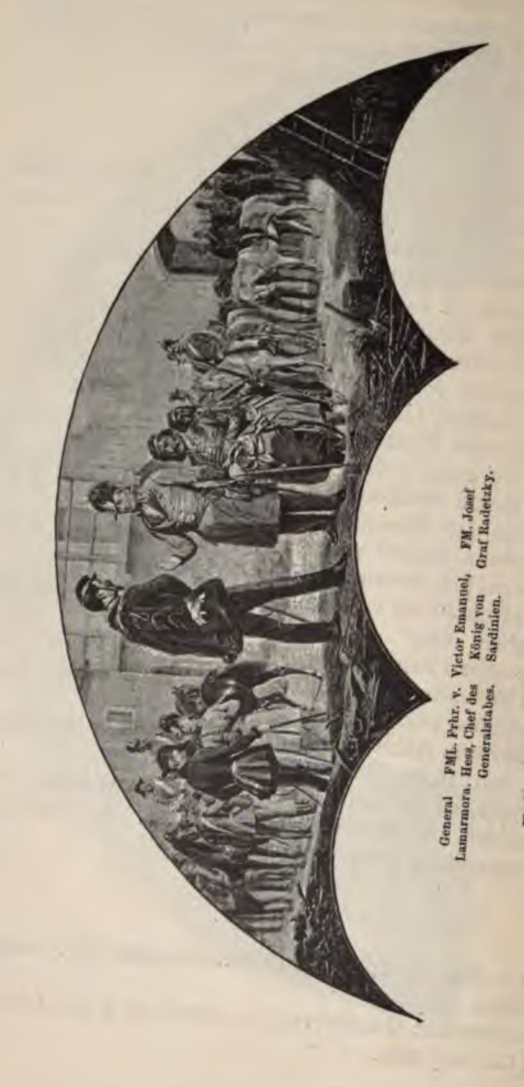
Oberst Alwig Graf v. Sulz, † bei Bamberg, [9. März] 1632.
Generallieutenant Johann Tserclaes Graf v. Tilly, [verwundet] bei Rain a. d. Donau, [15. April] 1632, [der Verwundung erlegen am 30. April 1632].

Tafel III.

Generalwachtmeister Sigmund Adam Herr v. Traun, [verwundet] bei Breslau, [27. August] 1632, [der Verwundung erlegen am 22. September 1632].
Oberst Johann Baptist v. Chiesa Freiherr zu Russicz, † bei Nürnberg, [3. September] 1632.
Feldmarschall Gottfried Heinrich Graf v. Pappenheim, † bei Lützen, [16. November] 1632.
Feldzeugmeister Johann Wilhelm Freiherr v. Breunner, † bei Lützen, [16. November] 1632.
Oberst Valentin Freiherr von Comargo, † bei Lützen, [16. November] 1632.
Oberst Thimon Freiherr v. Lindlo zu Thalhausen, † bei Lützen, [16. November] 1632.
Oberst Johann Rudolf von Pallant zu Moriamez, † bei Lützen, [16. November] 1632.
Oberst Berthold Graf v. Waldstein, † bei Lützen, [16. November] 1632.
Feldzeugmeister Ernst Graf v. Montecuccoli, [verwundet] bei Breisach, [16. Juni] 1633, [der Verwundung erlegen 3. August 1633].
Oberst Bertram Adolf v. Quädt, † bei Hessisch-Oldendorf, [8. Juli] 1633.
Feldzeugmeister Johann Graf v. Merode zu Waroux, [verwundet] bei Hessisch-Oldendorf, [8. Juli] 1633, [der Verwundung erlegen 26. Juli 1633].

Tafel IV.

Oberst v. Manteuffel, † zu Gunzenhausen, [11. October] 1633.
Oberst Benedikt Goschitzký v. Goschitz, † bei Liegnitz, [13. Mai] 1634.



General Lamarmora. FML. Frhr. v. Hess, Chef des Generalstabes. Victor Emanuel, König von Sardinien. FM. Josef Graf Radetzky.

Episode nach der Schlacht bei Novara, am 24. März 1849.

Generalwachtmeister Hans Balthasar Graf v. Dietrichstein, † vor Regensburg, [4. Juni] 1634.

Oberst Georg Wolf, † bei Regensburg, [5. Juni] 1634.

Oberst Johann Freiherr v. Goossen, † vor Regensburg, [9. Juni] 1634, [begraben zu Straubing].

Oberst Gabriel v. Comargo, † vor Regensburg, [7. Juli] 1634.

Feldmarschall Johann Graf v. Aldringen, † vor Landshut, [22. Juli] 1634.

Oberst Georg Christof v. Ganss, † bei Utzmemmingen, [26. August] 1634.

Oberst Peter Marchese d'Aldobrandini, † bei Nördlingen, [5. September] 1634.

Oberst Freiherr Della Tornetta, † bei Nördlingen, [5. September] 1634.

Oberst Lorenz Ajazzo, † bei Nördlingen, [6. September] 1634.

Tafel V.

Feldmarschalllieutenant Maximilian Freiherr v. Billehe, † bei Nördlingen, [6. September] 1634.

Oberst Johann Paul v. Clement, † bei Nördlingen, [6. September] 1634.

Oberst Silvio Piccolomini d'Aragon, † bei Nördlingen, [6. September] 1634, [begraben zu Wien in der Minoritenkirche zum heil. Kreuz].

Oberst Johann Baptist Graf v. Panigarola, † bei Nördlingen, [6. September] 1634.

Oberst Wilhelm Salentin Graf zu Salm, † bei Nördlingen, [6. September] 1634.

Generalwachtmeister Julius Diodati, † vor Mainz, [Juli] 1635.

Oberst Philipp v. Wildtberg, † bei Wittstock, [4. October] 1636.

Oberst Graf v. Falkenstein, † bei Wittstock, [4. October] 1636.

Generalwachtmeister Damian Vitzthum v. Eckstaedt, † bei Warnemünde, [19. März] 1638.

Feldzeugmeister Philipp Friedrich Freiherr v. Breunner [verwundet] bei Warnemünde [19. März] 1638, [im April verstorben].

Oberst Marcus Freiherr v. Corpes, † bei Kersfeld, [9. Juli] 1638.

Tafel VI.

General-Feldwachtmeister Peter Graf v. Götz, † bei Vlotho [17. October] 1638.

Oberst Tirelli, † bei Vlotho, [17. October] 1638.

[General-Feldwachtmeister Bernhard Heinrich v. Westerholdt, † bei Vlotho, 17. October 1638.]

Oberst Johann v. Wangler der Aeltere, † bei Chemnitz, [14. April] 1639.

Oberst Hans Heinrich Schütz von und zu Schützen, † bei Johannisbrod, [Juli] 1639.

Oberst Emerich Bercsényi Freiherr v. Székes, † vor Prag, [25. September] 1639.

Oberst Sigismund v. Heister, † bei Plauen, [14. April] 1640.

Oberst v. Nicolini, † bei Plauen, [14. April] 1640.

Feldmarschalllieutenant Johann Rudolf Freiherr v. Breda, † bei Ziegenhain, [November] 1640.

Feldmarschall Franz Albrecht Herzog zu Sachsen-Lauenburg, † bei Schweidnitz, [31. Mai] 1642.

Generalwachtmeister Achilles Freiherr v. Soye, † bei Leipzig-Breitenfeld, [2. November] 1642, [Inhaber des 1809 aufgelösten 50. Infanterie-Regiments].

Oberst Gottfried Freiherr v. Heister, † bei Leipzig-Breitenfeld, [2. November] 1642.

Tafel VII.

Oberst Christian Münster, † bei Breitenfeld, [2. November] 1642.

Oberst Bernhard Niclaso, † bei Breitenfeld, [2. November] 1642.

Oberst Paul Béchamp, † bei Breitenfeld, [2. November] 1642.

Oberst Johann Freiherr v. Wintz, † bei Breitenfeld, [2. November] 1642.

Oberst Johann Andreas Kessler, [verwundet] bei Breitenfeld, [2. November] 1642.

Oberst Nikolaus Račkovich, † bei Naumburg-Zeitz, [17. April] 1644.

Generalwachtmeister Kaspar Freiherr Mercy v. Billets, † in Freiburg, [5. August] 1644.

Feldmarschall Johann Graf v. Götz, † bei Jankau, [6. März] 1645.

Oberst Josef Silvio Piccolomini Graf v. Celano, † bei Jankau, [6. März] 1645, [begraben zu Nachod in der Decanatkirche zum heil. Lorenz].

Oberst Philipp Graf v. Waldeck, † bei Jankau, [6. März] 1645.

Feldmarschalllieutenant Albert Graf Bruay, † bei Jankau, [6. März] 1645.

Tafel VIII.

Feldmarschall Franz Freiherr Mercy v. Billets, † bei Allersheim, [3. August] 1645.

[General-Feldwachtmeister Karl Friedrich Reich, den bei Marburg erhaltenen Wunden erlegen 1647.]

Oberst Bartholomäus Graf v. Strassoldo, † vor Iglau, [November] 1647.

Oberst Johann Bernhard Knöring, † bei Iglau, [30. November] 1647, [Inhaber des 8. Infanterie-Regiments].

Feldmarschall Peter Melander Graf v. Holzapfel, † bei Zusmarshausen, [17. Mai] 1648.

Feldmarschall Johann Freih. v. Beck, [verwundet] bei Lens, [20. August] 1648, [der Verwundung erlegen zu Arras, begraben in der Franziskanerkirche zu Luxemburg].

Obercommandant der Festung Papa Ladislaus Graf Esterházy v. Galantha, † bei Nagy-Veszekény, [26. August] 1652.

Generalwachtmeister Jakob Freiherr v. Salis, † vor Stettin, 1659.

Feldmarschalllieutenant Peter Graf Strozzi, † bei Serinvár, [6. Juni] 1664.

Feldmarschalllieutenant Stefan Graf Koháry v. Csábrágh und Szitnya, † bei Levenz, [19. Juli] 1664.

Oberst Ferdinand Gustav Graf von Nassau, † bei St. Gotthard, [1. August] 1664.

Oberst Karl Graf zu Trauttmansdorff, † bei St. Gotthard, [1. August] 1664.

Tafel IX.

Oberst Maximilian Josef Graf von Fürstenberg, † bei Philippsburg, [23. Juli] 1676.

Generallieutenant August Friedr. Prinz zu Braunschweig-Lüneburg-Wolfenbüttel, † bei Philippsburg, [9. August] 1676, [beigesetzt in der herzogl. Gruft der Marienkirche zu Wolfenbüttel].

General-Feldwachtmeister Jakob Freiherr v. Gerard, † vor Demmin, [August] 1676, [Inhaber des 10. Dragoner-Regiments].

Feldzeugmeister Giberto Prinz Pio di Savoja, Marchese di Castell-Rodrigo, † bei Philippsburg, [Anfang September] 1676, [Inhaber des 8. Infanterie-Regiments].

Oberst Ludwig Freiherr v. Dupigny, † vor Wien, [18. August] 1683, [Inhaber des 8. Dragoner-Regiments].

General-Feldwachtmeister Johann Hugo Graf v. Hallweil, † bei Višegrád, [17. Juni] 1684, [Inhaber des 1775 aufgelösten Cürassier-Regiments Potsdatzky].

General-Feldwachtmeister Georg Friedrich Herzog v. Würtemberg-Stuttgart, † vor Kaschau, [17. October] 1685, [Inhaber des 35. Infanterie-Regiments].

Oberst [der Artillerie] Michael Miethen, [verwundet] vor Ofen, [13. Juli] 1686, [der Verwundung erlegen 31. Juli 1686].

Feldmarschalllieutenant Paul Bernhard Graf v. Fontaine, † vor Ofen, [16. Juli] 1686.

Feldmarschalllieutenant Peter Ernst Freiherr Mercy v. Billets, [verwundet] bei Ofen, [29. August] 1686, [der Verwundung erlegen 5. October 1686, Inhaber des 1775 aufgelösten Cürassier-Regiments Rothschütz].

Oberst Johann Dominik Marchese Spinola, † vor Ofen, [2. September] 1686, [Inhaber des 35. Infanterie-Regiments].

Tafel X.

Feldmarschalllieutenant Ferdinand Marchese De la Verne, † vor Szegedin, [7. October] 1686.

Oberst Stefan Graf v. Götz, [tödtlich verwundet] bei Mohács, [12. August] 1687, [Inhaber des 1767 aufgelösten Cürassier-Regiments De Ville].

General-Feldwachtmeister Emanuel Franz Egon Graf von Fürstenberg, † bei Belgrad, [6. September] 1688, [Inhaber des 1725 aufgelösten Infanterie-Regiments Bonneval].

Feldmarschalllieutenant Friedrich Sigismund Graf und Herr v. Schärffenberg, auf Spielberg und Hohenwang, † bei Belgrad, [6. September] 1688, [Inhaber des 1809 aufgelösten 13. Infanterie-Regiments].

Feldmarschalllieutenant Johann Maximilian Graf v. Thurn und Valsassina, † bei Belgrad, [6. September] 1688.

Oberst [der Artillerie] Hans Georg Bendeleben, † bei Patačin a. d. Morava, [29. August] 1689.

Feldmarschall Maximilian Lorenz Graf v. Starhemberg, [verwundet] vor Mainz, [6. September] 1689, [der Verwundung erlegen 17. September 1689, Inhaber des 8. Infanterie-Regiments].

Feldmarschalllieutenant Georg Freiherr v. Wallis, † vor Mainz, [6. September] 1689, [Inhaber des 47. Infanterie-Regiments].

Oberst Karl Philipp Prinz v. Braunschweig-Lüneburg-Hannover, † bei Kačanik, [1. Jänner] 1690, [beigesetzt in der Bartholomäuskirche zu Herzberg].

Oberst Franz Joachim Freiherr v. Strasser, † bei Kačanik, [1. Jänner] 1690.

Oberst Konstantin Graf Ballacsányi, † vor Tohány, [21. August] 1690.

Tafel XI.

Oberst Franz Leopold Graf v. Noirquermes, † bei Tohány, [21. August] 1690, [Inhaber des 1801 aufgelösten 2. Dragoner-Regiments].

Oberst Michael Graf Teleky v. Szék, † bei Tohán [21. August] 1690.

General-Feldwachtmeister Friedrich August Prinz v. Brau schweig-Lüneburg-Hannover, † bei Terzbur [31. December] 1690, [beigesetzt in der Bartholomäu kirche zu Herzberg, Inhaber des 1767 aufgelöst Cürassier-Regiments Kleinhold].

General-Feldwachtmeister Philipp Karl Herzog von Are berg, [verwundet] bei Szlankemen, [19. August] 169 [der Verwundung erlegen 24. August 1691].

Oberst Landolin Longueval Graf v. Buquoy Freiherr Vaux, † bei Szlankemen, [19. August] 1691, [begrabe in der gräflich Buquoy'schen Familiengruft des Ser vitenklosters zu Gratzen].

[Oberst Philipp Freih. v. Chizzola, Inhaber des 8. Infanterie-Regiments, den bei Szlankemen 19. August 1691 erhaltenen Wunden 1691 erlegen.]

General-Feldwachtmeister Georg Christian Prinz von Holstein, † bei Szlankemen, [19. August] 1691, [Inhabe des 1767 aufgelösten Cürassier-Regiments De Ville].

Oberst Ferdinand Graf von Kaunitz, † bei Szlankemen, [19. August] 1691, [Inhaber des 1725 aufgelösten Infanterie-Regiments Bonneval].

[Feldzeugmeister Karl Ludwig Graf de Souches, Inhaber des 1809 aufgelösten 50. Infanterie-Regiments, den bei Szlankemen 19. August 1691 erhaltenen Wunden 1691 erlegen].

Generalingenieur Peter Rampoli Freiherr von Kayssersfeldt, † vor Belgrad, [30. August] 1693.

General-Feldwachtmeister Karl Ludwig Graf v. Archinto und Taynate, [verwundet] vor Belgrad, [4. September] 1693, [der Verwundung erlegen 7. September 1693, Inhaber des 35. Infanterie-Regiments].

Feldmarschalllieutenant Maximilian Willibald Graf v. Seiboltsdorf, † vor Belgrad, [7. September] 1693.

Oberst Franz Sigmund Graf von Schrattenbach, † bei Marsaglia, [4. October] 1693, [Inhaber des 2. Dragoner-Regiments].

Tafel XII.

Oberst Friedrich Leopold Freiherr Thavonat von Thavon, † bei Peterwardein, [September] 1694, [Inhaber des 42. Infanterie-Regiments].

Feldmarschall Friedrich Graf Veterani, † bei Lugos, [21. September] 1695, [Inhaber des 1801 aufgelösten 5. Cürassier-Regiments].

Oberst Anton Zichy v. Znoricsa, † bei Lugos, [21. September] 1695.

Feldmarschall Johann Donat Heyssler Graf von Heydersheimb, [verwundet] bei Olasch, [26. August] 1696, [der Verwundung fünf Tage später erlegen, Inhaber des 1775 aufgelösten Cürassier-Regiments Potsdatzky und des 11. Dragoner-Regiments].

General Franz Wilhelm Pollant, † bei Olasch, [26. August] 1696.

[Oberst des 57. Infanterie-Regiments Max Friedrich Stockhorner v. Starein, † bei Barcelona Anfang Juli 1697.]*)

Oberst Johann Heinrich Ferdinand Dietrich von Klöckelsberg, † bei Tokay, [17. Juli] 1697.

Oberst Heinrich VI. Graf v. Reuss-Plauen, [verwundet] bei Zenta, [11. September] 1697, [der Verwundung nach einigen Wochen erlegen].

General-Feldwachtmeister Franz Anton Graf v. Dietrichstein, [verwundet] bei Cremona, [1. Februar] 1702, [der Verwundung erlegen 12. Februar 1702, Inhaber des 1775 aufgelösten Dragoner-Regiments Liechtenstein].

Oberst Christof Graf v. Leiningen, † bei Cremona, [1. Februar] 1702.

Feldmarschall Josef Karl Herzog v. Lothringen, Prinz v. Commercy, † bei Luzzara, [15. August] 1702, [Inhaber des 1775 aufgelösten Cürassier-Regiments Rothschütz].

---

*) Auf diesen auch in der «Geschichte der k. u. k. Wehrmacht», 1, 517, unberücksichtigt gebliebenen Namen wurde das Heeres-Museum durch den grossherzoglich badischen Kammerherrn und Landgerichtsrath Otto Freiherrn Stockhorner v. Starein freundlichst aufmerksam gemacht. Vgl. dessen in Wien 1896 erschienene Familienchronik «Die Stockhorner von Starein», S. 82.

Feldzeugmeister Thomas Prinz v. Savoyen Graf v. Soisso [verwundet] bei Landau, [16. August] 1702, [der Ve wundung erlegen 24. August 1702].

Tafel XIII.

Feldzeugmeister Karl Egon Graf v. Fürstenberg zu Mö kirch, † bei Friedlingen, [14. October] 1702, [Inhab des 17. Infanterie-Regiments].

Feldmarschalllieutenant Georg Friedrich Markgraf v. Bra denburg-Anspach, [verwundet] bei Emhofen a. Vils, [28. März] 1703, [der Verwundung erlegen 29. Mä 1703].

Feldmarschalllieutenant Philipp Erasmus Fürst v. Liechter stein, † bei Castellnovo a. d. Bormida, [11. Jänner] 170 [Inhaber des 36. Infanterie-Regiments].

General-Feldwachtmeister Lorenz Graf Solari, † bei Castel novo a. d. Bormida, [11. Jänner] 1704, [Inhaber d 47. Infanterie-Regiments].

General-Feldwachtmeister August Ferdinand Prinz v. Brau schweig-Bevern, † am Schellenberg nächst Dona wörth, [2. Juli] 1704.

Feldmarschall Hermann Graf v. Limburg-Styrum, [ve wundet] am Schellenberg nächst Donauwörth, [2. Ju 1704, [der Verwundung erlegen 9. Juli 1704, Inhaber d 1748 aufgelösten Dragoner-Regiments Limburg-Styrum

Feldzeugmeister Prosper Ferdinand Graf v. Fürstenbe zu Stühlingen, † vor Landau, [21. November] 1704.

Feldzeugmeister Johann Ernst Freiherr v. Bibra, [verwunde bei Cassano, [16. August] 1705, [der Verwundung e legen 25. August 1705].

General der Cavallerie Philipp Ludwig Graf v. Leininge Westerburg, † bei Cassano, [16. August] 17 [Inhaber des 1775 aufgelösten Cürassier-Regimen Jacquemin].

General-Feldwachtmeister Josef Innocenz Prinz v. Lot ringen, [tödtlich verwundet] bei Cassano, [16. A gust] 1705, [Inhaber des 18. Infanterie- und des 8. Dr goner-Regiments].

[Oberst des 17. Infanterie-Regiments Heinrich Kasimir Freiherr v. Wilstorff, † bei Cassano, 16. August 1705.]

Feldmarschalllieutenant Georg Landgraf v. Hessen-Darmstadt, † vor Barcellona bei dem Fort Montjouy, [14. September] 1705, [Inhaber des 1767 aufgelösten Cürassier-Regiments Kleinhold].

Tafel XIV.

Oberst [des 25. Infanterie-Regiments] Johann Ernst Hoffmann v. Eidlitz, † bei Turin, [7. September] 1706.

General-Feldwachtmeister Wolfgang Josaphat v. Creuz, † bei Csobáncz, [26. Februar] 1707.

Oberst Johann Adam Pfefferkorn v. Ottobach, † bei Toulon, [12. August] 1707, [Inhaber des 1775 aufgelösten Cürassier-Regiments Jacquemin].

Feldmarschalllieutenant Johann Wilhelm Herzog z. Sachsen-Gotha, † bei Toulon, [15. August] 1707.

General-Feldwachtmeister Ferdinand Graf v. Breunner, † bei Rummersheim, [26. August] 1709, [Inhaber des 8. Dragoner-Regiments].

General-Feldwachtmeister Christian Graf zu Eckh und Hungersbach, † bei Cardona, [22. December] 1711, [Inhaber des 1748 aufgelösten Infanterie-Regiments Traun].

Feldmarschalllieutenant Seifried Christof Graf v. Breunner, [bei Carlovitz 2. August 1716 in Gefangenschaft gerathen und] bei Peterwardein, [5. August] 1716, [im eroberten türkischen Lager ermordet aufgefunden].

Oberst [des 1809 aufgelösten 45. Infanterie-Regiments] Alexander Graf v. Königsegg-Erps, † bei Peterwardein, [5. August] 1716.

Oberst [des 1716—1721 gemietheten Infanterie-Regiments Alt-Württemberg] Ludwig v. Forstner, † bei Peterwardein, [5. August] 1716.

Oberst [des 35. Infanterie-Regiments] Johann Adolf v. Goldacker, † bei Peterwardein, [5. August] 1716.

General-Feldwachtmeister Bertram Adolf Graf v. Hoensbroech-Gehlen, † bei Peterwardein, [5. August] 1716, [Inhaber des 1721 aufgelösten Infanterie-Regiments Livingstein].

Tafel XV.

Feldmarschalllieutenant Ernst Philipp von der Lancken, † bei Peterwardein, [5. August] 1716, [Inhaber des 28. Infanterie-Regiments].

Oberst Johann Bapt. Graf Pálffy v. Erdöd, † bei Peterwardein, [5. August] 1716.

Oberst [des General-Quartiermeisterstabes] Christian v. Pouchon, † bei Peterwardein, [5. August] 1716.

Oberst [des 56. Infanterie-Regiments] Josef Emanuel Graf v. Rovero, † bei Peterwardein, [5. August] 1716.

General-Feldwachtmeister Heimard Freiherr v. Schilling, [verwundet] bei Peterwardein, [5. August] 1716, [der Verwundung erlegen 21. December 1716].

Oberst Benedikt v. Schlauerspach, [verwundet] bei Peterwardein, [5. August] 1716, [der Verwundung erlegen Ende August 1716].

Oberst [des 10. Infanterie-Regiments] Anton Heinrich v. Streithorst, † bei Peterwardein, [5. August] 1716.

Feldmarschalllieutenant Johann Hannibal Freiherr v. Wellenstein, † bei Peterwardein, [5. August] 1716.

Oberst [des 22. Infanterie-Regiments] Otto Graf v. Hohenfeld, † vor Temesvár, [8. September] 1716.

Feldmarschalllieutenant Karl Hochberg v. Hennersdorf, † vor Temesvár, [23. September] 1716.

Oberst [des 1747 aufgelösten Infanterie-Regiments Heister] Rudolf Graf Heister, [tödtlich verwundet] vor Belgrad, [17. Juli] 1717.

Tafel XVI.

Feldzeugmeister Maximilian Ludwig Graf v. Regal Freiherr v. Kranichsfeld, [verwundet] vor Belgrad, [10. August] 1717, [der Verwundung erlegen 12. August 1717, Inhaber des 36. Infanterie-Regiments].

Oberst [des 13. Dragoner-Regiments] Marchese de Bonna, † bei Belgrad, [16. August] 1717.

General-Feldwachtmeister Daniel Damian Kasimir Kämmerer von Worms, genannt Freiherr v. Dalberg, † bei Belgrad, [16. August] 1717.

Feldmarschalllieutenant Johann Georg Graf v. der Hauben, † bei Belgrad, [16. August] 1717, [Inhaber eines 1718 aufgelösten Dragoner-Regiments].

Feldmarschalllieutenant Josef Anton Fürst v. Lobkowitz, [verwundet] bei Belgrad, [16. August] 1717, [der Verwundung erlegen 21. August 1717, Inhaber des 1801 aufgelösten 5. Cürassier-Regiments].

General-Feldwachtmeister Achilles Marquis de Pavlet-Marcilly, † bei Belgrad, [16. August] 1717.

Oberst [des 1747 aufgelösten Infanterie-Regiments Kheul] Johann Heinrich Frischen v. Küferstein, † bei Francavilla, [20. Juni] 1719.

Feldmarschalllieutenant Friedrich Prinz v. Holstein-Beck, [tödtlich verwundet] bei Francavilla, [20. Juni] 1719, [Inhaber des 20. Infanterie-Regiments].

General-Feldwachtmeister David Ludwig v. Rohr, [verwundet] bei Francavilla, [20. Juni] 1719, [der Verwundung erlegen 30. Juni 1719].

Oberst [des 1748 aufgelösten Infanterie-Regiments Hagenbach] Karl Graf Hamilton, † vor Messina, [17. August] 1719.

Feldmarschalllieutenant Leopold v. Ligneville Graf v. Bey, † bei Calorna, [1. Juni] 1734, [Inhaber des 3. Infanterie-Regiments].

Tafel XVII.

Feldmarschalllieutenant Wolfgang Albert Prinz v. Brandenburg-Culmbach, † bei Parma, [29. Juni] 1734, [Inhaber des 22. Infanterie-Regiments].

Feldmarschalllieutenant Gabriel Marchese v. Este, Borgomainero und Proletta, [tödtlich verwundet] bei Parma, [29. Juni] 1734.

[Oberst des 18. Infanterie-Regiments Hieronymus Graf Formentini, † bei Parma, 29. Juni 1734.]

Oberst [des 47. Infanterie-Regiments] Wenzel Leopold Graf v. Harrach zu Rohrau, † bei Parma, [29. Juni] 1734.

General-Feldwachtmeister Maximilian Graf v. Latour, † bei Parma, [29. Juni] 1734.

Feldmarschall Claudius Florimund Graf Mercy v. Bille' † bei Parma, [29. Juni] 1734, [Inhaber des 1801 au gelösten 11. Cürassier-Regiments].

Oberst Karl Graf Pálffy von Erdöd, † bei Parma, [29. Jun 1734, [Inhaber des 51. Infanterie-Regiments].

Oberst [des 6. Uhlanen-Regiments] Nikolaus Graf Pálf: von Erdöd, † bei Parma, [29. Juni] 1734.

General-Feldwachtmeister Hector Franz v. Vins, † bei Parm [29. Juni] 1734.

General-Feldwachtmeister Karl Graf v. Waldegg, † b Quistello, [15. September] 1734.

General-Feldwachtmeister Ludwig Colmenero, Graf vo Valderio, † bei Guastalla, [19. September] 1734, [In haber des 21. Infanterie-Regiments].

Feldmarschalllieutenant Bartholomäus v. Andia-Irrana: zaual, Marquis v. Valparayso, Graf v. Villaverde, [ve wundet] bei Guastalla [19. September] 1734, [der Ve wundung erlegen 25. September 1734, Inhaber des 18 aufgelösten 43. Infanterie-Regiments].

Tafel XVIII.

Oberst [des 35. Infanterie-Regiments] Johann Christof Fre herr v. Schiffer, † bei Guastalla, [19. September] 173

Feldzeugmeister Friedrich Ludwig Prinz v. Württember † bei Guastalla, [19. September] 1734, [Inhaber d 10. Infanterie-Regiments].

Oberst Franz Josef Freiherr v. Raunach, Herr zu Schille tabor und Munian, † bei Dobroselo, [20. Juli] 1737.

Feldmarschalllieutenant Heinrich Ferdinand Freiherr vc Müffling, genannt Weiss, [verwundet] bei Jurkovi [21. Juli] 1737, [der Verwundung erlegen im August 173 Inhaber des 26. Infanterie-Regiments].

Oberst [des 1809 aufgelösten 13. Infanterie-Regiments] Got lieb Graf v. Hallweil, † bei Banjaluka, [4. Augus 1737.

Oberst [des 29. Infanterie-Regiments] Albert Freihe Przichovsky v. Przichowitz, † bei Banjaluka, [4. A gust] 1737.

General-Feldwachtmeister Gotthart Misserony v. Lyson, † bei Alt-Orsova, [8. Mai] 1738.

Oberst Magnus Gottlob Freiherr v. Helldorf, in einem Gefechte gegen die Türken [im Mai] 1739 [tödtlich verwundet, Inhaber des 1739 aufgelösten Husaren-Regiments Cantacuzeno].

Oberst Anton Graf von Berchtold, Herr zu Ungerschütz, Frätting und Pullitz, † bei Grocka [22. Juli] 1739.

General-Feldwachtmeister Johann Josef Graf Caraffa, † bei Grocka, [22. Juli] 1739.

General-Feldwachtmeister Franz Alexander Landgraf von Hessen-Rheinfels-Rothenburg, † bei Grocka, [22. Juli] 1739.

Tafel XIX.

General-Feldwachtmeister Christian Ludwig Freiherr von Lerssner, † bei Grocka [22. Juli] 1739.

Oberst Alfons Marchese v. Litta, † bei Grocka, [22. Juli] 1739.

Oberst Johann Minckwitz v. Minckwitzburg, † bei Grocka [22. Juli] 1739.

General-Feldwachtmeister Ludwig Prinz v. Waldek, [verwundet, als Oberst des 27. Infanterie-Regiments] bei Grocka, [22. Juli] 1739, [der Verwundung erlegen 24. Juli 1739].

Feldmarschalllieutenant Johann Georg Freiherr v. Wittorf, † bei Grocka [22. Juli] 1739.

General-Feldwachtmeister Franz Wenzel Freiherr Reiský v. Dubnitz, † in Gross-Glogau [in der Nacht vom 8. zum 9. März] 1741.

Oberst [des 1. Infanterie-Regiments] Johann v. Derenthal, † bei Mollwitz, [10. April] 1741.

Feldmarschalllieutenant Peter Christof Freiherr Göldlin v. Tieffenau, † bei Mollwitz, [10. April] 1741, [Inhaber des 1747 aufgelösten Infanterie-Regiments Kheul].

Oberst [des 1801 aufgelösten 2. Dragoner-Regiments] Franz Xaver Graf v. Lannoy, Herr zu Sencelles, † bei Mollwitz, [10. April] 1741.

Feldmarschalllieutenant Karl Joachim Ernst Freiherr von Römer, † bei Mollwitz, [10. April] 1741, [Inhaber des 1801 aufgelösten 6. Dragoner-Regiments].

Oberst [des 1775 aufgelösten Dragoner-Regiments Liechtenstein] Franz Wenzel Graf Desfours zu Mont und Adienville, † bei Czaslau, [17. Mai] 1742.

Tafel XX.

General-Feldwachtmeister Josef Graf von Frankenberg und Ludwigsdorff, † bei Czaslau, [17. Mai] 1742.

Oberst Anton Philipp von Lang, † bei Czaslau, [17. Mai] 1742.

General-Feldwachtmeister Albert Freiherr v. Pallant, † bei Czaslau, [17. Mai] 1742.

General-Feldwachtmeister Sigismund Graf v. Welz, Freiherr zu Eberstein und Spiegelfeld, † bei Czaslau, [17. Mai] 1742.

Oberst [des 3. Husaren-Regiments] Ladislaus Graf Cziráky v. Denesfalva, † vor Prag, [29. Juni] 1742.

Oberst Vincenz von Mozet, Herr auf Grünne und Harzin, † vor Prag, [21. August] 1742.

Oberst Christian Karl Freiherr v. Lindenfels, † vor Prag, [22. August] 1742.

Feldmarschalllieutenant Ferdinand Graf v. Payersberg, Freiherr zu Bogymund, Schwanberg und Niederthor, [tödtlich verwundet] bei Campo Santo, [8. Februar] 1743.

[Oberst des 15. Infanterie-Regiments Heinrich Châlons Freih. v. Triebbe, einer am Berge Artemisio 18. Juni 1744 erhaltenen Verwundung erlegen im Sommer 1744.]

General-Feldwachtmeister Johann Daniel v. Menzel, † auf der Rheininsel Kühnkopf, [26. Juni] 1744, [Inhaber des 1748 aufgelösten Husaren-Corps Bartelotti].

Oberst Ludwig von Mozet, Herr auf Grünne und Harzin, † bei Hohenfriedberg, [4. Juni] 1745.

General-Feldwachtmeister Franz Leopold Hochmann Hohenau, † bei Hohenfriedberg, [4. Juni] 1745.

Tafel XXI.

General-Feldwachtmeister Karl Freiherr v. Könitz, † bei Hohenfriedberg, [4. Juni] 1745.

General-Feldwachtmeister Johann Anton Graf v. Kuefstein, Freiherr auf Greilenstein, † bei Hohenfriedberg, [4. Juni] 1745.

Feldmarschalllieutenant Franz Graf v. Saint-Ignon, [tödtlich verwundet] bei Hohenfriedberg, [4. Juni] 1745, [Inhaber des 4. Dragoner-Regiments].

Oberst [des 4. Dragoner-Regiments] Ludwig Graf v. Sonau, [verwundet] bei Hohenfriedberg, [4. Juni] 1745.

Feldzeugmeister Sigmund Adam Freiherr v. Thüngen, † bei Hohenfriedberg, [4. Juni] 1745, [Inhaber des 57. Infanterie-Regiments].

Oberst [des 7. Infanterie-Regiments] Johann Karl Freiherr v. Wurmb, † bei Hohenfriedberg, [4. Juni] 1745.

[Oberst des 27. Infanterie-Regiments Johann Freiherr v. Nimptsch, verwundet bei Soor, 30. September 1745, der Verwundung erlegen im October 1745.]

Oberst [des 49. Infanterie-Regiments] Johann Graf v. Geyersberg, † bei Piacenza, [16. Juni] 1746.

Feldmarschalllieutenant Johann Freiherr Bärnclau v. Schönreit, † bei Rottofreddo, [10. August] 1746, [Inhaber des 49. Infanterie-Regiments].

General-Feldwachtmeister Johann Graf Gorani, † bei Roccabruna, [10. October] 1746.

Oberst Johann Baptist Franquini, † vor Genua, [14. Mai] 1747 [nach Gräffer, Annalen der Armee 3, 151, Chef des Panduren-Corps, jetzt 53. Infanterie-Regiments].

Feldmarschalllieutenant Alois Graf Radicati, † bei Lobositz, [1. October] 1756, [Inhaber des 1801 aufgelösten 4. Cürassier-Rgiments].

Tafel XXII.

Oberst [des 37. Infanterie-Regiments] Ladislaus Szent-Ivanyi v. Szent-Ivany, † bei Lobositz, [1. October] 1756.

Oberst [des 1775 aufgelösten Dragoner-Regiments Liechtenstein] Otto Ferdinand Graf v. Hohenfeld, † bei Reichenberg, [21. April] 1757.

Feldmarschalllieutenant August Graf Porporati, † bei Reichenberg, [21. April] 1757, [Inhaber des 15. Husaren-Regiments].

Oberst Karl Sinnewald, [verwundet] bei Reichenberg [21. April] 1757, [der Verwundung erlegen 9. Mai 1757].

Feldmarschall Maximilian Ulysses Graf Brown, Freiherr v. Montaigne und Camus, [verwundet] bei Prag, [6. Mai] 1757, [der Verwundung erlegen 24. Juni 1757, Inhaber des 36. Infanterie-Regiments für immerwährende Zeiten].

Oberst [des 27. Infanterie-Regiments] Ferdinand Chuchelsky v. Nestajow, † bei Prag, [6. Mai] 1757.

Oberst [des 33. Infanterie-Regiments] Johann v. Grueber, † bei Prag, [6. Mai] 1757.

Generalmajor Ludwig Graf Perroni, † bei Prag, [6. Mai] 1757.

Oberst [des 24. Infanterie-Regiments] Ferdinand Silvester Allemann, † bei Kolin, [18. Juni] 1757.

Feldmarschalllieutenant Adolf Freiherr v. Lützow, † bei Kolin, [18. Juni] 1757.

Oberst [des 4. Infanterie-Regiments] Karl Freiherr Mohr v. Wald, [verwundet] bei Kolin, [18. Juni] 1757, [gestorben 19. Juni 1757].

Tafel XXIII.

Generalmajor Johann Michael Wolf, [tödtlich verwundet] bei Kolin, [18. Juni] 1757.

Oberst [des 2. Infanterie-Regiments] Josef Freiherr Kökényesdy v. Vetés, † bei Masselwitz, [8. October] 1757.

Generalmajor Wolfgang Freiherr v. Babocsay, † bei der Expedition gegen Berlin, [16. October] 1757.

Oberst [des 1795 aufgelösten 48. Infanterie-Regiments] Guido Bagno v. Ist, † vor Schweidnitz, [im October oder November] 1757.

Oberst [des 31. Infanterie-Regiments] Franz v. Dezseö, [verwundet] bei Breslau, [22. November] 1757, [der Verwundung erlegen 9. April 1758].

Feldmarschall Karl Gustav Freiherr v. Kheul, [verwundet] bei Breslau, [22. November] 1757, [der Verwundung erlegen 26. Juni 1758, Inhaber des 49. Infanterie-Regiments].

Generalmajor Karl Graf v. Wrbna und Freudenthal, † bei Breslau, [22. November] 1757.

Oberst Franz Dimpfl, † bei Leuthen, [5. December] 1757.

Oberst [des 1. Infanterie-Regiments] Franz Leopold Freiherr v. Lagelberg, [verwundet] bei Leuthen, [5. December] 1757, [der Verwundung erlegen 6. December 1757].

General der Cavallerie Josef Graf Luchesi v. Abarra, † bei Leuthen, [5. December] 1757, [Inhaber des 1767 aufgelösten Cürassier-Regiments Kleinhold].

Generalmajor Franz von Otterwolf, † bei Leuthen, [5. December] 1757.

Tafel XXIV.

Oberst Friedrich Karl Freiherr v. Müffling, genannt Weiss, † bei Leuthen, [5. December] 1757.

Generalmajor Gustav Adolf Graf v. Stolberg, † bei Leuthen, [5. December] 1757.

Oberst Ludwig Graf v. Buttler, † bei Hochkirch, [in der Nacht vom 13. auf den 14. October] 1758.

Oberst [des 14. Dragoner-Regiments] Jakob Florent Franz Graf v. Thiennes Herr zu Riembeke, † bei Hochkirch, [13./14. October] 1758.

General-Feldwachtmeister Franz Andreas Graf Valentiani, [tödtlich verwundet] bei Hochkirch, [13./14. October] 1758, [als Oberst des 44. Infanterie-Regiments].

Oberst v. Bretton, † bei Liegnitz [15. August] 1760.

Oberst [des 35. Infanterie-Regiments] Anton Freiherr Formentini v. Tulmein und Biglia, † bei Liegnitz, [15. August] 1760.

Oberst [des 54. Infanterie-Regiments] Johann Graf Annoni, † bei Torgau, [3. November] 1760.

Feldmarschalllieutenant Johann Josef Graf von Herberstein, † bei Torgau, [3. November] 1760.

Oberst [des 1801 aufgelösten 2. Dragoner-Regiments] Ludw
v. Hoffmann, † bei Torgau, [3. November] 1760.
Oberst Martin Franz Ittner, † bei Torgau, [3. Novemb
1760.

Tafel XXV.

Generalmajor [der Artillerie und Ritter des Maria Theresi
Ordens] Ignaz Walther Freiherr v. Waldenau, †
Torgau, [3. November] 1760.
Oberst [des 29. Infanterie-Regiments und Ritter des Ma
Theresien-Ordens] Ritter von Caldewell-Thur
[verwundet] in Schweidnitz, [14. August] 1762, [
Verwundung erlegen 19. August 1762].
Feldmarschalllieutenant Johann Freiherr Béchard v. R
chepine, [Ritter des Maria Theresien-Ordens, v
wundet] bei Belgrad, [22. April] 1788, [der Verwundu
erlegen 9. Mai 1788].
Generalmajor Josef Anton Johann Nep. Graf Kuhen v
Belasi, [verwundet] bei Dubica, [25. April] 1788, [
Verwundung erlegen 7. Juni 1788].
Generalmajor Karl Marchese Pallavicini, [verwundet]
Armenis, [14. September] 1788, [der Verwundung
legen 10. März 1789, Inhaber des 8. Infanterie-Regime
und Ritter des Maria Theresien-Ordens].
Oberst [des 7. (44.) Infanterie-Regiments] Johann Eman
Graf v. Auersperg, † bei Fokšani, [1. August] 17
Generalmajor Franz Josef Graf v. Thurn und Valsassi
† vor Giurgevo, [8. Juni] 1790, [Inhaber des 2. Artille
Regiments und Vater des aus den Jahren 1848/49
bekannten FZM. Georg Graf Thurn, welcher für Pes
(29. April 1815) Ritter und für Novara (23. März 18
Commandeur des Maria Theresien-Ordens wurde].
Generalmajor Franz Lothar Freiherr v. Bubenhofen, [tö
lich verwundet] vor Cetin, [26. Juni] 1790.
Oberst [des 1809 aufgelösten 38. Infanterie-Regiments] Fr
Freiherr v. Bleckhem, † bei Andenne, [31. Aug
1790.
Oberst [des 1809 aufgelösten 55. Infanterie-Regiments] Fr
v. Vanier, † bei Florée, [22. September] 1790.

Oberst [des Genie-Corps] Karl Josef Prinz v. Ligne, † bei Pass Roux la Croix-au-Bois, [14. September] 1792.

Tafel XXVI.

Oberst [des 36. Infanterie-Regiments] Christof v. Ligneville, Graf v. Bey, Herr v. Dombrot, † bei Namur, [1. December] 1792.

Oberst [des 14. Dragoner-Regiments und Ritter des Maria Theresien-Ordens] Philipp Karl Freiherr v. Pfortzheim, † bei Aldenhoven, [1. März] 1793.

Feldmarschalllieutenant Eduard Graf v. Alton, † bei Dünkirchen, [24. August] 1793, [Inhaber des 15. Infanterie-Regiments].

Oberst [des 49. Infanterie-Regiments und Ritter des Maria Theresien-Ordens] Johann Ritter v. Souel, † beim Sturm auf die Weissenburger Linien, [13. October] 1793.

Generalmajor Stefan Bernhard Graf Keglevich v. Buzin, † bei Uttenhofen, [1. December] 1793.

Oberst [des 1798 aufgelösten serbischen Freicorps] Stefan v. Michaljevich, † bei Catillon, [26. April] 1794.

Feldmarschalllieutenant Franz Xaver Freiherr v. Wenckheim, † bei Courtray, [11. Mai] 1794, [Inhaber des 35. Infanterie-Regiments und Ritter des Maria Theresien-Ordens].

Generalmajor Paul v. Kovachevich, [verwundet] bei Tournay, [22. Mai] 1794, [der Verwundung erlegen 31. Mai 1794].

Oberst [des 14. Infanterie-Regiments] Edmund Josef v. Jamez, [verwundet] bei Marchienne-au-Pont, [26. Mai 1794, der Verwundung erlegen 27. Mai] 1794.

Oberst [des 47. Infanterie-Regiments] Christof Freiherr v. Wendland, [verwundet] bei Fleurus, [26. Juni] 1794, [der Verwundung erlegen 27. Juni 1794].

Oberst [des 9. Grenz-Infanterie-Regiments] Thaddäus von Oesterreicher, † bei Aivayelle, [18. September] 1794.

Tafel XXVII.

Oberst [des 27. Infanterie-Regiments] Johann Woller Wollersthal, [verwundet] bei der Zahlbacher Schan [1. December] 1794, [der Verwundung erlegen 25. Ap 1795].

Feldmarschalllieutenant Friedrich Freiherr v. Schmerzi † vor Mainz, [29. October] 1795.

Generalmajor Theodor Graf v. Wolkenstein zu Rodene † vor Mainz, [29. October] 1795, [begraben in d Peterskirche zu Mainz].

Oberst [des 16. Infanterie-Regiments] Ernst Maria Graf Attems, † bei Lodi, [10. Mai] 1796.

Oberst [des 1801 aufgelösten Jäger-Corps Kurz und Ritt des Maria Theresien-Ordens] Wilhelm Graf v. Mahon † bei Bassano, [8. September] 1796.

Generalmajor Adolf Balduin Freiherr v. Brabeck, † bei A cole, [16. November] 1796.

Oberst [des 35. Infanterie-Regiments und Ritter des Mar Theresien-Ordens] Wenzel Nesslinger v. Schelcher graben, † bei Hüningen, [30. November] 1796.

Oberst [des 29. Infanterie-Regiments] Karl v. Heid, † b Kehl, [12. December] 1796.

Oberst [des 1809 aufgelösten 43. Infanterie-Regiments] Pa Graf v. Sola, † in Mantua, [16. Jänner] 1797.

Generalmajor Wilhelm Ritter v. Immens, [verwundet] be Diersheim und Hohenau, [21. April] 1797, [der Verwundung erlegen 23. Juni 1797].

Oberst [des 1. Infanterie-Regiments] Wilhelm Prinz v. Anhalt-Bernburg, † bei Stockach, [25. März] 1799.

Tafel XXVIII.

Feldmarschalllieutenant Karl Josef Alois Fürst v. Fürstenberg, † bei Stockach, [25. März] 1799, [Inhaber des 36. Infanterie-Regiments].

Oberst [des 1809 aufgelösten 55. Infanterie-Regiments] Paul Paulus, [verwundet] bei Tauffers, [4. April] 1799, [der Verwundung erlegen 8. April 1799].

Generalmajor Johann v. Kovachevich, † bei Magnano, [5. April] 1799.

Feldmarschalllieutenant Karl Graf Mercandin, [verwundet] bei Magnano, [5. April] 1799, [der Verwundung erlegen 13. April 1799].

Generalmajor Sigismund Bideskuti v. Ipp, [verwundet als Oberst des 34. Infanterie-Regiments und Ritter des Maria Theresien-Ordens] bei Cassano, [27. April] 1799, [der Verwundung erlegen 17. Mai 1799].

Generalmajor Christof Karl v. Piacsek, [verwundet] bei Andelfingen, [25. Mai] 1799, [der Verwundung erlegen 12. Juni 1799].

Oberst Johann Baptist Stella Graf v. Caracciola, [verwundet] bei Zürich, [4. Juni] 1799, [der Verwundung erlegen 11. Juni 1799].

Feldzeugmeister Olivier Remigius Graf v. Wallis, [verwundet] bei Zürich, [4. Juni] 1799, [der Verwundung erlegen 19. Juli 1799, Inhaber des 29. Infanterie-Regiments, General-Artillerie-Vicedirector].

Oberst [des 58. Infanterie-Regiments] Josef Freiherr v. Zegradt, [verwundet] bei Cassinogrosso, [20. Juni] 1799, [der Verwundung erlegen 22. Juli 1799].

Oberst [des 1. Husaren-Regiments] Johann Graf Keglevich v. Buzin, † bei Offenburg, [6. Juli] 1799.

Feldmarschalllieutenant Johann Graf Alcaini, [verwundet] vor Tortona, [11. September] 1799, [der Verwundung erlegen 9. October 1799].

Tafel XXIX.

Oberst [des 29. Infanterie-Regiments] Wilhelm v. Hirschligau, † bei Mannheim, [18. September] 1799.

Oberst [des 7. Grenz-Infanterie-Regiments] Heinrich v. Sunstenau, † bei Mannheim, [18. September] 1799.

Feldmarschalllieutenant Friedrich v. Hotze, [Commandeur des Maria Theresien-Ordens], † bei Schännis [25. September] 1799.

Oberst [des 60. Infanterie-Regiments] Maximilian Graf Plunquet, † bei Schännis, [25. September] 1799.

Generalmajor Karl v. Adorján, † bei Genola, [4. Nov.] 1799.
[Oberst des 10. Infanterie-Regiments Ferdinand Freiherr v. Beulwitz, † am Monte Ermetta, 12. April 1800.]
Generalmajor Nikolaus Graf Pálffy v. Erdöd, † bei Romano (Ivrea), [26. Mai] 1800.
Oberst [des 51. Infanterie-Regiments] Gabriel v. Erös, [tödtlich verwundet] bei Alessandria (Marengo), [14. Juni] 1800.
Feldmarschalllieutenant Karl Graf Hadik v. Futak, [Commandeur des Maria Theresien-Ordens, Sohn des 1790 verstorbenen Feldmarschalls und Grosskreuzes desselben Ordens Andreas Graf Hadik, verwundet] bei Alessandria (Marengo), [14. Juni] 1800, [der Verwundung erlegen 24. Juli 1800].
Oberst [des 47. Infanterie-Regiments] Anton Vermatty v. Vermensfeld, [verwundet] bei Alessandria (Marengo), [14. Juni] 1800, [der Verwundung erlegen 13. Juli 1800].
Feldmarschalllieutenant Konrad Valentin v. Keim, [Ritter des Maria Theresien-Ordens, verwundet] bei Pozzolo, [25. December] 1800, [der Verwundung erlegen 16. Februar 1801].
Oberst [des 10. Husaren-Regiments] Michael Harsányi v. Aranyos, [verwundet] bei Lambach, [19. December] 1800, [der Verwundung erlegen 25. Jänner 1801].

Tafel XXX.

Generalmajor Karl Graf O'Donell v. Tyrconell, † bei Herbrechtingen, [16. October] 1805.
Oberst [des 1. Husaren-Regiments] Anton Freiherr v. Graff, † bei Lambach a. d. Traun, [31. October] 1805.
Feldmarschalllieutenant Heinrich v. Schmidt, † bei Dürrenstein, [11. November] 1805.
Oberst Johann v. Pertussy, [verwundet] bei Castelfranco, [24. November] 1805, [der Verwundung erlegen 30. November 1805].
Generalmajor Franz v. Juerczik, [verwundet] bei Austerlitz, [2. December] 1805, [der Verwundung erlegen 21. December 1805].

Oberst [des 14. Grenz-Infanterie-, jetzt 5. Linien-Infanterie-Regiments] Georg Ritter v. Knesevich, [verwundet] bei Austerlitz, [2. December] 1805, [der Verwundung erlegen 10. Jänner 1806].

Oberst [des 5. Husaren-Regiments und Ritter des Maria-Theresien-Ordens] Wilh. v. Fulda, † bei Fontana-Fredda, [16. April] 1809.

Oberst [des 20. Infanterie-Regiments] Josef Bressler v. Sternau, [verwundet als Oberstlieutenant] bei Hausen, [19. April] 1809, [der Verwundung erlegen 20. Mai 1809].

Oberst [des 1. Infanterie-Regiments] Johann v. Gredler, † bei Regensburg, [genauer bei Abensberg, 20. April] 1809.

Oberst [des 4. Infanterie-Regiments] Franz Freih. v. Engelhardt, [verwundet] bei Ebelsberg, [3. Mai] 1809, [der Verwundung erlegen 8. Mai 1809].

Oberst [des 13. Dragoner-Regiments und Ritter des Maria Theresien-Ordens] Karl Graf v. Aichelburg, † an der Piave, [8. Mai] 1809.

Tafel XXXI.

Oberst [der Artillerie und Ritter des Maria Theresien-Ordens] Johann Freiherr v. Callot, [verwundet] an der Piave [8. Mai] 1809, [der Verwundung erlegen 25. December 1809].

Feldmarschalllieutenant Christian Freiherr Wolfskehl von Reichenberg, [Ritter des Maria Theresien-Ordens], † bei San Salvadore, [8. Mai] 1809.

Oberst [im General-Quartiermeisterstab und Ritter des Maria Theresien-Ordens] Franz Brusch v. Neiberg auf Ottengrün und Hart, † bei Thorn, [15. Mai] 1809.

Feldmarschalllieutenant Franz Johann Weber v. Treuenfels, [Schwiegervater des nachmaligen Feldzeugmeisters Haynau, tödtlich verwundet] bei Aspern, [21. Mai] 1809.

Oberst [des 11. Infanterie-Regiments] Adolf v. Dollet, † bei Aspern, [22. Mai] 1809.

Oberst [des 44. Infanterie-Regiments] Ludwig Du Bois v. Fiennes, † bei Aspern, [22. Mai] 1809.

Oberst [des 60. Infanterie-Regiments] Anton Ungnad Graf v. Weissenwolf, [verwundet als Oberstlieutenant des 33. Infanterie-Regiments] bei Aspern, [22. Mai] 1809, [der Verwundung erlegen 5. Juni 1809].

Generalmajor Markus v. Boxich, † bei Raab, [14. Juni] 1809.

Oberst [des 42. Infanterie-Regiments] Wilhelm von Brixen, [verwundet] bei Wagram, [5. Juli] 1809, [der Verwundung erlegen 28. Juli 1809].

Oberst [des 16. Husaren-Regiments] Josef Graf Chotek v. Chotkowa und Wognin, † bei Wagram, [6. Juli] 1809.

Feldmarschallllieutenant Konstantin Freiherr v. Aspre, [verwundet] bei Wagram, [6. Juli] 1809, [der Verwundung erlegen 8. Juli 1809, Inhaber des 18. Infanterie-Regiments, Ritter des Maria Theresien-Ordens und Vater des aus den Feldzügen 1848/49 her bekannten Feldzeugmeisters gleichen Namens, der für 1815 Ritter und für 1849 Commandeur desselben Ordens wurde].

Tafel XXXII.

Oberst [des 13. Grenz-Infanterie-Regiments] Franz v. Gratze, [verwundet] bei Wagram, [6. Juli] 1809, [der Verwundung erlegen 11. Juli 1809].

Oberst [des 4. Husaren-Regiments] Sever v. Kisielewski, † bei Wagram, [6. Juli] 1809.

Feldmarschallllieutenant Armand Ritter v. Nordmann, [Ritter des Maria Theresien-Ordens], † bei Wagram, [6. Juli] 1809.

Generalmajor Peter Freiherr Vecsey v. Vécse und Hajnaceskeő, [Ritter des Maria Theresien-Ordens, verwundet] bei Wagram, [6. Juli] 1809, [der Verwundung erlegen 7. Juli 1809].

Feldmarschallllieutenant Philipp Freiherr v. Vukassovich, [verwundet] bei Wagram, [6. Juli] 1809, [der Verwundung erlegen 9. August 1809, Inhaber des 48. Infanterie-Regiments und Ritter des Maria Theresien-Ordens].

Generalmajor Ferdinand v. Fellner, † bei Leoben, [6. Juli] 1809.

Oberst [des 1. Husaren-Regiments und Ritter des Maria Theresien-Ordens] Anton Freiherr Horváth v. Szent-György, † bei Signiewiczi, [8. August] 1812.

Oberst [des 11. Grenz-Infanterie-Regiments] Vincenz v. Lanz, [verwundet] bei Villach, [24. August] 1813, [der Verwundung erlegen 16. September 1813].

Oberst [des 35. Infanterie-Regiments] Adam Giessen von Giessenburg, [verwundet] bei Dresden, [25. August] 1813, [der Verwundung erlegen 8. September 1813].

Generalmajor David v. Andrássy, [Ritter des Maria Theresien-Ordens], † bei Dresden, [27. August] 1813.

Oberst [des 8. Jäger-Bataillons] Hieronymus Mumb, [verwundet] bei Tarvis, [7. October] 1813, [der Verwundung erlegen 22. October 1813].

Tafel XXXIII.

Oberst [des 24. Infanterie-Regiments] Samuel v. Reissenfels, † bei Leipzig, [17. October] 1813.

Generalmajor Samuel v. Giffing, † bei Leipzig, [18. October] 1813.

Generalmajor Karl Flach von Flachenfeld, [Ritter des Maria Theresien-Ordens], † bei Hanau, [30. October] 1813.

Oberst [richtiger Generalmajor] Ulisses Freiherr v. Salis-Soglio, [verwundet] bei Santa Lucia [6. Mai] 1848, [der Verwundung erlegen 12. Mai 1848].

Oberst [des 52. Infanterie-Regiments] Jakob Julius Freiherr Kavanagh v. Ballyane, † bei Vicenza, [10. Juni] 1848.

Oberst [des 10. Jäger-Bataillons] Karl v. Kopal, [verwundet] bei Vicenza, [10. Juni] 1848, [der Verwundung erlegen 15. Juni 1848 und nach seinem Tode zum Ritter des Maria Theresien-Ordens promovirt].

Generalmajor Wilhelm Fürst v. Thurn und Taxis, † bei Vicenza, [10. Juni] 1848.

Generalmajor Karl Mátis von Sik-Abony, † bei Rivoli, [22. Juli] 1848.

Generalmajor Hugo v. Bredy, † an der Taborbrücke bei Wien, [6. October] 1848.

Oberst [des 8. Uhlanen-Regiments] Ludwig Losy v. Losenau, [verwundet] bei der Brücke vor Piski, [9. Februar] 1849, [der Verwundung erlegen 11. Februar 1849].

Oberst [des 21. Infanterie-Regiments] Alexander Georg August Ferdinand Friedrich Graf v. Kielmansegg, [verwundet] bei Novara, [23. März] 1849, [der Verwundung erlegen 14. Mai 1849 und nach seinem Tode zum Ritter des Maria Theresien-Ordens promovirt].

Tafel XXXIV.

Generalmajor Johann Graf Nugent, [verwundet] bei Brescia, [31. März] 1849, [der Verwundung erlegen 17. April 1849].

Generalmajor Christian Götz, [verwundet] in Waitzen, [10. April] 1849, [der Verwundung erlegen 14. April 1849].

Oberst [des 23. Infanterie-Regiments] Alois Alnoch v. Edelstadt, † in Ofen, [21. Mai] 1849.

Generalmajor Heinrich Hentzi Edler v. Arthurm, † in Ofen, [21. Mai] 1849, [nach seinem Tode zum Ritter des Maria Theresien-Ordens promovirt].

Oberst [des 4. Uhlanen-Regiments] Karl Freiherr Zessner v. Spitzenberg, [verwundet] bei Csorna (Jobbaháza), [8. Juni] 1849, [der Verwundung erlegen 13. Juni 1849].

Generalmajor Franz Wiss, † bei Csorna [13. Juni] 1849.

Generalmajor Franz Burdina v. Löwenkampf, [verwundet] bei Magenta, [4. Juni] 1859, [der Verwundung erlegen 2. Juli 1859].

Oberst [des 9. Infanterie-Regiments] Karl Hubatschek, [verwundet] bei Magenta, [4. Juni] 1859, [der Verwundung erlegen 7. Juni 1859].

Oberst [und General-Adjutant] Wilhelm Pokorny, [verwundet] bei Magenta, [4. Juni] 1859, [der Verwundung erlegen 3. Juli 1859].

Generalmajor Emerich Boér v. Szkoré, Berivo und Kövest, † bei Melegnano, [8. Juni] 1859.

Oberst [des 3. Feld-, jetzt 5. Corps-Artillerie-Regiments] Josef Loy, [verwundet] bei Solferino, [24. Juni] 1859, [der Verwundung erlegen 7. Juli 1859].

Tafel XXXV.

Oberst [des 14. Infanterie-Regiments] Ferdinand Mumb v. Mühlhaimb, † bei Solferino, [24. Juni] 1859.

Oberst [des 48. Infanterie-Regiments] Karl v. Osmolski, [verwundet] bei Solferino, [24. Juni] 1859, [der Verwundung erlegen 22. Juli 1859].

Oberst [des 42. Infanterie-Regiments] Gustav Ritter v. Pidoll zu Quintenbach, † bei Solferino, [24. Juni] 1859.

Oberst [des 35. Infanterie-Regiments] Carl Fürst v. Windisch-Grätz, † bei Guidizzolo, [24. Juni] 1859.

Oberst [des 27. Infanterie-Regiments] Johann Illeschütz, [verwundet] bei Oeversee, [6. Februar] 1864, [der Verwundung erlegen 13. Juni 1864].

Oberst [des 7. Grenz-Infanterie-Regiments] Johann Ballacs, [verwundet] bei Monzambano, [24. Juni] 1866, [der Verwundung erlegen 1. Juli 1866].

Oberst [des 50. Infanterie-Regiments] Karl Schwaiger, † bei Custozza, [24. Juni] 1866.

Oberst [des 3. Infanterie-Regiments] Adolf Pehm, † bei Trautenau, [27. Juni] 1866.

Oberst [des 20. Infanterie-Regiments] Alfons Graf v. Wimpffen, [verwundet] bei Náchod, [27. Juni] 1866, [der Verwundung erlegen 22. Juli 1866].

Generalmajor Gustav v. Fragnern, † bei Skalitz, [27. Juni] 1866.

Oberst [des 12. Infanterie-Regiments] Leopold Kreysser v. Kreyssern, † bei Skalitz [28. Juni] 1866.

Tafel XXXVI.

Oberst [des 42. Infanterie-Regiments] Josef Kolbenschlag Ritter v. Reinhartstein, † bei Jičin, [29. Juni] 1866.

Oberst [des 30. Infanterie-Regiments] Franz Bergon, † bei Königgrätz, [3. Juli] 1866.

Oberst [des 49. Infanterie-Regiments] Victor Binder v. Bindersfeld, † bei Königgrätz, [3. Juli] 1866.

Oberst [des 68. Infanterie-Regiments] Cajetan Graf Bissingen-Nippenburg, [verwundet] bei Königgr [3. Juli] 1866, [der Verwundung erlegen 19. Juli 18
Oberst [im Generalstab] Sigmund Görtz v. Zertin, † Königgrätz, [3. Juli] 1866.
Oberst Ludwig Prinz zu Hohenlohe-Langenburg, [wundet] bei Königgrätz, [3. Juli] 1866, [der Verwund erlegen 14. August 1866].
Oberst [des 56. Infanterie-Regiments] Alexander Ritte Lebzeltern, [verwundet] bei Königgrätz, [3. . 1866, [der Verwundung erlegen 31. Juli 1866].
Oberst [des 39. Infanterie-Regiments] Karl Poeckh, [wundet] bei Königgrätz, [3. Juli] 1866, [der Verwund erlegen 4. Juli 1866].
Oberst [des 8. Jäger-Bataillons] Wilhelm Freiherr v. Reitz stein, † bei Königgrätz, [3. Juli] 1866.
Oberst [des 45. Infanterie-Regiments] Karl Ritter v. Rip † bei Königgrätz, [3. Juli] 1866.
Generalmajor Karl Schulz, † bei Königgrätz, [3. Juli] 1

Tafel XXXVII.

Oberst [des 46. Infanterie-Regiments] Karl Slavecki, † Königgrätz, [3. Juli] 1866.
Generalmajor Ferdinand Poschacher v. Poschach, † Chlum, [3. Juli] 1866.
Oberst [des 33. Infanterie-Regiments] Josef Zerbs, † Chlum, [3. Juli] 1866.
Oberst [des 25. Infanterie-Regiments] Prokop Alois E v. Kunsti, [verwundet] bei Tobitschau, [15. Juli] 1 [der Verwundung erlegen 2. November 1866].
Linienschiffscapitän Erich v. Klint, † bei Lissa, [20. . 1866.
Linienschiffscapitän Heinrich Freiherr v. Moll, † bei L [20. Juli] 1866.
Oberst [des 23. Infanterie-Regiments] Albert Le Gay E v. Lierfels, [verwundet] bei Bihač, [7. September] 1 [der Verwundung erlegen 10. September 1878].

II.

ALLGEMEINE SAMMLUNGEN ZUR GESCHICHTE DER K. U. K. ARMEE.

Den bedeutendsten Theil des Heeres-Museums bilden die beiden grossen Säle, welche links und rechts an die Ruhmeshalle anstossen. Hier ist durch chronologische Anordnung der jeweilig in der österreichischen Armee getragenen Waffen, Ausrüstungsgegenstände und Uniformen, sowie durch entsprechende Einschaltung der in die betreffende Zeit gehörigen Reliquien und Trophäen der Versuch gemacht, ein zusammenhängendes Bild von der inneren und äusseren Entwicklungsgeschichte des österreichischen Heeres zu geben.

Im Allgemeinen schreitet die Ordnung von links nach rechts fort, d. h. wer sich eintretend nach links wendet, dann die linke Seitenwand des Saales abschreitet und, an der Rückwand angelangt, längs der gegenüberliegenden (rechten) Seitenwand zum Eingang zurückkehrt, der sieht die Objecte in ihrer chronologischen Folge. Diesem Grundsatze gemäss sind die den acht Fenstern jedes Saales entsprechenden Wandbögen gezählt, so dass die linke Seitenwand die Wand- (oder Fenster-) Bögen I—IV, die rechte die Wand- (oder Fenster-) Bögen VI—IX umfasst; die dem Eingang gegenüberliegende Stirnwand wird als V. Wandbogen gezählt; jene, in der die Eingangsthür liegt, gilt als X. Wandbogen. Bei den in der Mitte aufgestellten Objecten ist die (auf den Katalog bezügliche) Orientirungsnummer so angebracht, dass schon hieraus die Zugehörigkeit zu der linken oder zu der rechten Saalseite kenntlich wird.

Die chronologische Anordnung der Objecte wird in einzelnen Fällen durch die Raumverhältnisse und durch die Nothwendigkeit, die hohen Saalwände in geschmackvoller Weise zu bedecken, beeinträchtigt. Trotzdem ist auch in den Wandgruppen das der ganzen Aufstellung zu Grunde liegende Princip festgehalten, so dass dieselben keineswegs als decoratives Beiwerk, sondern als wesentlicher Bestandtheil des Ganzen anzusehen sind. In den

Pendentifs der vier Kuppeln jedes Saales sind **gemalte Wapp**
schilder angebracht, welche 32 in dem grossen Titel Sr. Maj
des Kaisers vertretene Länder repräsentiren; hievon **entfallen**
den I. Saal: Oesterreich (kleines Staatswappen vom Jahre 1816
Hauswappen), Habsburg und Kyburg — Jerusalem, Toscana, Nie
österreich und Oberösterreich — Salzburg, Lothringen, Steier
und Dalmatien — Croatien, Slavonien, Ungarn und Siebenbür

Erster Waffensaal.

(Links von der Ruhmeshalle.)

Der erste Waffensaal umfasst die Zeit von 1618 bis 1
Links vom Eingang und an der linken Seitenwand sind somit
jecte aus der Zeit des dreissigjährigen Krieges, weiterhin so
aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts untergebracht.
Rückwand des Saales stellt die Zeit der grossen Türkenkri
dar, an der rechten Seitenwand schliesst sich hieran die
Karls VI. und in den drei letzten Wandbögen, sowie rechts v
Eingang jene der Kaiserin Maria Theresia und des Kaisers Jose
Die in der Mitte des Saales stehenden Kästen gehören mit A
nahme des ersten sämmtlich zur rechtsseitigen Saalwand.

Wandbogen X, rechtsseitige Hälfte.

(Links vom Eingang.)

1. Schwarzer Doppelkürass mit Achseln, de
kaiserlichen Arsenalhauptmann Gilbert v. Saint-Hilaire

---

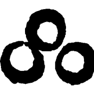
*) Gilbert von Saint-Hilaire, der Abkömmling einer fran
zösischen Adelsfamilie, welcher in Begleitung der 1574 verwi
weten Königin Elisabeth von Frankreich nach Wien gekomme
war, kämpfte zu Ende des 16. Jahrhunderts gegen die Türke
und bekleidete später die Stelle eines Arsenalhauptmannes in Wie
Als solcher führte er am 5. Juni 1619 die von Krems anlange
den Kürassiere (nachmals Dampierre-Kürassiere, jetzt 8. Dragone
Regiment) in die Burg und befreite hiedurch den König Ferd
nand II. von der Bedrängniss durch die protestantischen Lan
stände von Niederösterreich. Ferdinand erhob Saint-Hilaire hief



zugeschrieben. Dieser Kürass mit lichten geätzten Strichen und die gleich ornamentirten Achseln stammen aus dem letzten Drittheil des 16. Jahrhunderts und gehörten zu

---

in den Freiherrenstand. Dem 8. Dragoner-Regimente aber ertheilte Kaiser Franz im Jahre 1819 zur Erinnerung an die bei dieser Gelegenheit bewiesene besondere Treue und Tapferkeit nachfolgende, auf Grund alter Traditionen zusammengestellte Privilegien: Das Regiment darf in Dienstesfällen unter Trompetenschall und mit fliegenden Estandarten durch die kais. Hofburg marschiren, auch auf dem kais. Hofburgplatze sich aufstellen und durch drei Tage allda für die freie Werbung den Werbtisch aufschlagen. Von dem Regimente wird dann vor der dem Regiments-Commandanten pro forma einzuräumenden Wohnung, wohin die Regiments-Estandarten zu bringen sind, die Wache bezogen, und dem jeweiligen Regiments-Commandanten ist bei solcher Gelegenheit gestattet, unangemeldet in voller Rüstung vor Sr. Majestät dem Kaiser zu erscheinen. Das Regiment hat auch die Versicherung, niemals reducirt oder aufgelöst zu werden, und endlich die Auszeichnung, dass kein Mann des Regiments wegen Verbrechens, worauf die Todesstrafe gesetzt ist, in demselben hingerichtet, sondern in solchen Fällen der Schuldige zur Vollziehung solcher Strafe jederzeit zu einem anderen Regimente abgegeben werden muss.

einer ursprünglich mit langen Beintaschen, Kragen und Morion versehenen «Landsknechtischen Rüstung», wie solche von den Officieren des Fussvolkes in dieser Zeit getragen wurden, und wie wir eine solche auf der rechten Brustseite dieses Kürass abgebildet sehen. Kürass und Achseln sind mit Ausnahme der mit Aetzmalerei bedeckten Stellen nur hammerfertig für den Anstrich gearbeitet. Die geätzten Ornamente in den Strichen, die naive Darstellung der Befreiung Helenas in der Bordüre am oberen Brustrand, und die in Radirmanier ausgeführten Medaillons auf der Brust weisen auf einen geübten Aetzmaler der Reichsstadt Nürnberg, deren Beschaustempel  nebst diesem Plattnerzeichen  sowohl auf der Brust als dem Rücken eingeschlagen erscheint. Gewicht: 12.2 Kilogr.

(Eigenthum der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien.) *)

---

*) Die ältesten im Archiv der Stadt Wien aufbewahrten Inventare des bürgerlichen Zeughauses, datirt von den Jahren 1686 und 1701, erwähnen eine Rüstung Saint-Hilaire's nicht, und ebensowenig findet sich eine diesbezügliche Notiz in den alle Waffenerwerbungen der Stadt sorgfältig verzeichnenden städtischen Kämmerei-Rechnungen bis zum Jahre 1648, welche, soweit sie sich auf das Waffenwesen beziehen, von Carl Uhlirz in den Berichten und Mittheilungen des Alterthumsvereines zu Wien, Bd. 27 bis 31, veröffentlicht worden sind. Apfaltrer berührt zwar in seiner im Jahre 1740 erschienenen Schrift «Civicum Augustae Viennensium armamentarium», S. 23, nebenbei die Befreiung des Königs Ferdinand aus seiner Bedrängniss durch die Stände und den Antheil, welchen Saint-Hilaire hieran hatte, aber er sagt auffallender Weise nicht, dass sein Kürass in dem bürgerlichen Zeughaus verwahrt werde. Eine solche Erwähnung findet sich zuerst bei Weiskern, Topographie von Niederösterreich 3 (Wien 1770), S. 103, dann auch bei Scheiger, Andeutungen zur Geschichte des bürgerlichen Zeughauses in Wien (Beiträge zur Landeskunde Oesterreichs unter der Enns, 3. Bd., 1833), S. 33 f., und ebenso in den im Archiv der Stadt Wien verwahrten Zeughaus-Inventaren der Jahre 1822, 1835 und 1843. Aber nach diesen Belegen war der angebliche Harnisch Saint-Hilaire's zusammen mit einer Pferderüstung ausgestellt, und nach dem Inventar von 1822 war er «durchaus schwarz lackirt und mit Gold eingefasst» und hatte «eine Pickelhaube mit Visir, Halskragen, Achsel, Arm- und Schenkelschienen, Brust und Rücken, alles schwarz mit goldenen Streifen». Nach dieser Beschreibung ist wenig Wahrscheinlichkeit

2 und **3.** Zwei schwarze Rüstungen (Trabharnische) ür gemeine Reiter*) mit Visierhelmen. *(Eigenthum des Landes-Zeughauses in Graz.)*

4. Schwarze Rüstung mit ungarischer Sturmhaube. Kragen und Achseln sind geschoben, die Armbeugen von ganzen Muscheln gedeckt, die Handschuhe geschoben und efingert. Brust und Rücken sind mittelst Charnier zu einem Stück verbunden und vorne zum Oeffnen eingerichtet. An ie Brust schliessen sich Bauchreifen und kurze geschobene eintaschen. *(Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.)*

Wandgruppe, zusammengestellt aus Musketen, Faustrohren, Degen, Piken, Cousen, Rüstungsbestandtheilen und erschiedenen Ausrüstungsgegenständen aus dem Anfang des 7. Jahrhunderts. Von besonderem Interesse sind die verschieden geformten Musketenschäfte, die Pulverflaschen, Pulverhörner, Zündkrautflasche und das Pfeifenspiel.

---

rhanden, dass der im Jahre 1886 unter dem Namen Saint-laire's vom Heeres-Museum übernommene und hier aufgestellte rass mit jenem identisch wäre, dem man im bürgerlichen Zeugis diesen Namen beilegte. Mit welcher Berechtigung der letztere der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts jenem Saint-Hilaire eschrieben wurde, entzieht sich unserer Kenntniss. — Das S. 80 ebildete Plattnerzeichen wird von Böheim, Nürnberger Waffenniede des 16. Jahrhunderts (Jahrbuch der kunsthistorischen mmlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, 16. Bd.), nicht er-nt; ein ähnliches ist bei Cronau, Geschichte der Solinger genindustrie, Tafel I, Nr. 3, wiedergegeben, und zwar an-ich nach einer von 1480 datirenden Klinge (?) im Germanischen onalmuseum zu Nürnberg. Ein Aetzermonogramm ist auf Kürass nicht angebracht.

*) Nr. 3 stimmt mit Ausnahme der anders gestalteten Beinenen mit dem bei Szendrey, Ungarische kriegsgeschichtliche kmäler, S. 579, abgebildeten Harnisch des Grazer Landes-zhauses genau überein. — Unter der deutschen Reiterei des Jahrhunderts unterschied man Lanzierer (Speerreiter), Kürisser rassiere), Arkebusiere (Bandelierreiter) und Dragoner; die beiden tgenannten Gattungen waren leichter gerüstet als die erst-annten und trugen statt der Faustrohre Feuerwaffen von sserer Länge und Tragweite (Arkebusen und Carabiner); die agoner konnten nicht blos zu Pferde, sondern auch zu Fuss wendet werden.

Fensterbogen I.

6. Reiterrüstung, wie Nr. 2, der Helm mit Spangenvisier.

7 und **8.** Zwei Pikenier-Rüstungen*) nebst Schützenhäubeln. Nr. 7 mit steifen, Nr. 8 mit geschobenen Beintaschen. *(Nr. 6 bis 8 Eigenthum des Landes-Zeughauses in Graz.)*

9. Blau angelaufene Reiterrüstung mit gelben Nägeln. Helm mit durchlochtem Visier, niedrigem Kamm und Federbuschhülse, geschlossene Armbeugen, geschobene und gefingerte Handschuhe. *(Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.)*

11. Reiterrüstung, geschwärzt und mit gelben Nägeln verziert, nebst Sturmhaube; Brust und Rücken zur Hälfte geschoben.

12. Reiterrüstung. Die Sturmhaube hat hohen Kamm und Naseneisen; die Handschuhe sind mit rothem Sammt besetzt.

13. Reiterrüstung mit Visierhelm und geschobenem Brust- und Rückenstück.

14. Rüstung eines Officiers, geschwärzt und mit gelben Nieten verziert. Die ungarische Sturmhaube (Zischägge) ist mit schwarzem Sammt gefüttert, die Brust vorne zu öffnen wie bei Nr. 4.

Die Wandgruppen dieses und der beiden folgenden Fensterbogen enthalten Piken, Musketen und Musketengabeln, Hakenbüchsen, Faustrohre, Haudegen, Morions und andere Rüstungsbestandtheile, sowie Pulverflaschen, Pulverhörner, Patronenbandeliere, Pistolenhulftern etc.

In der Mitte des Saales:

23. Schaukasten, enthaltend im dreissigjährigen Kriege erbeutete Feldzeichen, hierunter eine schwedische Infanterie-Fahne, wahrscheinlich vom Jahre

*) Die Fusstruppen gliederten sich im dreissigjährigen Kriege in Pikeniere und Musketiere; erstere trugen die hier ausgestellten Rüstungen und eine 18 Schuh lange Pike (s. unten S. 94); sie galten als «Doppelsöldner» für den vornehmeren Theil der Infanterie und bildeten in tiefen, viereckigen Formationen den Kern ihrer Aufstellung. An die Seiten und Ecken dieser Vierecke pflegte man die Musketiere zu stellen, welche ungerüstet und mit der Muskete bewaffnet waren.

1634, drei Fähnchen (Standarten) von deutschen und vier von französischen Truppen, endlich eine Standarte und Bruchstücke von mehreren Feldzeichen unbekannter Herkunft. Sämmtliche Stücke entbehren der Stangen und Spitzen. *(Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers von dem kgl. Stifte Emaus in Prag, wohin sie durch eine Stiftung des Kaisers Ferdinand III. gelangt waren, dem Heeres-Museum überlassen.)*

24. Schautisch, enthaltend Gedenkstücke aus dem dreissigjährigen Kriege, und zwar:

1. Schwert, angeblich getragen von dem General-Lieutenant Johann Tserclaes Graf Tilly.*)

Alle Theile des Schwertgriffes sind aus grauem Eisen und mit erhabener Silbertausia ornamentirt. Die zweischneidige Klinge zeigt auf der Vorderseite zunächst der Angel einen Reichsapfel mit zwei S und einem W eingehauen und auf beiden Seiten, weiter gegen die Spitze, neun gekrönte Köpfe eingestempelt. In drei zwischen den Köpfen liegenden Tafeln findet sich folgende Inschrift: JOHANES WUNDES — SOLI DEO GLORIA — DEUS PROVIDEBIT, auf der Kehrseite: JOHANES WUNDES — SOLI DEO GLORIA — FIDE SED CVI VIDE und zum Schluss ein Reichsapfel gleich dem auf der Vorderseite eingehauen. *(Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.)* **)

---

*) Siehe oben S. 11, Nr. 20.

**) Beschrieben und abgebildet bei Quirin Leitner, Die Waffensammlung des österr. Kaiserhauses im k. k. Arsenal-Museum zu Wien (Wien 1868), S. 33, Taf. 57, Fig. 1. Ein Degen oder Schwert Tillys, dessen Gefäss mit Silber eingelegt war, befand sich um 1700 in der kaiserlichen Schatzkammer. Siehe Luschin im Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses 20, S. XCVI; Brown, «Durch Niederland, Teutschland etc. Reisen» (Nürnberg 1686), S. 252; «Kurtz lesenswürdige Erinnerung der Stadt Wienn» (Wien 1701), S. 234; Bormastino, «Historische Erzehlung von der Kays. Residentz-Stadt Wien» (Wien 1715), S. 251, und Küchelbecker, «Allerneueste Nachricht vom Röm. Kays. Hofe» (Hannover 1730), S. 860. Da jedoch nach 1730 weder in den Schatzkammer-Inventaren, noch in den Beschreibungen des kaiserlichen Zeughauses das Schwert Tillys erwähnt wird, so bleibt die erst nach 1868 von Leitner vorgenommene Zuschreibung des vorliegenden Schwertes unsicher.

Der feindt marchirt hereinwarths der h[err]
alles stehen undt liegen undt incaminir[e]
herzu mit allem volck undt stücken auf
er morgen frue bey uns sich befin[de]
ich aber verbleibe hiemit

Des herrn di[enst]
williger

AHZF

[Dat]um den 15 Novemb:
Ao 1632.

Er ist schon an dem pass wo gestern der
weg gemacht ist.

2. Befehlsschreiben Wallenstein's an Pappenheim. Auf der Vorderseite des von Blut befleckten Schreibens von Wallensteins eigener Hand.

Der feindt marchirt hereinwarths, der herr lasse alles stehen undt liegen undt incaminire sich herzu mit allem volck undt stücken, auf das er morgen frue bey uns sich befünden kan. Ich aber verbleibe hiemitt

des herrn dienstwilliger
A(lbrecht) H(erzog) z(u) M(ecklenburg).

Lüzen, den 15. Novemb. A. D. 1632.

Er ist schon an dem pas, wo gestern der bese weg gewest ist.

Auf der Rückseite von anderer Hand: Dem hoch- vnd wolgebornen besonders lieben schwagern herrn Gottfried Heinrichen graven zu Pappenhaimb auff Triechling, Röm. kay. maj. reichs-hoffrath, cammerern vnd dero wie auch der catholischen ligae armee bestelten veltmarschalchen. Darunter der Dringlichkeitsvermerk: Cito, Cito, Citissime, Cito.*) Das gut erhaltene Rücksiegel aus rothem Lack zeigt das herzogliche Wappen, umrahmt von der Ordenskette des goldenen Vliesses. *(Eigenthum des k. u. k. Kriegsarchivs.)*

3. Gleichzeitige Skizze über die Aufstellung des kaiserlichen Heeres in der Schlacht bei Lützen, von verschiedenen Händen ausgeführt; die Infanterie wird durch rothe, die Cavallerie durch graue Vierecke bezeichnet, denen der Name des betreffenden Regimentsinhabers beigefügt ist.**) *(Eigenthum des k. u. k. Kriegsarchivs.)*

---

*) Abgedruckt bei Förster, Wallensteins Briefe 2, 273. — Pappenheim, der kurz vorher nach Halle geschickt worden war, traf auf Wallensteins Befehl mit seiner Cavallerie noch rechtzeitig ein, um an der Schlacht theilzunehmen, wurde aber sogleich schwer verwundet und starb, während man ihn nach Leipzig führen wollte.

**) Ungenaue Reproductionen dieser Zeichnung bieten Förster, Wallensteins Briefe 2, zu S. 279, und Droysen in den Forschungen zur deutschen Geschichte 5, Beilage 1.

4. Koller aus Elenhaut, getragen von Gustav Adolph II., König von Schweden an seinem Todestage (16. November 1632) in der Schlacht bei Lützen.*)

Das Koller besteht aus schwerer Elenhaut, war, wie geringe Spuren erkennen lassen, auf der inneren Seite zuerst im ganzen Leibe mit starker Leinwand, dann mit grünem Atlas unterfüttert und ausserdem an den Brusttheilen mit einem Blatte von fünffachem abgesteppten Zwilch unterlegt. Die Knöpfe fehlen, und einige Stücke des Leders sind weggeschnitten worden; trotz dieser Erleichterungen wiegt das Koller jetzt noch 3·8 Kilogramm. Auf dem linken inneren Brusttheile des Kollers sind mit Zwirn die Fragmente eines auf Papier aufgeklebten Pergamentblattes eingeheftet, worauf in Schriftzügen, welche ihrem Charakter nach dem 17. Jahrhundert angehören, Folgendes zu lesen ist: «Dises Qoller hat angehabt . . | König auss Schweden mi[t na]|men Gustauus Adolph . . | den 16. Novembris . . . . | Schlacht bei Lütz . . . . . | schussen todt auf . . | . . . Kayserlichen . . . .» Am linken Aermel des Kollers, an der Stelle des Ellenbogens, ist rings um ein durch eine Kugel erzeugtes Loch ein grosses Stück Leder herausgeschnitten. Blutspuren, die von dieser Verwundung herrühren, zeigen sich noch deutlich auf dem linken hinteren Schoosstheil unterhalb der Degenkuppelschlinge. Eine zweite Kugel traf den König in den Rücken; sie muss in allernächster Nähe abgefeuert worden sein, weil die Ränder des Loches ganz verbrannt erscheinen. Auf der rechten Brustseite zeigt sich ein, wahrscheinlich durch einen Stich mit einem vierschneidigen Panzerstecher hervorgebrachtes Loch.**) *(Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.)*

---

*) Dieses seit dem Jahre 1669 in kaiserlichem Besitze nachweisbare Koller (siehe Seidl in dem österreichischen Universal-Kalender «Austria» für 1848, S. 13, Luschin im Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses 20, S. XCV, und Leber, Wiens Kaiserliches Zeughaus, S. 320) wurde nach Khevenhiller, Annales Ferdinandei 12, 1 (Leipzig 1726), S. 196, noch ganz blutig dem Kaiser Ferdinand überbracht. Abgebildet bei Leitner, Waffensammlung, Tafel 5, bei Winter, Geschichte des 30jährigen Krieges, S. 424, und hier, S. 87.

**) Die aus dem Zustande des Kollers erkennbare Art der Verwundungen des Königs stimmt ausgezeichnet überein mit den



Koller Gustav Adolph II., Königs von Schweden.

5. Hut des Feldmarschalls Johann Grafen Aldri
gen, von einer Stückkugel durchschossen in der Schlacht I
Rain, 15. April 1632.*) *(Eigenthum Sr. Majestät des Kaiser*

Die den Fensterbogen I abschliessende Pfeile
gruppe, gebildet von Waffen aus der ersten Hälfte d
17. Jahrhunderts, enthält unter Anderem geätzte Couse

Verletzungen der in der königl. Leibrüstkammer zu Stockho
aufbewahrten, dem Leichnam Gustav Adolphs abgenommen
Hemden, sowie mit den Berichten von schwedischer Seite. D
schwedische Hofmarschall Bernolf von Crailsheim schreibt a
18. November an den Hofmeister Pentz: I. M. erstlich mit he
obristen Steinbocks regiment .. gegen eine esquadron curasse g
troffen, welche esquadron wegen des grossen dicken nebels .. v
stark sie gewesen, nicht hat können judiciert werden; in welch
charge I. M. alsbalden der linke arm über dem gelenk
stücken geschossen .. und von dem feind verfolget und weg
gedachten nebels von den truppen wegkommen .. und also gleichsa
allein gewesen; in welcher folge denn I. M. erstlich wiederum
den rücken durch den leib geschossen, darauf Sie vom pfer
gefallen auf den boden, hernach noch einen schuss recht durch d
kopf und 2 stösse in den leib bekommen und folgends v
dem feinde ausgezogen worden, doch der körper von u
bekommen. Arkiv utg. of R. M. Klinkowström & J. Mankel
649 f. (Stockholm 1860) und Diemar, Untersuchungen über
Schlacht bei Lützen (Marburg 1890), S. 31 und 53.

*) Dieser sonderbaren Verwundung Aldringens geschie
Erwähnung in einem Schreiben des Kurfürsten Maximilian v
Baiern an Wallenstein, geschrieben eine Stunde oberhalb Rain a
15. April 1632. «Gleich jezt wirdt dem grafen von Tilly ein schenkl
mit einem doplhaggen entzwey geschossen; sorg, es werde
ohne gefahr sein; der von Aldringen ist auch im khopf verwun
mit einem stukh, ist aber ohne gefar, wie man hoft.» Zwei Ta
später berichtet Maximilian aus Ingolstadt an Wallenstein: «M
dem grafen von Tilly will hoffnungen erscheinen, dass er mech
aufkommen, aber mit dem von Aldringen steet es sehr zweiflic
wann er dann davor auch schon mit dem leben davon khom
in geraumer zeit seiner von E. L. ihme anbefohlner charge
wirdt vorsteen khinden.» Dudík, Waldstein, S. 421 f. Aber gera
das Umgekehrte trat ein; Tilly starb zwei Wochen nach der Schlac
an der erhaltenen Wunde; Aldringen aber wurde geheilt, übernah
den Oberbefehl über die Armee der Liga und fand bei Landsh
am 20. Juli 1634 in der Isar seinen Tod. — Aldringens Hut wi
seit 1677 in Beschreibungen der Schatzkammer wiederholt e
wähnt, siehe Luschin im Jahrbuch der kunsthistorischen Samm
lungen des Allerh. Kaiserhauses 20, S. XCVI, und Leber a. a. O
S. 314 f. Abgebildet bei Leitner, Waffensammlung, Tafel 58.

Helmbarten und Partisanen von den Jahren 1629, 1631 und 1646 (*zum Theil Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers*), ferner zwei Musketengabeln, zwei Pulverhörner, eine Pulver- und eine Zündkrautflasche und ein Patronenbandelier.

Fensterbogen II.

25. Blau angelaufene Reiterrüstung ähnlich Nr. 9.

26 und **27.** Zwei Pikenierrüstungen wie Nr. 8.

28. Blau angelaufene Reiterrüstung mit gelben Nägeln, der Helm mit Visier, das beiderseits von drei Querspalten durchbrochen ist. Am Unterrand des Kragens der Nürnberger Beschaustempel.

30. Schwarze Reiterrüstung des Generals der Cavallerie Johann Graf Sporck.*) Diese Rüstung kann

---

*) Johann von Sporck, geboren 1597 aus einer westphälischen Familie, diente während des dreissigjährigen Krieges dem Kurfürsten von Baiern vom gemeinen Reiter bis zum Obersten und trat vor dem Ende des Krieges in die Dienste des Kaisers über, der ihn zum Grafen erhob. Seine bedeutendsten Waffenthaten knüpfen sich an den Ueberfall von Tuttlingen (1643) und die Schlachten von Jankau (1645) und St. Gotthard (1664) (siehe oben S. 26), wo er sich überall als kühner Reiterführer auszeichnete. Nachdem er noch den Feldzug von 1675 gegen Turenne mitgemacht hatte, trat er in Ruhestand und starb am 6. August 1679. Die Rüstung, abgebildet bei Leitner, Waffensammlung, Tafel 13, und hier, S. 90, und der unter Nr. 42 (3) zu beschreibende Haudegen befanden sich bis zum Jahre 1848 in dem Familienschloss der den Nachkommen Sporck's gehörigen Herrschaft Lissa in Böhmen, wo sie in einem mit Schlachtengemälden aus dem Leben des berühmten Generals geschmückten Saale ausgestellt waren. Die Rüstung wurde 1858, der Degen zehn Jahre später von der Vormundschaft der Gräfinnen Gabriele und Josephine v. Swéerts-Sporck dem Arsenal unter Bezeugung der Authenticität zur Aufbewahrung übergeben. Der Umstand, dass ein aus dem Jahre 1668 stammendes Oelporträt, welches sich 1845 zu Delbrück in Westphalen befand und von Rosenkranz der in der Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, 7. Bd. (Paderborn 1845) und dann separat erschienenen Biographie Sporck's in lithographirter Nachbildung beigegeben wurde, den General in einer anderen als der hier vorliegenden Rüstung darstellt, kann nicht als Beweis gegen die Echtheit der letzteren angeführt werden, da ein so vielerprobter Heerführer gewiss verschiedene Rüstungen getragen hat.



Reiterrüstung des Generals der Cavallerie
Johann Graf Sporck.

nur zum Kriegsgebrauch bestimmt gewesen sein, denn die rohe Bemalung der Orte mit Malergold und die Ueberladung mit Messingnieten waren nicht auf künstlerische Wirkung berechnet. Alle Theile der Rüstung sind im Eisen stark gehalten; das Gewicht derselben beträgt 35·8 Kilogramm. *(Eigenthum des Grafen Gustav Swéerts-Sporck.)*

31. Blau angelaufene Reiterrüstung mit gelben Nägeln. Der Kamm des ähnlich wie bei Nr. 6 gestalteten Visierhelmes ist mit einem schmalen Messingstreifen gedeckt, an welchem rückwärts die messingene Federhülse befestigt ist.

32. Geschwärzte Reiterrüstung mit zur Hälfte geschobenen Brust- und Rückenstücken, nebst Sturmhaube.

33. Schwarze Reiterrüstung mit lichten Streifen nebst ungarischer Sturmhaube (Zischägge); das Gesicht wird durch drei von dem Stirnschirm ausgehende Spangen, die sich vor dem Kinn vereinigen, geschützt. *(Nr. 25, 28 und 31 sind Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers, Nr. 26, 27 und 33 Eigenthum des Landes-Zeughauses in Graz.)*

42. Schautisch:

1. Degen aus der Zeit von 1637—1643, angeblich getragen von Kaiser Ferdinand III. Der Griff aus Eisen, durchbrochen gearbeitet, zeigt am Stichblatt den Doppeladler. Die Klinge trägt zunächst der Angel als Schmiedezeichen den Hahn, auf der Handseite das Bildniss Ferdinand III. mit der Inschrift: FERDINANDVS III. D. G. ROM. IMP., darunter den Doppeladler mit der Umschrift: GLORIA; auf der Daumenseite das Bildniss Ludwig XIII. mit der Umschrift: LVDOVICVS XIII. D. G. GALL. FRANCIAE R. und einen Hahn mit der Umschrift: CLEMENS WOLTER IN SOLLING. Ober den Figuren der beiden Herrscher steht: SOLI DEO | GLORIA. Die Verzierungen sind theils gravirt, theils geätzt, die Angel vergoldet. *(Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.)* *)

---

*) Dieser Degen ist seit dem Jahre 1750 in kaiserlichem Besitze nachweisbar; vgl. das Schatzkammer-Inventar von diesem Jahre in dem Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses 10, S. CCCI, Kasten 12, Nr. 4.

2. Türkische Taschenuhr mit silbernem
erbeutet in der Schlacht bei St. Gotthard.*)



Auf dem Zifferblatte stellt d
kleinere Reif mit Ziffern von ١ (
(12) das Stundenblatt vor. Di
Abtheilungsstriche zwischen de
zeigen die halben Stunden. D
grössere vergoldete Reif und di
seitigen Vertiefungen enthalten
kischen Kalender, und zwar der
den Ziffern ١ (1) bis ٢٩ (29) die
tage; der 30. Tag ist durch das
1 und 29 liegende zifferlose Feld
net. Die rothe Scheibe zeigt die
phasen an. Die Vertiefung recht
die Monatsnamen auf einer d
Silberscheibe; gegenwärtig ist
(Muharrem) sichtbar. Die Vertief
zeigt die Wochentage; nach de
wärtigen Stellung جمعة Dschur
Freitag. Somit zeigt die ausser
findliche Uhr Freitag den 8. M
3 Uhr Nachmittags (bezogen auf
mohammedanischen Zeitrechnu

*) Abgebildet bei Leitner, Di
ragendsten Kunstwerke der Scha
(Wien 1870—1873). «Ein überau
türckische Uhr, von einem türckisc
in der Schlacht bey St. Gotthard be
erwähnt die «Kurtz lesenswürdige E
der Stadt Wien» (Wien 1701), S.
in ähnlichen Worten Bormastino
«Historischen Erzehlung» (Wien 17
als in der Schatzkammer befindlich
Schatzkammer-Inventaren von 17
1800 und 1842, wo diese Uhr ge
schrieben ist (vgl. Jahrbuch der kunsthistorischen Samml
Allerh. Kaiserhauses 10, S. CCXCVIII, Kasten 10, Nr. 1
S. XXXIX) fehlt die Provenienzangabe, jedoch hat die z
Leitner a. a. O., S. 20 ausgesprochene Identität der vo
Uhr mit jener von St. Gotthard alle Wahrscheinlichkeit

dies den 1. August 1664 oder den Tag der Schlacht bei St. Gotthard). Auf der Rückseite des Uhrwerkes sind dic Namen zweier bei der Anfertigung der Uhr Betheiligten eingravirt: عمد ونيبيق Verfertigt von Waniek. عمد رابى Verfertigt von Raabe. *(Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.)*

3. Haudegen des Generals der Cavallerie Johann Graf Sporck (vgl. oben S. 89, Anm.).*)

Knauf, Bügel und Stichblatt sind von Messing mit erhaben geschnittener Ornamentirung; das Griffholz ist mit Silberdraht umwunden. Auf der Vorderseite der zweischneidigen Klinge zeigen sich geätzte Ornamente und figuralische Darstellungen, darunter ein mächtiger geharnischter Arm mit einem Schwerte und der Unterschrift: „dat mut ock syn". Auf der Rückseite der Klinge befinden sich folgende Reime: „Hinwegg du Römer Schwerdt aus der Pharsaler Schlacht, Hier ist ein deutsche Kling von größer Stärck und Macht, Die führt der tapfere Sporck in seiner Helden Faust, alß er bey Gotthardt schlug der Türck und Tartar Hauf; Drumb hat ihm Danckbarkeit den Lobspruch hergesetzt, und eines Künstlers Handt der Nachwelt eingeetzt". *(Eigenthum des Grafen Swéerts-Sporck.)*

4. Original-Tuchmuster zu Mannschaftsuniformen, wornach im April 1645 auf Befehl des Hofkriegsraths-Präsidenten Graf Gallas bei der Prager Judenschaft 600 Soldatenkleider bestellt wurden. Die den Mustern beiliegenden Zettel tragen folgende Aufschriften: *a)* Bohemisch Tuch zu einem Kleidt samt den Strümpfen 6 Ellen. Ist zuvor per 1 fl. gekauft worden, anjetzo aber unter 1 fl. 12 kr. nit zu bekommen. — *b)* Reichenberger Tuch zu ein Kleidt sambt den Strümpfen 5 Ellen. Ist zuvor die Elle bezahlt worden 1 fl. 15 kr., anjetzo aber schwerlich undter ein Reichstaller zu bekommen. — *c)* Schmaltuch zu einem Kleidt sambt den Strümpfen 7 Ellen, zuvor per 45 kr. gekauft, anjetzo aber undter 54 kr. nit zu bekommen. — *d)* Diese Leinwath ist zu Hemeten zuvor per 10 kr., kan anjetzo nit wissen, wie sie zu kauffen sein wirdt. — *e)* Diese Leinwath zu Futter undter den Kleidern, zuvor per 8 kr. gekaufft, anjetzo aber nit weiss, wie

---

*) Siehe die Abbildung S. 92 und jene bei Leitner, Waffensammlung, Taf. 63, Fig. 8.

theuer zu kauffen sein werdet. *(Eigenthum des k. u. k. Reichs-Finanz-Archivs.)* *)

Pfeilergruppe, enthaltend Waffen aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, darunter zwei geätzte Cousen vom Jahre 1649, zwei Helmbarten vom Jahre 1666, verschiedene Faustrohre und ein Paar rothsammtene Hulftern.

Fensterbogen III.

44 bis **46**. Drei Pikenierrüstungen wie Nr. 8, d Schützenhäubel ohne den sogenannten Biberschwanz (Nacke schutz); hiezu links am Pfeiler eine Pike in ihrer ursprün lichen Länge. *(Eigenthum des Landes-Zeughauses in Gra*

47. Rüstung des Erzherzogs Leopold Wilhelm,** bestehend aus Zischägge, Brust- und Rückenkürass.

Die Zischägge mit geriffeltem Scheitelstück hat eine viermal geschobenen, tiefreichenden Genickschirm, eine weit vorspringenden Sonnenschirm mit durchlaufende Naseneisen und gelochte Backenstücke. Am Scheitelstück

---

*) Die vorherrschende Adjustirungsfarbe der kaiserliche Truppen war im 17. Jahrhundert die graue; aus ihr hat sich al mälig das Perlfarben und dann das Weiss als Farbe der Infanter und der deutschen Cavallerie entwickelt. Nur die Spielleute ware schon im 17. Jahrhundert roth montirt (vgl. Geschichte d 25. Infanterie-Regiments, S. 34). Davon abgesehen, bildeten z Anfang des 18. Jahrhunderts nur die Infanterie-Regimenter Osn brück, Baireuth und Wetzel (jetzt Nr. 15, 41 und 42) eine Au nahme von der Regel, indem sie die grüne oder blaue Farbe bi hin beibehielten. Siehe Teuber, Die österr. Armee, S. 17.

**) Erzherzog Leopold Wilhelm, geboren 1614 als der zwei Sohn Kaiser Ferdinand II., war für den geistlichen Stand bestimm und wurde frühzeitig mit geistlichen Würden überhäuft, empfir aber niemals die Weihen, sondern widmete sich vorwiegend d kriegerischen Thätigkeit. Von 1639 bis 1642, dann 1645 und 164 kämpfte er in Deutschland mit wechselndem Glück gegen d schwedischen Generale Banér, Torstenson und Wrangel; vo Philipp IV. zum Gouverneur der spanischen Niederlande ernann leitete er dort von 1647 bis 1654 die militärischen Operatione gegen die Franzosen, fand aber zugleich Zeit, seinen künstlerische Neigungen zu folgen; die von ihm zusammengebrachte Gemälde sammlung bildet den Kern der heutigen kaiserlichen Gemälde gallerie. Er starb im Jahre 1662, nachdem er 1656 das Gou vernement der Niederlande zurückgelegt hatte.

befindet sich ein kleiner vergoldeter Knauf und über der linken Schläfe ein vergoldetes Federöhr. Brust und Rücken zeigen gravirte Striche und sind über die Schultern durch beschlagene Tragbänder, um die Hüften mit einem Riemen miteinander verbunden. Sturmhaube, Brust und Rücken sind blank,*) mit gelben Nägeln beschlagen und mit rothem Sammt gefüttert. Brust und Rücken zeigen Kugelmale (Proben). Gewicht der Sturmhaube 1·8 Kilogramm, Gewicht des Brust- und Rückenkürasses 9·6 Kilogramm. *(Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.)*

49 und **50.** Leichte Reiterrüstungen vom Ende des 17. Jahrhunderts, bestehend aus Zischägge, theilweise geschobener Brust und mit Tragbändern an dieser befestigtem Rücken. *(Die Kürasse Eigenthum des Landes-Zeughauses in Graz.)*

51. Leichte Reiterrüstung. Zischägge, Brust und Rücken mit rothem Tuchvorstoss; hiezu ein Paar Handschuhe mit langen Stulpen, welche die äussere Seite des Vorderarmes bedecken und innen durch eine breite eiserne Spange am Arme festgehalten werden. *(Die Handschuhe sind Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.)*

52. Leichter Kürass; das Bruststück ist vorne zu öffnen wie jenes von Nr. 14.

59. Schaukasten, enthaltend Erinnerungen an den Fürsten Raimund Montecuccoli.**)

---

*) Leber nennt S. 294, indem er diese Rüstung beschreibt, die Zischägge wohl in Folge eines Versehens blau angelaufen.

**) Geboren 1609 im Herzogthume Modena, trat 1625 als Musketier in kaiserliche Dienste und focht erst als Infanterist, dann als Cavallerist in den Niederlanden und in Deutschland; 1639 fiel er bei Melnik in die Hände der Schweden, die ihn drei Jahre gefangen hielten; er benützte diese Zeit zu umfangreichen theoretischen Studien, denen er seinen Ruf als Militärschriftsteller verdankt. Während des nordischen Krieges führte er den Oberbefehl über das kaiserliche Heer in Polen, Dänemark und Pommern; am 1. August 1664 besiegte er die Türken bei St. Gotthard (siehe oben S. 26 f.); nach seiner Ernennung zum Präsidenten des Hofkriegsrathes und Land- und Haus-Zeugmeister (1668) kämpfte er mit Erfolg gegen Turenne (1673 bis 1675) und trug wesentlich bei zur Besserung der Organisation des österreichischen Heeres. Er starb als Ritter des goldenen Vliesses zu Linz im October 1680.

Panzerhemd, bestehend aus verzinnten Messingringen von 6 Mm. Durchmesser, die derart mit einander verbunden sind, dass je vier Ringe in einen eingreifen. Der 6 Cm. hohe Kragen enthält durchwegs Ringe aus rundem Draht, während an den übrigen Theilen die Panzermaschen theils aus rundem, theils aus flachgehämmertem Messingdraht bestehen. Am unteren Saum wird durch andere Farbe der Ringe eine in drei Streifen gegliederte Bordüre gebildet. Die Länge des Hemdes beträgt 87 Cm., jene der Aermel 54 Cm. Der 27 Cm. tief herabreichende Brustschlitz wird am Kragen durch zwei, weiter unten durch fünf von Messing gegossene und vergoldete Agraffen zusammengehalten, von denen letztere durch je drei Kettenglieder verbunden sind. Unter dem Brustschlitz sitzt eine runde durchbrochene Scheibe von 6 Cm. Durchmesser, die eine Sonne darstellt, weiter unten folgen noch fünf kleinere Agraffen. Ausser diesen im Barockstil gehaltenen und mit Halbedelsteinen geschmückten Verzierungen trägt die Vorderseite des Panzers noch sechzehn massive sechszackige Sterne von Messing, deren Durchmesser je 2·7 Cm. beträgt. Gewicht 7·4 Kilogramm.*) *(Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.)*

Commandostab, bestehend aus einem 56 Cm. langen, schwarz lackirten, runden Holzstiel, welcher an beiden Enden Beschläge aus schwach vergoldetem Silber trägt; das obere Beschläge hatte ursprünglich 7, jetzt 6 verzierte silberne

---

*) Schon in dem «ämtlichen Inventare» des alten Zeughauses war dieses Panzerhemd dem Fürsten Montecuccoli zugeschrieben (siehe Leber, Wiens kaiserliches Zeughaus, S. 157). Eine Abbildung bei Leitner, Waffensammlung, Tafel 58. — Entspricht die reiche Ausschmückung dieses Panzerhemdes der orientalischen Gewohnheit (vgl. Zeitschrift für historische Waffenkunde I, 143 f.), so weisen andererseits die Barockformen der Agraffen auf westlichen Einfluss. Dieses Verhältniss, sowie die mit dem Panzerhemd des siebenbürgischen Fürsten Michael Apaffy II. (1681—1713) in der Waffensammlung des Allerh. Kaiserhauses und mit einem ähnlichen Stück im Besitze des siebenbürgischen Museumsvereins zu Klausenburg (vgl. Szendrey, Ungarische kriegsgeschichtliche Denkmäler, S. 394 und 813) in der Form und besonders in Bezug auf die Messingsterne sich ergebende Verwandtschaft lässt auch für das Panzerhemd Montecuccoli's Provenienz aus Siebenbürgen oder einem seiner Nachbarländer vermuthen.

Federn, welche die Form eines Streitkolbens bilden. *(Mit allerhöchster Genehmigung vom k. u. k. Reichs-Kriegsministerium aus dem Besitze der Familie Montecuccoli in Modena angekauft und dem Heeres-Museum zugewiesen.)*

Ein Paar Sporen und ein Paar zusammenlegbare Steigbügel aus dem 17. Jahrhundert. *(Von einem österreichischen Büchsenmacher im Jahre 1859 im Palazzo Montecuccoli zu Venedig gefunden und von dem Ersatz-Bataillons-Cadre des 2. Genie-Regimentes dem Heeres-Museum überlassen.)*

60. Schautisch:

1. Degen des Grafen Ernst Rüdiger Starhemberg.*) Der silberne Griff, mit Silberdraht bekleidet, hat kugelförmigen Knauf, schmalen engen Bügel, Parirstange und tiefstehendes gewölbtes Stichblatt mit eingegrabenen Verzierungen. Auf dem Bügel ist der in Oesterreich von 1806 bis 1824 gebräuchliche Steuerstempel C A und an drei Stellen der Freistempel R**) eingeschlagen. Klinge 84·5 Cm. lang, zweischneidig, mit kurzem Hohlschliff und beiderseits zweimal mit IN ✠ TOLEDO ✠ und je einem Anker bezeichnet.***) Scheide von braunem Leder mit kurzem Schuh von verzinntem Blech.

2. Türkische Pfeilspitze, mit welcher Graf Guidobald Starhemberg verwundet wurde, aufbewahrt in einem obeliskförmigen Glasgehäuse, das auf einem mit Figürchen und Trophäen verzierten Postamente von vergoldetem Messing ruht. Inschriften:

a) auf der Vorderseite des Postamentes:

Zu klein ist Menschen Macht,	So ist die gröste Wütz
Zu klein ist das vermögen,	Der Menschen schon verlacht.
So Wider Gottes freund	Darumb erschrick du Hund,
Den Tyran Trozig macht,	Mit andern Hunden heille,
Schickt Gott alleinig ein	Weil nichts kan deine macht,
Vom Engel Heer entgegen,	Noch der vergüffte Pfeille.

---

*) Graf Ernst Rüdiger Starhemberg, während der Belagerung Wiens 1683 Stadtcommandant, seit 15. September 1683 Feldmarschall und später Hofkriegsraths-Präsident, siehe oben, S. 12.

**) Vgl. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, S. 454.

***) Einen Degen mit ganz ähnlich bezeichneter Klinge besitzt die fürstlich Batthyany'sche Sammlung zu Körmend, siehe Szendrey, Ungarische kriegsgeschichtliche Denkmäler, S. 671 f.

b) auf der Rückseite, in schlechtem Latein:

Hac Vulneratus 1704, Excisa 1720.*) — Trophæum Heroæ Magnitudinis ab Excell: ac Illust: D. D. Gvidobaldo Com: ac Domno de Starrhemberg; Supremo, ac plurimis Palmis Inclyto Exercituum Ductore ac Sclav: (statt «Hispan».) Pro-Rege etc: etc: Posteritatis Suæ Memoriæ relictum. Sagitta Fortis pugnando à Barbaro in humerum accepit: Constantia Fortior, acerbé affligentem decem et octo annis, tulit: Animo Fortissimus alté demersum execari Sustinuit Terribilem, ut Castrorum acies ordinata intuens Dolorum quasi expers factus, vere Invict9 Sacræ æquè ac Profanæ Militiæ Heros.

3. Knopf von dem Marschallstab oder Officiersstock des Grafen Guidobald Starhemberg. Der einfache, ca. 4 Cm. lange Stockknopf von weissem Porzellan hat unte[r] ein schmales Metallreifchen und steht auf einem mit rothe[m] Sammt überzogenen kleinen Postament. Unter dem Gla[s]gehäuse liegt ein zusammengefaltetes Blatt mit der Authent[ik] folgenden Inhalts:

Bei Gelegenheit einer unter heutigem Datum vorge-nommenen Eröffnung der Gruft im deutschen Hause wur[de] in meiner Gegenwart und im Beisein Seiner kaiserlich[en] Hoheit des Hoch- und Deutschmeisters Erzherzog Wilhe[lm] in dem Sarge des hier ruhenden Feldmarschalls und Deuts[ch-]

---

*) Diese Zeitangaben passen nicht gut zu dem, was [aus] anderen Quellen bekannt ist, denn 1704 stand Starhemberg ni[cht] gegen die Türken, auf welche die Form der Waffe und die Au[s]schmückung des Gehäuses hinweist, sondern in Italien im Fel[de]. Beglaubigt ist hingegen, dass sich der Feldmarschall im Febru[ar] 1706 einer Operation unterzog, wodurch eine bei der Belageru[ng] von Ofen (1686) in seine linke Schulter gedrungene Pfeilspitze en[t]fernt wurde. Vgl. Arneth, Das Leben des Grafen Guido Starhember[g], S. 67 f. und 397. — Feldmarschall Guidobald Graf Starhember[g], geboren am 11. November 1657 in Graz, machte die Belagerun[g] Wiens durch die Türken 1683 als Hauptmann und Adjutant seine[s] Vetters Ernst Rüdiger Graf Starhemberg mit und avancirte noc[h] während der Belagerung zum Oberstlieutenant. Nachdem er her[-]vorragenden Antheil an den folgenden Feldzügen gegen die Türke[n] und Franzosen genommen hatte, erhielt er 1705 das Ober[-]commando in Ungarn und bekämpfte mit Erfolg den von Rakocz[y] erregten Aufstand. Von 1708 bis 1710 commandirte er in Spanie[n] und blieb daselbst bis 1713, zuletzt mit dem Titel eines Vice[-]königs ausgezeichnet. Nach dem Friedensschluss lebte er zurück[-]gezogen in Laibach und Wien und starb am 7. März 1737.

Ordens-Ritters Guido Grafen Starhemberg der aus Porzelan geformte Knopf seines Marschallstabes, an dem vermoderten Stocke noch befestigt, neben dem konservirten Leichnahm vorgefunden und als Andenken dem Familienchef ausgefolgt.

Landcommende Wien, am 3. Mai 1864.

Eugen Graf Haugwitz, D. O.-R.
Landcomthur der Ballei Oesterreich.

(1—3 sind Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Camillo Starhemberg.)

4. Hut aus schwarzem Filz, mit einem schwarzgoldenen Schnürchen eingefasst, getragen von dem Feldmarschall Siegbert Grafen von Heister. Daneben die eiserne Spitze eines türkischen Bogenpfeiles, durch welchen Heister am 7. August 1683 am Kopfe verwundet wurde.*) *(Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.)*

5. Zwei türkische Siegel aus Messing, an einem rothseidenen goldgestickten Säckchen hangend; erbeutet in der Schlacht bei Zenta, am 11. September 1697.

a) Das Siegel des Sultans Mustapha II. (siehe Abbildung S. 100) enthält auf der Siegelfläche die Thughra, d. i. den verschlungenen Namenszug des Sultans: «Mustapha, Sohn

---

*) Ein zu diesem Hut gehöriges, jetzt in der Bibliothek des Heeres-Museums verwahrtes Pergamentblatt enthält folgenden Bericht: «Mit diessen Pfeil ist diesser Huet meinem Herrn Sibert Grafen von Heister als Obristen in der Wienerischen Belagerung anno 1683 den . . . . . auf dem Kopf genaglet worden; den hiebeyligenden Spiz davon hat er mit eigenen Händen abgebrochen und den anderen Theil aus den Kopf gezogen, welche Wunde ihm (!) aber nur 10 Tag im Bött gehalten; hernach hat er wiederum seine Dienste verrichtet, obwollen selbige erst Ende der 6ten Woche zugeheillet ist: welches ich unssern Nachkömmling zu einer gedachtnus aufbehalten wollen. Libenburg den 10. November anno 1683. Maria Anna Gräfin von Heister, ein geborne Gräfin von Zinzendorf.» — Siegbert Graf Heister, geboren 1646, gestorben 22. Februar 1718 zu Kirchberg in Steiermark, Inhaber eines 1747 aufgelösten Infanterie-Regiments, als dessen Commandant sein Sohn Rudolf bei Belgrad am 17. Juli 1717 in Gegenwart des Vaters fiel (siehe oben S. 58), machte die Wiener Belagerung an der Spitze desselben Regiments als Oberst, die folgenden Türkenkriege als General mit, commandirte 1703 in Tirol, 1704 und 1708 bis 1711 mit grossen Erfolgen gegen die ungarischen Aufständischen (Kuruzzen).



des Muhammed Chân», darin noch ابدا «immer», d. h. immer siegreich! Unter der Thughra ١١٠٦ (= 1106 der Hedschra, das Jahr der Thronbesteigung, 1695 n. Chr.).

b) Das Siegel eines in der Schlacht bei Zenta Gefallenen, Namens Ismail, der das Siegel des Sultans von dem schon früher gefallenen Grossvesier Elmâs Muhamed Pascha an sich genommen hatte.*) *(Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.)*

Pfeilergruppe, enthaltend Waffen aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, Couse und Helmbarten vom Jahre 1694, ungarische Säbel, Streitkolben, Haydukenfokose und Haydukenbeile, Panzerstecher und ein completes Panzerzeug.

Fensterbogen IV.

61. Husarische Rüstung des 17. Jahrhunderts, bestehend aus geschobenem Brust- und Rückenkürass. *(Eigenthum der Stadt Wien.)*

62. Rüstung eines ungarischen Panzerstechers,**) bestehend aus dem Hirnhäubel, das mit einem Gesicht und

---

*) Diese beiden Siegel, welche 1752 an die k. k. Schatzkammer gelangten und von da an ununterbrochen in kaiserlichem Besitz nachweisbar sind (siehe Jahrbuch der kunsthistor. Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses 10, S. CCCXV und 16, S. XXXVI; Weiskern, Topographie von Niederösterreich 3, S. 50), wurden von einem mit dem Corps des G. d. C. Grafen Rabutin aus Siebenbürgen eingetroffenen Commissariatsbeamten erbeutet und von demselben dem Prinzen Eugen überreicht, der darüber an den Kaiser berichtet: «werde mir die ehre geben, wann ich widerumb das glickh habe, vor Ewer Kays. Mays. thron zu erscheinen, in aller unterthänigkeit es persönlich zu yberraichen.» Das Siegel des Sultans, das jeder Grossvesier als Zeichen seiner Machtvollkommenheit am Halse trug und als den grössten Schatz hütete, war sonst noch niemals in Feindeshände gerathen. Militärische Correspondenz des Prinzen Eugen von Savoyen, herausgegeben von Heller (Wien 1848), 1, 163.

**) Besprochen und abgebildet bei Leitner, a. a. O., Taf. 4 — Rundtartschiere oder Degenfechter werden im 17. Jahrhundert neben den Pikenieren und Musketieren häufig als nöthiger Bestandtheil des Fussvolkes genannt; sie zählten zu den Doppelsöldner

Nacken schützenden Panzergehäng versehen ist, aus dem Panzerhemd nebst Aermeln und den aus Eisenplatten und Panzertheilen zusammengesetzten Beinschienen. *(Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.)* Hiebei ein eiserner Rundschild (Gewicht 8 Kilogramm) und ein Panzerstecher. *(Letzterer Eigenthum des Landes-Zeughauses in Graz.)*

63. Husarenrüstung wie Nr. 61, jedoch mit gelben Nieten verziert.

64. Husarenrüstung nebst Zischägge, getragen von Ladislaus Graf Esterházy, Commandant von Pápa.*) Brust und Rücken sind nur zur Hälfte geschoben, durch beschlagene Tragriemen mit einander verbunden und mit rothem Leder gefüttert. Der Kürass zeigt an seinem unteren Rande ein Kugelloch. Die schön geformte Zischägge ist mit Ornamenten in Goldtausia und mit vergoldeten Nieten geziert und weist auf der rechten Seite eine vielleicht von einer Hiebwaffe hervorgebrachte Verletzung auf. *(Nr. 63 und 64 sind Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Esterházy.)*

Vor dem Fenster:

65. Schautisch, enthaltend kriegsgeschichtliche Denkmünzen aus dem 16. und 17. Jahrhundert.

In der obersten Reihe: Viereckige Denkmünzen (Klippen) von der ersten Wiener Türkenbelagerung 1529 und von der Belagerung von Güns 1532; dann ein halbmondförmiges Abzeichen, getragen von den niederländischen Protestanten in ihren Kämpfen gegen die Spanier in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

In den folgenden Reihen: Medaillen auf den Entsatz von Wien im Jahre 1683 und auf die Einnahme von Ofen 1686; hiebei die Porträts des Kaisers Leopold I., des Papstes Innocenz XI., des Königs Johann Sobieski von Polen, der

---

der hier aufgestellten Type hat eine in Abraham a Sancta Clara's Neueröffneter Welt-Galeria (Nürnberg 1703) enthaltene Zeichnung zum Muster gedient, welche dort als «Hungarischer Bantzer-Stecher» benannt ist.

*) Ladislaus Graf Esterházy-Galantha fiel mit drei anderen Mitgliedern der Familie Esterházy bei Nagy-Veszekény am 26. August 1652 (siehe oben S. 51).

Kurfürsten Johann Georg von Sachsen und Max Emanuel vo Baiern, des Dogen von Venedig und des Grafen Ernst Rüdig von Starhemberg; ferner Ansichten von Wien und Ofen un verschiedene allegorische Darstellungen des Kampfes. *(D ganze in diesem Schautisch vereinigte Sammlung ist Geschen Sr. Excellenz des Grafen Hans Wilczek.)*

66. Husarenrüstung, getragen von dem Fürsten Pa Esterházy, bestehend aus geschobenem Brust- und Rücke kürass, Kragen und Zischägge. Alle Theile sind mit reiche in Goldtausia ausgeführten Ornamenten und mit vergoldete Rosetten geziert; hiezu ein zweiter Kragen als Wechselstüc *(Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Esterházy.)*

67. Koller von Elenhaut aus dem 17. Jahrhunder Die Ränder zeigen Spuren eines Seidenbesatzes; die Näht welche Vorder- und Hintertheil untereinander sowie mit de schmalen Kragen verbinden, sind mit Silberdraht umwunde *(Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Wilczek.)*

Waffenständer mit Stangenwaffen aus der zweit Hälfte des 17. Jahrhunderts. **68** und **69.** Geätzte Partisan (Officiers-Spontons), Nr. 69 beiderseits mit dem Doppeladl der Inschrift ANNO 1650 und mit der Zeichnung von je zw Kanonen geziert, Nr. 68 mit dem Doppeladler und den I schriften: Si Deus pro nobis Quis contra nos; Inter Ar silent leges und Anno 1664. **70.** Geätzte Couse und **71.** G ätzte Helmbarte, beide mit dem Doppeladler, dem Mo gramme Kaiser Leopold I. (L. I.) und der Jahreszahl 16 sowie mit reichen Blattornamenten geschmückt.*) **72.** Stur

*) Mit Cousen und Helmbarten waren die Leibgarden habsburgischen Herrscher bewaffnet, deren heutige Organisat zwar nur in die Zeiten Maria Theresias zurückreicht, die a doch wenigstens seit dem 16. Jahrhundert ununterbrochen standen. Bei allen feierlichen Gelegenheiten pflegten die Trä der Cousen (Hartschiere) zur Rechten, jene der Helmbarten (T banten) zur Linken den Aufzug des Hofes zu begleiten. Meyn Geschichte der k. k. österr. Armee 3, 153; 4, 36. Anlass zur A fertigung der hier aufgestellten Waffen gaben die Festlichkeit welche bei der Vermählung des Kaisers Leopold I. mit Margare Theresia, der Tochter König Philipps IV. von Spanien, im Ja 1666 in Wien stattfanden. Nr. 71 abgebildet bei Leitner, Waff

sichel, bestehend aus einer Helmbarte mit angeschmiedeter Säbelklinge.*) **73.** Gemeine Helmbarte (Kurzgewehr der Unterofficiere). *(Nr. 72 Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Wilczek, Nr. 75 Geschenk des Herrn Hofrathes Ritter v. Leitner, die übrigen Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.)*

Linksseitiges Waffenbrett, enthaltend blanke Waffen und Krägen des 17. Jahrhunderts.

74. Richtschwert vom Ende des 17. Jahrhunderts.**) Der hölzerne Griff ist mit einem runden Griffknopf und einer 18 Cm. langen Parirstange von Messing versehen, welche beiderseits Fratzengesichter in gravirter und punzirter Zeichnung aufweisen; die Parirstange endet vorne und rückwärts in einen Thierkopf. Die 5·5 Cm. breite, 80·5 Cm. lange, zweischneidige und unten rund abgeschliffene Klinge lässt von den ursprünglichen Inschriften jetzt nur mehr auf einer Seite einige Spuren erkennen, welche auf den Anfang des Johannes-Evangeliums hinweisen; es ist lesbar: ... [ver]bum | caro factu[m] | est. Die Gesammtlänge des Schwertes beträgt 102 Cm. *(Geschenk des k. u. k. Infanterie-Regiments Erzherzog Leopold Salvator Nr. 18.)*

---

sammlung, Taf. 30, Fig. 6. Die ebenda, Taf. 11, Fig. 5 abgebildete Couse stimmt zwar in der Zeichnung der Aetzmalerei, aber nicht in der Form mit der hier aufgestellten überein. Vgl. auch Leber, S. 354 und 388 ff.

*) Diese eigenthümliche Waffe, von welcher im Katalog der Waffensammlung Ullmann (München 1888), Nr. 124, darnach bei Demmin, Kriegswaffen, 4. Auflage, S. 801, Nr. 8, und endlich in dem Auctionskatalog der Waffensammlung Kuppelmayr, Nr. 400 und 401, Beschreibungen und Abbildungen geboten werden, scheint sich in grösserer Anzahl nur in dem königlich bairischen Armee-Museum zu München (Katalog von Würdinger und Popp, 2. Auflage, Nr. 1870—1894) erhalten zu haben und soll ihre Entstehung einem Befehle des Prinzen Eugen verdanken, der bei den bairischen Hilfstruppen durch Anschweissung von Säbelklingen an die Helmbarten eine derartige Sturmwaffe herstellen liess.

**) Dem Oberstinhaber des Regiments stand als unumschränktem Gerichtsherrn über alle Theile seiner Truppe das ius gladii et aggratiandi zu; das vorliegende Richtschwert mag ursprünglich als Werkzeug, dann als Symbol dieser erst im Jahre 1868 gänzlich aufgehobenen Gerichtsherrlichkeit dem 18. Infanterie-Regiment seit seiner Errichtung im Jahre 1682 gedient haben.

75. Kragen von Eisenblech,*) mit roh getriebener Ornamentirung, welche Spuren einstiger Versilberung erkennen lässt. Auf der Vorderseite sind zwei unbekleidete, mit einander kämpfende Reiter dargestellt, auf der Rückseite ein gleichfalls berittener Türke, im Hintergrunde vorne wie rückwärts Trophäen und eine brennende Fackel. Die messingenen Nieten am Rande des Kragens sind in der Form von Löwenköpfen gebildet.

76. Kragen von Eisenblech. Vorder- und Rückentheil sind mit seicht gekehlten Strichen versehen und mit eisernen Nägeln beschlagen. Gewicht 1·6 Kilogramm.

77. Degen für gemeine Reiter (Haudegen, Korbdegen). Griffholz mit Draht überzogen, Eisenknauf und doppelter Spangenbügel in der Form wie bei dem Degen von Sporck (siehe oben S. 92 f.), jedoch fehlt das rechtsseitige Stichblatt und der Daumenring, die Parirstange ist rückwärts abgebogen, das Stichblatt zeigt getriebene Ornamente. Auf der zweischneidigen, 86 Cm. langen und 4 Cm. breiten Klinge ist beiderseits die nebenstehende Marke eingeschlagen.





78. Degen für gemeine Reiter. Griff gleich jenem von Nr. 77; die zweischneidige Klinge ist 85·5 Cm. lang, 4 Cm. breit und beiderseits mit dem eingeschlagenen Crucifix bezeichnet. *(Nr. 75–76 und 78 Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.)*

79. Degen für gemeine Reiter. Griff ähnlich dem von Nr. 77, 78, jedoch geschwärzt; die Querspange am Bügel fehlt, Daumenring und rechtsseitiges Stichblatt vorhanden, das linksseitige Stichblatt durchlöchert. Klinge 82 Cm. lang, 3·5 Cm. breit, beiderseits der gekrönte Kopf ähnlich wie bei Nr. 77. Scheide von Holz mit geschwärztem, einfach gepresstem Leder überzogen, mit eisernem Traghaken und Schuh.

---

*) Krägen aus Eisenblech wurden im 17. Jahrhundert von Officieren über dem Lederkoller getragen; aus ihnen hat sich in anderen Armeen der als Dienstzeichen verwendete Ringkragen entwickelt. Ein ähnliches Stück besitzt das königliche Zeughaus in Berlin, b. 1007; s. Führer, 6. Auflage, S. 95.

80. Degen für gemeine Reiter. Griff wie bei Nr. 79, jedoch ist das Griffholz mit Fischhaut überzogen, die Parirstange endigt rückwärts gerade, die Querspange des Korbes läuft von dem vorderen Bügel gegen den Seitenbügel nach aufwärts. Klinge 85 Cm. lang, 4·4 Cm. breit, zweischneidig und mit beiderseitigem, 20 Cm. langem Hohlschliff versehen, in welchem das Monogramm Jesu I H S und einfache Ornamente eingravirt sind. *(Nr. 79, 80 Eigenthum des Landes-Zeughauses in Graz.)*

81. Pallasch. Griff wie bei den Haudegen Nr. 77, 78, aber mit rechtsseitigem Stichblatt und Daumenring. Klinge 83·5 Cm. lang, 4 Cm. breit, einschneidig, mit schmalem, 20 Cm. vor der Spitze endigendem Hohlschliff, von da an zweischneidig, beiderseits mit einem aus den Wolken hervorkommenden Arm, der einen Säbel hält, und mit Ornamenten in einfacher Weise gravirt; darunter die Inschriften: *a)* Candide et | Syncere; *b)* Consilio et | Industria, der Wahlspruch Kaiser Leopold I.*)

82. Degen eines Officiers. Griffholz mit Draht umwunden, von dem eisernen Griffknopf führt nur ein Bügel nach abwärts, der in der Mitte mit in Eisen geschnittenen Blättern verstärkt ist; in ähnlicher Weise sind die beiderseitigen Stichblätter verziert, die rückwärts abgebogene Parirstange endet in einen Blätterknopf. Klinge 90 Cm. lang, 2·3 Cm. breit; in den schmalen, beiderseits in der Mitte der Klinge laufenden Blutrinnen ist der Name IOANNES DELAORTA**) eingehauen.

83. Degen. Griffholz ohne Ueberzug, mit zwei Wulsten versehen; Griffknopf, Vorder- und Seitenbügel und Parirstange sind schön geformt und in Eisen geschnitten, das

---

*) Ein ähnlicher Pallasch ist abgebildet bei Leitner, a. a. O., Taf. 63, Fig. 7.

**) Ein Klingenschmied dieses Namens war um die Mitte und in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig (Robert, Catalogue des collections composant le musée d'artillerie 3, 46 und 53, J. 101 und 128; Boeheim, Waffenkunde 668 und Demmin, Kriegswaffen 1034 setzen De la Orta übereinstimmend um 1545 an), die Fassung der vorliegenden Waffe weist jedoch auf die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts hin.

Stichblatt zeigt getriebene Ornamente. Klinge 87·7 Cm. lang 3·7 Cm. breit. Länge der ganzen Waffe 102·7 Cm., Gewicht 1·2 Kilogramm. *(Nr. 82, 83 Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.)*

84. Degen vom Jahre 1679. Griff gleich dem von Nr. 8 Klinge 87 Cm. lang, 4 Cm. breit, mit der in einfachen Rand linien eingeschlossenen Inschrift: *a)* 1679 (Kopfmarke) * : DEVS PRO NOPIS QVIS ⁂ *b)* CONTRA (Marke wie oben NOS: CONCORTIA RES PARVE CRESCVND **

85. Säbel. Griff ähnlich jenem von Nr. 84, jedoch ge schwärzt, mit birnförmigem Griffknopf, das mit Spiralwin dungen versehene Griffholz ist mit Draht umwunden. Kling 80 Cm. lang, 4 Cm. breit, tiefste Ausbiegung 5·5 Cm., m flachem, auf die ganze Breite vertheiltem Hohlschliff un verstärkter Feder; *a)* mit der Sonne, *b)* mit dem Monde gra virt. Scheide von Holz, mit geschwärztem Leder überzoge und mit eisernem Schuh versehen, der Traghaken fehlt.

86. Säbel. Griff ähnlich dem von Nr. 84, jedoch g schwärzt, das Griffholz mit Fischhaut überzogen. Kling gekrümmt wie bei Nr. 85, 82 Cm. lang, 3·8 Cm. breit, m beiderseitiger bis zur Feder reichender Blutrinne. Schei wie bei Nr. 85. *(Nr. 85, 86 Eigenthum des Landes-Zeu hauses in Graz.)*

87. Säbel. Griff wie bei Nr. 84, aber geschwärzt. Klin 72 Cm. lang, 3·5 Cm. breit, die Spitze abgerundet, sonst ga gleich Nr. 86. Beide Klingen tragen ein ähnliches Schmie zeichen wie das unten bei Nr. 164 abgebildete.

88. Säbel, ähnlich den vorigen, jedoch dient statt Griffholzes ein achtkantiges hohles Eisenstück, vermuthl ein Theil eines Pistolenlaufes. Die glatte, 77 Cm. lange u am Ende zweischneidige Kinge ist neueren Ursprunges. *(Geschenk des Herrn Hauptmanns Franz Ritter von We des 15. Infanterie-Regiments.)*

---

*) Bei der Occupation von Bosnien und Hercegovina Winter 1879 von dem Schenker bei Borke im Bezirke Kojin aufgefunden, wo diese Waffe mit Hilfe eines vielleicht 1697 Lande zurückgebliebenen Säbelgriffes eines kaiserlichen Reit von einem Eingebornen hergestellt worden sein dürfte. V unten Nr. 96.

89. Degen eines Officiers. Griffholz mit spiralförmig verlaufenden Einkerbungen, mit Draht umwunden; Parirstange in S-Form, Stichblatt mit durchbrochenem Boden und Daumenring, herzförmiger Griffknopf, die Eisentheile durchwegs in Gold tauschirt. Klinge 87 Cm. lang, zweischneidig, mit deutlicher Mittelrippe. Die Breite beträgt am Ansatz 2·8 Cm. und nimmt gegen die Spitze zu gleichmässig ab. *(Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Esterházy.)*

90. Degen eines Gemeinen vom Fussvolk. Griff von ähnlicher Form wie bei Nr. 89; der flache Griffknopf ist doppelt durchbohrt. Die verkürzte Klinge mit abgerundeter Spitze ist 82·5 Cm. lang, 4 Cm. breit und beiderseits mit einer Schmiedemarke in Form eines Halbmondes bezeichnet. Scheide von braunem Leder, gespähnt und mit Eisen montirt, an den Tragringen hängt die braune Lederkuppel. *(Eigenthum des Grafen Thürheim.)*

Rechtsseitiges Waffenbrett, enthaltend Panzerstecher und Feuerwaffen aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

91. Panzerstecher.*) Griff mit beledertem Griffholz, das beiderseits mit einer Messingrosette geziert und von einem Loch für die Anhängschnur durchbrochen ist. Montirung von vergoldetem Messing, die Kappe mit Löwenkopf und der an der Ecke verstärkte Bügel sind mit gepressten Ornamenten geziert, gerade Parirstange, schmale Federn. Klinge 120 Cm. lang, mit am Ansatz 12 Mm. breitem Rücken und 2·1 Cm. breiten Klingenflächen. Diese sind mit schönen Ornamenten von Blumen und Vögeln geätzt, am Ansatz ist beiderseits P P und die doppelte Bischofsmütze eingehauen, auf dem Rücken ·:· FINA ·:· FRINGIA ·:·**) Scheide von Holz, mit Fischhaut

*) Ueber den Gebrauch dieser Waffe siehe oben Nr. 62.

**) Die auf Klingen des 17. und 18. Jahrhunderts häufig vorkommende Aufschrift Fringia, auch Frangia, Francia, welche zu den gewagtesten Erklärungsversuchen Anlass gegeben hat, bezeichnet nichts Anderes als «fränkisch». Die fränkischen, d. i. deutschen oder überhaupt abendländischen Klingen waren in Ungarn und im Orient gesucht, weshalb man die für diese Länder be-

überzogen und mit vergoldetem Messingbeschläge versehen. *(Geschenk des Herrn Hoflieferanten Franz Thill.)*

92. Panzerstecher.*) Griff mit belederiem Griffholz, mit Eisen montirt, die abgeflachte Griffkappe ist stark nach vorne geneigt. Klinge 140 Cm. lang, dreischneidig, gekehlt, mit ähnlichen Ornamenten wie Nr. 91 geziert. Scheide mit schwarzem Leder überzogen, am unteren Ende mit zwei langen Eisenbändern und fünf genieteten Ringen beschlagen. Gewicht des Stechers 0·7 Kilogramm, der Scheide 0·6 Kilogramm.

93. Panzerstecher. Griff wie bei Nr. 92, jedoch mit horizontaler Griffkappe. Klinge 137·8 Cm. lang, dreischneidig, gekehlt, auf den drei Klingenseiten ist ein Bischofskopf mit den Buchstaben P M**) geätzt, darüber auf einer Seite die Sonne, auf der zweiten der Mond, auf der dritten ein Stern. Gewicht 0·7 Kilogramm.

94. Panzerstecher. Griff ähnlich wie bei Nr. 92. Die zweischneidige Klinge ist 108·7 Cm. lang, an der Angel 1·5 Cm breit, hat auf beiden Seiten eine zweischneidige, hohe Mittel rippe und endigt in eine vierschneidige Spitze. Scheid schwarz beledert, mit eisernem Beschläge. *(Nr. 92—9 Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.)*

95. Panzerstecher. Griff ähnlich Nr. 92, jedoch ist d Bügel oben offen. Klinge 107 Cm. lang, mit 7 Cm. lange 2·1 Cm. breitem Ansatz und 26 Cm. langer Blutrinne. Schei beledert und mit eisernem Mundstück, Schuh nebst Schien und drei Querbändern versehen. *(Eigenthum Sr. Durchlau des Fürsten Esterházy.)*

96. Panzerstecher. Griff heftförmig, ohne Bügel, i unteren Theile schwarz polirt, in der Mitte mit grünem Tuc am Knauf mit drei silberbenähten Sammtstücken überzoge Klinge 110 Cm. lang, dreischneidig. Scheide von Holz, m

---

stimmten Klingen, also besonders Panzerstecher und Säbelklinge gerne mit der erwähnten Bezeichnung versah.

*) Abgebildet bei Leitner, Waffensammlung des österr. Kaise hauses, Taf. 44, Fig. 3.

**) Marke des Solinger Klingenschmiedes Peter Munic welcher nach Boeheim, Meister der Waffenschmiedekunst, S. 14 zwischen 1595 und 1660 thätig gewesen sein soll.

schwarzem Chagrinleder bekleidet, die Nähte sind mit gewundenem Messingdraht, die Kanten mit Schienen von Messing bedeckt.*) *(Geschenk Sr. Durchlaucht des Feldzeugmeisters Rudolf Prinz von Lobkowitz.)*

97. Radschlosspistole.**) Lauf 33·4 Cm. lang, 15 Mm. Caliber, achtkantig, blau angelaufen und mit den Buchstaben

D
I W N bezeichnet; auf dem Beschläge des Kolbenschuhs ist ein Wappen eingravirt. Radschloss mit verdecktem Rad, welches von der Schlossblechseite aus aufzuziehen ist, Pfannendeckel in einem Charnier beweglich, Schlossplatte und Seitenblech sind blau angelaufen und mit Trophäen geätzt. Ganze Länge 55 Cm., Gewicht 1·2 Kilogramm.

98 und **99.** Ein Paar Radschlossrevolver.***) Jeder mit vier Läufen von 34·7 Cm. Länge, 11 Mm. Caliber. Die Schwanzschraube ist mit einer Stahlscheibe fest verbunden, an der die Läufe nach jedesmaliger Drehung durch einen Federstift festgehalten werden. Die Zündlöcher werden durch ein ebenfalls an der Schwanzschraube befestigtes Blättchen geschützt. Radschloss und Kolbenschuh mit blau angelaufener, geriffelter Kappe. Ganze Länge 55 Cm., Gewicht 1·9 Kilogramm.

100. Radschloss-Carabiner. Lauf 68 Cm. lang, 20 Mm. Caliber, achtkantig, an der Mündung verstärkt. Schaft schwarz gebeizt, theils mit Eisen, welches mit Malergold angestrichen ist, theils mit Messing montirt. Ladstock von Holz mit eisernem Setzer und Muttergewinden für den Krätzer. Auf der linken Seite die Reitstange sammt Ring. Ganze Länge 102·6 Cm., Gewicht 2·9 Kilogramm.

101. Radschloss-Carabiner. Lauf 64·5 Cm. lang, 16 Mm. Caliber, achtkantig, mit gravirten Arabesken geziert. Radschloss mit unverdecktem Rad, blank und in ähnlicher Weise

---

*) Im Jahre 1878 in Bosnien erbeutet. Die zu Ende des 17. Jahrhunderts von österreichischen Truppen in Bosnien zurückgelassenen Waffen sind vielfach von den Einheimischen adaptirt und bis in unsere Tage verwendet worden.

**) Siehe Leitner, Waffensammlung des österr. Kaiserhauses, Taf. 68, Fig. 1.

***) Siehe Leitner, ebenda, Fig. 6.

gravirt, mit durchbrochenem, blau angelaufenem Griffbügel, Schneller und Stift. Schaft von Birnholz, mit eingelegter Eisenverzierung. Ganze Länge 101·3 Cm., Gewicht 3 Kilogramm. *(Nr. 97—101 Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.)*

102. Radschloss-Carabiner. Lauf 54 Cm. lang, 15·2 Mm. Caliber, vorne rund, rückwärts gekantet, mit Standvisier und Mücke. Radschloss mit unverdecktem Rad und Stecher. Schaft von Nussholz, mit eiserner Montirung sammt Reitstange, auf dem Kolben ist ein aus den Buchstaben E C P (oder D) und B zusammengesetztes Monogramm eingeschnitten. *(Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Esterházy.)*

103. Musketengabel, 135 Cm. lang, mit Gabel aus schwachem Eisen und Schuh, der Stiel von weichem, geschwärztem Holz.

104. Muskete mit Luntenschloss. Lauf 136 Cm. lang, 19·8 Cm. Caliber (2-löthig), mit eiserner Mücke und eingeschobenem Visier; auf dem rückwärtigen achtkantigen Lauftheil sind die Buchstaben I C und die Marke des gekrönten L (Leopold I.) eingeschlagen. Luntenschloss mit grosser viereckiger Pfanne, drehbarem Pfannendeckel und Feuerschirm. Der Schaft endigt in einen Kolben von geschwungener (niederländischer) Form. Länge der ganzen Waffe 178·5 Cm., Gewicht 6·65 Kilogramm.

105. Muskete mit Luntenschloss gleich Nr. 104, jedoch von geringeren Dimensionen; der Lauf ist 109 Cm. lang, das Caliber 19·5 Cm., die Gesammtlänge beträgt 149 Cm., das Gewicht 3·7 Kilogramm.

106. Muskete mit Luntenschloss wie Nr. 105, jedoch mit geradem Kolben (französische Form), auf dem rückwärtigen Laufende zwei undeutliche Marken, wovon eine dem unten bei Nr. 172 abgebildeten gekrönten L ähnlich ist, die zweite aus den Buchstaben HZ und einem Kreuz zu bestehen scheint.

107 und **108.** Musketen mit combinirtem Lunten- und Radschloss. Der Lauf von Nr. 107 hat ausser einem undeutlichen Zeichen noch die Marke SVL und einen Hahn mit daraufstehendem H eingeschlagen (vgl. unten Nr. 110), jener von Nr. 108 zeigt die Marke CW.

109. Muskete mit Lunten- und Steinschloss.*) Lauf 107 Cm. lang, 18·7 Mm. Caliber. Schloss mit Luntenhahn und Steinschlosshammer, der letztere kann durch einen rückwärts in die Hammerbrust eingreifenden Haken versichert werden, auf der Schlossplatte H. T. Schaft von Buchenholz bis zur Mündung reichend. Gewicht 4·15 Kilogramm.

110. Muskete mit Lunten- und Steinschloss wie Nr. 109. Der Lauf (109·5 Cm. lang, 18·5 Mm. Caliber) trägt an seinem rückwärtigen Ende oben die Marke des Hahnes und die Zeichen: SVL und HVI (?).

112. Spundbajonnet. Klinge 51·5 Cm. lang, 3·5 Cm. breit, einschneidig, mit rückenschneidiger Feder. Der in den Musketenlauf einzusteckende Griff ist 20 Cm. lang, aus Buchenholz gedreht und trägt eine eiserne Parirstange, welche vorne in eine als Schraubenzieher verwendbare Schneide, rückwärts in einen Hammer endet, ferner Kappe und Zwinge von Eisen. Scheide von braunem Leder mit eisernem Schuh. Gewicht des Bajonnets 0·5 Kilogramm. *(Nr. 109—112 Eigenthum des Landes-Zeughauses in Graz.)*

113. Spundbajonnet. Griff aus rothlackirtem Buchenholz gedreht, 23·5 Cm. lang; Klinge 40 Cm. lang, 3·6 Cm. breit, mit rückenschneidiger Spitze, einfache Parirstange. *(Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Esterházy.)*

114. Spundbajonnet. Griff aus Holz gedreht, mit Zwinge und Kappe von Eisen versehen und schwarz angestrichen. Die Parirstange endet ebenso wie bei Nr. 105 einerseits in einen Schraubenzieher, andererseits in einen Hammer. Klinge

---

*) Die Einführung der Steinschlossgewehre anstatt der Luntengewehre geschah in der österreichischen Armee erst zu Ende des 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts; aber schon Montecuccoli erwähnt, dass er an 2000 Stück Gewehren eine Combination von Flinten- und Musketenhahn habe anbringen lassen, «damit man sich jenes bey geheimen Verrichtungen bedienen könne, gestalt man die angebrannte Lunte siehet und riechet, zudem auch durch den Wind und Regen leicht verderbet werden kan; diesen aber brauchet man, wenn sich der andere nicht schicken will.» Besondere und geheime Kriegs-Nachrichten (Leipzig 1736), S. 12.

42 Cm. lang, 4 Cm. breit, an der Spitze mit Rückenschlil *(Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.)* *)

Die Wandgruppen des IV. Fensterbogens enthalte Waffen, Rüstungen und Ausrüstungsgegenstände aus de Ende des 17. Jahrhunderts.

Links vom Fenster freihängend: bairische Fahn vom Jahre 1686, **) ober dem Fenster freihängend: Fahn

---

*) Vgl. die Abbildung bei Leitner, Waffensammlung, Taf. 6 Fig. 5. Wenn jedoch in dem Text des angeführten Werkes, S. 3 gesagt wird, das Bajonnet sei in der abgebildeten Form von d kaiserlichen Infanterie zuerst bei der Erstürmung von Ofen Anwendung gebracht worden, und wenn andere Autoren sog von einem eigenen Befehle des Herzogs Carl von Lothringe sprechen, der den Soldaten beim Sturm den Gebrauch des B jonnets zur Pflicht gemacht hätte (so Majláth in Hormayr's Hist rischem Taschenbuch 1824, S. 344), so bedürfen diese seith oftmals wiederholten Behauptungen einer sehr wesentlichen Ei schränkung. Von den gleichzeitigen Quellen über die Belagerun von Ofen erwähnt, soviel bisher festgestellt wurde, keine einzig des Bajonnets, obwohl die ausführlichste unter ihnen (gedruc bei Röder, Des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden Fel züge wider die Türken I, 100 ff.) die Art der Bewaffnung d Infanterie (Granaten, Flinten, Morgensterne, Sensen und Kur gewehre) und der Cavallerie und Dragoner (Karabiner und Pistole ganz genau aufzählt. In der mehr als dreissig Jahre nach de Ereigniss erschienenen «Historia Leopoldi Magni» des Jesuit Wagner I, S. 721, findet sich allerdings die Nachricht, dass si den Beschlüssen des Kriegsrathes gemäss die Dragoner nach A schiessung ihrer Feuergewehre der kurzen, in den Lauf zu stecke den Schwerter oder Messer bedienen sollten. Aber gegenüber d Schweigen der gleichzeitigen Berichte erweckt diese Stelle üb haupt den Anschein eines willkürlichen Zusatzes, und auch we sie auf eine ältere Quelle zurückgeht, so kann sie doch nicht die Infanterie, sondern ausschliesslich nur auf die Dragoner zogen werden. Mit den oben beschriebenen Spundbajonne stimmt der «gladiolus» Wagner's keinesfalls überein, da des Griff länger gewesen sein soll als die Klinge. Dass Bajon von der hier ausgestellten Form in den Achtzigerjahren 17. Jahrhunderts gebraucht wurden, beweist jedoch ein in d königlichen Zeughaus zu Berlin aufbewahrtes Exemplar, welchem eine auf die Wiener Belagerung von 1683 bezüglic Inschrift eingravirt ist (Führer, 6. Auflage, S. 102, Nr. 1522).

**) Vermuthlich Fahne eines an der Eroberung von Ofen b theiligten bairischen Truppenkörpers.

eines in österreichischen Diensten gestandenen Schweizer-Regimentes.*)

Wandbogen V.

(Gegenüber dem Eingang.)

Waffenständer, enthaltend Stangenwaffen vom Ende des 17. Jahrhunderts, und zwar:

119. Spiess mit gerippter Klinge und runder Dille; das in dem unteren Theil vergoldete Blatt zeigt auf einer Seite das Auge Gottes und den Doppeladler, auf der anderen die Initialen des Kaisers Leopold I. und die unausgefüllt gebliebene Jahreszahl 169 .**) **120.** Officierspartisane. Dille und Federn vergoldet, auf dem Spitzenblatt ist die Fortuna mit der nicht mehr deutlich erkennbaren Jahreszahl 168. eingravirt; der Schaft polirt und mit schraubenförmigen Einkerbungen versehen. **122** und **123.** Gemeine Helmbarten (Kurzgewehre). **121** und **124.** Geätzte Helmbarten von der Leibgarde des römischen Königs (nachmaligen Kaisers) Joseph I.; auf beiden der Wahlspruch Josephs: AMORE ET TIMORE, der einköpfige Adler und die Jahreszahl 1694. *(Nr. 119, 121 und 124 sind Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers, Nr. 120 Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Wilczek.)*

125. Rüstung eines Officiers vom Ende des 17. Jahrhunderts, bestehend aus Kürass und Zischägge. Beide Theile sind blank und mit gelben Nägeln geziert, die Zischägge geriffelt, Brust und Rücken mit einfachen Strichen versehen.

---

*) In den Jahren 1697 bis 1719 standen, theils gleichzeitig, theils nacheinander, drei verschiedene Schweizer-Regimenter (Bürkli, Erlach und Diesbach), sowie fünf Compagnien Graubündtner in kaiserlichen Diensten; von einem dieser Truppenkörper, die zumeist in den österreichischen Vorlanden in Garnison lagen, muss die hier ausgestellte Schweizerfahne getragen worden sein.

**) Nach Dolleczek, Monographie der k. k. österr.-ungar. blanken und Handfeuerwaffen, S. 29, die Waffe eines Officiers der Hartschieren- oder Trabanten-Garde. Rink, Leopolds des Grossen Leben und Thaten, S. 143, erwähnt indess bei Besprechung der kaiserlichen Garden diese Officierswaffe nicht.

Gewicht der Brust 5·6 Kilogramm, des Rückens 5·5 Kilogramm, der Zischägge 2 Kilogramm.

126. Kürass des Feldmarschalls Ernst Rüdiger Graf von Starhemberg.*) Blank, mit Messingnägeln geziert und mit gewulsteten Rändern versehen. Gewicht 15 Kilogramm.

127. Blanker Kürass mit gelben Nägeln, Gewicht 2·5 Kilogramm. *(Nr. 125—127 Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.)*

128. Blau angelaufene Rüstung, bestehend aus Brust, Rücken und Zischägge. Alle Theile mit gelben Nägeln und an den Rändern mit braunem Ledervorstoss besetzt.

129. Schaukasten, enthaltend Gedenkstücke des Prinzen Eugen von Savoyen, und zwar:

1. Eine Haarlocke des Prinzen.
2. Kürass, bestehend aus Brust und Rücken, beide Theile mit rothem Sammt gefüttert; die Brust weist mehrere Kugelmale auf, die eisernen Nieten und die Schnalle am Leibriemen sind vergoldet.
3. Camisol von gelblichem Tuch mit Panzerärmeln.
4. Koller aus Ziegenleder.**)
5. Commandostab, bezeichnet mit der Jahreszahl 166[illegible] und an zwei Stellen mit der Marke C. K.,***) bestehend aus

*) Vgl. oben S. 97 und Leitner, a. a. O., Taf. 58. Ueber den vormals fälschlich mit diesem Kürass in Verbindung gebrachten Sappeurhelm siehe Leber, 383 ff.

**) Camisol und Koller des Prinzen Eugen wurden dem Kaiser Franz I. von dem preussischen Hofrath von Mecheln überreicht. Leber, Kaiserliches Zeughaus, S. 76. Abbildungen von Kürass, Koller und Camisol bei Leitner, a. a. O., Taf. 59.

***) Die Eisenschneidermarke C. K. begegnet auch auf einem Faustrohr in dem königlichen historischen Museum zu Dresden, welches jedoch nach Ehrenthal, Führer, 2. Auflage, S. 116, Nr. 104, in den Jahren 1610—1620 entstanden ist. — Da nach Leitner, Waffensammlung, S. 34, dieser Stab früher in der Hof-Jagd- und Sattelkammer aufbewahrt war, so ist kaum zu bezweifeln, dass er mit dem 1731 in der Schatzkammer befindlichen «Stecken von Stahel auf Mayländische durchbrochene Arth gearbeitet» identisch ist, der auch 1750 als «langer Commandostab von durchbrochenem Stahel» in derselben Sammlung erscheint und 1766 mit vielen anderen Objecten dem Hof-Futtermeisteramt übergeben wurde (Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses 10, S. CCX, Nr. 84, und S. CCCI, Nr. 36). Die angeführten Schatzkammer-Inventare wissen indess nichts von einer Beziehung

zwei hohlen, je 48 Cm. langen, im inneren Durchmesser 19·7 Mm. messenden Eisenstücken, welche aus Musketenläufen hergestellt sein dürften und durch Ausbohren und Feilen derart durchbrochen sind, dass sie gänzlich als ein aus Blättern und Rosen gebildetes Ornament aufgelöst erscheinen. Die beiden so gearbeiteten Stücke sind mittelst eines Verbindungsgliedes aneinander geschraubt, und die eine Verbindungsstelle ist durch einen gleichfalls in Eisen geschnittenen Reif von Blättern verdeckt. Am oberen und unteren Ende des ganzen Stabes ist je ein 3·5 Cm. hohes Stück von grösserem Durchmesser aufgesetzt, woran durch Charniere die das Rohr schliessenden Deckel befestigt sind.

6. Commandostab aus Narwalhorn, innen durchbohrt und als Perspectiv verwendbar, an beiden Enden mit vergoldetem Messingbeschläge versehen. *)

(Nr. 1—5 Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers, Nr. 6 Eigenthum des Chorherrenstiftes St. Florian.)

130. Officiersrüstung. Brust und Rücken blank, an den Rändern einst vergoldet und mit grossen Messingnägeln besetzt. Die Tragbänder sind mit rothem Sammt überzogen und mit Messing beschlagen, Brust und Rücken, sowie die geriffelte, blanke Zischägge mit Leder gefüttert und mit rothem Sammt verbrämt. Gewicht der Brust 2·6 Kilogramm, des Rückens 2 Kilogramm, der Zischägge 3 Kilogramm.

131. Officierskürass. Blank, mit gepunzten und vergoldeten Strichen verziert, mit kleinen Messingnägeln beschlagen und an den Rändern geschnürlt. Die Ränder des Kürasses sind mit blassrothem Seidenstoff unterlegt, die Tragriemen mit gleichem Stoff überzogen. Gewicht 4 Kilogramm.

---

des Stabes zu Prinz Eugen, welche wohl nur auf einer nachträglichen und mit Rücksicht auf die Jahreszahl 1662 durchaus unwahrscheinlichen Conjectur beruhen wird.

*) Sogenannte Perspectivstecken sind zu Beginn des 18. Jahrhunderts nicht selten gewesen, eine Anzahl derartiger Stücke befand sich 1731 in der k. k. Schatzkammer (Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses 10, S. CCX). Dass dieser Stab dem Prinzen Eugen gehört habe, besagt die im Stifte St. Florian herrschende Tradition; ein zuverlässiges Zeugniss hiefür ist bisher noch nicht aufgefunden worden.



Rüstung des Kaisers Karl VI.

132. Schwarzer Kürass eines gemeinen Kürassiers.

133. Rüstung des Kaisers Karl VI., bestehend aus Brust- und Rückenkürass und Zischägge. Alle Theile sind blau angelaufen und mit breiten, vergoldeten und punzirten Streifen welche theils nach abwärt laufen, theils die Ränder begleiten, reich geschmückt Die Zischägge wird vo einem einköpfigen Adle bekrönt, auf dem Beschläg des Naseneisens ist ein (Carl) sichtbar; die Stel schraube des Naseneisens i mit den Wappen von Oeste reich (Bindenschild) u Niederösterreich geziert.* *(Eigenthum Sr. Majest des Kaisers.)*

Waffenständer, er haltend Stangenwaffen vo Beginn des 18. Jahrhunder und zwar:

135. Couse der Lei garde des Kaisers Joseph gravirt mit den Initialen des Kaisers, den Wappen v Ungarn und Böhmen und dem Doppeladler, dann mit de Wahlspruch des Kaisers (wie Nr. 121, 124) und der Jahre zahl 1705. **136** und **137.** Unterofficiers-Kurzgewehre n geflammten Klingen; auf Nr. 137 sind die Buchstaben H eingeschlagen. **138—140.** Partisanen, und zwar die beid

---

*) Siehe Leber, S. 138, Nr. 236, und Leitner, Waffensam lung, Taf. 27.

ersteren für Officiere der Artillerie oder für Büchsenmeister, wie die in der unteren Hälfte des Blattes auf beiden Seiten eingravirten Kanonen erkennen lassen; Nr. 138 zeigt überdies die Inschriften: Pro de(o) et patria — mit dem Reichsadler — und: Quintilianus Romanus — mit dem Bilde eines römischen Kriegers — endlich beiderseits einen bewehrten Arm. Auf Nr. 139 ist ausser den Kanonen auf beiden Seiten ein männlicher Kopf (wohl ein römischer Krieger) und auf einer der bewehrte Arm angebracht. Nr. 140 weist nur einen von Trophäen umgebenen bewehrten Löwen, wohl das Wappen des Regimentsinhabers, auf. *(Nr. 135 Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers, Nr. 136 Eigenthum Sr. Excellenz des Grafen Ernst Hoyos-Sprinzenstein, Nr. 139 Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Hans Wilczek.)*

Linksseitiges Waffenbrett, enthaltend blanke Waffen aus dem 17. Jahrhunderte und aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts.

141. Degen. Griffholz gewunden, mit Kupferdraht bekleidet, aus welchem oben und unten ein Zopf geflochten ist, schmaler Bügel mit zwei Bügelscheiben, die Parirstange endigt vorne und rückwärts in ebensolche Scheiben; links ein leerer Parirring, rechts ein Stichblatt von getriebenem Eisen mit Daumenring. Klinge 82 Cm. lang, 1·6 Cm. breit, zweischneidig, mit beiderseits in der Mitte verlaufender Blutrinne und einer jetzt unleserlichen Inschrift.

142. Degen. Griff wie bei Nr. 141, jedoch mit glattem Griffholz, beiderseitigem Stichblatt und nur nach rückwärts verlängerter, abgebogener Parirstange. Klinge 84 Cm. lang, 2·3 Cm. breit, zweischneidig, mit beiderseitiger bis zur Mitte reichender Blutrinne.

143. Degen. Der Griff mit Vorder- und Seitenbügel, birnförmigem Knauf und einem Stichblatt auf jeder Seite, das äussere Stichblatt siebartig durchbrochen, das innere von getriebenem Eisen und mit einem Daumenring überspannt. Die Klinge, 78 Cm. lang, 2·84 Cm. breit, hat beiderseits zunächst dem Ansatz zwei und darunter einen kurzen Hohlschliff, welche noch Spuren von Vergoldung zeigen und mit den Inschriften:

a) ·:· VERITATEM ·:· DILIGITE ·:· } ·:· BEATI · PACIFICI ·:·

b) ET · PVGNATE · A (!) PRO PATRIA } ·:· POMINVS (!) · MIHI ADIV TOR ·:·

ausgefüllt sind. Darunter sind beiderseits in verzierten Cartouchen männliche Brustbilder eingeätzt, deren Umschriften nur zum Theil lesbar sind, und zwar:

a) · · VS · AVR · PRINC · CO · · · OVIAE

b) HENRICVS · · ATVS · AVRAIC · · SAVE

Unter dem Bilde, innerhalb der Cartouche steht:

a) JE MAINTI|ENDRAI *b)* PRO IVSTI|TIA und unter der Cartouche *a)* FIDE SED | CVI VIDE *b)* nochmals PRO IVSTI|TIA.*)

144. Degen. Griff ähnlich Nr. 143, das dünne Griffholz schief gekerbt. Die 77 Cm. lange, 3·16 Cm. breite Klinge war geätzt und lässt noch beiderseits in Medaillons eingeschlossene männliche Brustbilder nebst dem Namen MELCHIOR WEINEL erkennen. *(Nr. 143, 144 Eigenthum Sr. Excellenz des Grafen Hoyos-Sprinzenstein.)*

145. Degen. Griff ohne Bügel, mit kreisrunder gewölbter und in Eisen geschnittener Parirscheibe, auf welcher die Parirstange mit zwei Stegen aufliegt. Klinge 89 Cm. lang, 2·8 Cm. breit. Beiderseits ist je zweimal ein carikirter Bischofskopf eingravirt, dazwischen einfache Ornamente und über, resp. unter diesen in cursiver Schrift vom Ende des 17. oder Anfang des 18. Jahrhunderts der Spruch: An Gottes Segen | Ist alles gelegen. *(Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Esterházy.)*

146. Pallasch. Griff mit halbem Bügel, der vorne in einen springenden Hund endet, schmale Federn, flache Griff-

---

*) Aehnliche Klingen beschreiben der Führer durch das königliche Zeughaus in Berlin, 6. Auflage, S. 93 und 149, b. 952 und 7157; Robert, Catalogue des collections comp. le musée d'artillerie 3, 71 bis 88, J. 196, 207, 217, 227, 267, 268, und Angelucci, Catalogo della armeria reale 251, G. 69. Soweit ihr Ursprung bekannt ist, sind sie sämmtlich 1615—1635 von Solinger Meistern erzeugt. Dieselbe Entstehung ist daher auch für die hier vorliegende Klinge, sowie auch für jene von dem Degen Beaulieu's, siehe unten Nr. 376, 3, anzunehmen. Vgl. auch Zeitschrift für historische Waffenkunde 1, 118 ff.

kappe. Klinge 91 Cm. lang, 3·9 Cm. breit, einschneidig, mit 62 Cm. langer Blutrinne, in welcher die Inschrift: IOA + BEZ + B + zu lesen ist; 27 Cm. lange Rückenschneide und ober dieser drei wieder abgeschliffene Sägezähne. Am Ansatz sind mehrere Sterne und ein Halbmond eingeschlagen. *(Geschenk des Herrn Hoflieferanten Franz Thill.)*

147. Husarensäbel.*) Der Griffbügel ist ähnlich dem von Nr. 146, das Griffholz mit Leder bekleidet und mit drei Messingrosetten geziert, mit vorgeneigter Griffkappe und mit einem Loch für die Anhängschnur und Daumenring versehen. Klinge 83·5 Cm. lang, am Ansatz 3·6 Cm., an der Feder 3·8 Cm. breit, Krümmung 7·5 Cm., ohne Hohlschliff, Angelmarke ein Schlüssel. Gewicht 0·7 Kilogramm. *(Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.)*

148. Husarensäbel. Griff wie bei Nr. 147. Die Klinge ist 83·5 Cm. lang, am Ansatz 3·6 und an der Feder 3·9 Cm. breit, hat beiderseits eine seichte Blutrinne, neben der die nebenstehende Marke eingeschlagen ist. Scheide von schwarzem Leder hat eisernes Beschläge, bestehend aus einem kurzen Schuh, einer kurzen Schiene am Rücken und einer längeren an der Schneideseite, zwei Paar Tragbändern mit vier am Rücken gegen die Schenkelseite gerichteten Oesen nebst Tragringen.

149. Husarensäbel. Griffholz beledert, mit schwach vorgeneigter eiserner Kappe; die gerade Parirstange trägt zu beiden Seiten 11·5 Cm. lange Federn. Klinge 72 Cm. lang, am Ansatz 3·5 Cm., an der Feder 3·9 Cm. breit, mit nebenstehender Schmiedemarke.



Scheide von Leder mit zwei kurzen Eisenschienen am Schuh und drei Paar Ringen, von welchen die beiden oberen mit sechsmal durchlochtem Blech unterlegt sind.

---

*) Dieser und die folgenden «Husarensäbel» (bis Nr. 167) können ebensogut der ungarischen Infanterie, den sogenannten «Haiduken» angehört haben, als den im kaiserlichen Dienste stehenden Husaren oder auch den ungarischen Aufständischen (Kuruzzen).

150. Husarensäbel. Griff wie Nr. 149; auf der sehr schwach gekrümmten, 81·5 Cm. langen, 3·5 Cm. breiten Klinge ist zweimal die Marke eingeschlagen. Scheide ähnlich der vorigen.

151. Husarensäbel. Der Griff trägt eine Kappe von Messingblech, an welcher ein Messingkettchen befestigt ist, das mit seinem unteren Ende in ein vorne an der Parirstange befindliches Loch eingehängt ist. Die gekrümmte, aber durchaus zweischneidige Klinge ist 64·5 Cm. lang, 3·16 Cm. breit; in dem kurzen, in der Klingenmitte laufenden Hohlschliff ist die Marke 1414, weiter unten der Passauer Wolf in nebenstehender, zur Hälfte verkleinerter Zeichnung eingeschlagen. *(Nr. 149 und 151 Geschenk des Hofrathes R. v. Leitner, Nr. 150 Geschenk des Herrn Franz Thill.)*

152. Husarensäbel. Griff wie bei Nr. 149, 150. Klinge 80 Cm. lang, am Ansatz und an der Feder 3·5 Cm., im mittleren Theile blos 3 Cm. breit; in einer der vier längs des Rückens laufenden Blutrinnen ist FRINGIA eingeschlagen. Scheide von Leder mit eisernem Beschläge, welches hier wie bei einigen der folgenden Scheiden durch herzförmige Ausschnitte verziert ist.

153. Husarensäbel. Das in seinem oberen Theile nach vorne gebogene Griffholz ist mit Leder überzogen und beiderseits mit drei als Rosetten geformten Messingnägeln beschlagen. Die horizontal gestellte messingene Griffkappe läuft vorne spitz zu und ist ebenso wie die schmale, gegen die Enden zu verbreiterte eiserne Parirstange zur Anbringung einer (jetzt fehlenden) Handkette eingerichtet; das untere Ende des Griffholzes, sowie die rückwärts an demselben befindliche Naht der Belederung werden durch einfach verzierte Streifen von Messingblech gedeckt. Die 76 Cm. lange Klinge ist am Ansatz 3·3 Cm., an der 21 Cm. langen Feder 3·5 Cm. breit, beiderseits mit einem schmalen Hohlschliff und auf der Angel mit nebenstehender Schmiedemarke versehen. Das messingene Beschläge der Scheide ist in ähnlicher Weise verziert wie das eiserne von Nr. 152.

154. Husarensäbel. Griff ähnlich jenem von Nr. 153, jedoch ohne die dort erwähnten messingenen Rosetten und

Streifen; das Kettchen fehlt sowie bei Nr. 153. Klinge 59 Cm. lang, 3·3 Cm breit, ohne Hohlschliff, der Rücken ist mit gerade und schief gestellten Einschnitten versehen, die zweischneidige Feder ist blos 4·8 Cm. lang. Scheide ähnlich jener von Nr. 153.

155. Husarensäbel, ähnlich Nr. 152. Die Klinge ist 80 Cm. lang, am Ansatz 3·2 Cm., an der 26 Cm. langen Feder 3·8 Cm. breit und beiderseits mit dreifacher Blutrinne versehen; in einer derselben ist ·⁚· FRINIA ·⁚· eingeschlagen, daneben eine ähnliche Schmiedemarke wie bei Nr. 146. Lederscheide mit Eisenbeschläge, dessen Form jenem von Nr. 151 nahesteht. *(Nr. 154, 155 Geschenk des Herrn Franz Thill.)*

156. Husarensäbel. Griff ähnlich dem von Nr. 154, jedoch mit eiserner Kappe. Klinge 82 Cm. lang, 3·5 Cm. breit, mit verstärkter Feder, beiderseitigem doppelten Hohlschliff und einer ähnlichen Schmiedemarke wie Nr. 164. Hiebei eine nicht zu diesem Stück gehörige messingbeschlagene Husarensäbelscheide.

157. Husarensäbel. Griff mit in Kleeblätter endigender Parirstange, Kettchen und Griffkappe fehlen. Klinge 82 Cm. lang, 3 Cm. breit, mit der untenstehenden eingeschlagenen und theilweise tauschirten Schmiedemarke. Scheide von Leder mit Messingbeschläge.



158. Husarensäbel. Griff wie bei Nr. 154, jedoch ist das obere Ende der inneren Grifffeder nach Art eines Daumenringes umgebogen. Klinge mit schmalem Hohlschliff und verstärkter Feder, *a)* das combinirte österreichische Wappen (Oesterreich, Ungarn, Böhmen, Burgund, Tirol), *b)* ein Husar und darüber: noli me | tangere, am Rücken: Regl. Waronial. Scheide mit Eisenbeschläge.

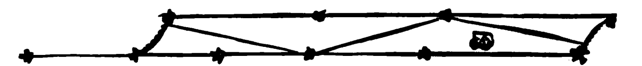


159. Husarensäbel, ähnlich Nr. 150. Auf (schwach gekrümmten, 82 Cm. langen, 3·5 Cm. brei Klinge, deren Zugehörigkeit fraglich ist, finden s die nebenstehenden Marken eingeschlagen. Hi eine messingbeschlagene Husarensäbelscheide.

160. Husarensäbel. Griffholz unbekleidet ı ohne Kappe, Parirstange wie bei Nr. 156. Die Kli ist 79 Cm. lang, 3 Cm. breit, hat eine bis zur Sp reichende Blutrinne in der Mitte und weist auf der Innens wiederholt die Marken und auf. Scheide mit M singbeschläge. *(Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Wilcz*

161. Husarensäbel. Griff gleich jenem von 156. Klinge 78 Cm. lang, mit doppeltem beiderseiti Hohlschliff, stark abgeschliffen, auf der Angel die spanischen Ursprung hinweisende Schmiedemark Scheide mit Messingbeschläge.

162. Husarensäbel. Griff gleich jenem von Nr. Auf der inneren Seite der 73 Cm. langen, 3 Cm. bre Klinge ist die hier im verkleinerten Massstabe (3 : 10) al



bildete Zeichnung eingeschlagen; in derselben ist die K marke sichtbar.**)

163. Husarensäbel. Griffholz ohne Lederüber jedoch mit eiserner Kappe. Klinge 70·5 Cm. lang, 3·2 breit, mit Blutrinne und einem ähnlichen Schmiedezei wie der folgende Säbel. Die Scheide ist mit Eisenbesch versehen und trägt anstatt der Tragringe zwei eiserne Oe

---

*) Indess sind die Toledaner Marken, sowie andere berü Schmiedezeichen auch in anderen Ländern häufig angewandt wo

**) Dieselbe Kopfmarke trägt nach Szendrey, Ungar kriegsgeschichtliche Denkmäler, S. 762, auch eine mit dem N berger Beschaustempel versehene Muskete in der Waffensamm des Fürsten Batthyany-Strattmann zu Körmend.

(Nr. 157, 159 und 163 Geschenke des Herrn Ritter Wurmb von Nordmünster.)

164. Husarensäbel. Griffholz mit Leder überzogen, an der messingenen Parirstange und der nach vorne gestellten Griffkappe ist das Gardekettchen befestigt. Klinge 77 Cm. lang, 3·4 Cm. breit, beiderseits mit der nebenstehenden Marke versehen.

165. Husarensäbel. Griff mit eisernem, geschlossenem Bügel, der die Schmalseite nach vorne kehrt, mit langen, schmalen Federn und eiserner Kappe. Klinge 80 Cm. lang, 3·4 Cm. breit, mit denselben Bildern und Inschriften wie Nr. 158.

166. Husarensäbel. Griff ähnlich dem vorigen, jedoch ist die Parirstange rückwärts lappenförmig verbreitert und dreimal durchlocht. Auf der 72 Cm. langen, 3·3 Cm. breiten Klinge ist das nebenstehende Schmiedezeichen eingeschlagen. Scheide mit Eisenbeschläge.

167. Husarensäbel vom Beginn des 18. Jahrhunderts. Griffholz beledert. Der geschlossene eiserne Bügel kehrt seine Breitseite nach vorne. Von der Griffkappe reicht eine eiserne Schiene rückwärts bis zur Parirstange herab, welche mit einem Loch für die Anhängschnur versehen ist und rückwärts in einen seitlich verbreiterten Knopf endigt, die Grifffedern bilden breite Lappen. Die 70 Cm. lange, 4·8 Cm. breite Klinge hat verstärkten Rücken und vorspringende rückenschneidige Feder. In geätzten Ornamenten, welche den grösseren Theil beider Klingenseiten bedecken, erscheint *a)* das ungarische Wappen, *b)* ein Husar mit der Inschrift: halt hundt. *(Geschenk des Herrn Franz Thill.)*

Rechtsseitiges Waffenbrett, enthaltend Feuerwaffen mit Feuersteinschlössern, Bajonnete und sonstige Ausrüstungsstücke, aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

168. Steinschlossgewehr. Lauf 120 Cm. lang, 18·6 Mm. Caliber, vorne rund, rückwärts auf 43 Cm. achtkantig, mit Mücke und Visier. Am rückwärtigen Laufende ist oben die Marke eingeschlagen. Schloss mit Schwanenhalshammer und gewölbter Hammerbrust. Schaft von braunem Buchenholz, bis zur Laufmündung reichend, mit eisernem Beschläge, ohne Tragvorrichtungen, mit hölzernem Ladstock. Länge des ganzen Gewehres 158 Cm. Gewicht 5·15 Kilogramm. *(Eigenthum des Landes-Zeughauses in Graz.)*

169. Steinschlossgewehr. Lauf 119 Cm. lang, 19·5 Mm. Caliber, vorne rund, rückwärts achtkantig, mit Mücke. Am rückwärtigen Laufende oben ist die Marke I·F.C eingeschlagen, auf der Schlossplatte zwei verschiedene Lilien, und . Schloss mit flacher Hammerbrust, der Batteriedeckel bewegt sich in einem Achslager. Schaft bis zur Mündung reichend, Kolben etwas leichter geformt wie bei Nr. 168. Länge des ganzen Gewehres 159 Cm. Gewicht 5·3 Kilogramm.

170. Steinschlossgewehr. Lauf mit 20 Mm. Caliber, sonst in Allem gleich Nr. 169, auch mit denselben Schmiedemarken und Beschaustempeln versehen. *(Geschenk des Herrn Hofrathes Ritter von Leitner.)*

171. Steinschlossgewehr. Lauf 109 Cm. lang, 17·9 Mm. Caliber, vorne rund, rückwärts nach doppeltem Bund achtkantig. Schloss und Schaft wie bei Nr. 168. Länge des ganzen Gewehres 147·5 Cm. Gewicht 4·45 Kilogramm.

172. Steinschlossgewehr. Lauf 108 Cm. lang, 20 Mm. Caliber, am rückwärtigen Laufende ist wie bei Nr. 104 und 106 die gekrönte Initiale Kaiser Leopolds*) und auf der Schlossplatte die Schmiedemarke eingeschlagen. Schloss und Schaft wie bei Nr. 168. Länge des ganzen Gewehres 146 Cm. Gewicht 4·4 Kilogramm.

---

*) Dieser auf sehr zahlreichen österreichischen Musketen und Flinten vom Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts vorkommende Stempel (vgl. die von Gewehren der fürstlich Batthyany-

173. Steinschlossgewehr. Lauf 107 Cm. lang, 17 Mm. Caliber, am rückwärtigen Laufende oben die nebenstehende Schmiedemarke.*) Schloss und Schaft wie bei Nr. 168, auf dem Kolben ist ein L eingeschnitten. Länge des ganzen Gewehres 144 Cm. Gewicht 4·95 Kilogramm.

174. Steinschlossgewehr. Lauf 98·5 Cm. lang, 17·5 Mm. Caliber, vorne rund, rückwärts ohne Bund achtkantig, am rückwärtigen Laufende oben die Schmiedemarke . Schloss und Schaft wie bei Nr. 168. Länge des ganzen Gewehres 135 Cm. Gewicht 3·65 Kilogramm.

175. Steinschlossgewehr. Lauf 96·5 Cm. lang, 18·8 Mm. Caliber. Schloss und Schaft wie bei Nr. 168. Länge des ganzen Gewehres 134 Cm. Gewicht 4·9 Kilogramm.

176. Steinschlossgewehr. Lauf 96 Cm. lang, 18·8 Mm. Caliber, sonst gleich Nr. 175.

177. Steinschlossgewehr. Lauf 96 Cm. lang, 18·6 Mm. Caliber, sonst gleich Nr. 175.

178. Steinschlossgewehr. Lauf 96 Cm. lang, 17·8 Mm. Caliber, die Schmiedemarke am rückwärtigen Laufende oben ist gleich jener von Nr. 174. Schloss und Schaft wie bei den vorigen, der Ladestock ist mit einem Krätzer versehen. *(Nr. 171—178 Eigenthum des Landes-Zeughauses in Graz.)*

---

schen Sammlung zu Körmend und der fürstlich Esterházy'schen zu Forchtenstein genommenen Notizen bei Szendrey, Ungarische kriegsgeschichtliche Denkmäler, S. 411 und 692) und das AR wurden vielleicht von der Wiener-Neustädter Armaturs-Gewerkschaft geführt, welche, im Jahre 1656 aus eingewanderten niederländischen Büchsenmachern gebildet, ihre Productionsfähigkeit bis auf 3000 Stück Handfeuerwaffen im Jahre steigerte. Vgl. Dolleczek, Monographie der blanken und Handfeuerwaffen, S. 59.

*) Vielleicht die Marke des Büchsenmachers Hans Kulnik in Ferlach (Kärnten), welcher während des spanischen Erbfolgekrieges an der Umgestaltung der Musketen in Flinten für die in Italien stehenden Regimenter arbeitete. Vgl. Dolleczek, Monographie, S. 61. Indess begegnet dasselbe Zeichen auch auf vielen Musketen der Batthyany'schen Sammlung zu Körmend, und zwar sowohl auf Lunten- als Radschlossmusketen und auch auf solchen combinirter Form (siehe Szendrey, Ungarische kriegsgeschichtliche Denkmäler, S. 583 und 695 f.).

179. Steinschlossgewehr. Lauf 114 Cm. lang, 17·5 M
Caliber, vorne rund, rückwärts achtkantig, mit Mück
Schloss wie bei den vorigen. Der Schaft ist vorne abgesäg
hat aber auch ursprünglich nicht bis zur Mündung gereich
am Kolben sind die Buchstaben H W und die Jahreszahl 17
eingeschnitten. *(Eigenthum des Grafen Thürheim.)*

180. Steinschlossgewehr. Lauf 109 Cm. lang, 19·9 Mn
Caliber, mit denselben Marken wie Nr. 172. Schloss wie b
den vorigen. Schaft 10 Cm. vor der Laufmündung endigen
(Eigenthum des Landes-Zeughauses in Graz.)

181. Steinschlossgewehr, vielleicht für Grenadierofficier
Lauf 101 Cm. lang, 14·6 Mm. Caliber, der ganzen Läng
nach achtkantig, zunächst dem rückwärtigen Ende in ei
facher Weise verziert, hinter dem Visier eine halbkugelförmig



Vertiefung, kleines Korn, das rückwärtige Laufende zeig
die obenstehende Bezeichnung, daneben auf beiden Seite
die Schmiedemarken und Schloss und Schaft wi
bei den vorigen.

182. Steinschlossgewehr für Dragoner. Lauf 108 Cm
lang, 18 Mm. Caliber, vorne rund, rückwärts achtkantig, mi
Mücke und Visier. Schloss wie bei den vorigen; auf de
Schlossplatte dieselbe Schmiedemarke wie bei Nr. 172. De
Schaft von braun gebeiztem Buchenholz reicht bis zur Lauf
mündung und ist mit eiserner Reitstange nebst Tragring ver
sehen. Ladstock wie bei den Infanterie-Gewehren.

183. Steinschlossgewehr für Dragoner. Lauf 105 Cm
lang, 18 Mm. Caliber, in allem Anderen wie Nr. 182.

184. Steinschlossgewehr für Dragoner. Lauf 95·5 Cm
lang, 19·9 Mm. Caliber, Marken wie bei Nr. 172, sonst wi
Nr. 182. Gewicht 4·5 Kilogramm. *(Nr. 182—184 Eigen
thum des Landes-Zeughauses in Graz.)*

185. Steinschlosstrombon. Lauflänge 51 Cm., Mün
dungsweite 42 Mm. Schloss mit Schwanenhalshammer un
flacher Hammerbrust, auf der einfach verzierten Schlossplatt
ist MAST[RI]CHT zu lesen. Schaft mit rundem Kolben un

Reitstange, auf dem Kolbenhals ist ein Schild von Eisenblech in Form eines Doppeladlers angebracht. Gewicht 2·4 Kilogramm. *(Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Esterházy.)*

186 und **187.** Ein Paar Steinschlosspistolen. Lauf 32 Cm. lang, Caliber 14 (14·3) Cm., am rückwärtigen Laufende ist bei Nr. 187 die Marke [Marke] eingeschlagen. Der Kolben wird von einer eisernen Kappe bedeckt, von der zwei bis nahe an die Schlossplatte reichende Federn ausgehen. Länge jeder Pistole 50 Cm., Gewicht 1 Kilogramm. *(Eigenthum des Landes-Zeughauses in Graz.)*

188. Dillenbajonnet. Klinge 26 Cm. lang, 3·2 Cm. breit, einschneidig, mit rückenschneidiger Spitze und verstärktem Ansatz. Die Dille, welche durch einen gebogenen Hals mit der Klinge verbunden wird, ist jetzt mit Leder überzogen; ihre Länge beträgt 10·8 Cm., ihr Durchmesser 2·2 Cm.; zur Befestigung auf den Gewehrlauf ist sie mit einer zweimal gebrochenen Führung für das Visierkorn versehen. Gewicht 0·3 Kilogramm.

189. Dillenbajonnet. Klinge ähnlich der vorigen, 23·3 Cm. lang, 3·8 Cm. breit, mit kleinem, aufgeschobenem Stichblatt und darangeschweisster Muschel. Auf der der ganzen Länge nach geschlitzten und mit derselben Führung wie Nr. 188 versehenen Dille ist die Bezeichnung Nr. 14 eingeritzt.

190. Bajonnet wie Nr. 189, jedoch mit 29 Cm. langer Klinge und auf der Dille mit Nr. 15 bezeichnet. *(Nr. 189 und 190 Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Esterházy.)*

191. Bajonnet ähnlich den vorigen, jedoch mit geradem, senkrecht auf die Klinge gerichtetem Dillenhals. Die zugehörige Bajonnetscheide ist gespähnt, mit gepresstem Leder überzogen und mit eisernem Schuh versehen; das Bajonnettaschel und der Umhängriemen sind von weissem Sämischleder; der letztere trägt eine messingene Schnalle. *(Eigenthum des Grafen Thürheim.)**)

---

*) Bajonnete und Bajonnettaschel von der hier vertretenen Form zeigen die Kupfertafeln zu dem vom 4. December 1705 datirten »Exercitium des löbl. General Graf Wallis'schen Regiments

192. Bajonnet von gleicher Form wie das vorige, der 21·5 Cm. langen Klinge ist ein kleiner Doppeladler geschlagen. Gewicht 0·4 Kilogramm.

193. Dillenbajonnet für Dragoner. Die zweischnei mit starker Rückenkante versehene Klinge ist 69 Cm. und durch gebogenen Hals mit der Dille verbunden.

194. Büchsenmeisterdolch. Dreikantige Klinge m drehtem Ansatz, 38 Cm. lang; auf der einen Seite sir Kugeldurchmesser von 1—120 Pf. Eisen eingezeichnet. holz gedreht, mit Draht umwunden und mit Messing versehen, kurze eiserne Parirstange mit gedrehten A

195. Zwei Artilleriebestecke. Das eine mit sch gelber Tragschnur, durch einen ledernen Deckel, de aufsitzt, verschliessbar, enthält sechs durch Holzspähn gestellte Abtheilungen, in welchen drei mit spiralförm wundenen Messinggriffen versehene Raumnadeln ver sind. *(Geschenk des Baron Lasser in Baden bei* \ Das zweite ohne Tragschnur und Deckel ist durch eine zu schliessen und enthält in acht Abtheilungen siebe schiedene Raumnadeln. Das Futteral besteht bei l aus gepresstem Leder.

196 und **198.** Patrontasche von weissem Sämisc und Ranzen (Tornister) von gepresstem braunem] beide mit weissen Tragriemen. *(Beide Eigenthum des C Thürheim.)*

197. Pulverflasche vom Jahre 1734, aus Horr Messingbeschlägen an beiden Enden. Auf einer Seite halb einer Waffentrophäe das Wappen Ungarns mit gekrönten Helm, darüber innerhalb eines Lorbeerkranz Schrift: VI | VAT | CÆL, auf der Kehrseite ein Festun mit Thürmen, auf dessen Terrasse ein Musketier Wach oberhalb der fliegende Adler mit dem Palmzweig im Sch Am Schlussstein des Thorbogens steht die Jahreszahl innerhalb der Thoröffnung der Name: Raab. Alle

---

zu Fuss». Ein Exemplar dieses ältesten bisher nachgew österreichischen Regiments-Reglements besitzt die k. k. Hof thek. Das Regiment Graf Wallis wurde im Jahre 1748 au

Verzierungen sind im Horn gravirt. Gewicht 0·5 Kilogramm. Ganze Länge 46·5 Cm., Breite am unteren Ende 11·8 Cm. *(Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.)*

Die Wandgruppen des V. Wandbogens werden von türkischen Waffen, Feldzeichen u. dgl. gebildet, welche zumeist in den Türkenkriegen zu Ende des 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts erbeutet sind.*)

Links: Sieben türkische Fahnen. Die erste (von links beginnend) beschrieben in dem Katalog der historischen Ausstellung, S. 125, Nr. 399; die dritte und fünfte Reiterfähnchen, erbeutet bei Belgrad 1717 und von Kaiser Karl VI. in die Schatzkammer von Maria-Taferl gestiftet *(von dem dortigen Pfarramte dem Heeres-Museum überlassen),* die vierte (oder mittlere) *Geschenk des Herrn Rudolf v. Ottenfeld.* Ferner: Rossschweife, Streitäxte, Streitkolben, Pfeilköcher und Bogenköcher, Pfeilbogen, ein Rundschild, Dolche, Handschars, Säbel, Trommeln und Pauken, ein Turban, ein Kaftan und neunzehn Musketen; von diesen trägt die in der Mitte befindliche auf dem rückwärtigen Laufende die eingekratzte Inschrift: VOR WIEN BEKOMEN d. 14. 7 bris 1683.**)

In der Mitte: Eine 5·8 M. lange, 3 M. breite, im unteren Viertel spitz zulaufende Fahne von rothem Seidenstoff (Alem, auch Blutfahne genannt), auf welcher das zweiklingige Schwert Mohammeds (Dsulfakar), verschiedene Sprüche aus dem Koran, sowie Sterne und Halbmonde eingewirkt sind; die Bordure wird von einer Reihe stilisirter Lilien gebildet.***)

---

*) Der Bestand an türkischen Trophäen stammt mit wenigen Ausnahmen aus dem alten kaiserlichen Zeughaus; vgl. Leber, S. 78, 263 f., 274, 278, 290, 369, 374, 377, 386 ff. und 399. — Ausführliche Beschreibungen der meisten hier ausgestellten Stücke enthält der Katalog der (aus Anlass der zweiten Säcularfeier der Befreiung Wiens veranstalteten) historischen Ausstellung der Stadt Wien, 1883.

**) Vielleicht identisch mit dem «Janiczarenrohr so anno 1683 allhier bekommen worden», welches in dem Schatzkammer-Inventar vom Jahre 1731 (Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses 10, S. CCVIII, Nr. 37) angeführt ist.

***) Dieses im Jahre 1867 aus der k. k. Schatzkammer in die Sammlung gelangte Banner (beschrieben in dem Katalog der

Darüber eine aus drei Kugeln und einem auf der obers
befindlichen Halbmond bestehende Minaretspitze aus v
goldetem Kupferblech, 1·74 M. hoch.*) Neben dieser beid
seits je sechs Rossschweife.

Rechts: Fünf türkische Fahnen. Hievon die vierte (v
links) beschrieben in dem Katalog der historischen A
stellung, S. 119, Nr. 383; die fünfte (letzte) ein nur theilwe
erhaltenes Alem, sogenannte Blutfahne, erbeutet bei de
Entsatze von Wien am 12. September 1683 (Leber, S. 3
Nr. 703, und Katalog der historischen Ausstellung, S. 1
Nr. 400). Im Uebrigen stimmt diese aus Trophäen z
sammengestellte Gruppe in der Hauptsache mit der link
seitigen überein.

Fensterbogen VI.

Waffenständer mit Stangenwaffen aus der Regierung
zeit Kaiser Karl VI.

199 und **200**. Springstöcke für Fähnriche, mit dr
seitiger hohlgeschliffener Spitze, die auf jeder Seite den g
krönten Namenszug des Kaisers, C VI, aufweist; der unte
Theil der Spitze, Dille und Schaftfedern vergoldet. Gesamn

---

hist. Ausstellung S. 239, Nr. 726) und die gegenüber auf dem Mitt
kasten angebrachte türkische Fahne (siehe unten S. 143) find
sich in dem Schatzkammer-Inventar von 1773 (Jahrbuch
kunsthistorischen Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses
S. XLVII) mit dem Bemerken: «sollen von dem Grab des M
homet sein». Die Angabe, dass dieses Alem nach dem Entsa
von Wien im türkischen Lager erbeutet wurde, steht nicht in d
Inventar von 1773 und dürfte auf einem weit jüngeren, daher g
unzuverlässigen Zusatze beruhen. Vielmehr besteht einige Wa
scheinlichkeit, dass dasselbe bei Szlankemen am 19. August 16
erbeutet worden sei, denn das älteste Schatzkammer-Inventar v
Jahre 1731 (Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Alle
Kaiserhauses 10, S. CCXI und CCXIV) erwähnt gleich den jünge
zwei türkische Fahnen und bemerkt bei der einen: «ein gros
türkischer Hauptfahn von der Schlacht bei Salankement».

*) Dieser Knauf wurde am 15. Mai 1865 von dem k.
Zeugs-Artillerie-Commando Nr. 9 (zu Temesvár) an das Arse
abgegeben und wird in dem Inventar vom Jahre 1869 als «Mina
spitze aus Belgrad» beschrieben. In dem Katalog der hist. A
stellung, S. 241, Nr. 727, wird er fälschlich als «Zeltknauf,
dem Zelte des Grosswezirs Kara Mustapha stammend» bezeichn

länge 190, Länge der Klinge 17·5, der Federn 33 Cm.*) **201** und **202.** Partisanen für Officiere; die Klingen zeigen einerseits das Monogramm C. III.,**) andererseits den Doppeladler mit C. VI. im Herzschilde; jene von Nr. 202 ist dreifach gerippt. **203.** Kurzgewehr für Unterofficiere, mit halbmondförmigem Beil und abwärts gerichtetem Haken, in der Form gleich den Trabanten-Helmbarten Nr. 71, 121 und 124. **204.** Partisane mit breiter hohlgeschliffener Klinge, einerseits mit dem Doppeladler in der beschriebenen Form, andererseits mit einem unkenntlichen bischöflichen Wappen geziert. *(Nr. 199, 200, 202 und 203 sind Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.)*

---

*) Eine Aufzählung der durch die verschiedene Beschaffenheit der Kurzgewehre und Partisanen, ferner durch die Gestalt des Stockes ausgedrückten Chargendistinctionen enthält das «Exercitium des löbl. General Graf Wallis'schen Regiments zu Fuss» (siehe oben S. 127, Anm.; Auszüge bei Meynert, Geschichte des Kriegswesens 3, S. 134 f., Ottenfeld und Teuber, Oesterr. Armee, S. 57 f., und in freierer Wiedergabe bei Dolleczek, Monographie, S. 36 f.; einen Abdruck der betreffenden Stelle bietet [Leitner] Quellen zur Geschichte der Bewaffnung, Ausrüstung und Adjustirung des k. k. Heeres, Probedruck, herausgegeben vom Curatorium des Heeres-Museums, Wien 1888). Dass diese Distinctionen nicht ganz strenge eingehalten wurden, zeigen die in dem genannten ältesten Reglement S. 50 f. angeführten Abweichungen in Bezug auf die Partisane des Obristlieutenants, «welcher dem alten stylo nach mit Gold gemischte seydene Frantzen an seiner Partisan hat oder eine Partisan ohne Frantzen und an solcher das Eysen sambt den Schuhe vergoldet haben solle» und in Bezug auf die Stöcke des Obristlieutenants und des Obristen, welche entgegen «der rechten Ordnung» ganz silbern, beziehungsweise golden getragen wurden, wie es eigentlich dem Feldmarschall-Lieutenant und Feldzeugmeister zukam. FZM. Regal begnügte sich daher in dem für sein (das jetzige 36.) Infanterie-Regiment vor 1717 erlassenen Reglement (Ausgabe vom Jahre 1734, S. 65) zu bestimmen, dass «die Frangen an des Obristen Partisan von purem Gold, des Obristlieutenants von Gold mit gelber Seyden, der Hauptleut von Gold und Seyden melirt» sein sollten und traf über die Vergoldung der Klinge und die Beschaffenheit der Stöcke gar keine Bestimmung. Der Obristwachtmeister (Major) führte nach dem übereinstimmenden Bericht beider Reglements keine Partisane, sondern nur den Stock.

**) Als König von Spanien führte Karl VI. in den Jahren 1703—1714 den Titel Karl III.

205. Ein Paar Reiterstiefel aus dem Beginne d‹
18. Jahrhunderts, nebst Sporen. Gewicht 4·65 Kilogramr

206. Officiersrüstung; Brust und Rücken sind blan
an den Rändern mit einfach ornamentirten Streifen vc
Messingblech und mit messingenen Nägeln beschlagen. A
der Brust ist eine aus Messingblech geschnittene Troph
angebracht, auf welcher die Buchstaben J. S. und die Jahre
zahl 1723 eingegraben sind.*) Die über die Schultern la
fenden Tragbänder sind mit verzierten Messingplatten b
schlagen. Gewicht 4·1 Kilogramm. *(Eigenthum Sr. Majest
des Kaisers.)*

207. Ein spanischer Reiter, bestehend aus eine
3·7 M. langen, achtkantigen Balken, der auf beiden Ende
mit Eisen beschlagen und mit Traghaken versehen ist, s
wie aus 23 c. 1·8 M. langen Spiessen, welche durch die en
sprechenden Ausnehmungen des Balkens wechselweise vc
vorne und von rückwärts durchzustecken sind. Jeder ei
zelne Spiess, Schweinsfeder genannt, hat eine einfache Eise
spitze, eisernen Schuh und in dem oberen Viertel einen se
lichen Haken, in welchen der mit der einzelnen Feder ve
sehene Mann beim Schiessen seine Muskete einlegen konnt
Der Schaft der Schweinsfedern ist gegen die Mitte verdic
und abgesetzt, ferner mit einem eisernen Stift versehen, u
in dem Balken befestigt werden zu können.**)

208. Schwarze Kürassierrüstung, bestehend aus Sturn
haube, Brust und Rücken. Alle Theile sind mit Messin

---

*) Im alten Zeughause wurde diese Rüstung wegen der Buc
staben J. S. dem König Johann Sobieski von Polen zugeschriebe
siehe Leber, Wiens kaiserliches Zeughaus, S. 397.

**) Dieses tragbare Annäherungshinderniss fand insbesond
auf dem östlichen Kriegsschauplatze starke Anwendung als Sch
gegen die türkische Reiterei; noch in dem Türkenkriege v
1788—1790 wurde eine grosse Zahl spanischer Reiter von c
kaiserlichen Armee mitgeführt. Bei der vorliegenden Form konnt
die einzelnen Schweinsfedern auch als Gabeln zum Auflegen c
Musketen beim Schiessen verwendet werden. Vgl. Das Land
zeughaus in Graz 2, 104 ff. (und 149 mit Abbildung Tafel 4
wornach die spanischen Reiter dieser Sammlung und somit au
der hier ausgestellte, aus dem ersten Decennium des 18. Jah
hunderts herstammen dürften.

nägeln geziert und mit Leder gefüttert; der Kürass hat überdies an den Rändern einen Vorstoss von rothem Tuch, womit auch die messingbeschlagenen Tragriemen überzogen sind. Der Scheitel der Sturmhaube trägt eine messingene Rosette. *(Eigenthum der Stadt Wien.)*

209. Trommel mit hölzernem Sarg, 38 Cm. hoch, 41 Cm. im Durchmesser, mit Leinenspannung; der grünweisse Anstrich zeigt, dass dieselbe von einer im Dienste der steirischen Stände stehenden Truppe geführt wurde. *(Nr. 207 und 209 sind Eigenthum des Landes-Zeughauses in Graz.)*

Waffenständer mit Stangenwaffen, aus dem Beginn und der Mitte des 18. Jahrhunderts.

211—213 und **215.** Partisanen, hierunter Nr. 211 mit dreifach gerippter Klinge wie Nr. 202, Nr. 212 und 213 beiderseits mit dem Doppeladler und Waffentrophäen, Nr. 215 mit unkenntlicher Zeichnung; Nr. 213 trägt noch die rothseidene Quaste mit aus Silberdraht geflochtenem Knopfe. **216.** Unterofficiers-Kurzgewehr mit geflammter Klinge. *(Nr. 211 Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers, Nr. 213 Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Wilczek.)*

Linksseitiges Waffenbrett. Hieb- und Schlagwaffen der Haiduken und Husaren vom Ende des 17. und vom Beginn des 18. Jahrhunderts.

217—222. Sechs Säbel für Husaren oder Haiduken, ähnlich den unter Nr. 149—164 beschriebenen Formen. Bei den vier ersten Säbeln besteht die Griffkappe aus Messing, ist von vorne auf das gebogene Ende des Griffholzes aufgesteckt und zum Anbringen der an drei Exemplaren noch vorhandenen eisernen Handkette eingerichtet; Nr. 218 hat sowie Nr. 158 einen durch Umbiegen der inneren Griffeder gebildeten Daumenring; bei Nr. 220 ist das Griffholz gekantet, in der Mitte verstärkt und unten von einem messingenen Ring umschlossen; überdies sind die Parirstange und die Griffedern dieses Stückes durch einfache halbmondförmige Verzierungen ausgezeichnet. Nr. 221 und 222 tragen von oben aufgesetzte eiserne Griffkappen. Von den Klingen zeigt nur Nr. 218 schwachen Hohlschliff, die

übrigen sind flach; 221 und 222 sind an der Feder verstärk 221 trägt die eingeschlagene Aufschrift: INFRINIA. Die vie zugehörigen Scheiden sind entsprechend dem Material de Griffkappe mit messingenem oder eisernem Beschläge ve ziert, welches bei Nr. 219 mit rothem Tuch unterlegt is *(Nr. 219 und 222 sind Geschenk Sr. Excellenz des Grafe Wilczek, die übrigen vier Geschenk des Herrn Hofrathe Ritter von Leitner.)*

223. Haidukenfokos.*) Der blanke eiserne Hamme endigt vorne in eine viereckige Hammerplatte, rückwärts i einen geschwungenen, spitz zulaufenden Schweif; er ist i der Mitte verstärkt und achtkantig, im vorderen und rück wärtigen Theile aber gekehlt. Der Stiel, welcher über de Hammer 3 Cm. hervorragt, ist viermal gewulstet, mit Lede überzogen und an seinem oberen Ende mit einer 16 Cm langen Messinghülse, am Handgriffe mit zwei schmale Messingringen beschlagen. Gewicht 1·7 Kilogramm, Gesamm länge 108·8 Cm., Länge des eisernen Hammers 22·8 Cm.

224. Haidukenfokos. Der eiserne Hammer ist rück wärts stark geschweift und durchaus mit eingelegten Messing und Kupferstreifen verziert. Die beiden 45 Cm. langen eiserne Federn verbreitern sich an den unteren Enden blattförmig Das in einfacher Weise verzierte Messingbeschläge des Stiel besteht aus sechs breiten Messinghülsen und einem schmale spiralförmig um die obere Hälfte des Stieles gewundene Messingstreifen. Ueberdies trägt der Stiel einen kurzen eise nen Schuh mit ebensolchem Knauf. Gewicht 1·1 Kilogramm Gesammtlänge 92 Cm., Länge des Hammers 15·5 Cm.**)

225. Haidukenfokos. Der roh geschmiedete eiser Hammer endet vorne in eine dünne Hammerplatte, rückwär in einen abwärts gebogenen Haken. Der dünne hölzer Stiel trägt ordinäres Eisenbeschläge. Gesammtlänge 99·5 Cm Länge des Hammers 22 Cm. *(Nr. 223 und 224 Eigenthu Sr. Majestät des Kaisers, Nr. 225 Geschenk des Herrn Ho rathes Ritter von Leitner.)*

---

*) Fokos oder Beil gehörten neben dem Säbel und d Muskete noch in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zur Au rüstung der ungarischen Infanterie.

**) Vgl. Leitner, Taf. 64, Fig. 10.

226. Haidukenbeil. Das blanke, eiserne Beil endet nach rückwärts in einen vierkantigen, abwärtsgebogenen Haken, auf welchem ein Anker und zwei andere Zeichen als Schmiedemarken eingeschlagen sind.

227. Haidukenbeil. Das 26 Cm. hohe eiserne Beil ist dreimal durchlocht und endet rückwärts in einen starken Hammer. Das obere Ende des durch das Beil gesteckten Holzstieles ist mit einer grossen eisernen Rosette beschlagen.

228. Geätztes Haidukenbeil, getragen von der Garde Karls VI. (III.) als König von Spanien. Die Beilklinge hat die Form eines halbirten, rückwärts von einfachen Voluten abgeschlossenen Achteckes; innerhalb der auf beiden Seiten derselben eingeätzten Ornamente erscheint links das spanische Wappen mit den Initialen C. III., rechts der zur Sonne fliegende Adler mit dem Wahlspruche Karls VI.: PATRUM VIRTUTE. Auf der Fläche des kurzen Hammers, in den das Beil nach rückwärts ausgeht, ist ANNO 1710 eingravirt. Der durch den Hammer gesteckte Schaft trägt im oberen Theile eine 10·5 Cm. lange Hülse von Silberblech, unten einen ebensolchen, 21·5 Cm. langen Schuh; der letztere ist behufs Anbringung einer Anhängschnur von einem Loch durchbohrt. Das zwischen dem Beschläge freibleibende Stück des Schaftes zeigt spiralförmig gewundene Einkerbungen und ist mit Fischhaut überzogen. Gewicht 1 Kilogramm, Gesammtlänge 76 Cm., Breite der Beilklinge 17 Cm. und Höhe 20 Cm.*) *(Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.)*

---

*) Vgl. Leitner, Taf. 64, Fig. 9, und Szendrey, Ungarische kriegsgeschichtliche Denkmäler, S. 864. — Die Form der Beile und der zugehörigen Säbel (siehe Nr. 229) weist auf eine nach Art der ungarischen Infanterie (Haiduken) ausgerüstete Truppe hin. Dieselbe dürfte einen Bestandtheil der spanischen Garde Karls III. gebildet haben, welche von 1708 bis 1713 im Felde stand (Feldzüge des Prinzen Eugen 10, 250; 11, 217; 12, 621 und 623 A; 13, 324), sich insbesondere in der Schlacht von Villaviciosa (10. December 1710) auszeichnete (Arneth, Das Leben des Grafen Guido Starhemberg, S. 626) und endlich 1713 in das in kaiserliche Dienste übernommene Regiment Ahumada eingetheilt wurde (Feldzüge des Prinzen Eugen 15, 378), welches bei der Reorganisation der spanisch-niederländischen Truppen im Jahre 1721 in dem 1796 aufgelösten Infanterie-Regiment Nr. 48 aufgieng (Geschichte der k. u. k. Wehrmacht 2, 190, 222).

229. Haidukensäbel, gleich dem Beil Nr. 228 getrage von der in Spanien gehaltenen Garde Karls VI. (III.). D‹ Griff besteht aus Horn, das Griffbeschläge von Silber. D Grifffedern sind lappenförmig gebildet und mit geschnittene und punzirten Ornamenten verziert; zu beiden Seiten d‹ Griffes sind je drei silberne Rosetten angebracht, und um de ganzen Aussenrand läuft ein ebensolcher Streifen. Durc ein im oberen Theile befindliches Loch ist eine weiss-roth Anhängschnur mit Quaste gezogen. Die Klinge ist 81 Cm lang, am Ansatz 3·2 Cm. breit und auf beiden Seiten in äh licher Weise geätzt wie das Beil Nr. 228; *a)* das spanisch Wappen mit der Jahreszahl 1703, *b)* der zur Sonne fliegenc Adler, PATRUM VIRTUTE und Nr. 2. Erst unter diese Zeichnungen beginnt beiderseits die schmale, bis zur Spitz laufende Blutrinne.*)

230 und **231.** Haidukensäbel von gleicher Form w Nr. 229, jedoch von einfacherer Ausführung. Die Griffe sin von Holz, die Beschläge von Eisen. Die Klingen haben ve stärkte rückenschneidige Federn und sind glatt. Nr. 231 wei zwei Blutrinnen auf jeder Seite auf.

232. Husarensäbel. Der hölzerne, belederte Gri trägt anstatt der Kappe einen messingenen Reifen, der vc oben auf das Griffholz aufgesetzt ist, ferner zwei messinge Rosetten und an der eisernen Parirstange lange, schma Grifffedern. Die 79 Cm. lange, am Ansatz 3·4 Cm. brei Klinge mit verstärkter rückenschneidiger Feder zeigt auf d Handseite ausser verworrenen Zeichen, welche wohl türkisc Schriftzüge nachahmen sollen, die Aufschrift HVSZR ur eine undeutliche Jahreszahl, vielleicht 1650.

233. Officiersstock aus dem 18. Jahrhundert. Der Sto von spanischem Rohr hat eine Gesammtlänge von 1 M. D Beschläge von vergoldetem Messing besteht aus dem Knoj auf welchem in getriebener Arbeit zwei den Säbel schwi gende Krieger und verschiedene Ornamente dargestellt sin dann aus einem beweglichen Bügel, an dem eine Seidenquas hängt, und aus dem 12 Cm. langen Schuh, der unten ei

---

*) Vgl. Leitner, Taf. 60, Fig. 2, und Szendrey, a. a. O., S. 8(

viertheilige Eisenspitze trägt.*) *(Nr. 230 und 233 Geschenk des Herrn Hofrathes Ritter von Leitner, Nr. 231 Geschenk der Actien-Gesellschaft Philipp Haas & Söhne.)*

Rechtsseitiges Waffenbrett. Pallasche der deutschen Cavallerie aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

234. Officierspallasch vom Jahre 1716. Das Griffholz ist beledert und trägt Beschläge von getriebenem und geschnittenem Messing; die einen Löwenkopf bildende Griffkappe geht rückwärts in den gezackten, bis zur Parirstange reichenden Rücken über. Griffbügel und Parirstange sind mit Blattwerk verziert, letztere endet rückwärts in einen Hundekopf und trägt beiderseits kurze, schmale Grifffedern, ausserdem innen einen Daumenring, während an der gegenüberliegenden, äusseren Seite der Parirstange ein Engelskopf dargestellt ist. Die 90 Cm. lange, am Ansatze 3·8 Cm. breite, gerade Klinge hat beiderseits zwei Hohlschliffe, von welchen der längs dem Rücken laufende sich 20 Cm. vom Ansatze in zwei Blutrinnen theilt; an der gegen die Mitte zugeschliffenen Spitze ist die Klinge auf 28 Cm. zweischneidig. (Von gleicher Beschaffenheit sind, soweit nichts Besonderes bemerkt ist, auch die folgenden Klingen.) Sie zeigt beiderseits das Bild eines galoppirenden Reiters auf abgestuftem Postament, ferner die Inschriften: viuat Carolus VI. und: viuat printz Eugenius,**) auf dem Rücken 1716·F·F· und auf der Angel den kleinen Königskopf (siehe Nr. 237). Die Scheide aus Holzspähnen ist mit schwarzem Leder überzogen und mit schönem, getriebenem Messingbeschläge versehen; dieses besteht ausser dem Mundstück, Schuh und den beiden mit eisernen Tragringen versehenen Bändern noch aus fünf schmäleren Querbändern und vier der Länge nach laufenden Schienen; von diesen sind die zwei zum Schutz der Schneide- und Rückenseite bestimmten gerade, die beiden anderen an den

---

*) Der Stock, welchen alle Befehlshaber vom Corporal aufwärts führten, war je nach der Charge verschieden geformt, durch beinernen, silbernen oder goldenen Knopf ausgezeichnet und mit Riemen, Bändchen oder Kettchen verziert; vgl. S. 131 Anm. zu Nr. 200.

**) Aehnlich der Abbildung bei Szendrey, S. 869.

Seiten der Scheide verlaufenden hingegen gewellt. Gewicht des Pallasches 0·8, Gewicht der Scheide 0·6 Kilogramm.

235. Officierspallasch. Der Griff ist dem von Nr. 234 gleich, jedoch trägt das Griffholz noch beiderseits eine Rosette; die Parirstange endigt in einen einfachen Knopf. Klinge 89 Cm. lang, 3·6 Cm. breit, mit einfacher Blutrinne. Die Gravirung stellt beiderseits eine stehende männliche Gestalt und darüber eine Taube dar, dazwischen auf der Handseite: Tandem bona , causa triump|hat, auf der Daumenseite: Si deus pro nobis | quis | contera nos; weitere Inschriften ober der männlichen Figur sind unleserlich. Auf der Angel ist nebenstehende Marke eingeschlagen.

236. Officierspallasch. Das Griffholz ist mit heller, grobkörniger Fischhaut überzogen, das messingene Beschläge ist mit Ausnahme der breiten Federn (Lappen) dem der vorigen Stücke gleich geformt, jedoch ist nur die Kappe mit dem Löwenkopf geschmückt, die übrigen Theile sind glatt. Die gekürzte Klinge ist jetzt 64 Cm. lang, 3·8 Cm. breit, sonst gleich jener von Nr. 234; sie zeigt beiderseits einen galoppirenden Reiter mit Federhut, die Inschrift durch Rost zerstört. *(Eigenthum Sr. Exc. des Grafen Ernst Hoyos-Sprinzenstein.)*

237. Officierspallasch. Der Griff, von ähnlicher Form wie jener von Nr. 236, besteht aus vergoldetem, schön ornamentirtem Messing und ist mit einem Loch für die Anhängeschnur versehen. Die Klinge, 77·5 Cm. lang, 3·5 Cm. breit zeigt auf der einen Seite: uiuat, auf der anderen: Pro de fide et patria und darunter beiderseits einen galoppirende Reiter auf abgestuftem Postament; auf der Angel der klei Königskopf.*) *(Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Wilczek*

---

*) Die durch Johann Wundes (siehe oben S. 83) berühm gewordene Marke des kleinen Königskopfes, welche von dess Erben fortgeführt und endlich im Jahre 1774 einem ander Solinger Klingenschmied, Peter Weyersberg, käuflich überlass wurde (siehe Zeitschrift für historische Waffenkunde 1, 202) b gegnet mit geringen Varianten häufig auf österreichischen Waffe aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts (siehe Nr. 234, 23 241, 246, 309; Abdruck bei Nr. 300) und zeigt die starke Be theiligung der Solinger Klingenindustrie an der Bewaffnung d österreichischen Cavallerie jener Zeit. Um die heimische Pr duction zu befördern, empfahl im Mai 1766 der Hofkriegsra

238. Officierspallasch. Griff in Form und Ausführung ähnlich dem von Nr. 235, jedoch mit versilbertem Messingbeschläge. Klinge 89 Cm. lang, 3·7 Cm. breit, auf derselben ist beiderseits ein Reichsadler in der hier in halber Grösse abgebildeten Form eingeätzt. Die Angel lässt nebenstehende Schmiedemarke erkennen. Das versilberte Messingbeschläge der Scheide besteht aus Mundstück, Schuh, zwei breiten und drei schmalen Querbändern, von denen erstere mit je zwei eisernen Tragringen versehen sind, und aus zwei geraden, Rücken und Schneide schützenden Schienen.

239. Officierspallasch. Das Griffholz ist mit grünem Sammt bekleidet und mit versilbertem Kupferdraht umwunden, das einst versilberte Messingbeschläge ist von gleicher Form wie bei Nr. 236, jedoch ist der Bügel in der Mitte verstärkt. Klinge 75 Cm. lang, 3·4 Cm. breit, auf beiden Seiten ein galoppirender Reiter und darüber: Viuat Carolus | VI., auf der Angel die Marke des Königskopfes.

240. Pallasch für Primaplanisten. Beledertes Griffholz mit einfachem, blos durch die Löwenkopfkappe ausgezeichnetem Messingbeschläge. Klinge 87·5 Cm. lang, 3·8 Cm. breit, auf der Handseite der Doppeladler und darunter C. VI., auf der Daumenseite dieselben Initialen in verschlungener Form. Das Messingbeschläge der Scheide besteht aus denselben Theilen wie bei Nr. 234, ist jedoch einfacher ausgeführt und trägt wie bei Nr. 238 vier Tragringe. *(Nr. 238 und 240 Eigenthum der Stadt Wien.)*

241. Pallasch für gemeine Reiter. Griff wie bei Nr. 240, aber mit einfacher Kappe. Klinge 87 Cm. lang, 3·8 Cm. breit, Gravirung und Marke wie bei Nr. 237. *(Eigenthum Sr. Excellenz des Grafen Ernst Hoyos-Sprinzenstein.)* Die

den Regiments-Commandanten insbesondere den Klingenschmied Mosdorfer in Waitz, welcher die Klingen in der Art der Solinger und etwas billiger zu liefern im Stande war (Ottenfeld und Teuber, Oesterr. Armee, S. 102). Indess gelang es nicht so rasch, die tüchtige Solinger Industrie zu verdrängen; vgl. unten die Anm. zu Nr. 347.

nicht hiezugehörige Scheide ist von ähnlicher Beschaffenheit wie die vorige.

242. Pallasch. Beledertes Griffholz, mit verzinntem Eisen montirt; das Griffbeschläge besteht aus einer nach Art der Husarensäbeln abgekanteten und etwas vorgeneigten Griffkappe nebst Griffrücken, aus einem einfachen Bügel und einer mit Daumenring und schmalen Grifffedern versehenen Parirstange nebst doppelt geschweiftem, aufwärts gebogenem Stichblatt, welches durch eine Spange mit dem Bügel verbunden ist. Klinge 88 Cm. lang, 3·8 Cm. breit, beiderseits mit dem galoppirenden Reiter ohne Inschrift. Scheide mit verzinntem eisernen Beschläge, dessen Form jener von Nr. 241 nahe steht.

243. Pallasch. Griff mit verzinntem Eisenbeschläge in ähnlicher Form wie bei Nr. 242, der Griffrücken ist gezackt und einfach verziert. Klinge 87 Cm. lang, 3·6 Cm. breit, mit kleinem Sägezahn an der Spitze, beiderseits mit dem Doppeladler geschmückt. Scheide mit verzinntem Eisenbeschläg wie bei Nr. 242; jedoch ist das Mundstück mit geschnittenen Ornamenten verziert und reichen die gewellten Seitenschienen vom Schuh bis zu dem obersten Querband. Gewicht des Pallasches 1·1, der Scheide 0·7 Kilogramm.

244. Pallasch. Griff ähnlich dem von Nr. 243, jedoch mit Messingnägeln beschlagen und ohne die Verzierungen am Rücken. Klinge 84 Cm. lang, 3·7 Cm. breit, mit kleinem Sägezahn wie Nr. 243, auf der Handseite der Doppeladler, auf der Daumenseite ein unkenntliches Wappen mit der Herzogskrone. Scheide mit verzinntem Eisenbeschläge, ähnlich Nr. 243.

245. Pallasch für Primaplanisten. Griff wie bei Nr. 240, jedoch mit gekerbtem Griffrücken und muschelförmig aufwärts gebogenem Stichblatt, welches durch eine Spange mit dem Bügel verbunden ist. Klinge 101 Cm. lang, 4 Cm. breit, mit sehr flachem, beiderseitigem Hohlschliff; auf der Handseite ist eine ähnliche Schmiedemarke wie auf dem Husarensäbel Nr. 164 eingeschlagen. Scheide ähnlich jener von Nr. 134, mit reich ornamentirtem, mit Löwenköpfen verziertem Messingbeschläge.

246. Pallasch. Griff in ähnlicher Form wie Nr. 245, jedoch mit einfacher Griffkappe. Klinge 90 Cm. lang, 3·8 Cm.

breit, mit einem Sägezahn an der Spitze, Gravirung und Marke wie bei Nr. 237. Scheide reich mit Messingblech beschlagen, wie bei Nr. 240.

247. Pallasch. Griff mit eisernem Bügel, ohne Griffrücken und Daumenring; Griffkappe, Parirstange und die 10 Cm. langen Grifffedern in der Form wie bei den oben S. 119 ff. beschriebenen Husarensäbeln. Die 95·5 Cm. lange, 3·7 Cm. breite Klinge mit schwachem, beiderseitigem Hohlschliff trägt die von der Handseite auf die Daumenseite übergehende Inschrift: Soli deo || gloria, darunter einerseits einen behelmten Kopf, andererseits einen Türkenkopf und unter diesen wieder die Inschrift: uincere || aud mori. Scheide mit drei schmalen eisernen Bändern, niedrigem Schuh und nur bis zu dem untersten Bande reichenden Schienen an Schneide und Rücken.

248. Pallasch. Griff gleich jenem von Nr. 247, mit geriffelter Kappe. Klinge 95 Cm. lang, 4·4 Cm. breit, mit schwachem Hohlschliff, von der Gravirung ist blos eine ein Schwert haltende Hand kenntlich, von den Inschriften die Worte SOLI DEO | GLORIA. Scheide mit Eisenbeschläge ähnlich Nr. 242. Gewicht des Pallasches und der Scheide je 0·85 Kilogramm. *(Geschenk der Baronin v. Leuzendorf-Lana.)*

249. Pallasch. Griff wie bei Nr. 241. Klinge 85·5 Cm. lang, 3·8 Cm. breit, auf der Handseite C | VI mit dem Reichsadler, auf der Daumenseite Carl | VI und ein galoppirender Reiter.

250. Pallasch vom Jahre 1743. Griff mit unbeledertem Griffholz, sonst wie bei Nr. 249, am oberen Griffbügel ist A. M. 1743 eingekratzt. Klinge 87 Cm. lang, 3·7 Cm. breit, beiderseits der galoppirende Reiter und darüber: uiuat, ein Theil der Gravirung ist durch Abschleifen der Klinge an der Schneide verloren gegangen.

W a n d g r u p p e n. Links und rechts vom Fenster je fünf Paare Paukendecken von österreichischen Kürassier- und Husaren-Regimentern,*) und zwar:

---

*) Ausser den Kürassieren und Husaren hatte von Alters her blos das Rabutin'sche (jetzt 10.) Dragoner-Regiment das Privileg,

Links: 1. Karoly-Husaren, jetzt 6. Husaren-Regiment, 1734 bis 1759. — 2. Nadasdy-Husaren, jetzt 9. Husaren-Regiment, um das Jahr 1750. — 3. Hadik-Husaren 1753 bis 1767, reducirt 1767. — 4. von unbekanntem Husaren-Regiment. — 5. Cantacuzeno-Husaren 1736 bis 1739, reducirt 1739.

Rechts: 1. Trauttmansdorff-Kürassiere, jetzt 7. Dragoner-Regiment, 1751 bis 1765. — 2. Unbekanntes Kürassier-Regiment 1745 bis 1765. — 3. Erzherzog Leopold-Kürassiere 1750 bis 1765, reducirt als 2. leichtes Dragoner-Regiment 1801. — 4. Palffy- (Rothschütz-) Kürassiere 1745 bis 1765, reducirt 1775. — 5. Unbekanntes Kürassier-Regiment 1745 bis 1765.

Freihängend neben und ober dem Fenster: Drei österreichische Fahnen aus der Zeit Karl VI., die rothe getragen von einem Infanterie-Regiment, dessen Inhaber damals ein Graf Starhemberg gewesen ist,*) die gelbe vielleicht als Flagge verwendet.**)

Ober dem Fenster: Eine gelbe, zwei grüne und vier rothe Infanteriefahnen, dann zwei Standartenstangen, sämmtlich aus der Zeit Karl VI.; die rothen und grünen Fahnen von gleicher Form und Zeichnung und wohl von denselben Regimentern herrührend wie die freihängenden.

In der Mitte des Saales:

254. Schaukasten, enthaltend österreichische Feldzeichen, zumeist aus den Zeiten der Kaiser Leopold I. und Karl VI. Hierunter vier Standarten des im Jahre 1801

Heerpauken zu führen; im Jahre 1758 verdienten sich dasselbe die Löwenstein-Chevauxlegers (jetzt 7. Uhlanen-Regiment) durch Erbeutung der silbernen Pauken des preussischen Dragoner-Regimentes Bayreuth. — Diese zu Pferde geführten Heerpauken wurden mit Paukendecken oder Paukenfahnen behangen, welche mit den Standarten des Regimentes in Farbe und Zeichnung übereinstimmten, jedoch vielfach mit dem Wappen des Regiments-Inhabers statt dem Doppeladler geschmückt sind. — Die obenstehende Aufzählung der Paukendecken beginnt mit dem untersten Paar (als Nr. 1) und schreitet nach oben fort.

*) Es kommen demnach die Regimenter Nr. 24, 59 und drei reducirte für diese Fahne in Betracht.

**) Nach Leber, S. 104, Nr. 193, wurde diese Fahne von dem Krakauer Insassen Heinrich Jalomonski dem k. k. Hof überlassen.

als 2. leichtes Dragoner-Regiment aufgelösten Kürassier-Regiments Würzburg vom Jahre 1676; eine Standarte des Kürassier-Regiments Bournonville vom Jahre 1683 *(Geschenk des Pfarramtes von St. Leonhard im Lavantthale)*; eine Kürassier-Standarte aus der Zeit Kaiser Leopolds I. *(Eigenthum des Grafen Ludwig Thürheim)*; vier Standarten von Cantacuzeno-Husaren 1736 bis 1739, reducirt 1739; die Standarte der 10. Compagnie des Husaren-Regiments Graf Karolyi, jetzt Nr. 6, vom Jahre der Errichtung 1734 *(überlassen von der Theresianischen Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt)*; eine Dragoner- und sechs Kürassier-Standarten aus der Zeit Karls VI. *(vier von den letzten sind Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Edmund Batthyany-Strattmann)*; eine Fahne des 1809 aufgelösten 45. Infanterie-Regiments mit Fahnenspitze vom Jahre 1713 *(überlassen aus der Garnisonskirche zu Budapest)*. — Fahnenspitzen von Braunschweig-Infanterie, jetzt 29. Infanterie-Regiment, 1711 bis 1736 *(Geschenk Sr. Durchlaucht des Prinzen Ernst Windischgrätz)* und von Daun-Infanterie, jetzt 59. Infanterie-Regiment aus dem Jahre 1740, und eine Standartenspitze aus der Zeit Karls VI.

Ober dem Kasten: Ein türkisches Banner (siehe Katalog der hist. Ausstellung, S. 129, Nr. 409, und oben S. 129 f.) und eine spanische Fahne oder Flagge aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, Trophäe aus dem spanischen Erbfolgekriege oder aus einem der folgenden Kriege gegen Spanien.*)

255. Schaukasten, enthaltend österreichische Feldzeichen aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, und zwar vier Standarten des Dragoner-Regiments Savoyen, jetzt Nr. 13, aus der Zeit Karls VI.; je zwei vom jetzigen 8. Uhlanen- und 15. Husaren-Regiment aus derselben Zeit, jedoch mit jüngeren Zuthaten versehen; eine von Miglio-Kürassieren, jetzt 6. Dragoner-Regiment, aus der Zeit von 1737 bis 1745 *(aus der Kirche zu Pletterwurz in Krain)*; eine Standarte des 1775 als Anton Thurn aufgelösten Kürassier-Regiments *(Geschenk des Pfarramtes Kirhau in*

---

*) Von Leber, S. 70, Nr. 145, erwähnt, aber fälschlich als spanisch-österreichische Fahne bezeichnet.

Mähren); drei Kürassier-Standarten unbekannter Regimenter aus der Zeit Karls VI. *(hievon eine Eigenthum des Franziskanerklosters Kaaden, eine Geschenk der Gemeinde Sümegh, die dritte aus Ichauhausen in Baiern)*; zwei Standarten von Nadasdy-Husaren, jetzt Nr. 9, um das Jahr 1750; zwei Standarten und fünf Standartenstangen eines Dragoner-Regiments aus der Zeit Karls VI. *(diese sieben Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Edmund Batthyany-Strattmann)*; eine Fahne des 31. Infanterie-Regiments, getragen 1851—1868, mit einer von der Errichtung des Regiments 1741 herrührenden Fahnenspitze.

Ober dem Kasten: Leibfahne des 16. Infanterie-Regiments aus der Mitte des 18. Jahrhunderts und grüne Infanteriefahne «nach ungarischem Fuss» nach der 1743 erlassenen Vorschrift *(letztere Eigenthum des Chorherrenstiftes Klosterneuburg).*

256. Schautisch:

1. Marschallstab des Kaisers Josef I.*) Schwarzes Ebenholz, mit feinen Ornamenten und Waffentrophäen in Piquéarbeit geziert, die beiden Enden von vergoldetem Elfenbein. *(Eigenthum des Stiftes Klosterneuburg.)*

2. Bajonnet zu einem Officiersgewehr. Die 16 Cm. lange, 1·5 Cm. breite, zweischneidige Klinge ist in den rechtwinklig abstehenden, an die Dille gelötheten Hals eingezapft. Das Zapfenstück wie der Hals durch Cannelirung verziert. Dille mit rechtwinkligem Schlitz, im Mittelstück zehnkantig und auf jedem zweiten der so entstehenden Felder mit Gold tauschirt. Scheide von Leder, gespähnt, mit Messingblech, das durch einfache Punktornamente geziert ist, beschlagen. *(Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Franz von Meran.)*

3. Griff eines Officiersstockes von Silber, mit getriebenen Ornamenten und Figuren wie der unter Nr. 23 beschriebene, siehe oben S. 136.

*) Josef I., geboren 1678, gestorben 1711, stand 1702 und 1704 bei der Belagerung von Landau an der Spitze des von dem Markgrafen Ludwig von Baden commandirten Heeres. Seine Witwe, Kaiserin Amalie (gestorben 1742), widmete diesen Marschallstab im Jahre 1741 dem Stifte Klosterneuburg.

4. Original-Tuchmuster für Mannschaftsuniformen aus dem Jahre 1711, und zwar landschaftliches Tuch und Unterfutter, und Tuch und Unterfutter des im Jahre 1809 als 45. Infanterie-Regiment aufgelösten Heinrich Daun'schen Regiments. *) *(Eigenthum des k. u. k. Reichs-Finanz-Archivs.)*

5. Artilleriebesteck und Luntenstock des Kaisers Karl VI. Das Besteck wird von einer 32 Cm. langen Lederscheide gebildet, welche drei Raumnadeln, ein Messer, einen Massstab, eine Feile und einen Zirkel enthält und an goldurchwirkter Schnur zu tragen ist. Der Luntenstock hat die Form eines Mercurstabes; die aus vergoldetem Kupfer bestehenden, in einander gewundenen Schlangen, deren Köpfe zur Aufnahme der Lunten gespalten und mit Schrauben versehen sind, werden unten durch ein silbernes Band umschlungen, auf dem folgendes Distichon zu lesen ist:

PAX ET AMOR LUDUNT FLAMMIS QUIBUS OCCIDIT HOSTIS
SIC MODO TELA SCIUNT VERTERE PAX ET AMOR.

Vermuthlich war am oberen Ende des Stockes ein die allegorischen Figuren von Friede und Liebe darstellender Aufsatz, der jetzt fehlt, angebracht. *(Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.)* **)

---

*) Obwohl die Monturfarbe ursprünglich ganz von dem Willen der Inhaber und dem Belieben der zur Stellung der Recruten verpflichteten Stände abhieng, so hatte sich doch schon im 17. Jahrhundert ein Vorherrschen der grauen Farbe herausgebildet (siehe oben S. 93 f.). Auf Grund dieses Zustandes ergieng am 16. Jänner 1708 eine Hofkriegsraths-Verordnung, wornach alle Infanterie-Regimenter ausser jenen zu Prag und Gross-Glogau die lichtgraue oder perlfarbene Rockfarbe annehmen sollten (Ottenfeld und Teuber, Oesterr. Armee, S. 18). Diese Bestimmung gelangte in den nächstfolgenden Jahren zur allgemeinen Geltung. Die Farbe der Camisole, Aufschläge und Strümpfe blieb den Inhabern überlassen und unterlag bis in die Zeiten Maria Theresias bei manchen Regimentern noch gewissen Schwankungen. Das Regiment Nr. 45 scheint hingegen nach Ausweis des vorliegenden Musters und zweier gleichzeitig colorirter Armee-Schemata von den Jahren 1755 und 1759 (beide im Besitz des Heeres-Museums) seine (charmoisin-) rothe Aufschlagfarbe in den letzten hundert Jahren seines Bestehens unverändert erhalten zu haben.

**) Leber, welcher S. 253 beide Stücke beschreibt, sah den Luntenstock schon in seinem gegenwärtigen Zustande. — Stock

6. Zeichnung von der Hand des Erzherzogs Karl, nachmaligen Kaisers Karl VI. aus dem Jahre 1701. Auf dem Vorderstück der in natürlicher Grösse dargestellten Falkaune der Wahlspruch des Kaisers PATRUM VIRTUTE und die Jahreszahl 1701. Darunter ein Kürassier, der einen Türken niedersticht, mit dem zur Sonne fliegenden Adler. Auf einem Spruchband am Hinterstück das Distichon:

ARCHIDUCIS CALAMO PRÆSENS MIHI facta figura est.
AN POTUIT FIERI NOBILIORE MANU.

Darunter das österreichische Wappen und ganz rückwärts die eigenhändige Unterschrift: Carl Erzh. zu Oesterr. Auf dem unten freibleibenden Raume sind zwei bespannte exercirende Geschütze gezeichnet.*)

7. Zeichnung des Wiener Zeugwartes Daniel Kollman, Lehrers des Erzherzogs und nachmaligen Kaisers Karl VI., vom Jahre 1690, darstellend eine Falkaune oder Viertelkarthaune. Auf dem Hinterstück ein deutscher Spruch, wonach aus zwei türkischen 1683 vor Wien erbeuteten Geschützen die vorliegende Falkaune, sowie eine ähnlich geschmückte Karthaune gegossen werden sollten.**)

---

und Besteck abgebildet bei Dolleczek, Geschichte der österr. Artillerie, S. 171.

*) Eine zweite, ebenfalls eigenhändige Zeichnung des Erzherzogs im Besitze des Heeres-Museums stellt eine Karthaune dar und trägt die Inschrift:
CAROLUS AUSTRIACUS CALAMO HAEC TORMENTA FIGURANS
HOC DOCET AUSTRIACOS HOSTIBUS ORE LOQUI.
Beide Zeichnungen erwähnt Leber, S. 43. Die S. 40 seines Buches enthaltene Notiz, wornach im alten Zeughaus noch andere Geschützzeichnungen von der Hand des nachmaligen Kaisers Karl VI. zu sehen gewesen wären, dürfte sich wohl nur auf die gleich zu erwähnenden Arbeiten seines Lehrers Daniel Kollman beziehen. — Von den artilleristischen Studien des nachmaligen Kaisers Karl VI. legt auch ein in der Bibliothekabtheilung des k. u. k. Kriegsarchivs verwahrtes Manuscript («Wie Ihro kath. Hisp. Mayestät die Artillerie sehr fortgesetzt»), welches von ihm herrührt, Zeugniss ab.

**) Die Zeichnung der Karthaune, ebenfalls von Kollmans Hand, befindet sich gleichfalls im Besitze des Heeres-Museums; die darauf stehenden Reime sind abgedruckt bei Dolleczek, Geschichte der österreichischen Artillerie, S. 159. Ob wirklich Geschützrohre in der hier überlieferten Ausstattung gegossen wurden,

Pfeilergruppe. Zu oberst eine reich vergoldete Couse mit der Jahreszahl 1711 und dem Namenszuge Karls VI.;*) daneben Standarten aus der Zeit Karls VI., und zwar zwei von Savoyen-Dragoner, jetzt 13. Dragoner-Regiment, eine vom 8. Uhlanen-Regiment (wie die entsprechenden im Schaukasten Nr. 255) und eine unbekannte Standarte aus der Zeit Karls VI. In der Mitte der Gruppe ein Paar Windpistolen mit messingener Flasche, erzeugt von Franz Heintz in Sternberg, und ein mit Messingbeschläge (ähnlich wie Nr. 206) verzierter Officierskürass vom Jahre 1723. Ferner Haidukensäbel und Haidukenbeile von der Garde Karls VI. (III.) als König von Spanien (gleich jenen auf dem linksseitigen Waffenbrett des VI. Fensterbogens, siehe oben S. 135 f.), Partisanen, Kurzgewehre, Säbel und Degen derselben Zeit. *(Der grössere Theil der in dieser Gruppe befindlichen Waffen ist Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.)*

Fensterbogen VII.

Waffenständer, enthaltend Stangenwaffen aus der Regierungszeit der Kaiserin Maria Theresia.

Links: **259.** Sponton vom Jahre 1741; das nach Art einer Fahnenspitze geformte Spitzenblatt ist nahezu ganz vergoldet und zeigt einerseits den österreichischen Bindenschild, andererseits das Wappen und Monogramm der Königin nebst der Jahreszahl 1741. **260.** Oberstens-Partisane des Kaisers Franz I. (1745—1765) mit originaler Stange und Goldquaste; das in der gewöhnlichen österreichischen Form gebildete Spitzenblatt ist bis hinauf vergoldet und mit gepunzten und gehauenen Ornamenten bedeckt; auf beiden Seiten der Doppeladler, der auf einer Seite mit dem Hauswappen des Kaisers, auf der anderen mit jenem der Kaiserin versehen ist; darunter auf einer Seite noch die Monogramme FI und MT.**) **261.** Geätzte Partisane. Der auf vergoldetem

---

wie Dolleczek annimmt, oder ob die vorliegenden Zeichnungen unausgeführte Entwürfe vorstellen, bleibt unentschieden.

*) Leitner, a. a. O., Taf. 12, Fig. 1.

**) Diese bei Leitner, a. a. O., Taf. 22, Fig. 7, abgebildete Partisane stammt aus der Hof-Jagd- und Sattelkammer.

Grunde sich abhebende Doppeladler weist ähnlich wie b Nr. 260 einerseits die dem Kaiser, andererseits die der Kaiser entsprechenden Wappen und Embleme auf; zu beiden Seit sind die Monogramme F C. I. und M T. angebracht; d obere Hälfte des Spitzenblattes wird durch einen Hohlschl und eine Reihe halbmondförmiger Verzierungen geschmück **262.** Partisane mit geflammter Klinge und durchbrochene Dillenknopf. *(Nr. 260—262 sind Eigenthum Sr. Majest des Kaisers.)*

Rechts: **272.** Geätzte Couse, geschmückt mit de Initialen, dem Wappen und dem Wahlspruch des Kaise Franz I.; trotz dieser Embleme und der Jahreszahl 17 kann die Entstehung dieser Waffe nicht vor das Jahr 17 gesetzt werden, da das Wappen schon mit dem Mar Theresien- und dem Stephans-Orden behangen ist.*) **273-277.** Unterofficiers-Kurzgewehre mit verschieden geformt Klingen. *(Nr. 272—275 Eigenthum Sr. Majestät des Kaiser Nr. 276 Geschenk der Stadt Wien.)*

Linksseitiges Waffenbrett, enthaltend Säbel f Officiere und Unterofficiere der Husaren und ungarisch Infanterie.**)

---

*) Leitner, a. a. O., Taf. 12, Fig. 2.

**) Die im Jahre 1741 errichteten sechs ungarischen Infanteri Regimenter (jetzt Nr. 2, 31, 32, 33, 37 und 52), sowie das z gleich aufgestellte, später in das Infanterie-Regiment Nr. 53 u gewandelte Trenk'sche Panduren-Corps wurden gleich den älter ungarischen Fusstruppen (jetzt Infanterie-Regimenter Nr. 19, und 51) zunächst in nationaler Weise adjustirt und ausgerüst demgemäss trugen sie auch Säbel und Säbeltaschen, gleichwie Husaren. Die Wiener Lanzenschneider Paul Bader und Pa Andres lieferten für die sechs neuen Regimenter 22.000 Säl (Ottenfeld und Teuber, Oesterr. Armee, S. 133). Im siebenjährig Kriege hat die ungarische Infanterie wiederholt im Sturmangr von der Seitenwaffe Gebrauch gemacht. So erzählt die handschri liche Geschichte des 31. Linien-Infanterie-Regiments (Manuscri im Besitze des Regimentes) von einem Angriff, welchen das R giment in der Schlacht bei Kolin ausführte, und bei dem c Infanteriesäbel zur entscheidenden Geltung kam. Als die Preuss neuerlich den Flügel der Oesterreicher zu überwältigen trachtet da führte Obrist von Desö das Regiment Haller, welches in de zweiten Treffen stand, mit klingendem Spiel nach vorne, und a

278. Officierssäbel. Das belederte Griffholz ist von einem Loch für die Anhängschnur durchbohrt und mit vergoldetem Messingbeschläge versehen, welches aus zwei Rosetten, einem geschlossenen Bügel, einer Parirstange mit schmalen Grifffedern und einer schief vorgeneigten, flachen Griffkappe nebst Rücken besteht. Die Klinge ist 80 Cm. lang, 4 Cm. breit und beiderseits mit einem bewehrten Arm nebst Stern, Sonne und Mond gravirt, auf der Angel ist nebenstehende Marke eingeschlagen.*)

M

279. Officierssäbel. Griff mit geperltem Bügel, sonst wie Nr. 278. Die Klinge ist 79 Cm. lang, 4 Cm. breit und auf der Daumenseite mit Sonne, Mond und Sternen gravirt; die Handseite trägt in 1·5 Cm. hohen Majuskeln die Aufschrift: FRINGIA. Auf der Angel ist nebenstehende Marke eingeschlagen.

H

280. Primaplana-Säbel. Die Griffkappe ist hier und bei allen folgenden Säbeln dieses Waffenbrettes als Löwenkopf gestaltet, die Parirstange trägt einfach verzierte Grifflappen; auf dem rechtsseitigen sind die Buchstaben L V / S eingeschlagen. Die Angel der Klinge zeigt die nebenstehende Marke. Die Klingenflächen sind in gleicher Weise gravirt wie bei Nr. 279.

281. Primaplana-Säbel, in Allem wie Nr. 280, jedoch sind die Grifflappen glatt und ohne Marke. Scheide von Leder mit messingenem Mundstück und Ortband, am Rücken zwei Oesen, die Tragringe fehlen.

---

das Commando: «Brave Hungarn, nehmt euer Gewehr überschwenkt und ergreift den Säbel!» begann der Sturm, «und dergestalten wurde die Garde des Königs fast gänzlich zu Grunde gerichtet». Vgl. auch Freymüthiger Beytrag zur Geschichte des österr. Militär-Dienstes (Frankfurt und Leipzig 1780), S. 142.

*) Vielleicht die Marke des bei der Stockerauer Haupt-Monturscommission beschäftigten Zirkelschmiedes Matterna, welchen der «Allgemeine Aufriss ... sammentlicher Montours- und Rüstungs-Gattungen» (Handschrift vom Jahre 1773 in der Bibliothek des Heeres-Museums) namhaft macht, oder jene des Klingenschmiedes Mosdorfer, welcher 1741 in Wiener-Neustadt Lieferungen für die neuen ungarischen Regimenter übernahm (Kriegsarchiv 1741, 13/75) und um 1766 in Weiz thätig war. (Dolleczek, Monographie, S. 7).

282. Primaplana-Säbel, in Allem wie Nr. 280, jedoch findet sich hier FRINGIA auf der Daumenseite, während Sonne Mond und Sterne auf der Handseite eingravirt sind.

283. Officierssäbel. Griff wie bei den vorigen, jedoc endigt die Parirstange rückwärts in einen von Blättern g bildeten Knopf. Die Klinge ist 79·5 Cm. lang, 5·2 Cm. bre und in folgender Weise gravirt: *a)* das ungarische Kreu darüber: In hoc signo | vinces und darunter: Deus Exer tuum | Delator | fortissime | esto mecum; *b)* Maria auf de Halbmond stehend, mit der Inschrift: Maria | Mater De Paterona | Hungariae | sub tuum presitium confugio.*) Schei von geschwärztem Leder, mit Messingmontirung und zw eisernen Tragringen.

284. Officierssäbel. Griff wie bei Nr. 280, jedoch ist d Bügel mit einer Perlenschnur geziert und das belederte Gri holz mit Draht abgebunden. Die Klinge ist 75 Cm. lan 4·5 Cm. breit, die Angelmarke gleich der von Nr. 2; Scheide von braunem Leder, mit Messing montirt, das Mun stück mit geschweiftem und geperltem Rand.

285. Primaplana-Säbel. Griff gleich den vorigen, doch mit einfacher gestaltetem Löwenkopf. Klinge 71 C lang, 4·8 Cm. breit, Angelmarke gleich der von Nr. 2 Scheide von geschwärztem Leder, Mundstück mit geschwe tem Rand.

286—291. Primaplana-Säbel wie Nr. 282. Die Kl gen sind beiderseits mit dem Doppeladler gravirt und trag

P

auf dem Rücken die eingekratzte Aufschrift: Potte stein, Nr. 287 überdies die nebenstehende Ang marke.**) Die Scheiden von Nr. 286 und 290 sind m telst eines messingenen Tragknopfes für Steckkuppe

---

*) Aehnliche Klingen sind bis in die Mitte dieses Jal hunderts bei Officierssäbeln in Verwendung geblieben, siehe Saal Nr. 264, 274. Vgl. die bei Szendrey, Ungarische kriegsgeschic liche Denkmäler, S. 703 und 736, abgebildeten derartigen, Privatbesitz befindlichen Klingen.

**) Szendrey, Ungarische kriegsgeschichtliche Denkmäl S. 387, bezieht diese Marke irriger Weise auf Plattendorf Ungarn?); dass hierunter Pottenstein (in Niederösterreich) zu v stehen ist, zeigt die Rückeninschrift von Nr. 287.

eingerichtet, die übrigen sind mit eisernen Tragringen versehen. *(Nr. 291 ist Eigenthum Sr. Excellenz des Grafen Hoyos-Sprinzenstein.)*

292. Primaplana-Säbel. Griff gleich dem von Nr. 285. Klinge 75 Cm. lang, 4·3 Cm. breit, Angelmarke gleich Nr. 280. Scheide von braunem Leder, Mundstück mit verziertem Rand, am Rücken zwei eiserne Tragringe.

293 und **294.** Primaplana-Säbel mit glatten Klingen; jene von Nr. 294 trägt am Ansatz und auf der Angel die nebenstehende Kopfmarke. Zu Nr. 294 gehört eine Scheide mit messingenem Tragknopf am Mundstück.

Rechtsseitiges Waffenbrett, enthält zumeist Pallasche, Säbel und Degen der Dragoner aus der Zeit Maria Theresias, dann verschiedene Degen und Pistolen.

297. Pallasch. Griff mit belederten Griffholz, alles Uebrige von Messing, einfache Griffkappe, aus vier Spangen gebildeter Korb und schmale Grifflappen. Klinge 82 Cm. lang, 3·5 Cm. breit, mit beiderseitigem Hohlschliff und dem eingravirten Doppeladler, auf der Angel die obenstehende Marke, auf dem Rücken: Pottenstein.

298. Säbel für die berittenen Grenadiere des Regimentes Saint Ignon-Dragoner.*) Griff gleich jenem von Nr. 297, jedoch mit Daumenring. Klinge 88 Cm. lang, 3·6 Cm. breit, mässig gekrümmt (4·5 Cm.), beiderseits hohlgeschliffen und mit der Inschrift: Graff Saintig- | non versehen; am Rücken zunächst der Spitze ist ein Widerhaken eingefeilt.

299. Pallasch. Griff gleich jenem von Nr. 298, nur anstatt der vier verschlungenen Spangen mit einem in Form

---

*) Graf Josef St. Ignon war von 1759—1779 Inhaber des durch seine in der Schlacht bei Kolin bewiesene Tapferkeit ausgezeichneten jetzigen 14. Dragoner-Regimentes; dasselbe war 1725 als Dragoner-Regiment errichtet worden, von 1760—1765 als Chevauxlegers-Regiment geführt worden. — Die Dragoner-Regimenter hatten bis zum Jahre 1768 je eine Compagnie berittener Grenadiere, welche mit Säbeln statt mit Pallaschen oder Degen bewaffnet waren (Gräffer), Annalen der k. k. Armee 2, S. 5.

einer Muschel gebildeten Seitenbügel, den zwei Spangen mit dem vorderen Bügel verbinden. Auf der 88 Cm. langen, 3·5 Cm. breiten und mit dreifacher Blutrinne versehenen Klinge sind beiderseits vier Halbmonde als Schmiedemarke eingeschlagen. *(Eigenthum der Stadt Wien.)*

300. Säbel. Griff ähnlich dem von Nr. 299, ohne Grifflappen, mit rückwärts stark abgebogener Parirstange. Klinge 86 Cm. lang, 4 Cm. breit, von mässiger Krümmung, am Rücken ist ein Pfeil eingravirt, die Klingenseiten tragen die zum Theil abgeschliffenen Inschriften:

a) NE ME | TIREZ | [PA]S | [SAN]S | R[AISO]N

b) NE ME | REMETTEZ | [POINT SANS | HONNEUR]*)

Auf der Angel die nebenstehende Marke. *(Eigenthum Sr. Excellenz des Grafen Hoyos-Sprinzenstein.)*

301. Dragoner-Officiersdegen aus der Zeit des Kaisers Franz I. (1745—1765). Griff aus vergoldetem Messing und mit Corduan beledertem Griffholz, das unten von dem Griffring umfasst wird und mit drei messingenen Rosetten geziert ist, die Griffkappe mit eingravirtem Doppeladler. Der Daumenring ist durch eine Spange mit dem Bügel, dieser durch drei Spangen mit der Korbplatte verbunden, auf der letzteren ist der Reichsadler mit Lothringen-Toscana im Herzschild eingravirt. Die zweischneidige Klinge ist 83·5 Cm. lang, 3·1 Cm. breit, der Ansatz auf 18 Cm. vergoldet und mit einfachen Ornamenten gravirt. Auf der Angel ist die nebenstehende Marke eingeschlagen. *(Geschenk des Herrn Conte Veith in Grissenhof bei Friesach.)*

302. Dragonerdegen. Griff in gleicher Form wie bei Nr. 301, das Griffholz mit Terzenleder überzogen, auf der Korbplatte ist der Reichsadler mit den Monogrammen F I und M T im Herzschild eingravirt. Die Klinge, 82 Cm. lang, 3·1 Cm. breit, lässt beiderseits das Wolfszeichen erkennen, auf der Angel ist die nebenstehende Marke unvollkommen eingeschlagen.

---

*) Vgl. den bei Boeheim, Führer durch die Waffensammlung (Wien 1889), S. 136, Nr. 798, beschriebenen, aus der Mitte des 17. Jahrhunderts stammenden Stecher mit derselben Inschrift und ihre unten bei Nr. 433 angeführte spanische Fassung.

303. Dragonerdegen. Griff mit Korb wie Nr. 301, jedoch mit Löwenkopf und glatter Korbplatte, am Bügel ist die Bezeichnung $\genfrac{}{}{0pt}{}{2}{09}$ eingeschlagen. Die zweischneidige Klinge ist 71 Cm. lang, 3·6 Cm. breit und trägt dieselbe Angelmarke wie Nr. 278.

304. Pallasch. Griff wie der von Nr. 303, jedoch mit schmalen Grifflappen, ohne Griffring und ohne die den Daumenring mit dem Bügel verbindende Spange. Klinge 87 Cm. lang, 3·6 Cm. breit, aus der Zeit Karls VI. stammend, mit doppeltem Hohlschliff beiderseits, wovon der am Rücken weiterhin in zwei Blutrinnen übergeht (vgl. oben S. 137). Scheide von Leder, gespähnt, mit messingenem Mundstück und Ortband, sowie einem messingenen Bande in der Mitte, an diesem und an dem Mundstück befinden sich Oesen für die jetzt fehlenden Tragringe.

305. Degen. Griff mit belederten Griffholz, Kappe mit Löwenkopf, Bügel und Parirstange mit Daumenring und breiten Grifflappen von Messing. Klinge 81 Cm. lang, 3·3 Cm. breit, mit sechseckigem Querschnitt. Die Scheide von braunem Leder hat messingenes Mundstück mit Herzel und Ortband.

306. Degen. Das belederte Griffholz wird von einem Griffring umfasst, der Bügel ist an der Ecke mit Blättern verstärkt, die Kappe mit dem Löwenkopf verziert. Klinge 84 Cm. lang, 3·7 Cm. breit, beiderseits flach gewölbt. Scheide von Leder mit Messingmontirung und herzförmigem Tragknopf.

307. Officiersdegen. Die messingene Griffkappe und die mit Daumenring versehene, rückwärts abgebogene Parirstange, sowie die breiten Grifflappen sind mit geschnittenen Ornamenten geziert; der achtkantige Bügel wird durch eine Schraube an der Griffkappe befestigt. Die Klinge ist 74 Cm. lang, 2·9 Cm. breit, oben im Querschnitt sechseckig, unten beiderseits flach gewölbt. Scheide von braunem Leder, Mundstück und Ortband ähnlich wie die Griffkappe ornamentirt. *(Eigenthum der Stadt Wien.)*

308. Degen. Griff mit belederten Griffholz, einfacher Kappe, geperltem Bügel und schmalen Grifflappen. Klinge

85 Cm. lang, 4·2 Cm. breit, Angelmarke [mark]. Scheide von braunem Leder, Mundstück mit Traghaken.

309. Degen. Griff gleich jenem von Nr. 305. Die 85 Cm. lange, 4 Cm. breite zweischneidige Klinge stammt aus der Zeit Karls VI.; 10 Cm. unter dem Ansatz beginnt beiderseits in der Klingenmitte ein breiter Hohlschliff, in welchem auf der Daumenseite eine nicht mehr leserliche Inschrift lief, auf der Handseite sind Spuren des Doppeladlers und darüber: Vivat Carolus VI kenntlich. Angelmarke der Königskopf.

310. Pallasch aus der Zeit Karls VI., fast gleich dem unter Nr. 246 beschriebenen. Die 91 Cm. lange Klinge zeigt beiderseits den galoppirenden Reiter und die Inschrift: VIVAT | Carolus VI. Die schwarze Lederscheide trägt messingenes Beschläge, bestehend aus Mundstück und Schuh, zwei mit je einem Paar eiserner Tragringe versehene breite und vier schmale Querbänder und vier Längsschienen. *(Eigenthum des Herrn Josef Schwab in Mauer bei Wien.)*

311. Pallasch derselben Zeit und von ähnlicher Form wie der vorige. Daumenring und Grifffedern sind abgeschlagen. Die 87 Cm. lange Klinge zeigt *a)* die Inschrift: Pro deo fide et patria, *b)* vivat und das Bild des Kürassiers. Hiebei eine Pallaschscheide mit messingenem Schuh und zwei ebensolchen breiten Querbändern, deren jedes zwei eiserne Ringe trägt.

312. Pallasch aus der Zeit Kaiser Franz I. (1745 bis 1765).*) Das belederte Griffholz trägt eine eiserne, oben abgeflachte, bis zur Parirstange hinabreichende Kappe und ebensolchen Bügel. Die mit Daumenring und schmalen

---

*) Von den verhältnissmässig seltenen Pallaschen dieser Zeit besitzt einen die Historische Waffen- und Modellsammlung im königlichen Arsenal zu Dresden. Er trägt auf der Klinge den mit F. 1 auf der Brust bezeichneten Doppeladler und darüber: Vivat Franciscus 1. Ein hiemit übereinstimmender, aber gekürzter Pallasch befindet sich im Museum des kärntnerischen Geschichtsvereins zu Klagenfurt.

Griffedern versehene Parirstange endigt in einen viereckigen Knopf. Die Klinge ist 88 Cm. lang, nach Art der älteren Pallaschklingen hohlgeschliffen (siehe oben S. 137, Nr. 234) und *a)* mit der Inschrift: Franciscus | I. | Romischer Kayser, *b)* mit Vivat und dem Bilde des Reiters gravirt.

313. Ungarischer Officierssäbel aus der Zeit der Kaiserin Maria Theresia. Griff ähnlich jenem von Nr. 278, jedoch ist das Griffholz nicht durchlocht und die Griffkappe in Form einer flachen Rosette gehalten. Die 78 Cm. lange, am Ansatz 4·6 Cm., an der rückenschneidigen Feder aber 4·8 Cm. breite Klinge trägt auf dem Rücken die Marke Pottenstein. Die Gravirung der Klinge stimmt mit geringen Abweichungen (*a*: Maria Mater | Dei Patrona | Hungaria (!) | sub tuum Prä- | sidium confugio; *b:* In hoc Signo | Vinces — Deus Exerci- | tuum Bellator | fortissime | Esto mecum) überein mit jener von Nr. 283. Scheide mit breitem, reich verziertem Messingbeschläge, ähnlich wie Nr. 343 und 344.

314. Ein Paar Officierspistolen mit je zwei übereinander liegenden Läufen (Bockläufen) von 1·5 Cm. Caliber und 33 Cm. Länge. Jede Pistole hat an dem Feuersteinschloss zwei übereinander gelagerte messingene Zündpfannen, von denen die obere derart zu verschieben ist, dass entweder nur der obere oder nur der untere Lauf abgefeuert wird. Sowohl die eisernen, als die vergoldeten messingenen Beschlagtheile sind mit feinen Randverzierungen geschmückt, das Beschläge des birnförmigen Kolbens endet in einen achtkantigen, schön profilirten Knauf, auf dem in Form von Blattwerk auslaufenden Schlossblech ist ein kleiner männlicher Kopf eingravirt.

315. Ein Paar Pistolen mit Feuersteinschloss, ganz in Eisen geschiftet. Lauf 38·8 Cm. lang, an der Kammer 2·4 Cm., an der Mündung 1·5 Cm. stark, 1·35 Cm. Caliber, an seinem unteren Ende auf 13 Cm. Länge achtkantig, von da ab rund. Kolbenknauf beiderseits flachgedrückt, mit gravirten Ornamenten verziert, zum Oeffnen eingerichtet. Schlossplatte mit dem Namen des Erzeugers Jan Cloeter a Grevenbroch in gravirtem Rahmen. Der Ladstock aus Eisenblech wird durch zwei Oesen an dem Lauf festgehalten. Die

ganze Länge beträgt 58 Cm., das Gewicht jeder Pistole 1·1 Kilogramm. *(Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.)**)

316. Ein Paar Officierspistolen mit Feuersteinschloss und silbernem Beschläge. Sowohl auf dem blauangelaufenen, mit eingelegten Messingornamenten gezierten Laufe, als auch auf der Schlossplatte trägt jede Pistole die eingelegte Bezeichnung: GEORG KEISER IN WIENN. Die auf dem Schlossblech eingravirte Zeichnung stellt zwei die Pistole gegen einander abfeuernde Reiter dar. Die auf dem Kolbenhals angebrachten, für Wappen oder Namenszüge berechneten Cartouchen von Silberblech sind leer geblieben.

Die Wandgruppen dieses und des folgenden Fensterbogens, sowie die Gruppe des zwischen beiden stehenden Pfeilers enthalten zumeist Trophäen aus dem österreichischen Erbfolgekriege und aus dem siebenjährigen Kriege. Die Hauptmasse hierunter bilden preussische Waffen und Fahnen. Die Gesammtzahl der preussischen Fahnen und Standarten beträgt ohne die Wagenfähnchen 60,**) jene der Säbel und Pallasche 1250.

---

*) Dieses Pistolenpaar ist seit dem Jahre 1750 in kaiserlichem Besitze nachweisbar; vgl. Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses 10, S. CCC, Kasten 11 (der k. k. Schatzkammer), Nr. 2.

**) Leber zählte im Jahre 1846 in dem alten kaiserlichen Zeughaus 27 Fahnen und 5 Standarten preussischer Herkunft (S. 83 seines Buches). In Bezug auf die Standarten dürfte ein Irrthum vorgelegen sein, indem andere mit dem einköpfigen Adler geschmückte Stücke irrig für preussisch angesehen wurden. Die Zahl der Fahnen aber kehrt ebenso in dem Inventar von 1856 wieder und findet ihre Bestätigung in den heute noch auf den meisten dieser 27 Stücke vorhandenen Signaturen vom Jahre 1856. Die so bezeichneten Fahnen, welche somit aus dem alten Zeughaus stammen und schon zu Zeiten Maria Theresias dorthin gelangt sein werden, sind oben durch Beifügung eines *Z* kenntlich gemacht. Weitere 13 Fahnen und 2 Standartenstangen wurden im Jahre 1868 von der Registratur des Ministeriums des Aeussern in das Arsenal abgegeben, ohne dass eine nähere Beschreibung hierüber angefertigt worden wäre. Es ist also unbestimmbar, bei welchen Stücken diese Provenienz zutrifft. Zu den 1885 vorhandenen 48 preussischen Fahnen, unter denen vermuthlich auch die einst im Wiener bürgerlichen Zeughaus befindlichen zu suchen sind, kamen seither 11 Fahnen und 1 (nicht ausgestellte) Fahnen

Die Vertheilung der Objecte in den Gruppen dieses Fensterbogens (VII) ist folgende:

Links:

Preussische Fahnen:*) 1. vom 3. oder 4. Garnisons-Regiment *(Z.)*. — 2. und 3. vom 53. Feld-Regiment *(Z.)*. — 4. und 5. von dem (1756 aus sächsischen Diensten übernommenen) Regiment Wietersheim *(Z.)*. — 6. und 7. vom 17. Feld-Regiment, hievon eine von der Compagnie von Eichmann. — 8. vom 25. Feld-Regiment aus der Zeit König Friedrich Wilhelms I. — 9. vom 40. Feld-Regiment *(die vier letztgenannten sind Eigenthum des Chorherrenstiftes Klosterneuburg)*. — 10. vom 29. Feld-Regiment *(Z.)*. — 11. vom . Garnisons-Regiment *(Z.)*. — Hiezu: 12. Französische tandarte von dem Regimente Royal-Pologne aus der Zeit on 1737 bis 1748.

In der Mitte der Gruppe eine versilberte preussische auke, vermuthlich eine der 1760 bei Landshut von dem 801 aufgelösten 6. Dragoner-Regiment erbeuteten «silbernen auken» des preussischen Regiments Alt-Platen. Unter den n der Gruppe angebrachten preussischen Kurzgewehren eigen acht den Namenszug F W. R. und folgende Regiments-

---

tange aus geistlichem Besitz, welche zur Zeit Maria Theresias in ie betreffenden Kirchen gestiftet worden waren. Genauere Anaben, wann diese Stiftungen erfolgt sind, liegen bisher nicht vor, ur in Betreff der aus Klosterneuburg stammenden besteht die eberlieferung, dass sie von Hadik auf seinem Zuge nach Berlin 757) erbeutet worden seien.

*) Bei Aufzählung der Fahnen werden hier und im Folgenn zunächst die in der obersten Reihe angebrachten Stücke und st dann die darunter befindlichen, und zwar sämmtlich in der rdnung von links nach rechts aufgezählt. — Für die Feststellung r Regimenter wurden die im Jahre 1890 auf Grund der Katalogtteln von dem königlich preussischen Geheimen Kriegsrath Lehann gemachten Notizen und neuerlich die Tabellen von 1720, 747, 1757 und insbesondere jene von 1774 benützt, welche in r Geschichte der königlich preussischen Fahnen und Stanarten 1, 132 ff., gedruckt sind. Die wenigen in die Zeit Friedrich Vilhelms I. zurückreichenden preussischen Feldzeichen des Heeresluseums, sowie auch die Leibfahnen sind durch entsprechende usätze hervorgehoben, wo nichts Anderes bemerkt ist, liegen Gewöhnliche Fahnen» aus der Zeit Friedrichs II. vor.

bezeichnungen: Regiment von Lamotte, Regiment von Q
Regim. von F . . . Borck, Regim. v. Marcgraf Carl un
giment von Prinz Diterich.

Ebenda ein sächsischer Officiersdegen mit dem M
gramm Friedrich Augusts und den Inschriften: «Got
uns», «Recte faciendo — nemenen (!) timeas» — «Ta
bona causa triumphat — nec temere nec timide» *(Eigen
der Stadt Wien)*, eine preussische Grenadiermütze und
ebensolche Patrontaschen, hievon eine aus der Zeit Fri
Wilhelms I., eine aus jener Friedrichs II. *(Eigenthum
Durchlaucht des Fürsten Esterházy).*

Freihängend neben und ober dem Fenster:

Preussische Fahnen: 1. des 38. Feld-Regi
(Z.). — 2. des 11. Feld-Regiments aus der Zeit Fri
Wilhelms I. — 3. des 7. Garnisons-Regiments *(Z.)*.

Rechts:

Preussische Fahnen: 1. vom 39. Feld-Reg
*(von dem Pfarramte zu Maria-Taferl in Niederöste
dem Museum überlassen)*. — 2. vom 9. Feld-Regiment *(
thum des Chorherrenstiftes Klosterneuburg)*. — 3. Leib
vom 38. Feld-Regiment *(Z.)*. — 4. vom 21. Feld-Regimen
— 5. vom 38. Feld-Regiment *(Z.)*. — 6. vom 3. oder 4
nisons-Regiment *(Z.)*. — 7. Leibfahne vom 3. oder 4
nisons-Regiment *(Z.)*. — 8. vom 12. Feld-Regiment *(Z
9. vom 8. Garnisons-Regiment *(Z.)*. — 10. bairisch
rassier-Standarte aus der Zeit von 1729 bis 1745. —
und 12. preussische Wagenfähnchen der Regimenter
stein und Finckhenstein *(Z.)*. — Eine preussische I
gleich jener in der linksseitigen Gruppe; eines der K
wehre trägt die Bezeichnung: «Regiment Grafen v. S
dorff»; eine preussische Grenadiermütze und zwei
solche Patrontaschen *(Eigenthum des Fürsten Ester*

In der Mitte des Saales:

317. Schaukasten, enthaltend österreich
Cavallerie-Standarten und Fahnenspitzen a
Zeit von 1745 bis 1765, und zwar: drei Standarte
Berlichingen-Kürassieren 1745 bis 1751, reducirt 1767

von Trauttmansdorff-Kürassieren, jetzt 7. Dragoner-Regiment, 1751 bis 1765; zwei von Modena-Kürassieren 1755 bis 1765, reducirt 1767; zwei von dem 1786 aufgelösten Likkaner Grenz-Husaren-Regiment 1746 bis 1765; vier von Modena-Dragonern, geweiht 1764, reducirt 1801 als 5. leichtes Dragoner-Regiment; je eine Leibstandarte von Hessen-Darmstadt-Dragonern 1746 bis 1765, reducirt als 4. Dragoner-Regiment 1860 und von Württemberg-Dragonern, jetzt 11. Dragoner-Regiment, 1745 bis 1765; drei Standarten von Erzherzog Leopold-Kürassieren 1750 bis 1765, reducirt als 2. leichtes Dragoner-Regiment 1801, hievon die Leibstandarte 1802 auf das 1., jetzt 9. Dragoner-Regiment übergegangen; eine Standarte des von 1750 bis 1780 bestandenen Slavonischen Grenz-Husaren-Regiments *(überlassen von dem römisch-katholischen Pfarramte zu Vinkovce)* und zwei Standarten eines unbekannten Kürassier-Regiments. — Zwei Fahnenspitzen des Infanterie-Regiments Freiherr v. Moltke, aufgelöst als Nr. 13 im Jahre 1809, aus der Zeit von 1737 bis 1780, zwei unbekannte Standartenspitzen und eine von Festetics-Husaren, jetzt 3. Husaren-Regiment, 1745 bis 1757.

Ober dem Kasten:

Fahne der mährischen Insurrection vom Jahre 1744 *(Eigenthum des Landes Mähren)*, eine Standarte des französischen Dragoner-Regiments Orleans und zwei hessisch-schwedische Infanterie-Fahnen, erbeutet im österreichischen Erbfolgekrieg *(die drei letztgenannten Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Batthyany-Strattmann).*

319. Schautisch:

1. Gedenkstücke des Feldmarschalls Ernst Gideon Freiherrn von Loudon,*) und zwar: eine Haarlocke

*) Geboren am 10. October 1716 aus einer einst schottischen, damals in Livland ansässigen Familie, trat Loudon in seinem 16. Lebensjahre in die russische Armee ein, diente hier in den Jahren 1732—1739 vom Gemeinen bis zum Oberlieutenant. 1744 nach Wien gelangt und in österreichische Dienste aufgenommen, stand er in diesem und dem folgenden Jahre im Trenck'schen Corps und wurde 1746 Major im Likkaner Grenzregiment. Während des siebenjährigen Krieges fand er vielfache Gelegenheit, sich aus-



Büste des Feldmarschalls Josef Wenzel Liechtenstein.

Loudon's (aus dem Nachlasse des Feldmarschall-Lieutenants Carl Grafen Hadik von Futtak), Loudon's Degen nebst Scheide und Porteépée, letzteres mit den Initialen Kaiser Josefs II.; Generalsfeldbinde von Gold, zwei Hüte und ein Band zum Grosskreuz des Maria Theresien-Ordens.*)

2. Hut des Feldzeugmeisters Theodor Freiherrn von Rouvroy.**)

(Sämmtliche in diesem Schaukasten befindlichen Gedenkstücke sind Eigenthum der Stadt Wien.)

Vor dem Pfeiler:

Büste des Feldmarschalls Josef Wenzel Liechtenstein,***) aus Bronze, vermuthlich von Messerschmidt ca. 1762,

---

zuzeichnen (Domstadtl, Kunersdorf, Landshut, Schweidnitz), und avancirte rasch bis zum Feldzeugmeister. Seit 1778 Feldmarschall, commandirte er im türkischen Kriege 1788 in Croatien und Slavonien, 1789 im Banat und bezwang in vier Wochen die Festung Belgrad (siehe oben S. 35 und 38). Gestorben zu Neutitschein am 14. Juli 1790, begraben zu Hadersdorf bei Wien.

*) Eine nicht ganz genaue Aufzählung dieser Gedenkstücke gibt Scheiger, Andeutungen zur Geschichte des bürgerlichen Zeughauses in Wien (Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich unter der Enns, 3. Bd., Wien 1833), S. 40.

**) Nach der bei Scheiger, a. a. O., S. 41, stehenden Notiz soll die an der rückwärtigen Stulpe dieses Hutes sichtbare Beschädigung von einer Musketenkugel verursacht sein. — Rouvroy war geboren 1727 im Luxemburgischen, diente als Sohn eines sächsischen Artillerie-Oberlieutenants erst in der sächsischen Artillerie und trat 1753 als Hauptmann in kaiserliche Dienste. Für den Ueberfall von Domstadtl 1758 zum Maria Theresien-Ritter erhoben, stand er während des siebenjährigen Krieges an Seite Loudon's und wurde 1765 Commandeur des Maria Theresien-Ordens. Auch in dem Türkenkriege unter Josef II. zeichnete er sich aus, starb aber am 30. September 1789 während der Belagerung von Belgrad. Kaiser Josef II., der ihm schon das Grosskreuz des Maria Theresien-Ordens zugedacht hatte, erkannte der Witwe Rouvroy's die dieser Ordensclasse entsprechende Pension zu. — Sein Sohn Carl leistete gleichfalls in der österreichischen Artillerie hervorragende Dienste, erhielt nach der Schlacht von Neerwinden 1793 das Ritterkreuz des Theresien-Ordens und kämpfte ruhmvoll bei Aspern und Wagram. Er starb 1816 als Feldmarschall-Lieutenant.

***) Fürst J. W. Liechtenstein, der Sohn des 1704 bei Castelnuovo gefallenen Fürsten Erasmus L. (siehe oben S. 56), geboren

im Jahre 1858 mit Rücksicht auf die damalige Aufstellung in der Ruhmeshalle in Feuer vergoldet; der Sockel von ungarischem Marmor *(1890 auf Kosten Sr. Durchlaucht des Fürsten Johann von und zu Liechtenstein hergestellt)* trägt die von dem alten Postament herübergenommene Inschrift, wonach Kaiserin Maria Theresia und Kaiser Franz dem um die österreichische Artillerie so hochverdienten Fürsten dieses Denkmal setzen liessen.

---

10. August 1696, diente als Militär und als Diplomat unter Karl VI., der ihn zum Ritter des goldenen Vliesses erhob. Nach den in der Schlacht bei Czaslau (1742) gemachten Erfahrungen trat er für Reorganisirung der österreichischen Artillerie ein und erhielt 1744 die Stelle eines General-Feld-Land- und Haus-Zeugmeisters (später General-Director der Feld- und Haus-Artillerie), in welcher er die österreichische Artillerie zur Blüthe brachte und sich den Namen eines «Vaters der Artillerie» verdiente. In den Jahren 1745 und 1746 commandirte er die Armee in Italien und gewann die Schlacht bei Piacenza (siehe oben S. 31 f.). Nachdem er sich noch in diplomatischen Diensten hatte verwenden lassen und einen Theil seiner sehr bedeutenden Reichthümer patriotischen Zwecken gewidmet hatte, starb er am 10. Februar 1772. — Das Heeres-Museum ehrt in J. W. Liechtenstein gleichzeitig jenen Mann, der zuerst in dem alten Zeughaus ein historisches Museum des österreichischen Heeres geschaffen hat. Deshalb ist die einst in dem Kaisersaale, dem schönsten Raume des Zeughauses, aufgestellte Büste Liechtenstein's in das aus dem Zeughause hervorgegangene Heeres-Museum übertragen worden. — Ueber die Art der Aufstellung im alten Zeughause vgl. Leber, S. 106 ff. Die der Büste Liechtenstein's im Kaisersaale gegenübergestellten und auf gleiche Weise ausgeführten Bronzebüsten des Kaisers Franz und der Kaiserin Maria Theresia (siehe oben S. IV f.) sind in die kunsthistorischen Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses übergegangen und werden in dem Führer durch die Sammlung der kunstindustriellen Gegenstände (Wien 1891), S. 214, Nr. 40 und 42, von Ilg als «in der Art des F. X. Messerschmidt» bezeichnet. Die Signatur des Künstlers (geboren 1732, gestorben 1782) mag mit dem Beiwerk, welches diese Büsten ursprünglich umgab, verloren gegangen sein. Dass Messerschmidt um das Jahr 1762 für die Ausschmückung des kaiserlichen Zeughauses thätig war, beweisen die mit seinem Namen bezeichneten Porträtmedaillons des Kaisers Josef II. und seiner ersten Gemahlin (siehe Ilg, Führer durch die Sammlung der kunstindustriellen Gegenstände, S. 213 f., Nr. 26 und 38), welche gleichfalls für das kaiserliche Zeughaus bestimmt und in der Kaiser Josefs-Waffenhalle angebracht waren (siehe Leber, S. 289 und 292).

Pfeilergruppe. 1. Preussische Kürassier-Standarte aus der Zeit Friedrich Wilhelms I. — 2. Fahne des preussischen 17. Feld-Regiments *(Z.)*. — 3. preussische Dragoner-Standarte aus der Zeit Friedrich Wilhelms I. *(Z.)*. — Auf den preussischen Kurzgewehren der Gruppe begegnen die Bezeichnungen: Regiment von Kalckstein, Reg. v. Munchow fuis., Reg. fus^{r}. Marcgr. Henrich und Reg. v. Kleist iun., auf einem Gewehr *(Eigenthum Sr. Excellenz des Grafen Ernst Hoyos-Sprinzenstein)* die Kolbeninschrift: Kolin 18. Juni 1757. Drei preussische Tambourschilder *(Z.)*, eine Grenadiermütze, ein Officiershalskragen *(aus der Waffensammlung zu Ambras)* und eine Patrontasche *(Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Esterházy)*.

Fensterbogen VIII.

Waffenständer. *Links:* **320—324.** Officiersspontons aus der Zeit des Kaisers Franz I. Nr. 320 ist mit der Jahreszahl 1760 bezeichnet; Nr. 321 und 323 weichen in der Form des Blattes von dem österreichischen Gebrauche ab. Nr. 324 zeigt auf einer Seite den Doppeladler mit den Initialen F P (Franciscus primus) und M T, auf der anderen einen bekrönten verschlungenen Namenszug (F C V?), wohl das Monogramm des Regimentsinhabers. **325.** Luntenstock. Das 42 Cm. lange Eisen hat eine 25 Cm. lange Stossklinge, die oben in eine vierschneidige Spitze endigt. Im unteren Drittel ragt ein S-förmig gewundener Haken zum Aufwickeln der Lunte hervor. *(Geschenk Sr. Exc. des Grafen Wilczek.)*

Vor dem Fenster:

328. Schautisch, enthaltend jene Decorationen des Militär-Maria Theresien-Ordens,*) welche für hervor-

---

*) Ueber Stiftung und Statuten dieses Ordens siehe oben 35. In Folge der Allerhöchsten Entschliessungen vom 11. Februar 1886 und 27. December 1889 wurden dem Heeres-Museum die Maria Theresien-Ordens-Decorationen jener verstorbenen Ordensmitglieder, welche sich diese Auszeichnung in den Reihen der k. und k. Armee fechtend erworben haben, soweit sie zur Zeit noch im Ordensschatz vorhanden und mit den Namen ihrer letzten Träger bezeichnet waren, übergeben. Mit Einrechnung einiger auf anderem Wege in das Museum gelangten Maria Theresien-Ordens-Decora-

ragende Leistungen in den Kämpfen der Armee von 1757 bis 1789 verliehen wurden, hierunter das Grosskreuz Loudon's, welches nach dessen Tode von den Feldmarschällen Fürst Schwarzenberg, Graf Radetzky und Freiherr von Hess getragen wurde*) *(von dem letzten Besitzer Erzherzog Albrecht dem Heeres-Museum übergeben)*, Loudon's gestickter Ordensstern**) und sein Band zum Grosskreuz *(beide Eigenthum der Stadt Wien)*, ferner die Commandeurkreuze von Gabriel Freiherrn von Splényi***) und Carl Josef Fürst De Ligne***) und acht Ritterkreuze.

---

tionen beträgt die Zahl der auf diese Weise daselbst vertretenen Promotionsacte 343. Die grosse Differenz gegenüber der Zahl der wirklich vorgekommenen Verleihungen (946) wird in der Hauptsache dadurch erklärt, dass das beim Ableben eines Mitgliedes an den Orden rückgestellte Kreuz bisher im Bedarfsfalle weiter vergeben wurde, wobei der Name seines früheren Trägers zumeist in Vergessenheit gerieth. Um auch jenen Ordensrittern, deren Namen daher nicht in der Reihe der vorhandenen Decorationen vertreten sind, einen Platz im Heeres-Museum zu schaffen, wurden in Folge der Allerhöchsten Entschliessung vom 6. März 1898 auf Kosten des Militär-Maria Theresien-Ordens auch die Namen der unter den Ordenskreuzen fehlenden Ritter neben den für die betreffenden Feldzüge verliehenen Decorationen ersichtlich gemacht. — Für die Anordnung der Ordenskreuze und auch der Namenstafeln ist die zeitliche Reihenfolge jener Kriegsthaten zu Grunde gelegt, welche zu den betreffenden Promotionen Anlass gaben.

*) Vgl. Wanderer 1858, Nr. 66.

**) Diesen Stern mag Loudon seit seiner Promotion zu Grosskreuz (1758) getragen haben. Für die Einnahme von Be grad verlieh ihm Kaiser Josef II. seinen eigenen, mit Brillant geschmückten Ordensstern; nach Loudon's Tod von seiner Wit zurückgekauft, wurde diese höchst kostbare Decoration 1794 de Prinzen Josias von Coburg verliehen; von den Erben dieses 18 verstorbenen Feldmarschalls abermals abgelöst, befindet sie si gegenwärtig in der k. k. Schatzkammer.

***) Gabriel Freiherr von Splényi, Feldmarschall-Lieutena Inhaber des 51. Infanterie-Regiments, geboren 1734 zu Ternye Oberungarn, machte sich um die Organisation der Bukowina ve dient, wurde für den Sieg von Adgjud (14. October 1788) Ritt und für sein entscheidendes Wirken in der Schlacht von Fokša (1. August 1789) Commandeur, gestorben 1818 bei Kaschau. — Carl Josef Fürst De Ligne, Feldmarschall, Inhaber des 30. Infanterie-Regiments, geboren 1735 zu Brüssel, in militärischen un politischen Stellungen mannigfach thätig und für seine Mitwirkun an der Einnahme von Belgrad (1789) zum Commandeur prc

Rechts: **331—333.** Unterofficiers-Kurzgewehre.*) **334—336.** Lanzen für Grenzer-Scharfschützen. Die 23 Cm. lange gerippte Spitze ist mit zwei eisernen Federn von 93 Cm. Länge am Schaft befestigt, von denen eine im unteren Theile drei, etwa 13 Cm. von einander abstehende Oesen trägt; in diese Oesen war ein eiserner Haken einzulegen, der dem Manne zum Auflegen seines mit einem glatten und einem gezogenen Lauf versehenen Doppelstutzens während des Schiessens diente; **) die Gesammtlänge der Grenzerlanze beträgt ca. 245 Cm. *(Nr. 321 und 332 Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers, Nr. 331 und 333 Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Wilczek, Nr. 335 Geschenk des Hofrathes Ritter von Leitner.)*

Linksseitiges Waffenbrett, enthaltend Cavalleriewaffen aus dem Ende der Regierungszeit Karl VI. und aus jener Maria Theresias.

---

movirt, erwarb sich insbesondere durch seine geistreiche schriftstellerische Thätigkeit bleibenden Ruhm; er starb zu Wien 1814. — Biographien sämmtlicher Maria Theresien-Ritter enthalten: Hirtenfeld, Der Militär-Maria Theresien-Orden (Wien 1857, 2 Bde.) und Lukeš, Militärischer Maria Theresien-Orden (Wien 1888).

*) In Folge einer Verordnung vom 1. März 1759 sollten zunächst bei der Infanterie die Partisanen der Officiere und die Kurzgewehre der Unterofficiere an die Zeughäuser abgegeben und durch Feuergewehre ersetzt werden; thatsächlich erhielt sich der Gebrauch dieser Waffen jedoch bis über den siebenjährigen Krieg hinaus (siehe Dolleczek, Monographie der blanken und Handfeuerwaffen, S. 37).

**) Vgl. die Abbildung bei Leitner, Waffensammlung, Taf. 42, Fig. 3, und die im folgenden Fensterbogen aufgestellte Type des Grenzer-Scharfschützen. Die Beschreibung und Zeichnung der Lanze und des Stutzens, von welchem nach Hoyer, Geschichte der Kriegskunst 2, S. 521, im October 1787 2000 Exemplare an die Grenztruppen vertheilt wurden, findet sich schon in dem Musterbuch vom Jahre 1773, in welchem auch das Verdienst eines Büchsenmachers aus Neu(n)kirchen um die Construction dieses Stutzens hervorgehoben ist mit den Worten: «Die Brünner Büchsenmacher haben zur besseren Conservirung des hölzernen Schaftes einen Vorschlag gethan, ein Büchsenmacher aus Neukirchen in N. Ö. ist aber mit seinem Raffinement noch weiter gegangen, welches wirklich alle übrigen Büchsenmacher . . haben gut heißen müssen.» Vgl. auch Dolleczek, Monographie, S. 77, wo die hier angeführte Stelle in freier Weise wiedergegeben ist.

337 und **338.** Pallasche für Officiere der deutschen Cavallerie. Griff von vergoldetem Messing, mit belederten Griffholz, Kappe mit Löwenkopf und Griffring, einfacher Bügel, Stichblatt verziert, mit gewelltem Rande, beiderseits mit drei ovalen und einem rechteckigen, schmalen Loch. Klinge 84 Cm. lang, 3·4 Cm. breit, beiderseits mit einem flachen Hohlschliff versehen und mit dem Doppeladler gravirt, am Rücken: Pottenstein, Angelmarke wie bei Nr. 287. Scheide von braunem Leder mit messingenem Mundstück und Ortband und zwei ebensolchen Oesen für die eisernen Tragringe. *(Eigenthum der Stadt Wien.)*

339. Pallasch für Corporale der deutschen Cavallerie. Griff von Messing mit belederten Griffholz, in der Form wie bei den Officierspallaschen, der Rand des Stichblattes jedoch nicht gewellt und ohne Verzierung. Klinge 74 Cm. lang, 3·3 Cm. breit, wie Nr. 337, jedoch gegen die Mitte zugespitzt, am Rücken ist der Name des Klingenschmiedes: Mayschoffer in Steyer eingravirt, die Angel trägt die nebenstehende Marke.

340. Pallasch für Gemeine der deutschen Cavallerie.*) Griff in der Form wie bei Nr. 339, jedoch mit Beschläge von Eisen, die Kappe umfasst das belederte Griffholz mit zwei Lappen («Kappenlascheln»), an welche ein eiserner Stift, der durch Griffholz und Angel geht, gelöthet ist, im Stichblatt beiderseits drei ovale und ein halbkreisförmiges Loch. Klinge 86·5 Cm. lang, 3·6 Cm. breit, beiderseits hohlgeschliffen, auf der Handseite ist N. 21, auf dem Rücken: Pottenst[illegible] eingravirt. Scheide vom starkem Eisenblech, gespähnt, [illegible] beiden Tragringe an zwei die Scheide umfassenden Ring[illegible] *(Nr. 339 und 340 sind Eigenthum Sr. Majestät des Kaiser[illegible]*

341. Pallasch für Gemeine der deutschen Cavaller[illegible] Griff wie bei Nr. 340, jedoch fehlen die Grifflappen am Kre[illegible] das Stichblatt ist rückwärts nach unten abgebogen. Klin[illegible] 87 Cm. lang, 3·7 Cm. breit, beiderseits hohlgeschliffen u[illegible] mit dem Doppeladler gravirt, am Rücken: Pottenstein, Ange[illegible] marke gleich jener von Nr. 287. Scheide wie bei Nr. 340.

---

*) Nr. 339 und 340 entsprechen den betreffenden Zeichnun[illegible]gen und Beschreibungen im «Allgemeinen Aufriss» vom Jahre 177[illegible]

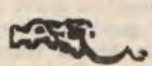
342. Pallasch für Gemeine der deutschen Cavallerie. Griff gleich dem von Nr. 340, auf dem Stichblatt F. Klinge 87·5 Cm. lang, 3·8 Cm. breit, wie bei Nr. 341, am Rücken ist W Z (Weiz?) eingravirt, auf der Angel das nebenstehende Schmiedezeichen eingeschlagen.



343. Säbel für Husarenofficiere. Griff, beledertes Griffholz mit vergoldetem Messingbeschläge, in dem Griffholz ein Loch für die Handschnur, einfache Kappe, Bügel mit Perlenschnur und verstärkter Ecke, Kreuz mit schmalen Grifflappen. Klinge 79 Cm. lang, 3·9 Cm. breit, beiderseits hohlgeschliffen und mit Blumengewinden und türkischen Schriftzügen geziert, ausserdem mit Sonne, Mond und Sternen (*a*) und der Aufschrift FRINGIA RAB (*b*) bezeichnet; auf der Angel ist eine Kopfmarke als Schmiedezeichen eingeschlagen. Scheide von Leder, mit schön ornamentirtem, vergoldetem Messingbeschläge, die untere Hälfte von zwei Schienen zusammengehalten; sowohl von den beiden messingenen Tragringen aus, als auch am Ortband verlaufen quer über das Beschläge breite Einkerbungen, welche die Falten einer Lederkuppel nachzuahmen scheinen.

344. Säbel für Husarenofficiere. Griff gleich jenem von Nr. 343, jedoch mit feinerer Perlenschnur am Bügel, ohne Eckverstärkung und mit verzierter Griffkappe. Klinge 77 Cm. lang, 3·8 Cm. breit, beiderseits hohlgeschliffen; Scheide wie bei Nr. 343. *(Nr. 343 und 344 Geschenk des Herrn Franz Thill.)*

345. Husarensäbel. Griff mit beledertem Griffholz und Beschläge von Eisen; die Griffkappe ist oben abgeflacht, die Parirstange trägt schmale Grifffedern und endet rückwärts mit einer Verbreiterung. Klinge 89 Cm. lang, 3·6 Cm. breit, auf beiden Seiten Hohlschliff und Blutrinne, auf der Daumenseite ist am Ansatz ein kleiner Doppeladler eingeschlagen, die Angel trägt auf beiden Seiten die untenstehenden Marken. Scheide von geschwärztem Leder mit Eisenbeschläge, das Mundstück 19·3 Cm., der Schuh 55·8 Cm. lang, ersteres einmal, letzteres


zweimal durchbrochen; an beiden ist je ein Tragring angebracht. *(Geschenk des Herrn Zeitlinger in Michelsdorf, Oberösterreich.)*

346. Husarensäbel. Griff gleich dem von Nr. 345, nur ist die Parirstange rückwärts nach unten abgebogen. Klinge 87·7 Cm. lang, 3·5 Cm. breit, wie bei Nr. 345, aber ohne den Doppeladler. Die Angelmarke stimmt mit der zweiten bei Nr. 345 abgebildeten überein. Scheide gleich der vorigen.

347. Husarensäbel. Griff wie Nr. 346, die Griffkappe hat jedoch Seitenlappen (Lascheln) und vor dem Kreuz einen schmalen Ausschnitt für den Handriemen. Klinge 82·7 Cm. lang, 3·9 Cm. breit, beiderseits hohlgeschliffen und mit dem Doppeladler gravirt, am Rücken: Jaen Schimmelbusch & fils fabriquer à Solingen, *) Angel ohne Marke. Scheide von Leder, mit Eisenblech beschlagen, Mundstück und Schuh mit je einer Durchbrechung, zwischen beiden an der Seite der Schneide eine Eisenschiene.

348. Husarensäbel.**) Griff gleich Nr. 340, mit theilweise abgerundeter Form der Kappe. Klinge 83 Cm. lang, 4 Cm. breit, beiderseits hohlgeschliffen und mit dem Doppeladler gravirt, an der Spitze ein Widerhaken, auf dem Rücken: Pottenstein, auf der Angel nebenstehende Marke. Scheide gleich der vorigen.

349. Säbel der Wurmser-Husaren.***) Das beledert Griffholz hat nach Form der alten Husaren- und Haiduke[n]

*) Der «Allgemeine Aufriss» vom Jahre 1773 berichtet Betreff der Husarensäbel: «Die Fabrique zu Pottenstein in Oest[er]reich und jene zu Waiz in Innerösterreich haben bishero di[e] Klingen gelieferet, man hat aber unlängst von Sohlingen aus d[em] Reich eine Anzahl solcher Klingen auf nemliche Qualität u[nd] Probe, jedoch etwas wohlfeiler angekaufet, welche noch besser [a]ls die inländischen sind.» Aus diesem oder den nächstfolgend[en] Jahren dürfte daher die vorliegende Klinge stammen. Zusamme[n]stellungen über die vom 17. bis ins 19. Jahrhundert in der Klinge[n]industrie thätige Familie Schimmelbusch gibt Weyersberg in d[er] «Zeitschrift für historische Waffenkunde» 1, 97 ff.

**) Entspricht genau der in dem «Allgemeinen Aufriss» vo[m] Jahre 1773 gegebenen Beschreibung und Zeichnung.

***) Den Namen Wurmser führte ein im Jahre 1775 au[f]gelöstes Husaren-Regiment seit 1773, dann das 8. Husaren-Reg[iment]

säbel (siehe oben S. 119 ff.) oben einen stark vorspringenden Ansatz, der von einer flachen, horizontal stehenden Griffkappe von Messing verdeckt wird; der von der Kappe ausgehende Griffrücken reicht nur über das oberste Drittel des Griffholzes. Bügel und Parirstange sind von Messing und sehr stark gehalten; die Parirstange endigt mit einer Verbreiterung und trägt beiderseits 9 Cm. hohe Grifflappen. Die 89 Cm. lange Klinge ist am Ansatz 4·5, an der rückenschneidigen Feder aber 5·4 Cm. breit, beiderseits mit flachem Hohlschliff versehen und mit dem eingravirten Halbmond geschmückt. Der Rücken der Klinge ist am Ansatz 1 Cm. breit und trägt die Inschrift: WURMSER. Die starke, belederte Scheide hat ein 15 Cm. langes Mundstück, einen 48 Cm. langen Schuh von Messing und an beiden je einen eisernen Tragring. Gewicht des Säbels 1·1 Kilogramm, der Scheide 1·2 Kilogramm. *(Geschenk des kgl. preussischen Oberstlieutenants Korwan in Jüterbog.)*

350. Säbel für berittene Grenadiere, vom Jahre 1737. Das belederte Griffholz trägt messingene Rosetten, eine einfache abgerundete Kappe, Parirstange mit schmalen Lappen und Daumenring von Messing. Die 80 Cm. lange, 3·8 Cm. breite Klinge, mit beiderseitigem schmalen Hohlschliff, zeigt auf der Handseite die Buchstaben A. P. T. und darüber einen nach links gewendeten männlichen Kopf mit Grenadiermütze, auf der Daumenseite die Jahreszahl 1737. Scheide von Holz mit Leder überzogen und mit Messing beschlagen. Das Mundstück wie die anderen Beschlägtheile mit punktirten Linien verziert, zwei Bänder um die Mitte mit je einer Oese für den Tragring, am Schuh zwei Längsschienen und ein gewellter Mittelstreifen, verbunden durch drei Querbänder und das Ortband.

351. Husarensäbel. Griff ähnlich dem vorigen. Klinge 76·5 Cm. lang, 5·3 Cm. breit, einerseits mit Sonne, Mond und Sternen, andererseits mit FRINGIA bezeichnet. Das Messingbeschläge der belederten Scheide besteht aus Mundstück, Schuh, einem breiten Mittelstreifen und zwei an der Schneide-

---

ment 1775—1797 und endlich das im Jahre 1793 errichtete Freicorps, welches anfangs aus Infanterie und Cavallerie zusammengesetzt war.

und Rückenseite laufenden schmalen Schienen; die Tragringe sind von Messing.

352. Husarensäbel abnormer Form. Griff, belerdertes Griffholz mit Draht abgebunden, Kappe mit Löwenkopf in derber Ausführung, Bügel eckig, breite Lappen am Kreuz, Klinge 99 Cm. lang, 3 Cm. breit, beiderseits hohlgeschliffen, auf 48 Cm. Länge mit Blutrinne versehen und mit einem Reiter und dem Brustbild eines Husaren verziert, am Rücken der Pfeil wie bei Nr. 300, auf der Angel eine auch bei Nr. 250 vorkommende undeutliche Kopfmarke. Scheide von braunem Leder, mit kurzem Mundstück, Schuh und Traghaken von Messing. *(Geschenk des Herrn Hafner in Linz.)*

353. Officierssäbel vom Jahre 1738. Das belederte Griffholz ist mit einem Loch für die Handschnur und einer Rosette versehen; die flache, etwas vorgeneigte Griffkappe verläuft in einen hübsch verzierten, nicht ganz bis zur Parirstange reichenden Rücken. Die sechskantige Parirstange trägt schmale Grifffedern. Die Klinge ist 70 Cm. lang, 3 Cm. breit und beiderseits auf 17 Cm. vom Ansatz mit Ornamenten, weiterhin mit schmaler Blutrinne versehen; die Ornamente umschliessen ein Mittelschild, in welchem *a)* das ungarische Wappen, *b)* die Inschrift: Omnia | si pert as famam | Seruare | memento gravirt ist. Scheide von Leder mit verziertem Messingbeschläge von ähnlicher Form wie Nr. 350. *(Eigenthum der Stadt Wien.)*

Rechtsseitiges Waffenbrett, enthaltend Infanteriesäbel nach der Vorschrift vom Jahre 1765.*)

---

*) Bis zum Jahre 1765 bestand in Bezug auf die Seitenwaffe ein wesentlicher Unterschied zwischen den deutschen und den ungarischen Infanterie-Regimentern. Jene trugen seit dem Abkommen des Degens (siehe oben Nr. 90), der zu Anfang des 18. Jahrhunderts verschwand, keine andere Seitenwaffe als das Bajonnet, diese waren mit Säbeln versehen, die sich nur wenig von den gleichzeitig bei den Husaren geführten Formen unterschieden (siehe oben Nr. 147—167, 217—222, 229—232 und 278—294). Die Adjustirungsvorschrift von 1765 normirte den Säbel für die gesammte Infanterie, schuf jedoch drei verschiedene Formen, von welchen eine für die Primaplana, die zweite für die Grenadiere, Corporale und für die gesammte Mannschaft der ungarischen Regimenter die dritte, der sogenannte ordinäre Füsiliersäbel, für die Füsiliere

356. Säbel für die Primaplana der Infanterie. Das belederte Griffholz trägt messingene Montirung, und zwar eine Kappe mit Löwenkopf, einen geschlossenen Bügel und eine mit breiten Grifflappen versehene, rückwärts abgebogene Parirstange. Die 60 Cm. lange, 3·8 Cm. breite, nicht hohlgeschliffene Klinge trägt auf der Handseite die Bezeichnung Z Nr. 2, auf der Daumenseite die bei Nr. 287 abgebildete Schmiedemarke. Die lederne Scheide hat ein mit herzförmigem Tragknopf (Herzel) versehenes messingenes Mundstück und messingenen Schuh.

357 und **358.** Primaplana-Säbel wie der vorige, jedoch mit gerader Parirstange. Nr. 358 trägt auf dem Ansatz der Klinge die Bezeichnung HC auf der Angel die nebenstehende Schmiedemarke.



359. Primaplana-Säbel von dem 1809 aufgelösten 23. Infanterie-Regiment. Der äussere Grifflappen zeigt die Bezeichnung Nr. 23, die Angel nebenstehende Marke.

360. Infanteriesäbel für Corporale, Grenadiere und die gesammte Mannschaft der ungarischen Regimenter, wie die vorigen, jedoch hat der Griff eine einfache Kappe ohne Löwenkopf. Klinge 66 Cm. lang, 3·8 Cm. breit.

361. Infanteriesäbel wie der vorige, jedoch ist der Bügel stärker gehalten und das belederte Griffholz mit Draht abgebunden. Klinge 76 Cm. lang, 3·4 Cm. breit, auf beiden Seiten der Doppeladler und VIVAT | MARIA | THERESIA. Angelmarke der Königskopf.

362. Säbel für gemeine Füsiliere der deutschen Infanterie-Regimenter. Belederte Griffholz mit Löwenkopfkappe, geschwungene Parirstange mit Grifflappen und ohne Bügel. Klinge 52 Cm. lang, 3·8 Cm. breit, Angelmarke ein Doppeladler, ähnlich wie bei Nr. 364. Scheide wie bei Nr. 356. *(Eigenthum Sr. Excellenz des Grafen Hoyos-Sprinzenstein.)*

---

er deutschen Regimenter in Verwendung kam. Die Abschaffung es Säbels bei den gemeinen Füsilieren erfolgte 1798. Vgl. olleczek, Monographie der blanken und Handfeuerwaffen, S. 17 ff.

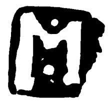
363. Füsiliersäbel des 1809 aufgelösten 45. Infanterie-Regiments. Griff mit einfacher Kappe, ohne Löwenkopf, auf welcher ein F eingegraben ist. Klinge 52·8 Cm. lang, 4·3 Cm. breit. Auf der Handseite die Nummer: 45. *(Geschenk des Herrn Hofrathes Ritter von Leitner.)*

364. Füsiliersäbel vom 59. Infanterie-Regiment. Griff wie der vorige, auf einem der beiden Grifflappen die Bezeichnung Nr. 10. Klinge 51 Cm. lang, 3·6 Cm. breit, mit den Inschriften: Vivat | MARIA | Theresia und: Leopold | DAUN | Infanterie | Regiment*) geschmückt und mit nebenstehender Angelmarke bezeichnet.



365. Füsiliersäbel vom 32. Infanterie-Regiment Griff wie die vorigen. Klinge 60·5 Cm. lang, 36 Cm. breit Die Handseite trägt die Inschrift: Vivat | Maria | Theresia un über die Ornamente roh eingekratzt: N. 32, die Daumenseite Forgatsch | Infanterie | Regiment.**) Angelmarke gleich de von Nr. 364. *(Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Wilczek*

366—368. Füsiliersäbel, gleich den vorigen. Auf der Angel trägt Nr. 366 dieselbe Marke wie Nr. 279, Nr. 367



und Nr. 368



369. Füsiliersäbel des 26. Infanterie-Regiments, w die vorigen, auf der Klinge die Inschriften: Vivat | Mari Theresia und: Puebla Infanterie | Regiment;***) auf d Handseite ist überdies Nr. 26 (die Nummer des Regiment roh eingekratzt.

370. Füsiliersäbel, gleich den vorigen. Auf der Klin ist die Schmiedemarke W auf der Angel A ein schlagen. *(Nr. 358 und 370 Geschenk des Herrn Wur von Nordmünster.)*

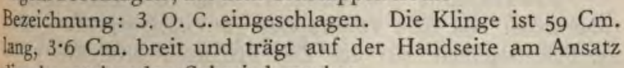
---

*) Feldmarschall Leopold Graf Daun, der Sieger von Kol war 1740 bis 1766 Inhaber des 59. Infanterie-Regiments.

**) Feldzeugmeister Graf Ignaz Forgatsch war bis zum Jah 1773 Inhaber des im Jahre 1741 errichteten 32. Infanterie-Regimen welches also trotz seiner ungarischen Nationalität dennoch Säl in der Art der deutschen Füsiliere getragen zu haben scheint.

***) Portugalo Antonio Conde de Puebla war Inhaber d 26. Infanterie-Regiments von 1751 bis 1776.

371. Füsiliersäbel, wie die vorigen. Auf der Angel ist die bei Nr. 279, auf der Klinge die bei Nr. 287 abgebildete Marke eingeschlagen.



372. Füsiliersäbel. Griff gleich den vorigen, jedoch ist das belederte Griffholz mit Draht abgebunden und mit drei Messingnägeln beschlagen; auf dem Grifflappen ist die Bezeichnung: 3. O. C. eingeschlagen. Die Klinge ist 59 Cm. lang, 3·6 Cm. breit und trägt auf der Handseite am Ansatz die obenstehenden Schmiedemarken.

Wandgruppen, enthaltend preussische Trophäen wie jene im vorigen Fensterbogen (siehe oben S. 156 ff.).

Links:

Preussische Fahnen und Standarten: 1. Leibfahne des 6. oder 43. Feld-Regiments. — 2. vom 20. Feld- oder 6. Garnisons-Regiment. — 3. vom Regiment Wietersheim. — 4. vom 9. Feld-Regiment. — 5. vom 38. Feld-Regiment *(Z.)*. — 6. vom 8. Garnisons-Regiment *(Z.)*. — 7. vom 11. Feld-Regiment. — 8. vom 7. Garnisons-Regiment. — 9. vom 28. Feld-Regiment *(überlassen von dem Pfarramte zu Maria-Taferl)*. — 10. vom 25. Feld-Regiment. — 11. Leibfahne vom 20. Feld-Regiment mit Spitze aus der Zeit Friedrich Wilhelms I. *(überlassen von dem fürsterzbischöflichen Metropolitan-Domcapitel zu Olmütz)*. — 12. Standarte des 11. Dragoner-Regiments. — 13. unbestimmbare Leibfahne. — 14. Wagenfähnchen vom Regiment Reppisch *(Z.)*. — 15. vom 8. Garnisons-Regiment *(Z.)*. — Unter den Kurzgewehren dieser Gruppe sind vertreten: Königs-Regiment I[te] und ebenso 2[te] Battalion (!), Regiment von Prinz George, Compagnie Nr. 6 (2 Stück), Regimt. Lamotte Fouque (4 Stück), Regiment von Kanitz, Reg. von Pr. Ferdinandt, Regiment von Borck, Regiment von Below. C. V. T. Nr. 5, Reg. v. Printz Dieterich C. 4 Nr. 39, Regiment von Printz Diterich, Regim. v. Munchow Fusr. M. v. Q. Nr. 7, Regiment von Hülsen, Regiment von Kurssell fuis. M. v. Q. Nr. 9. Ein Tambourschild, eine Grenadiermütze und eine Patrontasche, letztere aus der Zeit Friedrich Wilhelms I. *(Eigenthum des Fürsten Esterházy.)*

Freihängend neben und ober dem Fenster:

1. Fahne vom Regiment Wietersheim *(Z.)*. — 2. Fahne des 19. Feld-Regiments *(überlassen von dem Domcapitel zu Olmütz)*. — 3. Leibfahne vom Regiment Wietersheim.

Rechts:

Preussische Fahnen: 1. vom 19. Feld-Regiment *(überlassen von dem Domcapitel zu Olmütz)*. — 2. vom 25. Feld-Regiment aus der Zeit Friedrich Wilhelms I. — 3. vom 39. Feld-Regiment. — 4. vom 53. Feld-Regiment. — 5. vom 11. Feld-Regiment. — 6. vom 54. Feld-Regiment oder Regiment Mannstein. — 7. vom 33. Feld- oder vom 8. Garnisons-Regiment. — 8. und 9. vom 9. Feld-Regiment — 10. Leibfahne vom Regiment Flemming. — 11. vom 21. Feld-Regiment. — 12. Wagenfähnchen vom Regimen Mannstein *(Z.)*. — 13. Leibfahne des 55. Feld-Regiments *(Eigenthum des Chorherrenstiftes Klosterneuburg)*. — 14 vom 54. Feld-Regiment oder Regiment Mannstein *(Z.)*. — 15. vom 53. Feld-Regiment, erbeutet bei Habelschwerdt vo dem k. u. k. 15. Infanterie-Regiment, 18. Jänner 1778. — 16. vom 3. oder 4. Garnisons-Regiment. — 17. vom 21. Feld Regiment *(Z.)*. — Auf den Kurzgewehren finden sich di Inschriften: «Marg. Heinrich Fus. Reg.» und «Regiment vo Anhalt». Ein Tambourschild, eine Grenadiermütze und ei mit dem hessischen Wappen geschmückte Patrontasch *(Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Esterházy)*.

In der Mitte des Saales:

374. Schaukasten, enthaltend österreichisc Feldzeichen aus der Zeit 1745 bis 1765. Drei Standar von Palffy-(Rothschütz-)Kürassieren 1745 bis 1765, redu 1775; sechs von Löwenstein-Chevauxlegers, jetzt 7. Uhlan Regiment, geweiht 1764, mit Ausnahme der Leibstanda sämmtlich geschmückt mit Darstellungen der Heldenthat des Regiments im siebenjährigen Kriege, darunter Gefech scenen aus den Schlachten bei Domstadtl, Hochkirch (175 Frankfurt (a. O., 1759) und Landshut (1760); eine von Sair Ignon-Dragonern, jetzt 14. Dragoner-Regiment, vom Jah 1764, geschmückt mit der Darstellung der berühmten Attaq

dieses Regiments in der Schlacht bei Kolin (siehe oben S. 33 f.); eine von Nadasdy-Husaren, jetzt Nr. 9, geweiht ca. 1764; drei von Bentheim- (dann Stampach- und Anhalt-Zerbst-) Kürassieren, reducirt als Podstatzky-Kürassiere 1775; sechs Standarten unbekannter Kürassier-Regimenter; vier Fahnen des Infanterie-Regiments Graf Marschall Nr. 18 aus der Zeit von 1742 bis 1773 *(überlassen von dem Regiment)* und eine Fahne des Infanterie-Regiments Graf Browne Nr. 36 vom Jahre 1745 *(Eigenthum des Franziskaner-Convents zu Kaaden)*. — Fahnenspitze des Infanterie-Regiments Graf Browne Nr. 36 vom Jahre 1745 *(Geschenk des Herrn Dr. Franz Stané in Kuttenberg)* und unbekannte Fahnen- oder Standartenspitze von 1745 bis 1765.

Ober dem Kasten: Leibfahne und gelbe Fahne eines böhmischen Infanterie-Regiments, vielleicht Nr. 28, aus der Zeit von 1745 bis 1765 *(überlassen von dem Erzdecanalamte zu Kuttenberg aus der dortigen St. Barbarakirche).*

375. Schaukasten, enthaltend österreichische Cavalleriestandarten und Fahnenspitzen aus der Zeit der Mitregentschaft Kaiser Josef II. 1765 bis 1780: Drei Standarten der Berlichingen-Kürassiere, jetzt 9. Dragoner-Regiment, 1766 bis 1771; drei von O'Donell- (Brockhausen-) Kürassieren, jetzt 5. Dragoner-Regiment, 1765 bis 1779; vier von Török-Husaren, 1766 bis 1775, reducirt 1775; eine Husaren-Standarte von 1745 bis 1765 *(überlassen von dem römisch-katholischen Obergymnasium zu Kronstadt)* und eine unbekannte Kürassier-Standarte von 1765 bis 1780; drei Standarten von Kaiser-Chevauxlegers, jetzt 6. Uhlanen-Regiment, 1765 bis 1780, und vier vom 1. Carabinier-Regiment, jetzt 3. Dragoner-Regiment, 1768 bis 1780. — Zwei unbekannte Fahnen- (oder Standarten-) Spitzen und eine von Berlichingen-Kürassieren, jetzt 9. Dragoner-Regiment, 1766 bis 1779.

Ober dem Kasten: Zwei Standarten von Kaiser-Husaren, jetzt 1. Husaren-Regiment, 1765 bis 1780, und Paukendecken des 1. Carabinier-, jetzt 3. Dragoner-Regiments, 1768 bis 1780, der Tradition nach gestickt von der Hand der Kaiserin Maria Theresia (vgl. Leber, S. 82).

376. Schautisch:

1. Pallasch eines Dragoner-Officiers aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, zugeschrieben dem Kaiser Josef II.*) Der Griff, in der Form gleich dem unter Nr. 300 beschriebenen Säbelgriff, ist von Silber und reich mit geschnittenen Ornamenten verziert. Auf dem muschelförmigen Seitenbügel ist eine Reiterfigur mit dem Feldherrnstabe in der Rechten, umgeben von Trophäen, in hohem Relief dargestellt, der vordere Bügel und das Ende der Parirstange sind mit menschlichen Köpfen geziert, die Griffkappe einem römischen Helm nachgebildet. Die einschneidige, gegen die Mitte zugespitzte und mit rückenschneidiger Feder versehene Klinge ist 85 Cm. lang, am Ansatz 2·9 Cm. breit und auf der Aussenseite durchaus mit orientalischen Ornamenten geschmückt, welche in Gold- und Silber tauschirt, aber in Folge Abschleifens der Klinge an den Rändern theilweise verloren gegangen sind. Am Ansatz sind abenteuerliche Thiergestalten, weiterhin undeutliche persische Schriftzeichen zu erkennen. Mundstück und Ortband der ledernen Scheide sind von Silber und in ähnlicher Weise wie der Griff ornamentirt. Auf der unteren Seite der Parirstange ist der Name des Verfertigers (Goldschmiedes) J. G. Liebel a Prag eingravirt. *(Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers).*

2. Gedenkstücke des Feldmarschalls Josef Johann Graf von Ferraris. Degen, Feldbinde, Officiersstock, Hut und Bänder zum Grosskreuz des Maria Theresien-Ordens. Degen, Hut und Feldbinde stammen aus den letzten Lebensjahren dieses Generals.**) *(Die Feldbinde ist Eigenthum der Stadt Wien.)*

---

*) Kaiser Josef II. war seit 1748 Inhaber jenes Dragoner-Regiments, welches jetzt als 6. Uhlanen-Regiment gezählt wird und für immerwährende Zeiten den Namen dieses Monarchen führt. Wenn also der vorliegende Pallasch, wofür ein älteres Zeugniss bisher nicht gefunden wurde, wirklich von Kaiser Josef II. herrührt, so dürfte er von ihm um das Jahr 1760 zur Oberstinhabersuniform des genannten Regiments getragen worden sein.

**) Geboren 2. April 1726 zu Luneville, trat F. in jungen Jahren in österreichische Dienste, wurde 1742 bei Czaslau schwer verwundet und that sich als Oberst des 3. Infanterie-Regiments bei Hochkirch und Torgau hervor; nach Beendigung des siebenjährigen

3. Urkunde Kaiser Leopold II. vom 19. December 1790, womit der damalige General-Feld-Wachtmeister Petrus Freiherr von Beaulieu*) zum Commandeur des Maria Theresien-Ordens ernannt wird, unterzeichnet von Kaiser Leopold und Kaunitz; an schwarzgelber, golddurchwirkter Seidenschnur hängt das Grossmeister-Siegel des Maria Theresien-Ordens.

4. Degen des Feldzeugmeisters Freiherrn von Beaulieu. Der Griff gegossen, vergoldet und reich mit Trophäen und Blattwerk geziert, am Knopf beiderseits der Doppeladler mit M T. im Herzschild. Die zweischneidige, aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts herstammende Klinge ist 80 Cm. lang und 2·4 Cm. breit, jedoch an beiden Rändern zugeschliffen, so dass ein Theil der Aetzung verloren gegangen ist. Diese zeigt auf jeder Seite ein männliches Porträt, auf *a)* mit der zweimal wiederholten, jedoch nur theilweise erhaltenen Um-

---

Krieges wurde er General-Artillerie-Director der österreichischen Niederlande, machte noch 1793 als Feldzeugmeister den Feldzug gegen Frankreich mit und erwarb in diesem Jahre das Commandeur- und das Grosskreuz des Maria Theresien-Ordens, als dessen ältestes Mitglied er am 1. April 1814 starb. — Die aus dem kaiserlichen Zeughaus stammenden Gedenkstücke erwähnt Leber S. 134, der Feldbinde gedenkt Scheiger in den Andeutungen zur Geschichte des bürgerlichen Zeughauses in Wien, S. 40.

*) Johann Peter Freiherr von Beaulieu, aus einer niederländischen Familie 1725 zu Namur geboren, trat 1743 in das Infanterie-Regiment Carl von Lothringen (jetzt Nr. 3), erwarb sich als Major Verdienste bei Kolin, Hochkirch und Maxen, wurde 23. Januar 1760 Ritter des Maria Theresien-Ordens und diente in der folgenden Friedenszeit in den Niederlanden. Für seinen hervorragenden Antheil an der Unterwerfung der belgischen Insurgenten wurde er durch die hier ausgestellte Urkunde zum Commandeur des Maria Theresien-Ordens ernannt. Nach seinen ausgezeichneten Leistungen als Divisionär bei Quievrain (30. April 1792) und als Corpscommandant bei Arlon (30. April 1794) erhielt er am 7. Juli 1794 die Würde des Grosskreuzes. (Auch die bei Verleihung des Ritterkreuzes und des Grosskreuzes des Maria Theresien-Ordens für Beaulieu erlassenen Diplome befinden sich im Besitze des Heeres-Museums.) Im Jahre 1795 mit dem Obercommando in Italien betraut, unterlag er im folgenden Jahre auf dem ihm unbekannten Terrain dem Genie Bonapartes und legte am 21. Juni das Commando nieder. Beaulieu verbrachte den Rest seines Lebens in Linz, wo er am 22. December 1819 starb.

schrift: MAURICIUS COMES NASS; darunter: FIDE SED CVI VIDE. Von der Umschrift des zweiten Bildnisses ist nur RINI PRINC lesbar; darunter: SOLI DEO. Längs der Klingenränder laufen Inschriften in gothisirender Majuskel, und zwar auf *a)* SI TVTELA GRAVIST und AT MODERATA IOCO; auf *b)* PVGNA PRO PATRIA und PRO ARIS ET FOCIS. Die Mitte der Klinge füllen Ornamente, in welchen auf *a)* ein einköpfiger, nach links gewendeter Adler, auf *b)* ein springender Löwe erscheint.*) Scheide gespähnt, von schwarzem Leder, mit Messing montirt. *(Sämmtliche Reliquien Beaulieu's sind Geschenke seines Urenkels, des Feldmarschall-Lieutenants Victor von Panz.)*

Pfeilergruppe, enthaltend österreichische Standarten, Waffen etc. aus der Zeit der Regierung Maria Theresias; hierunter eine Couse vom Jahre 1765, zwei Standarten von Anspach-Kürassieren, reducirt 1801, eine von Württemberg-Dragonern, jetzt Dragoner-Regiment Nr. 11, alle aus der Zeit 1745 bis 1765, und eine von dem 1786 aufgelösten Likkaner Grenz-Husaren-Regiment, 1746 bis 1765 (vgl. oben S. 159), ein Schiffshaken für Tschaikisten, verschiedene Pistolen und Säbel, ein Standartenbandulier und ein Officierskürass des Prinzen Georg August von Mecklenburg-Strelitz (gestorben 1785).**) *(Couse und Kürass sind Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers, ein Säbel Eigenthum der Stadt Wien, zwei Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Wilczek.)*

Fensterbogen IX.

378. Ausrüstung eines Grenzer-Scharfschützen aus de[r] Zeit 1767—1780.***)

---

*) Vgl. zu dieser aus dem 17. Jahrhundert stammen[den] Klinge die oben S. 117 f. unter Nr. 143 beschriebene, ferner in [Be]zug auf die hier zur Hälfte abgeschliffenen Randinschriften die Führer des königlichen Zeughauses zu Berlin, 6. Auflage, S. [...] b. 914, angeführte Degenklinge.

**) Inhaber des jetzigen 4. Dragoner-Regiments 1778 bis 17[..] — Vgl. Leber, S. 279.

***) Ueber den Gebrauch der Lanze siehe oben S. 165. Diese und die folgenden Ausrüstungstypen entsprechen der 17[..]

379. Hölzerne Trommel; unter der jetzigen Bemalung ist noch die ursprüngliche aus der Zeit der Kaiserin Maria Theresia kenntlich.

380. Ausrüstung eines Füsilier-Corporals aus der Zeit 1767—1780.

381. Schautisch, enthaltend jene Decorationen des Militär-Maria Theresien-Ordens, welche für hervorragende Leistungen in den Kämpfen der Armee von 1790 bis 1797 verliehen wurden; hierunter die Grosskreuze des Kaisers Franz*) und des Herzogs Ferdinand von Württemberg,**) die Commandeurkreuze von Josef Freiherr Froon von Kirchrath,***) Carl Eugen Prinz von Lothringen,†) Leopold Freiherr von Unterberger,††) Vincenz Graf

---

im schriftlichen Wege erlassenen Adjustirungsvorschrift; die einzelnen Theile der Ausrüstung wurden, soweit nicht Originale erhalten geblieben sind, nach dem «Allgemeinen Aufriss . . . sammentlicher Montours- und Rüstungs-Gattungen» ergänzt, einem in mehreren Handschriften erhaltenen Adjustirungswerk vom Jahre 1773 (siehe S. 149, Anm.), dessen Zeichnungen zum Gebrauch der Monturscommissionen gedient haben und daher über die kleinsten Details ausreichende und zuverlässige Aufschlüsse bieten.

*) Kaiser Franz (1792—1835) erhielt das Grosskreuz als Kronprinz, nachdem er die beiden Feldzüge gegen die Türken 1789 und 1790 und insbesondere die Belagerung von Belgrad mitgemacht hatte.

**) Inhaber des 1809 aufgelösten 38., seither des 40. Infanterie-Regiments, geboren 1763 zu Treptow, machte den Türkenkrieg und den ersten Coalitionskrieg in österreichischen Diensten rühmlichst mit und erwarb sich besonderes Verdienst durch die Organisation des Wiener Aufgebotes im Frühjahr 1797. Er starb als Gouverneur der Bundesfestung Mainz 1834.

***) Inhaber des 54. Infanterie-Regiments, machte sich als Ingenieur-Officier im Türkenkrieg, dann durch die Belagerungen von Valenciennes und Landrecy verdient, geboren 1740, gestorben 1821 zu Wien.

†) Inhaber des 7. Kürassier-, jetzt 7. Dragoner-Regiments, geboren 1751 zu Versailles, bis 1791 in französischen, von da in kaiserlichen Diensten, gestorben zu Wien 1825.

††) Inhaber des 4. Artillerie-Regiments, geboren 1734 zu Sternberg in Oberösterreich, der hervorragendste Lehrmeister und Fachschriftsteller der österreichischen Artillerie zu Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts, bethätigte seine theoretischen Kenntnisse in den Kämpfen gegen die Türken und Franzosen, und

Kolowrat-Liebsteinsky*) und Johann Carl Graf Kolowrat-Krakowsky**) und 30 Ritterkreuze.

382. Ausrüstung eines Husaren aus der Zeit der Kaiserin Maria Theresia.***)

383. Ausrüstung eines Husaren-Mannschaftspferdes um das Jahr 1770. *(Nr. 382 und 383 sind Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Esterházy.)*

Linksseitiges Waffenbrett. Handfeuerwaffen aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. †)

385. Füsilierflinte M. 1748. Länge des Laufes 109 Cm., Caliber 19·5 Mm. Das Feuersteinschloss hat flachen Hammer und ebensolche Schlossplatte. Drei Gewehrringe, von denen der mittlere den oberen Riemenbügel trägt, verbinden den Lauf mit dem Schaft. Der eiserne Ladstock ist konisch geformt. Gewicht des Gewehrs 4·45, des Bajonnets 0·35 Kilogramm.

386. Grenadierflinte M. 1748. Länge des Laufes 106 Cm., Caliber 19 Mm., sonst gleich Nr. 385. Gewicht 4·75 Kilogramm.

387. Füsilierflinte M. 1754. Länge des Laufes 112 Cm., Caliber 19·5 Mm. Von den vier Laufringen ist der zweite für den oberen Riemenbügel eingerichtet.

---

zwar besonders als Commandant der Belagerungsartillerie vor Valenciennes (1793) und Mannheim (1795). Er starb zu Wien 1818.

*) Zweiter Inhaber des 11. Infanterie-Regiments, geboren 1747 zu Czernikowitz in Böhmen, errang durch persönliche Tapferkeit bei Kalefat 1790 als Oberst des 59. Infanterie-Regiments das Ritterkreuz, 1796 bei Limburg das Commandeurkreuz und starb zu Wien 1824.

**) Inhaber des 36. Infanterie- und des 2. Artillerie-Regiments, geboren 1748 zu Prag, machte sich als Oberst bei dem Sturm auf Belgrad, 1795 als Feldartillerie-Director der Rheinarmee verdient und commandirte 1809 das 2. Armeecorps. Er starb 1816.

***) Ueber die mit Nr. 422 übereinstimmende, hier verwendete Säbeltasche vgl. die unten S. 185 stehende Anmerkung.

†) Vgl. hiezu Dolleczek, Monographie, S. 66—69. Die von Dolleczek selbst als Unterschied zwischen dem Füsilier- und Grenadiergewehr angenommene Differenz in der Länge der Läufe findet jedoch in seinem Buche keinen Ausdruck.

388. Füsilierflinte M. 1748/67, gleich Nr. 385, jedoch mit einem das Ueberspannen des Hammers verhindernden Grenzstift und mit einer in die Pfanne roh eingeschnittenen Wasserrinne versehen.

389. Grenadierflinte M. 1754/67. Länge des Laufes 110 Cm., Caliber 18·5 Mm., mit Hammergrenzstift wie Nr. 388.

390. Füsilierflinte M. 1754/74, wie Nr. 387, jedoch mit Hammergrenzstift und doppelt gelagertem Batteriedeckel; die Pfanne, in welche eine Wasserrinne eingeschnitten ist, ist rückwärts erhöht, so dass sie einen kleinen Feuerschirm bildet.

391. Grenadierflinte M. 1754/74, wie Nr. 389, jedoch mit doppelter Lagerung des Batteriedeckels. *(Nr. 385—391 sind Eigenthum der Stadtgemeinde Bruck a. d. Mur.)*

392 und **393.** Füsilierflinten M. 1784 mit schiefem Zündloch und abkippbarem Feuerschirm; der Batteriedeckel ist doppelt gelagert, die Pfanne mit Wasserrinne versehen. *(Nr. 392 Geschenk des Herrn Hofrathes Ritter von Leitner.)*

394. Infanteriegewehr, gleich den vorigen, jedoch beträgt die Lauflänge 106 Cm., Caliber 19 Mm.; der Feuerschirm fehlt; der geschwärzte Schaft trägt nur drei Laufringe; der Trichter zur Versorgung des Ladstockes reicht bis zum zweiten Laufring; in dem Kolbenschuh ist der Kugelzieher versorgt.

395. Füsilierflinte M. 1784, mit innenliegendem Feuersteinschloss; Construction von Girandoni.

396. Dragonercarabiner mit Kammerverschluss System Crespi und mit 85 Cm. langem, lanzenartigem Bajonnet; eingeführt von 1770—1779. Gesammtgewicht 4·2 Kilogramm.*)

---

*) Eine genaue Beschreibung und vortreffliche Zeichnung dieser österreichischen Waffe gibt Hentsch, Die Entwicklungsgeschichte und Construction sämmtlicher Hinterladergewehre, 3. Heft (Leipzig, Cassel, Berlin 1874), S. 3—7, und Taf. 1; aber er hält den Carabiner für eine «nordische» Waffe, während er thatsächlich von dem Mailänder Uhrmacher Giuseppe Crespi erfunden, ihm von der österreichischen Regierung um 1500 Ducaten abgekauft und bis 1779 bei den Dragonern, Carabiniers und Chevauxlegers der kaiserlichen Armee und noch in den Neunzigerjahren desselben Jahrhunderts von dem Wiener Aufgebot geführt worden ist (siehe Dolleczek, Monographie, S. 70). Durch Hentsch

397. Sappeur- oder Tschaikistengewehr M. 1768. Länge des Laufes 81 Cm. Unten am Lauf die Marken S O E. *(Von dem Gemeindeausschuss der Stadt Leoben aus dem dortigen Localmuseum überlassen.)*

398. Project eines Infanteriegewehrs vom Ende des 18. Jahrhunderts. Der Ladstock war mit einer Spitze zu versehen und als Bajonnet zu verwenden. Vgl. die im Gewehrsaal ausgestellten verwandten Projecte derselben Zeit.

400 und **401.** Ein Paar Officierspistolen des 18. Jahrhunderts. Doppelläufig mit 15 Mm. Caliber, auf der Schlossplatte der Name Caspar Zelner.*)

402—405. Reitstangen für Cavallerie. Nr. 402 entspricht der in dem Musterbuch vom Jahre 1773 enthaltenen Zeichnung einer scharfen Reitstange, Nr. 403 ist die im Jahre 1803 für sämmtliche Cavallerie vorgeschriebene Reitstange gelindester Gattung, Nr. 404 und 405 stehen den im Jahre 1819 eingeführten Formen nahe.

Rechtsseitiges Waffenbrett.

406. Sappeursäbel. Griff von Messing ohne Bügel, im oberen Theile mit zwei Hornschalen und an dem Kreuz mit einem zum Ansetzen des Daumens bestimmten Vorsprung. Klinge 60 Cm. lang, 3·8 Cm. breit, am Rücken gesägt mit 54 Zähnen. Scheide von Leder mit messingenem Mundstück, Herzel und Ortband.**)

---

ist auch Schmidt, Allgemeine Waffenkunde für Infanterie (Bern 1888), verleitet worden, dieses Gewehr für schwedisch zu halten (S. 65); indess zeigt seine Zeichnung (Taf. 4, Figur 106 und 107) statt weissem Beschläge gelbes und lässt auch ein Klappenvisier erkennen, das auf keinem der im Heeres-Museum vorhandenen Exemplare (siehe Gewehrsaal Nr. 19 und 221) angebracht ist.

*) Caspar Zelner, der Abkömmling einer Salzburger Büchsenmacherfamilie, arbeitete nach Boeheim, Meister der Waffenschmiedekunst, S. 243, von 1680 bis 1730 in Wien und in Stein bei Krems und war vorzugsweise für den Wiener Hof thätig.

**) Das 1760 errichtete Sappeur-Corps bildete mit Ausnahme der bis 1772 zur Artillerie gerechneten Mineure die erste ständige technische Truppe der kaiserlichen Armee; hiezu kamen 1764 das Titler Grenz-Bataillon (Tschaikisten), 1767 die Pontoniere und

407. Säbel für Unterofficiere des Sappeurcorps. Griff wie bei Nr. 406, jedoch sind die Hornschalen gebeizt und das vordere Ende der Parirstange nach oben gebogen. Die Klinge 77 Cm. lang, 3·5 Cm. breit, hat keine Sägezähne, aber beiderseitigen Hohlschliff und trägt auf der Angel die nebenstehende Schmiedemarke.



408 und **409.** Sappeursäbel wie Nr. 406, die Klingen haben blos 46 Sägezähne.

410. Officiersstock und **412.** Feldbinde.*) Der Stock ähnlich Nr. 233, mit messingenem Knopf, Schuh und Bügel zur Anbringung der Handschnur. Die Feldbinde von gelber Seide mit fünf eingewirkten schwarzen Streifen; die Knöpfe der Quasten sind mit schwarzen Zickzacklinien versehen und tragen keinerlei Buchstaben oder Wappen. *(Die Feldbinde Geschenk des k. u. k. Majors i. R. Rudolf Freiherrn von Dorth zu Neckarsteinach.)*

411. Officiersdegen aus den Jahren 1740—1745. Der Griff von vergoldetem Messing ist von ähnlicher Form wie der S. 97 beschriebene des Grafen Rüdiger Starhemberg und durchwegs mit geschnittenen Ornamenten verziert; am Knopf beiderseits der Doppeladler, auf dem Bügel ein leeres Wappenschild mit der Herzogskrone, auf dem unter der Parirstange befindlichen Stichblatt oben und unten die gekrönten Initialen M T und F P. Die 78 Cm. lange, 2 Cm. breite Klinge hat sechseckigen Querschnitt und ist auf eine Länge von 15 Cm. beiderseits hohlgeschliffen, geätzt und vergoldet. Scheide von braunem Leder mit messingenem Mundstück und Schleifeisen und eisernen Tragringen.

---

erst 1805 die bishin nur auf Kriegsdauer errichteten Pionniere. Die drei letztgenannten Corps trugen einen mit dem Infanteriesäbel näher verwandten Säbel mit Sägeklinge. Die Sappeurs führten den vorliegenden Säbel bis 1807 und in etwas geänderter Form bis 1850, und zwar wenigstens seit 1773, da die Zeichnung in dem Musterbuch dieses Jahres genau hiemit übereinstimmt. Der von Dolleczek, Monographie, S. 25, erwähnte Sappeursäbel vom Jahre 1769 mit 36 Zähnen dürfte nicht lange oder gar nicht in Gebrauch gewesen sein.

*) Noch unter Maria Theresia wurden allgemein goldene Schärpen als Diensteszeichen getragen; eine Verordnung vom

413. Jägerhorn für die Hornisten eines Freicorps. Auf der Aussenseite der Mündung sind sechs Doppeladler eingeschlagen nebst der Inschrift: Anton Kerner 17 in Wienn 86.*) *(Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Wilczek.)*

414. Pfeifenfutteral sammt Umhängriemen und einem Paar Pfeifen.**) Das messingene Futteral mit dem Esterházyschen Wappen und L im Herzschild. Auf dem Umhängriemen von weissem Sämischleder ist eine messingene Granate aufgeheftet. Die beiden Pfeifen, welche in einer Holzeinlage des Futterals stecken, sind 44 Cm. lang. *(Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Esterházy.)*

415. Cavallerietrompete, an der Mündung ist aussen ein springender Hase mit den Buchstaben I W H und die Inschrift: MACHT IOHANN WILHELM HAAS IN NÜRNBERG eingekratzt.***)

416—423. Säbeltaschen für Husaren. An die lederne Tasche, welche in der Breite ca. 22 Cm., in der Höhe ca. 32 Cm. misst, ist oben ein etwas grösserer, unten ausgeschweifter Lederdeckel befestigt, welcher aussen mit buntem Tuch überzogen und mittelst aufgenähter Schnüre oder Tuchstreifen in nachfolgender Weise geschmückt ist: bei

---

Jahre 1785 schränkte diesen Brauch auf die Generalität ein und bestimmte für die übrigen Officiere die seidene Feldbinde.

*) Sowohl während der unter Maria Theresia geführten Kriege mit Preussen, als auch in dem Türkenkriege unter Josef II. gelangten österreichische Freicorps zur Aufstellung, die nach Beendigung des Krieges wieder aufgelöst wurden. Aus diesen Freicorps entwickelte sich die leichte Infanterie- oder Jägertruppe, welche bis heute das alte Jägerhorn als Hutabzeichen trägt, obwohl dasselbe schon im ersten Viertel dieses Jahrhunderts durch die Trompete ersetzt worden ist. — Anton und Ignaz Kerner in Wien sind auch für das Jahr 1805 als «k. k. privil. Hof- und Kammer-Waldhorn- und Trompeten-Macher» bezeugt. Siehe Szendrey, Ungarische kriegsgeschichtliche Denkmäler, S. 429.

**) Das Infanterie-Reglement vom Jahre 1769 gestattete jedem Regiment, ein Corps von Hautboisten, bestehend aus acht obligaten Pfeifern, zu halten.

***) Entspricht der in dem «Allgemeinen Aufriss» vom Jahre 1773 gegebenen Zeichnung; ebenda findet sich auch die Notiz, dass solche Trompeten bei den Nürnberger Kaufleuten in Wien oder Prag um 4 fl. 15 kr. gekauft wurden.

Nr. 417 auf blauem Grunde der gelbe Buchstabe E, bedeckt von einer rothen Fürstenkrone (vgl. Szendrey, Ungarische kriegsgeschichtliche Denkmäler, S. 776), bei Nr. 418 auf blauem Grunde die Initialen P N E (Princeps Nicolaus Esterházy, vgl. Szendrey, Ungarische kriegsgeschichtliche Denkmäler, S. 657), bei Nr. 416, 419 und 420 auf rothem Grunde ein aus den Buchstaben C und Z gebildetes Monogramm (Comitatus Zaladiensis?, vgl. Szendrey, Ungarische kriegsgeschichtliche Denkmäler, S. 777) und bei Nr. 416 überdies in kleinerem Massstabe die Buchstaben C D unter den vorigen, bei Nr. 422 auf rothem Grunde der Buchstabe E und bei Nr. 423 auf rothem Grunde das doppelarmige ungarische Kreuz (vgl. die Abbildung bei Szendrey, Ungarische kriegsgeschichtliche Denkmäler, S. 431). Am oberen Rande trägt jede Tasche drei eiserne Ringe zur Befestigung an der mit entsprechenden Tragriemen versehenen Säbelkuppel. Vgl. die nebenstehende Type Nr. 382.*) *(Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Esterházy.)*

421. Husarenofficiers-Säbeltasche aus der Zeit von 1765—1780. Die eigentliche Tasche fehlt; der lederne Deckel, der allein an Stelle der ganzen Tasche getragen worden sein muss, ist mit rothem Tuch überzogen, welches am Rande mit Goldborten eingefasst und in der Mitte mit dem goldgestickten Monogramm J M T (Josef, Maria Theresia) geschmückt ist. Die drei Anhängriemen sind mit messingenen Schnallen versehen. *(Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Wilczek.)*

*) Säbeltaschen wurden nicht nur von den Husaren, sondern bis in die ersten Jahre Maria Theresias auch von der ungarischen Infanterie getragen; so wurden für die im Jahre 1741 errichteten ungarischen Infanterie-Regimenter (siehe oben S. 148) sechs verschiedene Muster solcher Taschen normirt, die durch die Farbe des Leders und des Tuchüberzuges, vielleicht auch durch die angebrachten Embleme von einander unterschieden waren (vgl. Ottenfeld und Teuber, Oesterr. Armee, S. 132 f.). Indess verschwanden die Infanterie-Säbeltaschen nach wenigen Jahren, und bei den Husaren wurde 1751 der Doppeladler (Ottenfeld und Teuber, Oesterr. Armee, S. 109), später (so in dem Musterbuch von 1773) das Monogramm IMT als Abzeichen der Säbeltaschen festgesetzt. Die vorliegenden Säbeltaschen müssen daher entweder vor diesen Bestimmungen entstanden oder von irregulären Truppen getragen worden sein.

424. Säbel für Spielleute des 34. Infanterie-Regiments aus der Zeit von 1780—1790. Der Griff besteht aus beledertem Holz und messingener Montirung, die Griffkappe ist oben abgeflacht. Der runde Bügel verbreitert sich unten und geht allmälig in ein Stichblatt über, welches ursprünglich auf beiden Seiten mit je zwei Ausschnitten versehen war, nachträglich aber auf der Daumenseite durch Abschleifen der Spangen schmäler gemacht worden ist. Der untere Theil des Griffholzes wird von einem Griffring umschlossen, und an das Stichblatt schliesst sich nach unten ein auf das Scheidenmundstück passender Ansatz. Die 67 Cm. lange Klinge, ursprünglich 5 Cm., jetzt durch Abschleifen blos 4·2 Cm. breit, zeigt einerseits den Doppeladler mit Nr. 34 auf der Brust und darüber die Initialen A. E. (Anton Esterházy), *) andererseits den Doppeladler und das Monogramm J. S. (Josephus secundus); auf beiden Seiten ist der Adler oben und unten durch doppelte Randlinien eingeschlossen.

425. Säbel für Spielleute, 1765—1780. Griffholz mit Leder überzogen, mit einem messingenen Knopf geziert, die Kappe ist oben abgeflacht, die Ränder des Griffrückens geschweift, an der Parirstange schmale Grifflappen. Klinge 67 Cm. lang, 3·9 Cm. breit, beiderseits mit Hohlschliff versehen und mit dem Doppeladler mit Oesterreich im Herzschild gravirt, darüber die Initialen J. II. und M T. Angelmarke ein Doppeladler, ähnlich wie bei Nr. 364.

426. Säbel für Spielleute, 1780—1790. Griff ähnlich dem vorigen, jedoch mit breiten Grifflappen versehen und an der Griffkappe mit einem Doppeladler verziert. Klinge 67 Cm. lang, 4·2 Cm. breit, beiderseits mit breitem Hohlschliff und mit dem Doppeladler und J. II. gravirt, ähnlich wie bei Nr. 424. Angel ohne Marke.

427. Säbel für Spielleute. Griff ähnlich dem von Nr. 426, jedoch ohne den Doppeladler auf der Kappe. Klinge 69 Cm. lang, 4 Cm. breit, mit verstärktem Rücken ohne Hohlschliff, auf beiden Seiten mit türkischen Schriftzügen versehen, Angel ohne Marke.

---

*) Fürst Anton Esterházy von Galantha war von 1780 bis zu seinem 1794 erfolgten Tode Inhaber des 34. Infanterie-Regiments.

Wandgruppen. *Links und rechts vom Fenster:* Paukendecken österreichischer Cavallerie-Regimenter,*) und zwar: Zu unterst rechts ein Paar Paukendecken von O' Donell- (Brockhausen-) Kürassieren, jetzt 5. Dragoner-Regiment, 1765 bis 1779, zu oberst je eine Decke von Berlichingen-Kürassieren, jetzt 9. Dragoner-Regiment, 1766 bis 1779.

Freihängend neben dem Fenster: Oesterreichische Infanteriefahnen aus der Zeit 1745 bis 1765, hievon eine von Gaisruck-Infanterie, jetzt Infanterie-Regiment Nr. 42.

Ober dem Fenster: Standarten österreichischer Husaren-Regimenter aus der Zeit Maria Theresias, hierunter eine vom jetzigen 8., zwei vom 10. Husaren-Regiment; die in der Mitte der Gruppe angebrachte Pauke ist mit einer Paukendecke vom 1. Husaren-Regiment aus der Zeit 1756—1765 behangen.

In der Mitte des Saales ober dem bei Fensterbogen I (siehe S. 82, Nr. 23) beschriebenen Schaukasten: Leibfahne des 17. Infanterie-Regiments nach der 1768 eingeführten Vorschrift; die Fahnenspitze aus der Zeit von 1737—1773 *(Eigenthum des Chorherrenstiftes Klosterneuburg).* Ordinäre (gelbe) Fahne des 47. Infanterie-Regiments aus der Zeit von 1780 bis 1790, getragen bis zum Jahre 1882. Leibstandarte und ordinäre (gelbe) Standarte nach Vorschrift vom Jahre 1768, die letztere getragen von dem 4. Dragoner-Regiment bis zum Jahre 1868.

Wandbogen X, linksseitige Hälfte.

428. Ausrüstung eines Gemeinen vom Chevauxlegers-Regiment Kaiser (jetzt 6. Uhlanen-Regiment) aus den Jahren 1767 bis 1780.**)

---

*) Im April 1767 wurden die Pauken und Paukenfahnen bei den Husaren-Regimentern und nach Dolleczek, Monographie, S. 135, wenige Monate später auch bei den Kürassieren und den zur Führung derselben berechtigten Dragoner- und Chevauxlegers-Regimentern (siehe oben S. 141 f. Anm. und S. 157) abgeschafft. Indess folgte erst 1771 die Anordnung, wohin die Pauken abzugeben seien (vgl. Ottenfeld und Teuber, Oesterr. Armee, S. 214 f.).

**) Das älteste österreichische Chevauxlegers-Regiment ist das im Jahre 1758 aus den damaligen Löwenstein-Dragonern (jetzt

429. Ausrüstung eines Kürassier-Wachtmeisters 1767 bis 1798; die Standarte gehörte dem jetzigen 5. Dragoner-Regiment an.

430. Ausrüstung eines Gemeinen vom 2. Carabinier-Regiment (jetzt 1. Dragoner-Regiment) 1768 bis 1798.*)

Waffenbrett:

431. Officierssäbel. Griff wie bei Nr. 284, jedoch mit theilweise abgebrochener Perlenschnur. Klinge 84 Cm. lang, 3 Cm. breit, beiderseits hohlgeschliffen, Angelmarke gleich der von Nr. 407.

432. Primaplana-Säbel. Griff gleich dem von Nr. 431, jedoch ohne Perlenschnur. Klinge 62 Cm. lang, 3·8 Cm. breit, beiderseits hohlgeschliffen und mit Doppeladler gravirt, auf der Angel die bei Nr. 358 abgebildeten Marken.

433. Säbel mit spanischer Klinge. Griff gleich jenem von Nr. 432, jedoch ohne Vergoldung. Klinge 71 Cm. lang, 3·5 Cm. breit, mit Blutrinne und den Inschriften: *a)* NO ME SAQVES SIN RASON, *b)* NO ME ENBAINES SIN HONOR;**) auf der Angel ist die obenstehende Schmiedemarke eingeschlagen.

---

14. Dragoner-Regiment) errichtete jetzige Uhlanen-Regiment Nr. 7; in den Jahren 1760, 1765, 1775, 1779 und 1791 wurden noch sechs Dragoner-Regimenter zu Chevauxlegers übersetzt und in der hier dargestellten Weise ausgerüstet, hierunter die jetzigen Dragoner-Regimenter Nr. 10 und 14 und die jetzigen Uhlanen-Regimenter Nr. 6 und 8. Bei der neuen Adjustirung der Armee im Jahre 1798 wurden sämmtliche Chevauxlegers-Regimenter in leichte Dragoner-Regimenter verwandelt.

*) Im Jahre 1768 wurden aus den Carabinier-Compagnien der Kürassier-Regimenter und aus den Grenadier-Compagnien der Dragoner (siehe oben S. 151) zwei Carabinier-Regimenter, das jetzige 1. und 3. Dragoner-Regiment, gebildet. Die Carabiniers galten wie die Chevauxlegers als eine Elite der deutschen Cavallerie und unterschieden sich von den Kürassieren durch die auch auf den Hüten der Gemeinen angebrachten silbernen, beziehungsweise goldenen Borten.

**) Dieselbe Inschrift begegnet schon auf Degenklingen des 17. Jahrhunderts (Robert, Catalogue des coll. comp. le musée d'artillerie 3, 72 und 88, J. 198 und 270; Angelucci, Catalogo della armeria reale 268 f., G. 137 und 152), scheint aber auch noch

434. Officierssäbel. Griff ähnlich dem von Nr. 432, loch mit leicht geschweiftem Bügel, mit verstärkter Ecke d höherer Löwenkopfkappe. Klinge 78 Cm. lang, 3·8 Cm. :it, mit beiderseitigem Hohlschliff, Angelmarke gleich der n Nr. 280. Scheide von braunem Leder mit vergoldetem :ssingbeschläge, geperltem Rand am Mundstück und zwei ernen Tragringen.

435. Primaplana-Säbel. Griff wie bei Nr. 433, : Parirstange rückwärts abgebogen. Klinge 84 Cm. ıg, 3·4 Cm. breit, mit doppeltem schmalen Hohlıliff, auf der Handseite die nebenstehende Schmiederke. Die Scheide von Leder mit Messingbeschlägen war Mundstück mit Tragknopf versehen.



436. Primaplana-Säbel mit bairischer Klinge aus der t von 1777—1799. Griff ähnlich dem von Nr. 432. Klinge Cm. lang, 4·6 Cm. breit, mit breitem Rücken, ohne Hohlliff; auf der Handseite die verschlungenen Buchstaben ' (Carl Theodor) und die Inschrift: Für den Vater | Des | terlands; auf der Daumenseite das bairische Wappen und: : | Das | Vaterland. Angel ohne Marke. Scheide von gewärztem Leder mit messingenem Mundstück nebst Herzel l Ortband.

437. Primaplana-Säbel. Griff von der Form der vo:n, jedoch ist das Beschläge roher gearbeitet und von nze. Klinge 73·5 Cm. lang, 3·7 Cm. breit, mit beiderıgem Hohlschliff, Angelmarke gleichwie Nr. 280. Scheide bei den vorigen.

438. Primaplanasäbel. Griff wie bei Nr. 433. Klinge :m. lang, 2·9 Cm. breit, beiderseits hohlgeschliffen.

439. Säbel für Husarenofficiere oder Officiere der arischen Infanterie. Das belederte Griffholz ist mit Kupferıt abgebunden und trägt eine aus abgeflachter Kappe, el, Parirstange und breiten Grifflappen bestehende Eisenıtirung. Klinge 75 Cm. lang, 4·4 Cm. breit, mit beidergem Hohlschliff. Angelmarke gleich der von Nr. 287.

Ende des 18. Jahrhunderts beliebt gewesen zu sein (Berliner ghaus b. 2884, Führer, 6. Auflage, S. 112); vgl. auch die fransche Klingeninschrift Nr. 300 oben S. 152.

440. Officierssäbel der ungarischen Infanterie. Griff wie der vorige, jedoch ist die Griffkappe abgerundet; Kappe, Bügel und Lappen sind durch einfache, geschnittene Zeichnungen verziert. Klinge 65 Cm. lang, 4·8 Cm. breit, mit flachem Hohlschliff und türkischer Inschrift beiderseits. Angelmarke ähnlich der von Nr. 297. Scheide von braunem Leder mit Eisenmontirung und zwei eisernen Tragringen; die Verzierung des Mundstückes entspricht jener des Griffbeschläges.

441. Husarenofficierssäbel. Griff von Messing ähnlich geformt wie bei Nr. 435, jedoch mit schmalen Grifflappen und mit Draht umwundenem Griffholz. Klinge 85 Cm. lang, 3·3 Cm. breit, bis zu 24 Cm. blau angelaufen und in Goldtausia mit Arabesken und einer Sonne verziert, auf dem Rücken der Klinge ist eine Marke in Gestalt einer Traube eingravirt.

442. Husarenofficierssäbel. Das belederte Griffholz trägt messingenes Beschläge; die Kappe ist als Löwenkopf geformt, der Bügel, die Lappen und die in einen kugelförmigen Knopf ausgehende Parirstange sind an den Rändern einfach verziert. Klinge 84 Cm. lang, 3·5 Cm. breit, stark gekrümmt, beiderseits mit breitem Hohlschliff versehen. Auf 28 Cm. von dem Ansatz an ist die Klinge blau angelaufen und in Goldtausia mit einem Türkenkopf und türkischen Schriftzügen geschmückt. Die Scheide von Holz ist mit schwarzem Leder überzogen und trägt mit Trophäen reich geschmücktes Messingbeschläge, und zwar ausser dem Mundstück und dem langen Schuh noch ein um die Mitte laufendes Querband; Schneide- und Rückenseite waren durch messingene Schienen, von denen nur ein Theil erhalten ist, geschützt; die am Rücken befestigten Tragringe bestehen aus Messing. *(Eigenthum der Stadt Wien.)*

443. Primaplanasäbel. Griffholz beledert, in Messingmontirung, Kappe mit Löwenkopf, der Bügel theilt sich unten in zwei Spangen und ist gleich dem viermal durchbrochenen rückwärts spitz zulaufenden Stichblatt an den Rändern ähnlich verziert wie Nr. 442. Die Klinge ist 72 Cm. lang, 3·4 Cm. breit, beiderseits mit schmalem Hohlschliff versehen und mit Ornamenten und türkischen Schriftzügen gravirt.

444. Säbel für Officiere der galizisch-lodomerischen Leibgarde.*) Griffholz mit Leder überzogen, in vergoldetem Messing gefasst. Die oben abgeflachte Kappe, der Bügel, das linksseitige, stark durchbrochene Stichblatt und der Daumenring sind mit Perlenschnüren und Lorbeerguirlanden reich verziert. Die Klinge, 80 Cm. lang, 3·8 Cm. breit, beiderseits mit Hohlschliff und Blutrinne, am Ansatz vergoldet und weiterhin auf 16 Cm. blau angelaufen, zeigt auf der einen Seite den Doppeladler mit dem galizisch-lodomerischen Wappen im Herzschild, auf der anderen die Initialen J. II. Scheide von Leder mit reich verziertem Messingbeschläge, welches aus dem Mundstück, dem niedrigen Schuh, drei Querbändern und einer an der Schneideseite laufenden Messingschiene besteht. *(Eigenthum der Stadt Wien.)*

445. Säbel der galizisch-lodomerischen Garde. Der Griff ähnlich dem von Nr. 444, jedoch ohne Perlenschnüre und Lorbeerkränze und mit einfacher gestaltetem Stichblatt. Die Klinge, 80 Cm. lang, 4 Cm. breit, ist mässig gekrümmt, beiderseits mit doppeltem Hohlschliff versehen, wovon der an dem Rücken sich weiterhin in zwei Blutrinnen theilt. Gravirung wie bei Nr. 444, auf dem Rücken Pottenstein, Angelmarke gleich der von Nr. 279. Scheide ähnlich der von Nr. 444, jedoch einfacher gehalten. Die Tragringe sind von Messing.

446. Säbel der galizisch-lodomerischen Garde. Griff wie bei Nr. 445. Klinge 79 Cm. lang, 3·6 Cm. breit, in Allem gleich der von Nr. 445, mit nebenstehender Angelmarke. *(Eigenthum der Stadt Wien.)*

447. Pallasch der galizisch-lodomerischen Garde. Griff gleich Nr. 445 und 446. Klinge gerade, 81 Cm. lang, 3·6 Cm. breit, mit einfachem Hohlschliff und gegen die Mitte abgerundeter Spitze, beiderseits mit dem Doppeladler gravirt, Angelmarke P gleich Nr. 287 nebst unkenntlicher Kopfmarke, auf dem Rücken: Georg Mayschhofer in Steyer (vgl. S. 166 Nr. 339). Die Scheide trägt messingenes Mundstück, ebensolchen Schuh und zwei eiserne Tragringe.

---

*) Die im Jahre 1782 errichtete polnische adelige Leibgarde wurde 1791 aufgelöst.

Wandgruppe, bestehend aus österreichischen Waffen und Feldzeichen aus der Regierungszeit Maria Theresias und Josefs II. Die Mitte bildet ein Paar Cavaleriepauken, behangen mit den Paukendecken des kaiserlichen Kürassier-Regiments Anspach (reducirt 1801); unter den die Gruppe nach oben abschliessenden Feldzeichen befinden sich eine Leibstandarte und sechs ordinäre (gelbe) Standarten M. 1768, dann vier Infanteriefahnen aus der Zeit von 1745 bis 1765, hievon die an 6. Stelle von links befindliche vermuthlich getragen vom 5. oder 6. Grenz-Infanterie-Regiment *(überlassen von dem Infanterie-Regiment Freiherr von Giesl Nr. 16)*, die an 8. Stelle von einem ungarischen Infanterie-Regiment, vielleicht Nr. 34 *(aufgefunden in dem Franziskanerkloster zu Arnau und von der dortigen Stadtgemeinde dem Heeres-Museum überlassen)* und zwei Infanteriefahnen dieses Jahrhunderts, mit Spitzen aus der Zeit von 1765 bis 1780 *(Geschenk des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Carl Zaitsek von Egbell).*

Ober der Thüre:

Wandgruppe, enthaltend Infanteriefahnen, geweiht in der Zeit von 1768 bis 1790, und eine ordinäre Paukendecke aus der Zeit von 1765 bis 1780. Unter den Fahnen befinden sich an 2. und 4. Stelle von links Fahnen des 4. Infanterie-Regiments 1768 bis 1780 *(hievon die zweite überlassen von dem Domcapitel zu Raab)*; an 5. Stelle: Fahne des 9. Infanterie-Regiments, 1860 bis 1868 getragen beim 77. Infanterie-Regiment, mit Spitze aus der Zeit von 1765 bis 1780; an 6.: Fahne eines Grenz-Infanterie-Regiments 1768 bis 1780 *(aus der Garnisonskirche zu Budapest)*; an 7.: Fahne des 29. Infanterie-Regiments 1768 bis 1780 *(aus der Infanterie-Cadettenschule zu Karthaus-Königsfeld bei Brünn)*; an 8.: Fahne des 31. Infanterie-Regiments nach Vorschrift vom Jahre 1806, mit Spitze aus der Zeit Maria Theresias *(aus dem Artillerie-Zeugs-Depot Karlsburg)*; an 9.: unbekannte Infanteriefahne nach Vorschrift 1768 *(aus der Georgskapelle zu Hohensalzburg)*; an 10. und 11.: Infanteriefahnen aus der Zeit 1780 bis 1790 *(erstere gleich den an 1. und 3. Stelle befindlichen unbekannten Fahnen M. 1768 überlassen von dem Domcapitel zu Olmütz, die letzte aus der Garnisonskirche zu Budapest).*

Zweiter Waffensaal.

(Rechts von der Ruhmeshalle.)

Der zweite Waffensaal enthält Objecte aus der Zeit von 1789 bis zur neuesten Zeit und ist in ähnlicher Weise wie der erste chronologisch geordnet. Abweichend von der sonstigen Eintheilung musste jedoch der Fensterbogen IX, sowie die linksseitige Hälfte des Thürbogens X für Waffen vom Anfang des 19. Jahrhunderts verwendet werden. Demnach umfassen der Thürbogen X und die Fensterbogen I, IX, II und III Gegenstände vom Ende des 18. und vom Anfang des 19. Jahrhunderts, die Fensterbogen IV und VI und der dazwischen gelegene Wandbogen V werden von Objecten aus der Mitte des 19. Jahrhunderts eingenommen, Fensterbogen VII und VIII gehören der Zeit von 1860 bis zur Gegenwart an. Die in der Mitte des Saales stehenden Kästen sind mit einer Ausnahme derart eingerichtet, dass die gegen links zu angebrachten Gegenstände zur linksseitigen Saalhälfte, die übrigen zur rechtsseitigen zu zählen sind.

Die in den Pendentifs der vier flachen Kuppeln aufgehängten ;emalten Schilder sind mit folgenden Länderwappen bemalt: Krain, Kärnten, Triest, Istrien — Görz und Gradisca, Schlesien, Mähren, Böhmen — Galizien, Bukowina, Lodomerien, Feldkirch — Bregenz, Sonnenburg, Hohenembs und Tirol.

Wandbogen X, rechtsseitige Hälfte.

(Links vom Eingang.)

1. Ausrüstung eines Füsiliers von einem deutschen Inanterie-Regiment 1780 bis 1790.

3. Ausrüstung eines Dragoners nach der für den Türkenkrieg 1788 erlassenen Vorschrift. *)

---

*) Die von den westlichen Völkern abweichende Kampfweise er Türken liess es noch bis in die Zeiten Kaiser Josefs II. nothwendig erscheinen, der Armee im Kampfe gegen die Türken eine ndere Ausrüstung zu geben, als sie in den Kriegen mit Frankeich und Preussen angewendet wurde. Im Hinblick auf die Möglichkeit eines Türkenkrieges wurden noch um 1770 neue Formen des spanischen Reiters (siehe oben S. 132, Nr. 207)

Waffenbrett, enthaltend Infanteriesäbel vom Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts.*)

4. Füsiliersäbel, bei den deutschen Infanterie-Regimentern getragen bis zum Jahre 1798, gleich den im ersten Saale Nr. 363—371 ausgestellten Stücken. Auf der Daumenseite der Klinge ist die Pottensteiner Marke (wie bei Nr. 287 des ersten Saales) eingeschlagen. Ober und unter dieser Marke sind die Zahlen 76 und 12 eingekratzt. *(Geschenk des Hofrathes Quirin Ritter von Leitner.)*

---

in die Musterbücher aufgenommen (Dolleczek, Monographie, S. 54), und am 25. November 1769 wurde bestimmt: «die Cuirassier-Regimenter werden künftighin ausser in einem Türkenkrieg nur die Vordertheile vom Cuirass führen» (Kriegsarchiv 1769, Rubr. Prot. 74—432). In dem Türkenkrieg von 1788 erhielten überdies auch die Dragoner-Regimenter, die schon seit des Prinzen Eugen Zeiten ohne Schutzwaffen ins Feld gezogen waren, eiserne Sturmhauben (Casketts, Zischäggen) und Kürasse sammt Kürassleibeln (Kriegsarchiv, Lacy-Acten 1788, 193/65, 196/23). Nach Beendigung des Krieges hatten die Dragoner die Sturmhauben, Kürasse und Leibeln abzulegen und wieder die (sonst unter dem Hut getragenen) eisernen Hutkreuze anzunehmen, und auch die von der türkischen Grenze weggezogenen Kürassier-Regimenter lieferten Sturmhauben und Kürass-Rückentheile ab und empfiengen statt dessen auch die (zum Tragen des Vordertheils dienenden) Kreuzriemen und Leibriemen. Einen seltenen gleichzeitigen Stich, welcher die kaiserliche Reiterei bei Vajdeni und Porceni (7. und 8. October 1789) in dieser schweren Ausrüstung darstellen soll, citirt Leber, Wiens kaiserliches Zeughaus, S. 148.

*) Als Grundlage für die Bestimmung der blanken Waffen, Monturs- und Rüstungssorten, sowie auch als Vorlage für die an den Ausrüstungstypen erforderlichen Ergänzungen an Riemzeug und Kopfbedeckungen diente die in Folge Genehmigung des Oberst-hofmeisteramtes von der k. k. Hofbibliothek dem Museum überlassene Sammlung von Musterzeichnungen aus der Zeit von 1775 bis 1838. Diese Sammlung, welche den oben S. 149 erwähnten «Allgemeinen Aufriss» vom Jahre 1773 ergänzt und fortsetzt, umfasst in 30 Heften über 1000 Blätter, auf welchen durch mit Massangaben versehene, zum Theil colorirte Handzeichnungen alle in das Fach der Militärökonomie einschlägigen Sorten dargestellt sind. Das Fehlen des (dem «Allgemeinen Aufriss» beigegebenen) Textes wird durch die fast auf jedem Blatt angebrachten Aufschriften und Zeitangaben ersetzt. Die ganze Sammlung muss bei einer Monturscommission, wahrscheinlich bei der Monturs-Hauptcommission zu Stockerau, angelegt und als officielles Nachschlagewerk benützt worden sein.

5. Füsiliersäbel wie der vorige, jedoch stammt die Klinge von einem Husarensäbel. Sie ist 65 Cm. lang, hohlgeschliffen, beiderseits mit dem Doppeladler geätzt und trägt am Rücken die Bezeichnung: And. Eisenbach.

6 und **7.** Säbel für Unterofficiere und Spielleute der Infanterie, dann für Artillerie und Mineure und bis zum Jahre 1798 für die gesammte Mannschaft der ungarischen Infanterie-Regimenter, ähnlich den im ersten Saale Nr. 360 und 361 ausgestellten Stücken. Länge der Klinge 59 Cm., beziehungsweise 65 Cm.

8. Primaplana-Säbel, gleich jenen im ersten Saale Nr. 356—359.

9. Infanterie-Unterofficiers- und Grenadiersäbel nach Vorschrift vom Jahre 1809. Griff von Eisen mit geradem Bügel und Griffring, ohne Grifflappen. Klinge 66 Cm. lang und 3·8 Cm. breit, ohne Hohlschliff und ohne Rückenschneide an der Spitze.

10—12. Infanterie-Unterofficiers- und Grenadiersäbel nach Vorschrift vom Jahre 1824, Griff wie bei dem vorigen, die hohlgeschliffenen Klingen haben eine Länge von 66 Cm. und tragen am Ansatz den Namen des Erzeugers FISCHER und bei Nr. 10 und 12 überdies die Jahreszahlen 829, beziehungsweise 830. Scheiden von schwarzem Leder mit eisernem Mundstück und Ortband und mit herzförmigem Tragknopf.

13. Infanterie-Unterofficierssäbel, um das Jahr 1820 getragen von einem manipulirenden Feldwebel des 47. Infanterie-Regiments. Griff von Eisen mit leicht geschweiftem Bügel, Klinge beiderseits hohlgeschliffen, 73 Cm. lang und Cm. breit, mit der Angelmarke M und am Rücken mit der Bezeichnung des Regiments und der Compagnie N. 47 1. C. versehen. Lederscheide wie bei den vorigen. *(Eigenthum der Stadt Cilli.)* *)

*) Der Träger dieses Säbels, Josef Geiger, geboren 1790 zu [illegible]pl in Böhmen, machte die Befreiungskriege in dem damals böhmischen Infanterie-Regimente Nr. 47 mit und liess sich, nachdem das Regiment bei der Neueintheilung der Werbbezirke 1817 nach Südsteiermark verlegt worden war, um 1825 in Cilli nieder.

14. Säbel des Wiener Aufgebotes vom Jahre 1797. Messinggriff mit Löwenkopfkappe. Die 75 Cm. lange und 4·2 Cm. breite, beiderseits hohlgeschliffene Klinge mit rückenschneidiger Feder zeigt einerseits den Doppeladler mit den kaiserlichen Initialen F. II. in dem das österreichische Wappen darstellenden Brustschild und das Wiener Stadtwappen, andererseits die Inschrift: «Zur Vertheidigung des Vaterlandes».

15. Primaplana-Säbel oder Aufgebotssäbel aus der Zeit von 1792 bis 1806. Gleich Nr. 8, jedoch zeigt der Griff auf den Lappen die bekrönten und von Lorbeerzweigen umgebenen Namenszüge F. II., die 80 Cm. lange Klinge ist beiderseits hohlgeschliffen und mit dem Doppeladler gravirt und trägt auf dem Rücken die Marke: Pottenstein.

16. Säbel für Bürgercorps oder Officiere des Aufgebots. Messinggriff mit Löwenkopfkappe und in eine Löwenpranke endender Parirstange, theilweise mit gravirten Verzierungen. Die schwach gekrümmte Klinge hat bis zur Spitze reichende Hohlschliffe, ist 80 Cm. lang und 3·2 Cm. breit und mit imitirten türkischen Schriftzügen und Emblemen gravirt.

17. Wie der vorige, jedoch ist der Messinggriff einfach gehalten, und die 72 Cm. lange Klinge zeigt beiderseits den Doppeladler und am Rücken die Marke: Pottenstein.

18. Säbel mit einer von einem Husarensäbel herübergenommenen Klinge. Das aus Messing gegossene Griffbeschläge bildet eine oben abgeflachte Kappe und zeigt am Bügel eingeschlagen die Marke DUMONT. Die jetzt 83 Cm. lange und am Ansatz 3·7 Cm. breite Klinge ist an der Scheide derart zugeschliffen, dass ein Theil des beiderseits eingravirten, einen Husaren darstellenden Bildes verloren gegangen ist.

19. Griff ähnlich wie bei dem vorigen, mit breite Lappen und rückwärts in die Höhe gebogener Parirstang Die Klinge 80 Cm. lang und hohlgeschliffen. *(Geschen Sr. Excellenz des Grafen Wilczek.)*

20. Säbel für Bürgercorps. Griff von geschnitzte Horn mit oben abgeflachter Kappe von Eisen, rundem Büg mit Springbügel und rückwärts abgebogener Parirstang

Klinge mit Hohlschliff und Blutrinne, am Ansatz ein verschlungener Namenszug. Auf den Eisentheilen des Griffes, sowie auf der eisernen Scheide sind Ornamente und ein Doppeladler, der die Initialen F I. auf der Brust trägt, eingeätzt.

Wandgruppe, enthaltend türkische Trophäen, welche an den letzten von Oesterreich geführten Türkenkrieg 1788—1790) erinnern. Hierunter acht Fahnen und eine Standarte, Gewehre, Pistolen, Handjars, Pauken, Pfeil- und Bogenköcher, fünf Turbans mit silbernen Tapferkeitsabzeichen (Tschelenken) und eine Sclavenkette.*)

*) Aehnlich wie bei den im ersten Saale aufgestellten türkischen Trophäen (siehe oben S. 129) ist auch hier die Provenienz er Stücke zumeist nicht genau zu belegen. Bezeugt ist dieselbe ur bei folgenden: die in der Mitte der Gruppe angebrachte rothrüne Fahne, deren Spitze aus einer grossen und zwei kleineren ergoldeten Messingkugeln nebst Halbmond und Stern gebildet wird, t laut Zeugniss des Inventars vom Jahre 1869 durch zwei Divionen des I. Garnisons-Regiments, namentlich durch den Gemeinen ranz Greger am 24. April 1788 bei Rohatin, unweit Chotin, erbert worden, wofür Greger zum Corporal befördert und mit Ducaten belohnt wurde. — Die silbernen Tapferkeitsabzeichen id mit ihnen die zugehörigen Turbans sind nach dem Zeugniss n Leber, Wiens kaiserliches Zeughaus, S. 264, Beutestücke aus r Schlacht von Fokšani und wurden seit dem 24. August 1789 i Zeughaus verwahrt. — Von Sclavenketten besass das kaiserhe Zeughaus zwei Stücke, von denen jetzt eine an der oben schriebenen Stelle, die andere im ersten Waffensaale, Wandgen V, Gruppe rechts (siehe oben S. 130), ausgestellt ist; nach ber, S. 45, der hiefür das amtliche Inventar und eine einst an r einen Kette angebrachte Aufschrift benützen konnte, stammt eine von dem Siege des Prinzen Josias von Coburg bei Martisti; sie wurde seit 28. October 1789 im Zeughause aufbewahrt, ährend die andere als jene Kette bezeichnet wurde, an welcher ldmarschall-Lieutenant Graf Breunner gefesselt vor dem Zelte s Grossveziers lag, als die ins Lager eindringenden Truppen ugens am 5. August 1716 bei Peterwardein seiner Leiche anchtig wurden (Leber, S. 313). Da beide Ketten, sowie die vorgende, für fünf Gefangene eingerichtet gewesen sein sollen, so es nicht möglich, mit Sicherheit zu entscheiden, ob die hier ifgehängte von Peterwardein oder von Martinesti herstammt. — on den übrigen Waffen der Gruppe mögen manche aus den ürkenkriegen des 17. Jahrhunderts herstammen, einige datiren

Fensterbogen I.

23. Ausrüstung eines Füsiliercorporals in den Jal
1792 bis 1798. Das originale Caskett aus Filz nebst
Caskettschild wurde von *Sr. Durchlaucht dem verstorb*
Fürsten Richard Metternich dem Museum unter Vorb
des Eigenthumsrechtes überlassen.

25. Ausrüstung eines Füsiliers von 1799 bis 18(
Der Helm, bei welchem Messingschild und Raupe er
sind, ist *Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Wilczek.*

Linksseitiges Waffenbrett. Gewehre fü
fanterie und Jäger aus der Zeit von 1798 bis 1838, sä
lich mit Feuersteinschlössern, woran die Pfanne von Me
erzeugt, der Hammer aber mit einem herzförmigen
schnitte versehen ist.

Links von dem Waffenbrett: Zwei Standarten
jetzigen 10. Dragoner-Regiments aus der Zeit um 180(
Bändern von den Jahren 1832 und 1841. *(Geschen*
Durchlaucht des Fürsten Rudolf Liechtenstein au
Schlosskapelle zu Gross-Ullersdorf.)

27. Infanteriegewehr von 1798 bis 1828, Läng
Laufes 112 Cm., Caliber 17·5 Mm. Das Beschläge durc
von Messing, der Schaft von geschwärztem Buchenhol

---

ohne Zweifel aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert
grössere Theil dürfte immerhin in dem unter Kaiser Josef
gonnenen Türkenkriege erbeutet worden sein.

*) Dieses Ausrüstungsmuster entspricht der im Jahre
im schriftlichen Wege bekanntgegebenen, seither auszugsw
vielen Regimentsgeschichten und auch bei Teuber, Oesterr. A
gedruckten «Neuen Adjustirung», welche mit 1. Jänner 17
Kraft treten sollte und deren hervorstechendstes Merkmal der
bildet. Diese der allgemeinen Geschmacksrichtung gemäs
französischen und antiken Vorbildern herübergenommene
bedeckung, welche bei der Infanterie das lederne Caskett, b
deutschen Cavallerie aber den althergebrachten Hut verdı
wurde bei jener schon 1806 durch den Czako ersetzt, wi
sie sich bei der Cavallerie nach manchen Umgestaltung
Dragonerhelm behauptet hat.

28 und **29**. Gleich dem vorigen, jedoch mit Eisenbeschläge.

30—32. Gewehrprojecte, das erste mit Feuerschirm, das zweite mit besonderer Abfeuerungsvorrichtung ohne Züngel und ohne Griffbügel, das dritte mit beweglicher Messingpfanne.

33. Infanteriegewehr von 1828 bis 1838, wie Nr. 28 und 29, jedoch beträgt die Länge des Laufes 107 Cm. Das Visirkorn sitzt auf dem ersten Laufring. *(Geschenk des Infanterie-Regiments Nr. 14.)*

34. Gleich dem vorigen, mit mehreren Marken auf dem rückwärtigen Laufende und der Schlossplatte, hierunter die Jahreszahlen 1834 und 1835, ein kleiner Doppeladler und die Buchstaben R und A.

35. Wie Nr. 33, mit der Bezeichnung: «Cesar. R^{a}. Manf. di Brescia», der Schaft von Nussholz.*)

36. Jägercarabiner, gleich Nr. 27, jedoch ist der glatte Lauf nur 95 Cm. lang.**)

37 und **38**. Jägercarabiner mit glatten, nur 85 Cm. langen Läufen, beide mit doppelklappigen Aufsätzen versehen. Nr. 37 mit derselben Bezeichnung wie Nr. 35, Nr. 38 auf Lauf und Schlossplatte mit dem kleinen Doppeladler und einem A signirt.

39 und **40**. Jäger- oder Landwehrgewehre. Lauf 93 Cm. lang, auf den Schlossplatten bezeichnet: «Crescencio Paris di Brescia», das eine überdies mit der Marke V, das andere mit M B versehen, beide in Messing montirt. Beutegewehre, welche zur Bewaffung von Neuformationen verwendet wurden.

41. Cadettengewehr, Lauf 101 Cm. lang, mit dem Namen MICHAEL GERSTBAUER und einem quergestellten F bezeichnet. Montirung von Messing. *(Geschenk von Ph. Haas & Söhne.)*

---

*) Ueber die Anwendung von Nussholz seitens der Brescianer Gewehrindustrie, sowie überhaupt über das Gewehrwesen von 1798 bis 1838 vgl. Dolleczek, Monographie, S. 80—82.

**) Mit dieser Waffe waren die beiden ersten Glieder der Jägerbataillone von 1808 bis 1842 ausgerüstet, während das dritte Glied den Jägerstutzen (siehe unten Nr. 49 und 50) führte.

Ober dem Waffenbrett: Officiershelm nach Vorschrif vom Jahre 1798, jedoch mit weissem Beschläge und auf einer innen aufgeklebten alten Zettel als «Ungarisches Helm Muster» bezeichnet. *(Geschenk Sr. Excellenz des Grafe Wilczek.)*

Rechts neben dem Waffenbrett: Leibfahne des 54. Ir fanterie-Regiments, getragen von ca. 1800 bis 1826 *(von dei Propsteiamte zu Neuhaus überlassen).*

Linksseitige Wandgruppe, enthaltend öste reichische Fahnen und Standarten, geweiht in d Zeit von 1792 bis 1806, und zwar von links beginnend: Dı Standarten, hievon die an 2. und 3. Stelle stehenden vo 8. Husaren-Regiment. — Sieben Fahnen M. 1792, hierunter (an 7. Stelle vom 6. Grenz-Infanterie-Regiment, die an 9. v(31., die an 10. vom 35. Linien-Infanterie-Regiment. — Z\ Fahnen M. 1804, und zwar (12.) jene des 2. Bataillons (54. Infanterie-Regiments, getragen bis 1826*) *(überlassen* 1 *dem Propsteiamte zu Neuhaus)*, und (11.) eine des 25. fanterie-Regiments, endlich drei Standarten M. 1792, hie' die an 13. Stelle vom jetzigen 10. Dragoner-Regiment, die letzter (15.) Stelle eine Leibstandarte.

Neben und ober dem Fenster freihängend:

Links: Fahne nach Vorschrift vom Jahre 1804; *ob* Leibfahne nach Vorschrift vom Jahre 1806; *rechts:* Bataillc fahne des 16. Infanterie-Regiments nach Vorschrift \ Jahre 1806.

Wandgruppe ober dem Fenster, enthaltend p nische Fahnen und Standarten, hierunter drei bei Le (Nr. 221—223) beschriebene Infanteriefahnen, dann drei rassier- und vier Dragonerstandarten, alle aus der Zeit letzten Königs Stanislaus II. August (1764—1795), (

*) An dieser Fahne waren die Quasten eines von dem gimente bei Kulm am 29. August 1813 erbeuteten Adlers gebracht; Reste hievon, welche Oberst Neuwirth im Jahre 1 vorfand, liess er an dem Regimentsfahnenband befestigen.

Bauernfahne von dem Aufstande Kosciuszkos (1794, Leber, Nr. 224), eine Revolutionsfahne von 1830 oder 1848 und drei ältere, wohl aus dem 17. Jahrhundert stammende Fahnen.

Rechtsseitige Wandgruppe, enthaltend österreichische Fahnen und Standarten nach Vorschrift vom Jahre 1806, und zwar von links beginnend: Standarte des 5. Husaren-Regiments, Leibstandarte des 2. Uhlanen-Regiments, Standarte des 4. Uhlanen-Regiments; je eine Fahne des 7., 17. und 18. Infanterie-Regiments, Fahne von einem der Stammregimenter des 74. Infanterie-Regiments (Nr. 28 oder 36), Fahne des aus den Grenadier-Divisionen der Infanterie-Regimenter Nr. 14, 49 und 59 gebildeten Grenadier-Bataillons; je eine Fahne des 2., 4., 5. und 10. Grenz-Infanterie-Regiments; drei Standarten des 11. Uhlanen-Regiments vom Jahre 1820.

43. Schautisch, enthaltend die für hervorragende Leistungen in den Feldzügen 1799 bis 1801 und 1805 verliehenen Decorationen des Militär-Maria Theresien-Ordens,*) hierunter das Grosskreuz des Fürsten Johann Liechtenstein,**) die Commandeurkreuze des Feldzeugmeisters Johann Gabriel Marquis Chasteler,***) des Generals der Cavallerie Franz Fürst Orsini-Rosenberg,†) des

*) Die der zeitlichen Eintheilung nach in diesen Saal gehörigen Theresienkreuze für die Feldzüge 1790 bis 1797 sind aus räumlichen Rücksichten im ersten Saale untergebracht (siehe oben S. 179).

**) Siehe oben S. 15 und unten S. 211, Nr. 71, 1.

***) Chasteler, zu Malbais im Hennegau 1763 geboren, erhielt als Major im Ingenieurcorps bei Fokšani 1. August 1789 das Theresien-Ritterkreuz, 1799 als Generalquartiermeister der österreichisch-russischen Armee das Commandeurkreuz des Theresien-Ordens. Die grössten Verdienste erwarb er sich durch die Organisirung und Leitung der Landesvertheidigung von Tirol, der er 1800, 1805 und 1809, zuletzt von Napoleon heftig verfolgt, seine hervorragenden Kräfte widmete. Er starb 1825 als Inhaber des 27. Infanterie-Regiments und Festungscommandant zu Venedig.

†) Fürst Orsini-Rosenberg, geboren 1761 zu Graz, gestorben 1832 zu Wien, seit 1801 Inhaber des jetzigen 16. Husaren-Regiments, zeichnete sich wiederholt als kühner Cavallerieofficier aus

Feldzeugmeisters Ignaz Graf Gyulai,*) des Feldmarschall-Lieutenants Daniel Freiherr v. Mecséry**) und der Generale der Cavallerie Andreas Graf O'Reilly***) und Carl Freiherr von Vincent†) und 52 Ritterkreuze.

44. Ausrüstung eines Jägers zu Pferd aus den Jahren 1799 bis 1801. Der Helm, dessen Schild und grüne Kamm-

---

und commandirte zuletzt 1809 das 4. Armeecorps, dem in der Schlacht bei Wagram der schwierige Platz auf dem äussersten linken Flügel der Armee zufiel.

*) Ignaz Graf Gyulai, geboren zu Hermannstadt 1763 als Sohn des Feldmarschall-Lieutenants und Theresienritters Samuel Graf Gyulai, erhielt 1793 für seine bei Erstürmung der Weissenburger Linien bewiesene Tapferkeit das Ritterkreuz und 1800 für die kühnen Ueberfälle bei Günzburg und Krumbach das Commandeurkreuz des Theresien-Ordens und bethätigte sich 1809 in Italien, 1813 und 1814 in Deutschland und Frankreich als Corpscommandant. Er starb 1831 als Präsident des Hofkriegsrathes und Inhaber des 60. Infanterie-Regiments.

**) Mecséry, geboren 1760 zu Güns, erwarb sich 1794 in den Niederlanden das Ritterkreuz, wurde 1808 für das Gefecht von Günzburg (1805) Commandeur und organisirte 1809 die ungarische Insurrection, 1813 bis 1814 die Veliten-Divisionen der Husaren-Regimenter (siehe unten S. 213). Er starb 1823 zu Wien als zweiter Inhaber des Husaren-Regiments Nr. 2.

***) O'Reilly entstammte einer irischen Grafenfamilie, trat nach dem siebenjährigen Kriege in die kaiserliche Armee ein, fand aber erst als General Gelegenheit zu hervorragender Thätigkeit. Seine entscheidende Mitwirkung an den Siegen von Amberg (1796) und Caldiero (1805) brachte ihm das Ritter- und Commandeurkreuz des Theresien-Ordens. 1809 commandirte er als Stellvertreter des Erzherzogs Maximilian d'Este in Wien und musste nach dem Abzug der Besatzung die Stadt an Napoleon übergeben. Er starb 1832 im Alter von 90 Jahren zu Penzing bei Wien als Inhaber des jetzigen 8. Uhlanen-Regiments.

†) Vincent, 1757 zu Florenz geboren, erwarb sich bei Bekämpfung des niederländischen Aufstandes 1790 das Ritterkreuz, deckte 1805 mit der Nachhut den Rückzug des Erzherzogs Carl aus dem Isonzothale nach Krain und commandirte 1809 eine Division in dem Corps Hiller's. Schon 1807 zu diplomatischen Diensten herangezogen, widmete er sich diesen seit 1810 ständig und bekleidete nach dem zweiten Pariser Frieden den Botschafterposten in Paris. Er starb 1834 zu Biancourt in Lothringen, nachdem er 1825 in den Ruhestand getreten war und die ihm seit 1806 zustehenden Inhabersrechte des jetzigen 14. Dragoner-Regiments dem Feldmarschall Graf Bellegarde übertragen hatte.

quaste ergänzt sind, ist *Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Wilczek.* *)

46. Ausrüstung eines Uhlanen vom Regiment Graf Merveldt Nr. 1 aus den Jahren 1806 bis 1808. **) Die Czapka mit Benützung eines sehr schadhaften Originalstückes neu hergestellt nach der im Heeres-Museum befindlichen Musterzeichnung vom Jahre 1803. Die Pistole mit der Jahreszahl 1806 bezeichnet. Das Pikenfähnchen *Geschenk Sr. Excellenz des Generals der Cavallerie Carl Fischer von Wellenborn.*

Rechtsseitiges Waffenbrett, enthaltend Feuerwaffen für Schützen und für Cavallerie vom Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts.

Links vom Waffenbrett: Drei Fahnen des 11. Infanterie-Regiments, getragen ca. 1806 bis 1840 *(überlassen von dem Propsteiamte zu Neuhaus).*

---

*) Nach Muster der französischen Chasseurs à cheval, welche im ersten Coalitionskrieg stark vermehrt und mit Erfolg verwendet worden waren, wurde 1798 auch in Oesterreich ein Regiment Jäger zu Pferde aufgestellt, welches nach Art der Jäger adjustirt, auch so wie diese mit schwarzem Riemzeug versehen war, in Bezug auf die Bewaffnung aber mit der deutschen Cavallerie (Dragonern und Chevauxlegers) übereinstimmte. Dieses aus verschiedenen in kaiserliche Dienste übernommenen Reichscontingenten und übergetretenen französischen Truppen gebildete Regiment machte den Feldzug 1799 und 1800 in Italien rühmlichst mit (Commandant der nachmalige General der Cavallerie Graf Frimont), wurde aber 1801 aufgelöst. — Sein Inhaber, der 1792 aus der französischen Armee als Oberst in österreichische Dienste eingetretene Anton Graf Bussy von Mignot, welcher sich in den Nachhutgefechten bei Illasi und Vicenza im Jänner 1801 als Generalmajor das Theresienkreuz verdiente, starb 1804 zu Brünn als zweiter Inhaber des 35. Infanterie-Regiments.

**) Schon wenige Jahre nach der ersten Theilung Polens (1772), während des bairischen Erbfolgekrieges, wurde, wie aus einer späteren kaiserlichen Resolution vom Jahre 1781 hervorgeht, auf österreichischer Seite ein in polnisch nationaler Weise adjustirtes berittenes Freicorps (ein Uhlanen-Pulk) aufgestellt (Teuber, Oesterr. Armee, S. 238). Zur Formirung eigener Uhlanen-Regimenter kam es jedoch erst 1790, nachdem das 1784 errichtete und unter Commando des Oberstlieutenants Hotze (gefallen 1799 bei Schännis als Feldmarschall-Lieutenant, siehe oben S. 69) gestellte Uhlanencorps 1787 vorübergehend in Divisionen zertheilt und den Chevauxlegers-Regimentern angegliedert worden war.

47. Windbüchse, construirt von Girandoni (geboren in Ampezzo) und 1787 bis 1801 von den Scharfschützen der Armee geführt. *) Der 83 Cm. lange Lauf ist mit zwölf Zügen versehen, hat 10 Mm. Caliber und trägt rechts ein 25 Cm. langes röhrenförmiges Magazin für 20 Kugeln, welches rückwärts von dem zur Aufnahme einer Kugel eingerichteten und in seitlicher Richtung verschiebbaren Verschlussstück geschlossen wird. An dem Lauf ist rückwärts die schmiedeiserne, mit comprimirter Luft zu füllende Flasche befestigt, deren Communication mit dem Lauf durch ein vom Züngel aus zu bewegendes Ventil geregelt wird. Der messingene Hals, welcher die Flasche mit dem Lauf verbindet, trägt die Bezeichnung G 162 und den Doppeladler.

48. Doppelstutzen für Grenzer-Scharfschützen vom Jahre 1795, mit Messingpfanne, Hammer mit Herzl und gelbem Beschläge, sonst wie die oben S. 165 erwähnte und bei Nr. 378 (S. 178) ausgestellte ältere Waffe dieser Art.

49 und **50.** Jägerstutzen aus den Jahren 1808 bis 1835. Caliber 14 Mm. Der Lauf ist 66 Cm. lang, mit sieben Zügen versehen und aussen mit Ausnahme des der Bajonnetdille entsprechenden Stückes achtkantig und bei Nr. 50 blau angelaufen, Nr. 49 trägt auf der Oberseite des Laufes die Bezeichnung F. GREGER A. N. und links die Jahreszahl 1821, Nr. 50 die Marken IR, S und das bekrönte A. Beide Stücke mit Messingpfanne, gelber Montirung, Haubajonnet und Schublade am Kolben.

51. Cavalleriestutzen vom Jahre 1780. Caliber 18 Mm., der mit sieben Zügen versehene, 85 Cm. lange Lauf ist blau angelaufen und rückwärts achtkantig. Schloss mit Schwanenhalshammer, eiserner Zündpfanne und trichterförmigem, schief gebohrtem Zündloch, Schaft von Buchenholz, mit Messing montirt. Der Ladstock läuft in einem Charnier.**)

---

*) Beschrieben und abgebildet von Haller im Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine, 42. Bd., S. 34 ff.

**) Ein alter, nicht mehr vollständig erhaltener Zettel auf dem Schaft scheint zu besagen, dass dieses Gewehr 1780 construirt worden sei. Auf dasselbe Stück bezieht sich wohl die Bemerkung bei Dolleczek, Monographie, S. 74, wornach eine 1780 con-

52. Cavalleriestutzen. Der 33·9 Cm. lange Lauf ist aussen achtkantig, trägt ein Klappenvisir und ist innen mit sieben Zügen versehen. Die eiserne Zündpfanne hat einen seitlichen Feuerschirm, der Schwanenhalshammer einen Sicherungshaken, auf der Schlossplatte steht der Name des Erzeugers FISCHER | A | KREMS. Das Beschläge ist von Messing und stimmt mit jenem bei Nr. 51 in Bezug auf die Zeichnung des Kolbenschuhes genau überein. Die Waffe ist an einer kurzen Reitstange mittelst Ring und Carabiner zu tragen.

53. Cavalleriestutzen, gleich dem vorigen, jedoch hat das Schloss die neueren Formen (Hammer mit Herz, Zündpfanne von Messing), der Lauf ist etwas kürzer (32·9 Cm.) und weist acht Züge auf. Die 22 Cm. lange Reitstange geht vorne in einen die Mitte des Laufes mit dem Schaft verbindenden Laufring über.

54. Cavalleriestutzen wie der vorige. Auf dem Lauf die Marken IR und ein gekröntes F, auf dem Kolbenhals ein gekröntes R eingepresst. Die 23 Cm. lange Reitstange ist vorne mittelst Schraube an dem messingenen Laufring befestigt.

55. Cavalleriecarabiner. Caliber 20 Mm., Länge des glatten Laufes 49 Cm., auf der Schlossplatte eine undeutliche, vielleicht französische Bezeichnung, die Messingbeschläge sind mit A und einem darüberstehenden Stern signirt, auf dem Schafte sind zwei E eingeschlagen.

56. Wie der vorige, jedoch mit Hammersicherung und mit einer Vorrichtung zur Aufstreuung des Pulvers auf die Pfanne.

57. Dragonercarabiner vom Jahre 1808. Caliber 17·8 Mm., Länge des glatten Laufes 85 Cm. Das Schloss ist mit Hammersicherung versehen und zeigt auf der Schlossplatte den kleinen Doppeladler. Der Schaft besteht aus Nussholz, die Montirung mit Ausnahme der eisernen Reitstange aus Messing.

---

struirte gezogene lange Feuerwaffe 1788 als Cavalleriestutzen zur Einführung gelangte.

58. Trombon.*) Der 57 Cm. lange Lauf hat eine elliptische Mündung, deren Axen 44 und 28 Mm. messen. Feuersteinschloss mit eiserner Zündpfanne, flacher Hammer mit herzähnlicher Oeffnung. Der mit Backenflügel versehene Kolben ist theilweise geschnitzt.

59. Trombon vom Jahre 1807. Der Lauf ist 65 Cm. lang, vorne 50 : 33 Mm. weit, mit der Marke des Ankers und an dem rückwärtigen Ende mit der Jahreszahl 1807 bezeichnet. Das Schloss hat Schwanenhalshammer und eiserne Zündpfanne, Beschläge von Messing.

60. Trombon mit trichterförmiger, 40 Mm. weiter Mündung, eiserner Montirung und 53 Cm. langem Lauf.

61. Trombon mit 66 Cm. langem, vorne 50 : 32 Mm. weitem Laufe, gelber Montirung, Schwanenhalshammer und messingener Pfanne.

62. Trombon mit 48 Cm. langem, rückwärts achtkantigem, vorne 55 : 38 Mm. weitem Lauf, der mit eingravirten Rosetten und Akanthusblättern verziert ist. Schloss wie bei dem vorigen, auf der Schlossplatte die Bezeichnung $\frac{B}{93}$.

63. Zwei Pulverhörner für Jäger um das Jahr 1800.

64. Pistole vom Ende des 18. Jahrhunderts. Der 22·7 Cm. lange Lauf hat 15 Mm. Caliber. Auf der Schlossplatte die französische Marke «Maubeuge». Auf dem messingenen Beschläge der Buchstabe H, auf dem Schaft ein L.

65 und **66.** Zwei Paare Officierspistolen vom Ende des 18. Jahrhunderts, mit doppelten, untereinander liegenden Läufen. Sowohl auf der Schlossplatte, als auch auf den blau angelaufenen Läufen die Bezeichnung: IOS. FRUWIRTH | IN WIENN. Jede Pistole hat zwei mit schwanenhalsförmigem Hammer versehene Feuersteinschlösser, von denen das rechtsseitige für den oberen, das linksseitige für den unteren Lauf bestimmt ist. Alle Eisentheile sind mit eingravirten Blättern geziert, die Schäfte im Barokstil geschnitzt.

---

*) Das Trombon stand in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts bei den Kürassieren in Gebrauch, von denen zwölf Mann per Escadron mit dieser für zwölf kleine, während der Attaque abzufeuernde Kugeln eingerichteten Waffe versehen waren. Bei der Marine erhielt es sich bis zum Jahre 1885.

67. Officierspistole derselben Zeit. Der achtkantige Lauf ist mit feinen Haarzügen versehen und trägt oben die Marke EX. Schloss wie bei den vorigen, aber ohne Gravirung. Der an den Seiten gerippte Griffkolben endet in eine achtkantige Wulst und trägt eine eiserne, mit geätzten Blumen verzierte Platte; auch die übrige Montirung von Eisen.

68. Zwei Pistolen vom Ende des 18. oder Anfang des 19. Jahrhunderts, beide aus dem Besitze des Feldmarschalls Graf Radetzky. In der Beschaffenheit der Läufe und der Schlösser zeigen sich geringe Verschiedenheiten, jedoch haben beide das Hammerherz, die Messingpfanne und am Kolben ein Messingplättchen.*) *(Geschenk des kaiserlichen Rathes v. Huber in Wien, gewesenen Inhabers-Adjutanten des Feldmarschalls Radetzky.)*

Rechts von dem Waffenbrett: Zwei Standarten des jetzigen 10. Dragoner-Regiments aus der Zeit um 1806, mit Bändern von den Jahren 1841 und 1848. *(Geschenk Sr. Durchlaucht des Fürsten Rudolf Liechtenstein aus der Schlosskapelle zu Gross-Ullersdorf.)*

Ober dem Waffenbrett: Ein der Vorschrift nicht genau entsprechender, wahrscheinlich bei einer österreichischen irregulären Truppe oder Legion getragener Officiershelm aus der Zeit um das Jahr 1800.

69. Schautisch, enthaltend Gedenkstücke vom Ende des 18. Jahrhunderts.

1. Oberstens-Kürass, getragen um das Jahr 1770 von dem nachmaligen Kaiser Leopold II. als Inhaber eines Kürassier-Regiments, welches 1775 zu Dragonern übersetzt

---

*) Nach der von dem Schenker mitgetheilten Angabe des Generalmajors Theodor Graf Radetzky sollen diese Pistolen von dessen Vater, dem Feldmarschall Johann Graf Radetzky, in dem Türkenkrieg von 1789/90 getragen worden sein, dagegen weist die Beschaffenheit der Schlösser auf etwas jüngere Zeit; Radetzky hat jenen Türkenkrieg als Oberlieutenant mitgemacht. Bei Hohenlinden (3. December 1800) soll er als Oberst und Commandant des jetzigen 3. Dragoner-Regiments in der Hitze des Gefechtes einem französischen Officier seine Pistole an den Kopf geworfen haben.

und 1801 als 2. leichtes Dragoner-Regiment aufgelöst wurde.*)

2. Zwei türkische Gewehre, welche der nachmalige Kaiser Franz 1789 als Beute von der Einnahme von Belgrad nach Wien brachte. Die Läufe damascirt und an beiden Enden mit Gold eingelegt, die Schäfte mit weissem und grünem Bein bekleidet, worin aus Silberdraht geflochtene Schnüre, vergoldete und silberne Blättchen, sowie kleine Sternscheibchen aus Messing eingelegt sind. Die Kolben mit Bändern von Perlmutter und vergoldetem Kupfer-, beziehungsweise Silberblech verziert, welche mit Messingnägeln und in goldene Rosetten gefassten färbigen Steinen besetzt sind; das Kolbenende besteht bei beiden Stücken aus einem massiven Stück Elfenbein, zur Verbindung des Laufes dienen vergoldete, mit gepressten Ornamenten verzierte Kupferbänder.**)

3. Degen des Feldmarschalls Clerfayt.***) Die zweischneidige Klinge mit den Inschriften SIEGEN ODER STERBEN — FÜR RUHM UND VATERLAND (vgl. unten Nr. 146), auf der Scheide die alte Bezeichnung «Degen Seiner Excellenz des Herrn Feldmarschall Grafen von Clairfait», das Porteépée zeigt einerseits den Doppeladler, andererseits die Initialen F. II. auf dem Knopf der Quaste. *(Eigenthum der Stadt Wien.)*

---

*) Nach dem im Besitze des Heeres-Museums befindlichen altcolorirten Exemplar des Etat général vom Jahre 1759 (Beilage zu der «Kurzgefasseten Geschichte aller k. k. Regimenter», Frankfurt und Leipzig 1760) hatte dieses Regiment damals weisse Knöpfe, und ebenso erscheint es in den Musterbüchern vom Jahre 1773; dazu stimmt die weisse Montirung des Kürass. Eine ältere Quelle («Neuer Etat oder Tabella der sämmtlichen roemisch k. k. Hung. u. Böhm. Armée, wie solche ao. 1755 effective bestehet», altcolorirtes Manuscript im Museumsbesitz) gibt hingegen noch gelbe Knöpfe an. Der Kürass beschrieben bei Leber, S. 281.

**) Die Provenienz des einen Gewehres bezeugt Leber, S. 270, Nr. 396; dass das andere aus der gleichen Kriegsbeute herstammt, ist bei der Uebereinstimmung der Stücke nicht zu bezweifeln.

***) Ueber Clerfayt vgl. oben S. 14; seinen Degen erwähnt schon das städtische Zeughaus-Inventar vom Jahre 1827 und Scheiger, Wiens bürgerliches Zeughaus (Beiträge zur Landeskunde Oesterreichs unter der Enns 3), S. 41.

4. Degen des Feldmarschalls Wurmser.*) Die in der Mitte verjüngte Klinge ist in künstlicher Weise geschliffen und einerseits mit dem Doppeladler und den Initialen J. II., andererseits mit dem Malteserkreuz und dem goldenen Vliess geziert. Auf der Scheide klebt ein alter Zettel mit der Bezeichnung «Degen des FM. Wurmser» nebst einem beigedruckten Siegel *(aus der Sammlung Baron Koller in Baden).*

5. Ein zerschossener Officiershut, angeblich getragen von dem 1839 verstorbenen Feldmarschall-Lieutenant Thaddäus Freiherrn von Reischach bei Landrecy, 26. April 1794. *(Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Wilczek.)*

6. Erinnerungen an Carl Gundaker Graf Starhemberg, gefasst in ein Glasgehäuse, welches rückwärts folgende Inschrift trägt: «Carl Graf von Starhemberg, k. k. Lieutenant bei Terzi Infanterie» (d. i. beim 16. Infanterie-Regiment), «wurde in der Schlacht bei Lodi 1796 durch einen Schuss im rechten Fusse verwundet, die im Fusse vermeinte Kugel verursachte ihm viele Leiden. Als nach seinem Tode 1859 die Kugel herausgenommen werden sollte, so fand sich keine, sondern das aufbewahrte Stück Eisen, welches um sich einen runden harten Körper bildete. Die Kugel im Ringe erhielt Carl Graf von Starhemberg, k. k. Oberlieutenant bei Erzherzog Josef Hussaren» (d. i. beim 2. Husaren-Regiment) «in der Schlacht bei Cassano 1799 im linken Vorderfuss. Beiliegende Knochensplitter sind von selber Verwundung. Nebst diesen beiden Kugeln erhielt derselbe noch eine Kugel in den Unterleib, dann einen Stich in die Schulter und einen Kolbenschlag, so dass er mit 23 Jahren als Realinvalide in Pension ging und doch das hohe Alter von 83 Jahren erreichte»; vorne ist die Widmung: «Zur Erinnerung an seinen besten Vater der dankbarste Sohn Camillo Rüdiger Fürst v. Starhemberg 1860» angebracht. *(Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Camillo Starhemberg.)*

In der Mitte des Saales:

70. Schaukasten mit Fahnen- und Standartenbändern aus der Zeit von 1797 bis 1840: Fahnenband des

*) Ueber Wurmser vgl. oben S. 14, Nr. 45.

Wiener Aufgebotes vom Jahre 1797, am 28. October 184
vor Wien erbeutet von dem 1. Landwehr-Bataillon des 6
(jetzt 55.) Infanterie-Regiments. — Fahnenband, nach Anga
der älteren Inventare vom Jahre 1817. — Standartenbänd
des 3. Dragoner-Regiments von den Jahren 1803 und 181
— Fahnenband des 10. Infanterie-Regiments. — Fahnenba
des 58. Infanterie-Regiments vom Jahre 1822, im Jahre 18
auf das 95. Infanterie-Regiment übergegangen. — Fahne
band des 16. Grenz-Infanterie-Regiments vom Jahre 182
*(übergeben von dem Propsteiamte zu Hermannstadt aus d
Kirche zu Orlath).* — Standartenband vom Jahre 1829. —
Zwei Fahnenbänder des 37. Infanterie-Regiments vom Jah
1832. — Standartenband vom Jahre 1832. — Fahnenba
der Erzherzog Carl-Legion vom Jahre 1800 *(von dem Lande
Ausschuss von Mähren aus dem Franzens-Museum zu Brü
leihweise übergeben).* — Fahnenband des 3. Bataillons d
11. Infanterie-Regiments vom Jahre 1840, 1860 auf das 75. I
fanterie-Regiment übergegangen *(von dem Propsteiamte
Neuhaus in Böhmen).* — Fahnenband des 4. Infanteri
Regiments vom Jahre 1809 *(von dem Domcapitel zu Raa*
— Fahnenband unbekannten Regiments *(von dem Sta
pfarramte zu Linz).* — Acht Standartenbänder, hievon vi
von dem 11. und eines von dem 8. Uhlanen-Regiment.

Ein Paar Trommelschlägel des Regimentstambours vo
36. Infanterie-Regiment, mit verzierten Messingbeschläg
(Geschenk des Herrn J. Trupp in Wien). — Tambou
stock*) des 10. Infanterie-Regiments. Der 32 Cm. hoh

*) Derartige kostbare Tambourstöcke wurden wohl als ein
Nachahmung der französischen Sitte in der ersten Hälfte des Jahr
hunderts in der Armee mehrfach geführt. So trug der Regiments
tambour des 60. Infanterie-Regiments einen im Jahre 1809 be
Engerau erbeuteten französischen Stock, jener des 41. einen 181
in Frankreich erzeugten Tambourstock von fünf Schuh Länge, de
mit silbernem Knauf geschmückt war; die 1822 erlassene Ad
justirungsvorschrift für Hautboisten veranlasste auf diesem Gebiet
wie überhaupt in der sehr reichen und willkürlichen Adjustirung
der Musikbanden eine Einschränkung des Luxus; aber noch 1841
erhielt das 45. Infanterie-Regiment von seinem Obersten Graf
Gyulai einen in Wien verfertigten Tambourstock, «dessen Knopf

silberne Knauf besteht aus einem Doppeladler, der auf einer Kugel thront, und einem birnförmigen, in getriebener und geschnittener Arbeit verzierten Theile, an welchem die Inschriften «Inf.-Rgt. Nro. 10» und «Verfertigt von Joh. Vandet Bürg. Silber-Arbeit. zu Kaschau am 12. Fe. 1818» angebracht sind. Gesammtlänge 158 Cm.

Ober dem Schaukasten: Infanteriefahne M. 1792, Leibstandarte M. 1792 des 3. Husaren-Regiments mit Spitze, gleich der im ersten Saale unter Nr. 317 erwähnten, und Standarte eines Husaren-Regiments M. 1806 *(die letztgenannte aus der Garnisonskirche zu Budapest).*

71. Schautisch, enthaltend: 1. den Degen, Marschallsstock, silberne Sporen und die Chabraque des Feldmarschalls Fürst Johann Liechtenstein *(sämmtliche Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Johann von und zu Liechtenstein)*; 2. den Marschallsstock des Herzogs Ferdinand von Württemberg *(Eigenthum Sr. königlichen Hoheit des Herzogs Philipp von Württemberg)*; 3. den Degen des Feldzeugmeisters Leopold Freiherrn von Unterberger *(Eigenthum der Stadt Wien)*; 4. Hut, Marschallsstock und Degen des Feldmarschalls Josef Graf Colloredo.*)

---

aus gediegenem Silber bestand und eine Secundenuhr mit goldener Verzierung enthielt» (Dragoni, Geschichte der Infanterie-Regiments Nr. 45, S. 264).

*) Ueber die Verdienste des Fürsten Liechtenstein, des Herzogs von Württemberg und des Feldzeugmeisters Unterberger vgl. oben S. 15 (201) und 179. Josef Graf Colloredo (geboren 1735, seit 1778 General-Artilleriedirector, gestorben 1818), von dessen organisatorischen Massnahmen insbesondere die 1786 erfolgte Errichtung des Bombardiercorps Erwähnung verdient, war im alten kaiserlichen Zeughause ausser den hier ausgestellten Gedenkstücken (siehe Leber, S. 109, Nr. 199) auch durch eine von Kaiser Franz im Jahre 1828 gestiftete und von dem Bildhauer Andreas Schroth vollendete Marmorbüste vertreten, welche einem Saale den Namen «Colloredo's Waffenhalle» gab (siehe Leber, S. 351, Nr. 595). Dieselbe schmückt gegenwärtig den im Commandantengebäude des Artillerie-Arsenals (Object I) gelegenen Conferenzsaal. Der Degen Unterberger's befand sich vordem im städtischen Zeughause (siehe Scheiger, Wiens bürgerliches Zeugshaus, S. 41).

Thürbogen X, linksseitige Hälfte.

72. Ausrüstung eines Landwehrofficiers im Jahre 18
(Hut, Säbel und Säbelkuppel sind Eigenthum des Land präsidenten von Kärnten Otto Ritter von Frayden Monzello.) *)

74. Ausrüstung eines Landwehrmannes im Jal 1809. **) *(Die Patrontasche Geschenk der Stadtgemei Leoben.)*

Waffenbrett, enthaltend Gewehre alter Art, wel zu Anfang des 19. Jahrhunderts als Landwehrgeweh verwendet wurden. *(Sämmtliche Stücke wurden von d Gemeinde-Ausschuss der Stadt Leoben aus dem dorti Localmuseum überlassen.)*

78—85. Füsilierflinten M. 1784. Die 112 Cm. lan Läufe haben 19 Mm. Caliber, die flachen Feuersteinschlös sind mit Hammersicherung und Wasserrinne versehen. l Batteriedeckel sind doppelt gelagert, die Zündlöcher sc gebohrt. Der einst angebrachte Feuerschirm (vgl. Nr. und 393 im ersten Saale) fehlt bei allen. Nr. 80 und 84 zei die Laufmarken E und S, Nr. 78 und 85 die Buchstaben Z Nr. 82 und 85 die gekrönten Initialen L II. (Leopold II., 1 bis 1792); bei Nr. 81 ist nahe der Mündung «N. 45» e gekratzt, wohl eine Bezeichnung des 1809 aufgelösten 45. fanterie-Regiments; auf der Schlossplatte zeigt Nr. 81 kleine Marke MP, Nr. 84 ein etwas grösseres M, Nr. 85 A

86. Grenadierflinte M. 1754/67 wie Nr. 389 im ers Saale.

---

*) Hut und Säbel getragen von Johann von Frayden als Hauptmann des Grazer Landwehr-Bataillons 1809 bis 18

**) Die Errichtung der Landwehr als einer dauernden allgemeinen Einrichtung in den deutschconscribirten Provin Oesterreichs erfolgte durch das kaiserliche Patent vom 9. Juni 18 und diese Truppe kam im Feldzug 1809 zur ersten Verwendu Dieser Massregel waren jedoch während der Kriege mit Frankr mehrere ähnliche vorhergegangen, so 1796 die Errichtung Landwehr in Tirol, dann die unten mehrfach zu erwähnenden A gebote und Insurrectionen von 1797, 1800 und 1805.

87—89. Füsilierflinten M. 1754/67 wie Nr. 390 im ersten Saale. Die Läufe sind unten mit S und E, die Schlossplatten innen mit der kleinen Marke MS bezeichnet.

90. Füsilierflinte M. 1754 wie Nr. 387 im ersten Saale, auf der Innenseite der Schlossplatte die kleine Marke ES.

Oberhalb des Waffenbrettes: Hut für die böhmische Landwehr, imitirt nach einem im Heeres-Museum befindlichen schadhaften Originalstück. *(Letzteres ist Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Schwarzenberg.)*

Zu beiden Seiten des Waffenbrettes: Drei Standarten aus der Zeit um 1800, mit schwerem Eisenbeschläge an den Schäften, vielleicht von den 1813 errichteten Veliten-Divisionen der Husaren-Regimenter *(aus der Garnisonskirche zu Budapest).*

Die ober dem Waffenbrett angebrachte Wandgruppe enthält Waffen und Fahnen von irregulären und Landwehrtruppen vom Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts, hierunter eine Fahne des 1794 errichteten Lütticher Freibataillons, eine blaugelb gestreifte, mit dem Doppeladler bemalte Legionsfahne (Leber, Nr. 91), eine Fahne der 1805 organisirten Territorialmiliz von Triest (zu dieser und der erstgenannten vergleiche man die im Fensterbogen IX neben dem Fenster freihängenden Stücke), eine Fahne des Marburger Landwehr-Bataillons und eine des 1. Prachiner Landwehr-Bataillons *(aus der St. Mauricekirche zu Kremsier)*, endlich fünf verschiedene ungarische Comitats- und Insurrectionsfahnen. Die Gewehre sind zum Theil französische Beutegewehre, wie solche zur Landvolksbewaffnung verwendet wurden *(drei hievon Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Esterházy, zwei Eigenthum der Gemeinde Bruck a. M.).*

Ober der Thür: Wandgruppe, enthaltend eilf Cavallerie-Standarten aus dem Anfange des 19. Jahrhunderts, darunter die erste geführt von der 1. Veliten-Division des 7. Husaren-Regiments, die zweite von der 2. Veliten-Division des 1. Husaren-Regiments in den Jahren 1813 und 1814, die übrigen wahrscheinlich ebenfalls von den Veliten-Divisionen der Husaren herrührend. *(Sämmtlich aus der Garnisonskirche zu Budapest.)*

Fensterbogen IX.

93. Ausrüstung eines Artillerie-Handlangers im Jahre 1809, mit der 1803 für Zimmerleute vorgeschriebenen Säge.*)

95. Husarenczako, getragen von dem Fürsten Ludwig Batthyany-Strattmann als Oberst der ungarischen Insurrection im Jahre 1800.**) *(Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Edmund Batthyany-Strattmann.)*

---

*) Im siebenjährigen Kriege hatte sich die auf sehr schwachem Stand befindliche Artillerie durch ein Artillerie-Füsilier-Bataillon verstärkt; als dieses bei der Schaffung von drei Feldartillerie-Regimentern 1772 aufgelöst worden war, mussten doch wieder auf Kriegsdauer Infanteristen zur Handhabung des Geschützes herangezogen werden. Demselben Zweck wie die alten Artillerie-Füsiliere diente das 1808 aus Infanteristen gebildete Artillerie-Handlanger-Bataillon, welches im Feldzuge 1809 auf 42 Compagnien mit insgesammt 7000 Mann gebracht, 1816 aber aufgelöst und zur Aufstellung des 5. Feldartillerie-Regiments verwendet wurde. — Bis 1821 war die Artillerie mit dem alten dreieckigen Hute versehen (siehe die Cavallerietypen im ersten Saale Nr. 429 f. und den Hut des Feldmarschalls Colloredo im Schautische Nr. 71), aber schon 1806 scheint nach einer Musterzeichnung im Museumsbesitz ein Artilleriehut à la corsée theilweise, und zwar am ehesten für die Handlanger, projectirt gewesen zu sein; 1821 bis 1850 wurde diese Kopfbedeckung von der Artilleriemannschaft allgemein getragen.

**) Gleichwie im April 1797 bei dem Eindringen Bonaparte's in Innerösterreich ein Aufruf zur Vertheidigung des Vaterlandes ergieng, welcher die Aufstellung des Landesaufgebotes in Niederösterreich und der adeligen Insurrection in Ungarn zur Folge hatte, so appellirte Kaiser Franz auch im Jahre 1800 mit gutem Erfolge an die Opferwilligkeit seiner Länder. Abgesehen von der Errichtung eines Scharfschützencorps in Niederösterreich und mehrerer Freicorps kam es zur Aufstellung der böhmisch-mährisch-schlesischen Erzherzog Carl-Legion (siehe unten S. 217) und der Insurrection in Ungarn und Croatien-Slavonien. Die ungarische Insurrection von 1800 zählte 25 Bataillone Infanterie, 7 Husaren-Regimenter, dann drei selbständige Divisionen und eine Escadron Husaren. Fürst Ludwig Batthyany commandirte das von dem Eisenburger, Oedenburger und Szalader Comitat gestellte «Eisenburger Husaren-Regiment». Eines der damals aufgestellten Husaren-Regimenter, das von den Jazygiern, Cumaniern und Haydukenstädten errichtete, wurde auch nach Auflösung der Insurrection beibehalten und führt heute die Nummer 12.

Rechtsseitiges Waffenbrett, enthaltend Säbel für Officiere und Ausrüstungsstücke für Husaren vom Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts.

Rechts von dem Waffenbrett: Leibfahne und Fahne des 2. Bataillons des 29. Infanterie-Regiments, beide getragen (1828?) bis 1863, die Leibfahne mit einem Band vom Jahre 1805. *(Ueberlassen von dem römisch-katholischen Pfarramte zu Nagy-Kikinda.)*

96. Officierssäbel mit Messinggriff und Springbügel. Die schwach gekrümmte Klinge ist 85 Cm. lang, am Ansatz 31 Mm. breit.*)

97 und **98.** Säbel für Flügeladjutanten und Officiere des General-Quartiermeisterstabes nach Vorschrift von 1798. Das Stichblatt des eisernen Griffes ist sechsmal durchbrochen. Die Klingen schwach gekrümmt, bei Nr. 97 82 Cm., bei Nr. 98 72 Cm. lang. Die erstgenannte ist am Rücken mit «Pottenstein», auf den beiden Seiten mit dem eingravirten Doppeladler gezeichnet, jene von Nr. 98 ist auf 25 Cm. blau angelaufen und mit goldenen Ornamenten geziert; auf dem Ansatz der Daumenseite steht die Bezeichnung: Jacobus Coenradts | Junior Swaartveeger | a Amsterdam.

99. Gleich dem vorigen, jedoch ist der Griff mit einem Springbügel versehen und das Stichblatt schmäler und nur auf der äusseren Seite von drei Ausnehmungen durchbrochen.

101 und **102.** Säbeltasche und Chabraque eines Husaren-Obersten, getragen von dem Fürsten Ludwig Batthyany-Strattmann um 1800. *(Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Edmund Batthyany-Strattmann.)* **)

103 und **104.** Zwei Mannschafts-Säbeltaschen, 1792 bis 1806. Auf dem rothen Ueberzug der Tasche ist durch Schnüre, beziehungsweise aufgenähte Tuchstücke und Stickereien das bekrönte Monogramm F. II. gebildet. *(Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Esterházy.)*

---

*) Nach einer Bemerkung bei Dolleczek, Monographie, S. 27, wohl der 1798 für Officiere der Stabsdragoner normirte Säbel.

**) Die Säbeltasche abgebildet bei Szendrey, Ungarische kriegsgeschichtliche Denkmäler, S. 463. Vgl. Anmerkung zu Nr. 95.

105. Husaren- oder Uhlanen-Officierscartouche aus der Zeit von 1804 bis 1806; der auf dem Taschendeckel angebrachte Adler entspricht dem 1804 angenommenen Wappen.

108—111. Säbel für Officiere der ungarischen Infanterie. Der messingene Griff, sowie das Beschläge der Scheide sind mit sternartigen Ornamenten geziert, bei Nr. 111 ist das Messingbeschläge versilbert und das Griffholz entsprechend der älteren Form der Grifflappen für eine Anhängschnur durchbohrt. Die Länge der stark gekrümmten, beiderseits hohlgeschliffenen Klingen schwankt zwischen 69 und 83 Cm. Die Klinge von Nr. 109 zeigt einerseits die Inschrift FRINGIA, andererseits Sonne, Mond und Sterne eingravirt. *)

112. Säbel für Officiere. Griff und Scheide sind mit polirtem und facettirtem Stahl montirt, die 67 Cm. lange, 4·7 Cm. breite Klinge mit Doppelhohlschliff zeigt beiderseits türkische Schriftzüge.

Ober dem Waffenbrett: Husaren-Officiersczako vom Anfang des 19. Jahrhunderts, aus dem Besitze des Maria Theresien-Ritters Anton Gundaker Graf Starhemberg. **) *(Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Camillo Starhemberg.)*

Links von dem Waffenbrett: die Fahnen des 2. und 3. Bataillons des 22. Infanterie-Regiments, getragen ca. 1805 bis 1853, beziehungsweise 1848 *(aus der Garnisonskapelle zu Triest).*

---

*) Die Verzierungen am Griff und Scheidenbeschläge waren schon im 18. Jahrhundert bei den ungarischen Officierssäbeln üblich (vgl. erster Saal Nr. 344), begegnen aber genau übereinstimmend mit den hier ausgestellten Stücken noch in den lithographirten Abbildungen zur Adjustirungsvorschrift für die k. k. Armee vom Jahre 1827, Taf. 9.

**) Die bei Hirtenfeld, S. 1267 f., gebotenen Lebensdaten: wornach Starhemberg 1794—1799 bei Kavanagh-Kürassieren, 1799 bis 1804 beim 8. Husaren-Regiment, 1805—1809 beim 1. Uhlanen-Regiment, dann 1809 als Oberst beim 10. und 1813 beim 5. Husaren-Regiment gedient hat, sind unvollständig, denn Starhemberg stand schon 1801 bis 1804 als Oberlieutenant und Rittmeister beim 5. Husaren-Regiment (Amon, Geschichte des Husaren-Regiments Nr. 5, S. 454). Nur in diesen Jahren kann der ausgestellte rothe Czako von ihm getragen worden sein, da die einfache Stickerei am oberen Rande nicht zu einem Stabsofficiers-Czako passt (vgl. oben Nr. 95).

Rechtsseitige Wandgruppe, enthaltend österreichische Waffen und Fahnen vom Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts. Von den Fahnen, welche durchwegs den Vorschriften von 1792 und 1806 entsprechen, sind die Regimenter der 1. bis 7. (von links beginnend) unbekannt *(sie wurden 1897 aus der Garnisonskirche zu Budapest dem Museum übergeben)*, die 8. und 9. dienten von ca. 1806 bis 1826 dem 16. Grenz-Infanterie-Regiment *(beide überlassen von dem Propsteiamte zu Hermannstadt aus der ehemaligen Regimentskapelle zu Orlath)*, die Regimenter der 10. bis 13., worunter eine Leibfahne, sind unbekannt *(überlassen von dem Domcapitel zu Olmütz)*, die 14. und 15. *(beide aus der Garnisonskirche zu Budapest)* haben den aufgelösten Grenz-Infanterie-Regimentern angehört. Der roth eingefasste Mannschafts-Rückenkürass in dieser Gruppe trägt auf dem Futter die Bezeichnung: Graf Engelhart WM. Cadet †.

Neben und ober dem Fenster freihängend Legionsfahnen, und zwar: *rechts:* Fahne der im Jahre 1794 von Franz Anton Graf von Méan und Beaurieux, Bischof von Lüttich, errichteten Freiwilligen-Legion; *oben:* Fahne der böhmisch-mährisch-schlesischen Erzherzog Carl-Legion vom Jahre 1800 *(von dem Landesmuseum von Mähren unter Wahrung des Eigenthumsrechtes überlassen)*; *) *links:* Fahne der Territorialmiliz von Triest vom Jahre 1805.

Linksseitige Wandgruppe, enthaltend österreichische Waffen und Fahnen vom Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts. Die Reihenfolge der Fahnen ist, von links beginnend, folgende: 1. Leibfahne des 1809 aufgelösten 55. Infanterie-Regiments aus der letzten Zeit seines Bestehens *(aus der Garnisonskirche zu Budapest)*. — 2. Fahne des 2. Bataillons des 4. Infanterie-Regiments, getragen 1806 bis 1839 *(überlassen von dem Jesuitenconvent am Freinberg*

---

*) Im November 1800 wurde in Böhmen, Mähren und Schlesien eine Legion unter Commando des Erzherzogs Carl aufgestellt, welche aus 3 Jäger-Bataillonen und 22 Infanterie-Bataillonen bestand. Die hier ausgestellte Fahne nebst dem im Schaukasten Nr. 70 verwahrten Bande (siehe oben S. 210) gehörte einem der sechs mährischen Infanterie-Bataillone, die in dieser Legion standen.

bei Linz). — 3. Fahne des 9. Infanterie-Regiments, d von ca. 1800, das Blatt nach Vorschrift vom Jahre 18 bis 1868 getragen beim 77. Infanterie-Regiment. — Leibfahne und zwei Bataillonsfahnen des 17. Infante ments, getragen 1806 bis 1845 *(überlassen von dem P St. Peter zu Laibach).* — 7. Leibfahne nach Vorsch Jahre 1806, Regiment unsicher. — 8. und 9. Leibfa Bataillonsfahne des 23. Infanterie-Regiments, getr 1815 bis 1837 *(die drei letztgenannten aus der G kirche zu Budapest).* — 10. Fahne des 2. Batail 58. Infanterie-Regiments, getragen 1815 bis 1837. — 1 des 11. Grenz-Infanterie-Regiments, getragen ca. 180 Auflösung des Regiments 1809 *(aus der Garnisonsk Budapest).* — 12. Fahne des 2. (oder 12.) Grenz-In Regiments, getragen ca. 1813 bis 1868. — 13. Fa 17. Grenz-Infanterie-Regiments nach Vorschrift vo 1806 *(von dem Artillerie-Zeugsdepot Karlsburg).*

113. Schautisch, enthaltend Ehrenzeich Denkmünzen der Armee aus der Zeit von 1789 Zwei goldene und vier silberne Tapferkeits-Medai Kaiser Josef II., Kaiser Franz (II.) und Kaiser Ferd gestiftet 1789, ferner eine von Officieren getragene zu dem Band der Tapferkeits-Medaille *(letztere so der nächstfolgenden Stücke Geschenk Sr. Excel Grafen Wilczek),* fünf silberne Aufgebots- und vertheidigungs-Medaillen von den Jahren 1796 und 1 *Geschenk des k. u. k. Hauptmanns Franz Freihe Reischach des 21. Infanterie-Regiments),* eine silb daille für die Limburger Freiwilligen vom Jahre 1 Erzherzog Carl-Erinnerungskreuze, getragen von de der Stadt Wien als Zeichen der Verehrung für den E im Jahre 1799 *(hievon eines Geschenk Sr. Excel Grafen Meran),* ein ovales Veteranen-Distinctionsze 14jährige und ein sechseckiges für 20jährige Diens stiftet 1807, sechs Armeekreuze oder Kanonenkreuze, 1814 für die an den Befreiungskämpfen von 1813 u betheiligten Officiere und Soldaten *(hievon eines Ei der Stadt Cilli, eines Geschenk Sr. Excellenz Bela*

von Weigelsperg), eine Probe (?) eines nicht zur Ausführung gelangten Armeekreuzes von 1813, ein goldenes und ein silbernes geistliches Verdienstkreuz, der Militärgeistlichkeit verliehen seit 1801. — Zwei Denkmünzen auf Ernst Gideon Freiherrn von Loudon *(Geschenke Sr. Excellenz des Grafen Pettenegg)*, je eine auf Aspern (Erzherzog Carl trinkt aus der Feldflasche eines Uhlanen vom 3. Uhlanen-Regiment, *Geschenk des Hofrathes Eugen Ritter von Hantken)*, auf Feldzeugmeister Hiller*) *(Geschenk des Herrn Hugo von Preen in Osternberg bei Braunau)*, auf die Siege von 1813—1814, auf den Einzug Kaiser Franz I. in Wien 1814 und auf die heil. Allianz *(Geschenke Sr. Excellenz des Grafen Wilczek)*.

114. Ausrüstung eines Grenadiers vom Jahre 1809 *(der Luntenverberger Geschenk des Herrn Majors Anton Dolleczek)*.

116. Ausrüstung eines Infanterie-Officiers von 1799 bis 1806 *(der Helm Eigenthum Sr. Excellenz des Grafen Ernst Hoyos-Sprinzenstein, die Feldbinde Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Wilczek)*.

Linksseitiges Waffenbrett. Säbel für Grenadier-Officiere, Officiere der ungarischen Grenz-Infanterie, sowie für Jäger-Officiere aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.**)

---

*) Geboren 1748 zu Brody, gestorben 1819 in Lemberg, Inhaber des 2. und dann des 53. Infanterie-Regiments, führte 1809 den linken Flügel der Armee, leistete bei Neumarkt und Ebelsberg tapfersten Widerstand, zeichnete sich bei Aspern aus und befreite 1813 mit dem Heer von Innerösterreich die illyrischen Provinzen von französischer Herrschaft.

**) Bis zum Jahre 1837 war der Gebrauch des Infanteriesäbels auf die Officiere der oben angeführten Truppen beschränkt, die Flügeladjutanten und Officiere des General-Quartiermeisterstabes und jene der Husaren und Uhlanen trugen anders geformte Säbel (siehe oben Nr. 97—99 und unter Nr. 263 ff.). Alle übrigen Officiere waren mit dem Degen bewaffnet. Die Vorschrift von 1837 hingegen beliess nur den Generalen und Generaladjutanten, wenn sie en parade erschienen, dann den Füsilierofficieren der deutschen Linien-Infanterie, der Marine und den Feldärzten den Degen und machte den Säbel auch zur Waffe der Officiere der Artillerie und der technischen Truppen.

Rechts von dem Waffenbrett: Vier Fahnen von Grenadier-Bataillonen,*) und zwar: Fahne der Grenadier-Division des 17. Infanterie-Regiments, getragen von dem aus den Grenadier-Divisionen der Linien-Infanterie-Regimenter Nr. 17, 18 und 21, seit 1818 aus jenen der Regimenter Nr. 18, 21 und 28 gebildeten Grenadier-Bataillon bis zum Jahre 1834. — Fahnen der beiden anderen, aus den Grenadier-Divisionen der Regimenter Nr. 11, 25 und 54, dann Nr. 35, 36 und 42 gebildeten böhmischen Grenadier-Bataillone *(diese drei Fahnen aus dem Militär-Invalidenhause zu Prag).* — Fahne des aus den Grenadier-Divisionen der Infanterie-Regimenter Nr. 8 und 22 formirten Grenadier-Bataillons, 1809 bis 1818.

117. Säbel eines Jäger-Officiers aus den Jahren 1815 bis 1829. Der Griff von Stahl mit oben abgeflachter, rückwärts facettirter Kappe, schmalen Grifffedern und geradem Bügel. Die Klinge, mässig gekrümmt und beiderseits hohlgeschliffen, ist 86 Cm. lang und nur 2·6 Cm. breit, am Ansatz blau angelaufen und mit vergoldeten Arabesken und den Buchstaben S & K bezeichnet. Scheide von Stahl. *(Eigenthum des Herrn Hugo von Preen in Osternberg bei Braunau am Inn.)***)

118. Messinggriff mit flacher Kappe und schmalen Federn, der Bügel nach der Länge gerippt, die 75 Cm. lange, am Ansatz 3·6 Cm. breite Klinge zeigt Spuren von Vergoldung, Trophäen und Laubornamenten und ist hohlgeschliffen.

---

*) Nachdem schon im 18. Jahrhundert die Grenadier-Divisionen verschiedener Infanterie-Regimenter wiederholt zu einem Grenadier-Bataillon zusammengefasst worden waren, wurde in dem Feldzug 1805 von jedem Regiment ein eigenes Grenadier-Bataillon (mit Alt- und Jung-Grenadieren) formirt, zu Ende 1809 aber der Bataillonsverband, wie er hier und oben S. 201 bei Beschreibung der Fahnen zum Ausdruck kommt, definitiv hergestellt und mit einigen 1818, 1830 und 1832 getroffenen Aenderungen bis 1852 beibehalten. Die Grenadiere, in den Franzosenkriegen stets als Kern- und Reservetruppe verwendet, besorgten in Friedenszeiten den Wachdienst in den grösseren Garnisonen.

**) Nach Angabe des Besitzers getragen von dessen Grossvater, dem 1853 verstorbenen k. k. Obersten Johann Seidl von Adelstern, welcher 1838 bis 1844 das 15. Infanterie-Regiment commandirte und vorher von 1815 bis 1829 als Hauptmann bei dem 3. Jäger-Bataillon gedient hatte.

119. Griff wie bei dem vorigen, jedoch vergoldet, an Kappe und Bügel mit schiefgestellten Rippen verziert, die Parierstange rückwärts abgebogen. Klinge 82 Cm. lang, 3·2 Cm. breit, damascirt, mit beiderseitigem Hohlschliff.

120. Griff mit dem 1837 vorgeschriebenen, stark geschweiften Bügel*), jedoch die Kappe in Form eines Löwenkopfes. Klinge 76 Cm. lang, 2·5 Cm. breit.

121. Wie der vorige, jedoch ist der Bügel vorne mit einer Perlenschnur besetzt. Die eiserne Scheide trägt messingenes Beschläge, welches sternförmige Zeichnungen aufweist.

122. Griff wie bei den vorigen, jedoch etwas niedriger gehalten und am Bügel und den schaufelförmig gestalteten Grifflappen mit geschnittenen Ornamenten, einem Löwenkopf und einem menschlichen Gesicht geziert. Die 81 Cm. lange, 26 Cm. breite hohlgeschliffene Klinge zeigt am Ansatz die Marken: «P. H & Co. | à Solingen.»

123. Säbel eines Grenz-Infanterie- oder Jäger-Officiers. Der messingene Griff und das breite Messingbeschläge der Scheide sind mit getriebenen Ornamenten, welche Blattwerk, Cartouchen und Trophäen darstellen, geziert, die Kappe zeigt den Löwenkopf, der Bügel ist schwach ausgebaucht. Klinge 84 Cm. lang, 3·5 Cm. breit, hohlgeschliffen. An den Tragringen der Scheide hängt noch die Kuppel von schwarzem Lackleder; an dieser ist vorne eine Stahlschliesse mit dem den kaiserlichen Namenszug F. I. auf der Brust tragenden messingenen Doppeladler angebracht. *(Geschenk des Herrn Blum in Wien.)*

124. Griff wie bei Nr. 121, jedoch mit ähnlichen Verzierungen wie die älteren ungarischen Officierssäbel (siehe Nr. 108). Klinge wie bei dem vorigen.

125. Ehrensäbel, von dem Officierscorps des Infanterie-Regiments Nr. 33 seinem Obersten Adam Retsey von Rétse**)

---

*) Vgl. die Abbildungen zu der 1837 in Druck gegebenen Adjustirungsvorschrift für die Generalität, Stabs- und Officiere, dann Feldärzte der k. k. Armee, Tafel 4.

**) Retsey, geb. 1775 zu Sard bei Karlsburg, aus einer siebenbürgischen Adelsfamilie, erwarb sich am 16. October bei Leipzig als Oberst des 33. Infanterie-Regiments das Theresienkreuz, diente dann als General in Italien und Galizien und war vorübergehend im October 1848 ungarischer Minister-Präsident. Er starb zu Wien 1852 als Inhaber des 2. Infanterie-Regiments.

gewidmet am 20. September 1817; von diesem dem nachmaligen Feldzeugmeister Benedek, welcher 1846 Oberst desselben Regiments wurde, vererbt und nach dessen Tode (1881) von dem Feldmarschall-Lieutenant Müller, welchem Benedek die Verfügung über seine hinterlassenen Waffen überlassen hatte, dem Regimente rückgestellt. Der silberne Griff hat eine nach vorne kegelartig zugespitzte Kappe, geschweiften und oben mit Porteépéeausschnitt versehenen Bügel und halbkreisförmige Grifflappen. Die beiderseits hohlgeschliffene Klinge zeigt auf der Handseite zwischen Goldornamenten auf blauem Grunde folgende durchaus in vergoldeten Majuskelbuchstaben geschriebene Widmung: «Das Officier-Corps des 33ten Ungarisch: Linien-Infant.-Regmts. ihrem verehrten | Obristen und Regmts-Commandanten in den Feldzügen 1813.1814.1815.» Die Daumenseite ist in ähnlicher Weise reich mit Ornamenten geschmückt, der gewölbte Klingenrücken mit Lorbeerlaub gezeichnet, Scheide von Silber mit runden, gewölbten Tragbändern. *(Eigenthum des k. und k. Infanterie-Regiments Kaiser Leopold Nr. 33.)*

126. Infanterie-Officierssäbel nach Vorschrift von 1837, mit verzierter Stahlklinge, die auf mattem Grunde Ornamente und Trophäen zeigt.

127. Infanterie-Officierssäbel mit französischer Klinge, welche mit dem französisch kaiserlichen Adler geschmückt ist, und auf dem einst vergoldeten Ansatz die Aufschrift «Couleaux | Frères — Manufacture | de Klingenthal» trägt. Das Mundstück der Scheide gleich den Lappen des Griffes geätzt.

128. Infanterie-Officierssäbel nach Vorschrift von 1837.

129. Säbel der Nationalgarde vom Jahre 1848, in der Form des Infanterie-Officierssäbels vom Jahre 1837. Die Klinge trägt die hochgeätzten Inschriften: «Conrad Reiner, 13.14.15. März 1848 — Für Recht und Freiheit.»

130. Wie Nr. 128, jedoch ist an der Parirstange mittelst zweier Schrauben ein kreisförmiges, zu beiden Seiten leicht aufgebogenes Stichblatt befestigt. *(Eigenthum der Stadt Wien.)*

131. Infanterie-Officierssäbel gleich Nr. 128. *(Geschenk der Frau Baronin Marie von Wussin aus dem Nachlass des Feldmarschall-Lieutenants Ferdinand Freiherrn von Wussin.)*

132. Wie die vorigen. Die Klinge zeigt im Hohlschliff Spuren von Gravirung und trägt auf dem gewölbten Rücken die Aufschrift: «Capitaine Varin. Fuchsheim 16. Octb. 1813.» *) *(Geschenk des Herrn Josef Schwab in Mauer bei Wien.)*

Links von dem Waffenbrett: Bataillonsfahne nach Vorschrift vom Jahre 1792, mit ungewöhnlich grossem Fahnenband von einfacher Arbeit und Bataillonsfahne nach Vorschrift vom Jahre 1806. (Das zugehörige Band ist in dem Schaukasten Nr. 70 ausgestellt. *Beide Fahnen nebst den Bändern von dem Stadtpfarramte zu Linz überlassen.*)

Ober dem Waffenbrett: Mannschaftshelm aus der Zeit von 1798 bis 1806, von niedriger Form. **) *(Geschenk Seiner Excellenz des Grafen Wilczek.)*

134. Schaukasten, enthaltend Zunftabzeichen und andere Silbergeräthe, welche im ersten Coalitionskrieg gegen Frankreich, insbesondere im Jahre 1793 dem Kaiser Franz als freiwillige Kriegssteuer dargebracht wurden. ***)

---

*) Fuchsheim (Fuchshain), südlich von Leipzig, war einer der Orte, um welche das den rechten Flügel der Verbündeten bildende österreichische 4. Corps (Klenau) am 16. October 1813 hartnäckig kämpfte. In der Nacht vom 16. auf den 17. October stand dort das 49. Infanterie-Regiment. Bei diesem Kampfe mag die vorliegende Klinge jenem Capitain Varin von einem österreichischen Officier abgenommen worden sein.

**) Aehnlich geformte niedrige Helme, jedoch ohne Beschläge, wurden im Jahre 1805 als Commodekopfbedeckung für Grenadiere normirt.

***) Die in diesem Schaukasten und in den beiden nächstfolgenden Vitrinen (Nr. 135 und 136) aufbewahrten Gegenstände wurden im Jahre 1871 infolge Allerhöchster Ermächtigung von der k. k. Schatzkammer an das Museum im Arsenal abgegeben, mit der Bestimmung, daselbst ein bleibendes Denkmal für die Opferwilligkeit Oesterreichs in den Kriegsjahren 1792 bis 1794 zu bilden. Sie sind sämmtlich schon in dem im Jahre 1800 abgeschlossenen Inventar der k. k. Schatzkammer eingetragen, und zwar bezeugt diese Quelle, dass der von den Wiener Lebzeltern gespendete Becher mit Allerhöchstem Handschreiben vom 6. Februar 1793, jener von den Zinngiessern mit ebensolchem Schreiben vom . Jänner 1793 der Schatzkammer übergeben wurde. Auch der Becher von Olmütz ist im Inventar besonders angeführt und dürfte ungefähr gleichzeitig mit den erstgenannten Stücken eingelangt sein. Alle übrigen wurden mittelst eines summarischen Verzeichnisses am 3. Februar 1794 von der Schatzkammer als Kriegs-

1. Silberner Zunftbecher der bürgerlichen Lebzelter in Wien. Augsburger Arbeit vom Anfang des 17. Jahrhunderts. Aus dem mit getriebenen Blattornamenten geschmückten Fuss wachsen nach oben freigearbeitete silberne Ranken und Blumen hervor, auf denen eine vergoldete Muschel ruht, die an einem Ende als beweglichen Aufsatz die Figur einer auf der Kugel schwebenden Fortuna trägt. Fuss und Muschel zeigen als Goldschmiedemarke das verschränkte HS (Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen Nr. 191) und das Augsburger Beschauzeichen (Rosenberg, Nr. 32) in der auf den Anfang des 17. Jahrhunderts hinweisenden Form; auf der Muschel ist nachträglich das Abzeichen der Lebzelter (ein Bienenkorb) mit der Jahreszahl 1682 und die Aufschrift: DER BURG. LEBZELTER IN WIEN eingravirt worden. Höhe 52 Cm.

2. Silberner Zunftbecher der bürgerlichen Zinngiesser in Wien vom Jahre 1667. Der schwach vergoldete und mit getriebenen und punzierten Blättern verzierte Pokal trägt einen Deckel, dessen Bekrönung ein Krieger mit römischem Helm, eine Helmbarte in der Hand, bildet. Bezeichnet mit dem Meisterzeichen PP und dem im 16. und 17. Jahrhundert üblichen Wiener Beschauzeichen (Rosenberg, Nr. 2315). Eine im Innern des Deckels befestigte Scheibe trägt die Inschrift: «Von einem gantzen ehrsamen Handwerck der Zinngiesser zu Ehren gestifftet und durch hiebeygesetzte Gesellen das Werck gerichtet. Hanns Christoph Rötter von Wien. Hanns Wilhelm Locher von Memengin (!). Thomas Eter von Villach. Sebastian Corant von Inspruck. Balthasar Zerer von Wien. Michael Schiesel von Wien. Andreas Muglach von Botzen. Daniel Khrauss von Dantzig. Georg Murmand von der Wiener Neustatt. Hans Paul Merckhel von Bamberg. Jacob Säntig von Wien. 1667 den 29. Junii in Wien.» Höhe des Bechers sammt Deckel 54 Cm.

---

steuer in Empfang genommen. Ausser den hier befindlichen Stücken erscheinen daselbst auch eine kleine silberne Schale, ein silbernes Lavoir ohne Kanne und ein Futteral in Gestalt eines Gebetbuches mit silbernem, vergoldetem Beschläge als Kriegssteuer angeführt, welche Objecte im Jahre 1871 nicht mehr identificirt werden konnten.

3. Messkelch nebst Patene von Silber, vergoldet, mit steifen Blattornamenten. Auf dem Fusse die Inschrift: «Clara Angelin 1te Oberin 1788.» Die Goldschmiedemarke SV ist unbekannt, das Beschauzeichen, eine Burg mit darübergesetztem 13, scheint auf Budapest zu weisen (vgl. Rosenberg, S. 468), so dass der Kelch wohl einem ungarischen Frauenkloster gehört haben dürfte.

4. Fusssack von rothem Sammt mit Goldstickerei, behangen mit sechs goldenen Quasten. In diesem Behältniss überreichte die Superintendenz der reformirten Kirche jenseits der Donau dem Kaiser den Betrag von 1746 Ducaten.

5. Zunftabzeichen der Wiener Fleischhauer, in Form eines silbernen und vergoldeten Ochsen, nach Ausweis der eingeschlagenen Marken (der Stadtpyr, Rosenberg, Nr. 31 oder 45 und das verschränkte Monogramm PH, Rosenberg, Nr. 187) Augsburger Arbeit aus dem 17. Jahrhundert. Am Rande des Postaments sind die auf die Zeit der Anschaffung bezüglichen Namen: «Herr Georg Khöbler kay. Richter an der alten Thonaw, Herr Hans Georg Paynstorffer eines ersamen Handwerkhs Gwaltrager, Ulrich Klain Zechmaister, Andreas Resch Zechmaister» und noch 15 weitere Namen eingravirt. Die Brust des Thieres trägt einen ovalen vergoldeten Schild, worauf folgende Widmung zu lesen ist: «Sr. Maj. Francisco dem zweyten unserem allgeliebten Landesvater beuth diese 1200 Stück kais. Duc. als eine freywillige Beysteuer zum zweyten Feldzuge wider die rebellischen Franzosen die getreue burgerl. Fleischerzunft in Wien von Herzen dar den 6. Februar 1793.» Auf der Unterseite des Fusses ist eine Tafel mit den Namen der Wiener bürgerlichen Stadt- und Vorstadt-Fleischhauer vom Jahre 1793 befestigt.

6. Silberner, vergoldeter Zuckerhut, worin die Triester und Fiumaner Handelscompagnie dem Kaiser Franz ihre freiwillige Kriegssteuer überreichen liess. Die abhebbare Spitze des Hutes zeigt aussen das aus den Initialen T, F und C gebildete Monogramm der beiden Compagnien, innen die Bezeichnung: «Verfertiget von Ignaz Wirth k. k. Hof Silberarbeiter.» Der untere, vergoldete Theil des Hutes ist mit einer

Widmung folgenden Wortlautes bezeichnet: «An S. kay. königl. May. Franciscus II.

Der Staat beschützt die Industrie,
Dem Staate dient und danket sie.

Die Directoren der k. k. pr. Triester und Fiumaner Compagnie als einen unterthänigst freiwilligen Kriegsbeytrag mit 500 Souveræns d'or fl 6666.40 Ueberreicht durch ihren Agenten J. P. Urban. Wienn den 27. März 1793.» Auf dem Boden die Marke Wirth's (IG/W?) und das (analog Rosenberg, Nr. 2323 und 2324 gebildete) Wiener Beschauzeichen vom Jahre 1783.

7. Silberne Schale mit einer Erzstufe und der silbernen Figur eines Bergknappen, freiwillige Kriegssteuer von den Bergknappen (oder den Gewerken?) der Stadt Leutschau. Die innen vergoldete Schale zeigt getriebene Ornamente, welche Blumen und Fische darstellen; aussen ist das Meisterzeichen E I, gleichwie auf dem Wiener-Neustädter Mühlhäuschen (siehe unten S. 228, Nr. 136, 6), eingeschlagen, was auf die Mitte des 17. Jahrhunderts hinweist. Der knieende Knappe, der wohl erst um 1793 angefertigt sein wird, hält in der Linken ein Füllhorn, in der Rechten einen Brief mit den Worten: «Dem höchsten Bergbeschützer.»

8. Silberne Traube mit Weinblättern, laut der auf der Rückseite der Schleife stehenden Inschrift «Von den Unterthanen der Herrschaft Grafenegg in Ni. Österreich» beigesteuert. Vorne die gereimte Widmung:

«Vater! Deine treuen Kinder
Weihen Dir heut diese Traube,
Tilgtest Du durch sie geschwinder
Doch der Narren Freiheitshaube!»

9. Kleine Truhe von Silber, laut der auf dem Deckel angebrachten Aufschrift «Freywilliger Krigsbeytrag der Innungen deren bürgl. Maurer und Zimmerer von der kgl. Frey-Stadt Gran in Ungern». Vorne und rückwärts sind die Abzeichen dieser beiden Innungen auf der Truhe eingravirt, unten ist das Budapester Beschauzeichen (Rosenberg, Nr. 2357), dann das Monogramm M K und der Buchstabe L eingeschlagen.

135. Glassturz, enthaltend den von der Stadt Olmütz als freiwillige Kriegssteuer dem Kaiser Franz

dargebrachten Prunkpokal, eine Arbeit des um 1600 thätigen Nürnberger Goldschmiedes Hans Keller (oder Kelner), lessen scepterförmige Marke (Rosenberg, Nr. 1261, 1262) iebst dem Nürnberger Beschauzeichen (N) auf dem Fuss des Bechers abgedruckt ist. Der im Ganzen 64 Cm. hohe Becher on vergoldetem Silber weist auf dem Fuss und in seinem Iitteltheil zwei und auf dem Deckel eine Reihe stark herausetriebener Buckeln auf und ist an den dazwischen freieibenden Flächen durchaus mit getriebenen Blattornamenten id Cartouchen von hervorragend schöner Zeichnung geziert. eberdies sind namentlich auf dem Fuss und Deckel freiarbeitete Ornamente, Perlenstäbe, Blätter, geflügelte Engelipfe, dann Thier- und menschliche Figuren befestigt geesen; obwohl hievon viele verloren gegangen sind, verleihen ich noch die erhaltenen Stücke dem Ganzen den Charakter nes reichen und ausgezeichneten Kunstwerkes. Die Beönung des Deckels bildet eine geflügelte weibliche Figur, elche die Rechte erhoben hat, in der Linken einen Palmveig hält und ihre Blicke nach aufwärts richtet.

Fensterbogen II.

136. Schaukasten mit verschiedenen im Jahre 1793 s freiwillige Kriegssteuer eingelieferten Gegenständen.

1. Theil eines Pferdezaumes, bestehend aus einer bernen Borte mit vier Quasten; derselbe soll 1793 von den iemergesellen gespendet worden sein.

2. Statuette der Isis von Alabaster, 19·5 Cm. hoch, auf iem runden Postamente von Stein, welches eine Schriftfel trägt, die besagt, dass die Freimaurerloge zu ünn im Jahre 1793 dieses Geschenk dem Monarchen als iegssteuer darbrachte.

3. Kriegssteuer der Nagelschmiede des Gömörer omitates, darstellend einen am Eisenhammer stehenden hmied, der in der beweglichen Rechten den Hammer hwingt. Der grosse Hammer trägt oben das Chronogramm: ranCIsCo CaesarI pIo ab FerrICVLtorIbVs GöMörIensIbVs LLo GaLLICo VoVetVr et offertVr», woraus sich die hreszahl 1793 ergibt, und vorne die Distichen:

Munera parva quidem nec tanto caesare digna
Hic fero, quae Ferrum Gömöriense dedit,
Optimus at princeps, quae fidus subditus offert,
Suscipiet grata quantulacunque manu.

Auf dem Postament sind die Namen der Ueberbringer («M
deputatorum Martini Sturman et Joannis Gömöry») zu l
an mehreren Stellen der ganzen 33 Cm. hohen und auf
Silberplatte ruhenden Arbeit ist die Marke D S einger

4. Zwei hohle, beweglich eingerichtete Hände von S
welche ursprünglich die beiliegende silberne Dose geh
zu haben scheinen. Die letztere wird als Kriegssteuer
königlich ungarischen Waldbürgerschaft des Zi
Comitates bezeichnet, welche Herkunft daher auch fü
Hände anzunehmen ist. Auf diesen ist die Inschrift: «
publica» und auf einer der Name des Verfertigers:
Laszer bürg. Galantri-Arbeit. in Ofen 1793» angebracht.
Marke des Genannten (I L) und das Budapester Bes
zeichen (wie bei Rosenberg, Nr. 2354 bis 2357, jedoch m
Zahl 13 ober dem Thore) sind auf den verschiedenen Th
der Hände und auf der Dose in gleicher Weise wiede

5. Eine kleine silberne Milchkanne mit dem W
Beschauzeichen vom Jahre 1766 (entsprechend Rosen
Nr. 2321 ff.) und der undeutlichen Marke I S.*)

6. Silbernes Mühlhäuschen mit Rad, Kriegssteue
Müllerinnung zu Wiener-Neustadt.**) Auf
Häuschen ist der Jahresstempel 1646 und dieselbe Mark
auf der Schale zu dem Leutschauer Bergknappen (
Nr. 134, 7) eingeschlagen.

7. Silbernes vergoldetes Hufeisen, Kriegssteuer
Schmiedezunft der Stadt Schemnitz, bezeichne

---

*) Auch dieses Stück erscheint in dem Verzeichnis
Kriegssteuern vom 3. Februar 1794, jedoch ist nicht bekann
wem dasselbe eingeliefert wurde.

**) Diese Spende erwähnt Ferdinand Carl Böheim, Cl
von Wiener-Neustadt (Wien 1830) 2, 175. Ausser dem E
der Müllerinnung gelangten noch 3000 fl. als freiwillige
von dem Magistrat und den Einwohnern der Neustadt an
Kaiser, und es war dies nach Böheim das erste unter den
Geschenken, welche im Jahre 1793 zur Bestreitung der K
kosten aus der ganzen Monarchie einliefen.

dem Beschauzeichen dieser Stadt und dem Meisterzeichen TK (Rosenberg, Nr. 2379 und 2381). Das mittelst eines Schubers zu öffnende Hufeisen, welches in seinem Innern einen Geldbetrag enthalten haben dürfte, trägt das Bergmannszeichen und die Verse:

Freyheit nenn es auch die Zukunft
Dass der Bergstadt Schemnitz Schmidzunft
Euer Majestaet zwar trocken
Wider Feindes Artischocken,
Die er bei Tilemont warf,*)
Etwas hier verschreiben darf.
Anno 1793.

137. Ausrüstung eines Stabsofficiers der deutschen Infan-
:rie, nach der Vorschrift vom Jahre 1811, bestehend aus dem
oldbordirten Hut, der gewirkten seidenen Feldbinde *(beide
tücke Geschenk der Stadt Wien),* dem Degen, dessen Klinge
:iderseits mit dem Doppeladler gravirt und auf dem Rücken
it der Marke «Pottenstein» bezeichnet ist *(Eigenthum der
tadt Wien),* nebst versilberter Kuppelschliesse mit geperltem
and und vergoldetem Doppeladler *(Geschenk der Frau
aronin Bourgoing).*

138. Trommel von der Musikbande des Infanterie-Regi-
ents Nr. 4, aus der Zeit um 1820. Höhe 69 Cm., Durchmesser
Cm. Der hölzerne Sarg ist blau angestrichen und mit dem
:utschordenskreuz und einem Schriftband bemalt, welches
: Regimentsbezeichnung L. I. R. N 4 aufweist. *(Ueberlassen
n dem Infant.-Regiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4.)*

139. Ausrüstung eines gemeinen Füsiliers um 1820. Der
ako *(Geschenk des k. und k. Obersten Carl Freiherrn von
ucherer)* mit ledernem Boden, nach Muster vom Jahre 1815,
t dem 1818 vorgeschriebenen Sturmband und Umlaufriemen;
: unter der Czakoschlinge liegende Rose ist von Messing,
: dies erst 1827 genehmigt wurde.**)

---

*) Anspielung auf das Gefecht bei Tirlemont am 16. März
93, in welchem die Vorhut der Kaiserlichen unter Erzherzog
rl auf die Truppen Dumouriez' stiess, oder auf den am zweiten
ge darnach zwei Stunden östlich von Tirlemont errungenen,
:ist nach Neerwinden benannten Sieg der Oesterreicher.

**) Nach den Musterzeichnungen von 1815 (im Besitz der
useumsbibliothek) sollte diese Rose von je einem Streifen von

Waffenbrett, enthaltend Officiersdegen und Feldbinden aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.*)

Links von dem Waffenbrett: Leibfahne des Infanterie-Regiments Nr. 4, geweiht 1806, getragen in den Feldzügen 1809, 1813 bis 1815 und 1821, abgegeben 1839 in die Jesuitenkirche am Freinberg bei Linz, nebst einem im Jahre 1827 von der Stadt Capua dem Regimente verliehenen Fahnenbande. *(Ueberlassen von dem Jesuitenconvent am Freinberg.)*

140. Degen mit rundem Griffknauf, schmalem Bügel, Parirstange und vorne zweitheiliger Muschel. Die einschneidige hohlgeschliffene Klinge ist 79 Cm. lang, am Ansatz 2·5 Cm. breit und beiderseits mit dem Doppeladler gravirt *(Geschenk des Herrn Franz Thill in Wien).*

141. Degen eines Officiers des 11. Infanterie-Regiments vom Jahre 1816. Der Griffknauf bildet die Form eines antiken Helmes, die 81 Cm. lange, 2·5 Cm. breite einschneidige hohlgeschliffene Klinge ist auf dem Rücken mit der Marke «Manfre Rle du Klingenthal. Coulaux Frères», auf den Klingenflächen aber mit den Inschriften «E. H. Rainer Inf. N 11» und «In Cantonirung Oberehnheim im Elsass 1816» bezeichnet.**) Scheide mit Tragringen.

---

schwarzem und einem von gelbem Barcan gebildet werden. Die Einführung des Czakos an Stelle des Helmes erfolgte zuerst bei den ungarischen Infanterie-Regimentern, und zwar war das 33. Infanterie-Regiment das erste, welches im Herbste 1806 probeweise die neue Kopfbedeckung erhielt. Die 1806 und 1811 genehmigten Czakomuster unterschieden sich von dem hier erhaltenen durch das Fehlen des ledernen Bodens.

*) Nach der Adjustirungsvorschrift vom Jahre 1811 trugen mit Ausnahme der Generale der ungarischen Cavallerie, der Flügeladjutanten, der Officiere des General-Quartiermeisterstabes, der Grenadiere, der ungarischen Infanterie, der Jäger und der Cavallerie alle Officiere den Degen, und zwar an Hängekuppel. 1837 wurde die Steckkuppel eingeführt und der Gebrauch des Degens auf Generale und Generaladjutanten in Parade, auf die deutsche Linien-Infanterie, Marineofficiere und Feldärzte beschränkt. 1850 erhielten alle Officiere, welche bisher Degen getragen hatten, den Säbel.

**) Das 11. Infanterie-Regiment gehörte zu jenen Truppen, welche im Jahre 1815 gemäss dem zweiten Pariser Frieden von den Alliirten im Elsass als Besatzung zurückgelassen wurden und erst nach dem Aachener Congress 1818 das Land vollständig räumten. Der vorliegende Degen gehört also zu den Andenken,

142. Degen wie Nr. 140, die Klinge 81 Cm. lang, die Scheide für eine Steckkuppel eingerichtet *(141 und 142 Eigenthum der Stadt Wien).*

143. Degen nach Vorschrift vom Jahre 1837. Der Griff hat an Stelle des Stichblattes zwei Muscheln, wovon die innere zum Aufklappen eingerichtet ist. Länge der Klinge 84·5 Cm. *(Eigenthum Seiner Majestät des Kaisers).*

144. Wie der vorige, die Klinge theilweise mit geätzten Ornamenten verziert.

145. Griff wie bei den vorigen. Die 83 Cm. lange Klinge ist hohlgeschliffen und einschneidig, gegen den Rücken zu mit einer Blutrinne versehen und auf dem runden Rücken mit der Marke «Landi Brescia» bezeichnet.

146. Griff wie bei den vorigen. Die Klinge hat einen 4 Cm. langen Ansatz von rechteckigem Querschnitt und geht sodann zunächst in die sechskantige, weiterhin in eine beiderseits leicht gewölbte zweischneidige Form über. Der Ansatz ist aussen mit einer Waffentrophäe, innen mit einem Streitkolben und einem Schwert, welche von einem Lorbeerkranz umgeben sind, gravirt und in Gold tauschirt. Auf gleiche Art sind die anstossenden Theile der Klingenflächen ornamentirt. Auf den beiden Mittelflächen des sechskantigen Stückes laufen die Inschriften: SIEGEN ODER STERBEN — FÜR RUHM VND VATERLAND. Der diese Devisen umgrenzende einfache Rahmen wird gegen die Spitze zu von einem Visirhelm mit Federschmuck bekrönt. Vgl. oben S. 208, Nr. 69, 3. *(Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Wilczek.)*

147 und **149.** Zwei Feldbinden von gelber, schwarz gezeichneter Seide. Die eine gewirkt und auf den Knöpfen der Quasten mit einfachen Zickzacklinien verziert, die andere (Vorschrift 1837) gewebt und auf den Quastenknöpfen mit den Initialen des Kaisers F. I bezeichnet.

150. Degen wie Nr. 140, die 80 Cm. lange, hohlgeschliffene, einschneidige Klinge ist auf 30 Cm. der Länge

---

welche die österreichischen Officiere aus ihren elsässischen Garnisonen mitbrachten. Bezeugt ist auch die Ueberreichung eines mit Edelsteinen besetzten Ehrendegens an den Obersten Mesemacre seitens der Bürgerschaft von Mülhausen. S. Formanek, Geschichte des Infanterie-Regiments Nr. 41, 2 (Czernowitz 1887), S. 208.

blau angelaufen, mit goldtauschirten Ornamenten und Trophäen geziert und am Rücken mit der Marke der Traube bezeichnet, gleichwie der ähnlich geschmückte Säbel im ersten Saal Nr. 441, siehe oben S. 190.

151. Griff wie bei dem vorigen, jedoch sind die vorstehenden Spitzen des Stichblattes abgeschliffen. Die einschneidige hohlgeschliffene Klinge zeigt am Rücken Spuren der Marke «Pott(enstein)» und ist beiderseits mit dem Doppeladler gravirt, der jedoch in Folge Abschleifens der Klinge theilweise verloren gegangen ist. Länge der Klinge 79 Cm. *(Geschenk des Herrn Franz Thill in Wien).*

152. Degen mit vergoldetem Messinggriff. Der Griffknopf ist länglich geformt und zehnkantig, die rückwärts etwas in die Höhe gebogene Parirstange endigt in einen Blätterknopf. Das Stichblatt bildet nach rückwärts zwei Spitzen und ist zweitheilig, seine innere Hälfte im Charnier beweglich. Die einschneidige, jetzt 80 Cm. lange und am Ansatz 2·8 Cm. breite Klinge hat drei längs des Rückens laufende Blutrinnen *(Geschenk Seiner Durchlaucht des Feldzeugmeisters Rudolf Prinz Lobkowitz).*

153. Degen des 1878 verstorbenen Feldzeugmeisters Sigmund Freiherrn von Reischach.*) Griff nach Vorschrift vom Jahre 1837 (siehe Nr. 143 ff.), die Klinge stammt aus dem 16. Jahrhundert, ist zweischneidig, 83 Cm. lang, am Ansatz 2·8 Cm. breit und auf 18 Cm. sechskantig, dann beiderseits flach gewölbt. Sie trägt die Marken 1414 und den Wolf *(Geschenk Seiner Excellenz des Grafen Wilczek).*

154. Degen eines Officiers des 15. Infanterie-Regiments. Griff wie bei dem vorigen, die einschneidige hohlgeschliffene

---

*) Der nachmalige Maria Theresien-Ritter Sigmund Freiherr von Reischach diente 1828 bis 1831 bei dem 4. Jäger-Bataillon, 1832 bei dem 38., 1833 bis 1841 bei dem 2., dann als Stabsofficier bei dem 15. und 7. Infanterie-Regiment. Da die Officiere der Jäger und der ungarischen Infanterie-Regimenter Säbel trugen, kann Reischach den Degen nur während seiner Eintheilung bei dem 38., 15. oder 7. Infanterie-Regiment geführt haben; und da 1838 ein strenger Befehl gegen die zweischneidigen Degenklingen erlassen worden war (Dolleczek, Monographie, S. 27), so dürfte Reischach die vorliegende Waffe am ehesten im Jahre 1832 als Oberlieutenant des 38. Infanterie-Regiments in Gebrauch gehabt haben.

linge zeigt auf der Aussenseite die querüber laufende In-
:hrift: «15.|Lin. Inft.|Rgt.»

155. Degen eines Officiers des 49. Infanterie-Regiments.
iriff mit seitlich flachgedrückter Parirstange, Klinge 80 Cm.
ing mit beiderseitigem Hohlschliff. Auf dem gewölbten
tücken die Marke «Gebr. Weyersberg in Solingen». Die
lingenflächen tragen je einen Doppeladler (kleines Staats-
rappen vom Jahre 1806) und je zwei eingravirte und tauschirte
'rophäen und überdies die Inschriften: «Für Ehre und Vater-
ınd» — «49tes Lin. Inftr. Regiment» *(Nr. 154 und 155*
:igenthum der Stadt Wien).

156. Degen, Griff wie bei Nr. 143ff. Die einschneidige
ohlgeschliffene Klinge hat runden Rücken und ist auf 40 Cm.
lau angelaufen. Die blaue Fläche verläuft in ein ebensolches
lattornament und wird beiderseits von je zwei Trophäen
nd einem Schnörkel in Goldtauschirung, ferner durch zwei
üllungen unterbrochen, in denen sich auf mattem Grunde
lanke Zeichnungen abheben. Auf dem Ansatz die Marke
Gebr.|Weyersberg||in|Solingen».

Rechts von dem Waffenbrett: Fahne des Infanterie-
egiments Erzherzog Carl Nr. 3, geweiht 1802, der Schaft
veimal durchschossen in der Schlacht bei Leipzig 18. October
13, das Blatt erneuert 1830, die Stange abermals durch-
hossen bei Montebello am 20. Mai 1859. Im Jahre 1885
sser Gebrauch gesetzt und an die St. Mauricekirche zu
'emsier abgegeben. *(Ueberlassen von dem k. und k. In-*
nterie-Regiment Erzherzog Carl Nr. 3.)

Oberhalb des Waffenbrettes: Commodeczako eines In-
ıterieofficiers um das Jahr 1820, bestehend aus dem blossen
:berzug von Wachsleinwand, welcher in Form eines 12 Cm.
hen, stark ausgeschweiften Czakos gehalten und mit einer
enso überzogenen Rose, dann einem flachen Sonnenschirm
rsehen ist. Unterhalb der Rose eine schwarze Masche, welche
s zum Zuziehen des Futterals bestimmte Band nachahmt.

Die Wandgruppen dieses und des folgenden Fenster-
gens, sowie die auf den drei diese Fensterbogen einschlies-
nden Pfeilern angebrachten Gruppen sind von Trophäen
ıs den Kämpfen mit Frankreich 1792 bis 1815 ge-

bildet. Die Zahl der Fahnen und Standarten beträgt 96 und ist derart vertheilt, dass auf dem ersten Pfeiler jene aus der königlichen Zeit, im zweiten Fensterbogen die aus der Zeit der Republik, im dritten Fensterbogen und auf dem dritten Pfeiler die Fahnen und Standarten der Kaiserzeit und der unter französischer Oberhoheit gestandenen italienischen Truppen angebracht sind. Den einzelnen Fahnen ist hier der Hinweis auf das Buch von Leber in Klammern beigefügt, wo sich von den meisten Stücken Beschreibungen finden; die Herkunft der Stücke ist, soweit sie auf Grund der Literatur bisher festgestellt werden konnte, gleichfalls angemerkt worden.

Pfeilergruppe, enthaltend französische Waffen und Feldzeichen aus der letzten Zeit der Regierung Ludwigs XVI. Fahne des 83. Infanterie-Regiments nach der von 1791 bis 1793 giltigen Vorschrift (Leber, Nr. 225), erobert bei der Einnahme von Marchienne durch Generalmajor Kray, am 30. October 1793.*) — Standarte des 1. Carabinier-Regiments (Leber, Nr. 463), erbeutet in dem Treffen bei Arlon 9. Juni 1793 von dem jetzigen Dragoner-Regiment Nr. 10.**) — Drei Standarten des 4. Regiments Chasseur à cheval, und zwar von der ersten, dritten und fünften Escadron aus der Zeit von 1791 bis 1794 (vgl. Leber, Nr. 457 und 468). — Zu oberst eine aus Blech gebildete Jacobinermütze, welche (nach Leber Nr. 478) im Jahre 1793 bei der Einnahme des Forts St. Louis im Elsass erobert wurde.***)

Linksseitige Wandgruppe, enthaltend französische Waffen und Feldzeichen aus den ersten Jahren der Republik, und zwar *in der oberen Reihe*, von links beginnend, die Fahnen der Nationalgarden folgender Departements und Unterabtheilungen: 1. La Lande. — 2. Paris, 3. Bataillon. — 3. Alpes Maritimes (Leber, Nr. 299, 87 und 227). — 4. und 5. Zwei Fahnen des Cantons Recey (Leber, Nr. 144 und 218), hievon die zweite nach Leber (der sie irrig

*) Pascal, Histoire de l'armée française 3, tableau V.

**) Oestreichische militärische Zeitschrift 1846, 2, S. 55.

***) Das grösste Verdienst um die Einnahme dieses Platzes erwarb sich der berühmte Mathematiker Georg Freiherr von Vega, damals Major im k. k. Bombardiercorps.

für englisch hält und die Inschrift übersieht) vorgefunden im Tornister eines in Gefangenschaft gerathenen französischen Grenadiers. — 6. Fahne des Departement de l'Ain, District Gex, Canton Colonge (Leber, Nr. 220). — 7. und 8. Zwei unbekannte Nationalgardefahnen. — 9. (an oberster Stelle) Fahne der 106. Demi-Brigade nach Vorschrift vom Jahre 1794.

In der Mitte: Vier Nationalgardefahnen (hierunter Leber, Nr. 76 und 160).

Unten: Fahnen der Infanterie nach Vorschrift vom Jahre 1794, und zwar von links beginnend: 1. Fahne der 21. Halb-Brigade (zu Leber's Zeit waren zwei Fahnen dieser Demi-Brigade vorhanden, siehe Nr. 74 und 596 seines Buches). — 2. Fahne der 23. Halb-Brigade (Leber, Nr. 164), erbeutet unter Erzherzog Carl bei Amberg, 24. August 1796, von der die feindliche Nachhut verfolgenden Cavallerie (darunter das jetzige Dragoner-Regiment Nr. 6 und die Husaren-Regimenter Nr. 6 und 10).*) — 3. Fahne der 66. Halb-Brigade (Leber, Nr. 161), erbeutet von dem Gemeinen Jaska des 2. Linien-Infanterie-Regiments bei Mannheim, 18. September 1799.**) — 4. Fahne der 79. Halb-Brigade. — 5. Zwei Fahnen der 80. Halb-Brigade. — 6. Fahne der 108. Halb-Brigade (Leber, Nr. 88), erbeutet bei Mannheim, 18. October 1795.***) — Die Mitte der Gruppe bildet eine Jacobinermütze von dem 3. Bataillon der Nationalgarde von Besançon.

Wandgruppe oben, mit vier Fahnen der in französischen Diensten gestandenen helvetischen Legion, erbeutet am 5. April 1799 bei Magnano,†) hievon drei bezeichnet mit «2me BATON» (hierunter Leber, Nr. 548), eine mit «3me BATON».

Rechtsseitige Wandgruppe, enthaltend französische Infanteriefahnen aus der Zeit von 1797 bis 1800. *In der oberen Reihe*, von links beginnend: 1. Fahne der 3. Halb-Brigade, 3. Bataillon, wahrscheinlich erbeutet am

---

*) Oestr. militär. Zeitschr. 1847, 4, S. 266.

**) Kirchthaler, Gesch. des Infanterie-Regimentes Nr. 2 (Wien 1895), S. 264 und 267.

***) Oestr. militär. Zeitschr. 1832, 3, S. 51.

†) Fieffé, Les troupes étrangères en service de la France 2, p. 90.

Monte Carvo, 7. Mai 1800,*) geschmückt mit den von Bonaparte am 14. Juli 1797 den Regimentern der italienischen Armee verliehenen, auf den Feldzug 1796 bezüglichen Schlachtinschriften. — 2. und 3. Zwei Fahnen der 39. Halb-Brigade, 2. und 3. Bataillon (Leber, Nr. 298 und 219), die zweitgenannte mit Schlachtinschriften. — 4. Fahne der 45. Halb-Brigade (Leber, Nr. 127) mit Schlachtinschriften.**) — 5. bis 7. Drei Fahnen der 56. Halb-Brigade, 1., 2. und 3. Bataillon (Leber, Nr. 162, 530; die dritte von ihm übergangen).**) — 8. Eine unkenntliche Fahne derselben Zeit. — 9. Fahne der 93. Halb-Brigade, 3. Bataillon (Leber, Nr. 217), mit der auf die Durchquerung von Tirol bezüglichen Inschrift.**)

In der Mitte: Drei Fahnen von ähnlicher Zusammensetzung wie die vorigen, aber ohne Inschriften.

In der unteren Reihe, von links beginnend: 1. Fahne der 6. Halb-Brigade, 1. Bataillon, mit Schlachtinschriften. — 2. Fahne der 6. Halb-Brigade, 3. Bataillon (Leber, Nr. 469), mit Schlachtinschriften. — 3. Fahne der 43. Halb-Brigade, mit Schlachtinschriften. — 4. Fahne der 79. Halb-Brigade (Leber, Nr. 529). — 5. Fahne einer Halb-Brigade, mit Schlachtinschriften, die Nummer ist nicht mehr erhalten. — 6. Fahne einer Halb-Brigade, mit Schlachtinschriften (vielleicht gleich Leber, Nr. 128).***)

157. Schautisch, enthaltend die für hervorragende Leistungen im Feldzuge 1809 verliehenen Decorationen des Militär-Maria Theresien-Ordens, hierunter das Grosskreuz des Erzherzogs Johann,†) die Commandeurkreuze

---

*) Oestr. militär. Zeitschr. 1822, 3, S. 311 und Gesch. des 36. Linien-Infanterie-Regiments (Prag 1875), S. 503.

**) Detachements der 45., 56. und 93. Halb-Brigade geriethen nach Chodzko, Histoire des legions Polonaises en Italie 2, 210, in Folge der am 28. Juli 1799 geschlossenen Capitulation von Mantua in österreichische Gefangenschaft, so dass möglicher Weise diese Fahnen zu denen der Garnison von Mantua gehört haben.

***) Die von Leber gelesene, heute nicht mehr erhaltene Nummer 63 scheint indess nicht zu den erhaltenen, auf 1796 bezüglichen Schlachtinschriften zu passen, da die 63. Halb-Brigade nach Pascal, 4, tableau VIII, erst Anfangs 1797 errichtet wurde.

†) Erzherzog Johann, der neunte Sohn des Kaisers Leopold II., geb. 1782 zu Florenz, Inhaber des jetzigen 9. Dragoner-

des Generals der Cavallerie Johann Graf Frimont,*) des Feldmarschalls Friedrich Franz Prinz zu Hohenzollern,**)

Regiments, wurde schon als achtzehnjähriger Prinz an die Spitze einer Armee gestellt, die bei Ampfing, 1. December 1800 glücklich, zwei Tage später aber unglücklich gegen die Franzosen kämpfte. 1805 führte er, nach dem Falle von Ulm, die kaiserlichen Truppen aus Tirol durch das Pusterthal zurück. 1809 Oberbefehlshaber in Italien, drängte er die Armee des Vicekönigs im April siegreich über die Etsch, musste jedoch in Folge der Unfälle, welche die Armee des Erzherzogs Carl in Baiern zur selben Zeit erlitten hatte, sich nach Innerösterreich und endlich nach Ungarn wenden, wo er im Verein mit der ungarischen Insurrection den Franzosen bei Raab am 14. Juni entgegentrat, aber die rechtzeitige Vereinigung mit der Armee seines Bruders am Schlachtfeld von Wagram nicht bewirken konnte. Grosse Verdienste erwarb sich der Erzherzog um die Landesvertheidigung von Tirol, um das Genie- und Fortificationswesen und die beiden Militär-Akademien, und in reichem Masse förderte er das geistige Leben der innerösterreichischen Provinzen, ganz besonders jenes der Steiermark. Das Ansehen, dessen er sich in den weitesten Kreisen erfreute, berief ihn 1848 als deutschen Reichsverweser nach Frankfurt a. M. Er starb am 11. Mai 1859 zu Graz.

*) Johann Graf Frimont, geb. 1759 zu Finstingen in Deutsch-Lothringen, diente seit 1776 bei den Husaren, commandirte 1799 und 1800 die berittenen Jäger (siehe oben S. 202 f., Nr. 44) und erwarb sich 1809 bei Pordenone und Sacile das Commandeurkreuz. 1815 drang er als Obercommandant der Südarmee über den Simplon bis Lyon vor, befehligte sodann die bis 1818 im Elsass zurückgelassenen Occupationstruppen (siehe oben S. 230, Nr. 141), 1821 bis 1825, nach Niederwerfung des neapolitanischen Aufstandes, jene im Königreich Neapel und wurde 1825 Commandirender in den fortan vereinigten Generalcommanden der Lombardei und Venetiens. Frimont war es, der 1831 Radetzky als seinen Nachfolger in dieser durch die Aufstände desselben Jahres doppelt wichtigen Stellung empfahl. Er starb zu Wien 1831 als Hofkriegsraths-Präsident und Inhaber des 9. Husaren-Regiments.

**) Prinz Hohenzollern, Inhaber des jetzigen 7. Uhlanen-Regiments, geb. 1757 zu Gheule bei Maastricht, zeichnete sich 1796 bei Caldiero, 1797 vor Mantua, dann während des italienischen Feldzuges wiederholt aus. Die tapfere Haltung des Prinzen und des von ihm befehligten 3. Corps bei Hausen, 19. April 1809, belohnte Kaiser Franz durch eigenhändige Verleihung des Commandeurkreuzes. Bei Aspern und Wagram in exponirten Stellungen bewährt, kam er später nur noch bei der Einschliessung von Strassburg 1815 ins Gefecht, war 1825 bis 1830 Hofkriegsraths-Präsident und starb 1844 zu Wien.

des Feldzeugmeisters Alois Fürst Liechtenstein,*) des Feldmarschalls Graf Radetzky, des Feldzeugmeisters Hieronymus Graf Colloredo,**) der Generalmajore Franz Chevalier Roussel***) und Josef Freiherr von Smola,†) endlich der Generale der Cavallerie Ignaz Graf Hardegg,††) Johann Graf Klenau†††) und Michael Freiherr von Kienmayer*†) und 53 Ritterkreuze.

---

*) Fürst Alois Liechtenstein, geb. zu Wien 1780, commandirte 1809 als Generalmajor eine Brigade in dem 3. Armeecorps und gerieth bei Hausen, wo er kühn an der Spitze des 7. Infanterie-Regiments einen Sturm mitmachte, schwerverwundet in feindliche Gefangenschaft. Er zeichnete sich auch 1813 und 1814 aus und starb 1833 als commandirender General zu Prag.

**) Siehe oben S. 15, Nr. 51.

***) Roussel, geb. 1760 zu Neufchâteau in Lothringen, zeichnete sich 1805 als Oberstlieutenant des jetzigen 14. und 1809 als Oberst des jetzigen 6. Dragoner-Regiments als entschlossener Reiterführer aus, schlug sich 1805 mehrmals in den gefahrvollen Kämpfen um Ulm glücklich durch und hielt namentlich bei Aspern den französischen Kürassiren Stand. Er musste 1811 in Folge der Friedensbestimmungen die österreichischen Dienste verlassen und starb als französischer Generallieutenant 1840 in seiner Heimat.

†) Smola, geb. 1764 zu Teplitz, leistete als Artillerist ebenso praktisch als theoretisch ausgezeichnete Dienste; das Ritterkreuz hatte er sich schon 1793 als Oberlieutenant bei Neerwinden verdient, wo er mit einer Cavallerie-Batterie entscheidend eingriff, das Commandeurkreuz als Oberst bei Aspern. Er starb zu Wien 1820.

††) Ignaz Graf Hardegg, geb. 1772, zeichnete sich als junger Cavallerieofficier in dem Türkenkriege und dem ersten Coalitionskriege aus, insbesondere bei Handschuhsheim, 24. September 1795, wo er das Ritterkreuz erwarb. Das Commandeurkreuz wurde ihm für die entschlossene Behauptung von Parbesdorf (Baumersdorf) in der Schlacht bei Wagram zu Theil. Graf Hardegg wurde 1831 erster Inhaber des jetzigen 8. Dragoner-Regiments und 1834 Präsident des Hofkriegsrathes; in dieser Stellung starb er im Februar 1848.

†††) Johann Graf Klenau, geb. zu Prag 1757, verdiente sich in demselben Cavalleriegefecht wie Hardegg, bei Handschuhsheim, das Ritterkreuz, 1809 bei Wagram, wo er mit dem 6. Corps zuerst an der Donau vordrang, dann aber den Rückzug der Armee bis Hollabrunn deckte, das Commandeurkreuz. Im Herbst 1813 commandirte er das Blockadecorps vor Dresden und schloss mit Marschall St. Cyr die von dem Fürsten Schwarzenberg nicht genehmigte Capitulation ab. Er starb 1819 zu Brünn als commandirender General und Inhaber des jetzigen 10. Dragoner-Regiments.

*†) Michael Freiherr von Kienmayer, Inhaber des 8. Husaren-Regiments, war zu Wien 1755 geboren und schon seit dem letzten

158. Schautisch, enthaltend Erinnerungen an Kaiser Franz und Feldmarschall Fürst Carl Schwarzenberg.

1. Die vollständige Gala-Uniform des Kaisers Franz mit den vier Sternen zu den Grosskreuzen der Hausorden, dem Grosskreuz und Band des Stefans-Ordens, Hut, Stiefel mit Sporen und Degen mit Porteépée und Kuppel. *(Der Stefans-Orden nebst Band Geschenk Seiner k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Rainer,*) die übrigen Stücke aus der Waffenkammer zu Laxenburg mit Allerhöchster Ermächtigung dem Museum übergeben.)*

2. Erinnerungen an Fürst Schwarzenberg, und zwar dessen Hut, sein Degen, auf dessen Klinge die Monogramme des Kaisers Josef und der Kaiserin Maria Theresia eingravirt sind,**) eine seidene Feldbinde und ein mit Elfenbeinknopf und Goldquasten gezierter Stock,***) ein Marschallstab von dunklem Holz, worauf zehn vergoldete Doppeladler und an beiden Enden ebensolche Kränze von Eichenlaub auf-

---

Türkenkriege, den er als Stabsofficier mitmachte, Ritter des Maria Theresien-Ordens. Seine wichtigste Leistung im Jahre 1809 bestand in der Vertheidigung Böhmens, welches Land er mit geringen österreichischen, hessischen und braunschweigischen Truppen gegen König Jerôme und General Junot mit bestem Erfolg vertheidigte. Er starb 1828 in Wien.

*) Dieses Grosskreuz nebst Band kam nach dem Tode des Kaisers Franz (1835) als Andenken in den Besitz seines zweitjüngsten Bruders Erzherzog Ludwig, Inhaber des 8. Infanterie- und des 2. Feld- (jetzt 1. Corps-) Artillerie-Regiments, von 1820 bis 1850 General-Artillerie-Director. Nach dessen Tode (1864) besass es Erzherzog Leopold, Inhaber des 53. Infanterie-Regiments (gest. 1898) und nach diesem Erzherzog Rainer. — Zu den Erinnerungen an Kaiser Franz vgl. auch oben S. 179.

**) Unmittelbar nach Schwarzenberg's Tode, am 21. October 1820, ordnete Kaiser Franz in einem Handbillet an den Hofkriegsraths-Präsidenten Feldmarschall Graf Bellegarde die Errichtung eines Marmordenkmals für den Verstorbenen und die Aufbewahrung seines Degens in dem kaiserlichen Zeughause an. Gleichzeitig mit der Uebergabe des Degens werden auch die übrigen Schwarzenberg-Erinnerungen in das Zeughaus gelangt sein, wo ihrer schon Leber, S. 103 gedenkt.

***) Den Stock erwähnt Leber a. a. O. nicht, doch begegnet er seit 1856 in den Inventaren; die Feldbinde, welche in den Inventaren von 1856 bis 1886 nicht angeführt ist, scheint 1886 unter den Schwarzenberg-Reliquien vorgefunden worden zu sein.

gelegt sind,*) sein grosses goldenes Armeekreuz**) und die Bänder zu dem Orden des goldenen Vliesses, zu dem preussischen rothen Adler-Orden, zu dem grossbritannischen Bath-Orden (dieses mit Stern), zum Orden der Ehrenlegion, zu dem russischen St. Georgs- und Andreas-Orden (letzteres mit Stern), ferner zu dem Maria Theresien- und Stefans-Orden, zu dem savoyischen Annunciaten-Orden und zu dem bairischen St. Hubertus- und Max Josefs-Orden.

159. Schaukasten, enthaltend Uniformstücke aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Infanterierock (Röckel) nach Vorschrift vom Jahre 1820, getragen von dem Feldwebel Geiger des 47. Infanterie-Regiments um das Jahr 1825, nebst Armeekreuz vom Jahre 1814 *(Eigenthum der Stadtgemeinde Cilli).****) — Zwei Mannschaftsröckel nach derselben Vorschrift, getragen bei dem 59. Infanterie-Regiment. — Zwilchspencer für Cavallerie-Officiere, getragen um 1835 von Sigismund Reichsritter Ponz von Engelshofen als Oberlieutenant des 2. Dragoner- (jetzt 15. Husaren-) Regiments †) *(Geschenk der Familie Ponz von Engelshofen).* —

---

*) Einen Marschallstab ganz ähnlicher Form trug nach Ausweis eines im Besitz des Museums befindlichen Porträts aus dem Jahre 1790 der k. k. Feldmarschall Carl Graf Pellegrini, Grosskreuz des Maria Theresien-Ordens, Inhaber des 49. Infanterie-Regiments, General-Director des Genie- und Fortificationswesens. — Die Identität beider Stücke ist jedoch ausgeschlossen, da die Adler auf dem Marschallstabe Schwarzenberg's die erst im Jahre 1806 normirte Form des Brustschildes aufweisen. Demnach ist anzunehmen, dass dieser Stab im Jahre 1812, in welchem Schwarzenberg auf Verwendung Napoleons die Feldmarschallswürde erhielt, nach einem älteren Muster angefertigt wurde.

**) Das im Jahre 1814 von Kaiser Franz für alle Theilnehmer der Befreiungskriege gestiftete und aus erbeuteten französischen Kanonen gegossene Ehrenzeichen (siehe S. 218 und S. 244) trug nur Schwarzenberg in dieser grösseren, goldenen Prägung (Prokesch, Denkwürdigkeiten, Wien 1823, S. 280).

***) Vgl. oben S. 195, Nr. 13.

†) Dieses keiner Vorschrift entsprechende Adjustirungsstück ähnelt weniger dem Spencer der deutschen Cavallerie, welcher über dem Rock getragen wurde, als dem Leibel (später Aermelleibchen, Zupanek) der Uhlanen-Officiere, welches nach der Adjustirungsvorschrift von 1811 paillefarben war und «beständig unter der angezogenen Kurtka getragen» wurde.

Zwilchkittel eines Unterofficiers aus der Zeit um 1830 *(Geschenk des Herrn Baron Lasser in Baden bei Wien).* *) — Mannschaftsleibel von weissem Tuch, ohne Aermel. **) — Collet eines Officiers vom 5. (jetzt 13.) Dragoner-Regiment aus der Zeit von 1820 bis 1848 *(Geschenk des Herrn Rudolf von Ottenfeld).* — Zwei Holzmützen des 59. Infanterie-Regiments *(eine Geschenk des Herrn Baron Lasser).* ***) — Zwei Paar Kamaschen *(eines Geschenk des Ebengenannten).* †) — Drei Grenadiermützenschilder.

---

*) Der Zwilchkittel, welcher seit 1773 zum Ueberziehen über den enge anliegenden Rock bestimmt war, hatte bis 1850 den Schnitt eines Mantels oder «Caputrockes» (d. i. den der alten weiten Röcke) und war vorschriftsmässig nur mit Hafteln versehen.

**) Das in Westenform geschnittene «Camisol», welches unter dem Rock und zu dessen Schonung vielfach ohne diesen getragen wurde, erhielt sich als «Leibel» bis 1863 mit geringen Aenderungen. 1798 wurden die kurzen Schösseln weggelassen, 1840 an Stelle der Hafteln durchwegs Beinknöpfe angebracht; 1863 kam statt des Leibels das Aermelleibel zur Einführung.

***) Fouragierkappen oder Holzmützen von Tuch wurden zur Schonung des Hutes schon zu Anfang des 18. Jahrhunderts getragen (Ottenfeld und Teuber, Oesterr. Armee, S. 19 und 37). In dem «Aufriss» von 1773, in der Adjustirungsvorschrift von 1798 und noch in dem 1820 erschienenen Werke von Hübler, Militär-Oekonomie-System 4, S. 121, weisen sie die Form der 1768 eingeführten Ledercasketts auf. Die Adjustirungsvorschrift von 1840 normirte zwei Typen blaupassepoilirter «Lagermützen», bei den Fusstruppen sollten sie zwei Seitenklappen von Tuch haben, deren eine die in Egalisirungstuch ausgeschnittene Regimentsnummer trug, bei der Cavallerie mit einem Kopfstreifen von Egalisirungstuch, mit Schirm und Sturmband von Leder und oben mit einem runden Deckel versehen sein. Indess wurde die Mehrzahl dieser nur im kleinen Dienst und in der Kaserne getragenen Kopfbedeckungen von den Truppen selbst aus abgelegten Monturssorten erzeugt, so dass sich manche Abweichung von der vorgeschriebenen Form und so auch die Anbringung der auf den vorliegenden Exemplaren ersichtlichen Compagnienummern statt jener der Regimenter einbürgerte. Der letztgenannte Brauch wurde 1851 abgeschafft und bei den Fusstruppen, der Artillerie und dem Fuhrwesen die Herstellung der Lagermütze aus Pantalonstuch mit entsprechendem Passepoile (also für Infanterie blau mit weissem Passepoile) anbefohlen. Das Passepoile wurde 1860 beseitigt und zehn Jahre später an die Stelle der Lagermütze die heutige Feldkappe gesetzt.

†) Die Kamaschen, ein nothwendiges und charakteristisches Montursstück der deutschen Infanterie und der nach ihrem Muster

Ober dem Kasten: Fahnen, welche an die Besitznahme von Venetien im Jahre 1797 erinnern. Die Fahnen von Bassano mit Jahreszahl 1798 und von Castelfranco, zwei Städten im westlichen Venetien, wurden nach Leber (Nr. 170 und 184) dem Kaiser Franz als Zeichen der Huldigung von seinen neuen Unterthanen überreicht. Jene von Fontanabuona (10 Km. nordwestlich von Udine) mag aus Anlass des in nächster Nähe dieses Ortes, zu Campoformio geschlossenen Friedens übergeben oder bei den in den nächsten Jahren erfolgten Kämpfen der Einwohner von Fontanabuona gegen die französische Herrschaft verwendet worden sein.

160. Schaukasten, enthaltend Erinnerungen an Erzherzog Carl.

Links von dem Kasten: Leibfahne des Infanterie-Regiments Freiherr von Zach Nr. 15, welche Erzherzog Carl in der Schlacht bei Aspern am 22. Mai 1809 ergriff, um das Regiment zum Angriff vorzuführen. In das alte kaiserliche Zeughaus abgegeben am 11. Juli 1822 (vgl. Leber, S. 110) und bei der fünfzigjährigen Jubelfeier des Erzherzogs als Grosskreuz des Theresien-Ordens am 5. April 1843 bei dem Festmahl im Ceremoniensaale der Hofburg ausgestellt und mit Lorbeer geschmückt.*)

An der Rückwand des Kastens: Uniformstücke, getragen von Erzherzog Carl in seinen letzten Lebensjahren, und zwar von links beginnend: Oberrock und Campagne-

---

adjustirten Fusstruppen, wurden noch in der Mitte des 18. Jahrhunderts theils von schwarzem, theils von weissem Tuch getragen. Eine Verordnung von 1754 beschränkte den Gebrauch der weissen auf Paraden bei gutem Wetter (Ottenfeld und Teuber, S. 124). Der «Allgemeine Aufriss» vom Jahre 1773 kennt nur mehr schwarze Kamaschen. Ursprünglich, entsprechend den kurzen Hosen, bis über die Kniee reichend, sollten sie seit 1798 nur mehr bis unter das Knie, seit 1836 aber, als für die deutsche Infanterie an Stelle der weissen Hose die langen blauen Pantalons eingeführt wurden, nur bis an die halbe Wade reichen. 1868 traten statt der schwarzen Kamaschen solche vom Tuch der Pantalons.

*) Vgl. die Festschrift «Die fünfzigjährige Jubelfeier des Erzherzogs Carl Ludwig» (Wien 1843), S. 94. Der Erzherzog hatte das Grosskreuz am 1. April 1793 für die Siege von Aldenhoven und Neerwinden erhalten.

Uniformrock, Reitspencer von weissem Tuch und Stiefelhose zur Campagne-Uniform, Gala-Uniform, Spencer, Uniformrock und Parade-Beinkleider zur Oberstinhabers-Uniform des 3. Infanterie-Regiments und Kurtka zur Oberstinhabers-Uniform des 3. Uhlanen-Regiments.

Vorne links: Die Lagermütze des Erzherzogs und die zur ungarischen Generalsuniform gehörigen Stücke (Säbel, Säbeltasche, Reiherbusch und Stiefel); *in der Mitte:* ein Exemplar der alten Ausgabe von den militärischen Werken und zwei Bogen Manuscript von der Hand des Erzherzogs; *rechts:* der Hut, der mit Achatknauf versehene Marschallsstock und zwei Degen des Erzherzogs.*)

161. Französischer Kriegs-Luftballon, erbeutet nach der Schlacht bei Würzburg am 3. September 1796.**) Der seidene Ballon ist nahezu kugelförmig und hat 9·8 M. im

*) Von diesen Degen wurde der eine auf Befehl des Kaisers Ferdinand am 3. Mai 1847 dem kaiserlichen Zeughause übergeben; derselbe soll nach Wortlaut des Uebergabedocumentes von dem Erzherzog in 22 Schlachten geführt worden sein. — Alle übrigen in diesem Schaukasten ausgestellten Stücke wurden im Mai 1889 von weiland Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Albrecht dem Museum unter Wahrung des Eigenthumsrechtes einverleibt.

**) Die Angabe von Leber, S. 45, dass dieser Ballon bei Würzburg in die Hände der Sieger fiel, findet ihre Bestätigung in der anderweitig bezeugten Thatsache, dass die französische erste Luftschiffer-Compagnie sich nach der Schlacht bei Würzburg in die Citadelle zurückziehen musste und dadurch in Gefangenschaft gerieth (Mödebeck, Handbuch der Luftschifffahrt 1, 159). Aus dem Umstande, dass diese Compagnie zwei Ballons besass, nämlich den «Intrépide» und den nach einer gleichzeitigen Nachricht unten kegelförmigen «Hercule», schliesst Hinterstoisser in der Zeitschrift für Luftschifffahrt, 17. Jahrgang (1898), S. 52, dass der vorliegende, nahezu kugelförmige Ballon mit dem «Intrépide» identisch ist. — Der Luftballon wurde in Frankreich von 1794 bis 1799 zu Kriegszwecken verwendet, und es bestanden zwei Compagnien Luftschiffer, welche insgesammt sechs Ballons zur Verfügung hatten. Der Ballon des Heeres-Museums, soviel bekannt der einzige hievon, der sich bis heute erhalten hat, ist von Professor Freiherrn von Myrbach bei Illustrirung der von Masson in den «Aventures de guerre» (Paris 1894) veranstalteten Neuausgabe der Memoiren des französischen Luftschiffer-Lieutenants Baron de Selle de Beauchamp mehrfach benützt worden. Vgl. auch die Abbildung des Frescogemäldes von Blaas, oben S. 40.

Durchmesser; die Gondel, aus einem Bretterboden und einem hölzernen, mit starker blau bemalter Leinwand überzogenen Holzgerüst bestehend, misst sammt der hölzernen Gallerie 105 Cm. in der Höhe, 114 Cm. in der Länge und an den Seiten 57 Cm., in der Mitte 75 Cm. in der Breite.

162. Schaukasten, enthaltend die von den drei Alliirten, Kaiser Franz, Kaiser Alexander und König Friedrich Wilhelm III. getragenen Armeekreuze, dann die den beiden letztgenannten Monarchen verliehenen Ritterkreuze des Maria Theresien-Ordens. Die drei Cassetten, auf welchen diese Decorationen ausgestellt sind, bestehen aus vergoldeter Bronze, sind mit den Insignien und Wappen der drei Herrscher geschmückt und auf der Innenseite der geöffneten Deckel mit Inschriften versehen, wornach das Armeekreuz des Kaisers Franz «als ein theures Andenken der österreichischen Armee», die Decorationen seiner beiden Verbündeten aber «als ewiges Denkmal an das enge Freundschaftsbündniss der Monarchen und an die ruhmvollen Feldzüge der vereinten Heere in den Jahren 1813 und 1814» in den Kaisersaal des alten Zeughauses zur Aufbewahrung übergeben wurden.*)

163. Schaukasten mit Fahnen- und Standartenbändern, sowie Standartenbandoulieren. Die vordere und linksseitige Hälfte umfasst folgende Stücke:

---

*) Sie sind erwähnt bei Leber, Nr. 167, 175 und 186. Die Stiftung des Armeekreuzes oder Kanonenkreuzes erfolgte am Tage nach dem Abschlusse des ersten Pariser Friedens. Das Handschreiben, welches Kaiser Franz am 31. Mai 1814 in Paris an den Fürsten Schwarzenberg richtete, und worin der Armee der Dank des Kaisers ausgesprochen wurde, enthielt zugleich die Stiftung und Beschreibung des Armeekreuzes, welches nach dem Wortlaute dieser Bestimmung aus erobertem Kanonenmetall gegossen, an alle österreichischen Krieger ohne Unterschied des Ranges, welche an dem Kriege theilnahmen, verliehen und für alle nur aus einer Classe bestehen sollte (eine Ausnahme bildet das grosse goldene Armeekreuz des Fürsten Schwarzenberg, siehe oben S. 240). Nachdem diese Decoration zuerst bei dem Empfange der beiden Verbündeten in Wien am 25. September und bei dem grossen Erinnerungsfeste am 18. October 1814 von der Wiener Garnison getragen wurde, so hat ohne Zweifel auch in jenen Tagen die Ueberreichung der Armeekreuze an diese beiden Monarchen stattgefunden.

Fahnenband des 29. Infanterie-Regiments vom Jahre 834. — Fahnenband des 14. Infanterie-Regiments vom Jahre 840 *(Geschenk des Stadtpfarramtes zu Linz).* — Fahnenand des 63. (jetzt 55.) Infanterie-Regiments vom Jahre 1842. - Standartenband des im Jahre 1860 aufgelösten 4. Draoner-Regiments vom Jahre 1841. — Fahnenband des 52. Inınterie-Regiments vom Jahre 1851. — Fahnenband des 43. Innterie-Regiments vom Jahre 1851. — Fahnenband des 10. Innterie-Regiments mit einer auf 1849 bezüglichen Inschrift. - Standartenband und drei Standarten-Bandouliere des 1860 ıfgelösten 4. Dragoner-Regiments von den Jahren 1842 und 46. — Fahnenband des 21. Infanterie-Regiments vom Jahre 46, 1860 auf das 2. Bataillon des 75. Infanterie-Regiments ›ergegangen *(überlassen von dem Propsteiamte zu Neuhaus ıs der dortigen Johanneskirche).**)

Ober dem Kasten in der Mitte: die Fahne, welche ıpst Pius VII. dem 5. Husaren-Regiment verlieh, nachdem ı eine Abtheilung des Regiments im Mai 1814 aus Fontaineɜau nach Rom zurückgeleitet hatte (Leber, Nr. 172); *rechts* ɜvon eine Standarte des 7. Husaren-Regiments vom Jahre iner Errichtung 1801; *links* eine Standarte des jetzigen . Uhlanen-Regiments vom Jahre 1820.

Fensterbogen III.

164. Ausrüstung eines Chevauxlegers um das Jahr 1825.

165. Reitzeug für leichte Cavallerie (Chevauxlegers, ısaren und Uhlanen) um das Jahr 1820.

166. Ausrüstung eines Dragonerofficiers um das Jahr 34. Helm und Pallasch getragen von Adolf Gustav hneider als Lieutenant im 6. (jetzt 12.) Dragoner-Regiment *'eschenk des Rittmeisters Adolf Schneider in Teplitz).* Das ›rteépée *Geschenk von Hofrath Leitner,* die Feldbinde *ɜschenk von Sr. Excellenz Graf Wilczek.*

Waffenbrett, enthaltend Pallasche der deutschen ıvallerie (Kürassiere, Dragoner und Chevauxlegers) aus r Zeit von 1798 bis 1845.

---

*) Die Beschreibung der auf der anderen Seite des Kastens sgestellten Bänder folgt bei Fensterbogen VII unter Nr. 408.

Links von dem Waffenbrett: Leibfahne des 19. Infanterie-Regiments aus der Zeit von 1812 bis 1839 mit Band vom Jahre 1851, ausser Gebrauch gesetzt im Jahre 1880 *(überlassen von dem Domcapitel zu Raab).*

168. Unterofficiers-Pallasch nach Vorschrift von 1798. Der eisenmontirte Griff hat eine flache Kappe, war einst mit einem jetzt fehlenden Springbügel versehen und trägt auf dem ovalen, von sechs länglichen Oeffnungen durchbrochenen, rückwärts etwas abgebogenen und mit seichten Strichen in Blattform ornamentirten Stichblatt in kleinen Lettern eingeschlagen die Marke FISCHER | KREMS. Die 80 Cm. lange Klinge ist beiderseits hohlgeschliffen und mit dem bekrönten F. II. gravirt, ferner am Rücken in Cursive mit dem Namen «Fischer» bezeichnet. Die eiserne, innen mit belederten Holzspähnen gefütterte Scheide ist durch zwei lange Ausschnitte erleichtert.

169. Wie der vorige, jedoch ist die Klinge ohne Gravirung, der Springbügel vorhanden und die Scheide von Leder mit eisernem Mundstück, Mittelband, Ortband und einer ebensolchen an der Schneideseite laufenden Schiene beschlagen.

170. Griff und Klinge wie bei Nr. 168, auch mit derselben Marke (jedoch ohne die Ortsangabe), die Scheide mit eisernem Mundstück, Ortband und Mittelband beschlagen.

171. Pallasch für Unterofficiere nach der Vorschrift vom Jahre 1803. Griff mit rückwärts gekanteter Kappe, ohne Springbügel, das Stichblatt mit zwei länglichen und sechs kleinen runden Durchbrechungen. Die Klinge 83 Cm. lang, hohlgeschliffen und glatt.

172. Pallasch für Gemeine, die Griffkappe gewölbt und mit den beiden Seitenlappen (Lascheln) versehen, das Stichblatt mit zwei halbmondförmigen und sechs elliptischen Durchbrechungen. Klinge 87 Cm. lang, beiderseits mit dem Doppeladler gravirt und am Rücken mit «Georg Maysschofer in Steyer» bezeichnet. Scheide von Eisen.

173. Pallasch mit ganzem, nicht durchbrochenem Stichblatt.

174. Pallasch mit Griff in der Form der Husarensäbel. Die gerade Klinge ist beiderseits mit dem Adler gravirt und am Rücken mit den Bezeichnungen WEIZ und N. 14 versehen. *(Geschenk des Hofrathes Ritter von Leitner.)*

175. Griff wie bei dem vorigen, jedoch ohne Griff-federn. Die Klinge gravirt wie bei dem vorigen und am Rücken mit «Fischer» bezeichnet. *(Geschenk des Herrn Thill in Wien.)*

176. Pallasch für Unterofficiere. Griff wie bei Nr. 171, Klinge wie bei Nr. 168.

177. Griff wie bei dem vorigen, jedoch ist die Kappe nicht gekantet und der Korb (das Stichblatt) breiter gehalten, der Bügel stark ausgebaucht. Klinge wie bei Nr. 175.

178. Unterofficiers-Pallasch vom Jahre 1829. Griff wie bei dem vorigen, mit der Marke des Ankers und der Jahreszahl 829 am Stichblatt. Klinge von polirtem Eisen, am Ansatz mit der Marke FISCHER und der Jahreszahl 829 bezeichnet. Scheide von Eisen, mit Holzspähnen gefüttert und mit einem in federnde Lappen auslaufenden einsetzbaren Mundstück versehen.

179. Unterofficiers-Pallasch, Griff mit der Marke FISCHER, Klinge wie bei Nr. 168, 170 und 176 gravirt, Scheide nach Vorschrift vom Jahre 1798, wie bei Nr. 168.

180. Pallasch für Gemeine nach Vorschrift vom Jahre 1824. Stichblatt von ungleichmässig vertheilter Breite, mit zwei länglichen Ausnehmungen für den Handriemen und sieben kleinen runden Oeffnungen, bezeichnet EISENBACH 834. Klinge glatt, Scheide mit dem bei Nr. 178 erwähnten Mundstück (Taschel).

181. Wie der vorige, jedoch ist der Griff unbezeichnet, während die Klinge auf dem Rücken die Marke «Paolo Landi B^a^» (d. i. Brescia) trägt.

182. Wie die vorigen, jedoch mit gekürzter, nur 65 Cm. langer Klinge, welche auf der Daumenseite die Regimentsbezeichnung Ch. Nr. 5 (Chevauxlegers-Regiment Nr. 5, jetzt 10. Dragoner-Regiment) und am Ansatz die Marke KRAFT trägt.

183. Griff wie bei den vorigen, mit der Ankermarke bezeichnet. Klinge mit derselben Gravirung und Marke wie

Nr. 168 und überdies mit der undeutlichen Regimentsbezeichnung C. (H.) L. R. I. (vielleicht 1. Chevauxlegers-Regiment, d. i. jetzt 6. Uhlanen-Regiment).

Rechts von dem Waffenbrett: Eine mit dem Armeekreuz vom Jahre 1814 geschmückte Leibfahne *(von dem Metropolitancapitel zu Olmütz überlassen).*

Ober dem Waffenbrett: Stabsofficiershelm für deutsche Cavallerie *(Geschenk Sr. k. u. k. Hoheit des hochwürdigstdurchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Eugen)* und Helm für die lombardisch-venetianische adelige Leibgarde.*)

Die Wandgruppen dieses Fensterbogens und des denselben abschliessenden Pfeilers enthalten die Fortsetzung der oben S. 233 ff. aufgezählten Trophäen aus den Kriegen mit Frankreich, und zwar vorwiegend Fahnen der unter französischer Oberhoheit gestandenen italienischen Truppen und Feldzeichen aus der Kaiserzeit Napoleons I.

Linksseitige Wandgruppe. *In der oberen Reihe:* Feldzeichen der cisalpinischen Republik 1799 bis 1800, und zwar: 1. und 2. Zwei Standarten des 1. cisalpinischen Regiments der Jäger zu Pferd, hievon die 2. von der 3. Escadron. — 3. bis 6. Fahnen der Nationalgarde des dipartimento d'Olona 1., 2., 3. Bataillon und Battaglione della speranza (Leber, Nr. 531, 532 und S. 133 Anm.). — 7. und 8. der Nationalgarde des dipartimento del Po (Leber, Nr. 7 und 146). — 9. der Nationalgarde des dipartimento del Verbano, 2. Legion, 1. Bataillon. — 10. der Nationalgarde des dipartimento del Ticino, 1. Legion, 1. Bataillon (Leber, Nr. 215)

In der mittleren und unteren Reihe: Fahnen der piemontesischen Nationalgarden aus der Zeit von 1797 bis 1800, und zwar: Vier Fahnen der Nationalgarde von Alessandria, 1., 2., 3. und 4. Bataillon (Leber, Nr. 462, 465, 466 und 461). — Zwei Fahnen der Nationalgarde von Turin, 1. Halb-Brigade, 1. Bataillon und 2. Halb-Brigade, 5. Bataillon

---

*) Diese durch besonders prunkvolle Uniformirung ausgezeichnete Garde war aus Anlass der am 6. September 1838 erfolgten Krönung Kaiser Ferdinands I. zu Mailand errichtet worden, bestand aber nur durch wenige Jahre. Im Jahre 1848 auf sehr verminderten Stand herabgesetzt, wurde sie 1856 vollständig aufgelöst.

Leber, Nr. 471 und 460). — Drei Fahnen der Nationalgarde von Vercelli, 1., 2. und 3. Bataillon.

In der Mitte: Eine Standarte der Grenadiere von der Mailänder Garde Napoleon I., das Postament des vielleicht später erst beigegebenen Adlers mit der Nummer 1 bezeichnet (Leber, Nr. 169 oder 182)*) und eine grosse französische Trommel *(Eigenthum des Chorherrenstiftes Klosterneuburg).*

Wandgruppe oben, enthaltend zwei Fahnen der helvetischen Legion, beide bezeichnet mit «3me BATON»,**) die Fahne des 1. Füsilier-Bataillons der polnisch-lombardischen Legion, gleich den beiden vorigen erbeutet bei Magnano 5. April 1799,***) und die Fahne des 4. Bataillons der ligurischen Republik (Leber, Nr. 142) aus der Zeit von 1797 bis 1800, vermuthlich bei den Kämpfen um Genua oder bei Einnahme dieser Stadt im Juni 1800 erbeutet.

Rechtsseitige Wandgruppe. *In der oberen Reihe* von links beginnend: 1. und 2. Fahnen der Nationalgarde des dipartimento del Ticino, 1. Legion, 3. und 2. Bataillon (Leber, Nr. 216). — 3. Fahne der Nationalgarde von Bagolino, dipartimento del Mella (Leber, Nr. 214). — 4. Fahne der Nationalgarde von Gargnano (am Gardasee), dipartimento del Benaco, 12. Bataillon (Leber, Nr. 213 oder 470). — 5. und 6.

---

*) Ein Bataillon Grenatieri della guardia reale befand sich unter den königlich italienischen Truppen, welche zufolge Convention vom 23. April 1814 in österreichische Dienste übernommen wurden und den Stamm zu den neuformirten italienischen Infanterie-Regimentern Nr. 13, 23, 38, 43 und 45 und dem Uhlanen-Regiment Nr. 11 abgaben; Geschichte des Infanterie-Regiments Nr. 38 (Budapest 1892), S. 195. Die hier ausgestellte Standarte und die übrigen zu Leber's Zeit noch vorhandenen Feldzeichen dieser Garde (siehe Nr. 169, 177, 178 und 182), sowie die in dieser und den anderen französischen Gruppen vertheilten Tambourschilder und Grenadiermützenschilder dürften in Folge dieser Convention in österreichischen Besitz gekommen sein.

**) Siehe oben S. 235.

***) Ueber die zu Anfang 1797 durch Dombrowski in der Lombardei errichtete polnische Hilfslegion und ihre bei Magnano erlittenen Verluste vgl. Chodzko, Histoire des legions Polonaises en Italie 2, 138; der Rest der 2. Legion capitulirte am 28. Juli 1799 in Mantua.

Fahnen der Legion von Brescia (eine bei Leber, Nr. 163). — 7. und 8. Fahnen der Legione Lombarda, Coorte 1 und 2 (Leber, Nr. 597). — 9. und 10. Standarten des cisalpinischen Regiments Jäger zu Pferd, 1. und 2. Escadron.

In der mittleren Reihe: Drei Fahnen der Legione Lombarda, 3., 4. und 5. Coorte (Leber, Nr. 454, 455).

In der unteren Reihe von links beginnend: 1. Unbekannte Fahne (vielleicht spanisch, aus der Zeit von König Josef Napoleon, 1808 bis 1814, Leber, Nr. 141). — 2. Französische Chasseurfahne aus der Kaiserzeit, mit der Nummer 13 (Leber, Nr. 168). — 3. Unbekanntes französisches Fahnenblatt. — 4. Adler und Fahne der Nationalgarde des Departements Haute Marne (Leber, Nr. 185). — 5. Italienische Revolutionsfahne vom Jahre 1821 (Leber, Nr. 728). — 6. und 7. Fahnen der 90. und 91. Cohorte des 1. Aufgebotes der Nationalgarde aus der Kaiserzeit (Leber, Nr. 467 und 456).

In der Mitte der Gruppe: Ein französischer Kürassierhelm und zwei Paare eiserner Schlüssel, nach Leber, Nr. 179 und 180, die Schlüssel der Städte Langres (eingenommen 17. Jänner 1814) und Troyes (besetzt vom 7. bis 24. Februar 1814, dann nach harten, in der Stadt selbst geführten Kämpfen geräumt und am 4. März 1814 neuerdings übernommen); an jenen, welche von Troyes herrühren sollen, hängt eine Messingtafel mit der Aufschrift: «Tannerie 1655.»

Pfeilergruppe, enthaltend französische Fahnen und Waffen aus der Kaiserzeit, von links beginnend: 1. Adler des 33. Linien-Infanterie-Regiments (Leber, Nr. 174, jedoch ohne das dort beschriebene Blatt) mit Standartenblatt (Dragoner) des 20. Dragoner-Regiments, 3. Escadron. — 2. Adler des 95. Linien-Infanterie-Regiments. — 3. Fahne des 3. Veteranen-Bataillons (nach Leber, Nr. 173 im Jahre 1815 aus Paris in das Zeughaus gebracht). — 4. Adler des 106. Linien-Infanterie-Regiments (Leber, Nr. 197). — 5. Adler des 35. Infanterie-Regiments (Leber, Nr. 196) mit Standartenblatt (Dragoner) des 20. Dragoner-Regiments, 4. Escadron.

Unten: Ein grünes, mit Messingemblemen besetztes Bandoulier, nach Angabe der Inventare ein Pfeifensack-Bandoulier der französischen Chasseurs.

184. Schautisch, enthaltend die für hervorragende Leistungen in den Feldzügen von 1812 bis 1815, für die Kämpfe gegen die Montenegriner 1838 und für die Erstürmung von Saida 1840 verliehenen Decorationen des Militär-Maria Theresien-Ordens, hierunter das Grosskreuz des Feldmarschalls Fürst Schwarzenberg,*) die Commandeurkreuze der Generale der Cavallerie Ferdinand Herzog zu Sachsen-Coburg**) und Friedrich Prinz zu Hessen-Homburg,***) der Feldmarschall-Lieutenants Friedrich Freiherr von Bianchi,†) Johann Graf Nostitz-Rieneck,††) Adam Graf Neipperg,†††) Anton Freiherr

*) Siehe oben S. 15, Nr. 56, ferner S. 39 (46) und 239 f.

**) Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg, der Stammvater der regierenden Linien von Portugal und Bulgarien, sowie des in Oesterreich lebenden Zweiges dieses Hauses, Inhaber des 8. Husaren-Regiments, geboren zu Coburg 1785, gestorben zu Wien 1851, verdiente sich 1809 das Ritterkreuz, indem er mit einem Theile des 3. Husaren-Regiments den Rückzug des 3. Corps bei Eckmühl deckte, 1813 das Commandeurkreuz durch einen bei Kulm mit dem jetzigen 9. Dragoner-Regiment ausgeführten glücklichen Reiterangriff.

***) Friedrich Prinz zu Hessen-Homburg, der älteste unter jenen sechs Brüdern, mit welchen im Jahre 1866 diese fürstliche Linie erlosch, und von denen fünf mit dem Maria Theresien-Orden geschmückt waren, stand seit 1789 in österreichischen Diensten, nahm als Corpscommandant an der Schlacht von Leipzig Antheil und führte zu Anfang 1814 die Südarmee der Verbündeten (vgl. S. 253). Er starb als Inhaber des 4. Husaren-Regiments und regierender Landgraf zu Homburg 1829.

†) Siehe S. 15, Nr. 54. Dieses Commandeurkreuz gelangte zufolge Allerh. Entschliessung vom 27. Jänner 1864 zusammen mit anderen Erinnerungen Bianchi's (vgl. S. 254 f.) in das Museum.

††) Johann Graf Nostitz, geboren 1768 und gestorben 1840 zu Prag, Inhaber des 11. Uhlanen-Regiments, diente seit 1785 in der österreichischen Cavallerie und commandirte 1813 das zum Corps des Prinzen Hessen-Homburg gehörige Kürassiercorps, das am 16. October bei Leipzig entscheidend eingriff.

†††) Adam Graf Neipperg, geboren zu Wien 1775, Inhaber des 3. Husaren-Regiments, vertheidigte im Sommer 1813 die Nordgrenze von Böhmen mit einer Division und überbrachte die Nachricht von dem Siege bei Leipzig nach Wien. Schon früher zeitweise zu diplomatischen Diensten verwendet, lebte er seit 1815 an der Seite der Herzogin Maria Louise von Parma, übernahm 1821 bei den Unruhen in Piemont das Commando der einrückenden österreichischen Truppen und starb zu Parma 1829.

von Reisner,*) Franz Freiherr von Tomassich**) und des Generalmajors Heinrich Georg Freiherrn von Scheither,***) endlich ein Miniatur-Ritterkreuz des Erzherzogs Friedrich†) und 57 Ritterkreuze.

185. Schautisch, enthaltend Erinnerungen an die Feldzüge 1809, 1813 bis 1815 und 1821.

Hut und Säbel des Erzherzogs Johann, beide aus der letzten Lebenszeit dieses Erzherzogs††) *(Geschenk des Grafen Johann von Meran).*

Petschaft eines französischen Generals, aufgefunden in Malborghett; das Siegelbild stellt einen von dem Kreuz der Ehrenlegion unterlegten Schild mit den Buch-

---

*) Anton Freiherr von Reisner, geboren 1749 zu Neubistritz (Böhmen), diente seit 1768 in der Artillerie, leitete 1799 die Belagerungen von Mantua und Cuneo und wirkte 1800, 1805 und 1809 in Italien, 1813 (insbesondere bei Leipzig) bis 1815 in Deutschland und Frankreich als Feldartillerie-Director. Nachdem er durch kurze Zeit provisorisch den Posten des General-Artillerie-Directors bekleidet hatte, starb er 1822 zu Wien.

**) Franz Freiherr von Tomassich, geboren 1761 zu Fiume, absolvirte die Ingenieur-Akademie zu Wien, zeichnete sich 1800 im Genuesischen aus und leitete 1813 die Eroberung von Dalmatien, dessen Verwaltung ihm fortan bis zu seinem Tode (1831) anvertraut blieb. Er war Inhaber des 22. Infanterie-Regiments.

***) Georg Heinrich Freiherr von Scheither, geboren 1772 zu Hannover, diente 15 Jahre in der englischen Armee, operirte 1799 und 1800 mit kleinen, zum Theil aus der Landbevölkerung rasch formirten Detachements glücklich in Mitteldeutschland und machte sich durch den Ueberfall von Freiberg am 16. September 1813 berühmt. Er starb 1816.

†) Erzherzog Friedrich, geboren 1821 als der drittälteste Sohn des Erzherzogs Carl, trat 1837 in die Marine ein und machte 1840 als Commandant der Fregatte «Guerriera» den Feldzug gegen den Vicekönig von Aegypten, Mehemed Ali, und mit besonderer Auszeichnung den Sturm auf Saida am 26. September und die Einnahme von Akkon am 3. November mit. Er starb 1847 als Obercommandant der Marine und Inhaber des 16. Infanterie-Regiments. — Das Original-Maria Theresienkreuz des Erzherzogs, sowie jene der anderen der Marine angehörigen Theresienritter bewahrt das Marine-Museum in Pola. Das hier ausgestellte Miniaturkreuz wurde von Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Carolina, Schwester des Erzherzogs Friedrich, dem Heeres-Museum überlassen.

††) Vgl. die oben S. 236 f. angeführten Lebensdaten.

staben GB dar, die Umschrift lautet GENERAL DE DIVISION *(Geschenk des k. u. k. Artillerie-Hauptmanns Albert Langer).*

Vier Schlüssel der Festung Mainz, bezeichnet mit den Anfangsbuchstaben der Thore Gau-Thor, Münster-Thor, Neu-Thor und Raimundi-Thor. *)

Schlüssel der Stadt Lyon, von vergoldetem Metall, geschmückt mit Symbolen, welche die Herrschaft zu Land (Code civile, Wage und Löwe) und zur See (Flussgötter und Delphine) andeuten; ein zugehöriger bekränzter Messingschild trägt die Inschrift: «Für Seine Majestät dem (!) Kaiser FRANZ DEN I. von Östreich übernahm diese Schlüsseln(!) der Stadt Lion der k. k. General der Cavallerie Erbprinz zu Hessen-Homburg, welcher als Commandirender der Süd-Armee am 21. März 1814 daselbst siegend einrückte.» **)

Ordonnanzmappe, benützt von dem nachmaligen Feldmarschall Josef Graf Radetzky als Chef des Generalstabes in der Schlacht bei Leipzig; die auf dem Deckel

---

*) Die Festung Mainz war in den Jahren 1792 bis 1797 einer der Angelpunkte, um welchen sich die Kriegsführung Oesterreichs und seiner Alliirten gegen Frankreich drehte. Nachdem Mainz im October 1792 in französische Hände gefallen, musste es im Juli 1793 vor den Alliirten capituliren, erlitt dann eine langwierige französische Belagerung, von der es im October 1795 durch Clerfayt befreit wurde. Zu Ende 1797 abermals von den Franzosen genommen, wurde der Platz erst im Mai 1814 wiedererobert und zur Bundesfestung erklärt. Frimont und Erzherzog Carl waren die ersten Commandanten der Festung, welche bis 1866 von Oesterreichern und Preussen gemeinsam besetzt blieb. Nach Auflösung des dortigen k. k. Zeugsartillerie-Commando-Filialpostens gelangten die ausgestellten Schlüssel im October 1866 in das Museum.

**) Ueber den Erbprinzen Friedrich von Hessen-Homburg /gl. oben S. 251; die erste Uebernahme dieser Schlüssel erfolgte lurch den Commandanten des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 19, Hauptmann Kövesdy; der Commandant desselben Regiments, welches an den der Einnahme von Lyon vorhergehenen Kämpfen in hervorragender Weise betheiligt war, Oberst Carl on Szent-Ivany (geboren zu Szent-Mihaly 1765, gestorben zu .eopoldstadt 1838) überbrachte die Schlüssel der Stadt in das aiserliche Hoflager nach Dijon und wurde wenige Tage später um Ritter des Theresien-Ordens promovirt. — Die Schlüssel be:hrieben bei Leber, S. 103, Nr. 193b; vgl. unten S. 285, Nr. 286, 12.

stehende Aufschrift «General Graf Radetzky» muss in den Jahren 1805 bis 1809, als Radetzky die Charge des Generalmajors bekleidete, angebracht worden sein *(Geschenk Sr. Excellenz des Herrn Nicolaus Dumba).* *)

Husaren-Officierssäbel, getragen von dem nachmaligen Feldmarschall Graf Radetzky um das Jahr 1820. Griff ähnlich wie Nr. 267, 268 (siehe unten S. 272), jedoch mit nach vorne umgebogenem Griffholz, welches derart von dem verlängerten Griffrücken bedeckt wird, dass dieser ohne Vermittlung einer Kappe sofort an den Bügel anschliesst. Die französische, mit dem Bilde eines Husaren und den Sprüchen «Vivat Husar» und VIVE | LE | ROY geschmückte Klinge stammt aus der Zeit um 1780 und ist nachträglich auf der Handseite mit dem Wappen Radetzky's und auf der Daumenseite mit der Inschrift: «Türkenkrieg 1788, 1789 | Französische Revolution 1793 . 94 . 95 . 96 . 99 . 1800 . 5 . 9 . 13 . 14 . 15» gravirt worden. *(Eigenthum des Grafen Rudolf Kinsky.)*

Degen mit Porteépée und Steckkuppel und Oberstinhabers-Feldbinde des Feldmarschall-Lieutenants Friedrich Freiherrn von Bianchi, **) ferner die von dem Genannten getragenen Ordenssterne zu dem Orden der eisernen Krone, dem russischen Alexander Newski-Orden, dem sicilischen St. Ferdinands-Orden und dem preussischen Rothen Adler-Orden, dann das Armeekreuz Bianchi's und das ihm noch am Abend des 16. October 1813 bei Leipzig von Kaiser Alexander I. verliehene, bishin von dem Fürsten Wolkonski getragene St. Georgs-Ritterkreuz. Der Stern der eisernen Krone ist in der Mitte eines Diploms befestigt, auf welchem das Schreiben des Fürsten Schwarzenberg, dd. Heidelberg, 23. Juni 1815, wodurch Bianchi von der ihm zu

*) Diese mit anderen an das k. u. k. Militär-Invalidenhaus in Wien abgegebenen Radetzky-Erinnerungen übernommene Mappe stammt aus dem Nachlasse des 1862 verstorbenen Generalmajors Eduard Staeger von Waldburg, welcher 1850 bis 1858 als General-adjutant an der Seite des Feldmarschalls stand; sie wurde, wie das notariell beglaubigte Zeugniss der Witwe des Generalmajors Staeger bezeugt, nach Radetzky's eigenen Aeusserungen in der Schlacht bei Leipzig geführt.

**) Ueber Bianchi vgl. oben S. 15, Nr. 54 und S. 251.

Theil gewordenen Verleihung dieses Ordens unterrichtet wurde, und das Schreiben des jüngeren Bianchi, ddo. Venedig, 1. Jänner 1856, womit dieser dem 55. Infanterie-Regiment den Ordensstern als Andenken an seinen verstorbenen Vater, den langjährigen Inhaber des Regiments, übersandte, in kalligraphischer Weise copiert sind. In beiden Schriftstücken ist die Beziehung des (vormals von Napoleon für das italienische Königreich gestifteten) Ordens zu Bianchi's Verdiensten um Italien gebührend hervorgehoben und in dem zweiten auch darauf hingewiesen, dass gerade das Regiment Bianchi Nr. 55 seinen Werbbezirk in Monza habe, wo die ıltehrwürdige Krone der Lombardei, von welcher jener Orden einen Namen hat, im Domschatz aufbewahrt werde. *(Der Stern zum eisernen Kronen-Orden nebst dem kalligraphirten Diplom wurde dem Heeres-Museum von dem 55. Infanterie-Regiment gewidmet; Degen und Feldbinde, sowie die übrigen ier und in den Schautischen Nr. 157 und 184 ausgestellten Ordensdecorationen Bianchi's wurden in den Jahren 1863 nd 1864 von seinem Sohne dem damals bestandenen Waffen-fuseum übergeben.)*

Degen und Armeekreuz des Generals der Cavallerie ohann Graf Frimont.*) Der Degen *(Geschenk der nkelinnen des Generals, Fräulein von Lonyay in Bozen)* ägt einen antiken Helm als Griffknopf und ist am Stichblatt it dem Doppeladler en relief und mit dem eingravirten amen «Frimont» bezeichnet; das goldene Porteépée weist e Initialen F. 1. auf. Das Armeekreuz *(aus der Sammlung es Baron Koller in Baden)* ist in Feuer vergoldet und trägt e Randschrift G. D. C. BARON FRIMONT.

186. Ausrüstung eines gemeinen Husaren vom 4. Husaren-Regiment aus der Zeit von 1828 bis 1844. Der Czako nit Benützung eines schadhaften Exemplars neu hergestellt *(Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Wilczek)*.

187. Ausrüstung eines Subaltern-Officiers vom 7. Husaren-Regiment um das Jahr 1840. Die Säbeltasche *(Geschenk Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Friedrich)*, welche grössere Dimensionen aufweist, als sie 1827 und 1837 vorgeschrieben

---

*) Ueber Frimont vgl. oben S. 237.

waren, dürfte aus etwas früherer Zeit herstammen. Zu dem Czako *(Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Pettenegg)* sind Anhängschnur und Federbusch ergänzt. Die Cartouche *(Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Wilczek)* entbehrt der vorgeschriebenen Beschläge an den Seitenwänden.

188. Ausrüstung eines gemeinen Uhlanen vom 3. Uhlanen-Regiment. An der Czapka *(Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Wilczek)* fehlt die Anhängschnur.

Waffenbrett, enthaltend Säbel und Ausrüstungsstücke für Cavallerie aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Links von dem Waffenbrett: Bataillonsfahne mit mehrfach gestückelter Stange, wahrscheinlich die im Jahre 1848 durch Zerschneiden des Schaftes vor den Insurgenten gerettete Fahne des 2. Bataillons des 34. Infanterie-Regiments *(abgegeben von dem Garnisonsspital Nr. 20 in Kaschau).*

189. Säbel für Husaren und Uhlanen, ähnlich dem im ersten Saale Nr. 348 beschriebenen, mit runder eiserner Griffkappe und Seitenlappen (Lascheln), ohne Grifffedern, mit einem an dem obersten Theil des Griffbügels befestigten Oehr. Die hohlgeschliffene, 83 Cm. lange, am Ansatz 4 Cm. breite Klinge ist mit dem Doppeladler geätzt und am Rücken mit dem Namen «Fischer» bezeichnet. *(Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.)* Hiebei eine Scheide von Eisenblech.

190. Gleich dem vorigen, mit der 1825 vorgeschriebenen Scheide von Eisenblech mit Mundstück. Griff ohne Oehr, mit einem im rückwärtigen Theile der Parirstange angebrachten Schlitz für den Handriemen.

191. Ähnlich den vorigen, die Klinge ohne Hohlschliff und Gravirung, das eiserne Beschläge der Scheide besteht aus zwei längeren Stücken, die beide mit je einem länglichen Ausschnitt versehen und durch eine an der Schneideseite angebrachte Schiene verbunden sind. *(Eigenthum der Stadt Wien.)*

192. Gleich den vorigen, jedoch der Griff nach Vorschrift von 1808 mit Griffring und ohne Seitenlappen. Die hohlgeschliffene Klinge ist nur 74 Cm. lang, die Scheide mit eisernem Mundstück und Ortband und einem durch geschwungene Ränder begrenzten Mittelband beschlagen.

194—197. Vier Husarenofficiers-Cartouchen aus der Zeit von 1806 bis 1848 *(hievon eine Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Wilczek, eine Geschenk des Herrn Franz Thill).*

200 und **201.** Zwei Husaren-Säbeltaschen *(Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Esterházy),* die eine aus der Zeit von 1792 bis 1806, gleichwie die oben S. 215, Nr. 104 beschriebene, die zweite mit dem Monogramm F. I. aus der Zeit von 1806 bis 1848.

202. Cavallerietrompete vom Jahre 1805, gleich jener im ersten Saale Nr. 415; um die Mündung läuft aussen folgende in Majuskelbuchstaben eingekratzte Inschrift: «Anton und Ignaz Kerner k. k. privil. Hof- und Kammer-Waldhorn- und Trompetenmacher in Wien 1805.»

203. Säbel für Husaren und Uhlanen. Auf dem so wie bei Nr. 192 gestalteten Griffe die Jahreszahl 1832. Scheide von Eisenblech, auf der Klinge FISCHER | 1849.

204. Wie der vorige. Der Griff ist mit der Jahreszahl 1832 und dem Anker, die Klinge am Rücken mit dem Namen FISCHER, am Ansatze mit «1848» und die Scheide mit EISENBACH (1)834 bezeichnet *(Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers).*

205. Schwerer Cavalleriesäbel nach Vorschrift vom Jahre 1845.*) Griff mit breitem Korb, der an den Rändern mit Wulsten, nächst der Kappe mit einem länglichen Ausschnitt für den Handriemen, unten mit sieben kleinen runden Durchbrechungen versehen ist und rückwärts in einen kurzen Ansatz endigt, an dem Rücken zwei Seitenlappen. Die leicht gekrümmte, durchaus hohlgeschliffene, unten zweischneidige Klinge ist 93 Cm. lang, die Scheide von Eisen.

206. Gleich dem vorigen, mit der Bezeichnung (C.) JURMANN 1849 auf der Klinge und auf der Unterseite des Korbes.

---

*) Der Unterschied in der Seitenwaffe, welcher zwischen der deutschen Cavallerie (Kürassieren, Dragonern und Chevaux-legers) auf der einen Seite und den Husaren und Uhlanen auf der anderen seit Alters her bestand, sollte 1845 durch Einführung eines gemeinsamen Cavalleriesäbels abgeschafft werden, doch gelangte dieser zunächst nur bei der deutschen Cavallerie zur Einführung, während die Husaren und Uhlanen bis 1850 ihre stärker gekrümmten leichten Säbel behielten (Dolleczek, Monographie, S. 9).

Oberhalb des Waffenbrettes: Cavallerie-Officiershelm aus der Zeit um 1840, getragen von Carl Ritter von Fraydenegg und Monzello, der von 1825 bis 1844 als Subalternofficier und Rittmeister bei dem Chevauxlegers-Regiment Nr. 2 (jetzt 7. Uhlanen-Regiment) diente, 1844 als Major in den Ruhestand trat und 1889 starb *(Eigenthum des Landespräsidenten des Herzogthums Kärnten Otto Ritter von Fraydenegg und Monzello)* und Czapka eines Uhlanen-Cadetten um das Jahr 1840.

207. Schaukasten, enthaltend Gedenkstücke von Erzherzog Friedrich und Feldmarschall Laval Graf Nugent.

1. Zwei arabische Musketen, welche Erzherzog Friedrich bei der Erstürmung von Saida am 26. September 1840 erbeutete.*) Die eine von beiden ist mit Schnapphahnschloss und Luntenschloss versehen, hat einen mit Silber eingelegten Lauf, der an der Mündung mit einem geschnittenen Wulst verziert und mit der Marke «âmel-Muhammed» bezeichnet ist. Ihr Schaft ist braun und insbesondere am Kolben mit Einlagen von Perlmutter und Bein geschmückt. Gesammtlänge 159 Cm., Länge des Laufes 120 Cm., Caliber 17 Mm. Die zweite Muskete, mit einfachem Schnapphahnschloss und geschwärztem Schafte, hat einen geschweiften Kolben und trägt drei silberne Laufringe. Das jedenfalls in ähnlicher Weise wie diese Laufringe ausgeführte Beschläge am Kolben ist seit dem Jahre 1869 abgängig. Caliber 16·5 Mm., Länge wie bei der vorigen.

2. Gedenkstücke des Feldmarschalls Laval Graf Nugent,**) hierunter sein in den letzten Lebensjahren ge-

*) Beide Stücke wurden von dem im Jahre 1866 aufgelösten Artillerie-Zeugscommando Nr. 13 zu Venedig an das Arsenal-Museum abgegeben und werden schon in dem Inventar vom Jahre 1869 als Beutestücke des Erzherzogs Friedrich von der Erstürmung von Saida bezeichnet. Ueber Erzherzog Friedrich vgl. oben S. 252.

**) Laval Graf Nugent, geboren als Sohn eines k. k. Feldzeugmeisters zu Ballynacorr bei Dublin im Jahre 1777, diente zunächst im Ingenieurcorps, dann im General-Quartiermeisterstab, erwarb sich im Frühjahre 1800 bei den Operationen in der Riviera das Ritterkreuz des Theresien-Ordens und diente 1805 im Hauptquartier des Erzherzogs Carl, 1809 als Generalstabschef des Erz-

tragener Hut, sein Galawaffenrock mit dem Armeekreuz, dem Johanniterkreuz und den Bändern zu den Grosskreuzen des Leopold- und des eisernen Kronen-Ordens, sein Säbel mit Porteépée und Kuppel, Feldbinde und Geheimrathsschlüssel, ferner sein Marschallsstock mit goldenem, birnförmigem Knopf und Goldquasten und zwei Ehrensäbel.

Der eine von diesen beiden, dem Grafen überreicht von der Stadt Fiume, hat einen silbernen Griff mit oben offenem Bügel, dessen Griffknauf von der Porträtbüste des Kaisers Franz gebildet wird. Die Griffschalen, sowie die Beschläge der mit Schildkrotplatten belegten Scheide sind vergoldet und mit einem Netz von Silberdraht überzogen, auf dem Griffkreuz sind überdies zwei, auf der Scheide sechs in Filigranarbeit ausgeführte silberne, mit Türkisen besetzte Rosen angebracht. Das Ende der Parirstange und des Bügels, sowie das Schleifeisen der Scheide sind ebenfalls in Silber geschnitten und stellen Blätter und Rosen dar. Die hohlgeschliffene Klinge zeigt in Gold tauschirt einerseits

---

herzogs Johann. In dem Feldzuge 1813 bis 1814 machte er sich durch seine kühnen Operationen in Croatien und im Küstenlande, durch die Einnahme des Castells von Triest, durch seine von da aus unternommene Ueberfahrt nach Ravenna und die folgenden Operationen in den Marken und am unteren Po berühmt und erhielt hiefür das Commandeurkreuz des Theresien-Ordens. In den folgenden Friedensjahren leitete er die Befestigung von Triest, 1848 und 1849 aber griff er nochmals, neben Radetzky und den Vertheidigern von Arad und Temesvar, Berger von der Pleisse (geb. 1768) und Rukavina (geb. 1777), einer der ältesten Veteranen der Armee, entscheidend in den Gang der Ereignisse ein. Er organisirte im Frühjahre 1848 am Isonzo ein Reservecorps und führte es in die aufständische Terra ferma, er leitete zu Ende 1848 und dann nochmals im Sommer 1849 die Errichtung der Reservecorps an der steirischen Grenze und ihre Operationen in Ungarn, deren Hauptergebnisse die Einnahme von Essegg am 13. Februar und die Cernirung von Komorn im September 1849 waren. Hiefür zum Feldmarschall ernannt, nahm er noch freiwilligen Antheil an dem Feldzuge 1859 und starb 1862. Er war Inhaber des 30. Infanterie-Regiments. — Mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers übergab der Sohn des Feldmarschalls, Arthur Graf Nugent, in den Jahren 1863 und 1864 die hier ausgestellten Gedenkstücke dem Museum im Arsenal.

das Wappen der Familie Nugent, andererseits jenes der Stadt Fiume mit der Inschrift: «Urbs Flumen grata.» *)

Der zweite Ehrensäbel, angeblich ein Geschenk des Königs von Sicilien,**) hat einen Griff von Stahl in orientalischer Form, welcher mit geschliffenen Stahlstücken und Vergoldung, dann mit dem Monogramm PN und mit Medusenköpfen und Waffengruppen geschmückt ist. Die damascirte Klinge hat gewölbten Rücken und zeigt die Inschrift: «Reali Manifatture Militari di Napoli.» Dieselbe Bezeichnung begegnet auch auf der von vergoldetem Messing hergestellten und ähnlich wie der Griff mit geschliffenen Stahlsternen besetzten Scheide.

208. Schaukasten, enthaltend zwei Ehrenbecher, welche die österreichische Armee in Italien im Jahre 1849 den beiden Dichtern Franz Grillparzer und Josef Christian Freiherr von Zedlitz überreichte.***) Beide Becher sind

---

*) Die Verleihung dieses Ehrensäbels erfolgte wohl um das Jahr 1830, als Nugent das Militärcommando des Küstenlandes bekleidete. Zu Fiume brachten ihn seine Bauten in Tersatto, wo er seine Grabstätte wählte und ein Museum verschiedener Alterthümer zustande brachte, in engere Berührung.

**) So bezeichnet ihn das Inventar von 1869, wo indess der zuerst beschriebene Ehrensäbel fälschlich als von Kaiser Franz verliehen benannt ist. Jedenfalls steht dieser zweite Ehrensäbel mit Nugent's Wirksamkeit in Neapel in Zusammenhang, wo er von 1815 bis 1820 die Stelle eines Generalcapitäns innehatte.

***) Den Anlass zu diesen Ehrungen, welche, begleitet mit Briefen Radetzky's und der Generale der italienischen Armee, im Jahre 1849 den beiden Dichtern überreicht wurden, bildete bei Grillparzer seine Ode an Radetzky, deren Eingangsworte für die k. u. k. Armee eine allgemein giltige Bedeutung gewonnen haben, bei Zedlitz das erste Heft seines «Soldaten-Büchleins», worin die italienischen Kämpfe des Jahres 1848 besungen werden. Die kleine Sammlung erlebte noch 1849 drei Auflagen, und der Dichter liess ihr im folgenden Jahre ein zweites Heft folgen, worin er die bedeutendsten Episoden des ungarischen Feldzuges von 1849 verherrlichte. Zedlitz, geboren 1790 zu Johannesberg in Schlesien, gestorben 1862 zu Wien, hatte von 1806 bis 1811 in der Armee gedient und sich im Feldzuge 1809 insbesondere bei Hausen als Lieutenant im 3. Husaren-Regiment und Ordonnanzofficier des Feldmarschall-Lieutenants Prinz Hohenzollern (siehe oben S. 237), dann als Oberlieutenant im Carneville'schen Freicorps bei Aspern und Wagram ausgezeichnet (Amon von Treuenfest, Geschichte

von Silber, vergoldet, und jeder ist im Ganzen 42 Cm. hoch. Die Deckel werden von dem auf einer blauen Emailkugel emporsteigenden Pegasus bekrönt. Im Mitteltheile sind je vier ovale blaue Felder angebracht, auf welchen in Goldbuchstaben die Widmung: «Dem Barden Grillparzer» (beziehungsweise «Zedlitz»), «die dankbare Armee in Italien», ferner die epheubekränzte Jahreszahl 1849 und eine Allegorie, Pallas und die Muse der Dichtkunst der Austria opfernd, angebracht sind. Lorbeerzweige und Eichenlaub, zwei Schilde, gravirt mit dem Doppeladler und den Initialen des kaiserlichen Namens, dann kriegerische Embleme und die Symbole der lyrischen und dramatischen Poesie vollenden die in starkem Relief gehaltene Ausschmückung der Becher. Der in Form eines Vierpasses geschnittene Fuss trägt bei beiden am Rande den Namen des Goldschmiedes: «J(os.) Türck u. Sohn in Wien.»

Fensterbogen IV.

209. Ausrüstung eines Bombardiers nach der Adjustirungsvorschrift vom Jahre 1840.*) *(Der Hut Geschenk*

---

des Husaren-Regiments Nr. 3, S. 276). Der ihm gewidmete Ehrenbecher wurde nach seinem Tode in der k. k. Hofbibliothek aufbewahrt und in Folge Allerhöchster Entschliessung im Jahre 1886 dem Heeres-Museum einverleibt. Den Ehrenbecher Grillparzer's stellte nach dem Tode des Dichters im Jahre 1872 dessen Erbin Fräulein Katharina Fröhlich, einem Wunsche des Verewigten entsprechend, der Armee «als ein an eine ruhmreiche Epoche erinnerndes Vermächtniss» zurück, und derselbe gelangte mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers im Arsenal-Museum zur Aufstellung.

*) Das 1786 durch Abgabe der Oberfeuerwerker und Bombardiere aus den drei Feldartillerie-Regimentern formirte Bombardiercorps spielte in Kriegszeiten die wichtigste Rolle bei den Belagerungen und galt im Frieden in der Armee als die hohe Schule der Mathematik und aller artilleristischen Wissenschaften. Die Namen seines ersten Commandanten Unterberger und des bis 1793 mit der Leitung des mathematischen Unterrichtes im Corps betrauten Vega (siehe oben S. 179, 211 und 234) gehören ebensosehr der Geschichte der Mathematik als der Kriegsgeschichte an. Die Auflösung des Corps, das zuletzt aus sechs Compagnien bestand, erfolgte im Jahre 1850.

des k. u. k. Corps-Artillerie-Regiments Fürst Liechtenstein Nr. 9, das Besteck nach Muster eines im Besitze desselben Regiments befindlichen Originals neu erzeugt.)

210. Ausrüstung eines Sappeurs bei den Minenarbeiten. *(Caskett und Kürass Geschenk des k. u. k. Genie-Regiments Nr. 1, Pistolenhulfter Geschenk des Herrn Herrmann in Wien.)*

211. Ausrüstung eines Sappeurs en parade, nach der Adjustirungsvorschrift vom Jahre 1840.*) *(Das Czakoemblem Geschenk des k. u. k. Genie-Regiments Nr. 2, die Cartouche Geschenk der Stadt Wien.)*

Linksseitiges Waffenbrett, enthaltend Waffen der Artillerie und Corps in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Links von dem Waffenbrett: Fahne des 12. Infanterie-Regiments, getragen 1834 bis 1890, mit Band vom Jahre 1834.

212 und **213.** Gewehre für Artillerie oder Corps. Länge des Laufes 95 Cm. Nr. 212 trägt wiederholt die Marken des kleinen Doppeladlers und das A wie Nr. 38 (S. 199); Nr. 213 hat eine Hammersicherung wie Nr. 52, 53 und 56 bis 58 (S. 205 f.).

214. Wie Nr. 212, jedoch mit 86 Cm. langem Lauf.

215. Säbel für Infanterie, Artillerie und Mineure, gleich dem unter Nr. 7 beschriebenen.

216. Säbel für Artillerie und Mineure nach Vorschrift vom Jahre 1824. Der Griff mit Messing montirt, die 66 Cm. lange Klinge am Ansatz mit der Marke FISCHER und der Jahreszahl (1)829 bezeichnet.

217. Säbel für Unterofficiere der Pionniere und Pontoniere nach Vorschrift vom Jahre 1807. Griff mit Messing-

---

*) Das 1760 errichtete Sappeurcorps (siehe oben S. 182 f.) wurde 1851 in das 1. Genie-Regiment umgewandelt. Bis 1836 trugen die Sappeure Hüte, ähnlich jenen der Artillerie und Jäger; in diesem Jahre aber wurde für alle technischen Truppen der Czako vorgeschrieben, und zwar für die Pionniere ganz wie für die Infanterie, für die übrigen Corps aber mit Emblemen, welche die Bestimmung jeder Truppe ausdrückten, versehen; das Emblem der Mineure war eine explodirende Mine, jenes der Pontoniere ein zweiarmiger, das der Tschaikisten ein vierarmiger Anker.

beschläge in Form der bis 1798 getragenen Füsiliersäbel (siehe oben S. 194, Nr. 4), jedoch mit Daumenansatz am Grifflappen. Die hohlgeschliffene Klinge hat keine Zähne und ist 68 Cm. lang.

218. Säbel für Unterofficiere der Sappeure, mit Hornschalengriff wie Nr. 406 bis 409 im ersten Waffensaal (S. 182 f.) und ungezähnter Klinge.

219. Säbel für Pionniere und Pontoniere nach Vorschrift vom Jahre 1807. Griff wie bei Nr. 217. Die 60 Cm. lange Klinge hat einen doppelt gezahnten Rücken und rückenschneidige Feder.

220. Säbel für Sappeure, Griff wie bei Nr. 218, die Klinge mit einer doppelten Reihe von Zähnen und Rückenschliff.

221 bis **224.** Matrosen- und Gendarmeriesäbel, aus erbeuteten Vorräthen französischer Grenadiersäbel entnommen. Der Griff, gänzlich aus Messing gegossen, hat einen gleichmässig gebogenen Bügel, der allmälig in die rückwärts abgebogene und in einen Knopf endende Parirstange übergeht, und zeigt bei Nr. 222 und 223 die Marke VERSAILLE. Die nicht hohlgeschliffene Klinge ist bei Nr. 223 von einem österreichischen Füsiliersäbel herübergenommen, bei den drei übrigen aber französischen Ursprungs. Jene von Nr. 221 und 222 tragen am Rücken die Bezeichnung: «Mfture imple du Klingenthal. Coulaux frères Entreps» und die Marke M, beziehungsweise L, B und V.

225. Gleich den vorigen, jedoch mit der hohlgeschliffenen, im Jahre 1824 für den Säbel der Fusstruppen (vgl. Nr. 216) eingeführten Klinge, auf deren Ansatz sich die Marke FISCHER 829 findet.

226. Säbel für lombardische Gendarmerie, umgestaltet aus einem französischen Cavallerie-Pallasch (vgl. die Pallasche in den Wandgruppen der vorhergehenden Fensterbogen). Die Seitenspangen des französischen Korbes und das rückwärtige Ende des Stichblattes sind abgeschliffen, die Griffkappe durchlocht, das belederte Griffholz mit Messingdraht umwunden. An der 83 Cm. langen, einschneidigen geraden Klinge scheinen die Hohlschliffe durch Abschleifen verloren gegangen zu sein.

228. Feldwebelstock, getragen von einem Minenführer (Feldwebel im Mineurcorps) um das Jahr 1843.*) Der 90 Cm. lange Stock von spanischem Rohr ist mit einem Knopf von Bein und einem 18 Cm. hohen Messingschuh versehen *(Geschenk des Herrn Obersten Eugen Franek).*

Rechts von dem Waffenbrett: Zwei Fahnen des 33. Infanterie-Regiments, getragen von 1824 bis 1868, mit Schussspuren aus dem Gefecht von Jičin, 29. Juni 1866, und Leibfahne des 43. Infanterie-Regiments, geweiht ca. 1844 in Italien *(die letztgenannte überlassen von dem römisch-katholischen Pfarramt zu Versecz).*

Die Wandgruppen dieses Fensterbogens enthalten österreichische Standarten aus der Mitte des 19. Jahrhunderts und Fahnen, welche zwischen den Jahren 1816 und 1848 geweiht sind, dann österreichische Waffen derselben Zeit. Die Reihenfolge der Feldzeichen ist, in jeder Gruppe von links beginnend, folgende:

Links:

1. Standarte des 1. Dragoner-Regiments, Oberstlieutenants-Division, nach Vorschrift vom Jahre 1816. — 2. Standarte des 2. Dragoner-Regiments, getragen bis 1868, das Blatt aus Resten eines weissen Blattes nach Vorschrift vom Jahre 1806 und eines gelben Blattes bestehend. — 3. Standarte des 7. Dragoner-Regiments nach Vorschrift vom Jahre 1816, getragen bis 1862. — 4. und 5. Leibstandarte und ordinäre (gelbe) Standarte unbekannten Regiments. *(Die zweite hievon, sowie die folgende Fahne aus dem Artillerie-Zeugsdepot Karlsburg.)* — 6. Infanteriefahne nach Vorschrift vom Jahre 1816. — 7. Fahne des 3. Bataillons des 10. Infanterie-Regiments, geweiht 1839,

*) Der von altersher als Chargenabzeichen dienende Stock (vgl. oben S. 131 und 137, dann die unten S. 267, Nr. 30 zu erwähnende Ausrüstung eines Corporals) wurde im April 1848 mit derselben Verordnung abgeschafft, welche für alle Unterofficiere die Anrede «Sie» statt «Er» festsetzte und bei jenen der Grenadiere, Jäger und deutschen Cavallerie die Anbringung wollener Litzen am Rockkragen anordnete.

von 1860 bis 1882 getragen vom 77. Infanterie-Regiment. — 8. Fahne des 15. Infanterie-Regiments, geweiht 1844, getragen bis 1868. — 9. Fahne des 16. Infanterie-Regiments, geweiht 1842, getragen bis 1861. — 10 und 11. Leibfahne und Fahne des 2. Bataillons des 17. Infanterie-Regiments, beide geweiht 1845, die erstgenannte bis 1878, die zweite bis 1868 getragen *(die Leibfahne überlassen von dem Pfarramt St. Peter zu Laibach).* — 12. Fahne des 2. Bataillons des 28. Infanterie-Regiments, geweiht 1842, getragen bis 1868. — 13. und 14. Leibfahne und Fahne des 2. Bataillons des 47. Infanterie-Regiments, beide geweiht 1838 und getragen bis 1868. — 15. Leibfahne des 58. Infanterie-Regiments, geweiht 1818, getragen bis 1837. — 16. Gelbe Standarte nach Vorschrift vom Jahre 1816. — 17. bis 19. Zwei gelbe und eine Leibstandarte des 4. Husaren-Regiments nach Vorschrift vom Jahre 1816, getragen bis 1862, die Leibstandarte bis 1868.

Oben:

1. Fahne des 2. Bataillons des 4. Infanterie-Regiments, geweiht 1839, getragen bis 1863 *(aus der Garnisonskirche zu Budapest).* — 2. und 3. Leibfahne und Fahne des 3. Bataillons des 11. Infanterie-Regiments, beide geweiht 1840, die Leibfahne getragen bis 1870, jene des 3. Bataillons bis 1860 und sodann bis 1862 vom 1. Bataillon des 75. Infanterie-Regiments *(die letztgenannte aus der Johanneskirche zu Neuhaus überlassen von dem dortigen Propsteiamte).* — 4. Leibfahne des 12. Infanterie-Regiments, geweiht 1834. — 5. Fahne, vermuthlich 1825 geweiht für das 2. Bataillon des 20. Infanterie-Regiments, 1860 bis 1882 getragen von dem 67. Infanterie-Regiment. — 6. Fahne, vermuthlich geweiht 1846 für das 3. Bataillon des 21. Infanterie-Regiments, 1860 bis 1862 getragen von dem 2. Bataillon des 75. Infanterie-Regiments *(aus der Johanneskirche zu Neuhaus, wie oben).* — 7. Leibfahne des 22. Infanterie-Regiments, geweiht ca. 1838, getragen bis 1855 *(aus der Garnisonskapelle zu Triest).* — 8. Fahne des 2. Bataillons des 14. Infanterie-Regiments, geweiht 1841, getragen bis 1861 *(überlassen von dem Stadtpfarramte zu Linz).* — 9. Fahne des 3. Bataillons des 27. Infanterie-Regiments, geweiht 1839, getragen bis 1868. — 10. und 11. Leibfahne und Fahne des

3. Bataillons des 44. Infanterie-Regiments, die erstere 1839, die zweite um 1843 geweiht, beide getragen bis 1868. — 12. und 13. Fahne des 2. und 3. Bataillons des 45. Infanterie-Regiments, beide geweiht 1841 und getragen bis 1868. — 14. Fahne des 2. Bataillons des 57. Infanterie-Regiments, geweiht zwischen 1823 und 1832, getragen bis 1868. — 15. Infanteriefahne von unbekanntem Regimente, geweiht am 11. Juni 1827 *(aus der Garnisonskapelle zu Triest).*

Rechts:

1. bis 3. Drei Standarten des 12. Husaren-Regiments nach Vorschrift vom Jahre 1816, die Leibstandarte getragen bis 1868, die beiden gelben bis 1862. — 4. Standarte der 2. Majors-Division unbekannten Regiments, nach Vorschrift vom Jahre 1816. — 5. und 6. Leibfahne und gelbe Fahne des 56. Infanterie-Regiments, beide geweiht um 1842 und getragen bis 1869. — 7. Leibfahne des 57. Infanterie-Regiments, geweiht zwischen 1823 und 1832, getragen bis 1868. — 8. und 9. Leibfahne und Fahne des 2. Bataillons des 59. Infanterie-Regiments, beide geweiht 1839, die Leibfahne getragen bis 1875, die gelbe bis 1868. — 10. Bataillonsfahne nach Vorschrift vom Jahre 1816, 1860 bis 1868 getragen von dem 73., vorher von dem 35., 42. oder 55. Infanterie-Regiment. — 11. Fahne des 1. Bataillons des 2. Grenz-Infanterie-Regiments, geweiht 1846, getragen bis 1868. — 12. Fahne des 6. Grenz-Infanterie-Regiments, geweiht 1846, getragen bis 1868. — 13. und 14. Zwei Fahnen des 10. Grenz-Infanterie-Regiments, geweiht 1845, getragen bis 1868. — 15. Fahne des 18., seit 1851 14. Grenz-Infanterie-Regiments, geweiht um 1838, getragen bis 1868. — 16. und 17. Zwei Standarten des 3. Uhlanen-Regiments nach Vorschrift vom Jahre 1816. — 18. und 19. Zwei ebensolche Standarten von unbekanntem Regimente.

Freihängend neben und ober dem Fenster. Links: Leibfahne nach der Vorschrift vom Jahre 1816, Regiment unbekannt. *Oben:* Fahne des Grenadier-Bataillons Major Borosini, welches aus den Grenadier-Divisionen der Infanterie-Regimenter Nr. 18, 21 und 28 zusammengesetzt war; geweiht 1834, getragen bis 1868 beim 28. Infanterie-Regiment. Die Zeichnung des Fahnenblattes entspricht nicht den Vorschriften.

Rechts: Fahne des 6. Grenz-Infanterie-Regiments nach Vorschrift vom Jahre 1816, geweiht 1846, getragen bis 1868.

229. Schautisch, enthaltend die für hervorragende Leistungen in den Feldzügen 1848 und 1849 verliehenen Decorationen des Militär-Maria Theresien-Ordens, hierunter die Grosskreuze der Feldmarschalle Josef Graf Radetzky und Alfred Fürst Windischgraetz, den Stern zu dem Grosskreuz des Feldzeugmeisters Julius Freiherr von Haynau*), die Commandeurkreuze der Feldzeugmeister Ludwig Freiherr von Welden**) und Franz Graf Wimpffen***) und 69 Ritterkreuze.

230. Ausrüstung eines Infanterie-Corporals von 1838 bis 1848 *(der Czako Geschenk des k. u. k. Infanterie-Regiments Freiherr von Hess Nr. 49).*

231. Ausrüstung eines Subaltern-Officiers der deutschen Linien-Infanterie *(Czako und Feldbinde Geschenk Sr. Exc. des Grafen Wilczek, Portepée Eigenthum des Herrn Hugo v. Preen in Osternberg).*

232. Ausrüstung eines Grenadiers von 1840 bis 1848 *(die Grenadiermütze Geschenk des Herrn Josef Wedel, Advokat in Wr.-Neustadt, die Patrontasche Geschenk des Herrn*

---

*) Siehe unten S. 299 f. und 301 f.

**) Franz Ludwig Freiherr von Welden, geboren 1782 zu Laupheim in Württemberg, diente in der Infanterie und im Generalstab, leitete 1815 den Uebergang der Südarmee über den Jura, besetzte 1848 nach Einnahme von Treviso die Terra ferma, waltete sodann vom October 1848 bis April 1849 als Gouverneur in Wien. Das Obercommando in Ungarn, welches er hierauf aus den Händen des Fürsten Windischgraetz unter den ungünstigsten Verhältnissen übernehmen und durch sechs Wochen führen musste, bildete den Abschluss seiner kriegerischen Thätigkeit. Welden, der auch literarisch auf dem Gebiete der Kriegsgeschichte und Militärgeographie hervortrat, starb 1853 in Graz, wo ein Denkmal das Andenken an seine Verdienste um die Stadt festhält. Er war Inhaber des 20. Infanterie-Regiments.

***) Franz Graf Wimpffen, geboren 1797 zu Prag, befehligte in den Jahren 1848 und 1849 eine Division im Corps D'Aspre, trug sowohl in dieser Stellung, als auch durch die Einnahme von Ancona entscheidend zu dem Siege der österreichischen Waffen bei, commandirte 1859 die I. Armee und starb 1870 als Inhaber des 22. Infanterie-Regiments.

Generalmajors Carl Freih. von Kellner, die lederne Kappe) Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Esterházy).*

Rechtsseitiges Waffenbrett, enthaltend die ältesten in der k. k. Armee getragenen Feuerwaffen mit chemischer Zündung.

Links von dem Waffenbrett: Leibfahne des 52. Infanterie-Regiments, getragen 1837 bis 1863 *(aus der Innerstädter Pfarrkirche zu Fünfkirchen),* Fahne des 57. Infanterie-Regiments, getragen 1848 bis 1889, mit einer Hülse am Schaft und Leibfahne des 58. Infanterie-Regiments, geweiht 1837.

233—236. Jägergewehr, Jägerstutzen, Carabiner und Cavalleriestutzen mit dem Zünderschloss System Console.**)

237 und **238.** Infanteriegewehr, **239** und **240** Jägerstutzen, **241** Corpsgewehr, **242** und **243** Carabiner, **244** Cavalleriepistole, **245** und **246** Marinegewehr, **247** und **248** Gendarmeriegewehre, **249** und **250** Zöglingsgewehre mit dem Zünderschloss System Augustin.***) *(Nr. 248 und 250 Geschenk der Actien-Gesellschaft Ph. Haas & Co.)*

---

*) Diese Form der «Exercierkappe» wurde 1838 an Stelle des leichten Grenadierhelmes (siehe oben S. 223) eingeführt; daneben blieb es den Grenadieren gestattet im Frieden ausser Dienst dreieckige Hüte zu tragen.

**) Das von dem österreichischen Finanzbeamten Console in Mailand construirte Zünderschloss wurde nach verschiedenen Versuchen (siehe Gewehrsaal Nr. 24 bis 30) im Jahre 1838 von der Armeeverwaltung angenommen, und es wurde zunächst ein Theil der Handfeuerwaffen für Jäger und Cavallerie hiermit versehen. Der weiteren Anwendung dieses Schlosses machte die Einführung der Augustin'schen Construction im Jahre 1840 ein Ende.

***) Im Jahre 1840 gelangte über Antrag des nachmaligen Feldzeugmeisters Vincenz Freiherrn von Augustin eine von der Consol'schen Erfindung abweichende Schlossconstruction zur Annahme, die sowie jene auf der Anwendung metallener, mit Zündsatz gefüllter Röhrchen beruhte. Zunächst wurde (1840 bis 1842) unter Verwerthung der alten Schlossbestandtheile und Schäfte ein Theil der Gewehre in dieser Weise umgestaltet, dann aber (seit 1842) mit Erzeugung völlig neuer Augustin'scher Schlösser und neuer Schäfte vorgegangen. Vgl. über diese Gewehrmodelle Dolleczek, Monographie, S. 85 bis 94.

Rechts von dem Waffenbrett: Leibfahne des 48. Infanterie-Regiments, getragen 1841 bis 1862, nebst dem 1841 für das 2. Bataillon verliehenen Fahnenbande.

Ober dem Waffenbrett: Zwei unvorschriftsmässige Infanterie-Officiersczakos aus der Zeit um 1840 *(beide Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Wilczek).*

Wandbogen V.

251. Trommel für Infanterie nach der Vorschrift vom ahre 1840.

252. Ausrüstung eines Rittmeisters vom 4. Uhlanen-egiment, getragen von dem Schenker in den Feldzügen 1848 nd 1849. Die Czapka in dem Gefechte bei Acs (Komorn), . Juli 1849 durch einen Säbelhieb verletzt *(Geschenk Sr. urchlaucht des Generals der Cavallerie Emerich Prinz hurn und Taxis).*

253. Ausrüstung eines Cadet-Feldwebels als Fahnenäger, um 1848.

254. Ausrüstung eines Grenadierofficiers um 1848.

Linksseitiges Waffenbrett, enthaltend blanke affen der Cavallerieofficiere in der ersten Hälfte des . Jahrhunderts.

Links von dem Waffenbrett: Leibfahne des 14. Interie-Regiments, getragen 1841 bis 1861 mit dem von der iserin Maria Ludovica verliehenen Fahnenbande *(übersen von dem Stadtpfarramte zu Linz).*

255. Pallasch für Officiere der deutschen Cavallerie m Anfang des 19. Jahrhunderts. Das Griffholz ist mit ssingdraht umwunden, die Kappe flach und vorgeneigt, Parirstange trägt schmale Griffedern und endet in einen rkantigen Knopf. Auf der 86 Cm. langen, 3·6 Cm. breiten d beiderseits mit dem Doppeladler gravierten Klinge ist Rücken «Steyer» und das Monogramm MH (ähnlich wie Schmiedemarke S. 149, Nr. 280) eingekratzt, ferner von derer Hand die Bezeichnung «Nr. 26». Scheide schwarz ledert und mit Eisen beschlagen *(Geschenk des Herrn anz Thill in Wien).*

256. Pallasch mit ähnlichem Griff wie Nr. 169 und derselben Klinge wie Nr. 168, 170 und 176 (siehe oben S. 246f.), Scheide von Eisen, mit rückwärts eingelötheten Tragringen.

257. Pallasch wie Nr. 176, jedoch mit feiner ausgeführtem Griffe. Hiebei eine mit der vorigen übereinstimmende Scheide *(Eigenthum der Stadt Wien).*

258. Pallasch, entsprechend den Officiers-Adjustirungsvorschriften von 1827 und 1837. Der Griff von Stahl mit beiderseits gleichmässig nach aufwärts gewölbtem Stichblatt, das rückwärts in eine etwas nach unten gebogene Palmette endet und von zwei Ausschnitten für das Porteépée und sechs kleinen runden Oeffnungen durchbrochen ist. Die Klinge 85 Cm. lang, 3·2 Cm. breit.

259. Wie der vorige, jedoch mit sternförmig geschnittener Griffkappe und rückwärts abgehacktem Stichblatt. Tragvorrichtung der Scheide wie bei Nr. 256 und 257 *(Eigenthum der Stadt Wien).*

260. Officierspallasch, welcher einem Officier des 2. Dragoner- (jetzt 15. Husaren-) Regiments bei seinem Abschied aus den elsässischen Garnisonen verehrt wurde. Griff ähnlich den vorigen. Die Handseite der Klinge ist mit einem Lorbeerkranz und folgender Inschrift gravirt: «Andenken | an Elsass | von | Jahr | 1815 | bis | 1818. | Manufacture | Royale de | Klingenthal;» auf der Daumenseite unter einer Waffentrophäe: «Kaiserl. | Königl. | Österreich. | 2 tes | Dragoner-Regiment | Wilhelm | Baron | Mengen | Oberst | und | Commandant | des | genann(ten) | R(egiments) | Coulaux | frères | entrepreneurs.»*)

261. Wie die vorigen, mit gewölbtem Klingenrücken und Spuren einer abgeschliffenen Inschrift am Ansatz. Die Scheide trägt ein unten halbrund endendes Mundstück und zwei aufgeschobene Tragbänder, an welchen die Tragringe

---

*) Ueber ähnliche Andenken an die elsässischen Garnisonen vgl. oben S. 230f., Nr. 141. — Wilhelm Baron Mengen, geboren zu Bitze bei Hannover, gestorben 1837 zu Prag als Feldmarschall-Lieutenant, hatte sich im November 1805 als Rittmeister im 1. Uhlanen-Regiment durch ein bei Neuhaus zu Fuss durchgeführtes Nachhutgefecht den Theresien-Orden verdient und stand durch zehn Jahre an der Spitze des 2. Dragoner-Regiments.

hängen. Hiebei eine Stabsofficierskuppel.*) *(Eigenthum des Landespräsidenten von Kärnten Otto Ritter von Fraydenegg und Monzello.)*

262. Wie die vorigen, mit nur 2·8 Cm. breiter Klinge ohne Gravirung *(Eigenthum der Stadt Wien)*.

263. Säbel für Husarenofficiere, aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts, Griff mit Leder bekleidet und mit Kupferdraht verschnürt, mit stählernem Beschläge in der Form der Husaren-Mannschaftssäbel, jedoch mit Springbügel und einem an der Griffkappe befestigten kleinen Bügel, woran eine schwarzgoldene Handschnur hängt. Die am Ansatz 4·4 Cm. breite, 79 Cm. lange Klinge ist an der rückenschneidigen Feder auf 5·2 Cm. verbreitert und auf der Handseite mit einem Türkenkopf, auf der Daumenseite mit einer türkischen Inschrift gezeichnet. Die Stahlscheide trägt am Rücken zwei mittelst Unterlagblättchen angelöthete Tragringe *(Geschenk des Obersten Ignaz Tallián de Vizek in Pressburg)*.

264. Säbel für Husarenofficiere. Der Griff entspricht genau den Adjustirungsvorschriften von 1827 und 1837, d. h. der leicht geschweifte und unten eine nur wenig abgerundete Ecke bildende Bügel von Stahl hat einen beweglichen Seitenbügel, das Stichblatt ist sowohl an der Innenseite als am rückwärtigen Ende nach aufwärts gebogen. Die aus dem 18. Jahrhundert stammende 78 Cm. lange, 4·5 Cm. breite Klinge zeigt in unvollkommener Erhaltung nahezu dieselbe Inschrift und Zeichnung wie Nr. 274. Die Stahlscheide trägt zwei aufgeschobene Bänder, an denen die Tragringe hängen.

265. Wie der vorige, mit etwas stärker geschweiftem Bügel und Springbügel. Die Klinge, beiderseits mit dem Doppeladler gravirt, ist 81 Cm. lang, 3·8 Cm. breit und mit flachen Hohlschliffen versehen *(aus dem Nachlasse Sr. Excellenz des Feldzeugmeisters Anton Freiherr von Schönfeld)*.

266. Griff wie bei dem vorigen, jedoch ist das Stichblatt rückwärts nach unten gebogen und ähnlich wie bei den

---

*) Über den Träger dieser Waffe, Carl Ritter von Fraydenegg vgl. oben S. 258.

Officierspallaschen in Palmettenform geschnitten. Die 82 Cm. lange Klinge ist nur 2·6 Cm. breit.

267. Dem vorigen gleich, jedoch ohne Springbügel; auf der Angel als Marke ein Helm und die Buchstaben I M. *(Geschenk der Stadt Wien).*

268. Dem vorigen ähnlich, aber der Griff ganz in der Form der Officierspallasche Nr 258 bis 262 gehalten, also mit beiderseits gleichmässig nach aufwärts gewölbtem Stichblatt; die Kappe in Rosettenform geschnitten, ähnlich wie bei Nr. 259. Die beiderseits hohlgeschliffene, 84 Cm. lange und 3·8 Cm. breite Klinge ist nicht rückenschneidig und am Ansatz mit der Marke FISCHER bezeichnet.

270. Cavallerie-Officierssäbel aus den Jahren 1845 bis 1848. Der Griff hat einen breiten, in Form von Blattwerk ausgeschnittenen Korb, der oben, zunächst an der Kappe, den Ausschnitt für das Porteépée zeigt und rückwärts in eine kurze Wulst endigt. Die schwach gekrümmte, am Ansatz 3 Cm. breite Klinge ist 87 Cm. lang, hat runden Rücken, zeigt auf den Klingenflächen erhaben geätzte Ornamente mit dem kleinen Doppeladler und dem gekrönten F. I. und am Ansatz die Bezeichnung: «J. H. | Hauss|mann || k. k. Hof | Schwert | feger | in Wien.» Scheide von Stahl, mit Mundstück und Tragbändern*) *(Geschenk der Frau Baronin Marie Wussin in Oberweis bei Gmunden).*

271. Officierspallasch mit glatter Klinge, gefasst in den 1845 vorgeschriebenen Säbelgriff.

272. Husaren-Officierssäbel aus der Zeit um 1848, mit einer Klinge vom Jahre 1749. Zwischen dem Blattwerk des der Vorschrift von 1845 entsprechenden Korbes ist ein Medaillon ausgespart, auf welchem der Doppeladler eingravirt ist. Die 83 Cm. lange, 3·3 Cm. breite, stark gekrümmte Klinge ist beiderseits mit zwei Hohlschliffen versehen, von denen

---

*) Die im Jahre 1845 angebahnte Normirung eines einheitlichen Cavalleriesäbels (vgl. oben S. 257) gelangte auch bei den Officieren nur allmälig zum Durchbruch, indem vielfach, wie die nächsten Stücke beweisen, ältere Klingen beibehalten und nur der Griff der neuen Vorschrift angepasst wurde. — Ferdinand Freiherr von Wussin, welcher diesen Säbel führte, starb 1876 als Feldmarschall-Lieutenant und zweiter Inhaber des 7. Uhlanen-Regiments.

sich der längs des Rückens laufende weiterhin in zwei Blutrinnen theilt, und in ähnlicher Weise wie Nr. 353 im ersten Waffensaal (siehe oben S. 170) verziert. Auf der Handseite zwischen Ornamenten das ungarische Wappen, auf der Daumenseite die Inschrift: «Viuat | Maria | Theresia | Regina | Hugariae (!) | et Bohemiae.» Auf dem Rücken eingekratzt: «Meister Johannes Mostorffer in Weiz anno 1749» *(Geschenk des Herrn Hofrathes Quirin Ritter von Leitner).*

273. Husaren-Officierssäbel wie Nr. 266, mit facettirter Griffkappe. Die Klinge ist mit der Marke (E)ISENBACH bezeichnet, die Tragbänder der Scheide haben wie bei den Infanterie-Säbeln die Form von flach gewölbten Scheiben (Buckeln).

274. Griff wie bei Nr. 266, Klinge aus dem 18. Jahrhundert, mit ähnlicher Gravirung wie Nr. 264 und die im ersten Saal Nr. 313 und besonders Nr. 283 beschriebenen, vgl. S. 150, 155 und 271. Unter dem Bilde der Mutter Gottes (ohne Strahlenkranz): «Maria Mater | Dei Patrona | Hungariä | sub tuum Prä- | sidium Con- | fugio.» Ober dem Kreuz: «In hoc | signo Vin- | ces» und darunter: «Deus Exerci- | tum Bellator | forthisim | Esto mec | um.»

275. Husaren-Officierssäbel aus dem Besitze des 1846 verstorbenen Feldmarschall-Lieutenants Carl Freiherrn Schneider von Arno,*) mit Klinge vom Jahre 1647. Griff wie bei Nr. 266 und 274. Am Ansatz der 83 Cm. langen, 4·5 Cm. breiten hohlgeschliffenen Klinge ist die von dem Solinger Meister Peter Munich**) geführte Marke des Bischofskopfes ein-

---

*) Carl Freiherr Schneider von Arno, geboren 1777 in Donaueschingen, stand bis 1796 in piemontesischen, dann in kaiserlichen Diensten und machte sich besonders als muthiger Führer von Freicorps und Jägern berühmt. Schon 1799 trug er als Fähnrich durch Organisirung der antifranzösischen Bewegung in Arezzo («General der Aretiner») zur Vertreibung der Franzosen aus Toscana wesentlich bei, 1805 verdiente er sich durch Rettung eines Artillerieparkes bei Villach das Theresienkreuz und 1813 behauptete er sich bei Dresden, wiewohl schwer verwundet, durch mehrere Stunden in einer Redoute, die er an der Spitze einer kleinen Jägerabtheilung erstürmt hatte. Er starb 1846 zu Linz als zweiter Inhaber des 8. Infanterie-Regiments.

**) Vgl. oben S. 108, Nr. 93. Aehnlich verziert und mit gleicher Marke bezeichnet ist die bei Szendrey, Ungarische kriegs-

geschlagen, weiterhin sind auf beiden Seiten der Klinge geätzte und tauschirte Zeichnungen und Inschriften in folgender Reihenfolge zu sehen: Auf der Handseite (von der Spitze her beginnend): IN TE DOMINE | SPERAVI | NON CONFUNDAR, dann in einer Cartouche der Name HERCULES und darunter die Figur des Heros im Kampfe mit der Hydra, ferner die Jahreszahl 16—47, unterbrochen von einem eingeätzten Bischofskopf, und zu unterst (gegen den Ansatz zu) SOLINGEN; auf der Daumenseite: eine Taube mit der Devise SI DEUS PRO | NOBIS | QUIS CONTRA | NOS, dann in gleichem Rahmen wie auf der Handseite der Name CAMILLUS mit dem Bilde eines römischen Kriegers und gegen den Ansatz zu SOLI DEO GLORIA mit einer Waffentrophäe. Scheide mit unten abgerundetem Mundstück und aufgeschobenen Bändern, woran die Tragringe hängen. *(Aus dem Besitze der Nachkommen des Feldmarschall-Lieutenants Schneider von Arno).*

276. Ehrensäbel, dem nachmaligen General der Cavallerie Ignaz von Legeditsch im Jahre 1841 gewidmet von dem Officierscorps des 8. Husaren-Regiments.*) Der Griff von Silber, mit geschnittenen Trophäen und Ornamenten verziert, entspricht in der Grundform dem für die Generalität und Infanterie vorgeschriebenen und ist (sowie Nr. 130, siehe

---

geschichtliche Denkmäler, S. 848 f. beschriebene und abgebildete Klinge, welche nach den darauf angebrachten Initialen und Wappen des Grafen Ladislaus Rákoczy um 1660 entstanden sein dürfte. Gleich diesem Exemplar wird auch das hier vorliegende ursprünglich mit einem ungarischen Griff ohne Bügel (vgl. ersten Saal Nr. 149 ff.) versehen gewesen sein.

*) Ignaz von Legeditsch, der von 1809 bis 1830 im 6., 1830 bis 1833 im 9. Husaren-Regiment gedient hatte, wurde 1833 Oberstlieutenant und 1835 Oberst und Commandant des 8. Husaren-Regiments. Sein Scheiden aus dieser Stellung in Folge der 1841 erfolgten Ernennung zum Generalmajor gab Anlass zur Widmung des oben beschriebenen Säbels. Legeditsch, bei dem drohenden Conflict mit Preussen im Herbst 1850 mit der Führung des Armeecorps in Süddeutschland betraut, starb 1866 als 2. Inhaber des 2. Husaren-Regiments. — Auch einer seiner Nachfolger im Commando des 8. Husaren-Regiments, der 1861 verstorbene Theresien-Ritter, Feldmarschall-Lieutenant Josef Freiherr von Barco, erhielt bei seinem Scheiden von dem Regimente trotz der inzwischen entstandenen Revolutionswirren einen Ehrensäbel (Hirtenfeld, Militär-Maria Theresien-Orden 2, 1642).

oben S. 222) mit einem kreisförmigen Stichblatt versehen, auf dessen Unterseite die Jahreszahl 1841 und die Namenliste des ganzen Officierscorps des Regiments eingravirt ist. Das Nietplättchen zeigt in gestochener Arbeit das Wappen des Besitzers, auf dem äusseren Grifflappen ist der Doppeladler, auf dem Beschläge der silbernen Scheide sind Kampfscenen in erhabener Arbeit ausgeschnitten. Das Mundstück der Scheide trägt die Bezeichnung: «J. H. Haussmann, Waffenfabricant Nr. 424 in Wien», an mehreren Stellen der Silberarbeit ist die Marke dieses Fabrikanten $\text{H}\overset{\text{I}}{\underset{\text{S}}{\,}}\text{H}$ und der Wiener Beschaustempel vom Jahre 1840 (analog Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, Nr. 2325, 2326) eingeschlagen. Die stark gekrümmte, nicht hohlgeschliffene Klinge trägt auf der Handseite in Hochätzung die Widmung: «Das Officiers-Corps des 8ten Husaren-Regiments | Seinem Obersten Ignaz von Legeditsch.» *(Von dem Obersthofmeisteramte aus der Sammlung des Schlosses Ambras tauschweise überlassen).*

277. Cavallerie-Officierssäbel um 1848, ähnlich wie Nr. 272, aus einer alten Husarenklinge und einem der Vorschrift von 1845 nachgebildeten Griffe bestehend. Die Klinge ist beiderseits mit dem Doppeladler gravirt, am Rücken mit der Marke «Pottenstein» bezeichnet und trägt auf der Daumenseite die nachträglich eingravirte Inschrift: «Ujvary 1835.» Scheide mit rückwärts eingelötheten Tragringen. *(Nr. 271, 274 und 277 Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Wilczek).*

278. Cavallerie-Officierssäbel nach Vorschrift von 1845. Die schwach gekrümmte, sehr leicht gehaltene Klinge (2·7 Cm. breit) zeigt am Ansatze den Namen KUL und eine undeutliche Marke und ist in dem oberen Theile mit geätzten und theilweise tauschirten Ornamenten bedeckt, welche einer Klinge aus dem 18. Jahrhundert nachgebildet sind. Das als Petschaft eingerichtete Nietplättchen trägt den Buchstaben W.

279. Aehnlich dem vorigen, am Ansatz der Klinge die Marke PEPPER, weiterhin schwach hochgeätzte Ornamente, in welchen der Doppeladler und die gekrönten Initialen F. I. vorkommen.

280. Aehnlich den vorigen, mit fein ausgearbeitetem polirten Korb und englischer Klinge, auf welcher sich aus mattem Grunde blank geschliffene Ornamente, sowie das Monogramm VR (Victoria Regina?) nebst Krone abheben. Auf dem Ansatze einerseits: «Potts | Maker | Leman St. London», andererseits eine runde Marke mit dem Worte PROOF.

281. Aehnlich den vorigen, am Ansatze mit dem Namen KULL und derselben kreisförmigen Marke wie Nr. 278 bezeichnet, weiterhin der Name «J. Zelzer in Wien», der sich vielleicht auf die erhaben geätzten Blattornamente der Klingenflächen bezieht.

Die Wandgruppe dieses Bogens enthält in der Mitte italienische Trophäen von den Feldzügen 1848 und 1849 und rings um dieselben österreichische Feldzeichen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Die Reihenfolge der italienischen Fahnen ist folgende: 1. Fahne der lombardischen Schullegion. — 2. Infanteriefahne ohne Regimentsbezeichnung. — 3. Fahne der Brigata Savoia, 2. Infanterie-Regiment. — 4. Fahne der Brigata Savona, 16. Infanterie-Regiment. — 5. Infanteriefahne ohne Regimentsbezeichnung. — 6. und 7. Fahnen der Brigata Savoia, 1. Regiment. — 8. Fahne der lombardischen Studentenlegion. — 9. Fahne der Brigata Savoia, 2. Infanterie-Regiment. — 10. Legionsfahne. — 11. Fahne der Brigata Savona, 16. Infanterie-Regiment. *)

---

*) Die an 2., 4., 7. und 11. Stelle befindlichen Stücke entsprechen dem von Carl Albert im Frühjahre 1848 angenommenen Wappen und gehören daher zu jenen, die der König am 29. März 1848 an seine Armee austheilen liess, vgl. Gerbaix di Sonnaz, Bandiere stendardi e vessilli dei conti e duchi di Savoia (Turin 1896), S. 115. Bei denen an 5. und 9. Stelle, welche sonst mit den vorigen übereinstimmen, fehlt der blaue, um das Mittelwappen laufende Rand. — Radetzky sandte im August 1848 zehn italienische Fahnen als Trophäen aus den vorhergegangenen Kämpfen von Mailand nach Wien, wo sie zunächst im Gebäude des Kriegsministeriums ausgestellt waren, vgl. (Heller von Hellwald) Der k. k. österreichische Feldmarschall Graf Radetzky (Stuttgart und Augsburg 1858), S. 375; hierunter werden sich die oben an 1. und 8. Stelle er-

Unterhalb dieser Fahnen eine Gruppe von erbeuteten italienischen Waffen derselben Zeit, hierunter ein Officierssäbel, sogenannte Spada d'Italia *(Geschenk Sr. Excellenz des Feldzeugmeisters Anton Freiherrn von Schönfeld)*, sieben Officiersdegen, 215 Seitengewehre der Infanterie, sogenannte Crociati-Schwerter, hierunter eines mit dem Kopfe des Papstes Pius IX. als Griffknauf *(Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Wilczek)*, drei Trommeln, zwei Helme, eine Pickelhaube mit dem Namen des Papstes und ein dreiläufiges Gewehr, welches der 1887 verstorbene Generalmajor Josef von Baumrucker als Oberlieutenant im Pioniercorps am 21. März 1849 bei Mortara erbeutete *(dem Heeres-Museum letztwillig überlassen von Generalmajor von Baumrucker)*.

Die rings um die italienischen Trophäen angeordneten Feldzeichen sind Fahnen und Standarten der kaiserlichen Armee, welche zumeist in Folge der in den Sechzigerjahren eingetretenen Reducirung, beziehungsweise gänzlichen Abschaffung der Feldzeichen an das Arsenal abgegeben wurden.*) Die Reihenfolge der Standarten, unter

---

wähnten Legionsfahnen befunden haben, da im Jänner 1852 die Abgabe dieser zwei Legionsfahnen aus dem Rathssaale des Kriegsministeriums an das Zeughaus angeordnet wurde (Registratur des Reichs-Kriegsministeriums 1852, D. 2—4/5). Die übrigen acht Fahnen mögen schon früher ebendorthin übergeben worden sein. Eine Fahne ist vielleicht mit der bei Novara erbeuteten identisch.

*) Bei der Infanterie, welche seit dem Jahre 1806 per Bataillon eine Fahne geführt hatte, wurde im Jahre 1868 die Zahl der Fahnen derart reducirt, dass jedes Regiment zwei Fahnen, und zwar eine (in der Regel die alte Leibfahne) bei den drei Feldbataillonen mit der Eintheilung beim 2. Bataillon, die zweite bei dem Reserve-Regiment zu führen hatte. Die dadurch überzählig gewordenen Fahnen (also zumeist jene der 2. und 3. Bataillone) wurden 1868 an das Museum abgeführt, und als im Jahre 1882 die Reserve-Commanden aufgelöst wurden, gelangten auch deren Fahnen, soweit sie nicht für die neu aufgestellten Infanterie-Regimenter Nr. 81 bis 102 gebraucht wurden, in das Arsenal. Von einer Aufzählung der Fahnen ist, da ihre grosse Menge eine übersichtliche Gruppirung nicht zulässt, abgesehen worden. — Bei der Cavallerie hatte bis 1862 jede Division eine Standarte, von diesem Jahre an wurden den schweren Cavallerie-Regimentern (Kürassieren) zwei, der leichten Cavallerie aber nur eine Standarte bei jedem Regimente belassen, 1868 aber die gänzliche Abschaffung

welchen Standartenbandouliere der österreichischen Cavallerie angebracht sind, ist folgende:

Links: 1. bis 8. Je zwei Standarten der Kürassier- (jetzt Dragoner-) Regimenter Nr. 1, 6, 8 und 9. — 9. Leibstandarte des 13. Dragoner-Regiments. — 10. bis 18. Vier Standarten vom 1., drei vom 2. und zwei vom 3. Husaren-Regiment.

Rechts: 1. bis 7. Vier Standarten vom 6., zwei vom 9. und eine vom 14. Husaren-Regiment. — 8. bis 15. Vier Standarten vom 1., drei vom 5. und eine vom 11. Uhlanen-Regiment. — 16. bis 18. Drei Cavallerie-Standarten, deren Regimenter unbestimmbar sind.

282. Schaukasten, enthaltend die vollständige Gallauniform und sonstige Gedenkstücke des Feldmarschalls Graf Radetzky.*) An dem weissen Waffenrock hängen die

der Feldzeichen bei der Cavallerie verfügt. Nur dem 14. Dragoner-Regiment, welches zur Zeit unter allen Truppen der Armee das älteste Feldzeichen, eine der nach dem siebenjährigen Kriege ihm von der Kaiserin verliehenen, mit Schlachtscenen geschmückten Standarten (vgl. die im ersten Saale bei Nr. 374 ausgestellte, oben S. 174f.) führte, wurde die Beibehaltung der Standarte zugestanden

*) Noch zur Zeit seiner Activität widmete Radetzky die ihm während seiner langen Wirksamkeit, ganz besonders aber in den Jahren 1848 und 1849 überreichten Ehrengaben dem Museum im Arsenal; seine Widmung wurde mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Februar 1856 angenommen und zugleich eine entsprechende Entschädigung für die Erben des Feldmarschalls festgesetzt, welche nach dem am 22. Juli 1878 erfolgten Ableben seines Sohnes, des Generalmajors Theodor Graf Radetzky, an dessen Nachkommen aus Staatsmitteln ausbezahlt wurde. Ausser den auf diese Weise für das Museum erworbenen und nach dem Tode des Feldmarschalls (5. Jänner 1858) dahin übergebenen Ehrengaben wurde in Folge Allerhöchster Entschliessung vom 13. Februar 1858 auch ein vollständiger Paradeanzug Radetzky's der Sammlung einverleibt. Eine Reihe anderer Radetzky-Gedenkstücke gelangte auf privatem Wege in das Museum, indem die Verehrer des Marschalls aus seinem Nachlass Waffen und verschiedene Gebrauchsgegenstände an sich brachten, von denen seither Manches dem Heeres-Museum übergeben wurde. Die bedeutendste Erwerbung dieser Art verdankt die Anstalt Sr. Excellenz dem Herrn Nicolaus Dumba welcher im December 1891 die aus dem Nachlass des Generalmajors Staeger stammenden Radetzky-Erinnerungen dem Heeres-Museum unter notarieller Beglaubigung ihrer Herkunft widmete. Ueber sonstige im Heeres-Museum ausgestellte Radetzky-Erinnerungen vgl oben S. 164 (202, Nr. 43), 207, 238, 254 und 266. Ueberdies sind in

kleine Decoration des goldenen Vliess-Ordens, das 50jährige Dienstzeichen, das Armeekreuz vom Jahre 1814 und die Bänder des Maria Theresien- und des Stephans-Ordens. Ein Ehren-Malteserschwert, dessen Griff und Scheide mit Perlmutter besetzt sind; zwei Siegelstempel, und zwar jenes des Feldmarschalls Radetzky und das des 5. Husaren-Regiments aus den Jahren 1831 bis 1848; drei eigenhändige Briefe Radetzky's an seine Frau vom 14. März und 20. Mai 1848 und 10. (November 1850) und sein am 7. December 1856 an Se. Majestät den Kaiser gerichtetes Abschiedsgesuch.*)

283. Schautisch, enthaltend Ehrengaben für Feldmarschall Graf Radetzky aus den Jahren 1848 bis 1852.

1. Adresse des Gemeinde-Ausschusses der Stadt Wien an die tapfere österreichische Armee in Italien und ihren Feldherrn, datirt vom 29. Juli 1848. Das Siegel in silberner Kapsel.

Verwahrung des Museums: die von Radetzky benützte Menage-Cassette *(Geschenk des Rittmeisters Schneider in Teplitz)*, ein Augenschirm Radetzky's, angeblich aus Paris vom Jahre 1814 *(Geschenk des k. u. k. Hauptmannes Franz David des 14. Infanterie-Regiments)*, ein Schreiben Radetzky's an Hauptmann Stephan Tóth vom 7. August 1852, womit der Genannte ermächtigt wurde, bei der Fahnenweihe des 3. Bataillons des 6. Infanterie-Regiments in Radetzky's Namen einen Nagel einzuschlagen *(überlassen von Hauptmann Stefan Tóth de Jak in Lökösháza)*, ein Partezettel Radetzky's *(Eigenthum des k. u. k. Hauptmannes Hugo Halm)*, endlich das Postament zu dem von der Armee dem Feldmarschall verehrten goldenen Marschallstabe, welcher zu Anfang des Jahres 1890 auf bisher unaufgeklärte Weise aus den Museumsräumen entwendet worden ist. Ein Theil der aus dem Nachlasse des Generalmajors Staeger herstammenden Radetzky-Erinnerungen (die Todtenmaske des Feldmarschalls, sein Sterbepolster, sein Lehnstuhl und Schreibzeug, sowie mehrere Objecte aus seinem Sterbezimmer) wurden im Juli 1894 dem hiesigen Militär-Invalidenhause übergeben.

*) Dieses Abschiedsgesuch, in Folge dessen Se. Majestät der Kaiser während seiner Anwesenheit zu Mailand am 28. Februar 1857 den Feldmarschall in allergnädigster Weise seines Dienstes enthob, wurde aus dem Nachlasse des damaligen Generaladjutanten Generals der Cavallerie Carl Graf Grünne durch Vermittlung der Direction des k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs am 20. April 1894 mit Allerhöchster Genehmigung dem Museum einverleibt.

2. Ehrensäbel, welchen die Wiener Nationalgarde dem Feldmarschall widmete, ausgeführt nach dem Entwurfe des Architekten Van der Nüll von dem Goldschmied Alexander Kittner in Wien. Die leicht gebogene Klinge von Haussmann ist damasciert und in Gold tauschirt; sie trägt die Inschriften: «Die Nationalgarde Wiens am 2ten August 1848 | Dem Marschall Radetzky — Dem Führer der heldenmüthigen Armee | in Italien.» Griff und Scheide sind reich in Gold ausgeführt. Auf dem Griffe, welcher die Form des 1845 vorgeschriebenen Cavalleriesäbels nachahmt, ist zu oberst ein freimodellirter zweiköpfiger Adler, der am Rücken eine Camee von Onyx trägt, angebracht; das Wappen Radetzky's, die Inschrift «Custozza» und das Theresienkreuz schmücken den in Arabesken aufgelösten Korb. Die Scheide weist vier nach Zeichnungen von Peter Johann Geiger (geboren 1805, gestorben 1880 in Wien) in Relief ausgeführte Allegorien auf; jene am Mundstück stellen die Vereinigung der Völker Oesterreichs und die Verleihung der Constitution, jene am Mittelstück die Versöhnung der Italia mit der Austria und die Vereinigung des Kriegers mit dem bewaffneten Bürger dar. Die Ueberreichung dieses Säbels und des gleichfalls hier ausgestellten zugehörigen Diploms, dessen Text den Dichter Franz Grillparzer zum Verfasser hat, erfolgte zu Mailand am 19. Mai 1849.*)

3. Ehrenbürgerdiplom der Stadt Wien, datirt vom 7. August 1848.**) Die Adresse, von Grillparzer verfasst und mit dem Porträt des Feldmarschalls und allegorischen Zeichnungen und Aquarellen von Peter Johann Geiger geschmückt, ruht in einem reich in Silber verzierten Etui, auf dessen Deckel Radetzky's Wappen, gehalten von zwei silbernen Ritterfiguren, angebracht ist. Das anhängende Siegel der Stadt hat eine massive Silberkapsel, deren Deckel den die Wappen von Oesterreich und Wien haltenden Engel aufweist.

---

*) Dieses Diplom ist abgedruckt, der Säbel abgebildet und beschrieben in dem 12. Jahrgange des Kalenders Austria für 1851, S. LXXV ff.

**) Der Text abgedruckt bei (Heller von Hellwald), Der k. k. österreichische Feldmarschall Graf Radetzky (Stuttgart und Augsburg 1858), S. 387.

Auf der Schliesse des Etuis Name und Marke des Goldarbeiters Jos. Glanz in Wien. Hiebei das vom 15. März 1849 datirte Einbegleitungsschreiben, womit dieses Diplom dem Marschall überreicht wurde.

4. Glückwunschadresse des königlich preussischen Gardecorps, datirt zu Potsdam im August 1848. Das Diplom, von den Mitgliedern des königlichen Hauses und des gesammten Garde-Officierscorps unterfertigt, füllt sieben Blätter. Das erste, die Widmung enthaltende, ist mit Aquarellen von dem Schlachtenmaler Wilhelm Camphausen in Düsseldorf (geboren 1818, gestorben 1885) geschmückt, welche oben den Einzug der Oesterreicher in dem wiedergewonnenen Mailand (6. August 1848), zu beiden Seiten die Vertreter der verschiedenen Truppen des preussischen Gardecorps und zu unterst eine Scene aus Schleswig-Holstein darstellen. Die Deckel mit Sammt überzogen und mit metallenen, stark vergoldeten Emblemen geschmückt.*)

5. Ehrenbürgerdiplom der Stadt Graz, datirt vom 12. September 1849, überreicht laut beiliegendem Schreiben am 23. December 1849 zu Verona. An die Adresse und ihre Unterschriften schliessen sich drei von Felbermeyer ausgeführte Tuschzeichnungen, welche die Erstürmung von Sona und Somma Campagna (23. Juli 1848), die Schlacht von Novara (23. März 1849) und die Unterredung Radetzky's mit Victor Emanuel (24. März 1849) darstellen. Das Diplom ruht in einem mit grünem Sammt überzogenen Etui, welches mit dem steirischen Panther und dem Wappen Radetzky's geschmückt ist. Die silberne Siegelkapsel zeigt eine Ansicht der Stadt Graz.

6. Ehrenbürgerdiplom der Stadt Laibach, datirt vom 9. Mai 1852, geschmückt mit Vignetten und Aquarellen, welche das dem Marschall Radetzky gehörige Schloss Tivoli bei Laibach und eine Ansicht der Stadt, dann eine Zusammenstellung aller seiner Orden veranschaulichen.

---

*) Der Text abgedruckt in der «Wiener Zeitung» Nr. 65 vom Jahre 1859, der dem Diplom im Concept beiliegende Dankbrief Radetzky's an den Kronprinzen (nachmaligen deutschen Kaiser) Wilhelm in den «Rheinischen Blättern» 1864, Nr. 209, S. 835.

7. Huldigungsadresse des Herzogthums Kärnten vom Monate September 1848, mit ungefähr 3000 Unterschriften aus allen Theilen des Landes.

8. Erster Band der Zeitschrift «Die Geissel», von deren Redacteur J. F. Böhringer dem Feldmarschall in Prachtband gewidmet *(Geschenk der Frau Baronin Wussin)*.

Die Fortsetzung der Ehrengaben für Radetzky enthält der Schautisch Nr. 286.

284 und **285**. Schaukasten, enthaltend Officiers- und Mannschaftsuniformen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

1. Dragoner-Officiersuniform (Collet, Stiefelhose und Stiefel), getragen im Jahre 1834 von dem Lieutenant Adolf Gustav Schneider des 6. (jetzt 12.) Dragoner-Regiments *(Geschenk des k. k. Rittmeisters a. D. Adolf Schneider in Teplitz)*.

2. und 3. Mannschaftsröcke vom 7. und 49. Linien-Infanterie-Regiment nach der Vorschrift vom Jahre 1836 *(Geschenke des k. u. k. Infanterie-Regiments Freiherr von Hess Nr. 49)*.

4. Rock eines Officiers vom 39. Linien-Infanterie-Regiment nach Vorschrift vom Jahre 1837.

5. Collet eines Stabsofficiers vom 2. Chevauxlegers- (jetzt 7. Uhlanen-) Regiment, getragen von Carl Ritter von Fraydenegg*) *(Eigenthum des Landes-Präsidenten von Kärnten Otto Ritter von Fraydenegg und Monzello)*.

6. Collet eines Rittmeisters vom 6. Chevauxlegers- (jetzt 16. Husaren-) Regiment, mit der von Mai 1848 bis September 1849 vorgeschriebenen Distinction von drei Litzen auf jedem Ende des Kragens, getragen von dem nachmaligen Oberstlieutenant Eugen Freiherrn von Haan *(Geschenk von Carl Freiherrn von Haan, k. k. Rittmeister a. D. zu Werasöd in Niederösterreich)*.

7. Rock eines Gefreiten vom 10. Grenz-Infanterie-Regiment aus den Jahren 1848 bis 1849 *(Geschenk des Herrn Rudolf von Ottenfeld)*.

---

*) Siehe oben S. 258 und 270 f., Nr. 261.

8. Uniform eines Lieutenants vom 52. Infanterie-Regiment nach der von 1849 bis 1862 giltigen Vorschrift, getragen von dem Schenker im Jahre 1859 *(Geschenk Sr. Durchlaucht des Fürsten Bruno zu Ysenburg-Büdingen).*

9. Generalsuniform, bestehend aus Leinwandkittel und Reithose, getragen von dem nachmaligen Feldzeugmeister Sigmund Freiherrn von Reischach in der Schlacht von Magenta, 4. Juni 1859.*)

10. Waffenrock eines Rittmeisters vom 7., dann 2. jetzt 14.) Dragoner-Regiment aus den Jahren 1851 bis 1868 *Geschenk Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn rzherzogs Friedrich).*

11. und 12. Rittmeisters-Waffenröcke vom 6. (jetzt 12.) ragoner-Regiment und vom 3. Chevauxlegers- (jetzt 8. Uhnen-) Regiment aus dem Jahre 1850, der zweitgenannte mit m für Pensionisten vorgeschriebenen weissen Kragen.

13. Mannschafts-Waffenrock vom 5. Linien-Infanterie-giment aus der Zeit von 1850 bis 1862.

14. und 15. Sommer-Uhlanka eines Obersten und inter-Uhlanka eines Subalternofficiers oder Rittmeisters r Uhlanen aus der Zeit von 1851 bis 1867 *(Nr. 9, 11, 12 d 14 Geschenke Sr. Excellenz des Grafen Wilczek).*

16. Zwilchkittel eines Unterjägers vom Jahre 1850.

Unten: Ein Paar Epaulettes, als Achselverzierung von n Bandisten getragen 1851 bis 1869, acht verschiedene ılsbinden *(hievon drei Geschenk des Herrn Rittmeisters*

---

*) Sigmund Freiherr von Reischach (siehe oben S. 232, . 153) erwarb sich als Oberst des 7. Infanterie-Regiments bei nta Lucia, Montanara, Goito, Vicenza und Mailand den Ruf osser persönlicher Tapferkeit und erhielt dafür das Theresieneuz. (Der in diesen Kämpfen von ihm getragene Campagnerock in Verwahrung des Museums.) Er kämpfte 1849 als Brigadier Ungarn, 1859 als Divisionär in Italien, wurde bei Magenta (in r hier ausgestellten Uniform) schwer verwundet, aber noch im lben Monat zum Corpscommandanten ernannt. Seit 1862 im ıhestand, starb er 1878 in Wien als Inhaber des 21. Infanterie-giments. — Das Tragen von Kitteln aus russischgrauer Leinınd oder lichtgrauem Wollstoff war den Officieren von 1858 s 1862 während der Lagerzeit und im Feldzuge ausdrücklich stattet.

Teplitz, vier überlassen von dem k. u. k. Kriegs-
, und zwei projectirte Czakoembleme.

Über dem Kasten: Fahne des Regiments-Knaben-Institutes*) des 51. Linien-Infanterie-Regiments vom Jahre 1851 *(überlassen von dem k. u. k. Artillerie-Zeugsdepot Karlsburg)* und unvorschriftsmässige Fahne des 5. Bataillons des 6. Grenz-Infanterie-Regiments**) *(überlassen von dem k. u. k. Infanterie-Regiment Freiherr von Giesl Nr. 16).*

286. Schautisch, enthaltend Ehrengaben für Feldmarschall Graf Radetzky aus den Jahren 1848 und 1849.

1. Silberner Lorbeerkranz, Ehrengeschenk der Prager Kaufmannschaft; auf dem vergoldeten Bande die Inschrift: «Dem Helden Radetzky, dem Sieger Novarras.» Innen auf einer kleinen Spange: «Durch Beschluss des Handlungs-Vorstandes, Prag den 26. April 1849.»

2. Dankadresse der Kaufmannschaft und Einwohner der Stadt Prag, in Federzeichnungen kalligraphisch ausgeführt und mit einer Ansicht der Stadt und vielen Vignetten geschmückt von A. Fischel.

3. Dankadresse der Bewohner des Berauner Kreises in Böhmen, zu welchem Radetzky's Geburtsort Trzebnitz gehörte, vom Monat Mai 1849, in zweisprachigem Text, mit silberverzierten Deckeln und mehr als 2000 Unterschriften.

4. Ehrenbürgerdiplom der Stadt Brünn, datirt vom 27. März 1849. Auf dem Silberbeschläge des mit masswerk-

---

*) Die 1782 von Kaiser Josef II. errichteten Regiments-Knaben-Erziehungshäuser, in welchen die Erziehung der Soldatenkinder erfolgte, wurden 1852 bei Reorganisirung der Militärbildungsanstalten abgeschafft. Mit Ausnahme der galizischen und italienischen Regimenter, für welche gemeinsame derartige Anstalten bestanden, hatte jedes Linien-Infanterie-Regiment sein eigenes, unter Commando eines Subalternofficiers stehendes Knaben-Erziehungshaus, in welchem 48 Zöglinge Platz fanden.

**) In Folge der vielen Neuformationen, welche in den Jahren 1848 und 1849 nothwendig wurden, langte der Vorrath der Monturscommissionen an Fahnen nicht aus, und es erhielten mehrere Bataillone die Erlaubniss, provisorisch selbstverfertigte oder von der Bevölkerung ihrer Ergänzungsstationen ihnen gewidmete nicht ärarische Fahnen zu führen. Sowie dies bei dem 41. und 58. Linien-Infanterie-Regiment bezeugt ist, so scheint auch das 6. Grenz-Infanterie-Regiment eine derartige Nothfahne geführt zu haben.

artigen Zeichnungen aus Leder verzierten Deckels die Namen Santa Lucia, Montanara, Vicenza, Custozza, ein Herold mit der österreichischen Fahne und die Embleme der Infanterie, Cavallerie, Artillerie und Pionniertruppe. Hiebei das vom gleichen Tage datirte Einbegleitungsschreiben und das Concept zu Radetzky's Dankschreiben vom 4. August 1849.

5. Ehrenbürgerdiplom der Stadt Olmütz vom 5. September 1848, gezeichnet von dem k. k. Oberlieutenant Johann Edlen von Rohn, nebst Einbegleitung von gleichem Datum in einer silbernen Kapsel, welche die Form eines mit silbernem Eichenlaub bedeckten vergoldeten Baumstammes nachahmt und mit der Goldschmiedemarke «J. Weber» bezeichnet ist.

6. und 7. Ehrenbürgerdiplome der Städte Ofen (vom 17. October 1849, lithographirt von A. F. Walzel in Pest) in deutscher und Pest (vom 13. October 1849) in ungarischer Sprache, beide in rothen Sammtdeckeln, welche gleich den Siegelkapseln reich mit Allegorien und Ornamenten in Silberbeschläge geschmückt sind.

8. und 9. Ehrenbürgerdiplome der Städte Pressburg (vom 21. September 1849) und Oedenburg (vom 2. October 1849), beide in deutscher Sprache.

10. Dankadresse von der Stadt Triest, datirt vom 4. August 1848, in blauem Sammtdeckel, mit gegen 2000 Namensunterschriften.

11. Ehrenbürgerdiplom der Stadt Triest, datirt vom 1. December 1849, mit einer Ansicht der Stadt und einer auf den Kampf um Venedig bezüglichen Allegorie, in Aquarell gemalt von Peter Johann Nep. Geiger. Der Deckel des Etuis, welches die Geschäftsmarke «Girardet» trägt, ist mit geschnitzten Ornamenten aus Ebenholz und reichem Beschläge verziert, worin das Wappen Radetzky's, die Schlachtnamen Santa Lucia, Vicenza, Custozza und Novara, sowie eine in starkem Relief gehaltene Figur der Austria hervortreten.

12. Zwei Schlüssel der Stadt Venedig, beide von Bronze, mit dem Bilde des Marcuslöwen und der Inschrift VENEZIA geziert, der eine vergoldet, der andere versilbert, dem Feldmarschall Grafen Radetzky überreicht am 30. August 1849, als

derselbe acht Tage nach erfolgter Capitulation in Venedig landete.*)

287. Ausrüstung eines Gemeinen der Hofburgwache nach Vorschrift vom Jahre 1849.**)

288. Ausrüstung eines Gemeinen des Flottillencorps nach Vorschrift vom Jahre 1851.***)

289. Ausrüstung eines Jägers (Dornstutzen-Schützen) aus den Jahren 1854 bis 1861. *(Der Hut Geschenk des 16. Jäger-Bataillons, das Pulverhorn Geschenk des Feldmarschall-Lieutenants Emil Ritter von Arbter.)*

290. Trommel mit Metallsarg, vierfärbig bemalten hölzernen Reifen und Leinenspannung; hiebei ein Paar Trommelschlägel.

Rechtsseitiges Waffenbrett, enthaltend gezogene Handfeuerwaffen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

291—294. Kammerbüchsen, von den Jägern getragen 1842 bis 1854, mit zwölfzügigem Lauf und besonderem Pulverlager.

295. Kammercarabiner, von den Schützen der Cavallerie getragen 1842 bis 1860.†)

---

*) Nach dem in der Geschichte des Infanterie-Regiments Nr. 10 (Wien 1888), S. 565 ohne Quellenangabe abgedruckten Berichte betreffend den Einzug Radetzky's in Venedig, sollen auch diese Schlüssel (gleichwie es von jenen der Stadt Lyon anzunehmen ist, siehe oben S. 253, Nr. 185) einst für Kaiser Napoleon angefertigt worden sein.

**) Die seit 1802 bestehende k. k. Hofburgwache trug bis 1848 licht hechtgraue Uniformen mit schwarzen Aufschlägen und kornblumenblaue Pantalons; 1849 erhielt sie die gegenwärtig noch bestehende Uniform, und seit 1884 führt sie den Namen Leibgarde-Infanterie-Compagnie.

***) Das 1848 unter dem damaligen Hauptmann (jetzt Feldzeugmeister) Anton (Freiherrn von) Mollinary zunächst zum Schutze des Gardasees errichtete Flottillencorps, welches dann auch auf der Donau Verwendung fand, wurde 1861 aufgelöst und in das Matrosencorps eingereiht. Die Aufschrift «k. k. Flottille» auf dem Hute wurde im Jahre 1856 abgeschafft, im folgenden der Matrosensäbel beim Flottillencorps eingeführt.

†) Ueber diese nach den Weisungen Augustins aus älteren Handfeuerwaffen hergestellten Kammergewehre, deren Lieferung der Wiener Büchsenmacher Fruhwirth besorgte, vgl. Dolleczek, Monographie, S. 89 und 92 f.

296—301. Projecte aus dem Anfang der Fünfziger-ahre des 19. Jahrhunderts, Nr. 296 mit vierzügigem Lauf, lie übrigen mit Anwendung des Kapselschlosses *(Nr. 301 Jeschenk des Pfarramtes Lengmoos am Ritten).*

302—312. Feuergewehre mit Kapselschloss und vier-ügigem Lauf System Lorenz, getragen 1854 bis 1867, und war Nr. 302 *(Geschenk der Actiengesellschaft Ph. Haas & öhne)* bis 304 Infanteriegewehre, 305 und 306 ordinäre igerstutzen, 307 Dornstutzen, 308 bis 310 Corpsgewehre, 11 und 312 Cavalleriecarabiner.

313—321. Cavalleriepistolen aus den Jahren 1859 bis 370, hierunter Nr. 313 bis 317 mit dem nur theilweise ein-eführten Kolbenansatz.

322—324. Officierspistolen, die erstgenannte mit blau ıgelaufenem Lauf und der Bezeichnung NOWOTNY auf der chlossplatte, die beiden anderen mit geätzten Schlössern, elche den Namen des Büchsenmachers C. PIRKO tragen. e Ladstöcke bei allen dreien in einem beweglichen Bügel ngend, die Kolbenhälse gerippt.

325. Pulverhörner für Jäger, hievon das zweite vom . Jäger-Bataillon mit folgender auf der Bodenplatte an-brachter Inschrift: «Zu Ehren des Herrn General-Major eben von Riebenfeld, Nr. 1 — 1850»*) *(Geschenk des errn Hofrathes Ritter von Leitner).*

Rechts von dem Waffenbrett: Leibfahne des 13. In-nterie-Regiments, getragen von 1850 bis 1890 mit dem zur hnenweihe von Sophie Baronin Jellačić verliehenen Bande.

Fensterbogen VI.

326. Ausrüstung eines Officiers vom 4. (oder 9.) Uh-ıen-Regiment aus den Jahren 1851 bis 1861. *(Die Czapka eschenk Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn*

---

*) Der um 1860 verstorbene Generalmajor Carl Rieben ler von Riebenfeld, 1848 bis 1850 als Oberst Commandant des . Infanterie-Regiments, war 1850 Brigadier in Ungarn, wo ihm s im Vorjahre errichtete 19. Jäger-Bataillon, damals zu Aranyos-ırot in Garnison, untergeordnet gewesen sein dürfte.

Erzherzogs Friedrich, Pass und Epauletten Geschenk des Herrn Thill in Wien.)

327. Ausrüstung eines Officiers-Reitpferdes bei der Cavallerie, Artillerie und dem Fuhrwesen, nach Vorschrift von 1854.

328. Ausrüstung eines Gemeinen vom 1. (oder 6.) Uhlanen-Regiment aus den Jahren 1851 bis 1861. *(Die Czapka Geschenk des Herrn Thill, Anhängeschnur und Pass Geschenk des Herrn Stefsky in Stockerau.)*

Linksseitiges Waffenbrett, enthaltend Ausrüstungsgegenstände für Cavallerie aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Links von dem Waffenbrett: Leibfahne des 6. Infanterie-Regiments, getragen 1852 bis 1882, durchschossen bei Königgrätz, 3. Juli 1866.

329. Cartouche für Uhlanenofficiere nach der Officiers-Adjustirungsvorschrift von 1854.

330. Cartouche für Husarenofficiere nach der gleichen Vorschrift, seit 1860 auch für Officiere der Dragoner und der Feldartillerie eingeführt.

331. Cartouche für Cavallerie, Artillerie und Trainofficiere nach der Adjustirungsvorschrift von 1871.

332. Ein Paar goldgestickte kaiserliche Namenszüge, zur Befestigung auf dem Wallrapp des Officiersreitzeuges, aus den Jahren 1860 bis 1870*) *(Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Wilczek).*

---

*) Bis zum Jahre 1860 trugen die Generale, sämmtliche Cavallerie- und die berittenen Infanterie-Officiere rothe, den ganzen Sattel bedeckende Chabraquen, und zwar in zwei Gattungen als Parade- und Campagnechabraquen, welche mit verschiedenen Goldborten und eingestickten kaiserlichen Namenszügen verziert waren (vgl. oben S. 211, Nr. 71 und S. 215, Nr. 102). 1860 wurde dieses kostbare Ausrüstungsstück durch den schwarzen Wallrapp (Sattelhaut von Lammfell) ersetzt, auf welchem die hier ausgestellten «Namenszüge» bei Paraden angeheftet wurden. Diese Bestimmung blieb bei der Cavallerie, Artillerie und dem Fuhrwesen bis 1865, bei der Generalität und den sonstigen berittenen Officieren bis 1870 in Kraft. Von diesem Jahre an tragen nur die Generale ähnliche Namenszüge, und zwar sind sie nicht mehr gestickt, sondern aus Metallblech geprägt.

333. Mannschaftschabraque für schwere Cavallerie aus den Jahren 1853 bis 1860*) *(Geschenk des k. u. k. Dragoner-Regiments Graf Paar Nr. 2).*

334. Signalhorn für Infanterie und Trompete für Cavallerie, beide erzeugt von Wenzel Schamal in Prag.

335—338. Säbeltaschen für Husaren, und zwar Nr. 335 *(Geschenk Sr. k. u. k. Hoheit des hochwürdigst durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Eugen)* und Nr. 336 für Officiere, Nr. 337 für Cadetten und Nr. 338 für Unterofficiere und gemeine Husaren.**)

Rechts von dem Waffenbrett: Leibfahne des 31. Infanterie-Regiments, getragen 1856 bis 1887.

Ober dem Waffenbrett: Stabsofficiersczapka, getragen von dem nachmaligen Feldmarschall-Lieutenant Ferdinand Freiherrn von Wussin als Major des 4. Uhlanen-Regiments, 1850 bis 1853***) *(Geschenk der Frau Baronin Wussin in Oberweis bei Gmunden)* und Commodeczapka für Officiere *(Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Wilczek).*

---

*) Die vorliegende Form der Mannschaftschabraque, von welcher sich die gleichzeitig bei der leichten Cavallerie getragene nur durch die der Pferdegrösse entsprechend etwas kleiner gehaltenen Dimensionen unterschied, geht (von der Abänderung im Monogramm abgesehen) auf das Jahr 1803 zurück, in welchem eine einheitliche Mannschaftschabraque für die gesammte Cavallerie und daneben bei den Kürassieren und Dragonern eine weisse, bei den Chevauxlegers, Husaren und Uhlanen eine schwarze, durchaus mit rothem Tuch eingefasste Sattelhaut vorgeschrieben wurde. Vor 1803 wurden bei den Husaren Chabraquen mit langen Spitzen getragen, welche auch den vorderen Sattel bedeckten (ähnlich wie die bis 1860 verwendeten Officierschabraquen), während die deutsche Cavallerie schon im 18. Jahrhundert die Chabraque nur rückwärts (und zwar bei Kürassieren und Dragonern mit abgerundeten Ecken), vorne aber die gleichfalls mit dem Monogramm bestickten «Pistolenstützel» trug. 1860 erfolgte auch bei der Mannschaft die gänzliche Abschaffung der Chabraquen; die Sattelhaut wurde 1853 einheitlich schwarz und verlor zuerst rückwärts, dann auch vorne die rothe Staffirung.

**) Mit der Einführung eines einheitlichen Säbelgehänges für die gesammte Cavallerie, welche im Jahre 1861 angeordnet wurde, gelangten die Säbeltaschen der Husaren zur Abschaffung.

***) Siehe oben S. 272, Nr. 270.

Die Wandgruppen dieses Fensterbogens enthalten österreichische Waffen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, dann österreichische Infanteriefahnen, welche in den Jahren 1849 bis 1854 geweiht wurden, und zwar:

Links:

1. Getragen vom 3. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments 1849 bis 1860, sodann vom 3. Bataillon des 62. Infanterie-Regiments bis 1868. — 2. Vom 4. (seit 1860 3.) Bataillon des 2. Infanterie-Regiments 1851 bis 1868. — 3. Vom 2. Bataillon des 6. Infanterie-Regiments 1852 bis 1868. — 4. Vom 3. Bataillon des 6. Infanterie-Regiments 1852 bis 1860, sodann vom 23. Infanterie-Regiment bis 1868. — 5. Vom Grenadier-Bataillon des 8. Infanterie-Regiments 1854 bis 1859, sodann vom 3. Bataillon bis 1868. — 6. und 7. Vom 4. und 2. Bataillon des 13. Infanterie-Regiments, die erste 1851 bis 1860, dann vom 3. Bataillon des 80. Infanterie-Regiments bis 1868, die zweite 1850 bis 1868. — 8. Vom 2. Bataillon des 15. Infanterie-Regiments 1853 bis 1868. — 9. Vom 16. Infanterie-Regiment 1853 bis 1868, geweiht für das Grenadier-Bataillon. — 10. Vom 4. (seit 1860 3.) Bataillon des 19. Infanterie-Regiments 1851 bis 1868. — 11. Vom Grenadier-Bataillon und seit 1861 vom 4. Bataillon des 19. Infanterie-Regiments 1854 bis 1882. — 12. Vom Grenadier-Bataillon und seit 1861 vom 4. Bataillon des 22. Infanterie-Regiments 1854 bis 1882. — 13. Vom 23. Infanterie-Regiment 1851 bis 1860. — 14. und 15. Vom 25. Infanterie-Regiment, die erste ca. 1853 bis 1868, die zweite ca. 1852 bis 1882. — 16., 17. und 18. Vom 26. Infanterie-Regiment, die beiden ersten 1853, beziehungsweise 1851 bis 1868, die dritte 1854 bis 1860, sodann vom 80. Infanterie-Regiment bis 1882. — 19. Von dem aus den Infanterie-Regimentern Nr. 2, 32 und 39 zusammengesetzten Grenadier-Bataillon Wimpffen (vgl. S. 220 Anmerkung) 1851 bis 1852, dann vom 32. Infanterie-Regiment bis 1868.

Rechts:

1. Vom 4. Bataillon des 16. Infanterie-Regiments 1851 bis 1860, dann vom 2. Bataillon des 80. Infanterie-Regiments bis 1868. — 2. Vom 3. Bataillon des 22. Infanterie-Regiments

853 bis 1860, dann vom 3. Bataillon des 79. Infanterie-Re-
iments bis 1868. — 3. Vom 4. (seit 1860 3.) Bataillon des
.. Infanterie-Regiments 1851 bis 1868. — 4. und 5. Vom 1.
ıd 4. Bataillon des 39. Infanterie-Regiments, die Leibfahne
50 bis 1872, die gelbe 1852 bis 1882 und sodann vom
1. Infanterie-Regiment bis 1893. — 6. Vom 41. Infanterie-
giment 1849 bis 1868. — 7. Vom 4. (seit 1860 vom 2.) Ba-
llon des 43. Infanterie-Regiments 1851 bis 1868. — 8. Vom
pot-Bataillon des 44. Infanterie-Regiments 1853 bis 1860.
9. Vom 3. Bataillon des 46. Infanterie-Regiments 1851 bis
50, dann vom 3. Bataillon des 68. Infanterie-Regiments bis
58. — 10. Vom 4. (seit 1860 3.) Bataillon des 48. Infanterie-
giments. — 11. bis 13. Vom 1., 2. und 3. Bataillon des
Infanterie-Regiments, alle geweiht 1851, die Leibfahne
ragen bis 1868, die des 2. Bataillons bis 1874, jene des
Bataillons bis 1860 und dann vom 2. Bataillon des 78. In-
ıterie-Regiments bis 1868. — 14. Vom Depot-Bataillon
s 54. Infanterie-Regiments 1849 bis 1860, dann vom 2. Ba-
llon des 71. Infanterie-Regiments bis 1868. — 15. und 16.
m 1. und 3. Bataillon des 60. Infanterie-Regiments, die
ibfahne 1850 bis 1868, die gelbe 1850 bis 1860 und dann
n 3. Bataillon des 67. Infanterie-Regiments bis 1868. —
Vom 4. (seit 1860 3.) Bataillon des 61. Infanterie-Regi-
nts 1853 bis 1868.

Ober dem Fenster: Die Flagge der Festung Olmütz.

Freihängend neben dem Fenster: Zwei Leibfahnen nach
rschrift vom Jahre 1836, die Regimenter nicht bekannt.

339. Schautisch, enthaltend die Decorationen
s Militär-Maria Theresien-Ordens, welche für die
mpfe von 1859 bis 1878 verliehen wurden, hierunter das
osskreuz von Erzherzog Albrecht,*) die Comman-

*) Erzherzog Albrecht, als ältester Sohn des Erzherzogs Carl
oren 3. August 1817, gestorben 18. Februar 1895, Inhaber des
Infanterie-, des 9. Dragoner- und des 5. Corpsartillerie-Regi-
nts für immerwährende Zeiten, commandirte 1849 eine Division
Corps D'Aspre, welche bei Mortara und bei Novara entschei-
d zu dem Siege der österreichischen Waffen beitrug. 1859 zum
nmandanten der Rheinarmee bestimmt, kam er nicht auf
Kriegsschauplatz. 1866 besiegte er als Commandant der

deurkreuze von Ludwig Freiherrn von Gablenz,*) Josef Freiherrn von Maroičić,**) Franz Freiherrn von John,***)

Südarmee am 24. Juni bei Custozza den an Zahl bei Weitem überlegenen Gegner und übernahm dann das Commando der gegen Norden verfügbaren Streitkräfte. Sein Wirken als Generalinspector kam der Neuorganisation der ganzen Armee zu Gute, von 1889 an bekleidete er auch die Stelle des Protectors des Heeres-Museums.

*) Gablenz, General der Cavallerie, zweiter Inhaber des 6. Uhlanen-Regiments, geboren 1814 zu Jena, gestorben 1874 zu Zürich, begann seine militärische Laufbahn in der sächsischen Armee, der sein Vater angehörte, trat 1833 in das k. k. 5. (13.) Dragoner-Regiment, verdiente sich bei Kaschau am 4. Jänner 1849 als Generalstabschef des Schlik'schen Corps das Ritterkreuz und am 6. Februar 1864 als Commandant des 6. Armeecorps durch sein energisches Vorgehen bei Oeversee das Commandeurkreuz des Theresien-Ordens. 1866 errang er mit dem 10. Corps den einzigen Sieg auf dem nördlichen Kriegsschauplatz in dem Treffen von Trautenau am 27. Juni.

**) Maroičić, geboren 1812 zu Svidnik in Oberungarn, machte sich 1848 als Hauptmann im Generalstab verdient und führte insbesondere die Brigade Culoz bei Erstürmung der ober Vicenza gelegenen Höhen von Madonna del Monte. Hiefür erhielt er das Ritterkreuz, für die Schlacht bei Custozza 1866, wo er das 7. Corps commandirte, das Commandeurkreuz des Theresien-Ordens. Nach 60jähriger Dienstzeit 1881 in den Ruhestand getreten, starb Maroičić 1882 in Wien als Feldzeugmeister und Inhaber des 7. Infanterie-Regiments.

***) John, geboren 1815 zu Bruck a. d. Leitha, erwarb sich in dem Nachtgefecht bei Volta 1848 das Theresienkreuz als Generalstabsofficier der Brigade Liechtenstein, leitete 1859 eine wichtige Recognoscirung in Piemont und fungirte 1866 als Generalstabschef der Südarmee; der Sieg von Custozza brachte ihm das Commandeurkreuz. Von 1866 bis 1869 als Kriegsminister und Chef des Generalstabes thätig und 1874 neuerlich an die Spitze des von ihm neu organisirten Generalstabes berufen, starb er in dieser Stellung 1876 zu Wien als Feldzeugmeister und Inhaber des 76. Infanterie-Regiments.

†) Kuhn, geboren 1817 zu Prossnitz in Mähren, machte sich 1848 in Italien als rastlos thätiger, entschlossener und umsichtiger Generalstabsofficier bemerkbar und erhielt für sein entscheidendes Wirken bei Santa Lucia und Mailand das Theresienkreuz, als Generalstabschef der zweiten Armee im Feldzuge 1859 entwarf er die umfassendsten Pläne, konnte aber vielfach, so besonders bei Magenta, mit seinen richtigen Ansichten nicht durchdringen. Die grössten Verdienste erwarb er sich durch die erfolgreiche Vertheidigung von Südtirol im Juli und August 1866, wofür ihm das Commandeurkreuz des Theresien-Ordens verliehen

Franz Freiherrn von Kuhn†) (Biographie siehe Anmerkung auf voriger Seite) und Josef Freiherrn von Philippović*) und 25 Ritterkreuze.

340. Ausrüstung eines Cadetwachtmeisters von einem Husaren-Regiment aus der Zeit von 1850 bis 1861**) *(der Czako Geschenk des Professors L'Allemand in Wien).*

341. Ausrüstung eines Kürassierofficiers aus den Jahren 1850 bis 1860***) *(die Säbelkuppel Geschenk des Herrn Hofrathes Ritter von Leitner).*

342. Ausrüstung eines Subalternofficiers der technischen Artillerie aus dem Jahre 1861.†)

Rechtsseitiges Waffenbrett, enthaltend Officierssäbel, dann Mannschaftssäbel der Cavallerie aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

---

wurde. Von 1868 bis 1874 als Kriegsminister an der Neuorganisirung der Armee hervorragend betheiligt, trat er 1888 in den Ruhestand und starb 1896 in Graz. Er war Feldzeugmeister und Inhaber des 17. Infanterie-Regiments.

*) Philippović, geboren 1818 zu Gospić in der Likkaner Militärgrenze, diente zunächst bei der Grenz-Infanterie, den Pionnieren und dem Generalstab, ermöglichte 1866 durch seine Vorkehrungen im Gefecht von Blumenau die Behauptung von Pressburg und leitete 1878 die Occupation von Bosnien. Hiefür mit dem Commandeurkreuz ausgezeichnet, starb er 1889 als Commandant des 8. Corps und commandirender General in Prag. Die von ihm als Inhaber des 35. Infanterie-Regiments getragene Oberstensuniform ist in Verwahrung des Museums.

**) Im December 1852 wurde allerdings für den Mannschaftsczako der Husaren die messingene Rose an Stelle jener von Ispahanwolle eingeführt. Die Cadetten mögen aber ihre seidenen Sorten noch weiter getragen haben.

***) Bei der mit 1. März 1860 eingetretenen Neuorganisirung der Cavallerie hatten die Kürassiere den Kürass abzulegen. Mit 1. October 1867 wurde sodann auch der Name beseitigt, indem die Kürassier-Regimenter Nr. 1—12 in die gleichnummerirten Dragoner-Regimenter verwandelt wurden.

†) Im Jahre 1850 erhielt die Artillerie an Stelle der früheren Corséehüte (siehe oben S. 214, Nr. 93 und S. 261, Nr. 209) den Czako zunächst in derselben Form wie die Infanterie, nur mit der Nummer des Regiments oder dem Anfangsbuchstaben der Truppe am Adler. Erst 1860 kam hiezu bei der Feldartillerie, 1861 bei der technischen Artillerie der Rosshaarbusch und die Panzerkette.

Links von dem Waffenbrett: Fahne des Grenadier-Bataillons des 48. Infanterie-Regiments, geführt 1855 und 1859, mit eigenhändiger Aufschrift von dem nachmaligen Reichskriegsminister Ferdinand Freiherrn von Bauer, welcher 1859 als Major dieses Bataillon commandirte; nachmals bis 1882 getragen vom 69. Infanterie-Regiment.

343. Ehrensäbel, in der Grundform entsprechend dem 1850 für die Generalität und die Officiere der gesammten Fusstruppen eingeführten Säbel, jedoch in feinerer Ausführung. Der Griffknopf in Form eines Petschaftes mit dem Wappen des Besitzers, die Kappe mit einem geschnittenen Akanthusblatt verziert, der reich gestaltete Korb weist zwischen den Ranken und Voluten ein Medaillon mit dem Doppeladler auf. Die damascirte Klinge mit flach gewölbtem Rücken, auf eine Länge von 50 Cm. blau angelaufen und mit Ornamenten und Figuren reich verziert, zeigt auf der Handseite die Worte: «Dem Herrn k. k. General | Baron von Stein» *) und das Bildniss des Kaisers, auf der Daumenseite: «als Beweis tiefster Hochachtung und Verehrung | die Waffen-Fabricanten A. & E. Höller à Solingen.» Auf den beiden Tragbändern der Scheide sind Lobeerkränze ausgeschnitten.

344. Infanterie-Officierssäbel nach Vorschrift von 1850, die mit Stabrücken und zur Hälfte mit doppeltem Hohlschliff versehene Klinge ist am Ansatz bezeichnet: «Damascstahl-Eisenhauer, J. H. Haussmann, k. k. Hofschwertfeger in Wien». Die Scheide mit gewölbten Scheiben (Buckeln), an welchen die Tragringe hängen**) *(zufolge eines Vermächtnisses des Hauptmannes Josef Kristin dem Museum übergeben von dem k. u. k. Ergänzungsbezirks-Commando Nr. 93).*

---

*) Carl Freiherr von Stein, Artillerie-Arsenaldirector und Inhaber des Küsten-Artillerie-Regiments, gestorben als Feldmarschall-Lieutenant im Jahre 1867. Vgl. oben S. 6.

**) Die bei dem 93. Infanterie-Regiment überlieferte Annahme, dass dieser Säbel von dem 1849 in Ofen gefallenen Generalmajor Heinrich Ritter von Hentzi getragen worden sei, ist, da die Waffe einer jüngeren Vorschrift entspricht, kaum haltbar. Sicher ist, dass der Säbel dem Hauptmann Kristin gehörte, welcher als Lieutenant des 12. Infanterie-Regiments am 21. Mai 1849 hart neben Hentzi kämpfte, sich sodann des schwerverwundeten Generals annahm und als Zeichen des Dankes für diesen letzten Dienst im

345. Wie der vorige, ohne die Bezeichnung auf dem Ansatz und mit einfachem Hohlschliff.

346. Ehrensäbel, dem nachmaligen Feldzeugmeister Ernst Ritter von Hartung gewidmet von den Officieren des 14. Infanterie-Regiments im Jahre 1862.*) Wie die vorigen. Die Klinge zunächst dem Ansatz mit hochgeätzten Ornamenten geziert, welche die Bezeichnung der Herkunft: «Couleaux | frères || Klingenthal» enthalten. Auf der Daumenseite die eingeätzte Inschrift: «Die Officiere des 14ten Regimentes.» *(Ueberlassen von dem k. u. k. Infanterie-Regiment Grossherzog von Hessen Nr. 14.)*

347. Infanterie-Officierssäbel derselben Form, mit kurzer schmaler Klinge, bezeichnet SOLINGEN W & ST.

348. Cavallerie-Officierssäbel, laut der auf der Schenkelseite der Scheide angebrachten Inschrift: «Als Erinnerung an S. k. k. H. Karl II. Herzog von Parma, zweiten Oberst im k. k. Husaren-Rgmt. Kaiser Franz Josef Nr. 1 gegeben von der verwittweten Frau Herzogin Louise Regentin von Parma dem Obersten und Regimentscommandanten Moritz Grafen Palffy im Jahre 1854.» **) Der Korb mit zwei rückwärtigen Porteépéeausschnitten ist durch vielfache Durch-

---

Jahre 1852 von den Angehörigen des Gefallenen einen Säbel und die beiden (unten bei Nr. 361, 5 zu erwähnenden) Terzerole erhielt, welche Hentzi in seinen letzten Lebensstunden bei sich getragen haben soll. Vgl. Erzherzog Johann, Geschichte des k. k. Infanterie-Regiments Nr. 12, 2 (Wien 1880), 318.

*) Den Anlass zu dieser Ehrung gab das Scheiden Hartung's von dem Commando jener Brigade, in welcher das 14. Infanterie-Regiment seit 1858 gestanden war, und mit welcher es die Schlachten von Magenta und Solferino mitgemacht hatte. Ernst Ritter von Hartung, geboren 1808 zu Schwechat bei Wien, erwarb sich als Commandant des 9. Armeecorps bei Custozza am 24. Juni 1866 das Theresienkreuz, bekleidete zuletzt die Stelle des commandirenden Generals in Wien und starb ebendaselbst am 1. October 1879 als Inhaber des 47. Infanterie-Regiments.

**) Der am 26. März 1854 ermordete Herzog Karl III. (II.) von Parma hatte vor der Resignation seines Vaters Karl II. (I., regierte 1847 bis 1849) als zweiter Oberst in dem 1. Husaren-Regiment gedient, dessen Commando von 1849 bis 1854 Moriz Graf Palffy (gestorben 1897 als Feldmarschall-Lieutenant und Inhaber des 15. Husaren-Regiments, von 1861 bis 1872 Inhaber des 2. Freiwilligen-, dann 14. Husaren-Regiments) führte.

brechungen in feine Ornamente, die einen Doppeladler ein-schliessen, aufgelöst. Die leicht gekrümmte Klinge mit langer rückenschneidiger Feder ist durchaus damascirt und in Hochätzung mit dem Doppeladler und mit dem Bildniss Sr. Majestät des Kaisers verziert. Am Ansatze IMPROVED *(Geschenk Sr. Excellenz des Feldmarschall-Lieutenants Moriz Graf Palffy).*

349. Cavallerie-Officierssäbel nach Vorschrift vom Jahre 1854. Auf der Klinge das Monogramm F. J. I. und der Doppeladler in Hochätzung, ferner die eingravirte und zum Theil abgeschliffene Bezeichnung «B. W. . . . | Haussmann k. k. Hof. || Waffen | Fabrikant | in Wien».

350. Cavallerie-Officierssäbel mit der Vorschrift vom Jahre 1854 entsprechendem Griffe. Die leicht gekrümmte hohlgeschliffene und längs des Rückens mit je einer Blutrinne versehene Klinge, am Rücken (gleichwie Nr. 300 und 352 im ersten Saale, siehe S. 152 und 170) mit dem Pfeil bezeichnet, stammt aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Sie war ursprünglich nur in ihrem oberen Viertel mit gravirten und theilweise tauschirten Ornamenten und Trophäen, die in ihrer Zeichnung dem Degen Unterberger's (siehe oben S. 211, Nr. 71, 3) am nächsten stehen, geschmückt. Um das Jahr 1820 wurden sodann auf der Mitte der Klinge beiderseits Inschriften in Hochätzung angebracht, welche folgende Angaben über die Geschichte der Waffe enthalten: *a)* «Von A° 1750 bis 1802 diente ich von (!) Gemeinen bis zum Generalen dem Herrn FML. Conrad v. Weber;» *b)* «Von A° 1803 in denen Campanien 809 . 813 . 814 . 815 dem Rittmeister Schaffus.» Diese in Cursive ausgeführten Inschriften sind beiderseits mit gleichfalls hochgeätzten gewundenen Linien umgeben, welche eine Damascirung nachahmen. Endlich wurde im Jahre 1842, oder bald darnach, durch Entfernung der ursprünglichen Ornamente auf der Daumenseite Platz gewonnen, um in Antiqua die Worte: «Vom Jahre 1842 Rittmeister von Tallián» einzuätzen *(Geschenk des Herrn Obersten Ignaz Tallián de Vizek in Pressburg).* *) Hiebei eine

---

*) Die in den Inschriften genannten Besitzer haben sämmtlich durch eine lange Reihe von Jahren in dem Carabinier-Regi-

ɜldbinde in der seit 1798 für Adjutanten und 1861 bis 1868 ıch für sämmtliche Officiere der Fusstruppen vorgeschrieɜnen Tragart en echarpe *(Geschenk Sr. Excellenz Bela reiherrn von Weigelsperg).*

351. Wie Nr. 349, jedoch mit den von dem Griffrücken ısgehenden beiden Seitenlappen und der Bezeichnung OLINGEN W. & ST. am Klingenansatz.

352. Wie der vorige, mit der Bezeichnung EISEN-AUER | E HORSTE am Ansatz, die Ausschnitte des Korbes ilden kein Blattwerk, sondern einfache geometrische Figuren. ie Scheide statt des oberen Tragringes mit einem an der ınenseite angebrachten Oehr versehen, nach Vorschrift vom ıhre 1871.

353. Säbel für Officiere der freiwilligen Uhlanen. Wie r. 349 bis 351, jedoch statt des Korbes mit rundem Bügel, ɔn welchem zwei Seitenspangen auslaufen, Klinge mit tabrücken.

354. Wie Nr. 352, getragen von Sr. Excellenz dem rafen Franz von Meran*) als Landesschützenofficier

---

ent Nr. 2, dann Kürassier-, jetzt Dragoner-Regiment Nr. 1 gedient, ıd zwar der als Feldmarschall-Lieutenant 1810 zu Kaschau rstorbene Conrad von Weeber von der Errichtung des Regiments 68 bis 1800, zuletzt als Oberst und Regimentscommandant viel- :h mit Auszeichnung genannt in den Kämpfen gegen Frankreich, l. Wenke, Geschichte des 1. böhmischen Dragoner-Regiments 396), S. 175; der 1816 zu Körmend verstorbene Rittmeister Johann haffus verbrachte seine ganze Dienstzeit (1790 bis 1816) im ·gimente (Wenke, S. 178). Der 1898 zu Pressburg verstorbene ›erst Tallián de Vizek, zuletzt 1853 und 1854 Commandant s 5. Husaren-Regiments, war 1823 als Cadet in das 1. Kürassier- ·giment getreten und diente in demselben bis 1849. Da dieser bel also thatsächlich zu einer Zeit im Regimente geführt worden n muss, als für die Kürassierofficiere der Pallasch vorgeschrieben ır, so ist es nicht unmöglich, dass er, wie nach der Inschrift zunehmen, noch von den berittenen Grenadieren des Regiments thann-Dragoner herstammt, mit welchem Conrad von Weeber . Jahre 1768 zu dem neu errichteten Regimente Kaiser-Caraıiers eingetheilt worden war.

*) Geboren zu Brandhofen in Steiermark als Sohn des Erzrzogs Johann (siehe oben S. 236f.), gestorben 189[illegible] als Mitglied s Curatoriums des Heeres-Museums, um die Entwicklung der storischen Waffenkunde hochverdient durch sein Werk über ɩs Landeszeughaus zu Graz.

(Geschenk des Grafen Meran jun.); hiebei eine Säbelkuppel nach der im Jahre 1861 erlassenen Vorschrift.

355—359. Cavallerie-Mannschaftssäbel, die beiden ersten schwerer Gattung, erzeugt von Jurmann 1853 und 1860, die beiden nächstfolgenden leichter Gattung, Nr. 359 Säbel für die freiwilligen Uhlanen, entsprechend dem unter Nr. 353 beschriebenen Officierssäbel.

Ober dem Waffenbrett: Czako für Subalternofficiere der Husaren-Regimenter Nr. 1, 7, 10 oder 11 aus der Zeit von 1850 bis 1863 und Officiershelm aus dem Jahre 1849 *(Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Wilczek).*

Rechts von dem Waffenbrett: Leibfahne des 2. Infanterie-Regiments, getragen 1849 bis 1868, im Jahre 1866 durch Lieutenant Nagy, der das Fahnenblatt abriss und in der Gefangenschaft am Leibe barg, und durch den greisen Fahnenführer Wojtek, der die Stange vergrub, vor Feindeshänden gerettet.

Pfeilergruppe, gebildet von österreichischen Waffen aus der Zeit um 1860, hierunter fünf Cavalleriestandarten, deren Blätter nach der Vorschrift vom Jahre 1859 mit eingewebten Emblemen geschmückt sind, und zwar: Die Leibstandarte des 13. Uhlanen-Regiments, drei Standarten des 12. Dragoner-Regiments und die Leibstandarte des 14. Husaren-Regiments.

Vor dem Pfeiler:

360. Schaukasten, enthaltend Erinnerungen an die Kämpfe der Armee in Ungarn im Jahre 1849.

1. Schlüssel der Stadt Raab, von versilbertem Metall, mit durchbrochenen und verzierten Griffen, in welchen die Initialen des Kaisers Ferdinand I. als ungarischer König (Ferdinand V.) und seiner Gemahlin, der Kaiserin Maria Anna, enthalten sind, bezeichnet mit dem Datum «10. Junii 1839».*)

---

*) Diese für den Empfang des Kaisers Ferdinand I. angefertigten Schlüssel sind laut Inventar vom Jahre 1869 nach der am 28. Juni 1849 erfolgten Einnahme von Raab Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef bei seinem Einzuge in die Stadt überreicht worden. In das Museum gelangten sie 1863 durch Vermittlung der Arsenaldirection.

2. Silberne Werkzeuge, deren sich Se. Majestät Kaiser Franz Josef I. bei Grundsteinlegung der Denkmäler für die ruhmvolle Vertheidigung von Temesvár und für die bei Piski Gefallenen bediente.*) Die eine der beiden Kellen trägt eine auf die Grundsteinlegung zu Temesvár bezügliche Inschrift und der zugehörige Hammer das Datum «15. Juni 1852». Die zweite Kelle, welche bei der am 23. Juli 1852 erfolgten Grundsteinlegung des den Gefallenen von Piski geweihten Denkmals zu Karlsburg von Sr. Majestät benützt wurde, ist mit Trophäen in geschnittener und getriebener Arbeit geschmückt und trägt das Meisterzeichen FK und, sowie die andere Kelle, das Beschauzeichen von Budapest (Rosenberg, Nr. 2357). *(Von der Geniedirection zu Temesvár und von dem Artillerie-Zeugsdepot Karlsburg dem Heeres-Museum überlassen).*

361. Schautisch, zumeist enthaltend Erinnerungen an hervorragende Führer in den Kämpfen von 1848 und 1849.

1. Hut, Degen, Feldbinde und Oberstinhabersrock des Feldzeugmeisters Julius Freiherrn von Haynau.**)

---

*) Die Festung Temesvár wurde vom 25. April bis 9. August 1849 von den ungarischen Insurgenten belagert. Der greise Festungscommandant Feldmarschall-Lieutenant Rukavina wies jeden Gedanken an Uebergabe zurück, obwohl durch Epidemien und Hunger und durch das feindliche Feuer fast die Hälfte der Besatzung dahingerafft worden war. — Das Denkmal in Karlsburg war von dem siebenbürgischen Armeecorps in erster Linie dem bei Piski am 6. Februar 1849 gefallenen Obersten Losy von Losenau, Commandanten des Chevauxlegers-Regiments Ferdinand Max, jetzt 8. Uhlanen-Regiment, gewidmet.

**) Diese Gedenkstücke wurden von Clotilde Freiin von Haynau, der Tochter des Feldzeugmeisters, im Jahre 1853 dem kaiserlichen Zeughause übergeben, und der Flügeladjutant Major Baron Haustein bezeugte bei dieser Gelegenheit, dass sie von Haynau während der letzten Feldzüge in Italien und Ungarn getragen worden seien. Thatsächlich hat Haynau (geboren 1786 als Sohn des nachmaligen Kurfürsten Wilhelm I. von Hessen und einer Apothekerstochter aus Haynau in Schlesien) sich im Frühjahre 1848, als er sich mit den magyarischen Bestrebungen in dem von ihm befehligten Temesvár nicht abzufinden vermochte, eigenmächtig als Inhaber an die Spitze seines Infanterie-Regiments (Nr. 57) gestellt, seine Feldmarschall-Lieutenantscharge bei Seite setzend, als Oberst im Reservecorps Nugent Dienste genommen

2. Schlüssel der Stadt Brescia, von ordinärer Arbeit, jedoch mit Spuren von Vergoldung.*)

3. Säbel und Feldbinde des Obersten Carl von Kopal.**) Der Säbel mit abnehmbarem kreisähnlichen Stichblatt (wie Nr. 130 und 276) entspricht der Vorschrift von 1837 und trägt auf der Klinge die Inschriften: «Dulce pro Patria mori — souvenier» *(Eigenthum des Generalmajors Carl Freiherrn von Kopal in Bozen).*

---

und dessen Operationen in Venetien und insbesondere den Streifzug im Brentathale am 5. Juni 1848 mitgemacht, vgl. Pillersdorf, Das 57. Infanterie-Regiment (Wien 1857), S. 509. Vom Kriegsministerium abberufen, erhielt er durch Radetzky's Verwendung das Festungscommando von Verona, von wo er am 25. Juli 1848 aus eigener Initiative in den Gang der Schlacht von Custozza eingriff, führte dann die Belagerung von Peschiera, erstürmte am 1. April 1849 Brescia und vollendete im Sommer 1849 die Unterwerfung von Ungarn. 1850 in den Ruhestand getreten, starb er 1853 zu Wien, wohin er in Folge des auf Se. Majestät den Kaiser gerichteten Attentates geeilt war.

*) Die vorliegenden Schlüssel, welche zugleich mit jenen von Raab im Jahre 1863 dem Museum einverleibt wurden, werden im Inventare von 1869 als «angeblich von Brescia» herrührend bezeichnet. Diese Angabe erhält eine Stütze in der Nachricht, dass am Morgen des 16. August 1848 im Lager des 2. Armeecorps eine Deputation aus Brescia mit den Schlüsseln der Stadt erschien, vgl. Geschichte des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 38 (Budapest 1892), S. 336. Der Corpscommandant Feldmarschall-Lieutenant d'Aspre, welcher daraufhin in Brescia einrückte, mag die Schlüssel durch Marschall Radetzky oder direct an Se. Majestät den Kaiser eingesandt haben. — Mit der am 30. April 1849 erfolgten Erstürmung der neuerlich abgefallenen Stadt durch Haynau haben die Schlüssel somit nichts zu thun, sondern sie bilden eine Erinnerung an den zu Brüssel 1789 als Sohn des bei Wagram gefallenen Feldmarschall-Lieutenants gleichen Namens (siehe oben S. 72) gebornen, zu Padua 1850 verstorbenen Feldzeugmeister Constantin Freiherrn d'Aspre, zweiten Inhaber des 1. Infanterie-Regiments, der an den Siegen Radetzky's in erster Linie mitgewirkt hatte. D'Aspre war seit 1815 Ritter des Theresien-Ordens und wurde für seine Verdienste in den Jahren 1848 und 1849 Commandeur.

**) Kopal, geboren 1788 zu Schidrowitz in Mähren, diente seit 1805 in der Armee, und zwar zumeist bei den Jägern. 1846 zum Commandanten des 10. Jäger-Bataillons ernannt, zeichnete er sich bei Santa Lucia aus und fiel bei Erstürmung der Höhen südlich von Vicenza. Siehe oben S. 39 und 73.

4. Säbel des Generals der Cavallerie Franz Graf Schlik,*) ähnlich dem vorigen, jedoch mit glatter Klinge und ohne das abnehmbare Stichblatt *(Geschenk Sr. Durchlaucht des Generals der Cavallerie Emerich Prinz Thurn und Taxis).*

5. Hut und zwei Terzerole des Generalmajors Heinrich Hentzi Edler von Arthurm.**)

6. Hut, Stock, Säbel und Gallauniform des Feldmarschalls Alfred Fürst Windischgraetz; an dem Rock der Orden des goldenen Vliesses, das Grosskreuz des Stefans-Ordens nebst Stern und das Armeekreuz.***)

---

*) Schlik, Inhaber des 4. Husaren-Regiments, geboren zu Prag 1789, gestorben in Wien 1862, behauptete sich im Winter 1848/49 mit einem kleinen Streifcorps in vielfachen Kämpfen und angestrengten Märschen in Oberungarn, siegte am 4. Jänner 1849 bei Kaschau und nahm am 28. Juni, nachdem er sich mit der Hauptarmee vereinigt hatte, die Stadt Raab ein. Von den Soldaten geliebt, war Schlik's Figur, mit der Binde über dem bei Leipzig 1813 verlorenen Auge, eine der populärsten in der österreichischen Armee.

**) Hentzi, geboren 1785 zu Debreczin als Sohn eines kaiserlichen Obersten, der einem Berner Patriciergeschlecht entstammte, fiel am 21. Mai 1849 in der Festung Ofen, die er mit einer kleinen Besatzung durch drei Wochen heldenmüthig gegen die Uebermacht Görgey's vertheidigt hatte. — Die beiden ihm zugeschriebenen Terzerole stammen aus dem Nachlasse des Hauptmannes Kristin, gleich dem oben S. 294, Nr. 344 beschriebenen Säbel. Der Hut wurde bei der Uebergabe im Jahre 1886 in dem Bestande der Sammlung vorgefunden und durch die Tradition als jener Hentzi's bezeichnet, obwohl er bisher in den Inventaren nicht eingetragen war; es ist nicht unwahrscheinlich, dass bei der Einweihung des Hentzi-Denkmals (11. Juni 1852) die Witwe und der Sohn des Gefallenen, gleichwie sie dem genannten Hauptmanne Andenken an Hentzi einhändigten, auch Gelegenheit fanden, ein Gedenkstück an das kaiserliche Zeughaus gelangen zu lassen, aber an einem bestimmten Zeugniss hiefür fehlt es bisher.

***) Die Aufbewahrung des Feldmarschallstockes, der inländischen Ordensdecorationen und einer vollständigen Uniform des Fürsten Windischgraetz im Museum des Arsenals gehörte zu den Ehrungen, welche Se. Majestät der Kaiser unmittelbar nach dem Tode desselben mittelst Armeebefehl Nr. 48 vom 22. März 1862 anordnete. Graf Alfred Windischgraetz, geboren 1787 in Brüssel, erwarb 1804 durch Ankauf einer schwäbischen Grafschaft den Reichsfürstentitel, trat im selben Jahre als Oberlieutenant in die

7. Armband, welches die Armee der Fürstin Christiane von Colloredo-Mannsfeld zum Danke für ihre Verdienste um die Pflege der Verwundeten im Feldzuge 1859 verehrte. *(Von Ihrer Durchlaucht der Fürstin Wilhelmine Auersperg, geborenen Gräfin Colloredo, dem Heeres-Museum gewidmet.)*

362. Schaukasten, enthaltend Fahnen- und Standartenbänder aus den Jahren 1853 bis 1857, und zwar: Fahnenband, dem 52. Infanterie-Regiment verliehen 1853 von Maria Isabella Gräfin von Trapani. — Fahnenband, dem 3. Bataillon des 22. Infanterie-Regiments verliehen 1853 von der Stadt Triest. — Zwei Fahnenbänder, dem 25. Infanterie-Regiment 1853 verliehen von Erzherzogin Hildegarde und von der Gräfin Wallmoden-Gimborn. — Standartenband des 12. Uhlanen-Regiments vom Jahre 1856 *(Geschenk der Frau Baronin Wussin in Oberweis bei Gmunden).* — Fahnenband, dem 55. Infanterie-Regiment verliehen 1853 von dem Regimentsinhaber Feldmarschall-Lieutenant Bianchi. — Zwei Fahnenbänder des 13. Romanen-Banater Grenz-Infanterie-Regiments vom Jahre 1854. — Fahnenband, dem 55. Infanterie-Regiment verliehen 1855 von den Damen der Stadt Monza. — Fahnenband, dem 52. Infanterie-Regiment zur Fahnenweihe des Grenadier-Bataillons verliehen von Marie Gräfin Wimpffen. — Zwei Standartenbänder, dem 1860 aufgelösten 8. Dragoner-Regiment verliehen 1855 von Maria Antonia Grossherzogin von Toscana und von der Fürstin Windischgraetz, geborenen Gräfin Nostitz-Rieneck. — Drei Fahnenbänder, dem 50. Infanterie-Regiment verliehen 1855 von Erzherzogin Sophie, von der Fürstin (Hospodarin) Elisabeth Stirbey von Rumänien und der Fürstin Aurora von Thurn und Taxis. — Fahnenband, der Territorial-Miliz von Triest verliehen 1857 von der

---

Armee und zeichnete sich 1809 und 1813/14 als Reiterführer aus. Im Jahre 1819 brachte er als Oberst des 8. Kürassier- (jetzt Dragoner-) Regiments die alten Privilegien dieser Truppe (siehe oben S. 79) wieder zur Geltung. In den Jahren 1848 und 1849 bekämpfte er in Prag, Wien und zuletzt in Ungarn die Revolution und war vom October bis zum April Obercommandant der gesammten Armee diesseits des Isonzo und neben Radetzky die mächtigste Stütze des Staates in den Tagen der Umwälzung.

Kaiserin Elisabeth. — Fahnenband des 18. Infanterie-Regiments vom Jahre 1856.

Unten: Standarten-Bandoulier des 14. Husaren-Regiments vom Jahre 1859 und zwei Silberplatten, gehörig zu den 1842 geweihten Fahnen des 63. (55.) Infanterie-Regiments.

Ober dem Kasten: Zwei Fahnen der Infanterie des Herzogthums Parma aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, ferner zwei 1856 geweihte Standarten (Leibstandarte und gewöhnliche Standarte) des 1860 aufgelösten 8. Dragoner-Regiments und die 1856 geweihte Leibstandarte des 12. Uhlanen-Regiments.

Fensterbogen VII.

363. Ausrüstung eines Infanteristen in den Jahren 1854 bis 1861.*)

364. Infanterie-Trommel mit Metallsarg, schwarzgelb bemalten eisernen Reifen und Leinenspannung *(Geschenk des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 30).*

365. Ausrüstung eines Husarenofficiers aus den Jahren 1863 bis 1871.**)

Linksseitiges Waffenbrett, zumeist enthaltend blanke Waffen für die Mannschaft der Infanterie und technischen Truppen und für die Marine.

Links von dem Waffenbrett: Leibfahne des 75. Infanterie-Regiments, geweiht zu Caldiero 1862, getragen bis 1890.

366. Cavallerietrompete nebst Anhangschnur vom 6. Uhlanen-Regiment, eingeführt bis 1871; erzeugt von Ignaz Stowasser in Wien *(Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Wilczek).*

367. Infanterie-Mannschaftssäbel aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, Griff ähnlich wie bei Nr. 13 (siehe oben

*) Mit geringen Aenderungen (Einführung einer leichteren Czakoform und einer Gurte für das Schanzzeug) blieb diese Ausrüstung bis zum Jahre 1867 bestehen.

**) Die hier ausgestellte Kopfbedeckung (Kutsma) war zuerst nur von den beiden 1859 errichteten Freiwilligen-Husaren-Regimentern (seit 1862 Nr. 13 und 14) getragen, 1863 wurde sie für alle Husaren-Regimenter eingeführt, und zwar hatte sich die Farbe des Tuchsackes der Kutsma nach der Farbe der bisher bei jedem Regiment eingeführten Czakos zu richten.

S. 195), Klinge mit schmalem Hohlschliff, 67 Cm. lang, 3·2 Cm. breit.

368. Wie der vorige, jedoch mit etwas stärker ausgebauchtem Bügel und glatter, blos 56 Cm. langer Klinge, die vielleicht fremdländischen Ursprungs ist.

369. Griff wie bei dem vorigen, Klinge wie bei Nr. 367; beide Theile mit der Bezeichnung FERD. FRUWIRTH.

370. Griff nach der Vorschrift vom Jahre 1871, mit doppelt geschweiftem Bügel, der ohne Ecke in die rückwärts abgebogene Parirstange übergeht.

371. Pioniersäbel vom Jahre 1850, mit gerader, 59 Cm. langer Klinge, welche nach einem Ansatz von 4 Cm. auf 15 Cm. der Länge verjüngt und von da an am Rücken mit Sägezähnen versehen ist. Griff mit gewundener Parirstange von Eisen und oben stark gebogenem Griffholz. Auf der Klinge FISCHER | 850.*)

372 und **373.** Pioniersäbel mit gerader, breiter Klinge, welche 44·7, beziehungsweise 45·5 Cm. in der Länge und 5·3 (5·6) Cm. in der Breite misst; Griff ähnlich dem vorigen.

374. Officiersdegen der freiwilligen Alpenjäger vom Jahre 1866. Das belederte Griffholz hat weder Ring noch Rückenbeschläge, der Korb von doppeltem oxydirten Eisenblech ist in seiner äusseren Lage in Form von zwei Spangen durchbrochen, die innere hingegen ist zu beiden Seiten mit rothem Sammt überzogen. Die von Jung erzeugte zweischneidige, mit einem Mittelgrat versehene, 70 Cm. lange Klinge ist am Ansatze 3·4 Cm. breit und mit Ornamenten und folgenden Inschriften in Aetzung und theilweiser Vergoldung versehen: «Freiwillige Alpenjäger | 1866 || Hoch Franz Josef! | Hoch Österreich!» Die mit Eisen montirte Lederscheide ist in einer Steckkuppel versorgt, deren Tragriemen mit Goldborten benäht sind.**)

---

*) Die in Nr. 371 vertretene Form wurde 1850 für das dritte Glied der technischen Truppen und die Zimmerleute der Infanterie eingeführt, drei Jahre später gelangte der Pioniersäbel wie Nr. 372, 373 zur allgemeinen Einführung, vgl. Dolleczek, S. 25.

**) Während des Doppelfeldzuges von 1866 wurde in den vom Feinde bedrohten Provinzen die Aufbietung des Landsturmes angeordnet und gelangten insbesondere in Tirol, aber auch in

375—378. Entersäbel oder Bordsäbel für Matrosen. Die drei ersten mit vollem, geschwärztem Korb und hohlgeschliffenen krummen Klingen, deren Länge zwischen 65 und 69 Cm. Länge und 3 bis 5 Cm. Breite schwankt. Nr. 378 mit gerader, 62 Cm. langer, 3 Cm. breiter Klinge und stabförmig gewölbtem Klingenrücken und mit blankem Korb, der vorne zwei längliche Ausschnitte, an der Innenseite eine aufwärtsgebogene Fortsetzung und unterhalb des Stichblattes eine parirstangenartige Verstärkung trägt.

379. Marine-Officierssäbel nach der Adjustirungsvorschrift von 1854. Der durchbrochene Korb und die Griffkappe von vergoldeter Bronze, mit verschiedenen auf die Marine bezüglichen Verzierungen (Kopf eines Meergreises auf dem Griffrücken, zwei einen Anker haltende Seejungfrauen im Korbe). Die mässig gekrümmte, mit Stabrücken versehene Klinge ist mit dem Doppeladler und einem Anker geätzt und trägt die Bezeichnung SOLINGEN W. & ST. Das Beschläge der Scheide in ähnlicher Weise wie der Griff verziert.

380. Marine-Officiersdolch nach Vorschrift vom Jahre 1854. Cannelirter Griff von Bein mit einer messingenen Krone als Griffkappe und zwei ebensolchen Delphinen als Parirstange. Klinge 29 Cm. lang, beiderseits mit geätzten Ornamenten, worin ein Segelschiff und ein Anker vorkommen. Scheide von Messingblech mit gepressten Verzierungen (Anker, Muschel, zwei Ruder und ein Dampfschiff).

382. Signalhorn für die Compagnie-Hornisten der Infanterie und für die Cavallerie-Trompeter nach Vorschrift vom Jahre 1871.

Rechts von dem Waffenbrett: Fahne des 1. Infanterie-Regiments, geweiht 1851, durchschossen in der Schlacht bei Königgrätz, abgegeben 1868.

---

den übrigen Alpenländern, in Wien, Ungarn und Galizien eine Reihe von Freicorps und Landesschützen-Compagnien zur Aufstellung. Das von dem Oberstlieutenant Graf Mensdorff organisirte Alpenjägercorps erlangte bis zum 1. August die Stärke von 5 Bataillonen mit 78 Officieren und 3495 Mann. Vgl. Oesterreichs Kämpfe im Jahre 1866, 4, 63.

Ober dem Waffenbrett: Corséehut, vom Jahre 1850 bis 1861 getragen von der Mannschaft der Monturscommissionen, von Professionisten, Krankenwärtern und Invaliden, und Hautboistenczako aus den Jahren 1849 bis 1851, nach der Bezeichnung auf dem Adler bestimmt für das Infanterie-Regiment Nr. 44 *(der letztgenannte aus dem Montursdepot Nr. 1 zu Brünn).* *)

Die Wandgruppen zu beiden Seiten dieses Fensterbogens enthalten österreichische Waffen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und in den Jahren 1855 bis 1867 geweihte österreichische Infanteriefahnen, jene ober dem Fenster dänische Trophäen von dem Feldzuge 1864. Die Reihenfolge der österreichischen Fahnen ist folgende:

Links:

1. Getragen vom 4. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments 1862 bis 1882. — 2. und 3. Vom 4. Infanterie-Regiment, die erste vom 4. Bataillon 1861 bis 1882, die zweite vom 2. Bataillon 1863 bis 1868. — 4. Vom 4. Bataillon des 5. Infanterie-Regiments 1862 bis 1882. — 5. und 6. Vom 6. Infanterie-Regiment, die erste vom Grenadier-Bataillon 1855 und 1859, die zweite vom 3. Bataillon 1867 bis 1868. — 7. und 8. Vom 3. und 4. Bataillon des 7. Infanterie-Regiments, die erste 1858 bis 1860 und dann vom 3. Bataillon des 26. Infanterie-Regiments bis 1868, die zweite 1862 bis 1868. — 9. und 10. Vom 10. Infanterie-Regiment 1859 bis 1868, beziehungsweise 1862 bis 1882. — 11. Vom 4. Bataillon des 14. Infanterie-Regiments 1862 bis 1868. — 12. und 13. Vom 17. Infanterie-Regiment, die erste 1859 bis 1882 und dann vom 97. Infanterie-Regiment bis 1887, die zweite vom Grenadier-Bataillon

*) Der 1823 für die Hautboisten vorgeschriebene Czako sollte Borten von derselben Zeichnung wie der hier ausgestellte, jedoch von schwarzgelber Farbe, tragen. Indess mögen in der Adjustirung der Musikbanden manche Abweichungen von der Vorschrift auch später noch vorgekommen sein, denn bis zum Jahre 1851 war es gestattet, die Hautboistensorten beim Regimente erzeugen zu lassen, erst von diesem Jahre an waren sie aus den ärarischen Verlägen zu empfangen. — Das vorliegende Exemplar kann indess auch ein nicht zur Ausführung gelangtes Project darstellen.

1859. — 14. Vom 4. Bataillon des 18. Infanterie-Regiments 1864 bis 1868. — 15. Vom 4. Bataillon des 21. Infanterie-Regiments ca. 1861 bis 1868. — 16. Leibfahne vom 22. Infanterie-Regiment 1855 bis 1869. — 17. Vom 24. Infanterie-Regiment 1861 bis 1882. — 18. und 19. Vom 30. Infanterie-Regiment, und zwar die erste vom 4. (seit 1860 3.) Bataillon 1855 bis 1868, die zweite vom Grenadier-Bataillon 1855 und 1859. — 20. Vom 31. Infanterie-Regiment 1856 bis 1868. — 21. Vom 34. Infanterie-Regiment 1855 bis 1868. — 22. Leibfahne vom 36. Infanterie-Regiment 1867 bis 1892. — 23. Geweiht 1851 für das Regiments-Knaben-Erziehungshaus des 37. Infanterie-Regiments*) und nach dessen Auflösung getragen von einem bisher nicht bestimmten Regimente bis 1882.

Rechts:

1. bis 3. Getragen vom 1., 2. und 3. Bataillon des 1. Grenz-Infanterie-Regiments 1856 bis 1868. — 4. Vom 7. Grenz-Infanterie-Regiment 1855 bis 1868. — 5. Vom 12. Grenz-Infanterie-Regiment 1855 bis 1868. — 6. Unbekannte Fahne nach der Vorschrift vom Jahre 1859. — 7. Getragen vom 69. Infanterie-Regiment ca. 1861 bis 1868. — 8. Vom 74. Infanterie-Regiment 1860 bis 1868. — 9. Vom 75. Infanterie-Regiment 1860 bis 1868. — 10. Vom 77. Infanterie-Regiment 1862 bis 1895. — 11. Vom 2. Bataillon des 43. Infanterie-Regiments ca. 1856 bis 1860, dann vom 3. Bataillon des 76. Infanterie-Regiments bis 1868. — 12. Vom Grenadier-Bataillon des 46. Infanterie-Regiments 1855 und 1859, nachmals vom Reservecommando des 66. Infanterie-Regiments bis 1882. — 13. und 14. Vom 46. Infanterie-Regiment 1855 bis 1868. — 15. Vom 51. Infanterie-Regiment, geweiht 1855. — 16. Vom 58. Infanterie-Regiment ca. 1861 bis 1868. — 17. Unbekannte Fahne nach Vorschrift von 1859. — 18. Getragen vom 61. Infanterie-Regiment ca. 1858 bis 1868. — 19. Vom 4. Bataillon des 62. Infanterie-Regiments 1862 bis 1882.

Ober dem Fenster: Eine dänische Fahne oder Standarte (wahrscheinlich von der 2. Escadron des 4. Dragoner-

*) Vgl. oben S. 284, Anmerkung.

Regiments), laut Aufschrift erbeutet 1864 von dem k. k. Infanterie-Regiment Nr. 14, und eine bei Besetzung von Flensburg am 7. Februar 1864 durch die k. k. Truppen dem Feinde abgenommene Flagge.

Freihängend neben dem Fenster: **Fahne des 4. Bataillons des 61. Infanterie-Regiments, getragen 1863 bis 1882, und Fahne des 76. Infanterie-Regiments, getragen 1860 bis 1868, beide nach der im Jahre 1859 erlassenen Vorschrift.**

383. Schautisch, enthaltend Ehrenzeichen und Denkmünzen aus der Mitte und zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Goldene, grosse silberne und kleine silberne Tapferkeits-Medaillen in den Prägungen von 1848, 1849, 1859 und 1866. — Tiroler Landesvertheidigungs-Medaillen von 1849 und 1866. — Officiers-Dienstkreuze 1. Classe, für 25 jährige Dienste, gestiftet 1849. — Mannschafts-Dienstkreuze 1. und 2. Classe (mit den Zahlen VIII und XVI), gestiftet 1849 für die reengagirte Mannschaft; dann ebensolche mit der Zahl XVIII (eingeführt 1867, zwei Jahre später durch die mit der Zahl XXIV ersetzt). — Militär-Verdienstkreuz, gestiftet 1849. — Schleswig-Holstein-Feldzugsmedaille vom Jahre 1864. — Kriegsmedaille, gestiftet 1873. — Goldene Jubiläumsmedaille, vier Exemplare der ersten Prägung der bronzenen Jubiläumsmedaille und bronzene Ehrenmedaille für 40 jährige treue Dienste, sämmtlich gestiftet 1898.

Goldene, silberne und bronzene Medaille auf Radetzky's Sieg bei Custozza, dem Feldmarschall übersandt von Sr. Majestät dem Kaiser. — Denkmünze auf den Sieg von Sommacampagna und Custozza. — Daguerrotyp-Bildniss Radetzky's, eingeschlossen in einem 5 Centesimistück vom Jahre 1849. — Denkmünzen auf die Enthüllung des Hentzi-Denkmals in Ofen (1852) und des Kopal-Denkmals in Znaim (1853), auf den General der Cavallerie Graf Schlik, die Feldzeugmeister Haynau und Kempen von Fichtenstamm*) und den Oberst Graf O'Donell; auf die Jubelfeier des Erz-

---

*) Geboren 1793 zu Pardubitz, gestorben als 2. Inhaber des 32. Infanterie-Regiments 1863 zu Schwarzau bei Wiener-Neustadt, erwarb sich 1836 bis 1843 als Commandant des 8. Infanterie-

herzogs Albrecht 1877, auf die im Feldzuge 1864 Gefallenen, auf die Sieger des Jahres 1864 (Gablenz und Tegetthoff, 1874), auf die Enthüllung des Tegetthoff-Denkmals in Pola (1877), auf Erzherzog Albrecht (1867 und 1895) und Erzherzog Wilhelm (1894); auf die hundertjährigen Jubiläen der Stiftung des Maria Theresien-Ordens (1857) und der Artillerie-Witwen- und Waisen-Confraternität (1864), dann auf die Enthüllungen der Radetzky-Denkmäler in Wien (1892) und Prag (1858), des Erzherzog Carl-Denkmals (1860) und des Erzherzog Albrecht-Denkmals (1899). *(Von den hier ausgestellten Ehrenzeichen und Denkmünzen sind drei Geschenke von weiland Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Wilhelm, zehn von Sr. Excellenz Graf Wilczek, acht von Sr. Excellenz Graf Pettenegg, zwei von Sr. Excellenz Freiherrn von Weigelsperg, drei von dem Radetzky-Denkmal-Comité, je zwei von Herrn Hauptmann Hugo Halm und aus dem Nachlasse des Hauptmannes Kristin, endlich je ein Stück von dem Erzherzog Albrecht-Denkmal-Comité, von der Ordenskanzlei des Maria Theresien-Ordens, von dem 10. Feldjäger-Bataillon, von Herrn Hofrath Ritter von Leitner, Herrn Oberverwalter Edlen von Stuchly, Herrn Major von Dalmata, Herrn Zimbler und aus dem Nachlasse des Generalmajors Gustav Ritter von Neubauer.)*

384. Schautisch, enthaltend Erinnerungen an die hervorragendsten Förderer der österreichischen Marine.

1. Säbel und Epauletten des Viceadmirals Wilhelm von Tegetthoff,*) dann eine aus dem Holze der Fregatte

---

Regiments bleibende Verdienste um die Städte Znaim und Iglau, organisirte 1849 die Gendarmerie und fungirte bis 1859 als Generalinspector dieses Corps und ausserdem als Militär-Gouverneur von Wien und Chef der obersten Polizeibehörde.

*) Geboren 1827 zu Marburg, gestorben 1871 in Wien, leitete 1859/60 eine österreichische Expedition nach Brasilien, griff am 9. Mai 1864 mit der Vorhut-Escadre (Fregatte «Schwarzenberg», «Radetzky» und Kanonenboot «Seehund») die dänischen Schiffe bei Helgoland mit Erfolg an und errang am 20. Juli 1866 den Sieg bei Lissa über die an Stärke bedeutend überlegene italienische Flotte. In seinen drei letzten Lebensjahren widmete sich Tegetthoff als Chef der Marinesection des Reichs-Kriegsministeriums der Organisirung der Seemacht. — Der Säbel, die Epauletten und das

«Schwarzenberg» angefertigte Cassette aus dem Besitze Tegetthoff's, die ihm von der Stadt Triest im April 1868 bei Ueberreichung eines Ehrengeschenkes (siehe unten Nr. 385) gewidmete Adresse und je ein goldenes, ein silbernes und ein bronzenes Exemplar der im Jahre 1874 zufolge Allerhöchsten Auftrages auf die Seekämpfe von Helgoland (9. Mai 1864) und Lissa (20. Juli 1866) geprägten Medaille.

2. Hut und Säbel des Admirals Maximilian Daublebsky Freiherrn von Sterneck*) *(Geschenk der Frau Baronin Daublebsky von Sterneck).*

3. Marine-Officierssäbel des Kaisers Max von Mexico, mit der Bezeichnung «Säbel meines Onkel Max» auf der Klinge, und Infanterie-Officierssäbel des Kronprinzen Erzherzog Rudolf *(beide Geschenk Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie).*

385. Ehrengeschenk, welches die Stadt Triest dem Viceadmiral Wilhelm von Tegetthoff für den am 20. Juli 1866 bei Lissa erfochtenen Seesieg überreichte, bestehend aus einem 95 Cm. hohen silbernen, theilweise vergoldeten Aufsatz, welcher mit den allegorischen Figuren des Schiffbaues, der Schiffahrt, des Handels und der Industrie, ferner mit Delphinen und zu oberst mit der Gestalt eines Tritons ge-

---

Ehrengeschenk der Stadt Triest kamen sogleich nach Tegetthoff's Tod in das Museum im Arsenal. Die drei Medaillen, welche von Sr. Majestät der Familie Tegetthoff's gewidmet worden waren, wurden nach dem Aussterben der Familie Tegetthoff zurückgestellt und 1885 zufolge Allerhöchsten Befehles dem Museum einverleibt. Die Cassette mit dem angebrannten Stücke des Fockmastes der «Schwarzenberg» gelangte in den Besitz von Tegetthoff's Cousin, Ernst Morwitzer, und wurde aus dessen Nachlass im Jahre 1890 zufolge Allerhöchster Entschliessung für das Heeres-Museum erworben.

*) Geboren 1829 zu Klagenfurt, gestorben 1897 in Wien, commandirte 1866 die Panzerfregatte «Erzherzog Ferdinand Max» und vernichtete mit dieser zugleich als Admiralsschiff dienenden Fregatte das mächtigste italienische Schiff, den «Ré d'Italia», indem er das bishin niemals versuchte Manöver des Rammens in glücklichster Weise handhabte. Seit dem Jahre 1883 Chef der Marinesection und Obercommandant der Marine, nahm Sterneck an dem Ausbau der Seemacht entscheidenden Antheil.

schmückt ist, welcher ein Kriegsschiff zum Stosse nach vorwärts schleudert. Das Kriegsschiff ist eine getreue Copie der Fregatte «Ferdinand Max», von welcher bei Lissa der «Ré d'Italia» in den Grund gebohrt wurde. Unterhalb der allegorischen Figuren ist in lateinischer und italienischer Sprache die Widmung eingravirt. Das ganze Werk ist nach einem Entwurf des Ingenieurs Völkner ausgeführt von Mayerhofer und Klinkosch, k. k. Hofgoldschmieden in Wien.*)

386. Ausrüstung eines Gemeinen vom 10. Uhlanen-Regiment aus den Jahren 1867 bis 1869**) *(Tatarka und Patrontasche Geschenk des Herrn Majors Stanislaus Marzałkowicz).*

387. Infanterietrommel mit Metallsarg, Metallreifen und Schraubenspannung nach Vorschrift vom Jahre 1871, erzeugt von Stowasser in Budapest.

388. Ausrüstung eines gemeinen Infanteristen nach der Adjustirungsvorschrift vom Jahre 1871.

Rechtsseitiges Waffenbrett, enthaltend Projecte von Cavalleriesäbeln aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Links von dem Waffenbrett: Zwei Fahnen des 3. Infanterie-Regiments, die eine durchschossen in dem Treffen bei Trautenau, die zweite in der Schlacht von Königgrätz, beide abgegeben 1868.

389. Project eines Cavalleriesäbels mit einer vom Bügel abwärts führenden Spange.

390 bis **401.** Projecte für Cavallerie-Mannschafts- und Officierssäbel, sämmtlich erzeugt von C. Jurmann 1860, die Körbe theils von Messing, theils von Eisen und in verschie-

---

*) Vgl. hiezu das in dem Schautische Nr. 384 ausgestellte Diplom (oben S. 310) und «Presse» vom 6. October 1867.

**) Gleichwie im Jahre 1863 die Kopfbedeckung der freiwilligen Husaren bei allen Husaren-Regimentern eingeführt wurde (siehe oben S. 303, Nr. 365), so wurde zwei Jahre später die Adjustirung des 1860 errichteten freiwilligen Uhlanen-Regiments (seit 1862 Nr. 13) als Muster für alle Uhlanen genehmigt. Zur Einführung dieser Adjustirung, deren Merkzeichen die polnische Kopfbedeckung (Tatarka) und die blaue Uhlanka mit krapprothen Aufschlägen (siehe unten Nr. 438) bildeten, kam es jedoch erst 1867.

dener Weise durchbrochen, die Scheiden mit verschiedener Stellung der Tragringe.

402 bis **404**. Zugslaternen, **405** der Linnemann'sche Spaten für Infanterie.

Ober dem Waffenbrett: Commodeczako für Infanterie-Officiere *(Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Wilczek)* und Infanterie-Mannschaftsczako nach Vorschrift vom Jahre 1862.

Pfeilergruppe, enthaltend Beutestücke aus den Feldzügen 1859, 1864 und 1866. Vierzehn im Jahre 1866 erbeutete italienische Lagerfähnchen von Tuch, hierunter solche von der Brigata granatieri di Sardegna, 1. Regiment. — Brigata Piemonte, 3. Infanterie-Regiment (drei Stücke) und 4. Infanterie-Regiment (zwei Stücke). — Brigata Pistoja, 36. Infanterie-Regiment. — Brigata Ferrara, 48. Infanterie-Regiment. — Brigata delle Alpi, 52. Infanterie-Regiment. — Brigata Cagliari, 64. Infanterie-Regiment. — 1. Legion, 1. und 2. Bataillon. — 3. Legion, 1. Bataillon. — 4. Legion, 1. Bataillon. — Eine von dem k. u. k. 36. Infanterie-Regiment bei Custozza 24. Juni 1866 erbeutete italienische Trommel. — Dänische, italienische und französische Waffen und Ausrüstungsstücke. *(Die französischen Pistolen Eigenthum Sr. Excellenz des Grafen Hoyos-Sprinzenstein, das Pferdekopfgestell und ein Yatagan, Beutestücke von 1859, Geschenk Sr. Durchlaucht des Feldzeugmeisters Rudolf Prinz Lobkowitz, die dänischen Säbel überlassen von dem k. u. k. Infanterie-Regiment Nr. 14 und von Sr. Excellenz Graf Hanns Wilczek.)*

Vor dem Pfeiler:

Büste des Erzherzogs Wilhelm,*) nach dem Modell des Bildhauers Haag in Bronze gegossen und vergoldet in

*) Geboren 1827 als fünfter Sohn des Erzherzogs Carl, Hoch- und Deutschmeister, Inhaber des 4. und 12. Infanterie- und für immerwährende Zeiten des 3. Corps-Artillerie-Regiments, seit 1864 General-Artillerie-Inspector, bei Königgrätz 1866 als Artilleriechef der Armee am Kopfe verwundet, gestorben am 29. Juli 1894 zu Baden bei Wien. Neben seinen hohen Verdiensten um die österreichische Artillerie muss an dieser Stelle insbesondere der Schöpfung des Heeres-Museums gedacht werden, welches in Erzherzog Wilhelm seinen Neubegründer verehrt. Vgl. oben S. VIII.

der k. k. Kunstgiesserei von Prof. Pönninger in Wien im Jahre 1895; der Sockel von ungarischem Marmor entspricht der im ersten Saale (siehe S. 160ff.) in gleicher Weise aufgestellten Büste des Fürsten Josef Wenzel Liechtenstein *(Widmung weiland Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Albrecht).*

407. Schautisch, enthaltend den Säbel des Erzherzogs Wilhelm, den von ihm in der Schlacht von Königgrätz getragenen, von einem Geschoss durchbohrten Hut und seine General-Artillerie-Inspectorsuniform nebst Feldbinde *(sämmtliche Stücke von Sr. k. u. k. Hoheit dem hochwürdigst-durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Eugen dem Heeres-Museum gewidmet).*

In der Mitte des Saales:

408. Schaukasten (rechtsseitige Hälfte), enthaltend Fahnen- und Standartenbänder aus den Jahren 1859 bis 1867, und zwar: Drei dem 10. Infanterie-Regiment verliehen in den Jahren 1859 und 1862 von der Kaiserin-Witwe Carolina Auguste, von Julie Gräfin Bellegarde und von Alexandrine Gräfin Mensdorff-Pouilly. — Eines dem 75. Infanterie-Regiment verliehen 1862 von Hermine Gräfin Folliot de Crenneville. — Zwei dem 14. Husaren-Regiment verliehen 1859 und 1864 von Erzherzog Albrecht und Pauline Gräfin Palffy. — Drei dem 36. Infanterie-Regiment verliehen 1867 von Kaiserin Elisabeth, Erzherzogin Gisela und Elise Gräfin Degenfeld-Schönburg. — Das im Jahre 1865 von der Kaiserin Charlotte dem mexicanischen Corps österreichischer Freiwilliger gespendete Band und *unten* der 1864 von dem Bildhauer La Vigne ausgeführte Adler zu der 1865 im Dome zu Puebla geweihten Fahne dieses Corps.

Fensterbogen VIII.

409. Ausrüstung eines Officiers vom 3. oder 8. Uhlanen-Regiment aus den Jahren 1871 bis 1876 *(die Tatarka Geschenk des Herrn Thill in Wien).*

410. Ausrüstung eines Artillerie-Reitpferdes und **411** eines Dragoner-Corporals nach der Adjustirungsvorschrift vom Jahre 1871.

Linksseitiges Waffenbrett: **412.** Tränkeimer und **413** Pferdepflock für Cavallerie. **415—431.** Revolver, und zwar die fünf ersten Projecte von Kaufmann, die mittleren System Gasser, eingeführt seit 1870, die fünf letzten Projecte von Gasser, darunter drei aus Stahlbronze erzeugt. **414** und **432.** Revolvertaschen mit Anhangschnur, **433** und **434.** Hufeisentaschen.

Rechts von dem Waffenbrett: Leibfahne des 26. Infanterie-Regiments, getragen 1853 bis 1882.

Ober dem Waffenbrett: Artillerie-Mannschaftsczako und Helm für gemeine Dragoner nach der Vorschrift vom Jahre 1878.

Die Wandgruppen dieses Fensterbogens enthalten Waffen und Fahnen, welche bei der Occupation Bosniens und der Hercegovina im Jahre 1878 erbeutet wurden. Von den Fahnen stammen sechs *aus dem Nachlasse des Feldzeugmeisters Josef Freiherrn von Philippović,* die fünfte in der linksseitigen Gruppe wurde erbeutet bei Brcka am 17. September 1878 von dem Infanteristen Papp des 68. Infanterie-Regiments *(überlassen von dem Regimente),* die mittlere in der rechtsseitigen Gruppe gleich dem grösseren Theile der Gewehre und Pistolen *Geschenk Sr. Durchlaucht des Feldzeugmeisters Rudolf Prinz Lobkowitz.* Einzelne der anderen Stücke verdankt das Museum *dem Generalmajor Conrad Nüscheler von Neuegg, dem Infanterie-Regiment Freiherrn von Hess Nr. 49 und der Actiengesellschaft Philipp Haas & Söhne.*

436. Vitrine, enthaltend den Ehrensäbel, welchen Se. Majestät der deutsche Kaiser Wilhelm II. dem Feldzeugmeister Anton Freiherrn von Schönfeld*) nach den Manövern von Güns im Jahre 1893 überreichte. Die Form

*) Geboren zu Prag 1827, 1849 als Oberlieutenant verwundet bei Novara, commandirte 1869 gegen die Aufständischen in der Crivoscie als Brigadier, war seit 1880 commandirender General in Graz, dann in Wien und seit dem Tode des Erzherzogs Albrecht General-Truppeninspector. Um das Heeres-Museum hat sich Schönfeld in seiner Stellung als Protector-Stellvertreter (siehe oben S. VIII) bedeutende Verdienste erworben. Er starb 1898 als Inhaber des 82. Infanterie-Regiments.

des Säbels entspricht im Allgemeinen der Vorschrift, jedoch ist der Griff mit Gold eingelegt und auf der Kappe mit dem in Gold geschnittenen Porträt des Spenders geziert, während sich in den geschnittenen Verzierungen des Korbes der Doppeladler und das Wappen Schönfeld's, auf dem Griffstücken aber der deutsche Reichsadler und das Monogramm W. I. R. abheben. Die damascirte Klinge trägt in goldenen Majuskelbuchstaben die Inschriften: «Wilhelm II. | deutscher Kaiser, König von Preussen | dem k. u. k. Feldzeugmeister Freiherrn von Schönfeld || Zur Erinnerung | an persönliche Dienstleistung und an | die Manöver von Güns 1893.» Der Ansatz der Klinge, sowie auch der Griff tragen die Fabriksmarke des k. u. k. Hof- und Armee-Waffenfabrikanten Carl Jasser in Wien.

437. Schautisch, enthaltend den Säbel, die Galla- und die Campagneuniform des Feldmarschalls Erzherzogs Albrecht*) *(Widmung Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Friedrich).*

438. Schaukasten (rechtsseitige Hälfte), enthaltend Uniformstücke aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, und zwar drei Infanterie-Waffenröcke nach der 1861 bis 1869 giltigen Vorschrift *(hievon zwei Geschenke Sr. Excellenz des Grafen Wilczek),* ein Cavallerie-Officiersmantel 1854 bis 1869, eine Artillerie-Officiersuniform 1861 bis 1869, eine Officiersuhlanka nach der 1867 bis 1871 allgemein, vorher nur beim 13. Uhlanen-Regiment**) eingeführten Form, endlich eine Lagermütze eines Cadetten der Cavallerie***) *(Geschenk des Herrn Rittmeisters Schneider).*

439. Ausrüstung eines Husaren und **441** eines Uhlanen nach der Adjustirungsvorschrift vom Jahre 1871, **440** Cavalleriereitzeug nach Vorschrift vom Jahre 1883.

---

*) Vgl. oben S. 291, Nr. 339.

**) Vgl. die Anmerkung zu Nr. 386, oben S. 311.

***) Im Gegensatze zur Infanterie (siehe oben S. 241) trug die Cavallerie schon 1840 Lagermützen, welche in der Form der Officierskappe nahestanden, jedoch durch einen Kopfstreifen in der Egalisirungsfarbe und bis 1860 durch Passepoile am oberen Rande ausgezeichnet waren. Sie wurden 1870 durch die rothen Feldkappen ersetzt.

Rechtsseitiges Waffenbrett, enthaltend Feuerwaffen aus dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts.

Links von dem Waffenbrett: Fahne des 60. Infanterie-Regiments, getragen 1860 bis 1898.

444—446. Infanteriegewehre, **447—449** Jägerstutzen und **450** und **451** Extracorpsgewehre System Wänzl, M. 1866.

452 und **453.** Infanterie- und Jägergewehr System Werndl, M. 1867, **454** und **455** desgleichen, M. 1873.

456. Extracorpsgewehr System Werndl, M. 1867, **457** M. 1873.

458. Carabiner System Werndl, M. 1867.

Ober dem Waffenbrett: Jägerhut vom 16. Jäger-Bataillon nach Vorschrift vom Jahre 1878 und Hut eines Officiers von den Tiroler Landesschützen, getragen von Sr. Excellenz dem Grafen Meran *(Geschenk des Grafen Meran).*

III.

SPECIAL-SAMMLUNGEN.

In den Rahmen der allgemeinen Sammlungen konnten von Handfeuerwaffen nur jene Gattungen Aufnahme finden, welche in der k. u. k. Armee durch längere oder kürzere Zeit in Gebrauch standen. Das einschlägige reiche Material an Projecten, Mustergewehren und fremdländischen Waffen, welches schon in der Probe-Waffenkammer, der Normal-Gewehrkammer und der Ausländer-Waffenkammer des alten kaiserlichen Zeughauses besonders zusammengefasst war (siehe Leber, S. 145 f. und 246 ff.) und seither bedeutend vermehrt worden ist, musste als eine eigene Abtheilung des Heeres-Museums fortbestehen. Ebenso blieben naturgemäss auch die Geschützrohre auf der einen, dann die Geschützprojecte und die im Jahre 1891 von dem k. u. k. Militärcomité übernommene Sammlung von Artilleriemodellen und Munitionssorten auf der anderen Seite von der Einreihung in die allgemeine Abtheilung ausgeschlossen. Indem aus diesen Beständen besondere Special-Sammlungen gebildet wurden, konnte das in den allgemeinen Sammlungen des ersten Stockwerks gebotene Bild der Armeegeschichte von verwirrendem technischen Detail freigehalten werden, während zugleich für die Feuerwaffen und das gesammte Geschützwesen ein freierer Spielraum gewonnen wurde.

In den Special-Sammlungen gelangen daher nicht blos jene Waffen, die von der k. u. k. Armee getragen wurden, zur Aufstellung, sondern es ist auch den Projecten als unentbehrlichen Gliedern in der Entwicklung des Waffenwesens reichlicher Raum zugemessen; und daneben sind insbesondere im Gewehrsaale, zum Theile aber auch im Artilleriesaal und unter den Geschützrohren fremdländische Objecte, die keineswegs auf dem Wege der Erbeutung wie jene im ersten Stockwerk, sondern zu Versuchs- und Unterrichtszwecken nach Oesterreich gebracht wurden, mit aufgenommen.

Die im Jahre 1896 vollzogene Erweiterung der Parterreräume ist insbesondere den Artilleriemodellen zu Gute gekommen, welche in ihrer neuen übersichtlichen Aufstellung auch eine voll-

[illegible]lerung der Katalognummern erfahren mussten. Zu-[illegible] aber auch die Veranstaltung einer wechselnden [illegible] von Bildern und plastischen Darstellungen [illegible]te der Armee ermöglicht, von welchen in diesem [illegible] die wichtigsten Stücke als Anhang zu der artilleristi-[illegible]mmlung angeführt werden können.

Der Gewehrsaal.

(Zu ebener Erde rechts vom Vestibule.)

Die Sammlungen di[illegible], über deren Provenienz schon [illegible] vorigen Seite da[illegible] bemerkt ist, gliedern sich in [illegible] Gruppen:

1. eine Samml[illegible]n in Oesterreich eingeführten und projectirten Handfeuerwa[illegible]om Ende des vorigen Jahrhunderts angefangen (in den Kästen I—VI, Nr. 1—168);

2. eine Sammlung von Hinterladgewehren (nach Systemen geordnet, auf den beiden Tischen, Nr. 215—374);

3. Wallgewehre und fremdländische Gewehre des 19. Jahrhunderts (letztere nach der Provenienz geordnet) in zwölf Gewehrpyramiden (Nr. 178—197 und 375—509), endlich eine Patronensammlung (Nr. 169—171) und Durchschnitte der neueren österreichischen Handfeuerwaffen (Nr. 198—205).

Kasten I.

Projecte, vorgenommen an österreichischen Gewehren aus dem Ende des 18. und Anfang dieses Jahrhunderts.

1. Project einer Hammersicherung. **1a.** Project eines innenliegenden Feuersteinschlosses.*) **1b, 2** und **3.** Projecte, bei welchen der Ladstock zugleich als Bajonnet dient; Nr. 1b weist überdies den Versuch eines combinirten Lunten- und Feuersteinschlosses auf, Nr. 3 trägt auf dem Lauf und der Schlossplatte den Namen Grüll.**) **4.** Project einer

*) Vgl. Thierbach, Die geschichtliche Entwicklung der Handfeuerwaffen (Dresden 1888), S. 97, Fig. 203.

**) Eine mit diesen Projecten enge verwandte Erfindung machte um 1770 der sachsen-gothaische Oberst von Berbisdorf;

federartig zugespitzten Laufverlängerung als Bajonnet.*) **5.** Project eines Schnapphahnschlosses.**) **6.** Project eines Reibschlosses.***) **7.** Project einer automatischen Pfannenstreuung.†) **8.** Project eines chemischen Schlosses mit einfachem Pfannenabschluss. **9.** Project eines chemischen Schlosses mit automatischem Pfannenabschluss nach Blanchard. **10—12.** Repetir- oder Magazinschlösser für chemische Zündung.††) **13.** Chemisches Schloss, Project von Renette in Paris. **14.** Project eines für Kapselzündung umgestalteten Feuersteingewehrs.†††) **15.** Project eines Kapselschlosses, sowie der Bajonnetpflanzung von Laukart.

Mauvillon, welcher im «Deutschen Museum», 2. Bd. (1777), S. 146 eine genaue Beschreibung der Berbisdorf'schen Waffe bot, berichtete später in seinem Werke «De la monarchie prussienne», 3. Bd. (London 1788), S. 107 f., dass der Erfinder dieselbe dem Feldmarschall Lacy mitgetheilt und dass einige kaiserliche Dragoner-Regimenter damit ausgerüstet worden seien. Ein zuverlässliches Zeugniss für diese Angabe Mauvillon's ist indess bisher nicht gefunden worden. — Dolleczek, welcher für die Bestimmung dieser Gewehre sich noch der alten, einst auf den Schäften angebrachten Zettel bedienen konnte, schreibt auf den Katalogzetteln und in seiner Monographie, S. 58 das Gewehr Nr. 2 einem Major Ottwern (Otwern), Nr. 3 aber dem auch auf der Waffe selbst genannten Büchsenmacher Grüll (Grill) zu.

*) Nach Dolleczek, Monographie, S. 58 Erfindung eines Hauptmannes vom k. k. Genie- (oder richtiger Ingenieur-) Corps.

**) Vgl. Thierbach, S. 61, Fig. 133; nach Dolleczek, S. 83 (Tafel 16) Project des Obersten Pracht.

***) Vgl. Thierbach, S. 97, Fig. 204, wo auf einen Zusammenhang dieser Construction mit der Laufabdrehmaschine des Obersten Beroaldo Bianchini hingewiesen ist; nach Dolleczek, S. 83 (Tafel 16) Erfindung des Werkführers Georg Schuster vom k. k. polytechnischen Institut.

†) Nach Dolleczek, S. 84 (Tafel 16) Project des Wiener Büchsenmachers Johann Bentz und im Jahre 1823 versucht.

††) Zu Nr. 10 und 11 vgl. Dolleczek, S. 84 (Tafel 16), wornach diese Constructionen von Contriner in Wien herrühren, und die enge verwandte Abbildung bei Bianchini, Abhandlung über Feuer- und Seitengewehre (Wien 1829), Tafel 22, sowie die bei Szendrey, Ungarische kriegsgeschichtliche Denkmäler, S. 540 abgebildete Pistole der Forchtensteiner Sammlung. Nr. 8 und 9 sind bei Dolleczek, Tafel 16 als Projecte von Console und Puifocard abgebildet.

†††) Abgebildet bei Bianchini a. a. O., Tafel 23, Nr. 14; als Construction des k. k. Majors Krag bezeichnet bei Dolleczek, S. 85 (Tafel 16), Nr. 13 ebenda als Project Winiwarter.

16. Project eines Mittelschlosses. **17** und **18.** Projecte eines automatischen Kapselaufsetzers nach Foucart.*)

Kasten II.

19. Hinterlad-Infanteriegewehr, System Crespi, 1770 bis 1793; erstes in Oesterreich eingeführtes Hinterladsystem.**) **20.** Sappeurgewehr vom Jahre 1827, zugleich als Krampen zu verwenden; Project des Erzherzogs Maximilian d'Este. *(Geschenk Sr. Excellenz des k. u. k. Majors Theodor Freiherrn von Risenfels.)* **21.** Project eines dänischen Schlosses für chemische Zündung. **22.** Grenzjäger-Gewehr 1846. **23.** Jägergewehr mit Nadelzündung, Project des Mechanikers Reitzi in Wiener-Neustadt vom Jahre 1849.***) **24—27.** Infanteriegewehre mit Zünderschloss, Projecte von Console in Mailand 1835.†) **28** und **29.** Infanteriegewehre mit Console'schem Schloss. **30.** Jägergewehr mit Console'schem Schloss. **31** und **32.** Infanteriegewehre mit grossem und kleinem Augustin'schen Zünderschloss.††) **33.** Infanteriegewehr M. 1842 mit gezogenem Lauf, Project 1852 (vgl. oben S. 287, Nr. 296). **34.** Project eines Kapselschlosses. **35** und **35b.** Infanteriegewehre M. 1854 mit Percussions-Kapselschloss und Lorenz-Zügen. **36.** Infanteriegewehr M. 1854 mit Project einer Züngelanlege. **36b.** Infanteriegewehr M. 1860 mit kleinem Percussions-Kapselschloss.

Handfeuerwaffen für Schützen aus dem Anfang und der Mitte dieses Jahrhunderts.

37—39. Jägerstutzen, darunter: **38.** Project eines Cavalleriesäbels als Bajonnet von Hausmann. **39.** Project Reitzi. **40—44.** Kammerbüchsen.

---

*) Vgl. Thierbach, S. 124 und Fig. 248, wo eine entsprechende im 5. Bande des k. k. polytechnischen Instituts publicirte Zeichnung copirt ist.

**) Siehe oben S. 181, Nr. 396 und Thierbach, S. 288, Fig. 478.

***) Vgl. Dolleczek, S. 86.

†) Zu diesen und den folgenden Constructionen von Console vgl. oben S. 268; Nr. 25 abgebildet bei Dolleczek, Tafel 16.

††) Vgl. oben S. 268.

Kasten III.

Handfeuerwaffen für Schützen seit Mitte des 19. Jahrhunderts.

45. Ordinärer Stutzen vom Jahre 1848. **46.** Kurze Kammerbüchse mit Percussions-Kapselschloss. **47** und **48.** Ordinäre Stutzen mit Percussions-Kapselschloss. **49** und **50.** Dornstutzen und ordinärer Stutzen M. 1854, beides Projecte bezüglich Tragart des Ladstocks. **51** und **52.** Dornstutzen M. 1854 mit Ladstockproject und Stechschloss. **53.** Dornstutzen, Project des Büchsenmachers Fruwirth 1864. **54.** Ordinärer Stutzen M. 1854 als Zimmergewehr. **55.** Jägerstutzen, Project des Büchsenmachers C. Pirko in Wien und des Werkführers Mulacz. **56.** Doppelstutzen, Project zur Bewaffnung der k. k. Gendarmerie.

Hinterladungsprojecte, vorgenommen an Jägerstutzen.*)

57. Project von C. Pirko und Mulacz (vgl. Nr. 55). **58** und **59.** Projecte von Lindner. **60.** Project von Friedrich. **61.** Project nach Dreyse. **62.** Project von Kopezny und Sohn in Wien. **63.** Project von F. v. Martini in Frauenfeld. **64.** Project von Snider in London. **65.** Project von J. M. Milbank und Amsler.

66. Infanteriegewehr, System Wänzl. **67.** Hinterladcarabiner, System Roberts (serbisch, umgestaltet aus österreichischem Lorenz-Gewehr).**) **67b.** Stutzen mit unbekanntem Umänderungsmodell (Drehblockverschluss). **68.** Hinterladgewehr, Project Wurzinger. **69.** Gezogenes Corps-

---

*) Die Erfahrungen des Feldzuges 1866 brachten in die Versuche auf dem Gebiete des Gewehrwesens ein beschleunigtes Tempo, indem zunächst die Umwandlung der bestehenden Vorderlader in Hinterladgewehre, dann die Erzeugung eines ganz neuen Hinterladgewehrs angestrebt wurde. Den erstgenannten Bestrebungen, welche mit der Einführung des Systems Wänzl zum Abschluss kamen, verdanken die Nrn. 57 bis 65, dann Nr. 72 und 74—92 ihre Entstehung. Ausführlich besprochen hat diese Gewehrconstructionen Dolleczek in seiner Monographie, S. 103 ff., wo auch die fremdländischen, damals in Oesterreich erprobten Systeme miteinbezogen sind. Jedoch stimmen die von Dolleczek angeführten Katalognummern nicht mit den hier und in den früheren Auflagen des Kataloges (1893 und 1895) gebrauchten überein.

**) Vgl. Thierbach, S. 399, Fig. 599.

gewehr M. 1854 mit dem Project einer Züngelanlege beim Bügel. **70.** Extracorpsgewehr M. 1873/77, System Werndl.

Kasten IV.

71. Infanteriegewehr M. 1854 als Zimmergewehr eingerichtet.

Projecte zur Umgestaltung von Infanteriegewehren M. 1854 und M. 1860 in Hinterlader.

72. Project des Hauptmanns Pistotnik. **73.** Project Roberts (vgl. Nr. 67). **73^b.** Infanteriegewehr mit demselben Verschluss wie Nr. 67^b. **74.** Project Steiner. **75.** Project nach Carpani. **76** und **77.** Projecte von Lindner. **78** und **79.** Projecte nach Terry. **80.** Project des Erzherzogs Johann Salvator. **81.** Project Rhode. **82—84.** Projecte von Friedrich. **85** und **86.** Projecte von Lindner. **87.** Project Remington I. **88.** Project Ranicher (vgl. Nr. 297, 298). **89.** Project nach Dreyse. **90.** Project Reitzi. **91.** Project Hackländer. **92.** Infanteriegewehr M. 1860/66, System Wänzl II.

Projecte, hergestellt aus Infanteriegewehren M. 1867.

93. Project Zeilinger. **94.** Project Anders. **95.** Project Ludwig.

Die Gewehre Nr. 67, 74, 77 und 93—95 sind geschenkt von der Actien-Gesellschaft Philipp Haas & Söhne.

Kasten V.

96. Project nach Remington. **97.** Project nach Martini. **98.** Project Wurzinger.

Infanterie- und Jägergewehre von 1867 bis 1881.

99—101. Constructionen von Werndl. **102.** M. 1867 System Werndl. **103.** Pneumatische Pumpe mit Requisiten zur Benützung für Zimmergewehre. **104.** Infanterie- und Jägergewehr M. 1867, deformiert. **105.** Desgleichen mit blau angelaufenen Eisentheilen (Project vom Jahre 1868). **106.** M. 1867/73. **107.** M. 1867/77. **108.** M. 1873/77. **109.** Project Werndl und Fruwirth vom Jahre 1875. **110.** Project eines

anhängbaren Magazines von dem Lieutenant Krnka, 1880. **111.** Schaft eines Werndlgewehres mit Einrichtung als Schnelllader (Project vom Jahre 1881).

Repetirgewehre.

112. Repetircarabiner M. 1872, System Fruwirth. **113.** Project Kropaczek-Gasser. **114.** System Kropaczek, erprobt beim 21. Jägerbataillon und in geänderten Dimensionen eingeführt bei der kgl. ungarischen Gendarmerie. **115.** Project Kromar. **116—118.** Projecte von Mannlicher. **119—121.** System Mannlicher M. 1886, 1888 und 1890. **122.** Zimmergewehr, System Straube, nebst Requisiten.

Kasten VI.

Kurze Handfeuerwaffen, zumeist für Cavallerie.

124—128. Granatpistolen (Granatons, Musketons) aus dem 17. und 18. Jahrhundert. **129.** Luntentrombon von 1620. **130.** Marinetrombon, Brescianer Arbeit von ca. 1820. **131.** Cavalleriecarabiner vom Jahre 1829. **132.** Gezogener Cavalleriestutzen vom Jahre 1841 (Augustinisches Schloss). **133.** Gezogener Cavalleriestutzen, Project Reitzi vom Jahre 1839. **134.** Gezogener Cavalleriecarabiner vom Jahre 1854. **135.** Pistole mit Kolbenansatz M. 1854/59. **136.** Gezogene Cavalleriepistole mit Kolbenansatz, Hinterladproject von Pirko und Mulacz in Wien vom Jahre 1861. **137.** Glattes Sanitätsgewehr mit Kapselschloss. **138.** Kurzer Carabiner, Project vom Jahre 1867. **139.** Carabiner M. 1867, System Werndl. **140.** Carabiner aus Stahlbronze, 1873 für die Expedition nach Jan Mayen erzeugt. **141.** Carabiner M. 1873/77. **142.** Repetircarabiner M. 1890.

Pistolen.

143. Glatte Pistole, Project mit chemischem Schloss. **144.** Cavalleriepistole, Hinterladproject Hauschka vom Jahre 1850. **145.** Gezogene Cavalleriepistole M. 1860. **146.** Desgleichen mit Project einer Ladstockversorgung. **147.** Desgleichen mit Project einer Hammerversicherung. **148.** Hinterladproject des Hauptmanns Pistotnik. **149.** Hinterladproject

vom Jahre 1859. **150.** Hinterladproject Pirko. ...dproject nach Muster des französischen Artillerie- ...(vgl. Nr. 219). **152.** Hinterladproject Lindner. ... Gezogene Cavalleriepistole nach System Werder. ... Cavalleriepistole, Project nach Werndl.

Revolver.

...Armeerevolver M. 1870, System Gasser. **157.** Infan... ...ciersrevolver vom Jahre 1882, System Kropaczek-Gasse... ...8. Revolver aus Stahlbronze vom Jahre 1872. **159**— ... Projecte ... **164** und **165.** Projecte von Kaufmann. **166.** P... für österreichische Patronen.

V... Projecte.

167. Pistolensä... des k. u. k. Hauptmanns Smerczek. **168.** Z... ...hre, zur Verstärkung des Schalles bei den Man... ...fanteriegewehre zu pflanzen.

Auf den Käst... ..., III, IV und V.

Flugbahn-Versinnlichungsapparate vom Hauptmann A. Ritter von Krainski, Kapsel-Strahllänge-Probe und Kapsel-Stärke-Probe.

In der nordseitigen Fensternische.

169 und **171.** Zwei Cassetten mit übersichtlicher Zusammenstellung der Erzeugungsstadien jener Patronen, welche seit 1867 für die österreichischen Handfeuerwaffen verwendet wurden. **170.** Kasten mit einer Sammlung österreichischer und ausländischer Patronen; darüber eine Gewehr-Richtmaschine zum Werndlgewehr.

An den Fensterpfeilern der Südseite.

173. Wallgewehr vom Jahre 1833, ursprünglich mit Feuersteinschloss, jetzt mit Kapselschloss versehen. Der 247 Cm. lange Lauf hat 3 Cm. Caliber, ist rückwärts auf 87 Cm. achtkantig und mit der Inschrift «Tortiglione, Fab^{ca}

Crescenzio Paris a Gardone 1833 Giorno 30. Novembre» bezeichnet. An dem Uebergang des achtkantigen in den runden Theil ist der Lauf mit geschnittenen Akanthusblättern verziert. **174** und **176**. Wallgewehre mit Feuersteinschlössern, das eine mit türkischer Schaftform *(beide aus dem Artillerie-Zeugsdepot Mostar)*. **175**. Lanze mit kurzem Gewehrlauf und Feuersteinschloss *(aus dem Artillerie-Zeugsdepot Prag)*.

Pyramide der Wallgewehre.

178 und **179**. Französische Wallgewehre mit Kammerdung M. 1831. **180, 181, 184** und **188**. 2-, 3- und löthige Wallgewehre mit Luntenschloss. **182, 183** und 5, **186**. 3-, 4- und 5-löthige preussische Wallgewehre mit einschloss, darunter zwei mit Läufen von 1566 und 1571. 7. Wallgewehr vom Jahre 1837, erzeugt von Malherbe in ittich. **189**. $2^1/_2$-löthiges Wallgewehr mit Radschloss. **190**. allgewehr nach französischem Muster, erzeugt in Wien im re 1836. **191**. Französisches Wallgewehr M. 1831. **192** bis 7. Wallgewehre mit Kapselschlössern.

In der linksseitigen Saalecke und auf dem Tisch I.

Durchschnitte österreichischer Handfeuerwaffen.

198. Cassette mit Laufdurchschnitten.

199—205. Durchschnitte von je einem Infanteriewehr System Wänzl, System Werndl M. 1867 und M. 1877, em Gewehr M. 1888, einem Carabiner M. 1890, einer Cavaliepistole M. 1854 und einem Armeerevolver M. 1870.

Verschiedene Projecte.

206. Schwedisches Schulgewehr ohne Schloss, zur bung im Bajonnetfechten eingerichtet. **207**. Dänischer rabiner, System Löbnitz vom Jahre 1852. **208**. Russisches sakengewehr vom Jahre 1868. **209**. Französisches Infaniegewehr, Project Martin mit automatischem Kapselaufzer. **210**. Französischer Carabiner mit automatischem pselaufsetzer von Martin. **211**. Französisches Luxusgewehr,

Martin. **212.** Französisches Infanteriegewehr, iet in Paris.

Hinterladgewehre.

Verschlüsse mit beweglichem Lauf: **215.** Hinter-ewehr vom Jahre 1770, Project von Ascanius Sbarbori in Parma; der Lauf ist nach vorwärts zu schieben.*) **216.** Oesterreichisches Jagdgewehr von Beness-Aradon vom Jahre 1836 mit Kapselzündung, der Verschlusshebel an der Ober-eite des Kolbenhalses. **217.** Oesterreichisches Jagdgewehr Beness vom Jahre 1838 mit Steinschloss, der Verschluss-el in Form eines Züngels unter dem Kolben. **218.** Ameri-ischer Carabiner, System Smith vom Jahre 1857, gleich beiden vorigen, mit abkippbarem Lauf. **219.** Französischer Artilleriecarabiner mit seitlich drehbarem Lauf, Project vom Jahre 1861.**)

Verschluss mit abhebbarem Verschlussblock: **220.** Infanteriegewehr, Project Welz vom Jahre 1850.

Kammerverschlüsse: **221.** Oesterreichischer Carabiner für Dragoner, System Crespi, vgl. oben S. 320, Nr. 19. **222.** Dänischer Carabiner vom Jahre 1841 mit feststehender Kammer und nach abwärts zu senkendem Lauf. **223.** Schwedisches Infanteriegewehr vom Jahre 1854. **224.** Norwegisches Infanteriegewehr vom Jahre 1854. 223 und 224 System Frijlitzen; vgl. auch die Wallgewehre Nr. 178, 179, 191. **225.** Englisches Infanteriegewehr vom Jahre 1860, System Mont-Storm. **226.** Italienisches Infanteriegewehr, System Garcia vom Jahre 1864, ein um seine horizontale Achse drehbarer Cylinder enthält das Lager für die Patrone; vgl. unten Nr. 327, 327[b] und Artilleriesaal Nr. 11.

Dosenverschlüsse: **227.** Nordamerikanisches Infanteriegewehr vom Jahre 1864, System Joslyn (nach Thierbach, Entwicklung der Handfeuerwaffen, S. 383 schon im

*) Vgl. Thierbach, S. 287, Fig. 476.
**) Aehnlich Thierbach, S. 302, Fig. 495.

Jahre 1861 patentirt). **228.** Russisches Infanteriegewehr M. 1856/69, System Krnka. **229.** Belgisches Infanteriegewehr, System Tronchon vom Jahre 1866. **230.** Französisches Infanteriegewehr, Project Malherbe. **230b.** Mexicanisches Infanteriegewehr, **231.** Englisches Infanteriegewehr M. 1863/66, und **232.** Türkisches Infanteriegewehr vom Jahre 1868, alle drei System Snider. **233.** Französisches Infanteriegewehr M. 1857/67, System Schneider (à la tabatière).

Blockverschlüsse: **234.** Infanteriegewehr, System Farland vom Jahre 1866 mit nach rückwärts zu ziehendem Verschlussblock. **235—237.** Infanteriegewehre, System Albini-Brändlin, englische, belgische und russische Versuche; eingeführt wurde dasselbe System in Belgien als M. 1853/68, s. II. Gewehrpyramide Nr. 387. **238.** Russisches Infanteriegewehr, System Krnka II (Berdan I). **239.** Spanisches Infanteriegewehr M. 1857/67, System Berdan. **240.** Belgische Jägerbüchse, System Terssen vom Jahre 1868. **241** und **242.** Schweizer Infanteriegewehre M. 1863/67 und 1859/67, System Milbank-Amsler. **243.** Belgisches Infanteriegewehr, Project L. Soleil in Lüttich; Nr. 235—243 mit nach vorne aufzuklappendem Verschlussblock. **244.** Englisches Infanteriegewehr, System Needham, mit seitlich aufzuklappendem Verschlussblock. **245.** Carabiner, Construction des badischen Büchsenmachers Läuger zu Lörrach in Baden.*)

Klappen- oder Hahnverschlüsse: **246.** Englischer Carabiner, Project Shepard vom Jahre 1864. **247.** Schwedischer Carabiner M. 1867; **248.** Spanisches Infanteriegewehr M. 1872; **249.** Spanischer Carabiner M. 1872 und **250.** Niederländischer Carabiner vom Jahre 1871, sämmtlich System Remington. **251.** Belgisches Jägergewehr, Project Remington. **252.** Dänisches Infanteriegewehr, Project I des Ingenieurs Koifler.

Well- oder Tabernakelverschlüsse: **253.** Oesterreichisches Infanterie- und Jägergewehr M. 1867, System

*) Aehnlich Thierbach, S. 408, Fig. 612, jedoch mit vollständigem Schaft.

4. Oesterreichisches Infanterie- und Jägergewehr Vgl. Kasten V, Nr. 99—111.

Gelenkverschlüsse: **256—258.** Französische Infanteriegewehre, System Robert II. vom Jahre 1832, Nr. 258 r 1835 von dem Prinzen Alexander von Württemberg talteten Form.*)

Riegelverschlüsse: **259.** Amerikanischer Carabiner, m Broadwell vom Jahre 1863, Copie vom Jahre 1864.**) Amerikanischer Carabiner, Patent Sharps vom Jahre 2 mit Zündplättchenmagazin, System Lawrence vom Jahre 9.***) **261.** Amerikanisches Infanteriegewehr, Project chardt. **262.** Belgischer Carabiner, Project Comblain II Jahre 1872. **263.** Belgisches Gewehr, System Comblain I. . Dänisches Infanteriegewehr, Project Koifler II (Abfeuerung bei offenem Verschluss).

Fallblockverschlüsse: **265.** Norwegisches Infanteriegewehr, Project Gustawsohn vom Jahre 1866. **266** und **267.** Amerikanische Infanteriegewehre, Patent Peabody vom Jahre 1862. **268.** Türkisches Infanteriegewehr; **269.** Englisches Infanteriegewehr vom Jahre 1872; **270.** Englisches Gewehr vom Jahre 1873; **271.** Englischer Carabiner vom Jahre 1878; Nr. 268—271 System Martini. **272.** Scheibengewehr, Patent Francotte (von Springer's Erben in Wien). **273.** Scheibengewehr 1869, System Stahl II. **274** und **275.** Bairisches Infanteriegewehr und bairischer Carabiner M. 1869, System Werder.

Tisch II.

Kolbenverschlüsse mit besonderem Percussionsschloss: **277.** Bairisches Infanteriegewehr, System Podewils vom Jahre 1867. **278** und **279.** Sächsischer Carabiner, System Terry vom Jahre 1865. **280** und **281.** Eng-

---

*) Vgl. Thierbach, S. 306, Fig. 498.

**) Nach Thierbach, S. 368 (Fig. 563) schon 1861 patentirt.

***) Vgl. Thierbach, S. 122, Fig. 244 und S. 368, Fig. 562, wornach der Verschluss Sharps schon 1846 patentirt wurde.

lische Carabiner, System Terry-Calisher. **282.** Englisches Infanteriegewehr, Project Freed-Prince vom Jahre 1867. **283.** Französisches Infanteriegewehr, I. Project Chassepot, erprobt zu Vincennes 1858—1863.

Kolbenverschlüsse für Zündnadel und papierene Einheitspatronen: **284.** Unbekanntes Hinterladproject mit Zündnadel, Kautschukpuffer und abhebbarem Verschlussdeckel, aus einem französischen Gewehre hergestellt. Der Aufsatz ganz gleich jenem des russischen Kosakengewehres Nr. 205. **285—288.** Preussische Zündnadelgewehre, System Dreyse aus den Jahren 1841 bis 1872. **289** und **290.** Infanteriegewehre, System Dörsch-Baumgarten; ersteres mit 15 Mm. Caliber, letzteres mit 13 Mm. Caliber und brünirtem Lauf. Dieses System wurde im Jahre 1863 in Luxemburg und Bückeburg erprobt und kam bei dem Schaumburg-Lippe'schen Jägercorps zur Einführung.*) **291.** Infanteriegewehr von Krause in Herzberg. **292.** Infanteriegewehr mit gleichem Verschluss wie Nr. 291.**) **293.** Infanteriegewehr, System Billharz vom Jahre 1860, Combination des Kolbenverschlusses mit einem am oberen Laufende angebrachten, nach rückwärts aufzuklappenden Deckel, welcher den Piston für die Zündkapsel trägt. **294.** Preussische Scheibenbüchse von Schmidt, Patent vom Jahre 1857. **295** und **296.** Italienische Zündnadelgewehre M. 1867, System Carcano. **297.** Infanteriegewehr, System des Büchsenmachers Luck in Suhl, Patent vom Jahre 1865.

Kolbenverschlüsse für Zündnadel und Uebergang zu Metallpatronen: **298.** Russisches Infanteriegewehr M. 1856/67, System Carl, nachgebildet dem System Luck (vgl. Nr. 297), jedoch mit einer Lederunterlage am Verschlusskopf und mit anders gestaltetem Griff. **299.** Französisches Infanteriegewehr M. 1866, System Chassepot. **300.** Französischer Carabiner M. 1866/74, System Chassepot-Grasse. **301.** Unbekanntes System.

---

*) Thierbach, S. 333, Fig. 516.

**) Identisch mit dem bei Thierbach, S. 332 beschriebenen und in Fig. 513 abgebildeten kurhessischen Gewehr.

wehre Nr. 232, 236, 238, 245, 284, 290, 295, a 301 sind von der Actien-Gesellschaft Philipp Haas ...ne geschenkt.

Kolbenverschlüsse für Metallpatronen: **302.** ...s Infanteriegewehr, Project Waldocco. **303.** Ita... fanteriegewehr und **304.** Italienischer Cara... M. 1871, System Vetterli. **305.** Schweizer ...gewehr, System Vetterli vom Jahre 1870. **306.** Infanteriegewehr, Project Hebler vom Jahre 1886. ...ekanntes amerikanisches Project. **309.** Deutsches ...eriegewehr; **310.** Deutsches Jägergewehr und **311.** ...cher Carabiner, sämmtlich M. 1871, System Mauser. und **313.** Serbische Infanteriegewehre, System Mauser ...878. **314.** Serbisches Infanteriegewehr, System Mauser-...ka vom Jahre 1880. **316.** Französisches Infanteriegewehr ... 1874. **318.** Russisches Infanteriegewehr; **319.** Russisches Kosakengewehr und **320.** Russischer Carabiner, sämmtlich M. 1871, System Berdan II.

Kolbenverschlüsse mit der Schlagfeder im Handgriffe: **321.** Niederländisches Infanteriegewehr M. 1871, System Beaumont. **322.** Japanisches Infanteriegewehr, System Murata M. 1879.

Windbüchsen und Repetirgewehre älterer Construction: **323—325.** Windbüchsen, hierunter 325 construirt von Girandoni in Wien im Jahre 1779.*) **326.** Oesterreichische Jägerbüchse System Girandoni, mit Keilverschluss und zwei seitlich angebrachten Magazinsröhren für Kugeln und Pulver.**) **327.** Oesterreichisches Repetirgewehr System Girandoni, mit Kammerverschluss und unter dem Laufe liegender, mit der Pfanne communicirender Aushöhlung als Pulvermagazin.***) **327ᵇ.** Repetirgewehr aus

*) Vgl. oben S. 204, Nr. 47.

**) Beschrieben und abgebildet von Thierbach, S. 448, Fig. 648; vgl. Dolleczek, Monographie, S. 70.

***) Beschrieben und abgebildet bei Thierbach, S. 443, Fig. 643; vgl. auch Dolleczek a. a. O., S. 70, wo jedoch der Hinweis auf ähnliche ältere Constructionen (vgl. Nr. 327ᵇ) fehlt.

dem Ende des 17. Jahrhunderts, mit Kammerverschluss und mit zwei im Kolben untergebrachten Magazinsröhren, bezeichnet mit dem Namen BERSEL*) *(Eigenthum des Herrn Franz Rabel in Wien).*

Repetirwaffen mit Rotationsmagazin (Revolver): **328.** Amerikanisches Revolvergewehr, System Colt. **329.** Amerikanischer Revolver, System Remington vom Jahre 1858. **330.** Amerikanischer Revolver von Samuel Colt in New-York, 1848/65. **331.** Revolver, System Adams und Deane, M. 1851. **332.** Zündnadelrevolver von Dreyse in Sömmerda.

Repetirwaffen mit Vorderschaftsmagazin: **333.** Amerikanischer Repetircarabiner, Patent Ball vom Jahre 1863. **334.** Amerikanischer Repetircarabiner, System Henry vom Jahre 1860. **335.** Amerikanischer Repetircarabiner, System Henry-Winchester vom Jahre 1865. **336.** Norwegischer Repetircarabiner, Project Gamma-Infanger vom Jahre 1868. **337.** Schweizer Repetirgewehr M. 1869, System Vetterli. **338.** Schweizer Repetirgewehr M. 1869/71, System Vetterli. **339.** Schweizer Repetircarabiner M. 1869/71, System Vetterli. **340—343.** Oesterreichische Repetir-Infanteriegewehre, System Kropaczek. **344.** Deutsches Repetir-Infanteriegewehr M. 1882, System Mauser und Commission.

Repetirwaffe mit Hinterschaftsmagazin: **348.** Nordamerikanischer Repetircarabiner, System Spencer.

Repetirwaffen mit Mittelschaftsmagazin: **350.** Repetir-Infanteriegewehr (Secundengewehr), Project Nemetz *(Geschenk des Mechanikers Nemetz in Wien).* **351.** Italienisches Repetir-Infanteriegewehr M. 1887, System Vetterli-

---

*) Von dem italienischen Büchsenmacher Giacomo Berselli sind mehrere ähnliche Repetirconstructionen erhalten geblieben, siehe Angelucci, Catalogo della Armeria reale (Turin 1890), S. 435. Das vorliegende stimmt genau überein mit einem 1684 nach Dresden gebrachten Gewehr von Michael Lorenzonus sen. in Florenz, welches Thierbach, S. 441, Fig. 641 beschreibt und abbildet.

[…]. Dänisches Repetirgewehr M. 1887, System Jar-(Lee). **353** und **354**. Deutsches Repetirgewehr und […]her Carabiner M. 1888. **355**. Englisches Repetirgewehr, System Lee-Metford. **356**. Schweizer Repetirgewehr M 1889, System Schmidt. **357**. Russisches Repetirgewehr (Liniengewehr) vom Jahre 1894. **358**. Italienisches Re[…]ewehr vom Jahre 1896. **363**. Oesterreichisches Gendarm[…]wehr M. 1890. **364**—**366**. Oesterreichisches Inte[…]ehr, Corpsgewehr und Carabiner M. 1895.

Neuere Revolver: **371**. Revolver von Gebrüder […]auser in Oberndorf vom Jahre 1885. **372**. Belgischer Re[…]lver von Scholberg und Cadet in Brüssel. **373**. Russischer […]evolver von Smith und Weson in Springfild. **374**. Italienischer Revolver von Francesco Glisenti.

Gewehrpyramiden.

I. **375**—**386**. Belgische Gewehre vom Jahre 1842—1865.

II. **387**—**389**. Belgische Hinterladgewehre. **390** und **391**. Nordamerikanische Gewehre. **392**. Mexicanisches Infanteriegewehr vom Jahre 1865. **393**—**398**. Spanische Carabiner und Infanteriegewehre.

III. **399**—**410**. Russische Gewehre, 1826—1858.

IV. **411**—**418**. Dänische (?) Infanteriegewehre und Stutzen. **419**. Norwegisches Infanteriegewehr vom Jahre 1850. **420**. Dänisches Infanteriegewehr vom Jahre 1848/58. **421** und **422**. Schwedisch-norwegische Kammerladungsgewehre.

V. **423**—**433**. Französische Gewehre von den Jahren 1777—1834.

VI. **434**—**445**. Französische Gewehre von den Jahren 1839—1874. **446**—**449**. Sardinische u. belgischer Carabiner.

VII. **450**—**457**. Sardinische Gewehre, 1825—1857. **458**—**461**. Schweizer Stutzen und Gewehre.

VIII. **462**—**472**. Preussische Gewehre von 1740 bis 1841. **473**. Unbekannter, vielleicht sächsischer Jägerstutzen.

IX. **474**—**479**. Preussische Hinterladgewehre, System Dreyse 1846—1863. **480**. Deutscher Carabiner, **481** und **482**. Deutsches Jägergewehr und Deutsches Infanteriegewehr,

alle M. 1871, System Mauser. **483** und **484.** Deutsche Repetirgewehre, **485.** Deutscher Carabiner, alle M. 1888.

X. **486—497.** Englische Gewehre von 1836—1860.

XI. **498.** Deutsches Gewehr mit Kapselschloss von Krause in Herzberg. **499.** Niederländischer Carabiner von 1871. **500—503.** Bairische Gewehre von 1825—1870. **505** bis **509.** Würtembergische Gewehre von 1823—1839.

(Die Gewehre Nr. 421, 461, 475, 476, 477, 479 und 503 sind geschenkt von der Actien-Gesellschaft Philipp Haas & Söhne; Nr. 462 und 463 sind Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Esterházy, 464 und 465 Eigenthum der Stadt Wien.)

Der Artilleriesaal.

(Zu ebener Erde, anschliessend an den Gewehrsaal.)

Dieser erst im Jahre 1896 in die Museumsräume einbezogene Saal wird durch die stark vorspringenden Gurtenpfeiler in fünf Abtheilungen von quadratischem Grundriss getheilt. Von diesen Abtheilungen sind die beiden rückwärtigen (IV und V) gegenwärtig für Bilder und plastische Darstellungen reservirt, in den drei vorderen (I—III) sind die artilleristischen Sammlungen im Allgemeinen derart geordnet, dass die erste zumeist ältere Objecte bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, die zweite solche aus der ersten, die dritte jene aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts enthält.

Ein Theil der artilleristischen Sammlungen ist direct aus dem alten Zeughause in das Museum gelangt, der grössere Bestand aber wurde von dem technisch-administrativen Militärcomité übernommen. Diese Provenienz trifft bei den ausgestellten Zeichnungen, den meisten älteren Munitionssorten und bei dem grössten Theile der Modelle zu, von denen freilich viele schon im alten Zeughause verwahrt, aber bei dessen Auflösung von den übrigen Sammlungen getrennt und mit der Modellkammer des alten Zeughauses auf der Seilerstätte (vgl. Leber, S. 149) vereinigt worden waren. Der Werth der ganzen von dem Militärcomité übernommenen Collectionen wird durch vorzügliche, auf Vorlagen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zurückgehende Inventare erhöht. Dieser Quelle sind im Folgenden vor Allem die Bezeichnungen der Modelle und der Munitionsprojecte entnommen. Der Massstab der Modelle beträgt, wo nichts Anderes bemerkt ist,

$^1/_6$ der natürlichen Grösse. Die Munitionssammlung hat im Jahre 1896 eine bedeutende Vermehrung erfahren, indem die in dem Artilleriepavillon der Landesausstellung zu Budapest ausgestellte Schulmunition dem Heeres-Museum einverleibt wurde.

Abtheilung I.

In der Mitte freistehend:

1. Steinbüchse (Haufnitze) aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts in originaler Blocklafette. Caliber circa 16 Cm., Fluglänge 60 Cm., Länge der Kammer 38 Cm.; der Flug ist ähnlich wie bei Nr. 1 der Geschützrohre (1. Reihe links vor dem Museumsgebäude) aus der Länge nach zusammengeschweissten Flacheisenstäben gebildet, welche durch ringförmig aufgezogene Stäbe festgehalten werden. Die Lade, mit welcher das Rohr mittelst Eisenbändern fest verbunden ist, lässt sich in einem Richtbogen in der dem Elevationswinkel entsprechenden Lage feststellen. Die Räder, welche jüngeren Ursprungs zu sein scheinen, sind auf den Naben mit dem Monogramm M H bezeichnet.*)

2. Hinterladekanone (Kammerschlange, Kammerstück) vom Ende des 15. Jahrhunderts. Das aus einer Eisenplatte geschmiedete Rohr hat 5 Cm. Seelenweite und 80 Cm. Länge und wird durch acht eiserne Reifen von viereckigem Querschnitt zusammengehalten, von denen die beiden äussersten durch je einen vorgelegten Reifen von Rundeisen verstärkt sind. Auf den rückwärtigen Theil des Rohres ist das zur Aufnahme der Kammer dienende Gehäuse aufgeschoben;

---

*) Dieses im Jahre 1874 aus dem Besitze der Stadt Wels in das Museum gelangte Geschütz ist abgebildet und beschrieben von Boeheim in Mittheilungen der k. k. Central-Commission, Neue Folge 9, S. 85 und darnach bei Köhler, Die Entwicklung des Kriegswesens und der Kriegführung in der Ritterzeit, 3. Bd., 1. Abth., S. 312 und 321, Tafel 5, Fig. 8. Nahe verwandte und gleichfalls aus Wels herstammende Exemplare besitzt das königliche Zeughaus in Berlin und das Museum Francisco Carolinum in Linz; das grösste Geschütz derselben Gattung ist die im Museum Rudolfinum zu Klagenfurt verwahrte Friesacher Haufnitze, vgl. (Essenwein) Quellen zur Geschichte der Feuerwaffen, S. 24, Tafel A, XXVII f., deren älteste Abbildung auf der nebenstehenden Wand ausgestellt ist.

dasselbe wird durch zwei prismatische Ansätze des Rohres, welche durch die Wand des Gehäuses durchgreifen und mit eisernen Vorsteckern versehen sind, festgehalten. Bei dem :ückwärtigen Ende des Rohres theilt sich das Gehäuse in :wei Seitentheile von prismatischem Querschnitt, welche ınten durch eine schwächere, halbkreisförmig gebogene ›pange verbunden sind. Sowohl die beiden Seitentheile als las rückwärts an diese anschliessende starke Verbindungs-tück, welches in eine 32 Cm. lange, mit kegelförmigem inopf versehene Handhabe ausläuft, sind auf ihrer oberen läche durch eingehauene Striche, worunter die Figur eines reuzes, verziert. Die beiden Seitentheile haben unmittelbar or dem rückwärtigen Verbindungsstück Durchbrechungen ır Aufnahme eines Keiles. Dieser Keil sowohl als die von m festzuhaltende Kammer fehlen. Gesammtlänge 138 Cm. *'on der königlichen Landesregierung zu Agram aus dem rtigen Landes-Museum überlassen.)* *)

3 und **4.** Zwei japanische Hinterladkanonenrohre aus m 16. Jahrhundert, beide mit Kammerladung, ähnlich wie . 2. Bei Nr. 4 ist die zugehörige Kammer noch erhalten, . 3 hingegen mit einer nicht in die Verschlussöffnung ssenden Kammer versehen. Das 152 Cm. in der Länge d 2·5 Cm. im Durchmesser der Seele messende Rohr von . 3 ist durch Verzierungen an der Mündung, oben und rückwärtigen Ende als Drache gestaltet. Nr. 4 ist von sseren Dimensionen (Länge des Rohres 171 Cm., Caliber Cm.), in ähnlicher Weise wie die abendländischen Rohre 16. Jahrhunderts gegliedert und trägt auf dem Langenfeld entalische Schriftzeichen, vorne und rückwärts mehrere aben gegossene Ornamente. Beide Rohre sind von onze und am Hinterstück mit eisernen Handhaben ver-en; sie sind mit schwachen Schildzapfen, Nr. 4 überdies

---

*) Bis 1897 befand sich dieses Geschütz mit fünf gleich-talteten im Besitze des Agramer Domcapitels, von welchem on früher ein derartiges Stück dem Agramer Museum über-en worden war. Am häufigsten und längsten standen derartige cke als Schiffsgeschütze in Verwendung. Ein sehr nahe ver-ndtes Exemplar im Besitze des königlichen Zeughauses in rlin (Nr. 1256) wurde in dem Tiber bei Rom aufgefunden.

mit zwei quergestellten Henkeln und Ringen, sowie mit Visirvorrichtungen an der Mündung und auf dem Hinterstück versehen. Die Verschlusskeile fehlen bei beiden Stücken, jener von Nr. 3 scheint mittelst einer Kette an dem an dem Rohr rückwärts angebrachten Oehr befestigt gewesen zu sein*) *(Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers).*

5. Einpfündiges, gezogenes Kanonenrohr aus damascirtem Eisen, von einfacher Gliederung, mit messingenen Henkeln (Delphinen) und Verzierungen, Länge 171 Cm., Caliber 4·8 Cm. Das auf dem Langenfeld befestigte geschnittene Messingplättchen zeigt das verschlungene Monogramm Carl VI.; die bekrönte messingene Cartouche auf dem Hinterstück bildet einen ovalen Rahmen, in welchem sich einst das von Donner in Perlmutter geschnitzte Porträt desselben Kaisers befunden haben soll.**) Nächst dem Zündloch in eingeschlagenen Buchstaben der Name des Verfertigers: JACOB TRIEBEL · A · ZELL.***)

---

*) Vgl. das mit Nr. 3 enge verwandte, auf Java gefundene Geschützrohr des Dresdener historischen Museums, welches Thierbach a. a. O., S. 270 beschreibt und Tafel 18, Fig. 460 abbildet. — Die hier ausgestellten zwei Rohre wurden 1868 von dem niederländischen Consul Van der Pack zu Kanagawa in Japan nach Wien gesandt. Nach dessen Bericht wurden dieselben im 16. Jahrhundert erzeugt und von einem japanischen Fürsten dem Kaiser Goguen-Sama offerirt, dann durch mehr als hundert Jahre in dem Antiquitäten-Museum des Taikuns aufbewahrt und von da zu Anfang des Jahres 1868 dem genannten Consul an Zahlungsstatt ausgefolgt.

**) Weiskern, Topographie von Niederösterreich 3 (Wien 1770), S. 100; schon zu Zeiten Leber's (1846) war dieses Medaillonbildniss abgängig, siehe S. 348 seines Buches.

***) Nach der durch Weiskern a. a. O. überlieferten Nachricht, dass dieses Rohr als Geschenk des Königs August von Polen (wohl August III.) an Kaiser Karl VI. gelangt sei, ist nicht zu bezweifeln, dass dasselbe nicht von österreichischer Erzeugung sei, wie Boeheim in den Mittheilungen der Central-Commission, Neue Folge 12, S. 56 annahm, sondern dass unter Zell das thüringische Zella zu verstehen ist (vgl. Führer durch das königliche Zeughaus in Berlin, 6. Aufl., S. 169, C. 69, und Ehrenthal, Führer durch das königliche historische Museum zu Dresden, 3. Aufl., S. 161, G. 132). Zwei nahe verwandte Stücke besitzt das königliche Zeughaus zu Berlin; das eine hievon trägt auf der Lafette die Bezeichnung «1749» (die Annahme des Führers,

6. Falconet vom Jahre 1628 nebst Lafette. Caliber 3·8 Cm., Länge 110 Cm. Am Vorderstücke: CARL FRAIHERR VON SANTHILLIER nebst dem Wappen desselben; am Hinterstücke der gekürzte Titel Kaiser Ferdinands II., der Reichsadler und die Jahreszahl *(Eigenthum des Fürsten Esterházy).* *)

7. Prunkgeschütz, sogenannte goldene Kanone oder Lederkanone vom Jahre 1640. Caliber 6·7 Cm., Rohrlänge 296 Cm. Der Kopf des Rohres lässt sich entfernen, um die innere Rohrconstruction zu sehen; die Rohrwand besteht aus einem verzinnten kupfernen Kern und dem äusseren, einst durchaus vergoldeten Kupfermantel und aus dazwischen eingeschobenen Lagen von Holz, Rebschnur, Kitt und Leder. **) Die gegossenen Henkel werden von weiblichen Figuren gebildet; das Zündloch befindet sich am Boden, die abschraubbare Traube ist verloren gegangen. Die leichtgebaute Wandlafette trägt schöngeformtes Eisenbeschläge, welches durchaus mit Delphinen, Blattwerk und Waffen in ausgezeichneter Aetzarbeit bedeckt ist. Hinter dem rechtsseitigen Schild-

. 170, C. 73, wornach das Rohr älter wäre als die Lafette, :heint unbegründet), das andere (Führer, S. 181, C. 216) wurde ut Inschrift 1730 von Hauschka für Herzog August Wilhelm on Braunschweig verfertigt. Zwei etwas kleinere gezogene Rohre on Eisen mit messingenen Delphinen besitzt das königliche Armeeuseum zu München (Würdinger-Popp, «Das k. bayr. Armeeuseum», 2. Auflage, S. 58, Nr. 2207 und 2211; abgebildet in den Photographischen Aufnahmen der interessantesten bayrischen eschütze» von Popp, München 1897, Tafel XII); in den Gliedeungen des Rohres und der Form der Henkel stimmen diese ünchener Stücke mit dem vorliegenden so genau überein, dass e demselben Meister zugeschrieben werden müssen wie dieses. ie von Würdinger und Popp gegebene Datirung (1680) ist daher n ungefähr 50 Jahre zu hoch gegriffen und die Beziehung auf en Oberstuckhauptmann Koch durchaus ungewiss.

*) Von gleicher Herkunft und Beschaffenheit sind drei bei zendrey, Ungarische kriegsgeschichtliche Denkmäler, S. 957, r. 8644 beschriebene Stücke; vgl. die Abbildung des einen Rohres oenda S. 955.

**) Als Muster für diese Rohrconstruction hat aller Wahr:heinlichkeit nach die bei Furtenbach, Architectura universalis Jlm 1635), S. 122 ff. gebotene Anweisung für ein «leichtes Stück» edient.

zapfendeckel die Aetzermarke «1640 HRM». Richtvorrichtungen sind keine vorhanden.*)

9. Eiserne Bockbüchse mit Hinterladverschluss, erzeugt von Christof Ashpek um das Jahr 1635. Caliber 3·7 Cm., Länge des Rohres 245 Cm. Das mit einer kugelförmigen Handhabe versehene Verschlussstück greift mit einem cylindrischen Zapfen von rückwärts in die Bohrung und wird durch einen von rechts eingeschobenen Schieber festgehalten. Die stellenweise geschnitzte und mit schönen Beschlägen geschmückte Blocklafette trägt ein unausgefülltes Wappenschild mit der Kette des goldenen Vliesses und dem Herzogshute**) *(Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers und bis zum Jahre 1864 in Laxenburg aufgestellt).*

10. Einpfündiges Geschwindstück, construirt von dem kaiserlichen Kriegsrath und Zeuglieutenant v. Eisenstein, nebst zugehöriger Wandlafette. Caliber 5·1 Cm., Länge 158 Cm. Das Rohr ist reich mit Ornamenten und gepunzten Verzierungen bedeckt und trägt am Vorderstücke Namen und Titel Eisenstein's, am Hinterstücke das Rappach'sche Wappen, welches die Jahre 1710—1719 als Entstehungszeit dieses Ge-

---

*) Nach Leber, S. 158 soll dieses Geschütz im Jahre 1702 von der Stadt Augsburg dem nachmaligen Kaiser Josef I. zum Geschenk gemacht worden sein. Beschrieben bei Boeheim a. a. O. 12, 45. Die schöne Aetzung der Beschläge war bis in allerjüngste Zeit durch Anstrich verdeckt und ist deshalb sowohl Leber als Boeheim entgangen. Zwei aufs engste mit diesem Stück verwandte Exemplare vom Jahre 1643 haben sich in Hamburg erhalten; das eine hievon ist jetzt in das königliche Zeughaus zu Berlin gelangt.

**) Beschrieben und abgebildet von Boeheim a. a. O. 9, S. 97 f., wo jedoch dieses Geschütz noch dem Ende des 16. Jahrhunderts zugeschrieben ist. Die richtige Datirung ergibt sich aus einem bei Szendrey, Ungarische kriegsgeschichtliche Denkmäler, S. 939, Nr. 8605 beschriebenen Stück der Esterhazy'schen Sammlung zu Forchtenstein, dessen Rohr ausser dem Namen «Christov Ashbek» auch die Jahreszahl 1635 trägt. In derselben Sammlung befindet sich auch eine mit der hier ausgestellten genau übereinstimmende Lafette, vgl. Szendrey a. a. O., S. 961 ff., Nr. 8687. In Bezug auf den Verschluss wäre ausser dem schon von Boeheim angeführten Klosterneuburger Exemplar auch ein Geschütz im historischen Museum zu Dresden (Ehrenthal, Führer, 3. Aufl., S. 161, G. 131) in Vergleich zu ziehen, welches auf dem Rohr auffallender Weise die Jahreszahl 1516 trägt.

schützes erkennen lässt,*) und den Reichsadler mit dem österreichischen Bindenschild. Der Henkel ist quergestellt. Der Verschluss ist ein Fallblock, welcher in einer auf die Rohrachse senkrecht stehenden Ausnehmung sich auf und ab bewegt. Diese Bewegung wird durch einen mit Zähnen versehenen Ladehebel eingeleitet.**)

11. Einpfündiges Geschwindstück, erfunden von dem k. k. Zeugschlossermeister Johann Georg Peyrl in Wien 1750, nebst zugehöriger Feldlafette. Caliber 5·1 Cm., Länge 80 Cm. Das Rohr ist für Hinterladung eingerichtet; der zur Bohrung quergestellte Verschlusscylinder besitzt ein mit der Bohrung correspondirendes Patronenlager und ein senkrecht darauf gestelltes Zündloch. Eine Vierteldrehung der Handhabe bringt entweder das Patronenlager (Ladestellung) oder das Zündloch (Feuerstellung) nach oben. Die Lafette hat eine Zahnstangen-Richtmaschine.***)

12. Orgelgeschütz (Todtenorgel), construirt im Jahre 1678 von Daniel Kollman, Zeugwart der Stadt Wien. Die

---

*) In diesen Jahren bekleidete nach Gräffer, Annalen der Armee 2, 256, der Feldmarschall Carl Ernst Graf Rappach das Amt des General-Feld-, Land- und Hauszeugmeisters.

**) Beschrieben bei Leber, S. 75, Nr. 152 und Boeheim a. a. O. 12, S. 53, wo mit Recht auf den gleichartigen Verschluss eines Geschützes im bairischen Armee-Museum zu München (vgl. S. 32, Nr. 994 der oben S. 337 angeführten 2. Auflage des Kataloges von Würdinger und Popp) hingewiesen ist, welches mit der Jahreszahl 1615 bezeichnet ist; der Verschluss beschrieben und gezeichnet bei Dolleczek, Geschichte der österreichischen Artillerie, S. 203 f., Fig. 110. In dem seltenen 2. Heft seiner «Beiträge zur Geschichte des Geschützwesens» (Mainz 1836), S. 39 bietet Ernst Freiherr von Stein Beschreibung und Zeichnung von einem Geschütz, das in Bezug auf die Hinterladevorrichtung mit Nr. 10 und 89 genau übereinstimmt und mit Nr. 89 auch die Richtmaschine gemein hat. Die Angabe dieses Autors, dass Speckle, ein berühmter Festungsbaumeister der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, der Erfinder der Hinterladgeschütze sei, ist jedoch haltlos. Speckle spricht zwar in seiner Architectura von Vestungen (Strassburg 1588), S. 104 über Kammerstücke, aber sie standen zu seiner Zeit längst in Verwendung.

***) Vgl. Leber, S. 75, Nr. 151. Der Verschluss beschrieben und abgebildet bei Dolleczek, Geschichte der österreichischen Artillerie, S. 203 f., Fig. 111.

Orgel umfasst in drei Abtheilungen und zwei obereinander aufgebauten Lagen 50 Musketenläufe, welche nach der Art des Kammerverschlusses von rückwärts mit fertigen Patronen geladen und durch aufgelegte Eisenschienen verschlossen werden. Der messingene Laufkasten trägt ausser dem eingravirten Namen des Erfinders den Doppeladler, das Wappen Montecuccoli's und die Jahreszahl, Alles aus Messing geschnitten und aufgenietet. Unterhalb des Laufkastens ist eine Requisitenlade angebracht. Das Geschütz wiegt sammt dem zweirädrigen Karren nur circa 180 Kg. und kann bequem von 1—2 Mann bedient werden. *)

In der linksseitigen Ecke:

14—20. Kleine italienische Geschütze und Kanonenrohre, welche von Privaten auf den Barken am Gardasee und Lago maggiore und auf ihren Landsitzen verwendet und ihnen 1848/1849 abgenommen wurden. Nr. 14 6-löthige eiserne Kanone in eiserner Vertheidigungslafette. Nr. 15 1-pfündiges Kanonenrohr mit Steinschloss, in Lafette; das Rohr mit der Inschrift: «Pavia 1808» und mit der lombardischen Krone, das Schloss mit der Bezeichnung: «Manufattura reale di Brescia.» Nr. 16 32-löthiges, Nr. 17 6-löthiges eisernes Hinterladungsrohr, Nr. 18 und 19 10-löthig, mit der Inschrift C. M. | MILANO | 1830, Nr. 20 6-löthig.

Rechts von der Thür:

22 und **23.** Wandschleife und Blockschleife für glatte 10-pfündige Mörser in der noch 1859 normirten Form. **24** bis

*) Beschrieben bei Leber, S. 346, Nr. 583 (vgl. auch S. 485) und von Boeheim a. a. O. 10, 30 ff. — Daniel Kollman, welcher 1669 als Büchsenschifter in die Wiener Bürgerlisten aufgenommen worden zu sein scheint (siehe Uhlirz in Berichte und Mittheilungen des Alterthumsvereins 27, 137), machte sich 1683 bei der Wiener Türkenbelagerung verdient und starb 1701 als kaiserlicher Stückhauptmann und Zeugwart der Stadt Wien, nachdem er in seiner letzten Lebenszeit den Erzherzog und nachmaligen Kaiser Karl VI. in die Kenntniss der Artillerie eingeführt hatte (siehe oben S. 146). Die von Boeheim a. a. O., S. 32 vertretene Ansicht, dass der Erfinder des vorliegenden Orgelgeschützes nicht mit jenem der ihm nur aus Leber bekannten Geschützzeichnungen identisch wäre, wird durch die Signierung dieser Zeichnungen mit dem vollen Namen widerlegt.

35. Petarden,*) darunter Nr. 26 mit der Giesserinschrift: WOLFGANG NEIDHARDT IN AVGSPVRG GOS MICH 1609, und mit dem Wappen der Stadt Augsburg geschmückt.**)

Auf den beiden Treppensockeln und links von der Thür:

Mörser.

36—38. Drei 3-zöllige eiserne Mörser aus dem 16. Jahrhundert in Wandschleifen. **39.** 4-zölliger eiserner Mörser des 16. Jahrhunderts in Wandschleife, mit unkenntlichem Wappen und zwei Henkeln, von denen einer abgebrochen. **40** und **41.** Zwei 4-zöllige preussische Köhornmörser in Blockschleifen; die Rohre sind geschmiedet und haben cylindrische Kammern. **42.** Tragbarer Laufgraben-Mörser des 17. Jahrhunderts; das aus Eisen geschmiedete Rohr mit 13·5 Cm. Caliber ist mit der Blockschleife fest verbunden. **43.** 10-pfündiger Steinmörser, gegossen von Johann Balthasar Heroldt im Jahre 1721. Caliber 17·5 Cm.; am Vorderstücke das getheilte Nürnberger Wappen und die Jahreszahl, am Hinterstücke die drei Wappen der Tätzel, Baumgärtner und Geuder, sowie die Giesserinschrift.***) **44.** Preussischer

---

*) Die Petarden bestehen aus einem mörserartigen Gefässe, welches zur Aufnahme einer grossen Pulverladung bestimmt und am Boden oder an den Seiten mit einem Brandloch versehen ist, und aus dem Madrillbrett, an welchem das Gefäss mit Ketten oder Schnüren befestigt wird. Sie dienten insbesondere zum Sprengen der Festungsthore, wurden bei der Dunkelheit von Freiwilligen an die Thore gehängt und durchbrachen bei Entzündung des Pulvers das Thor. Die Einnahme von Raab durch Adolf Schwarzenberg (siehe dessen Standbild oben S. 11, Nr. 19) am 29. März 1598 ist der glücklichen Anwendung von Petarden zu danken.

**) Diese Petarde beschreibt Leber, S. 32 und 521, dann Boeheim a. a. O. 10, 20; Nr. 31 Boeheim, ebenda 10, 23. Zu den von Boeheim a. a. O. 9, 151 f. beigebrachten biographischen Daten über den Giesser Wolfgang Neidhart vgl. auch Otte, Glockenkunde, 2. Aufl., 204, und Zingeler in der Beilage zur «Allgemeinen Zeitung» 1895, Nr. 256. Dass derselbe nicht nur in Ulm und Augsburg, sondern auch in Stuttgart thätig war, zeigen zwei von ihm 1619 in dieser Stadt gegossene würtembergische Cartaunen, welche laut der Wiener Hauptzeugamts-Rechnung von 1658 bis 1664 im kaiserlichen Zeughaus aufbewahrt waren.

***) Beschrieben bei Leber, S. 52 und Boeheim a. a. O. 12, 53 f. mit Abbildung ebenda 63. Nach Boeheim bildete dieser

Mörser. Caliber 10 Cm., die Schildzapfen sind in die hölzerne Wandschleife eingelassen, als Richtmaschine dient eine gezahnte Kammstange.*) **45—47.** Drei 3³/₄-zöllige Fussmörser vom Jahre 1688, mit cylindrischer Kammer, am Vorderstücke die Buchstaben IPAR, neben dem Zündloche die Jahreszahl. **49.** 3¹/₂-zölliger eiserner Fussmörser wie Nr. 45 bis 47. **50** und **51.** Zwei bronzene Feuerwerksmörser (1¹/₂- und 2¹/₄zöllig) vom Jahre 1737, mit den Buchstaben C S, bedeckt von einer Herzogskrone (Coburg-Saalfeld?). **52.** 3¹/₂-zölliger bronzener Fussmörser mit cylindrischer Kammer. **53.** Bronzener Feuerwerksmörser, gegossen von Georg Wenning 1624, mit cylindrischer Kammer, an der Mündung die Giesserinschrift.**) **54.** Bronzener Feuerwerksmörser mit der Inschrift F. II. ROM. IMP. | 1630, Caliber 15 Cm. **55.** Kleiner bronzener Feuerwerksmörser, Caliber 6·7 Cm. **56.** Schmiedeiserne Büchse mit vierkantigem Zapfen am rückwärtigen Ende; Gewicht 3·5 Kg., äussere Länge 36 Cm., Länge der Seele 21·4 Cm., Caliber 2·3 Cm.***) **57** und **58.** Zwei 8-zöllige französische Mörser, System Gribeauval.

Mörser mit drei gleichartigen, von denen zwei sich einst in Laxenburg befanden und jetzt im Schloss Ambras aufbewahrt werden, der dritte im Seearsenal zu Pola liegt, eine Batterie der Nürnberger Stadtartillerie. Vgl. Nr. 170—181 der Geschützrohre, rechts vor dem Museumsgebäude.

*) Nach Leber, S. 282, soll dieser Mörser im siebenjährigen Kriege erbeutet worden sein.

**) Beschrieben von Boeheim a. a. O. 10, 21 f.; über die verschiedenen Mitglieder der aus Regensburg nach Graz und von da nach Wien übersiedelten Giesserfamilie Wening vgl. Wastler in den Mittheilungen der Centralcommission 15, 8 ff. (wo jedoch der zu 1506 genannte Jerg Wenig wohl einem Fehler in der Jahreszahl seine Entstehung verdankt) und Uhlirz in den Berichten und Mittheilungen des Alterthumsvereins zu Wien, Bd. 27, 136 f.

***) Dieses Stück ist vermuthlich identisch mit der «kleinen Mauerbüchse», welche Leber, S. 438, Nr. 748 erwähnt, obwohl er sie als «aus Eisen gegossen» bezeichnet. In der Form besteht die engste Verwandtschaft zwischen demselben und zwei aus der Sammlung Az in das Museum Francisco-Carolinum zu Linz gelangten Stücken, welche angeblich aus Hochosterwitz herstammen sollen. Die letztgenannten werden von Thierbach, Entwicklung der Handfeuerwaffen, S. 3 (Taf. 1, Fig. 1), von Köhler, Entwicklung des Kriegswesens 3, 1, 251 (Taf. 3, Fig. 3) und von Sixl in der Zeitschrift für historische Waffenkunde 1, 183 f. (Fig. 10) be-

Vor dem nordseitigen Doppelfenster:

Munition für glatte Geschütze, und zwar *unten:* **59.** Granate von der Beschiessung von Malborghetto im Jahre 1809 *(Geschenk des Fräuleins Marie Edle von Plazer in Graz).* **60.** Rauchkugel. **61** und **62.** 60-pfündige Spitzbombe und gewöhnliche Bombe, beide gefunden im Jahre 1860 im Donaubassin zu Budapest, wahrscheinlich von der Belagerung Ofens im Jahre 1686 herrührend.*) **63.** 18-, 12- und 6-pfündige eiserne Vollkugeln nebst Fragmenten, sämmtlich aufgefunden im Jahre 1894 im XIX. Wiener Gemeindebezirk, nächst der Uebersetzung der Nussdorfer-Strasse durch die Gürtellinie der Stadtbahn. **64.** 100-pfündige Granate, aufgefunden 1894 im XIX. Wiener Gemeindebezirk, bei der Uebersetzung des Krottenbaches durch die Franz Josefs-Bahn. **65.** Eiserne Vollgeschosse, die in der oberen Reihe aufgefunden auf dem Schlachtfelde von Aspern *(Geschenk des Herrn Kerbler in Aspern)* und eines auf der Türkenschanze in Wien *(Geschenk des Herrn Höllige in Wien).* **66.** Eisenkugel für ganze Kartaunen. **67—69.** Steinkugeln für 30-, 10- und 7-pfündige Mörser.

Oben: **71** und **72.** Eiserne und steinerne Vollgeschosse für Feldgeschütze. **73** und **74.** Hohlkugeln (Granaten). **75.** Glaskugeln zur Füllung der Kartätschen, Feuertöpfe, gläserne und thönerne Handgranaten**) und Wurfschaufeln.

---

schrieben und abgebildet. Die von diesen Autoren in Bezug auf die Linzer Exemplare vertretene Datirung (Ende des 14. Jahrhunderts) müsste daher auch für das vorliegende Stück angenommen werden.

*) Der spanische Feuerwerker Anton Gonzales brachte bei der Belagerung von Ofen 1686 mit gutem Erfolge spitzige Bomben zur Anwendung, vgl. Zieglauer, Die Befreiung Ofens (Innsbruck 1886), S. 104.

**) Das Werfen der Handgranaten war die ursprüngliche Bestimmung der Grenadiere. Nach der «Geschichte der k. u. k. Wehrmacht» 2, 269 soll die erste Errichtung von Grenadieren im kaiserlichen Heere erst in den Jahren 1669 bis 1671 erfolgt sein. Da aber in Baiern schon während des 30jährigen Krieges (seit 1621) Grenadiere nachweisbar sind (siehe Heilmann, Kriegsgeschichte von Bayern 2, 940ff.), welche gleich den Minierern und Petardierern zu dem Artilleriestaat zählten, so ist der gleiche Ursprung und ein ähnliches Alter wohl auch für die kaiserlichen Grenadiere anzunehmen.

76. Fussangeln, als Annäherungshinderniss bei Vertheidigung von Festungen verwendet *(Eigenthum des Landeszeughauses in Graz)*, eiserne Handgranaten, ein 10-pfündiger Leuchtballen, Korbhagel und Beutelkartätschen. **77** und **78.** Eine Alarmstange (Phanal), Pechkränze und Kettenkugeln. *(Der grössere Theil der hier ausgestellten Munitionsgattungen ist Eigenthum Sr. Durchlaucht des Fürsten Esterházy.)*

Vor und neben dem Munitionsgestelle in stark verkleinertem Massstabe (1 : 12 bis 1 : 100) ausgeführte Modelle von Schmelzöfen u. dgl. **79—81.** Bleischmelzöfen. **82.** Salpeterläuterungsofen. **83** und **84.** Flammenöfen. **85** Pulverthurm. **86.** Pulvermagazin.

Auf den Tischen derselben Längsseite:

Kleine Geschützrohre und Modelle von Geschützen aus dem 16., 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

87. Schmiedeisernes Geschützrohr, 132 Cm. lang, von 3·8 Cm. Caliber, ohne Schildzapfen, mit Visirvorrichtung an beiden Enden *(aus dem Nachlasse des k. u. k. Obersten Carl Beckerhinn)*. **88.** Bronzenes Hinterladerohr (Kammerstück) aus dem 17. Jahrhundert. Die in das Verschlussgehäuse einzulegende Kammer und der zugehörige Keil fehlen; auf dem Langenfeld ein Osterlamm. Länge 88 Cm., Caliber 6·5 Cm.*) **89.** Modell eines Geschwindstückes (Hinterladkanone mit Keilverschluss gleich Nr. 10); auf dem Langenfelde: PRIMVM DECVS IN ARMIS, auf dem Bodenstücke dasselbe Wappen wie bei Nr. 52 der links vor dem Museumsgebäude liegenden österreichischen Geschützrohre.**) **90.** Gleich Nr. 89, jedoch ohne die Hinterladevorrichtung; mit der Inschrift: GIO. BATTA . TRIVLTIO . F . R . 37 auf dem Hinterstück; an Stelle der Traube ein künstlerisch gestalteter (aber etwas lädirter) Faunkopf. **91.** Modell einer Haubitze oder eines Haupt-

---

*) Dieses von dem k. u. k. Consularagenten in Symi (bei Rhodus), Herrn N. Farmakidis dem kunsthistorischen Hofmuseum eingeschickte Kanonenrohr wurde von dem k. u. k. Oberstkämmereramt im Jahre 1894 dem Heeres-Museum überlassen.

**) Leber, S. 151, Nr. 265 bezeichnet das Wappen am Bodenstück irrig als jenes von Augsburg.

stückes; die enge Kammer ist 9 Cm., der 4 Cm. weite Flug 21·5 Cm. lang. **92** und **93.** Rohrmodelle aus der Zeit Kaiser Leopold I., dessen Initiale am Hinterstück angebracht ist; die ganze Form der Rohre stimmt aufs Engste mit den unten als Nr. 35—37 der österreichischen Geschützrohre zu erwähnenden Arbeiten von Balthasar Herold überein, so dass diese zwei Modelle als von dem genannten Meister vorgelegte Probestücke anzusehen sind. **94—96.** Modelle von Kanonenrohren vom Ende des 17. Jahrhunderts, Nr. 94 mit leerem Wappenschild und der Jahreszahl 1692. **97.** Modell eines Kanonenrohres, vermuthlich vom Anfange des 18. Jahrhunderts. Am Langenfeld ein leeres Spruchband und eine Waffentrophäe in starkem Relief, am Hinterstück ein zur Hälfte abgeschliffenes Wappenschild.

101. Reihenmörser, bestehend aus sechs zusammen gegossenen 10-pfündigen Böllern. Jeder Böller trägt ein Brustbild mit einem der zugehörigen Namen: Givlio Cesare, Brvto, Otaviano Augusto, Tiberio Neroni (!), Gayo Caligula, Claudio Neroni (!).*) **102.** Zwillingsfalkonet, jedes Rohr mit besonderem Zündloch, mit Ornamenten geziert. **103.** Drillingsfalkonet, ähnlich verziert wie die vorigen. **104.** 6-pfündiger Falke nebst Lafette aus dem 16. Jahrhundert. **105—109.** Nothschlangen und halbe Kartaunen des 16. Jahrhunderts in bronzenen Lafetten (Nr. 106 nur Lafette). Rohre und Lafetten sind reich verziert, die ersteren zum Theil cannelirt, geschuppt oder cassetirt, die letzteren mit Figuren geschmückt. **110.** Ganze Kartaune, «Judith», gegossen von Hanns Winfang im Jahre 1544, nebst Lafette. Am Kopfe: DER · EWIG · GOT · SEI · MIT · VNS ·, darunter in Stabrahmen: DEM · ALLERDVRCHLEVTIG | ISTEN · GROSMECHTIGISTEN | FVRSTEN · VND · HERN · HE | RN · FERDINANDEN · RO | MISCHEN · RVCH ·

---

*) Während die Mehrzahl der hier ausgestellten Modelle als Copien wirklicher Geschütze, die seither eingeschmolzen wurden, zu betrachten sind, stellen Nr. 101—109 Phantasiestücke dar, welche nach den zum Theil übereinstimmenden, ziemlich roh ausgeführten Ornamenten gemeinsamen Ursprung haben dürften. Auf decorativen Effect waren auch die theilweise vergoldeten hölzernen Lafetten berechnet, die jetzt fehlen. Vgl. Leber, S. 155, Nr. 274 und 278, und S. 149, Nr. 255—261.

ZV · HVNGE | RN · VND · BEHAIM · KVNIGEN | INNFANNTEN · IN · HISPANIEN | E · Z · O · H · Z · B · G · Z · D · M · R · G · H ·. Darunter das Wappen Ferdinands I., behangen mit dem Vliesse und umgeben von vier Engelsköpfen. Am Hinterstücke: EXPERIENTIA | EST · RERVM | MAGISTRA | ANNO · 1544 und ein springender Löwe. Hinter dem bedeckten Zündloche, um das sich eine Schlange windet, der Name des Giessers: HANNS WINFFANG. Der Boden des Rohres trägt die Inschriften: CONSTANCIA · ROTAT · OMNE · FATVM · und IVDIT · BEDREOG · OLIVERNVS. Das Bild der Judith nimmt die Mitte des Bodens ein. Die Ornamente sind noch in gothischem Stile gehalten.*) **111.** Belagerungslafette aus dem 17. Jahrhundert. **112** und **113.** Halbkartaunen des 16. Jahrhunderts. **114.** Italienisches Feldstück des 17. Jahrhunderts. **115.** Dreiviertelkartaune aus dem 16. Jahrhundert mit Renaissanceornamenten. **116—122.** Lafetten des 16. und 17. Jahrhunderts, das Beschläge ist zum Theil in Form von Figuren (Doppeladler, Drachen) gestaltet. **123.** Viertelkartaune in zugehöriger Lafette aus dem 17. Jahrhundert. **125.** Hängender Bombenmörser in Wandschleife, auf dem Bodenstücke die Giesserinschrift: 15 · MICHEL · TOBLER · 51.**) **126.** 30-pfündiger Bombenmörser in Blockschleife. Der Mörser trägt am Vorderstücke ein Wappen, rückwärts einen Löwenkopf und zwei Adler, von denen jeder einen menschlichen Kopf in den Klauen hält; die Zündlochmuschel wird von einer Knabenfigur getragen. **127** und **128.** Zwei französische Mörser des 17. Jahrhunderts in Blockschleifen, einer mit kugelförmiger, einer mit birnförmiger Kammer. **131.** Ganze Kartaune aus der Zeit Karls V. **132.** Quartierschlange des 17. Jahrhunderts. **133.** Belagerungslafette. **134.** Ganze Kartaune, gegossen von Hier. Vitalis (vgl. Fremde Geschützrohre vor dem Museumsgebäude rechts, Nr 3), um das Jahr 1580 in Lafette. Um die Mündung läuft die Inschrift: OPVS ·

---

*) Ein ähnliches Modell, wohl von demselben Original abgenommen, besass Leber, s. dessen «Kais. Zeughaus», S. 152.

**) Das verlorene Original dieses Modells war also von demselben Giesser hergestellt wie das unter den österreichischen Geschützen vor dem Museumsgebäude als Nr. 14 eingereihte Rohr vom Jahre 1554.

HIER^{MI} · VITALIS · CREMONEN̄ · SVPRAIN̄ · ET · PROVED̄ · SVPR · TORMEN̄ · BEL̄ · SER^{MI} | R · POL^{AE} · AC · TORM · BEL · ILL^{MI} · P · TRANSIL^{AE} CAP^{EI}. Das ganze Rohr ist mit stark erhabenem Ornament im schönsten Renaissancestile geschmückt und zeigt den Einfluss der Löffler'schen Schule; am Langenfelde eine geflügelte weibliche Figur mit einem Zweig und einer Spindel; um das Hinterstück läuft ein Fries mit Darstellung einer Bärenjagd; sowohl neben den Delfinen als neben dem durch einen Charnierdeckel geschützten Zündloche je zwei Vögel (Falken?). Die Lafette ist mit schönem Beschläge geziert.*) **137.** Dreiviertel-Kartaune nebst Lafette, mit der Giesserinschrift: ·VRBAN · WEIS · GOS · MICH · IM · 1553 · IAR.**) **141—148.** Leichte Feldgeschütze aus dem 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Nr. 144 Serpentinel zu $^{1}/_{2}$ Pfund, Nr. 148 12-pfündiges Kammerstück, die anderen zu 2$^{1}/_{2}$, 3, 6 und 8 Pfund.

An den Wänden der Abtheilung I sind zu Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts im k. k. Bombardiercorps ausgeführte Zeichnungen ausgestellt, von denen jene zu beiden Seiten der Thür eine Anzahl von Geschützen des alten kaiserlichen Zeughauses, welche 1806 der Einschmelzung zum Opfer fielen, in getreuer Nachbildung vergegenwärtigen. *Rechts von der Thür:* Der von Jörg Endorfer 1488 gegossene Mörser «der Narr» (drei Blätter vom Jahre 1791); eine 1444 gegossene Steinbüchse «Krachbusa»; ein 1576 für Erzherzog Ferdinand von Tirol hergestelltes siebenläufiges Rohr; eine ähnliche von Johann Achamer erfundene Construction vom Beginn des 18. Jahrhunderts; eine Haubitze und ein Mörser mit birnförmiger Kammer, beide mit den kaiserlichen Insignien und der Jahreszahl 1686; eine halbe Kartaune (erhalten in Nr. 67 der österreichischen Geschütz-

---

*) Bei Leber, S. 157, Nr. 283 mit unrichtiger Datirung. Da der König von Polen und der Fürst von Siebenbürgen, deren die Inschrift gedenkt, eine Person sein dürften, so wird das verlorene Original dieses Modells für Stephan Báthory gegossen worden sein, der 1575 bis 1586 die Regierung dieser beiden Länder vereinigte.

**) Ueber den Giesser vgl. Oesterreichische Geschützrohre Nr. 13.

rohre); endlich eine 1823 angefertigte Zeichnung der Friesacher Haufnitze (vgl. oben S. 334). *Links:* Vier türkische Rohre, hierunter zwei grosse Steinbüchsen und eine 100-pfündige Schlange von 7·28 M. Länge, datirt vom Jahre 1516, welche 1683 vor Wien zurückgelassen wurden; ein französischer Mörser und eine Haubitze, beide erbeutet bei Mainz 1795; vier russische Einhörner; eine preussische Halbkartaune und ein ebensolches Schuwaloff-Geschützrohr; eine anhaltische Haubitze.*) *Zu beiden Seiten des Doppelfensters:* je 16 colorirte Zeichnungen, darstellend den Vorgang bei Erzeugung des Pulvers, bei Herstellung von Geschossen und Feuerwerkskörpern und deren Verwendung.

Abtheilung II.

Vor den Fenstern der Südseite:

151 und **152**. Einpfündige Feldkanone nebst Munitionswagen, welche um das Jahr 1840 bei dem Artillerie-Unterricht der kaiserlichen Prinzen verwendet wurden.

Pulverproben.

153. Radpulverprobe vom Ende des 17. Jahrhunderts. **154**. Maschinen- (Stangen-) Pulverprobe vom Jahre 1773. **155** und **156**. Projecte des Oberzeugwartes Domek vom Jahre 1831. **158**. Französischer Pulverprobe-Mörser, gegossen zu Douay 1812, nebst zugehöriger massiver Bronzekugel. Caliber 19 Cm.**) **159**—**161**. Drei französische Pulverproben. **162**. Bronzener Mörser vom Jahre 1747, mit konischer Kammer. Caliber 14·5 Cm., am Bodenstücke die

*) Zu den Zeichnungen vgl. Erben in der Zeitschrift für historische Waffenkunde 1, 186f. Der dort angeführte Bericht, welchen E. Freiherr von Stein in den Beiträgen zur Geschichte des Geschützwesens, 2. Heft, S. 46 über die eingeschmolzenen türkischen Rohre gibt, stammt aus einem ungedruckten, aber seinerzeit vielbenützten Werke von Anton Mager, «Abhandlung über die Geschützkunst», dessen Vorbericht vom 31. December 1807 datirt ist. (Zwei Handschriften hievon im Besitze des Heeres-Museums.) Das Zeugniss Mager's, der zur Zeit k. k. Hauptmann und Oberfeuerwerksmeister war, ist also für das Jahr 1806 ein vollgiltiges.

**) Aus der mit einer bestimmten Ladung erreichten Wurfweite wurde die Pulverstärke berechnet.

Inschrift: JOSEPH · SOLONATI · INSPECTOR · 1747 | MATHIAS · CREVZ · K · ST · G · (kais. Stuckgiesser) IN · WIENN · *) **164** und **165.** Neuere Stangen-Pulverproben, die zweite erzeugt im Arsenal 1862. **166.** Hydrostatische, **167** Wagner'sche Hebel-Pulverprobe.

Vor dem Pfeiler zwischen Abtheilung II und I[illegible]:

Geschütz-Ausrüstungsgegenstände.

171—173. Wischer (Wischkolben) für glatte Geschützrohre. **174—177.** Ladeschaufeln. **178.** Wischer. **179.** Setzer, aus der Festung Hohenwerfen *(Geschenk Sr. Excellenz des Grafen Oswald Thun).*

Auf dem Etagèrentisch in der Mitte der Abtheilung II.

Modelle des österreichischen Artillerie-Materials aus der zweiten Hälfte des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

196. Ungarische Pulverstampfe. **197** und **198.** Provinzial-Pulverstampfen. **199.** Altdeutsche Pulverstampfe (alle ca. $^1/_{20}$). **202.** Armirte halbe Kanonenbarke vom Jahre 1821. **203.** 12-pfündige Belagerungskanone M. 1794 in Schiffslafette. **204** und **205.** Bettungsbogen für Kanonenbarken nach Construction vom Jahre 1853. **206.** 12-pfündige Vertheidigungskanone M. 1822 in Walzenlafette auf Küstenrahmen ($^1/_8$). **207.** 30-pfündige (80-pfündige nach Marinebezeichnung) italienische Granatkanone M. 1842 in hoher Walllafette auf Küstenrahmen. **208—210.** Hohe Walllafetten M. 1824 für 24- und 12-pfündige Belagerungs- und für 18-pfündige Vertheidigungskanonen. **211** und **212.** 6- und $7^1/_2$-zölliger venetianischer Mörser vom Jahre 1779. **213** und **214.** 30- und 60-pfündiger Bombenmörser mit Gommerischer Kammer (Construction Vega vom Jahre 1796) in Blockschleife. **215** und **216.** 60- und 30-pfündige Bombenmörser vom Jahre 1750 ($^1/_4$). **217.** 6-pfündiger eiserner

*) Giuseppe Solonati, einer jener Ausländer, welche Fürst Liechtenstein zur Reorganisation der Artillerie berief, war seit 1744 als Inspector des Gusswesens angestellt, vgl. Reisner, Die österreichische k. k. Artillerie (Copie eines Manuscripts vom Jahre 1819 im Museumsbesitz), S. 195.

Köhornmörser M. 1785. **218** und **219.** 10- und 60-pfündige Bombenmörser M. 1794. **220** und **221.** 30- und 10-pfündiger weittreibender Mörser M. 1838 *(der zweite Geschenk Sr. Durchlaucht des Feldzeugmeisters Prinz Lobkowitz).* **222.** 100-pfündiger Steinmörser M. 1753. **223—226.** Blockschleifen M. 1798, 1850 und 1838. **227** und **228.** 30-pfündige hängende Bombenmörser mit birnförmiger Kammer; der eine trägt die Inschrift I · P · L | 17 ERENBREITSEIN (!) 43, der andere statt Ehrenbreits(t)ein: ESCHERMANN ($^1/_5$). **232.** 12-pfündige eiserne Vertheidigungskanone M. 1850. **233.** 18-pfündige Gribeauval'sche Lafette vom Jahre 1818. **234.** Hohe Walllafette für 36-pfündige Küstenkanonen M. 1836. **237, 238** und **239.** 18- und 24-pfündige Belagerungskanonen M. 1838. **241—243.** 24-, 18- und 12-pfündige Belagerungslafetten alter Art (1800—1817 erzeugt), die beiden ersteren mit den entsprechenden Rohren (24-pfündige Belagerungskanonen M. 1838 und 18-pfündige M. 1794). **244** bis **246.** 18-, 12- und 24-pfündige Belagerungslafette M. 1842, die beiden ersteren mit entsprechenden Rohren M. 1794 und 1838. **247—250.** Batterieprotzen M. 1809 und M. 1825. **251** und **252.** 10-pfündige Haubitzlafetten (Nr. 251 M. 1828/29, Nr. 252 M. 1809), erstere mit Haubitze M. 1794. **253** und **254.** 6- und 12-pfündige Josefstädter Casemattlafetten M. 1789, erstere mit zugehörigem Feldkanonenrohr. **255.** 3-pfündige Komorner Casemattlafette M. 1807 für Feldkanonen. **256** bis **259.** 18-, 6-, 12- und 3-pfündige Germersheimer Lafetten (Nr. 259 M. 1839, die anderen M. 1843). **261.** 10-pfündige Batteriehaubitze M. 1794 in Thurm-Casemattlafette M. 1842. **262** und **263.** 12- und 6-pfündige Komorner Casemattlafetten M. 1807. **264—266.** 6-, 12- und 18-pfündige Vertheidigungslafetten M. 1841, letztere mit dem zugehörigen Rohr. **267.** 12-pfündige eiserne Vertheidigungskanone M. 1822 in Vertheidigungslafette M. 1817. **268.** 18-pfündige Triester Thurm-Casemattlafette M. 1834. **269.** 18-pfündige Linzer Thurmlafette M. 1818. **270.** 80- (30-) pfündige eiserne Granatkanone M. 1838 in Thurmlafette M. 1837 und Drehrahmen für Martell-Thürme. **271.** 7-pfündige Feldhaubitze in Thurm-Casemattlafette M. 1836. **272** und **273.** 24-pfündige Belagerungs-Kanonenrohre M. 1794 und 1838

(beide $^{1}/_{12}$). **274.** 18-pfündige Triester Thurm-Casemattlafette M. 1834. **275.** 18-pfündige Vertheidigungskanone M. 1850 in Thurm-Casemattlafette M. 1837 auf Rollklotzrahmen. **281.** Batterieprotze M. 1848. **282.** Handprotze vom Jahre 1834. **283.** Erdwinde M. 1829. **284.** Leichtes Hebzeug M. 1817. **285.** Niederes Hebzeug M. 1838. **286.** Laufkrahn. **287.** Drehkrahn. **288.** Aufzugmaschine (Nr. 284 bis 288 sämmtlich im Massstab 1 : 12).

302. 3-pfündige Feldlafette aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, aufgehoben 1809. **303.** 6-pfündiges Feldgeschütz, 1774 bis 1809. **304.** 7-pfündige Haubitzlafette, 1753 bis 1809. **305.** 6-pfündige Cavalleriekanone in Lafette vom Jahre 1809 bis 1817. **306.** 7-pfündige Cavallerie-Haubitzlafette, 1809 bis 1817. **307.** 7-pfündige Cavalleriehaubitze vom Jahre 1838, in Lafette vom Jahre 1817. **308** und **311.** 12- und 6-pfündiges Feldkanonenrohr aus der Zeit Liechtenstein's, ersteres in Lafette vom Jahre 1809. **309** 7-pfündige Cavallerie-Haubitzlafette M. 1828. **312—316.** Protzkästen, und zwar die drei ersten für 3-pfündige (M. 1809, 1817 und 1840), die beiden letzten für 6- und 7-pfündige Rohre (M. 1809). **317.** 7-pfündige schwere lange Feldhaubitze M. 1838. **319—321.** Eine 12- und zwei 6-pfündige Feldlafetten M. 1817. **322** und **323.** 18-pfündige Feldkanone und 7-pfündige schwere Haubitze M. 1838, beide in Feldlafette M. 1828. **331—336.** Gebirgsgeschütze nebst zugehörigen Lafetten und Protzen. **337—340.** Munitions- und Materialwagen M. 1817 und 1823. **341.** Pionnierwagen mit Brückenmaterial. **342.** Fahrbare Feldschmiede M. 1823. **343.** Batterie-Munitionshinterwagen M. 1842 nebst Protze. **344—351.** Projecte von Requisitenwagen, Munitionswagen und -Karren aus den Jahren 1828—1838, Nr. 351 construirt 1831 von dem k. k. Oberlieutenant Kajetanovich.

Auf der nördlichen Seite:

353—357. Raketengeschütze*) alter Art, für Stabraketen, theils mit eiserner, theils mit bronzener Richt-

---

*) Nachdem im Jahre 1805 in England die Anwendung der Raketen zu Kriegszwecken erfolgt war, fand die neue Erfindung

maschine. **358—360.** Rotations-Raketengeschütze, Sys Halle, in Oesterreich erprobt 1858—1860. **361** und **3** Rotations-Raketengeschütze, eingeführt 1865.

Vor dem nordseitigen Doppelfenster:

Raketen und Munitionsprojecte aus der er Hälfte und der Mitte des 19. Jahrhunderts.

363—365. Sprengtonnen. **366.** Brandballenrak **367.** 4-pfündige Hohlgeschoss- oder Schussrakete, **3** Leuchtballenrakete, **369.** 6-pfündige Hohlgeschoss- (Wurfrakete und **370.** Kartätschrakete, sämmtlich für 1865 eingeführte Rotations-Raketengeschütz, siehe o Nr. 361 und 362.

371. Schraubengeschoss, aus einem 24-pfündigen nonenrohr versucht auf der Simmeringer Haide im J: 1831. **372.** Zehn verschiedene Spitzgeschosse mit schraul artigen, zur Herbeiführung der Rotation bestimmten Can: im Inneren (Turbinengeschosse), construirt von der k Constructions- und Uebernahmscommission im Jahre 1 und versucht 1854. **373.** Schraubengeschoss, constr

---

bald bei den andern Staaten Nachahmung und besonders Oesterreich eifrige Pflege. 1814 wurde eine österreichische ketencompagnie errichtet, 1817 entstand das Feuerwerkscc das seit 1850 als Raketeurcorps, seit 1854 als Raketeurregir bezeichnet wurde. Die letzte Verwendung fanden die Kri raketen im Jahre 1869 gegen die Aufständischen der Crivo — Der bedeutendste Förderer des Raketenwesens in der kaiserli Armee war Feldzeugmeister Vincenz Freiherr von Augus geboren 1780 zu Pest, gestorben 1859 in Wien, welcher wäh der Franzosenkriege bei der Infanterie und im Generalstab ge und sich besonders 1809 bei Aspern und 1813 durch Einna der dänischen Festung Friedrichsort hervorgethan hatte, seit 1 die Erzeugung der Raketen leitete und 1817 als Oberstlieute und Commandant des neuerrichteten Feuerwerkscorps in Artillerie übertrat. Augustin hat mannigfache Erfindungen dem Gebiet des Waffenwesens durchgeführt und endlich General-Artillerie-Director die Erbauung des Arsenals beant und geleitet (siehe oben S. 1, 268, 286 und unten S. 355). war Inhaber des 1854 aufgelösten 3. Feld-Artillerie- und sei des Raketeur-Regiments. Ein grosser Tubus aus seinem Be der Tradition nach von ihm bei Aspern benützt, ist durch V mung seiner Tochter, der Generalmajors-Witwe Emilie He von Kirchberg in den Besitz des Heeres-Museums gelangt.

und versucht 1854. **374.** Fünf Spitzvollgeschosse mit Leisten-, Flachsring-, beziehungsweise Pappendeckelführung, Vorschlag des k. k. Werkführers Lorenz, versucht 1854. **375.** Turbinengeschoss, versucht 1857. **376.** 6-pfündiges Spitzgeschoss mit geraden, zur Verhinderung der Rotation bestimmten Leisten, ähnlich dem Projecte des k. k. Artillerie-Hauptmannes Wawrausch. **377.** Zwei Langgeschosse, construirt von dem k. k. Major Urbanetz, versucht 1856. **378.** 6-pfündiges Rundshrapnel mit tempirbarem Zeitzünder, construirt von dem königlich würtembergischen Artillerie-Hauptmann Lindauer, versucht 1855. **379.** Acht Stielgeschosse mit Pappendeckelführung, construirt von dem k. k. Werkführer Lorenz; derartige Geschosse und zugehörige Geschütze mit vierseitiger Polygonalbohrung wurden 1859 bei vier Gebirgsbatterien in Dalmatien eingeführt. **380.** Zwei Expansionsgeschosse aus Blei, construirt von k. k. Oberlieutenant Czadek und 1859 versucht von Feldmarschall-Lieutenant Hauslab aus dem oben S. 336, Nr. 5 beschriebenen gezogenen Rohr. **381** und **382.** 6-pfündiges Spitzshrapnel mit Führungsring und 6-pfündiges Spitzhohlgeschoss mit Bleimantel (bei jedem Stück der zugehörige Eisenkern), beide versucht 1859 aus sechsseitigen Polygonalrohren. **383.** Drei 48-pfündige Geschosse mit Bleiringführung und ein zugehöriger Eisenkern, nach Princip des damaligen k. k. Majors Ritter von Hartlieb, versucht 1859 und 1860 aus einem mit Polygonalzügen versehenen Kanonenrohr M. 1859. **384.** Je zwei 4-pfündige Spitzhohlgeschosse und Spitzvollgeschosse, versucht 1859 aus einem dreizügigen Rohr. **385.** 32-pfündiges (nach englischer Bezeichnung) Spitzvollgeschoss nebst Eisenkern, System Armstrong, versucht 1859 und 1860 aus einem in Neuberg erzeugten Rohre desselben Systems. **386.** Drei 9-pfündige (englisch) Voll-, Hohl- und Shrapnelgeschosse nach Emil Schalk 1860, für Armstrongrohre bestimmt. **387.** 6-pfündiges Spitzshrapnel mit Bodenzünder, System La Hitte, versucht 1860 aus dem vor dem Museumsgebäude links unter Nr. 108 ausgestellten Rohre. **388.** Eisenkern eines 6-pfündigen Shrapnels M. 1861 mit Bodenzünder, versucht 1861. **389.** Einpfündiges Pfeilgeschoss, construirt nebst zugehörigem Rohr von dem k. k. Infanterie-

Lieutenant Franz Heimerle. **390.** Eine 3-pfündige Büchsenkartätsche und je drei 3- und 12-pfündige Spitzhohlgeschosse nach Stauchungssystem Fries, 1864. **391.** Je ein 4- und 8-pfündiges zinnzinkenes Spitzhohlgeschoss, versucht am Steinfeld 1864. **392.** 8-pfündiges Leuchtgeschoss, zum Schiessen aus Feldkanonen M. 1863 unter 70° Elevation bestimmt, construirt von dem damaligen Oberstlieutenant Ritter von Hartlieb (um 1864). **393** und **394.** Je drei 6-pfündige Pfeilgeschosse, construirt 1870 von den k. k. Artillerie-Hauptleuten Rutzky und Gareis und versucht aus glatten Feldgeschütz. **395.** Zwei 6-pfündige Büchsenkartätschen, construirt von Hauptmann Gareis 1870. **396.** Bodenspiegel für Kartätschen nach Construction des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Lenk, versucht 1870. **397.** Bolzen-Büchsenkartätschen, construirt 1870 und 1873 von dem k. k. Artilleriemajor Wawrausch. **398.** Zwei 4-pfündige Büchsenshrapnels, construirt 1871 von dem damaligen k. k. Artillerie-Lieutenant Zejbek, versucht in Oesterreich und in der Schweiz. **399.** 12-pfündiges (englisch) Hohlgeschoss, von der Firma Vavasseur in London für österreichische Versuchszwecke erzeugt 1871. **400** und **401.** Sieben doppelwandige Hohlgeschosse, für die bei Krupp bestellten gussstählernen Rohre bestimmt und von dieser Firma eingeliefert; versucht am Steinfeld 1872. **402.** 6-pfündiges Shrapnelgeschoss, construirt von dem Ingenieur Cambresy-Bassompierre in Lüttich 1870. **403.** Drei 8-pfündige Segmentgeschosse, construirt für das Feldgeschütz M. 1863 von dem Artillerie-Comité, erzeugt von J. Grössl in Wien 1871. **404.** Vier 9 Cm. Ringhohlgeschosse mit Bandführung, eingesendet 1877 von der Hannover'schen Firma C. Berndorf und Eichmede. **405.** Eisenkern für das von der Karlswerk'schen Fabrik in Preussen gelieferte 8·5 Cm. Gussstahlrohr.

407. Zwei Luftballon-Fallbomben, construirt von dem damaligen k. k. Oberlieutenant Franz Uchatius und versucht während der Beschiessung von Venedig im Sommer 1849.

408—413. Halle'sche Rotationsraketen, versucht aus den oben unter Nr. 358—360 erwähnten Geschützen im Jahre 1860, hierunter (mit Einrechnung der Durchschnitte) vier 9-pfündige Vollgeschosse, je drei 12-pfündige Vollgeschosse,

Hohlgeschosse und Doppelraketen, drei 24-pfündige und zwei 100-pfündige Hohlgeschosse. **414.** 12-pfündiges Cavallerie-Raketengeschütz, System Halle. **415.** Probe der von einer Halle'schen Rotationsrakete erzeugten Geschosswirkung. **416.** Raketengewehr, Project des k. k. Generalmajors Linpökh. **417.** *(Vor dem Pfeiler zwischen Abtheilung II und III)* sieben verkuppelte 100-pfündige Halle'sche Rotationsraketen.

Auf den Tischen derselben Seite:

Projecte von Hinterladegeschützen, Geschütz-Transportvorrichtungen und Lafetten, dann Projecte von Abfeuerungsvorrichtungen für Geschütze.

421. 24-pfündige Hinterladungskanone mit Schraubenverschluss in schmiedeiserner Lafette nebst Rahmen, Project des k. k. Oberstlieutenants Orlitsek vom Jahre 1868. **422.** 24-pfündige Hinterladungskanone mit Keilverschluss. **423** und **424.** Zwei gezogene 9·5 Cm. Hinterladungskanonen, System Seinig, Nr. 424 nebst Lafette. **425.** Hinterladungs-Kanonenrohr, unbekanntes Project. **426.** Hinterladungs-Kanonenrohr, entworfen von dem Bergwerksbesitzer und Ingenieur W. Marquard zu Belgrad. **427.** Hinterladungs-Kanonenrohr, vorgelegt vom Oberlieutenant Josef Lányi des 60. Infanterie-Regiments im Jahre 1849. **428.** Hinterladungs-Kanonenrohr, Project Hartlieb vom Jahre 1856 in lafettenähnlichem Gestelle. **429.** Hinterladungskanone, Project unbekannten Ursprungs. **431.** Lastwagen-Obertheil, zur Veranschaulichung der Vorrichtung für das Verladen eines Kanonen- und eines Mörserrohres auf einem Wagen, Vorschlag einer 1863 zu Krakau zusammengetretenen Commission. **432.** Mörserwagen, auf welchem ein Mörser nebst Schleife und Bettung verladen ist. **434—444.** Verschiedene Abfeuerungsvorrichtungen für Geschütze; hierunter: Nr. 442 Project des Feldzeugmeisters Augustin nach der in der Marine eingeführten Abfeuerungsvorrichtung; Nr. 438—440 Projecte des Mechanikers Reitzi aus Wiener-Neustadt (vgl. Gewehrsaal, Nr. 23 und 90). **446.** Hängende Lafette mit Rohr. **447.** Bockgestelllafette mit Rohr. **448** und **449.** Hohe Walllafetten, Projecte vom Anfang des 19. Jahrhunderts; Nr. 449 nach System Michel vom Jahre 1817. **450.** Hohe Walllafette nach System Fleche, Project des

k. k. Generalmajors Tihavsky vom Jahre 1819. **451.** Festungslafette, unbekannten Ursprungs. **452.** Feldlafette, Project des 18. Jahrhunderts. **454.** 18-pfündige gusseiserne Festungslafette, construirt im Jahre 1844 nach der Germersheimer Lafette. **455.** Festungslafette von Eisenblech, Project des k. k. Generalmajors Smola vom Jahre 1857. **456** und **457.** Zwei zerlegbare Casemattlafetten von Eisenblech, Project des k. k. Hauptmannes Setikowsky vom Jahre 1858; Nr. 456 auf hölzernem Gestelle mit Bronzerohr, Nr. 457 auf eisernem Rahmen mit eisernem Rohr, zwei Ladzeugen, nebst Requisiten zum Zerlegen der Lafetten. **458.** Hartgusseiserner drehbarer Panzerthurm, Project des k. k. Majors Leard 1860—1865 ($^1/_{12}$). **459.** 24-pfündige Kanone in hölzerner Lafette, Project Orlitsek vom Jahre 1868. **460.** Gegengewichts-Minimal-Schartenlafette, entworfen von dem k. k. Artillerie-Oberlieutenant Ritter von Eschenbacher für 24-pfündige Hinterladungskanonen im Jahre 1870. **461.** Gegengewichts-Minimal-Schartenlafette, erzeugt von Werkführer Schneider im Jahre 1872, für 24-pfündige Hinterlad-Kanonenrohre.

Vor dem Pfeiler zwischen Abtheilung II und III:

466. Gezogener Pistonmörser mit Langspitzgeschoss. **467** und **468.** 30-pfündiger und 10-pfündiger Pistonmörser mit den zugehörigen Rundbomben, versucht 1830 bis 1832 von dem damaligen k. k. Oberst Berwaldo. **469** und **470.** Glatter Pistonmörser und glattes Langspitzgeschoss.

An den Wänden der Abtheilung II:

Zeichnungen des österreichischen Feldgeschütz-Materials, ausgeführt in den Jahren 1821 und 1822 im k. k. Bombardiercorps, Massstab 1 : 6.

Abtheilung III.

In der Mitte in zwei Glaskästen und freistehend: Richtvorrichtungen für Geschütze und Handfeuerwaffen.

480. Mörserquadrant von Messing in hölzernem Gehäuse. **481—483.** Zwei hölzerne Geschützaufsätze und ein hölzerner Mörserquadrant. **486.** Zwei Caliberstäbe des 17. Jahrhunderts *(Geschenke des Herrn Oberstlieutenant Carl*

Demel und des Herrn Statthalterei-Secretärs Rudolf Edler von Kothny). **487.** Geschützquadrant vom Jahre 1665 *(Geschenk des Herrn Majors Johann Haysen).* **488.** Geschützquadrant vom Jahre 1702 *(Geschenk des Herrn Oberpostcontrollors Josef Straberger in Linz).* **491—499.** Rahmenaufsätze (für glatte Rohre), darunter Nr. 491 aus dem Ende des 18., die übrigen von Anfang und Mitte des 19. Jahrhunderts *(hievon einer Geschenk des Herrn Obersten Carl Ritter von Skladny).* **502—505.** Stabaufsätze (für gezogene Rohre) seit dem Jahre 1860. **506.** Röhrenaufsätze für das Feldgeschütz M. 1875.

507. Gewehr-Richtvorrichtung zur Uebung der Infanteriemannschaft, projectirt im Jahre 1859. **508.** Nachtschuss-Vorrichtung, Project von Johann Müller in Trier, vom Jahre 1861. **509.** Wallgewehr System Wänzl-Albini in zugehörigem Gestelle. **510.** Project einer Gewehrlafette vom Jahre 1891.

511. Ricochet-Froschquadranten. **512—514.** Mörserquadranten. **515.** Ricochet-Mundquadrant, die Schiene ist in die Mündung zu legen. **516** und **517.** Libellenquadranten M. 1859 und 1861. **518** und **519.** Aufsatzmesser. **520.** Derivationsinstrument. **521.** Zwei Distanzmesser, System Roksandič. **522.** 12 Cm. Richtplatten M. 1861 und 1880, und 15 Cm. Richtplatte M. 1880. **523—525.** Aufsätze für die 12 Cm., 15 Cm. und 18 Cm. Kanone M. 1880. **526.** Zwei Richtbogen, System Mehrtens. **527.** Richtbogen M. 1892. **528.** Controlschieber, als Behelf bei Richtübungen. **529.** Controlaufsätze, construirt von den k. k. Hauptleuten Fischer und Zehner von Riesenwald.

Auf der südlichen Seite:

Mitrailleusen.

531. 11 Mm. Mitrailleuse, System Montigni, in zugehöriger Feldlafette mit Achskästchen, vom Jahre 1869.

532. Mitrailleuse, System Nordenfeldt.

533. $^1/_2$-zöllige Revolverkanone, System Gatling, vom Jahre 1865, mit einer von dem damaligen Hauptmann Josef Trawniczek construirten Ladetrommel.

Mitrailleusengewehr, System Gardner.
1-zöllige Revolverkanone, System Gatling, vom
oo5.

An m Pfeiler zwischen Abtheilung II und III:

Bruchstücke eines bei der Beschiessung von Zara
ranzösischen Kriegsschiffe «Impétueuse» abge-
schosses.

—**542.** Italienische Geschosse von dem Bombarde-
von Lissa im Juli 1866.

Vor den Fenstern der Südseite:

geschosse und Munition für das Festungs-
artillerie-Material M. 1859 und 1861.

546 und **547.** 7 Cm. und 9·5 Cm. Hohlkugeln, **548.**
Cm. Kartätsche für Granatkanonen, **549.** Rundgranate
15 Cm. kurze Haubitzen und **550.** 15 Cm. Rund-
apnel. **551—554.** 9 Cm. Kartätsche M. 1861 und 1866,
Granate und Shrapnel. **555—559.** 12 Cm. Kartätsche
M. 1861 und 1866, Granate, Shrapnel M. 1861 und Shrapnel
M. 1866/1885. **560—568.** 15 Cm. Kartätsche M. 1861 und
1866, Granate und Shrapnel M. 1861, Shrapnel M. 1866/1885,
Aufschlagshrapnel M. 1866, dann Granate, Brandgranate
und Aufschlagshrapnel M. 1878. **569.** 15 Cm. Rundgranate.
570 und **571.** 24 Cm. und 30 Cm. Rundbomben. **572** bis
575. 7 Cm., 9·5 Cm., 24 Cm. und 30 Cm. Leuchtballen.*)

581—584. Cassetten mit Brandröhren und Zündern,
585 und **586.** mit Visitirinstrumenten für Zünder.

Geschütz-Ausrüstungsgegenstände.

590 und **591.** Wischer zu der 28 Cm. Küstenkanone
und zu dem 15 Cm. Mörser M. 1880. **592.** 10 Cm. Ladzeug
M. 1863. **593** und **594.** Hebbäume. **595** und **596.** Wischer

---

*) Bei den meisten Munitionssorten sind hier und im Folgenden neben den ganzen Exemplaren zur Veranschaulichung der inneren Einrichtung Durchschnitte aufgestellt, und am Schluss der jedem Caliber angehörigen Gruppe sind Nachbildungen der zugehörigen Patronen eingereiht.

zu der 18 Cm. Kanone M. 1880 und zu der 15 Cm. Kanone M. 1861. **597.** Entbleiungsinstrument, **598.** Setzer und **599.** Fettwischer, sämmtlich zu der 15 Cm. Kanone M. 1861. **600** und **601.** Wischer zu der 12 Cm. und 15 Cm. Kanone M. 1880. **602.** 9 Cm. Wischer für das Feldgeschütz M. 1875. **603.** 9 Cm. Hebbaum M. 1875. **604** und **605.** 10 Cm. Ladzeuge für das Feldgeschütz M. 1863. **606.** 10 Cm. Richtbaum M. 1863. **607** und **608.** 7 Cm. Wischer M. 1875, **609.** Hebbaum.

Munition für gezogene Feldgeschütze.

611—616. 9·5 Cm. Granate, Brandgranate und Shrapnel, dann 12 Cm. Granate, Brandgranate und Shrapnel für das 1860 nach französischem Vorbild erzeugte erste gezogene Feldgeschütz, System La Hitte. **617—620.** 4-pfündige und 8-pfündige Munition zu dem 1862 eingeführten, 1863 abgeschafften Gebirgsgeschütz, System Lenk. **621—624.** 7 Cm. Kartätsche, Granate, Shrapnel und Eisenkern zur Granate für das Gebirgsgeschütz M. 1863. **625—629.** 8 Cm. Kartätsche, Granate, Brandgranate, Shrapnel und Eisenkern zum Shrapnel für das Feldgeschütz M. 1863. **630—635.** 10 Cm. Kartätsche, Kartätschenhülse, Granate, Eisenkern zur Granate, Brandgranate und Shrapnel für das Feldgeschütz M. 1863. **636—638.** 7 Cm. Kartätsche, Granate und Shrapnel für das Gebirgsgeschütz M. 1875. **639** bis **642.** 8 Cm. Kartätsche, Granate, Brandgranate und Shrapnel für das Feldgeschütz M. 1875. **643—652.** 9 Cm. Kartätsche, Granate (verschraubt und mit Zünder), Brandgranate, Stahlgranate, Ecrasitgranate, Shrapnel M. 1875, 1875/1885, 1891 und 1894, für das Feldgeschütz M. 1875.

Auf der nördlichen Seite:

Gebirgsgeschütze und Modelle der Feldgeschützsysteme aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

655. Gebirgsgeschütz vom Jahre 1838, bestehend aus einem schweren, 7-zügigem Lauf (Stutzen) mit Kapselschloss, der auf einem tragbaren hölzernen Gestelle ruht.

656 und **657.** Gezogene stählerne Gebirgskanonenrohre für Schiesswolle, System Lenk; Nr. 656 mit hölzernem, Nr. 657 mit eisernem tragbaren Gestelle.

658 und **659.** 12-pfündiges leichtes Feldgeschütz M. 1854 (sogenanntes Projectsgeschütz) nebst Munitionswagen und Protzen (Modell, $^1/_4$).

660. 7-pfündige Cavallerie-Haubitzlafette M. 1850 (Modell, $^1/_6$).

661—663. 4-pfündiges gezogenes Feldgeschütz M. 1863 sammt Protze und Batterie-Munitionswagen (Modell, $^1/_6$).

664 und **665.** 9 Cm. Feldgeschütz M. 1875 (mit grosser Genauigkeit ausgeführtes Modell, $^1/_5$).

666. Gebirgsgeschütz mit zerlegbarem Rohr.

Vor dem Doppelfenster der Nordseite:

Munition des neueren Festungs- und Küstenartillerie-Materials.

701. Kartätsche, Granate und Shrapnel für 8 Cm. Minimalschartenkanonen. **702** und **703.** 9 Cm. Aufschlagshrapnel und Shrapnel M. 1880. **704—707.** 12 Cm. Kartätsche, Granate (für Kanonen), Ecrasitgranate und Shrapnel M. 1880. **708—716.** 15 Cm. Granate, Brandgranate, Ecrasitgranate, Hartgussgranate, Stahlgranate, Shrapnel, Granate (für Mörser), Shrapnel mit Zünder M. 1893 und Aufschlagshrapnel M. 1880. **717** und **718.** 15 Cm. Stahlgranate und Granate für Küstenkanonen. **719** bis **721.** 18 Cm. Granate, Ecrasitgranate und Shrapnel M. 1880. **722** und **723.** 21 Cm. Bombe und Ecrasitbombe M. 1880. **724.** 21 Cm. Bombe M. 1878. **725—727.** 24 Cm. Hartgussgranate, Stahlgranate und Granate für Küstenkanonen. **728—730.** 28 Cm. Stahlgranate, Uebungsgranate und Granate.

Auf den Tischen derselben Seite:

Modelle des Festungsartillerie-Materials.

731 und **732.** Festungslafetten M. 1861 für 24-pfündige und für 6-pfündige Hinterladkanonen, erstere auf Reihbalken mit Casemattbettung und Kugelrinne (vgl. Nr. 741). **733** und **737.** Zwei 24-pfündige kurze Batteriekanonen M. 1859. **734** und **736.** Zwei 7-pfündige Granatmörser M. 1859 in Blockschleifen M. 1859 und M. 1864. **735.** 60-pfündiger Küsten-

Mörser M. 1859 in Blockschleife M. 1861. **738.** 24-pfündige Batterielafette M. 1861. **739.** 12-pfündige leichte Batteriekanone M. 1859 in Festungslafette und Rahmen. **740.** 24-pfündige kurze Batteriekanone M. 1859 in zugehöriger Batterielafette. **741.** 12-pfündige Festungslafette M. 1861 auf Reihbalken mit Casemattbettung. **742.** 24-pfündige lange Batteriekanone M. 1859 in Depressionslafette auf Rollklotzrahmen und Bettung. **743.** Hebzeug stärkerer Gattung zum Batteriegeschütz-Materiale M. 1859. **744.** Transportirachse und Nothachse M. 1859. **745—747.** Schleppprotze M. 1834, Bomben-Handwagen M. 1821 und Hebprotze M. 1834, sämmtlich den im Jahre 1859 eingeführten ähnlich. **748** und **749.** Auffahrtsbockgestell und Auffahrtswinde, beide zum Aufziehen der Geschütze M. 1859 auf Rahmen. **750.** Bohrwinde. **751.** Leiterwagen (Modell, $^1/_4$).

An den Wänden der Abtheilung III photographische Aufnahmen aus der Wirksamkeit der Artillerie, angefertigt von A. Huber in Wien im Auftrage des k. u. k. Reichs-Kriegsministeriums 1896 und Oelporträt des Feldmarschall-Lieutenants Uchatius,*) im Staatsauftrage gemalt von Professor Sigmund L'Allemand 1881.

Abtheilung IV und V

sind für eine wechselnde Ausstellung von Bildern und plastischen Darstellungen, welche zur Geschichte der k. u. k. Armee Bezug haben, reservirt.

Gegenwärtig sind unter Anderem ausgestellt das von Albrecht Ritter von Adam gemalte Schlachtbild «Novara»,

---

*) Franz Freiherr von Uchatius, geboren 1811 zu Theresienfeld in Niederösterreich, schon in jungen Jahren als Erfinder thätig (vgl. die Luftballonfallbomben, oben S. 354, Nr. 407), leitete seit 1871 die Geschützgiesserei im Artillerie-Arsenal und erfand ein Verfahren, um der Bronze noch grössere Widerstandsfähigkeit zu geben als sie der Gussstahl besitzt. Aus diesem Material (Stahlbronze, Uchatius-Bronze) wurde daher das Feldgeschütz M. 1875 und mit Ausnahme der grössten Caliber auch das Belagerungsgeschütz M. 1880 hergestellt. Mit den erreichten Erfolgen nicht zufrieden machte Uchatius am 4. Juni 1881 im Arsenal seinem Leben ein gewaltsames Ende.

welches dem Feldmarschall Heinrich Freiherrn von Hess*) aus Anlass seines 50jährigen Dienstjubiläums zu Weihnachten 1855 von den Officieren der ihm unterstehenden Corps und des seinen Namen führenden Infanterie-Regiments (Nr. 49) verehrt wurde *(Widmung der Familie Baron Hess-Diller aus Anlass der 50. Wiederkehr des Schlachttages von Novara)*; Reiterporträt Seiner Majestät des Kaisers, gemalt 1898 von Julius Ritter von Blaas *(Widmung Sr. Durchlaucht des Prinzen Alexander zu Solms-Braunsfels)*; eine Reihe kleiner Oelbilder, darstellend die Adjustirung der Armee und das Berufsleben der einzelnen Truppengattungen, gemalt im Auftrage des Reichs-Kriegsministeriums für die Landesausstellung in Budapest 1896 von Hausmann, Horst und Brüch.

Reliefdarstellungen der Schlacht von Custozza, 24. Juni 1866, angefertigt von Herrn Dr. Horwitz, des Feldzuges des österreichischen Freicorps in Mexico 1865, angefertigt von dem k. u. k. Oberst Adalbert Ritter von Schönowsky, und Reconstructionen der Stammburgen des Kaiserhauses, Habsburg und Kyburg, angefertigt von dem k. u. k. Hauptmann Adolf Stephanie.

---

*) Heinrich Freiherr von Hess, geboren 1788 und gestorben 1870 in Wien, stand schon 1831 bis 1834, dann wieder in den Revolutionskriegen als Generalstabschef der italienischen Armee an der Seite Radetzky's und wurde für die glückliche Leitung der Feldzüge 1848 und 1849 Ritter und Commandeur des Theresien-Ordens. Bis 1860 an der Spitze des gesammten Generalstabes stehend, wurde er 1859 in der zweiten Hälfte des Feldzuges zur Leitung der Operationen berufen und nach dem Friedensschluss zum Feldmarschall ernannt.

Die Sammlung der Geschützrohre.

(Vor dem Museums-Gebäude.)

Die Sammlung der Geschützrohre lässt sich in ihrer Entstehung weiter zurückverfolgen als die übrigen Theile des Heeres-Museums. Von den in dem 2. Bande der Zeugbücher Kaiser Maximilians I. bei Beschreibung des Wiener Zeughauses aufgezählten Geschützen (vgl. Boeheim im Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen 15, 305 ff.) hat sich allerdings im Heeres-Museum keines erhalten; ja es ist zweifelhaft, ob jene Aufzeichnung dem damals thatsächlich vorhandenen Bestande durchaus entspricht, oder ob in ihr vielmehr die Absichten und Entwürfe des Kaisers zu erkennen sind. Ein zuverlässiges Zeugniss über die Geschütze des Wiener Zeughauses gibt erst die Hauptzeugamts-Rechnung der Jahre 1658 bis 1664. Aus ihr erhellt, dass schon zu dieser Zeit ausser dem neuen von Leonhard Löw (in Wien und Prag) und Baltasar Herold (zuerst in Pressburg, dann in Wien) gegossenen kaiserlichen Geschützpark eine Anzahl älterer österreichischer und fremdländischer Geschütze im Zeughaus aufbewahrt wurden. Unter den fremdländischen war Württemberg mit dreizehn (Giesser: Friedrich Khössler 1501 und 1554, Christoph Müller 1554, Wolfgang Neidhart 1619 und Nicolaus Martin 1625), Augsburg mit sechs (hierunter ein Gregor Lämbinger-Löffler 1524), Salzburg mit zwei (ein Gregor Löffler 1537 und ein Hans Christoph Löffler) und Kursachsen mit drei Stücken (darunter zwei erst 1663 ins Zeughaus gelangte Kartaunen von Wolfgang Hilger 1568) vertreten. Als Beutestück aus dem Treffen bei Levenz (siehe oben S. 27) kam 1664 auch eine türkische Kartaune in Zuwachs. Unter den österreichischen Stücken der Zeugamtsrechnung verdienen Erwähnung der 1488 von Jörg Endorfer gegossene «Narr» (vgl. oben S. 347), ein 1513 von Peter Lämbinger (Löffler) für Kaiser Maximilian gegossener Mörser, der «Falk» (vielleicht gleich dem in den Zeugbüchern, Boeheim a. a. O., 15, 312, oder identisch mit einem der vier zu Villach befindlichen Falken, deren eine dem 3. Band der Zeugbücher beiliegende Notiz, Boeheim a. a. O., 13, 121, gedenkt), dann einige Stücke von Gregor, Hans Christoph und Christoph Löffler, Hans Dinklmaier, Heinrich Reinhart (1616 für Erzherzog Maximilian) und der «gar grosse» aus «Tauffeln und Raiffen» zusammengesetzte Pöller. Das letztgenannte Stück, welches unten an erster Stelle beschrieben wird, ist das einzige Geschütz, das seither nachweislich ununterbrochen in der Sammlung geblieben ist. Die grosse Zahl der Herold'schen Rohre wurde bald auf dem ungarischen Kriegsschauplatz in Verwendung genommen und in allen Richtungen zerstreut, eine einzige Quartier-

schlange (unten Nr. 35) ist in neuester Zeit wieder hieher zurückgekommen. Die übrigen damals im Zeughause befindlichen Geschütze sind verschollen und ohne Zweifel zum grössten Theile dem Schmelzofen zum Opfer gefallen, wie denn gerade das grösste unter den oben erwähnten württembergischen Geschützen nach Ausweis der Zeugamtsrechnung schon im Jahre 1658, der «Narr», dann vermuthlich die bei Levenz erbeutete Kartaune und einige andere 1683 und 1717 in die Sammlung gelangte türkische Rohre von aussergewöhnlicher Grösse 1806 eingeschmolzen wurden (vgl. oben S. 347 f.).

Das 18. Jahrhundert brachte dem Zeughause bedeutenden Zuwachs an alten Geschützrohren. So kamen während des spanischen Erbfolgekrieges zu Anfang des Jahres 1706 zwölf bairische Prunkkanonen des 16. und 17. Jahrhunderts ins Zeughaus (der «Scheerer» und die «Scheererin», gegossen von Sebolt Hirder zu Neuburg 1525, der «Weckmichnichtauf» und die «Singerin» von Hanns Meixner zu Landshut 1533 und 1534, der «Bauer» und die «Bäurin» von Lienhart Peringer zu Landshut 1554, der «gestreifte» und der «ungestreifte Löwe» nebst den zugehörigen «Löwinen» von Martin Frey in München 1598 und die «laufenden Löwen» von Friedrich Arnolt von Fulda 1630 (vgl. Popp, Die alten bayerischen Geschütze des kgl. bayer. Armee-Museums, München 1887), und 1745 oder bald darnach scheinen jene preussischen Rohre, welche bei der Räumung von Prag am 26. November 1744 daselbst zurückgeblieben waren, darunter eilf von den 1708 durch Johann Jacobi in Berlin gegossenen «zwölf Kurfürsten» und wohl auch mehrere Stücke von Albert Benningk in Lübeck nach Wien gebracht worden zu sein (ein genaues Verzeichniss der 1744 in Prag zurückgelassenen Rohre hat Herr Director von Ubisch aufgefunden und hieher mitgetheilt). Demnach muss das Wiener Zeughaus zu Ende des 18. Jahrhunderts eine ganz ausserordentlich reichhaltige Sammlung von Geschützen besessen haben, von der die Notizen bei Weiskern, Topographie von Niederösterreich 3 (Wien 1770), S. 99 f. nur ein höchst unvollkommenes Bild geben.

Den Endpunkt dieser Glanzperiode bildete das Jahr 1805, in welchem Wien von Napoleon besetzt und Vieles von den Schätzen des Zeughauses entführt wurde. Bei diesem Anlasse sind die oben erwähnten bairischen Kanonen nach München zurückgestellt und gleichzeitig oder vielleicht 1809 auch jene preussischen Geschütze, soweit sie noch vorhanden waren, nach Frankreich transportirt worden (vgl. Popp a. a. O. und Leber 411 f.).

Einen theilweisen Ersatz für diese schweren Verluste erhielt die Geschützsammlung nach der Beendigung der französischen Kriege, indem mehr als 200 Rohre, zumeist französischen Ursprungs, zugleich aber auch italienische, spanische, schweizerische und holländische aus den vorher unter der Herrschaft Napoleon's gestandenen Ländern nach Wien gebracht wurden. Der auf diese Weise erreichte Stand von 293 «Zierde-Geschützen» wird durch die Beschreibung von Leber repräsentirt, und er bildet den Grund-

stock der Sammlung. Seither sind allerdings wieder weit über 100 Rohre, die Leber beschreibt und erwähnt, der Einschmelzung zugeführt worden, aber man war bestrebt, Vertreter jeder Gattung zu erhalten und zugleich die Zahl der österreichischen Geschütze, welche zu Leber's Zeit nur sehr spärlich vertreten war, zu heben. Trotz der namhaften Verluste, welche durch die Herstellung neuer österreichischer Feldgeschütze in den Sechziger- und Siebzigerjahren verursacht waren, ist daher gegenwärtig die Zahl der bei Leber verzeichneten Rohre überschritten und jene der österreichischen ungefähr um das Siebenfache vermehrt worden.

Die gegenwärtige Anordnung der Geschützrohre, welche zu Ende der Achtzigerjahre durchgeführt wurde, beruht auf einer Eintheilung nach der Provenienz, indem einerseits die österreichischen, andererseits die fremdländischen Rohre, diese wieder nach Staaten gruppirt, gelagert wurden. Einzelne Unregelmässigkeiten, wie die Einreihung des Mörsers Nr. 8 unter die österreichischen statt unter die deutschen Rohre oder die Eintheilung des ältesten französischen Stückes unter die italienischen, lassen sich bei der gedrängten Anordnung nicht leicht gutmachen; um ein Uebersehen der von ihren Gruppen getrennten Stücke zu verhindern, ist an den Stellen, wo sie richtiger Weise einzureihen wären, durch Anmerkungen dieses Kataloges auf sie hingewiesen.

Das Material der Rohre ist, soweit nicht ausdrücklich etwas Anderes bemerkt ist, durchwegs Bronze.

Links I. Reihe.

Oesterreichische Geschützrohre des 15.—18. Jahrhunderts.

1. Grosser eiserner Mörser aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, österreichischen Ursprunges.*) Länge des

*) Der Gebrauch so grosser Geschütze ist für das 15. Jahrhundert vielfach bezeugt, obwohl sich nur wenige Exemplare erhalten haben. Auch die österreichischen Quellen der Zeit erwähnen wiederholt Geschütze von ungewöhnlicher Grösse, aber ihre Angaben genügen nicht, um festzustellen, wo und wann der hier vorliegende Mörser angefertigt und gebraucht worden ist. Seine erste zuverlässliche Erwähnung findet sich in der Zeughausrechnung von 1658, wo er als «ein gar grosser eiserner Pöller mit Tauffln und Raiffen» unter den «ungefassten» (d. h. nicht lafettirten) Geschützen angeführt ist. Seither haben ihn Weiskern, Topographie 3, 98, Stein, Beiträge zur Geschichte des Geschützwesens 1, 95, Leber, S. 432, Boeheim in den Mitth. der Centr.-Comm., N. F. 9, 83, Dolleczek, Geschichte der österreichischen Artillerie, S. 27 (und 18), endlich Köhler, Entwicklung des Kriegswesens 3,

Fluges 145 Cm., Caliber 88 Cm.; Länge der Kammer 115 Cm., Durchmesser 18 Cm. Das Rohr besteht aus einer massiven Kammer, welche aus Eisenplatten hergestellt ist, und aus dem Flug. Den letzteren bildet eine Reihe der Länge nach fassdaubenartig zusammengeschweisster Flacheisenstäbe, 29 an der Zahl, welche durch eine Lage ringförmig verschweisster Stäbe verstärkt sind. Hierauf folgen abermals 32 vorne verkeilte Langstäbe, deren rückwärtiges Ende den vorderen Theil der Kammer umfasst; zur weiteren Verstärkung sind noch zwanzig Ringreifen aufgezogen. Hinter dem vernagelten Zündloche erhebt sich der österreichische Bindenschild in einfachem Relief; davor ist ein Kreuz eingeschlagen. In der verticalen Symmetrieebene sind drei Henkel, an der Mündung zwei Oesen, an den Seiten des Rohres sechs Haken angebracht.

2. Steinbüchse aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Caliber des Fluges 31 Cm., Länge 195 Cm.; Durchmesser der Kammer 10 Cm., Länge 95 Cm. Das Rohr besteht aus einer doppelten Reihe von Eisenschienen, die der Länge nach verschweisst und durch eiserne Ringe, Bänder und zwei Reihen eingetriebener Keile, zusammengehalten sind; es besitzt vier achtkantige Schildzapfen. Auf diesen und auf dem rückwärtigen Reif ist mehrfach ein Wappen mit einem stehenden Kreuz eingeschlagen; daneben ist an einem der Schildzapfen der österreichische Bindenschild, wohl nachträglich, eingegraben; das zwischen dem achten und neunten Reif des Flugstückes aufgeschweisste Eisenplättchen lässt keine Wappenzeichnung erkennen. *)

1, 289 (Tafel IV, Fig. 3) beschrieben und die drei letztgenannten Autoren auch Abbildungen beigebracht. Die Annahme, dass dieses Riesengeschütz in Steyr erzeugt worden sei, beruht ausschliesslich auf einer im alten Zeughause verbreiteten Tradition, welche um so weniger Glauben verdient, als die zweite hiemit verknüpfte Angabe, der Mörser sei von den Türken geraubt und 1529 vor Wien zurückgelassen worden, dem, was wir über den Artilleriepark wissen, den Suleiman II. vor Wien zur Verfügung hatte, keineswegs entspricht.

*) Dieses 1864 aus Temesvár nach Wien gebrachte Geschütz ist beschrieben und abgebildet bei Boeheim in Mitth. der Centr.-Comm., N. F. 9, 88 und bei Köhler a. a. O., S. 308, Anm. 6, Tafel IV, Fig. 13. Boeheim setzt die Entstehung desselben in die Zeit um 1470, Köhler aber vor 1440.

3. Schlange des 15. Jahrhunderts, aus Eisen geschmiedet. aliber 14 Cm., Bohrungslänge 470 Cm. Die der Länge nach isammengeschweissten Eisenschienen werden durch Reifen isammengehalten, in welchen vier Paare eiserner Ringe ein-hängt sind. Das Rohr ist für Hinterladung eingerichtet, loch fehlt die zur Aufnahme der Ladung bestimmte Kammer, elche, theilweise in das Rohr geschoben, sich rückwärts gegen ie starke Verkeilung gestemmt haben muss.*)

5. Falkonet von Schmiedeisen aus dem Anfang des . Jahrhunderts. Caliber 6·5 Cm., Länge 233 Cm. Das Rohr t keine Henkel, aber runde Schildzapfen und ist in der ckwärtigen Hälfte achtkantig und am Boden mit einem als ındhabe dienenden Ansatz versehen. *(Eigenthum des ›ch- und Deutschmeisterthums und auf höchste Anordnung . kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Wilhelm aus dem hlosse Eulenburg der Geschützsammlung des Heeres-useums leihweise übergeben.)*

6. Schmiedeisernes Falkonet, Caliber 5 Cm., Länge 5 Cm. Das durchaus rund gehaltene Rohr ist am Kopf t einem einfachen Gesimse versehen und am Stossboden ıtkantig zugespitzt. Die Schildzapfen, sowie das zum Ein-ngen eines Ringes eingerichtete rückwärtige Rohrende raube, Löwenkopf oder einfaches Oehr) sind ausge-ochen.**)

8. Hängender Böller aus Eisen, gegossen von Hans Pen-r in Siegen 1538. Länge des Fluges 22 Cm., Caliber 15 Cm. e cylindrische Kammer hat 10 Cm. Tiefe und 6 Cm. im ırchmesser. Die Schildzapfen sind mit Schellscheiben ver-hen. Das mit hübschen Renaissance-Ornamenten gezierte ›hr trägt auf dem vorderen Visirreife den Spruch:

---

*) In Bezug auf die Datirung dieses 1865 aus Venedig in : Sammlung gelangten, bei Boeheim a. a. O. 9, 87 und bei Köhler a. O. 327 (Tafel VI, Fig. 10) beschriebenen und abgebildeten ickes gehen die genannten Autoren ebenso auseinander wie bei m vorigen.

**) Dieses Rohr wurde zu Anfang 1896 bei Erdaushebungen im ıuse Nr. 17 der Neustiftgasse des VII. Wiener Gemeinde-Bezirkes fgefunden. Möglicherweise hat es zu den 1529 von den Türken r Wien verwendeten Geschützen gehört.

DISTLEN STECHEN SER ·
FALS ZVNGEN NOCH VIL MER · 1538 ·

am Mittelstücke:

EIN BOLDER HEIS | ICH
HANS PENDER | ZV SIGEN MACHT | MICH

und auf dem Ansatz der Prellplatte:

H · P · SICH AN DICH DAN STROF MICH ·*)

9. Hängender Böller, gegossen von Jörg Perger in Wien 1543. Caliber 15 Cm., Fluglänge 24 Cm.; die cylindrische Kammer hat 7 Cm. im Durchmesser. Am Mittelstücke in einem Lorbeerkranz die Wappen Niederösterreichs, Klosterneuburgs und jenes des damaligen Propstes; auf dem Vorder- und Hinterstücke in Stabrahmen die Inschriften:

· WOLFG · PREPOSI |TVS · NEVBVRGEN · 1 · 5 · 4 · 3 ·
und IORG · PERGER · GOS · MICH · 1543. **)

10. Falkonet, gegossen von Leopold Marhofer in Wien 1537. Caliber 7 Cm., Länge 239 Cm. Am Vorderstücke befindet sich das Wappen des Stiftes Klosterneuburg mit der Jahreszahl 1537 und darunter die Inschrift:

---

*) Beschrieben von Boeheim in Mitth. der Centr.-Comm., N. F. 9, 91. — Siegen wird schon seit der Mitte des 15. Jahrhunderts als Gussort von Geschützen genannt; es gehörte jenem Heinrich von Nassau-Oranien, der im Jahre 1535 Gregor Löffler in seine Dienste zu ziehen trachtete (Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen 2, S. CXLIX, Nr. 1980). — Auf welche Weise dieser von Leber noch nicht erwähnte, aber seit 1869 in der Sammlung nachweisbare Mörser nach Wien gekommen ist, konnte bisher ebensowenig eruiert werden wie die Erwerbungsart der unter Nr. 11 bis 14, 19 bis 32, 34, 36, 37 verzeichneten und einiger der folgenden österreichischen Rohre. Dass hierunter mehrere nachweislich einst in ungarischen Sammlungen befindliche Rohre vorkommen, legt die Vermuthung nahe, dass diese Stücke in den Jahren 1848 und 1849 den ungarischen Aufständischen abgenommen wurden.

**) Beschrieben bei Leber, S. 32 und mit guter Abbildung bei Boeheim in Mitth. der Centr.-Comm., N. F. 9, 92, von beiden mit der unrichtigen Jahreszahl 1547. Ueber Jörg Perger, den Begründer der Grazer Gusshütte, welcher in Graz und Wien thätig war und für Klosterneuburg bedeutende Aufträge auszuführen hatte, vgl. Boeheim a. a. O. 10, 37, Pichler, Das Landeszeughaus in Graz 1, 119 und Wastler in Mitth. der Centr.-Comm., N. F. 15, 1 und 265.

GEORG | HAVSMANSTETER | PROBST.

am Hinterstücke die Giesserinschrift.*)

11 und **12**. Zwei Falkonete, gegossen von Jörg Perger (in Wien). Caliber 7 Cm., Länge 266 Cm. Am Vorderstücke der gekreuzigte Heiland und die Inschrift:

PANTHALEON · VŌ | KONIGSPERG · 1543

darunter das Wappen der Königsberge; am Hinterstücke die Giesserinschrift.**)

13. Falkonet, gegossen von Urban Weis in Wien 1550. Caliber 7 Cm., Länge 230 Cm. Am Vorderstücke die Inschrift: FRANCZ · BVTTHYANI | HATH · MICH | GIESSEN · LASSEN nebst Wappen der Batthyanyi mit der Jahreszahl 1550; am Hinterstücke:

MIT · GOTES · HILF | VRBAN · WEIS · HAT
MICH · GOSEN · IM | · 1 · 5 · 5 · 0 · IAR***)

14. Serpentinel (Scharffetintl), gegossen von Michel Dobler in Wien 1554. Caliber 6 Cm., Länge 225 Cm. Am Vorderstücke das Wappen des Erzbischofs von Gran und

---

*) Beschrieben bei Leber, S. 438 und bei Boeheim, Mitth. der Centr.-Comm., N. F. 9, 90. Nach der aus den Inventaren nicht zu belegenden Angabe Boeheim's soll dieses Stück um 1820 aus Klosterneuburg nach Laxenburg und von dort in das Zeughaus gelangt sein. Leopold Marhofer oder Mairhofer war von 1533 bis 1541 für die Stadt Wien als Büchsengiesser thätig und starb vor 1545. Siehe Uhlirz, Auszüge aus den Wiener Kämmereirechnungen der Jahre 1533, 1536, 1537, 1541 und 1545 in den Berichten und Mittheilungen des Alterthumsvereins, 30. Bd., 107 ff.

**) Beschrieben und abgebildet bei Boeheim a. a. O. 9, 91; über den Giesser vgl. die Anmerkung zu Nr. 9, über die Herkunft jene zu Nr. 8. Pantaleon von Königsberg war in dem Viertel unter dem Wiener Walde begütert und ist in Sebenstein begraben. Die hier ausgestellten Geschützrohre werden daher zur Armierung eines seiner niederösterreichischen Schlösser gedient haben.

***) Urban Weis hat in den Jahren 1552 und 1558 zwei grosse Glocken für die Stefanskirche gegossen, die «Pummerin» und die «Gnandt»; vgl. über ihn und das vorliegende Rohr Boeheim a. a. O. 9, 92 f., ferner das oben S. 347, Nr. 137 erwähnte Geschützmodell. Dass Weis wenigstens bis 1563 thätig war, erweist das Verzeichniss der bei Szlankemen (1691) erbeuteten Geschütze, unter denen «ein $2^1/_2$-pfündiges kaiserliches Schlangl von anno 1563 her, Urban Waissen Guss» genannt wird. Siehe Röder, Des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden Feldzüge 2 (Carlsruhe 1842), S. 394.

Primas von Ungarn, Nicolaus VI. Olah (1553—1568), mit entsprechender Inschrift, am Hinterstücke der Name des Giessers mit der Jahreszahl.*)

15 und **16**. Zwei ganze Kartaunen, für Ferdinand I. gegossen von Gregor Löffler 1550 und 1558. Länge 321 Cm., Caliber 19 Cm. Auf dem Langenfeld der Titel, auf dem Hinterstück das von zwei mächtigen Greifen gehaltene Wappen des Königs in starkem Relief, in dem rückwärtigen Visirreif die Giesserinschrift: OPVS GREGORI(I) LOEFFLER 1550 (bez. 1558) eingeschlagen. Henkel und Traube sind in Form von Delphinen gestaltet, die einfachen Gliederungen mit Friesverzierungen und Akanthusblättern geschmückt.**)

17. Halbe Kartaune, 321 Cm. lang, 15 Cm. Caliber, vom Jahre 1569. Am Langenfelde die Inschrift:

ICH · BIN · DER · HAN
AIN · REDLICH · MAN
DER · KHRAHEN · KHAN
DA TIIRN · VND · MAVREN
ZV · PODEN · GAN

darunter das Bild des Hahnes in Relief. Zunächst dem Mittel-stück in Reliefbuchstaben Name und Titel des Kaisers Maximilian II. mit der Jahreszahl. Dahinter ist in orientalischem Rahmen eine türkische Inschrift eingravirt, welche besagt, dass dieses Rohr im Jahre 1594 bei der Einnahme von Raab in die Hände der Türken gefallen ist. Am Hinterstücke der

*) Vgl. Boeheim a. a. O. 9, 93 f. und oben S. 346, Nr. 125.

**) Ueber diese beiden Rohre, die ersten in ein Museum gelangten artilleristischen Arbeiten Gregor Löffler's, und über diesen Giesser selbst, den Sohn des Peter Layminger, welcher, in Augsburg und Innsbruck thätig, sich den Ruhm des bedeutendsten Stückgiessers seiner Zeit erwarb, auf das deutsche Geschützwesen die Kunstformen der Renaissance übertrug und auch im Bildguss (Figur des Chlodwig an dem Maximiliansgrabe in der Innsbrucker Hofkirche) hervorragend thätig war (gestorben zu Innsbruck 1565), vgl. Erben in der «Wiener Zeitung» vom 26. und 27. November 1897 und in der «Zeitschrift für historische Waffenkunde» 1, 147 f., ferner Boeheim, Meister, S. 121 ff. — Diese beiden Rohre gelangten gleichwie Nr. 18 im Jahre 1896 aus der bosnischen Festung Livno, wo sie 1878 aufgefunden worden waren, in die Sammlung. Sie werden gleich Nr. 17, 18, 33 und 35 in den Türkenkriegen des 16. oder 17. Jahrhunderts in die Hände des Erbfeindes gefallen sein.

kaiserliche Doppeladler und am hinteren Visirreif die Giesser-inschrift:

OPVS · HANNS · CRISTOFF · LOEFFLER

Der Kopf des Rohres ist mit einem schönen Fries geziert, die Traube wird an diesem und einigen folgenden Stücken (Nr. 19 bis 22, 25, 27 und 28) von einem Delphin gebildet.*)

18. Halbe Kartaune oder Singerin, gegossen für den Regenten von Innerösterreich Erzherzog Carl durch Martin Hilger zu Graz 1579. Länge 320 Cm., Caliber 16 Cm. Auf dem Langenfeld das erhabene Bild eines Singvogels, vielleicht eine Amsel vorstellend, mit den Versen:

AVF BAVMES SPITZ IN GRV̈NEN WALT
SING ICH VOR MIR DIE MAVER FALT.

Auf dem Hinterstück in einer reichgeschmückten Cartouche, zwischen den Figuren der Fortuna und der Victoria, der Titel des Erzherzogs mit der Jahreszahl und darunter von zwei feuerspeienden Panthern gehalten das grosse österreichische Wappen. Die Henkel werden von je zwei in einander gewachsenen Pferden gebildet, von denen je eines nach vorne, eines nach rückwärts gewendet ist; anstatt der Traube die Figur eines wilden Mannes. Auf den Schildzapfen das Wappen des Giessers mit der Umschrift: MERTEN HILGER

*) Dieses Rohr wurde 1878 von den österreichischen Truppen zu Mostar gefunden und gelangte 1887 in die Sammlung. Auf welche Weise es nach Mostar gekommen ist, bleibt fraglich; bei der Uebergabe von Kaniša im Jahre 1690 fand man auf den Wällen viele österreichische Geschütze aus dem 16. Jahrhundert, darunter einen 44-Pfünder vom Jahre 1569, der, sowie das vorliegende Rohr, als Hahn gekennzeichnet und mit einer ähnlichen Inschrift versehen war wie dieses (Feigius, Wunderbahrer Adlerschwung 2, 662 [Wien 1694] und darnach Rink, Leopold des Grossen Leben, Ausg. v. 1708, S. 574); dass Feigius das Caliber irrig mit 44 statt mit 24 Pfund angegeben haben und daher beide Stücke identisch sein sollten, ist nach der Reihenfolge, in der er die Stücke aufzählt, wenig wahrscheinlich; auch müsste in diesem Falle Nr. 17 nach 1690 noch einmal an die Türken verloren worden sein. Ueber den Giesser H. Chr. Löffler, welcher das Geschäft und die Traditionen seines Vaters Gregor fortführte und um 1595 wahrscheinlich in Wien starb, vgl. Boeheim, Mitth. der Centr.-Comm., N. F. 9, 94 ff., wo auch die vier nächstfolgenden von Löffler gegossenen Rohre (Nr. 19 bis 22) beschrieben sind. Beschreibung und Abbildung von Nr. 17 ebenda 12, 61 f.

VON FREIBERGK GOS MICH 1579. Vor den Henkeln ist als Fries ein Kampf von Athleten dargestellt.*)

19 und **21.** Zwei Falkonete, gegossen von H. Chr. Löffler 1579. Caliber 5 (5·2) Cm., Länge 163 (193) Cm. Hinter den Henkeln Wappen, Name und Titel des Balthasar Batthyanyi. Das schöne Fries am Bodenstücke von Nr. 19 stellt Orpheus unter den ihm lauschenden Thieren dar.

20. Falkonet, gegossen von H. Chr. Löffler 1579. Caliber 7 Cm., Länge 260 Cm. Vor dem Zündloche in Relief der gekrönte Doppeladler, darüber Name und Titel Kaiser Rudolfs II. und die Jahreszahl; am rückwärtigen Visirreif der Name des Giessers.

22. Falkaune, gegossen von H. Chr. Löffler 1583. Caliber 10·5 Cm., Rohrlänge 323 Cm. Wappen und Inschrift wie bei Nr. 20.

23 und **24.** Zwei Serpentinel, gegossen von H. Chr. Löffler 1586. Caliber 4·5 Cm., Rohrlänge 174 Cm. Am Vorderstücke in erhabener Arbeit die Figur eines bei einem Geschütz stehenden Büchsenmeisters. Wappen und Inschrift ähnlich wie bei Nr. 20 und 22. Nr. 24 zeigt einen Geschossaufschlag am Hinterstücke.**)

25. Serpentinel, Caliber 4 Cm., Länge 125 Cm. Am Vorderstücke Orpheus auf der Geige spielend, am Hinterstücke ein Edelmannswappen mit der Inschrift:

CASPAR' TRIBEL | DE IARISCH.***)

26. Haubitze, gegossen von Hanns Dinckhelmaier in Wien 1594. Caliber 12·8 Cm., Rohrlänge 141 Cm. Am Langenfelde die Inschrift:

---

*) Vgl. über dieses Rohr und über Martin Hilger, der einer berühmten Freiberger Giesserfamilie entstammte, in Folge einer Berufung des Erzherzogs Carl von 1577 bis 1588 in Graz thätig war und 1601 in Dresden starb, Erben in der «Wiener Zeitung» vom 6. und 7. März 1897 und die dort angeführten Arbeiten von Pichler, Wastler und Gerlach, dann auch Boeheim, Meister, S. 91f.

**) Boeheim hat in Mitth. der Centr.-Comm., N. F. 9, 149 diese Rohre beschrieben und Nr. 23 auch abgebildet, Fig. 9. Ueber mehrere aus Constantinopel nach Budapest und Berlin gekommene Stücke derselben Beschaffenheit vgl. Erben in der Zeitschrift für historische Waffenkunde 1, 148.

***) Vgl. Boeheim a. a. O. 9, 150 und unten S. 384, Nr. 133.

WOLF · VNVER | ZAGT · AB EBEN | FVRT · III. IMPERA TORVM CON- | SILIARIVS · ME · FĖ | RI FECIT · 1594

Am Kammerstück das entsprechende Wappen und die Giesserinschrift. Auf der Traube ist nachträglich das Monogramm F E, bedeckt mit einer Fürstenkrone und umrahmt von der Kette des goldenen Vliesses, eingravirt; es bezeichnet den FM. Franz VI. Eszterházy, gest. 1758, in dessen Besitz sich dieses und einige andere Rohre der Sammlung befanden.*)

27 und **28.** Zwei Falkaunen, gegossen von Hans Schön in Wien 1608. Caliber 10 Cm., Rohrlänge 321 Cm. Beide Rohre haben an den Schildzapfen Schellscheiben mit Löwenköpfen. Zunächst den mit Pferdeköpfen gezierten Henkeln steht auf einem Schriftband:

GERMINAVIT RADIX IESSE

darunter in Relief das Bild der heiligen Maria und das Wappen der Unverzagt; daneben bei Nr. 27 die Gestalten der heil. Wolfgang und Sigmund, bei Nr. 28 jene der heil. Wolfgang und Christof und bei beiden der Spruch:

FOELICITATIS CO · | MES INVIDIA.

Die darunter stehende Inschrift besagt, dass Johann Christof Unverzagt die beiden Geschütze zur Erinnerung an die Geburt seiner beiden Söhne, Wolfgang Sigmund und Wolfgang Christof, giessen liess. Der rückwärtige Visirreif trägt die Giesserinschrift, von den drei Friesen enthalten je zwei die Darstellung von Schlachtscenen nach antikem Muster.**)

29. Falkonet, gegossen von Wolfgang Neidhardt in Augsburg 1603. Caliber 6 Cm., Rohrlänge 227 Cm. Am Vorderstücke ein Falke, der einen Vogel tödtet; am Hinterstücke,

---

*) Beschrieben von Boeheim a. a. O. 9, 149. Zwei von Hans Dinglmayer im Dienste des Kaisers Rudolf gegossene Stücke, nämlich ein Scharffetindl (Serpentinel) von 1594 und eine Haubitze, begegnen in der Zeugamtsrechnung von 1658, ein 1592 von ihm für den Kaiser gegossenes Falkonet bei Szendrey, Ungarische kriegsgeschichtliche Denkmäler, S. 948, Nr. 8619.

**) Beide Stücke beschrieben von Boeheim a. a. O. 9, 153; Nr. 27 abgebildet ebenda S. 149, Fig. 11. Ueber die aus der Ausstattung dieser Stücke zu schliessende Beeinflussung des Giessers Hans Schoen durch Martin Hilger vgl. Erben in der «Wiener Zeitung» vom 7. März 1897.

ober und unter der Giesserinschrift, zwei nachträglich eingravirte Wappen: in der schönen Cartouche jenes des Grafen Nicolaus II. Eszterházy de Galanta, Palatins von Ungarn (gest. 1645) und darüber das seines Sohnes Paul Eszterházy (gest. 1713), welche beide an den Türkenkriegen hervorragenden Antheil genommen haben. Das Rohr hat eine schön modellirte Traube und Schellscheiben an den Schildzapfen.*)

30. Serpentinel, gegossen 1611. Caliber 4·4 Cm., Rohrlänge 181 Cm. Am Hinterstücke das Nadasdy'sche Wappen und eine Inschrift, laut deren Graf Thomas Nadasdy im Jahre 1611 dieses Rohr giessen liess.

31. Kurzes Falkonet, gegossen von Baltaser Herolt (dem Aelteren, in Nürnberg) 1615. Caliber 5·3 Cm., Rohrlänge 92 Cm., mit dem Wappen der Familie Odescalchi (Herzoge von Syrmien).**)

32. Falkaune, gegossen von Jakob Schulths in Wien 1630. Caliber 10 Cm., Rohrlänge 313 Cm. Vor dem Zündloche in erhabener Arbeit das Wappen des Nicolaus Eszterházy nebst Inschrift, dahinter ist von späterer Hand das Monogramm des Grafen Franz Eszterházy wie bei Nr. 26 eingravirt.***)

33. Serpentinel, gegossen von Peter Wagner 1646. Caliber 3·7 Cm., Rohrlänge 152 Cm. Kopf und Hinterstück mit Blattwerk verziert. Am Zündloch in Stabrahmen die Jahreszahl, darüber das Wappen von Krain.†)

---

*) Beschrieben von Boeheim a. a. O., S. 151, mit Abbildung, S. 149, Fig. 10. Ueber den Giesser Wolfgang Neidhart vgl. oben S. 341 und 363.

**) Ueber den Giesser, der schon 1576 zum Meister ernannt worden sein soll und auch eine gelehrte Thätigkeit entfaltet zu haben scheint, vgl. Boeheim a. a. O. 10, 21 und 12, 47. Ein genau mit dem vorliegenden Rohre übereinstimmendes Exemplar sammt alter Lafette besitzt das Marine-Museum in Pola.

***) Zwei von demselben Giesser (Jakob Schultes) 1632 für Kaiser Ferdinand gegossene 25-pfündige Mörser befanden sich laut Zeugamtsrechnung 1658 im Wiener kaiserlichen Zeughause.

†) Beschrieben von Boeheim a. a. O. 9, 96 f., wo die Jahreszahl und das Wappen als spätere Zuthat betrachtet werden, was sich, solange Daten über den jedenfalls von Löffler'schen Mustern beeinflussten Giesser fehlen, nicht entscheiden lässt. Nr. 33 gelangte 1881 aus Sarajevo in die Sammlung.

34. Regimentsstück. Caliber 6·6 Cm., Rohrlänge 122 Cm. Vor dem Zündloche das altungarische Wappen.

35. Quartierschlange, gegossen von Balthasar Heroldt in Wien 1657. Caliber 13 Cm., Rohrlänge 295 Cm. Am Vorderstücke des mit schöner Patina überzogenen Rohres das Traun'sche Wappen mit Namen und abgekürztem Titel des Grafen Ernst von Abensperg und Traun, obersten Land- und Hauszeugmeisters (gest. 1668). Am Hinterstücke der Doppeladler und darüber auf einem Spruchband der gekürzte Titel Ferdinands III. Bei diesem und den beiden folgenden Rohren ist das Zündloch am Boden angebracht.*)

36. Langes Feldschlängel, gegossen von Balthasar Heroldt in Wien 1658. Caliber 8 Cm., Rohrlänge 239 Cm. Am Vorderstücke ein Falke in erhabener Arbeit. Am Bodenstücke Wappen und Namen des kaiserlichen Rathes und Kronhüters Graf Johann Keri de Ipolker und die Jahreszahl. Das roh eingravirte Monogramm F. E. mit der Kette des goldenen Vliesses ist gleich jenem auf Nr. 26 und 32.**)

37. Einfaches Falkonet, gegossen von Balthasar Heroldt in Wien 1663. Caliber 5·5 Cm., Rohrlänge 216 Cm. Das mit Grenzeisen erzeugte Rohr hat vor dem Zündloche das Eszterházy'sche Wappen und die Inschrift:

COMES PAVLVS | ESTERHAZI DE | FRAKNO | 1663.***)

38. Eisernes Feldschlängel, Caliber 7·5 Cm., Rohrlänge 220 Cm. Die einfache Form dieses und der folgenden Rohre entspricht jener der von Herold gegossenen Bronzerohre; bei

---

*) Dieses Geschütz, welches 1658 (mit genauer Angabe des Gewichtes und der Nummer) in dem Wiener Zeughause nachweisbar ist, muss in einem der Feldzüge zu Ende des 17. Jahrhunderts an die Türken verloren gegangen sein; wahrscheinlich wurde es bei der vorübergehenden Besetzung von Zwornik durch den Markgrafen Ludwig von Baden im October 1688 in dieser Festung zurückgelassen, da es dort im Jahre 1878 von den k. k. Truppen gefunden wurde. — Ueber die grossartige Thätigkeit des in Nürnberg 1625 geborenen, in Wien 1683 verstorbenen Giessers Balthasar Herold, der gleichwie vor ihm Gregor Löffler sich auch an grösseren künstlerischen Aufgaben betheiligte (von ihm ist die Mariensäule am Hof in Wien gegossen) vgl. Boeheim a. a. O. 10, 24 ff., 12, 47 ff. und oben S. 345 und 363.

**) Beschrieben von Boeheim a. a. O. 10, 23.

***) Beschrieben von Boeheim a. a. O. 10, 27.

Nr. 38 ist die Rohrachse von den Schildzapfen überhöht und das Zündloch seitlich angebracht. *(Das Rohr stammt aus dem Deutschordens-Schlosse Eulenburg in Mähren und ist Eigenthum des Hoch- und Deutschmeisterthums.)*

39. Eisernes Feldschlängel vom Jahre 1656. Caliber 7 Cm., Rohrlänge 243 Cm. Das Rohr ist dem vorigen ähnlich, das Zündloch an der Bodenfläche, die Henkel abgebrochen; am Vorderstücke sind die Buchstaben M. Z. | M. F., auf dem Hinterstücke die Jahreszahl und F. III. (Ferdinand III.) eingeschlagen.

40 und **41.** Zwei eiserne Feldschlängel, Caliber 8 (bei Nr. 41: 7) Cm., Rohrlänge 218 Cm., ähnlich dem vorigen; das Zündloch befindet sich oben und ist durch einen bei Nr. 40 noch erhaltenen Zündlochdeckel geschützt.

42. Eiserne Falkaune, gegossen von Hans Mayer in Lietzen. Caliber 9 Cm., Rohrlänge 258 Cm. Das Rohr ist mit acht Reihen von Akanthusblättern verziert. Am Hinterstücke die Initiale des Kaisers Leopold I. und der Spruch:

DVRCH GROSER HITZ | VND FEVRES MACHT
HAT MICH HANS MAYER | ZV LIETZEN GEMACHT*)

43. Eisernes Feldschlängel, gegossen von Hans Mayer in Lietzen 1659. Caliber 7 Cm., Rohrlänge 222 Cm. Vor dem Zündloche das Wappen des Freiherrn Alexander Schiffer und die kurze Inschrift des Giessers, sonst wie Nr. 42.**)

---

*) Hans Mayer ist wohl identisch mit dem 1667 in Graz als Glockengiesser nachweisbaren Johann Meyr, welchen Wastler in den Mitth. der Centr.-Comm., N. F. 15, 185 erwähnt.

**) Alexander Freiherr von Schiffer, geboren 1612, gestorben 1661, war von 1642 bis 1645 Oberst eines damals von den oberösterreichischen Ständen errichteten Regiments zu Fuss, welches den Stamm des jetzigen Infanterie-Regiments Nr. 8, des zweitältesten der heute bestehenden k. u. k. Infanterie-Regimenter, gebildet hat. (Vgl. über ihn Gartner von Romansbrück, Geschichte des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 8, 1. Bd., S. 2 bis 19.) Nach Ausweis der Hauptzeugamts-Rechnung lieferte Schiffer selbst in den Jahren 1658 bis 1660 und nach dessen Tode seine Witwe eine bedeutende Zahl eiserner Geschützrohre in das Wiener Zeughaus. Hiezu gehörten ausser Nr. 43 vielleicht auch die drei vorhergehenden Stücke. — Nr. 41 ist aus Karlsburg, Nr. 42 und 43 aus Peterwardein im Jahre 1889 in die Sammlung gelangt. — Vgl. auch die ähnlich gestalteten Rohre unten S. 384, Nr. 134 und 135.

47. Serpentinel von Eisen, Caliber 3·8 Cm., Rohrlänge 137 Cm.; auf dem Vorderstücke die Jahreszahl 1683, auf dem Hinterstücke das gräflich Daun'sche Wappen.*)

48, 49 und **50.** Drei Regimentsstücke gegossen um 1720 für die österreichische Statthalterschaft in Mailand. Caliber 7·7 Cm., Rohrlänge 201 Cm. Die Rohre sind mit Grenzeisen gegossen, haben an den Schildzapfen Angussleisten und verschraubte Zündlochkerne. Am Vorderstücke ein spanisches Wappen (Arborio de Gattinara und Lazo de la Vega), darunter sind die Buchstaben R. I. eingeschlagen; am Hinterstücke der Doppeladler mit dem Bindenschild und das Wappen der Grafen von Colloredo.**)

51. Falkaune, gegossen um 1730 für die österreichische Statthalterschaft in Mailand. Caliber 9·5 Cm., Rohrlänge 270 Cm. Am Vorderstücke das Wappen der Grafen von Stampa, Markgrafen von Soncino, mit der Devise SPECIMEN VIRTVTIS AVITÆ und dem Malteserkreuz, am Hinterstücke das Daun'sche Wappen mit der Kette des goldenen Vliesses; darüber der gekrönte Doppeladler mit dem Bindenschilde.***)

---

*) Nr. 47 wurde im Jahre 1857 im Besitze des Mathias Mayr zu Edt, Pfarre Scharten in Oberösterreich, vorgefunden. Beschrieben bei Boeheim a. a. O. 10, 33, wo die nicht näher zu begründende Vermuthung ausgesprochen ist, dass dieses Rohr bei der Vertheidigung von Wien verwendet worden wäre.

**) Beschrieben bei Boeheim a. a. O. 10, 35 mit unrichtiger Längenangabe. Das am Vorderstücke eingehauene R. I. (Republica Italiana), welches an vielen Rohren der Sammlung wiederkehrt, zeigt an, dass sich diese Rohre um das Jahr 1800 im Besitze der italienischen Republik befanden. Sie gelangten 1865 in die Sammlung. Hieronymus Graf Colloredo wurde 1719 Gouverneur von Mailand und starb 1726.

***) Dieses und das folgende Rohr erwähnt Leber, S. 454 und 456; Nr. 53 gelangte erst in den Sechzigerjahren in die Sammlung, und zwar, wie aus der auch bei Nr. 51 vorkommenden Bezeichnung R. I. (vgl. die vorige Anmerkung) zu schliessen ist, aus Italien. Das Traun'sche Wappen von Nr. 52 und 53 bezieht sich auf den Feldmarschall Otto Ferdinand Graf Traun, welcher 1736 bis 1743 als Statthalter das Herzogthum Mailand verwaltete und 1748 starb (siehe oben S. 13), das Stampa'sche vielleicht auf den Feldzeugmeister Karl Franz Graf Stampa, der 1731 bevollmächtigter Commissär für Italien wurde, während das Daun'sche Wappen von Nr. 51 auf Wirich Daun zu beziehen ist, welcher 1728 bis 1733 Gouverneur des Herzogthums Mailand war.

52. Quartierschlange, gegossen um 1741 für die österreichische Statthalterschaft in Mailand. Caliber 12 Cm., Rohrlänge 310 Cm. Am Vorderstücke das Stampa'sche, am Hinterstücke das grosse österreichisch-lothringische Wappen und das der Grafen von Traun. Das Zündloch mit hübscher Muschel, am Bodenstück ein Fratzengesicht.

53. Halbe Kartaune. Caliber 15 Cm., Rohrlänge 330 Cm. Diese Masse gelten mit geringen Abweichungen auch für die folgenden Vierundzwanzigpfünder. Herkunft und Ausschmückung von Nr. 53 gleichwie bei Nr. 52, die Henkel sind als Blitzbündel, die Traube als Adlerkopf gestaltet.

54 und **55.** Halbe Kartaunen, gegossen von Medardus Reig in Graz in den Jahren 1688 und 1698 für die innerösterreichische Regieruug. Anstatt der Trauben Drachenköpfe nach Art der gothischen Wasserspeier. Am Vorderstücke bei Nr. 54 das Wappen der Grafen von Prandegg, bei Nr. 55 jenes der Grafen von Trautmannsdorf und bei beiden das des Grafen Franz Anton Dietrichstein; am Hinterstücke der Doppeladler mit der Initiale Leopolds I.*)

56, 58, 60 und **61.** Halbe Kartaunen, gegossen von Leopold Halil in Wien in den Jahren 1717, 1723 und 1726. Zündloch oben, am Bodenstücke ein Aufsatzteller, die Trauben stellen Adlerköpfe dar. Vor dem Zündloche der Doppeladler mit dem Bindenschild und auf einem Bande die Buchstaben:

C. R. I. S. A.

(Carolus Romanorum Imperator Semper Augustus.)

Am Vorderstücke bei Nr. 56 das Wappen des Grafen Carl Ernst von Rappach, Land- und Hauszeugmeister der Artillerie (gest. 1719) mit dessen vollständigem Titel, bei

*) Nr. 54 beschrieben bei Leber, S. 446 und bei Boeheim a. a. O. 10, 33 ff. Dass diese Halbkartaune noch 1749 im Landeszeughause zu Graz gelegen sei, wie Pichler, Das Landeszeughaus, S. XXXIV annimmt, ist bei der Uebereinstimmung der Gewichtsangabe sehr wahrscheinlich, aber doch nicht sicher, da Reig, der von 1685 bis zu seinem Tode im Dienste der Grazer Regierung und Landschaft eine grosse Thätigkeit entfaltete (vgl. Wastler in Mitth. der Centr.-Comm., N. F. 15, 100 ff.), bis 1688 schon zehn Halbkartaunen gegossen hatte, von denen also mehrere mit Nr. 54 übereingestimmt haben können. Nr. 55 scheint erst nach dem Tode Reig's (24. December 1697) vollendet worden zu sein.

58, 60 und 61 das seines zweiten Nachfolgers, des Grafen Wirich Daun (gest. 1741, Vater des Siegers von Kolin). Nr. 60 ist an der Mündung von einem Geschoss getroffen worden.*)

57. Halbe Kartaune, gegossen von Michael Franz Winhoffer in Hermannstadt 1722. Ober dem Doppeladler ein Spruchband mit der Jahreszahl 1717 und dem Titel Carl VI., als Herzschild das Wappen von Siebenbürgen; am Vorderstücke das Wappen der Rappach mit ähnlicher Inschrift wie am vorigen Rohre.**)

59, 62, 63 und **66.** Halbe Kartaunen, gegossen von Anton Zechenter in Ofen in den Jahren 1724, 1729, 1731 und 1738. Am Hinterstücke der Doppeladler mit dem ungarischen Wappen und den Buchstaben:

C. VI. R. I. S. A.

Am Vorderstücke Wappen und Titel des Grafen Daun.***)

64 und **65.** Halbe Kartaunen, gegossen von Johann Michael Castner in Wien in den Jahren 1731 und 1733. Ausschmückung, Wappen und Inschrift ähnlich wie bei den von Halil gegossenen; bei Nr. 64 ist die Kaiserkrone, welche den Doppeladler deckt, von einem Geschoss getroffen.

67. Halbe Kartaune, gegossen von Anton Zechenter in Ofen 1744. Vor dem Zündloche das Wappen von Oesterreich, Ungarn und Böhmen mit den Buchstaben:

M. T. R. H. B.

(Maria Theresia Regina Hungariae, Bohemiae.)

---

*) Der von 1714 bis 1726 nachweisbare kaiserliche Stückgiesser Leopold Halil in Wien (siehe auch unten Nr. 72 bis 75) war vermuthlich der Nachfolger jenes Johann Aichamer oder Ahamer, welcher 1711 die grosse Glocke für St. Stefan goss, vgl. oben S. 347. Er verfertigte auch aus Messing gegossene Ornamente zu einem Altar in der Kapuzinergruft, vgl. Schlager, Raphael Donner (Wien 1848), S. 30 und Materialien zur österreichischen Kunstgeschichte im Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 5, 732, wo der Name «Halil» in «Holz» entstellt ist.

**) Beschrieben von Boeheim a. a. O. 12, 53.

***) Nr. 59 beschrieben bei Leber, S. 429, Nr. 741 und Boeheim a. a. O. 12, 54; Nr. 66 erwähnt bei Leber, S. 444, Nr. 26. Ein Falkonet desselben Giessers vom Jahre 1731 besitzt das königliche Zeughaus in Berlin, siehe Führer, 6. Auflage, S. 181, Nr. 227 und Szendrey, Ungarische kriegsgeschichtliche Denkmäler, S. 943, Nr. 8612.

Am Vorderstücke das Wappen des Land- und Hauszeugmeisters Grafen Josef Lothar von Königsegg nebst Titel.*)

68. 24-pfündiges Batteriestück, gegossen von Anton Zechenter in Ofen 1750. Kopf und Traube sind einfacher wie an den vorigen Rohren, der Aufsatzteller fehlt. Am Hinterstücke ein kleiner Doppeladler und im Schriftbande Name und Titel der Kaiserin. Am Vorderstücke Wappen und Titel des Fürsten Josef Wenzel Liechtenstein (General-Feld-, Land- und Hauszeugmeister, dann General-Director der Feld- und Hausartillerie von 1744 bis 1772).**)

69, 70 und **71.** Drei 6-pfündige eiserne Kanonen. Caliber 9·8 Cm., Rohrlänge 223—226 Cm. Die einfach ausgeführten Eisenrohre haben keine Henkel und tief herabgesetzte Schildzapfenachse.***)

72. 10-pfündiger Böller, gegossen von Leopold Halil in Wien 1714. Länge des Fluges 26 Cm., Caliber 17 Cm.; Tiefe der birnförmigen Kammer 13 Cm. Am Mittelschilde der kaiserliche Doppeladler mit den Initialen Carls VI., rechts das Reliefbild des Prinzen Eugen von Savoyen, links die Darstellung eines Bombenwurfes, wobei das Projectil, in eine türkische Festung einfallend, eine Explosion hervorruft. Ober- und unterhalb des Mittelstückes die Inschrift:

ANNO 1717 DEN 14. AUGUSTI
WAR ICH DER FÖSTUNG BELGRAD GESEZT ZUM GROSSEN SCHRÖCKEN
UND MEINE KLEINE BOMM MUST VIEL ZUM TOD AUFWECKEN
SIE SCHLUG INS PVLFERHAUS UND LIESE NICHTS DARIN
ALS IAM̄ER TOD UND GRAUS, DEN SCHRÖCKLICHSTEN RUIN.†)

*) Beschrieben bei Leber, S. 446, Nr. 19 und Boeheim a. a. O. 12, 56f.

**) Vgl. Boeheim a. a. O. 12, 58. — Ueber Liechtenstein siehe oben S. 161 f. und unten die Anmerkung zu Nr. 80.

***) Solche Rohre dienten zur Bewaffnung der Donauflottille bis zum Jahre 1818. Die hier liegenden gelangten 1889 aus Essegg in die Sammlung.

†) Dieses denkwürdigen Schusses, welcher 3000 Türken das Leben kostete, gedenken auch die gleichzeitigen Berichte, siehe Feldzüge des Prinzen Eugen 17, S. 134. Den Böller beschreibt Boeheim a. a. O. 12, 52.

73. 10-pfündiger Böller, ähnlich Nr. 72, gegossen um 1730 für die österreichische Statthalterschaft in Mailand. Am Mittelstücke in erhabener Arbeit der Doppeladler mit dem österreichischen Bindenschild und den Initialen Carls VI. Zu beiden Seiten die Wappen von Daun und Stampa-Soncino.*)

74 und **75.** 60-pfündige Böller mit kugelförmiger Kammer, gegossen von Leopold Halil in Wien in den Jahren 1714 und 1717. Caliber 31 Cm., Fluglänge 46 Cm. Vor dem Zündloche der Doppeladler mit dem Bindenschild, am Mittelstücke das Wappen des Grafen Rappach. Die Henkel bilden zwei verschlungene Delphine, die Zündlochmuschel einen männlichen Kopf; Nr. 74 ist überdies mit Blattornamenten und Thierköpfen geziert.**)

76 und **77.** 60-pfündige Böller (Bombenmörser) mit kugelförmiger Kammer, gegossen von Anton Zechenter in Ofen 1731. Caliber 31 Cm., Fluglänge 48 Cm. Wie Nr. 75, nur statt des Rappach'schen das Daun'sche Wappen.

78 und **79.** 100-pfündige Bombenmörser, gegossen von J. Mich. Castner in Wien in den Jahren 1737 und 1739. Caliber 37·5 Cm., Fluglänge 73 Cm., Länge der konischen Kammer 41 Cm. Am Vorderstücke das Daun'sche Wappen in kleiner und undeutlicher Ausführung, am rückwärtigen Ende des Fluges der Doppeladler.

80. 3-pfündiges Feldstück, gegossen für die österreichische Statthalterschaft in den Niederlanden von P. F. Dietrich in Mecheln 1770. Caliber 7·5 Cm., Rohrlänge 115 Cm. Am Vorderstücke das Wappen des Hoch- und Deutschmeisters und Gouverneurs der österreichischen Niederlande Herzog Carl von Lothringen, am Hinterstücke der Doppeladler.***)

81 und **82.** 6-pfündige Feldstücke, gegossen von P. F. Dietrich in Mecheln in den Jahren 1761 und 1764. Caliber

---

*) Beschrieben bei Leber, S. 457. Zur Datierung vgl. Nr. 51.

**) Nr. 74 bei Boeheim a. a. O. 12, 52.

***) Die Rohre Nr. 80 bis 88 repräsentiren das Liechtenstein'sche Feldgeschütz, welches, im Jahre 1753 eingeführt, sich trefflich bewährte, in Oesterreich mit geringfügigen Aenderungen durch 100 Jahre in Gebrauch stand und in den Nachbarstaaten Nachahmung fand. — Nr. 83 bei Leber, S. 454, Nr. 141; Nr. 80, 83 und 86 bei Boeheim a. a. O. 12, 58f. erwähnt und beschrieben.

9·7 Cm., Rohrlänge 145 Cm. (respective 152 Cm.) Form und Verzierung wie bei Nr. 80.

83 und **84.** 12-pfündige Feldstücke, gegossen von P. F. Dietrich in Mecheln in den Jahren 1761 und 1768. Caliber 12 Cm., Rohrlänge 183 Cm. Nr. 84 trägt ausser dem Wappen des Herzogs Carl von Lothringen am Vorderstücke auch das des niederländischen General-Artillerie-Directors Graf Ferraris (siehe oben S. 176 f.).

85. 12-pfündiges Feldstück, gegossen von Poitevin in Wien 1767. In Form und Dimensionen gleich den beiden vorigen. Am Vorderstücke im schwachen Relief das grosse Liechtenstein'sche Wappen mit Namen und Titel des Fürsten Josef Wenzel Liechtenstein. Vor dem Zündloche der Doppeladler mit dem österreichischen Wappen belegt, in dem Schriftbande darüber Name und Titel Maria Theresias.

86. 7-pfündige ordinäre Haubitze, gegossen von P. F. Dietrich in Mecheln 1765. Caliber 15 Cm., Rohrlänge 88 Cm. Wappen und Verzierungen wie bei Nr. 80.

87. 7-pfündige ordinäre Haubitze, Caliber 15·5 Cm., Rohrlänge 89·5 Cm. Das Rohr war einst versilbert. Am Vorderstücke das vom Fürstenmantel umgebene Wappen Liechtenstein's nebst Name und Titel (letzterer in der bis 1751 üblichen Form). Vor dem Zündloche der Doppeladler mit dem österreichischen Wappen. *(Nr. 86 und 87 wurden über Allerhöchsten Befehl im Jahre 1864 aus Laxenburg hieher übergeben und sind Privatbesitz Sr. Majestät des Kaisers.)*

88. 7-pfündige ordinäre Haubitze, gegossen von Poitevin in Wien 1769. Caliber 15 Cm., Rohrlänge 89 Cm.

89. 100-pfündiger Bombenmörser, gegossen 1751. Caliber 38 Cm., Fluglänge 75 Cm., Kammer 20 Cm. tief, von konischer Form. Starke, mit Angussscheiben versehene Schildzapfen. Am Vorderstücke in einem Schriftbande der Titel des Fürsten Liechtenstein, darunter jener der Kaiserin.

90. 60-pfündiger Bombenmörser, gegossen von Anton Zechenter in Ofen 1756. Caliber 31·5 Cm., Fluglänge 47 Cm., Tiefe der cylindrischen Kammer 29·5 Cm. Am Vorderstücke das Liechtenstein'sche Wappen, vor dem Zündloche der Doppeladler mit dem österreichischen Wappen, darunter im Schriftbande Name und Titel der Kaiserin Maria Theresia.

Die höchste Linie, als Hilfsmittel zur Richtung, ist auf dem Mörser angegossen.

91. 10-pfündiger Bombenmörser, gegossen von Poitevin in Wien 1767. Caliber 16·5 Cm., Fluglänge 25·5 Cm., Tiefe der cylindrischen Kammer 16·5 Cm.

91 b. 12-pfündige eiserne Vertheidigungskanone, geschmückt mit dem Doppeladler und mit dem Wappen Liechtenstein's, Caliber 12 Cm., Rohrlänge 285 Cm.

Links II. Reihe.

Oesterreichische Geschützrohre des 19. Jahrhunderts.

92. 6-pfündige Cavalleriekanone, gegossen von Major Weigl in Wien 1807. **93** und **94.** Zwei 3-pfündige Feldkanonen, gegossen von Major Lethenyey in Wien 1817. Am Hinterstücke ein Edelmannswappen und die Inschrift: LADISLAUS · L · BARO DE REWA PERPETUUS COMES COMITATUS DE THUROTZ. **95.** 30-pfündiger weittreibender Mörser, gegossen in Wien 1855. **96.** 6-pfündige eiserne Feldkanone, Versuch. **97** und **98.** 12- und 18-pfündige eiserne Vertheidigungskanone M. 1822. **99.** 12-pfündige eiserne Vertheidigungskanone M. 1842. **100.** 30-pfündige eiserne Granatkanone M. 1836. **101.** 60-pfündiger eiserner Steinmörser M. 1838. **102** und **103.** Zwei 30-pfündige Bombenmörser, Versuch aus dem Jahre 1850. **104.** 7-pfündige schwere lange Feldhaubitze, gegossen 1841 von Major Bronn in Wien. **105.** 7-pfündige mittlere lange Feldhaubitze M. 1854, gegossen in Wien 1855. **106.** 12-pfündige schwere Feldkanone, gegossen in Wien 1851. **107.** 12-pfündige leichte Feldkanone M. 1854, gegossen in Wien 1859. **108.** 6-pfündige gezogene Feldkanone M. 1859, System La-Hitte. **109.** 7-pfündige (15 Cm.) leichte Granatkanone, **110.** 7-pfündige (15 Cm.) schwere Granatkanone, **111.** 12-pfündige (12 Cm.) leichte Batteriekanone, **112.** 24-pfündige (15 Cm.) kurze Batteriekanone, **113.** 24-pfündige (15 Cm.) lange Batteriekanone, **114.** 48-pfündige (19 Cm.) Küstenkanone, **115.** 30-pfündige (24 Cm.) lange Küstenhaubitze, **116.** 30-pfündige (24 Cm.) kurze Batteriehaubitze, **117.** 7-pfündige (15 Cm.) kurze Batterie-

haubitze, **118.** 7-pfündiger (15 Cm.) Granatmörser, **119.** 30-pfündiger (24 Cm.) Bombenmörser und **120.** 60-pfündiger (30 Cm.) Küstenmörser, Nr. 109—120 sämmtlich von Eisen, entsprechend dem M. 1859. **121—123.** 6-pfündige (9 Cm.), 12-pfündige (12 Cm.) und 24-pfündige (15 Cm.) gezogene eiserne Hinterladkanone M. 1861. **124.** 15 Cm. lange gezogene eiserne Hinterladkanone, Versuch vom Jahre 1867. **125.** 15 Cm. kurze gezogene eiserne Hinterladkanone, Versuch vom Jahre 1874. **126.** 21 Cm. gezogener eiserner Hinterladmörser vom Jahre 1869. **127.** 10 Cm. Feldkanone, gegossen 1864. **128.** 8 Cm. Feldkanone, gegossen 1863. **129.** 7 Cm. Gebirgskanone, gegossen 1863, Nr. 127 bis 129 M. 1863.

Nachträge.

130. 17 Cm. Bombenmörser, gegossen von Major Huss in Wien 1830. **131.** 8 Cm. Feldkanone und **132.** 7 Cm. Gebirgskanone M. 1875. **133.** Serpentinel vom Ende des 16. Jahrhunderts, gleich dem oben unter Nr. 25 beschriebenen, jedoch statt des Orpheus eine Fortuna am Langenfeld *(von der k. u. k. technischen Militär-Akademie).* **134** und **135.** Zwei eiserne Kanonenrohre des 17. Jahrhunderts. Caliber 7(9) Cm., Länge 239 (235) Cm., ähnlich den oben unter Nr. 38 bis 43 beschriebenen; rückwärts sind die wahrscheinlich auf das Gussjahr bezüglichen Zahlen 1646 und 1647 eingeschnitten.*)

Rechts I. Reihe.

Fremde Geschützrohre.

Diese Reihe umfasst italienische, spanische, niederländische, englische, dänische, russische, türkische und einen Theil der deutschen und französischen Rohre.

I. Schlange der Republik Ragusa, gegossen von (Johann) Baptista (della Tolle von Arbe) 1505 in Ragusa.**)

---

*) Ueber diese aus Karlsburg nach Budapest und von da 1897 in die Sammlung gelangten Rohre vgl. Szendrey, Ungarische kriegsgeschichtliche Denkmäler 976, Nr. 8733, wo noch zwei ähnliche, jetzt dem Budapester National-Museum einverleibte Stücke derselben Herkunft erwähnt sind.

**) Erwähnt bei Stein, Beiträge zur Kunde des Geschützwesens (1. Heft, Mainz 1836), S. 96, beschrieben bei Leber, S. 430

Caliber 13 Cm., Länge 449 Cm. Das Rohr hat Schildzapfen, aber keine Henkel; in der als stumpfer Ansatz gebildeten Traube ist ein Ring eingehängt. Das Rohr ist am Kopfe mit schöner Blattornamentirung im Renaissancestile verziert, trägt am Mittelstücke die Figur des heiligen Blasius mit dessen Initialen S(anctus) B(lasius), darunter die Jahreszahl A·S· (d. h. Anno salutis) MDV und am Hinterstücke die mit der Rohrachse parallel laufende Inschrift:

·HAE · NOVA · RHAGVSAE · FINXIT · BAPTISTA · TVENDAE ·
· NVBIBVS · ERVMPVNT · QVALIA · TELA · CAVIS ·*)

Bei diesem und bei einem der folgenden Rohre (Nr. 4) sind im Innern der Bohrung in Abständen von 4 bis 5 Cm. Vertiefungen angebracht, welche nach einer Vermuthung Dolleczek's den Zweck hatten, eine Schusssalbe aufzunehmen, mit welcher das bereits geladene Rohr bei besonders wichtigen Schüssen sorgfältig eingeschmiert worden sein soll.

2. Viertelschlange, französisch, aus der Zeit König Franz I. (1515—1547). Caliber 10·5 Cm., Länge 277 Cm. Das Rohr hat Schildzapfen, aber keine Henkel, die Traube ist zur Anbringung eines Ringes eingerichtet wie bei Nr. 1. Das Vorderstück ist säulenartig cannelirt, am Hinterstücke ein

---

(vgl. Berichtigung, S. 524) und Boeheim, Mitth. der Centr.-Comm., N. F. 9, 89. Dieses nach Leber, S. 435 aus Dalmatien in das Zeughaus gelangte Rohr ist wahrscheinlich das erste Geschütz, welches der berühmte Giesser Giovanni Battista della Tolle (Battista d'Arbe, geboren um 1470 auf der Insel Arbe, gestorben zu Ragusa, 18. Mai 1540) für die Republik Ragusa herstellte, welcher er dann über 30 Jahre diente. — Vgl. über ihn Boeheim, Meister der Waffenschmiedekunst, S. 212 ff. und die dort angeführte Literatur. — Das kaiserliche Zeughaus besass noch ein zweites Werk desselben Meisters, eine 63-pfündige Kartaune (oder Doppelkartaune), welche leider in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts zerschnitten und zum Umguss bestimmt wurde. Das Dazwischenkommen des Kaisers Franz konnte nur mehr das Bodenstück retten (vgl. Leber, S. 435), und auch dieses wurde um das Jahr 1870 eingeschmolzen.

*) Nach Gelcich in Mitth. der Centr.-Comm. N. F. 17, 160 begegnet dieses Distichon unter den ungedruckten Versen des Ragusaner Dichters und Humanisten Elio Lampridio Cervino (gestorben 1520), welcher auch sonst als Verfasser der auf Baptista's Gusswerken angebrachten Epigramme nachgewiesen ist.

feuerspeiender Lindwurm («Salamander») dargestellt; darüber sind Spuren einer ausgekratzten Krone und gegen die Mitte zu die Reste einer Lilie zu erkennen. Der rückwärtige Visierreif trägt ausser der Gewichtsangabe in roh eingeschnittenen alten Ziffern die Zahl 1547. Da es zweifelhaft ist, ob diese Bezeichnung sofort nach dem Guss oder ob sie nachträglich angebracht wurde, so muss dahingestellt bleiben, ob darunter das Gussjahr oder nur das Todesjahr des Königs Franz I. als Endtermin für die Entstehung dieses Rohres zu verstehen ist.*)

3. Halbe Kartaune der Republik Ragusa, gegossen von Hieronymus Vitalis aus Cremona 1571. Caliber 14·5 Cm., Länge 356 Cm. Einfach modellirtes Rohr mit kurzen Schildzapfen und quergestellten Delphinen als Henkeln, am Hinterstücke das Reliefbild des heiligen Blasius und die Jahreszahl, am rückwärtigen Visierreif die Giesserinschrift.**)

4. Viertelschlange der Republik Venedig. Caliber 9·5 Cm., Länge 313 Cm. Das nach 12 Flächen abgekantete Rohr trägt am Vorderstücke den von Epheulaub umrankten Marcuslöwen, darunter das ältere Wappen der Contarini mit den Buchstaben B. C. und schief gestellt den Namen des Erzeugers: ALBERGETI. Ueber die Beschaffenheit der Boh-

---

*) Erwähnt bei Leber, S. 454, Nr. 114 mit der irrigen Einreihung zum 18. Jahrhundert. Dass hier ein Rohr aus der Zeit Franz I. vorliegt, ergibt der Vergleich mit den im Musée d'artillerie zu Paris erhaltenen Stücken derselben Zeit, vgl. Robert, Catalogue, tome 5 (Paris 1890), S. 39, Nr. 58 bis 68. — Die Beseitigung aller königlichen Insignien war in der Zeit der ersten Republik in Frankreich allgemein üblich, vgl. unten Nr. 93 ff.; das vorliegende Rohr muss daher zu Ende des vorigen oder Anfang dieses Jahrhunderts in österreichischen Besitz gekommen sein.

**) Beschrieben (mit irriger Deutung des Heiligenbildes) bei Leber, S. 446, Nr. 211 und (mit der unrichtigen Jahreszahl 1570) bei Boeheim, Mitth. der Centr.-Comm., N. F. 10, 40. Ueber den Giesser vgl. oben S. 346 f. Dass das vorliegende Stück mit einem der beiden von Vitalis für Ragusa gegossenen Rohre identisch ist, welche in dem von Gelcich in den Mitth. der Centr.-Comm., N. F. 17, 163 benützten Verzeichniss der Ragusaner Geschütze vorkommen, ergibt sich aus der Uebereinstimmung der auf Nr. 3 vermerkten Gewichtsangabe (8899 Pfund; Leber las irrig 8809).

rung vgl. Nr. 1, über die auf dem rückwärtigen Visirreif eingekratzte Bezeichnung R. l. oben S. 377, Nr. 48 bis 50.*)

5 und **6.** Zwei Feldschlangen der Republik Venedig aus dem 16. Jahrhundert. Caliber 8 Cm., Länge 240 Cm. respective 208 Cm. Beide Rohre sind mit dem Marcuslöwen geschmückt; Nr. 5 trägt überdies ein Wappen mit stehendem Kreuz und die Buchstaben F · C ·, Nr. 6 ein F und am Kopfe ein X. Nr. 4 bis 6 haben keine Henkel.**)

7. Stehender Mörser der Republik Venedig, gegossen von Francesco Mazzaroli 1670. Caliber 37 Cm., Fluglänge 60 Cm., Tiefe der konischen Kammer 20 Cm. Reich geschmückt mit Blattwerk und Steinen, am Vorderstücke der Marcuslöwe.

8. Hängender Bombenmörser der Republik Venedig, gegossen von Francesco Mazzaroli. Caliber 35 Cm., Fluglänge 57·5 Cm., Kammer cylindrisch, 25·5 Cm. tief. Geschmückt mit Eidechsen und brennenden Granaten; der vordere Visirreif wird von einem Lorbeerkranz gebildet, dahinter der Marcuslöwe und am Mittelstücke auf schiefem Spruchband der Name des Giessers.***)

---

*) Erwähnt bei Leber, S. 456, beschrieben in den Mitth. der Centr.-Comm., N. F. 10, 39 von Boeheim, welcher dieses Stück für ein Galeerengeschütz hält und glaubt, dasselbe wäre zur Erinnerung an die Seeschlacht von Lepanto aufbewahrt worden. Der Familie Alberghetti, welche vom 15. bis ins 18. Jahrhundert in Venedig und anderen italienischen Städten nachweisbar ist, verdankt eine Reihe berühmter Gusswerke ihren Ursprung, vgl. Boeheim, Meister der Waffenschmiedekunst, S. 6 ff., und Zeitschrift für historische Waffenkunde 1, 121; von welchem Mitgliede derselben das vorliegende Rohr hergestellt worden ist, lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen. — Leber sah noch vier grössere mit dem venezianischen Wappen geschmückte Kanonen im Zeughause, nämlich je einen 32-, 20-, 12- und 8-Pfünder (vgl. S. 444, 446, 452 und 454 seines Buches); dieselben scheinen zwischen 1846 und 1861 der Einschmelzung zugeführt worden zu sein. Zu den venezianischen Geschützen ist nach seiner Provenienz auch das als Nr. 3 der österreichischen Rohre eingereihte Hinterladgeschütz des 15. Jahrhunderts zu zählen, vgl. oben S. 367.

**) Nr. 5 und 6 als Dreipfünder erwähnt bei Leber, S. 456.

***) Nr. 7 und 8 beschrieben bei Leber, S. 429 und von Boeheim in den Mitth. der Centr.-Comm., N. F. 10, 29 f. und Meister der Waffenschmiedekunst, S. 131; zu den an den letzt-

9. Falkonet des 16. Jahrh., Caliber 5 Cm., Länge 116 Cm.

10 und **11.** Zwei gezogene eiserne Serpentinel aus dem 18. Jahrhundert. Caliber 4 Cm., Länge 167 Cm. Die mit rechtsgängigem Drall versehenen Rohre sind durchaus gebohrt, mit dem Traubenstück durch Schweissung geschlossen und besitzen ein sehr kleines Zündloch.

12. 4-pfündiges Gebirgsgeschütz des Königreichs Sardinien, gegossen von Giov. Batt. Cebrano in Turin 1757. Caliber 7·7 Cm., Länge 144 Cm. Am Vorderstücke der Name des Geschützes «Villa»; vor dem Zündloche, welches mit einem hervorragenden eisernen Zündlochkern verschraubt ist, das von einer Krone gedeckte Monogramm C E (Carl Emanuel III. 1732—1773), darunter von späterer Hand roh eingeschlagen R. I. (Vgl. oben S. 377, Anm. zu Nr. 48.) Das Rohr hat am Kopfe und Hinterstücke besondere Visirvorrichtungen und eine abnorm gestaltete Bodentraube, aber (gleich den drei vorhergehenden Stücken) keine Henkel.*)

13—23. Elf 8-pfündige Batteriekanonen des Königreichs Sardinien. Nr. 13, 14, 16 und 17 gegossen von Giov. Batt. Cebrano in den Jahren 1758, 1759, 1761; Nr. 15 von Alessandro Bianco 1759; Nr. 18—20 von Giac. Ant. Bianco 1780; Nr. 21—23 von Francesco Bianco 1793 und 1795. Caliber 9·6 Cm., Länge 267 Cm. Sämmtliche Rohre sind von gleicher Form; die meisten derselben wurden noch in diesem Jahrhunderte in Oesterreich gebraucht, wie die kupfernen Zündlochkerne und der Classificationsbuchstabe anzeigen. Die im Schriftbande angebrachten Namen lauten: Edipo, Egisto, Cithoro, Antimaco, Mirtolo, Il pietoso, Il mago, Il diletto, L'in-

---

angeführten Stellen gebotenen Daten über den Giesser vgl. auch Zeitschrift für historische Waffenkunde 1, S. 121.

*) Nr. 12 ist wohl identisch mit dem bei Leber, S. 456 angeführten italienischen Dreipfünder von 1757. Die drei vorhergehenden Stücke erwähnt Leber nicht, Nr. 10 und 11 sollen nach einer Notiz Dolleczek's aus Palmanuova herstammen. — Bei Nr. 12 und ebenso bei den folgenden französischen und italienischen Rohren ist hier die französische Gewichtsbezeichnung zu Grunde gelegt, während Leber entsprechend der zu seiner Zeit im Zeughause gebräuchlichen Classificierung auch diese fremdländischen Rohre zum Theil in die österreichischen Calibergattungen (3-, 6-, 12-, 18- und 24-Pfünder) eingereiht hat.

nocente, Il rospo, Androgeo; in einem Barockschild die auch auf französischen und in ähnlicher Form auf preussischen Geschützen (vgl. Nr. 93—97, 100—111, 164—167) angebrachte Devise: VLTIMA RATIO REGVM; bei Nr. 13—17 das Wappen der Pallavicini. Am Hinterstücke ein mit der Königskrone bedeckter Adler, in dessen Brustschilde das savoysche Kreuz. Das Zündloch besitzt einen Aufloderungsgang.*)

24—33. Zehn 32-pfündige Batteriekanonen des Königreichs Sardinien. Nr. 24 gegossen von Giov. Batt. Cebrano 1769; die folgenden von Giacomo Antonio Bianco 1781—1790. Caliber 15 Cm., Länge 323 Cm. Form und Verzierung den 8-pfündigen Kanonen ähnlich; Nr. 28 und 33 sind nicht ausgearbeitet und tragen keine Inschriften, bei Nr. 30 fehlt der Name, bei den übrigen lauten dieselben: L'insolente, L'anotomico, Il sanglante, L'incredulo, Etna, L'Europeo und Centurione. Auf Nr. 29 eine Inschrift, laut deren dieses Rohr am 30. Juni 1785 in Gegenwart des zu Besuch in Turin weilenden Königs Ferdinand IV. von Sicilien und seiner Gemahlin, sowie des sardinischen Königspaares gegossen wurde.

34. 4-pfündiges Feldstück des Königreichs Sardinien, gegossen von Francesco Bianco in Turin 1793. Caliber 7·8 Cm., Länge 215 Cm. Form und Verzierung wie bei den vorgehenden; der Name des Geschützes ist «Filarmonico».

35. 16-pfündige Positionskanone des Königreichs Sardinien, gegossen in der königlichen Geschützgiesserei zu Turin 1826. Caliber 12 Cm., Länge 212 Cm. Am Vorderstücke im Schriftbande in schwachem Relief der Name des Geschützes: «Il gemente». Darunter eingravirt der Name des Grossmeisters der Artillerie Principe di Carignano. Vor dem Zündloche der gekrönte Adler mit dem savoyschen Herzschild, die Henkel in einfachster Form.

36. 8-pfündige Feldkanone des Königreichs Sardinien, gegossen in der königlichen Geschützgiesserei zu Turin 1841. Caliber 9·6 Cm., Länge 167 Cm. Form und Verzierung wie

---

*) Zwei piemontesische 6-Pfünder von 1761 und 1780 erwähnt Leber, S. 456, sie sind wohl mit Nr. 17 und einem der folgenden Rohre identisch; Nr. 14 beschrieben (mit der unrichtigen Namensform Egoisto) bei Boeheim, Mitth. der Centr.-Comm., N. F. 12, 58.

Nr. 35; der Name des Geschützes «Annibale», jener des Grossmeisters der Artillerie Cav. Cesare di Saluzzo. Um das Rohr in österreichischer Lafette gebrauchen zu können, sind auf die Schildzapfen eiserne Büchsen aufgezogen.

37 und **38.** Zwei weittreibende Bombenmörser des Königreichs Sardinien, gegossen in der königlichen Geschützgiesserei zu Turin 1832. Caliber 27·5 Cm., Fluglänge 41 Cm. Die Pulverkammer ist cylindrisch geformt und 20 Cm. tief. Am Vorderstücke die Namen der Geschütze («L'inesorabile» und «Il violento»). Vor dem nach österreichischer Art verschraubten Zündloche das mit Lorbeerzweigen umgebene und gekrönte Monogramm Carl Alberts; unterhalb desselben der eingravirte Name des Grossmeisters der Artillerie M. Villahermosa. Auf den Schildzapfen sind die Daten des Gusses und die Nummern der Stücke eingravirt.

39 und **40.** Zwei 8-pfündige Batteriegeschütze des Herzogthums Modena, gegossen von Harivel in Modena in den Jahren 1751 und 1752. Caliber 9 Cm., Länge 217 Cm. Form und Verzierung den sardinischen Geschützen ähnlich. Nr. 39 ist am Kopf mit dem Adler, 40 mit Blattwerk geschmückt. Die Namen der Rohre («Il leone» und «L'unicorno») am Vorderstücke, darunter der Name des Grossmeisters der Artillerie A. comes Sabbatini; am Hinterstücke Wappen und Name des Herzogs Franz III. von Modena mit dem Wahlspruche: NON AEMULATUR.*)

41—43. Drei 32-pfündige Batteriekanonen des Herzogthums Modena, gegossen von Harivel 1752. Caliber 15 Cm., Länge 322 Cm. Die Namen der Geschütze sind: «Borso», «Folco» und «Leonello»; die übrigen Inschriften und Verzierungen wie bei dem vorhergehenden Rohre.**)

44—58. 15 gezogene 8-pfündige Feldkanonen des Königreichs Italien; sämmtlich gegossen in der königlichen Geschützgiesserei zu Turin 1863. Caliber 9·7 (10·2) Cm., Länge 152 Cm., Bohrung 143 Cm. Die zumeist vernagelten

---

*) Beschrieben bei Boeheim in Mitth. der Centr.-Comm., N. F. 12, 58, wo jedoch der Name von Nr. 40 unrichtig «l'unico» gelesen ist.

**) Nr. 42 beschrieben bei Leber, S. 444, Nr. 217.

Rohre haben La Hitte-Züge und tragen am Hinterstücke in einfacher Ausführung das italienische Wappen; am Vorderstücke die Namen: Sparone, Tronzano, Chiusa, Pedriano, Castana, Cinisello, Sondrio, Cervere, Ossago, Novate, Poirino, Stroppiana, Diano, Dolcedo, Locate.*)

59. 4-pfündiges Regimentsstück des Kirchenstaates, gegossen zwischen 1775 und 1799. Caliber 7·7 Cm., Länge 117 Cm. Am Vorderstücke (das später eingravirte) R. I., am Hinterstücke das Wappen des Papstes Pius VI.**)

60 und **61.** Zwei einpfündige Gebirgsgeschütze, gegossen von Chiappani in Trient 1801. Caliber 5·7 Cm., Länge 68 Cm. Die beiden Rohre haben keine Henkel, sind über ein älteres Modell gegossen und mit in Wachs geformten Wappen und Inschriften versehen; letztere lauten bei Nr. 60:

GIORNATA DEI (!) 23 APRILE 1801 PATRIA RIGENERATA und STANCO DI SERVIR GIOVE OR MARTE SERVO

bei Nr. 61: O PATRIA! O SPE ME! TRENTO LI 23 APRILE 1801

auf beiden überdies:

GIVS · CHIAPPANI · F · N.***)

62. Halbe Kartaune der Stadt Genf, gegossen von Martin Emer 1680. Caliber 14·8 Cm., Länge 319 Cm. Das schön verzierte Rohr trägt am Bodenstücke das von einem

---

*) Diese Geschütze wurden am 24. Juni 1866 in der Schlacht von Custozza erobert.

**) Erwähnt bei Leber, S. 456 und bei Boeheim, Mitth. der Centr.-Comm., N. F. 12, 59.

***) Beschrieben bei Boeheim, Mitth. der Centr.-Comm., N. F. 12, 60. — Nach dem Abzug der französischen Besatzung wurde im April 1801 in Trient die geistliche Herrschaft wiederhergestellt; für die hiebei gebildete Bürgermiliz dürften die vorliegenden Rohre gegossen worden sein, und zwar, wie die Inschrift von Nr. 60 andeutet, aus eingeschmolzenen Kirchenglocken. Das Umgiessen der Glocken zu Kanonen wurde niemals eifriger betrieben als zu Zeiten der ersten französischen Republik, indem der Convent die Gemeinden im Februar 1793 hiezu ermächtigte und im April 1796 den Gebrauch der Glocken zu Cultuszwecken untersagte. Vgl. Otte, Glockenkunde (Leipzig 1884), S. 66f. Dieses Beispiel scheint hier nachgewirkt zu haben.

Doppeladler bekrönte Stadtwappen mit dem Namen Jesu und der Jahreszahl; auf einem Schriftbande die Devise: «Post tenebras lux.» *)

63. Quartierschlange der Stadt Genf, gegossen zu Genf von George Munch aus Dresden 1725. Caliber 12 Cm., Länge 282 Cm. Am Vorderstücke ein schreitender Wolf mit der Inschrift:

REPELLAT NON PETAT HOSTEM.

Am Hinterstücke das Genfer Stadtwappen und die Jahreszahl, das Rohr endet in eine Weintraube.

64 und **65.** Zwei vierpfündige Feldkanonen des Königreichs Spanien, gegossen in Sevilla in den Jahren 1794 und 1793. Caliber 8·5 Cm., Länge 146 Cm. Am Vorderstücke die Namen der Geschütze: «Abidis» und «Mecanico», vor dem vernagelten Zündloch das Monogramm Carl IV.; Nr. 65 mit doppeltem Geschossaufschlag am Hinterstücke. **)

66. Sechszöllige Haubitze des Königreichs Spanien, gegossen in Barcelona 1803. Caliber 16·5 Cm., Länge 77 Cm., Fluglänge 50·5, Pulverkammer 18 Cm. tief, cylindrisch. Am Vorderstücke der Name «Pepito», am Hinterstücke das Monogramm Carl IV.

---

*) Zu diesem und dem folgenden Rohre vgl. Leber, S. 448, Nr. 205, S. 454, Nr. 145 und Boeheim in Mitth. der Centr.-Comm., N. F. 10, 33 und 12, 54 f. — Beide Stücke gehörten wohl zu jenen Geschützen, die bei der Einnahme von Genf durch Feldmarschall-Lieutenant Graf Bubna (30. December 1813) den österreichischen Truppen in die Hände fielen, von denen aber die meisten in Folge der Intervention des Obersten Pinon zu Ende 1815 zurückgestellt wurden. Vgl. den wahrscheinlich aus gleichzeitigen Genfer Zeitungen geschöpften Bericht des Dr. (Chr.) M(üller, nicht Märzroth wie Boeheim vermuthet) in dem «Morgenblatt für gebildete Leser» 1838, S. 1229—1242. — Aus der Schweiz stammt vielleicht auch Nr. 129, siehe unten S. 403.

**) Obwohl Leber, S. 456 die zu seiner Zeit im Zeughause vorhandenen sechs spanischen 4-Pfünder sämmtlich zum Jahre 1788 zu setzen scheint, so müssen doch auch die vorliegenden Rohre von 1793 und 1794 unter jenen sechs enthalten gewesen sein, denn sie weisen dieselbe Form der Signatur auf, welche bei den Rohren grösseren Calibers mit den von Leber, S. 444 bis 454 angeführten Nummern durchwegs übereinstimmt. Auch diese Kanonen werden also gleich der folgenden, bei Leber, S. 457 erwähnten Haubitze in Folge der Franzosenkriege (wahrscheinlich 1815) in die Sammlung gekommen sein.

67. Kartaune der niederländischen Generalstaaten, gegossen von Albert Benningk in Lübeck 1669. Caliber 18·8 Cm., Länge 341 Cm. Der Kopf ist nach Art eines korinthischen Capitäls mit Akanthusblättern geschmückt, das Vorderstück zeigt in reichem Relief, zwischen Trophäen und Genien, die Bilder von Mercur, Mars und Neptun, dann die Wappen und Namen der Vorsteher des Geschützwesens Johann Eleman und Gerard Hasselaer; am Mittelstücke die Darstellung einer Seeschlacht, worin die vordersten Schiffe durch heraldische Zeichen als ein niederländisches, ein türkisches und ein französisches gekennzeichnet sind. Am Hinterstücke das niederländische Wappen mit dem Wahlspruch: «Vigilate deo confidentes», am rückwärtigen Visirreif die Giesserinschrift; die Bodenfläche ist mit reichen Trophäen und mit dem Wappen der Niederlande geziert, die Traube bildet einen geschlossenen Visierhelm.*)

68. 6-pfündige niederländische Feldkanone, gegossen von Johann Maritz zu Haag 1773. Caliber 9·7 Cm., Länge 163 Cm. Am Hinterstücke das niederländische Wappen in einfacher Zeichnung.**)

---

*) Dieses und ein zweites, jetzt im Berliner Zeughause befindliches Rohr von gleicher Ausstattung (Führer durch das königliche Zeughaus in Berlin, 6. Auflage, S. 173, c. 128) wurden auf Befehl Napoleon's I. aus dem Delfter Zeughause nach Paris gebracht und vor dem Invaliden-Hotel aufgestellt; nach dem Einzuge der Verbündeten in Paris wurde eines nach Berlin gebracht, das vorliegende nach Wien. Die ungemein kunstvolle Ausstattung war von dem Lübecker Gussmeister Benningk ohne Kosten für die Generalstaaten hergestellt worden, zum Dank dafür, dass dieselben die ausbedungene Bezahlung für eine Bestellung von 157 Geschützen in pünktlichster Weise geleistet hatten. Die betreffenden Acten sind in den Mittheilungen des Vereins für Lübecker Geschichte und Alterthumskunde, 3. Heft, S. 211 veröffentlicht. — Ausführliche Beschreibungen dieses schon von dem Freiherrn von Stein, Beiträge zur Kunde des Geschützwesens 1, 96 als besondere Zierde des kaiserlichen Zeughauses erwähnten Geschützes bieten Leber, S. 426 ff. (mit unrichtiger Deutung des Wappens) und Boeheim in Mitth. der Centr.-Comm., N. F. 10, 27 ff. (mit Abbildung). Ueber den Giesser vgl. ausserdem Boeheim, Meister der Waffenschmiedekunst, S. 13 f. und die dort angeführte Literatur.

**) Dieses und das folgende Stück gehörten zu den von Leber, S. 456 f. erwähnten fünf holländischen 6-Pfündern von 1773 bis 1800 und drei ebensolchen Haubitzen von 1785 und 1796.

69. 16-pfündige niederländische Haubitze, gegossen von Johann Maritz in Haag 1785. Caliber 15 Cm., Fluglänge 76 Cm., Kammer 21 Cm. tief. Am Vorderstücke das niederländische Wappen wie bei Nr. 68.

70. 50-pfündige eiserne Carronade aus England. Caliber 20·5 Cm., Länge 172 Cm. Das Rohr hat statt der Schildzapfen einen Pivotzapfen mit einer Durchbohrung, in der Symmetrieebene eine Richtvorrichtung mit vorderer Aufsatzstellung und an der Traube Henkel und Schraubengewinde.*)

71. 12-pfündige eiserne Whitworthkanone aus England. Caliber 11·8 Cm., Länge 229 Cm. Das aus Homogeneisen gegossene Rohr hat eine achtseitige Bohrung mit starkem Drall.**)

72. 12-pfündige eiserne Blakelykanone aus England. Caliber 12 Cm., Länge 182 Cm. Das aus Schmiedeeisen mit aufgezogenen Ringen gebaute Rohr hat acht Maxwellzüge und eine zum Durchziehen eines Taues durchbohrte Traube.

73. 12-pfündige Batteriekanone des Königreichs Dänemark, gegossen in Frirdicswaerk (bei Kopenhagen) 1766. Caliber 12·8 Cm., Länge 267 Cm. Am Hinterstücke, von Lorbeerguirlanden umgeben, das Medaillonbild des Königs Christian VII. nebst Umschrift. Das Rohr ist um 1860 mit sechs La Hittezügen und den entsprechenden Aufsatz- und Visirvorrichtungen versehen worden.***)

74. 24-pfündige Schiffskanone (Carronade) des Königreichs Dänemark, gegossen 1821. Caliber 14·6 Cm., Länge 154 Cm. An den Schildzapfen sind statt der Angüsse zwei

---

*) Beschrieben bei Leber, S. 431. Nach Dolleczek's Vermuthung gehörte diese Carronade zu jenen englischen Marinegeschützen, deren sich bei der Beschiessung von Zara (9. November bis 5. December 1813) der für diese Waffenthat zum Unterlieutenant und Theresienritter beförderte Feuerwerker Johann Kropfreiter (geboren zu Arbesbach in Niederösterreich 1785, gestorben als Generalmajor 1866) bedient hat.

**) Dieses und das folgende Geschütz wurden 1863 in Oesterreich zu Versuchszwecken verwendet und 1865 der Sammlung einverleibt.

***) Dieses wie die folgenden sechs dänischen Geschütze sind Trophäen aus dem Feldzuge des Jahres 1864.

denselben Zweck erfüllende Scheiben angesteckt; an der Traube ein Ring für das Durchziehen eines Taues. Auf dem linken Schildzapfen die Jahreszahl.

75. 84-pfündiges Positionsgeschütz des Königreichs Dänemark, gegossen in Aker 1840. Caliber 22·8 Cm., Länge 231 Cm. Jahreszahl und Gussort hier und bei den folgenden Rohren auf den Schildzapfen.

76. 24-pfündige Granatkanone des Königreichs Dänemark, gegossen in Aker 1841. Caliber 15 Cm., Länge 181 Cm.

77. 12-pfündiges Batteriestück des Königreichs Dänemark, gegossen in Aker 1841. Caliber 12 Cm., Länge 202 Cm.

78. 6-pfündiges Batteriestück des Königreichs Dänemark, gegossen in Aker 1845. Caliber 9·5 Cm., Länge 161 Cm.

79. 4-pfündige Feldkanone des Königreichs Dänemark, gegossen in Aker 1863. Caliber 8·3 Cm., Länge 152 Cm. Das einen rückwärts verstärkten Conus bildende Rohr hat 6 La Hitte-Züge und zwei Aufsatzstöckel. Vor dem Zündloche das Monogramm des Königs Friedrich VII.

80. Eisernes Falkonet des 17. Jahrhunderts aus Polen. Caliber 6·5 Cm., Länge 175 Cm. Neben dem Zündloche des arg beschädigten Rohres Spuren eines Zündlochverwahrers, oberhalb desselben ein polnisches Wappen und zu beiden Seiten desselben die Buchstaben S. N. C. S. D. und B. K. S. S.*)

81. Sächsische Nothschlange, gegossen von Johann Gottfried Weinhold 1741. Caliber 13·7 Cm., Länge 324·5 Cm. Das Rohr hat am Vorderstücke das Monogramm König August III. von Polen, am Hinterstücke das Wappen und den vollen Titel desselben. Die Henkel stellen zwei von einer Krone verbundene Adler vor, auf deren Brust sich das Monogramm des Königs wiederholt.**)

82. $^1/_4$-pudiges russisches Einhorn (12-pfündige Haubitze), gegossen in Petersburg 1787. Caliber 12·5 Cm., Länge

---

*) Diese kleine Kanone wurde im Jahre 1884 in der Weichsel bei Krakau unterhalb des Castells in geladenem Zustande gefunden.

**) Beschrieben bei Leber, S. 448, Nr. 204 und bei Boeheim in Mitth. der Centr.-Comm., N. F. 12, 57. Auf welche Weise Nr. 81 in die Sammlung kam, ist unbekannt.

134 Cm.; die Pulverkammer konisch in den Flug übergehend. Vor dem Zündloche der russische Doppeladler, darüber der Name der Stadt Petersburg. Die Henkel sind von einfachen Adlern gebildet.*)

83. 1/4-pudiges russisches Einhorn. Caliber 12·5 Cm. Länge 108 Cm. Die Pulverkammer geht konisch in den Flug über. Die Henkel stellen Einhörner dar.

84. 6-pfündige russische Feldkanone, gegossen 1801. Caliber 9·5 Cm., Länge 162 Cm. Henkel wie bei Nr. 82.

85. 1/4-pudiges serbisches Einhorn, gegossen in Belgrad 1812. Caliber 12·5 Cm., Länge 151 Cm. Die konische Pulverkammer direct in den Flug übergehend.

86. 3-pfündige serbische Feldkanone, gegossen in Belgrad 1812. Caliber 7·8 Cm., Länge 135 Cm.

87. Türkische Batteriekanone. Caliber 14·6 Cm., Länge 290 Cm.; am Vorderstücke Halbmond und Stern, am Hinterstücke der Namenszug (Tughra) des Sultan Selîm III. mit der Formel: »Immer siegreich« und die Inschrift: (Gewicht des Rohres) Centner 43, (Kugelgewicht) 9 Oka, Ladung 12, Jahr 1216 H. (= 14. Mai 1801 bis 3. Mai 1802).

88. Türkische Haubitze. Caliber 14 Cm., Länge 138 Cm. mit konischer Kammer. Tughra wie an Nr. 87, (Gewicht der Kugel) 7 Oka, Ladung 6, (Gewicht des Rohres) Centner 17, Jahr 1217 H. (= 4. Mai 1802 bis 22. April 1803).

89—92. Vier einpfündige deutsche Geschütze nach dem Muster eines Rohres vom Jahre 1540, gegossen im Jahre

---

*) Wie die russischen, serbischen und türkischen Geschütze in das Zeughaus kamen, ist unbekannt. Leber erwähnt und beschreibt sie S. 428, Nr. 734 (= jetzt Nr. 87), 735 (= 88), 737 (=85), S. 436, Nr. 747 (= 83), S. 450, Nr. 135 (= 82) und S. 456 (jetzt Nr. 84 und 86; vgl. auch S. 446, Nr. 208 und 206 und S. 450, Nr. 136 und 134) und erwähnt ausserdem an den angeführten Stellen je ein serbisches 10-, 4- und 3-pfündiges Geschütz (von den Jahren 1813 und 1812), dann ein 22-pfündiges und ein 20-pfündiges türkisches Rohr (von den Jahren 1786/7 und 1802/3), welche zwischen 1846 und 1861 eingeschmolzen worden sein müssen. — Ueber die vormals im Zeughause befindlichen türkischen und russischen Geschütze, von denen sich nur Zeichnungen erhalten haben, vgl. oben S. 348.

:704 auf Veranlassung des Christoph Adam von Brettenbach, lerrn von Brandstein. Caliber 5·5 Cm., Länge 70·2 Cm. Diese lohre haben weder Henkel noch Traube.*)

Rechts II. Reihe.

Fremde Geschützrohre.

iese Reihe enthält französische Rohre aus der Zeit des Königıums, der Republik und des Kaiserreichs, sowie jene der napo:onischen Königreiche in Italien (Nr. 93—162), dann preussische (163—167) und andere deutsche Rohre.

93. 4-pfündige französische Batteriekanone, gegossen ›n Jacques und Balthasar Keller in Breisach 1681; Caliber 8 Cm., Länge 258 Cm. Unterhalb des mit Akanthusblättern :zierten Kopfes auf zwei Spruchbändern der Name des Rohres: \NNVS und die Devise: VLTIMA RATIO REGVM. Die letzten 'orte derselben, sowie das darunter stehende Wappen, :ner am Hinterstücke die Königskrone und die Lilien sind :r wie bei einigen der folgenden Rohre in der Zeit der :volution ausgekratzt worden.**) Nur die Sonne mit der :berschrift NEC PLVRIBVS IMPAR ist erhalten geblieben. e Henkel werden von Drachen, die Traube von einem indel von Pfeilen gebildet, der Boden ist mit französischen ıhnen und Standarten geziert.

---

*) Diese im April 1865 von dem Zeugs-Artillerie-Commando . 4 (in Prag) an das Arsenal abgegebenen Rohre befanden sich rdem im Zeughause zu Theresienstadt. Nach dem Freiherrn n Stein, der sie in Theresienstadt sah und in seinen Beiträgen r Geschichte des Geschützwesens I, S. 72 als Beispiel umgossener Geschütze beschreibt, wurden sie 1809 bei der Besetzung esdens in Besitz genommen.

**) Ebenso wie bei dem ältesten französischen Geschütz der mmlung, der aus der Zeit König Franz I. (1515—1547) stam:nden Viertelschlange, siehe oben S. 385, Nr. 2. — Die Anzahl r französischen Rohre des kaiserlichen Zeughauses betrug im ıre 1846 nach Leber (S. 458) 138 Kanonen, 21 Haubitzen und Mörser. Im Jahre 1861 war diese Menge auf weniger als den itten Theil (36 Kanonen, 9 Haubitzen und 9 Mörser) zusammenschmolzen; seither ist eine Steigerung um zwei Stücke (Nr. 98,) eingetreten.

94. 12-pfündige französische Batteriekanone, gegossen in Besançon 1680. Caliber 12·2 Cm., Länge 319 Cm. Name des Geschützes «L'ecurieu», sonst ähnlich dem vorigen; die Henkel von Delphinen gebildet, die Traube und der Boden mit Blattwerk geschmückt.*)

95 und **96.** 8-pfündige französische Batteriekanonen, gegossen von Jacques und (!) Balthasar Keller 1685. Caliber 10·8 Cm., Länge 290 Cm. Die Namen der Rohre sind: «Narses» und «Vitiges»; das Wappen des Herzogs von Lude, sowie die königlichen Insignien sind bei beiden erhalten geblieben, die Henkel sind als Hunde gestaltet.

97. 8-pfündige französische Batteriekanone, gegossen von Bercan in Breisach 1691. Caliber 11 Cm., Länge 256 Cm. Am Vorderstücke der Name des Rohres «L'Tarquin» (Lucius Tarquinius) und das Wappen des Marschalls Herzogs von Humières.**)

98 und **99.** Zwei französische Falkonete, gegossen von Berenger de Falize in Douay 1708. Caliber 5·5 Cm., Länge 97 Cm. Sie tragen am Vorderstücke die Bilder der Sonne und des Mondes, am Hinterstücke ein von der Kette des bairischen St. Michael-Ordens umgebenes Wappen, das wahrscheinlich dem französischen Generallieutenant Claude Chabot Marquis de Saint-Maurice de Sau angehört.***)

---

*) Beschrieben bei Leber, S. 452, Nr. 158 mit ungenauer Lesung des Namens (Le curieu).

**) Nr. 96 beschreibt Boeheim a. a. O. 12, 44 mit der unrichtigen Namensform Victiges, Nr. 97 ebenda, S. 45. Als Gussort der erstgenannten wäre nach Analogie von Nr. 93 Breisach anzunehmen; Boeheim denkt mit Rücksicht auf ein Stück im Musée d'artillerie zu Paris (Robert, Catalogue 5, S. 43, Nr. 90) an Douay; Leber, der noch neun 8-pfündige Kanonen im Zeughause sah (S. 454, Nr. 116—124), gibt Lyon als Gussort an; jedoch ist seine Angabe insoferne ungenau, als nicht alle neun von Jacques und Balthasar Keller, sondern wenigstens Nr. 123 (jetzt Nr. 97) von Bercan gegossen war, und zwar nicht in Lyon, sondern in Breisach.

***) Beschrieben bei Boeheim a. a. O. 12, 51. Diese beiden Rohre wurden im Jahre 1872 bei Gelegenheit einer Inspicirung bei dem 8. Grenz-Infanterie-Regiment vorgefunden und dem Museum einverleibt. Sie dürften zu Ende des vorigen Jahrhunderts von dem Regimente erbeutet und nach Neu-Gradisca gebracht worden sein, wo man ihre Provenienz vergass und sie wegen des auf einem Rohre ersichtlichen Halbmondes schliesslich für türkische Geschütze hielt.

100. 24-pfündige französische Batteriekanone, gegossen von Antoine de Bercan in Strassburg 1714. Caliber 15·8 Cm., Länge 329 Cm. Die Verzierungen sind im Allgemeinen jenen der vorhergehenden ähnlich. Der Name des Rohres ist «Le parfait», jener des Grossmeisters der Artillerie (hier und bei den folgenden: Louis Auguste de Bourbon) le duc du Maine.*)

101. 16-pfündige französische Batteriekanone, gegossen von Antoine de Bercan in Strassburg 1714. Caliber 13·8 Cm., Länge 316 Cm. Name des Rohres: «Le Mignon.»**)

102. 4-pfündige französische Feldkanone, gegossen von Antoine de Bercan in Strassburg 1730. Caliber 8·5 Cm., Länge 209 Cm. Name des Rohres: «Le fortuné».***)

103. 16-pfündige französische Batteriekanone, gegossen von Antoine de Berquen in Strassburg 1733. Caliber 13·5 Cm., Länge 309 Cm. Name des Rohres: «Le postillon.» Embleme wie bei den vorigen Rohren.

104—106. Drei 12pfündige französische Kanonen, gegossen von Antoine de Berquen in Strassburg in den Jahren 1733, 1734 und 1735. Caliber 12 Cm., Länge 290 Cm. Namen der Rohre: «Le chasse-cousin», «Le malplaisant» und «Le souteneur».†)

107. 12-pfündige französische Kanone, gegossen von Maritz in Strassburg 3. März 1742. Caliber 12·4 Cm., Länge 279 Cm. Der Name des Rohres ist «Le cruel», jener des Grossmeisters der Artillerie Louis Charles de Bourbon, comte d'Eu, duc d'Aumale. Die Traube hat die Form eines Adlerkopfes.

---

*) Beschrieben bei Leber, S. 444, Nr. 219, wo noch vier seither eingeschmolzene französische 24-Pfünder: «L'assuré» (gegossen zu Besançon 1730), «Le regulier», «Publicola» und «L'impatient» (gegossen von D'Artein zu Strassburg 1768 bis 1771) erwähnt sind.

**) Dieses Rohr und das zweitfolgende beschreibt Leber, S. 448, Nr. 203 und 195; ebenda ist ein gleichartiges, zugleich mit Nr. 103 gegossenes Stück «Le trouble feste» erwähnt, das seither eingeschmolzen worden ist.

***) Erwähnt bei Leber, S. 456.

†) Beschrieben bei Leber, S. 452, Nr. 159 bis 161.

108. 12-pfündige französische Kanone, gegossen von Jean Maritz zu Douay 1748. Caliber 12·2 Cm., Länge 265 Cm. Name des Rohres: «La cirenne», sonst ähnlich den vorigen.*)

109. 16-pfündige französische Kanone, gegossen von J. Berenger in Strassburg 1759. Caliber 13·7 Cm., Länge 293 Cm. Name des Rohres: «Le caporal.» Statt des Wappens tragen dieses und die beiden folgenden Rohre am Vorderstücke ein Bündel von Blitzen.**)

110. 12-pfündige französische Kanone, gegossen von J. Berenger in Strassburg 1759. Caliber 12·2 Cm., Länge 265 Cm. Name des Rohres: «La déesse.» ***)

111. 4-pfündige französische Feldkanone, gegossen von J. Berenger in Strassburg (die zwei letzten Ziffern der Jahreszahl fehlen). Caliber 8·7 Cm., Länge 147 Cm. Name des Rohres: «L'emportée.» †)

---

*) Zu Nr. 107 und 108 vgl. Leber, S. 452, Nr. 162 und S. 454, Nr. 163. Boeheim a. a. O. 12, 57 beschreibt Nr. 107, spricht aber in Folge der Einbeziehung von Nr. 108 von zwei Kanonen dieser Beschaffenheit, ohne den Namen und das abweichende Datum dieses zweiten Stückes anzugeben.

**) Wohl identisch mit dem bei Leber, S. 450, Nr. 193 beschriebenen, obwohl die Gewichtsangabe nicht genau übereinstimmt und der Name fehlt. 13 andere 16-pfündige französische Feldkanonenrohre aus den Jahren 1766 bis 1799, die nicht mehr vorhanden sind, beschreibt Leber, S. 448 ff. Darunter waren solche mit den Namen «Le fulminant» (1765), «L'amusette» (1766), «Le procureur» (1767), «Euterpe» (1779), «Le droit» (1785), «Mars» (1792), «L'historien» (1793), «Le Thebain» (1797) und «Le trembleur» (ca. 1795).

***) Beschrieben bei Leber, S. 454, Nr. 164. Ein seither eingeschmolzenes Rohr desselben Calibers «Le Pluton» (1760) wird ebenda, S. 454, Nr. 165 beschrieben.

†) Leber, S. 456 erwähnt 31 französische 4-Pfünder aus den Jahren 1767 bis 1792 (richtiger bis 1798), hievon sind nur fünf Stücke Nr. 111 bis 113 und Nr. 130, 131 erhalten geblieben. — Da 17 Caliber lange Rohre in der französischen Artillerie nicht gebräuchlich waren, so scheint dieses leichte Geschütz dem damals in Oesterreich eingeführten System Liechtenstein nachgebildet zu sein, wofür auch die Construction der Traube und die hintere Aufsatzstellung spricht. Unter dem Einflusse der im siebenjährigen Kriege gemachten Erfahrungen wurde in Frankreich im Jahre 1765 ein neues Geschützsystem angenommen, welches nach dem Muster

112. 4-pfündige französische Vertheidigungskanone, gegossen von Jean B. d'Artein in Strassburg 26. August 1773. Caliber 8·5 Cm., Länge 219 Cm. Name: »L'aimable«. Die Verzierungen am Vorderstücke entfallen, am Hinterstücke das königliche Wappen.

113. 4-pfündige Vertheidigungskanone des Bisthums Basel, gegossen von Jean B. d'Artein in Strassburg 2. Jänner 1775. Caliber 8·5 Cm., Länge 211 Cm. Am Vorderstücke der Name: »Le guerrier«; am Hinterstücke das Wappen des Bischofs von Basel, Freiherrn Friedrich Ludwig Franz Wangen zu Geroldseck (1775—1782).*)

114. 16-pfündige französische Belagerungskanone, gegossen von Jean B. d'Artein in Strassburg 1773. Caliber 13·7 Cm., Länge 311 Cm. Name des Rohres: «La salamandre«; am Hinterstück das königliche Wappen.**)

115. 12-pfündige französische Belagerungskanone, gegossen von Jean B. d'Artein in Strassburg 1778. Caliber 12·4 Cm., Länge 293 Cm. Der Name des Rohres: «Dexamène». Am Hinterstücke, bedeckt von der Königskrone, zwei verschlungene L, das Monogramm Ludwigs XVI. An der Mündung und am hinteren Visirreife Kugelaufschläge.***)

116. 8-pfündige französische Vertheidigungskanone, gegossen von J. Felix d'Artein in Strassburg 1781. Caliber 10·7 Cm., Länge 264·5 Cm. Name des Rohres: «Europe».

---

des in Oesterreich eingeführten Materiales Erleichterung und Vereinfachung der Rohre anstrebte. Der Vorkämpfer des neuen Systems, das nach mannigfachen literarischen Kämpfen mit Vertretern der alten Richtung (La Valière) erst 1774 zum vollen Siege gelangte, war Gribeauval, welcher während des Krieges in österreichischen Diensten gestanden hatte und für die Vertheidigung von Schweidnitz (1762) Grosskreuz des Maria Theresien-Ordens geworden war (gest. 1789 in französischen Diensten).

*) Vgl. die vorige Anmerkung und Boeheim a. a. O. 12, 59.

**) Beschrieben bei Leber, S. 448, Nr. 202, wo noch sechs seither eingeschmolzene Rohre derselben Beschaffenheit erwähnt sind, nämlich «L'instigateur» (1774), «Juba» (1780), «L'essoufflé» (1785), «Le fils» (1786), «L'Hydre» (1787) und «Le foudroyant» (1792).

***) Vgl. Leber, S. 452, Nr. 171, wo noch ein zweites gleichartiges Rohr von diesem Jahre («Corèbe»), ferner «Le glaneur» (1787) und zwei ebensolche aus der Zeit der Republik «Fabricius» und «Le destin» angeführt sind.

117. 8-pfündige französische Feldkanone, gegossen von J. Berenger in Douay 1788. Caliber 10·7 Cm., Länge 184 Cm. Name des Rohres: «Le rejoui».

118 und **119.** Zwei 8-zöllige französische Belagerungshaubitzen, gegossen von d'Artein in Strassburg 1778 und 1781. Caliber 22·3 Cm., Länge des Rohres 95 Cm., des Fluges 67 Cm. Die 19 Cm. tiefe Pulverkammer ist cylindrisch. Am Vorderstücke das Monogramm des Königs wie bei den vorigen; bei Nr. 119 ist dasselbe weggefeilt.*)

120 und **121.** Zwei 6-zöllige französische Feldhaubitzen. Nr. 121 gegossen von J. Berenger in Douay 1779, Nr. 120 ohne Giesserinschrift. Caliber 16·5 Cm., Länge des Rohres 76 Cm., des Fluges 51·5 Cm.; die Pulverkammer ist bei Nr. 120 16 Cm., bei Nr. 121 18 Cm. tief. Am Langenfelde bei Nr. 120 der Name des Rohres «Le rubium».

122. Stehender 6-zölliger französischer Mörser. Caliber 17 Cm., Länge des Fluges 34·5 Cm.; die 15 Cm. tiefe Pulverkammer ist cylindrisch. Das Rohr hat ausser dem quergestellten, mit Drachenköpfen gezierten Traghenkel auch einen Manipulationshenkel (Delphin) an der Mündung. Am Mittelstück ist das Bild der Sonne und zweimal das Monogramm Ludwigs XVI. angebracht. Die Muschel hinter dem vernagelten Zündloch wird von einem männlichen Kopf gebildet.

123 und **124.** Zwei 8-zöllige stehende französische Mörser; gegossen von Jean B. und J. Felix d'Artein in Strassburg 1775 und 1782. Caliber 22·3 Cm., Länge des Fluges 36 Cm.; die Pulverkammer ist cylindrisch und 15·5 Cm. tief.

125. 12-zölliger französischer Bombenmörser, gegossen von Jean B. d'Artein in Strassburg 1773. Caliber 32·5 Cm., Länge des Fluges 48 Cm.; die Pulverkammer ist cylindrisch und 26 Cm. tief. Vor dem Zündloche das Lilienwappen, Zündlochmuschel mit einem Fratzengesicht. Der Henkel durch einen seltenen Treffer weggerissen.**)

---

*) Diese beiden und die nächstfolgende Haubitze erwähnt Leber, S. 457; ebenda, S. 456 eine 5 1/2-zöllige französische Haubitze von 1779, welche wohl mit Nr. 121 identisch ist.

**) Nr. 125 beschrieben bei Leber, S. 436, die übrigen 17 französischen Mörser des Zeughauses, sämmtlich aus der Zeit von 1771 bis 1808, kurz erwähnt ebenda, S. 457.

126. 15-zölliger französischer Steinmörser. Caliber 42 Cm., Länge des Fluges 56 Cm.; die Pulverkammer 20 Cm. tief, cylindrisch. Aussen ist die Construction der alten, mit Eisenreifen zusammengehaltenen Steinmörser nachgeahmt; Zündlochmuschel mit hübsch stilisirtem Männerkopf.

127 und **128.** Zwei 10-zöllige weittreibende französische Mörser, gegossen von den Reichsfreiherren von Poitevin zu Strassburg 1789. Caliber 27·5 Cm., Länge des Fluges und der direct in den Flug übergehenden Kammer 57 Cm. Bei Nr. 127 sind die Schildzapfen in der Stossrichtung verstärkt.*)

129. Französisches Serpentinel aus dem 16. oder 17. Jahrhunderte. Caliber 3·4 Cm., Länge 158 Cm. Auf dem achtseitigen Hinterstücke wurde zu Ende des 18. Jahrhunderts die Jacobinermütze und die Jahreszahl AN. 7 angebracht.**)

130. 4-pfündige französische Feldkanone, gegossen von den Brüdern Périer in Paris 1791; Caliber 8·5 Cm., Länge 147 Cm. Am Vorderstücke die Zeichnung einer auf einem Degen steckenden Jakobinermütze nebst der Inschrift: «Commune de St. Denis».***)

131. 4-pfündige französische Feldkanone, gegossen 1798. Caliber 8·5 Cm., Länge 146 Cm. Am Vorderstücke ist ein Lictorenbündel eingravirt und darunter die Inschrift: «Ger(min)al an 6. A. N. (Assemblée nationale)»; ferner im Bande: «Égalité, liberté», endlich vor dem Zündloche: «Commune de Chalon sur Saône, république française».

132 und **133.** Zwei einpfündige französische Bataillonsstücke, gegossen von Boury in Valence brumaire l'an 3 (1794). Caliber 5·6 Cm., Länge 113 Cm. Am Vorderstücke

---

*) Der Mörser Nr. 127 gehörte, wie eine im Artilleriesaale (oben S. 348) ausgestellte Zeichnung vom Jahre 1802 bezeugt, zu den 138 Geschützen, welche am 29. October 1795 bei Mainz den Franzosen abgenommen wurden.

**) Leber, S. 456 und 524 erwähnt dieses kleine Rohr als eine Schweizer 1/4-pfündige Feldschlange. Wahrscheinlich wurde er zu dieser Provenienzangabe durch die auf dem Rohre eingeschlagene Bezeichnung SCH (d. i. Schweiz) veranlasst.

***) Zu Nr. 130, 131 vgl. oben S. 400, Anmerkung zu Nr. 111. Stein (Beiträge zur Geschichte des Geschützwesens 1, 96) sah im kaiserlichen Zeughaus einen 4-Pfünder mit den Aufschriften: Commune de Joinville, Vaincre ou mourir 1793.

im Bande die Inschrift: «Liberté, égalité», am Hinterstücke das Lictorenbündel mit der Jakobinermütze und den Initialen der Nationalversammlung.*)

134. 24-pfündige französische Belagerungskanone, gegossen von Berenger in Douay 1795/96. Caliber 15·2 Cm., Länge 323 Cm. Das einfach ausgearbeitete Rohr trägt am Vorderstücke den Namen: «Le Marroquin», am Hinterstücke die Inschrift: «Liberté, égalité, l'an 4 de la Rep^que^ française».**)

135 und **136.** Zwei kurze 6-zöllige französische Feldhaubitzen, gegossen in Paris 1794 (resp. 1794/95) von Brezin und Heban le jeune. Caliber 16·5 Cm., Länge des Fluges 58 Cm.; die Pulverkammer ist cylindrisch und 18 Cm. tief. Auf den Visirreifen: «Liberté, égalité«, am Vorderstücke A. N. Die Haubitze Nr. 135 hat den österreichischen Zündlochkern Nr. 1 und die Bezeichnung R. I. (siehe oben S. 377 Anmerkung zu Nr. 48).

137—139. 24-pfündige französische Belagerungskanonen, gegossen unter Bouquero, Chef des Artillerie-Bataillons in Turin in den Jahren 1803 und 1808. Caliber 15·5 Cm., Länge 323 Cm. Name der Rohre: «Le Louis», «Le formidable» und «Le Barthelemy». Die beiden letzteren tragen ebenso wie die folgenden Geschütze Nr. 140 bis 143 am Hinterstücke die Initiale Napoleons mit der Kaiserkrone. Nr. 139 weist nebst zwei kleineren Mündungstreffern einen Treffer am rechten Schildzapfen und einen zwischen den Henkeln auf, wobei das Geschoss im Aufschlage krepirend die Henkel wegriss.

140. 12-pfündige französische Feldkanone, gegossen unter Bouquero in Turin 1808. Caliber 12 Cm., Länge 211 Cm. Name des Rohres: «Le chat». Auf die Schildzapfen sind eiserne Büchsen aufgezogen.

---

*) Diese beiden Stücke begegnen zwar in dem ältesten Material-Journal, aber nicht bei Leber; es scheint demnach, dass sie zwischen 1846 und 1861 in die Sammlung gekommen sind; vermuthlich sind es Beutestücke vom Ende des 18. Jahrhunderts, welche sich im Besitze eines Regiments (vgl. Nr. 98, 99) oder in einer privaten Waffensammlung erhalten haben.

**) Beschrieben bei Leber, S. 444, Nr. 213.

141 und **142.** Zwei 6-pfündige französische Feldkanonen, Nr. 141 gegossen unter Bouquero in Turin 1806, Nr. 142 zu Metz 1813. Caliber 9·8 Cm., Länge 166 Cm. Die Namen der Rohre: «Plutarque» und «Le bon».

143. 5½-zöllige französische Feldhaubitze, gegossen unter Bouquero in Turin 1807. Caliber 15·3 Cm., Länge des Fluges 76 Cm.; die Pulverkammer ist 18 Cm. tief, cylindrisch. Am Vorderstücke der Name des Rohres: «Saron» und darüber das mit der Kaiserkrone bedeckte N.

144. 5½-zöllige französische Feldhaubitze ohne Giesserinschrift. Caliber 15·3 Cm., Länge des Fluges 61 Cm., der Kammer 20 Cm.

145. 6-zöllige schwere französische Haubitze, gegossen von Maritz in Strassburg 1813. Caliber 16·5 Cm., Länge des Fluges 70 Cm., der konischen Pulverkammer 27 Cm. Auf dem Vorderstücke Initiale und Krone Napoleon's, wie Nr. 143.*)

146. 8-zölliger weittreibender französischer Mörser, gegossen in Strassburg 1808 von Crucy. Caliber 22·5 Cm., Länge der Bohrung 44 Cm.; die konische Pulverkammer geht hier wie bei den folgenden Mörsern (bis Nr. 149) direct in den Flug über. Am Vorderstücke das N mit der Krone.

147. 12-zölliger weittreibender französischer Mörser, gegossen unter Bouquero in Turin 1806, Caliber 32·6 Cm., Länge der Bohrung 70 Cm. Name des Rohres: «Le vautour».

148. 12-zölliger weittreibender italienischer Mörser, gegossen von Biaggio Bianco zu Pavia 1805. Caliber 33 Cm., Länge der Bohrung 69 Cm.

149. 8-zölliger weittreibender italienischer Mörser, gegossen von Biaggio Bianco zu Pavia 1805. Caliber 22·5 Cm., Länge der Bohrung 44·5 Cm.

150 und **151.** Zwei 15-zöllige stehende italienische Steinmörser, gegossen in der königlichen Giesserei zu Pavia 1812. Caliber 40·7 Cm., Länge des Fluges 50·5 Cm.; die Pulverkammer ist cylindrisch, 16·5 Cm. tief. Vor dem Henkel die lombardische Krone mit den Worten des Wahlspruches: «Guai a chi la toccherà.»

---

*) Nr. 140 beschrieben bei Leber, S. 454, Nr. 167; Nr. 142 erwähnt ebenda, S. 456, Nr. 145 ebenda S. 457.

152. 12-zölliger weittreibender italienischer Mörser, gegossen zu Pavia 1812. Caliber 32·5 Cm., Länge der in die konische Kammer übergehenden Bohrung 69 Cm. Die Krone trägt den ganzen Wahlspruch: «Dio me l'ha data, guai a chi la to(ccherà)».

153. 5 3/4-zöllige sicilianische Batteriehaubitze. Caliber 15·2 Cm., Länge 101 Cm., Länge des Fluges 75 Cm., der Pulverkammer 19 Cm. Am Vorderstücke das gekrönte Monogramm Giuseppe Napoleons, des Königs beider Sicilien (1806—1808). Der Name des Rohres: «Il balenante». Am linken Schildzapfen die Bezeichnung F. di Napoli.

154 und **155.** Zwei 6-zöllige italienische Batteriehaubitzen, gegossen in Pavia 1812. Caliber 16·5 Cm., Länge des Fluges 71 Cm., der Pulverkammer 26 Cm. Am Vorderstücke die lombardische Krone wie bei Nr. 150 und 151.

156 und **159.** 24-pfündige kurze italienische Belagerungskanonen, gegossen zu Pavia in den Jahren 1808 (von Biaggio Bianco) und 1810/11. Caliber 12 Cm., Länge 294 Cm. Zeichnung der Krone hier und auf den folgenden Rohren (bis Nr. 161) wie bei Nr. 152.

157. 12-pfündige italienische Feldkanone, gegossen zu Pavia 1809 (1810) von Biaggio Bianco. Caliber 15 Cm., Länge 249 Cm.

158. 24-pfündige lange italienische Belagerungskanone, gegossen zu Pavia 1812. Caliber 15 Cm., Länge 323 Cm. Das Rohr weist zwei Mündungstreffer und zwei Aufschläge am Vorderstücke auf, auch der rechte Henkel ist gestreift.

160. 6-pfündige italienische Vertheidigungskanone, gegossen zu Pavia 1810. Caliber 9·5 Cm., Länge 240 Cm.

161. 6-pfündige italienische Feldkanone, gegossen zu Pavia 1813. Caliber 9·5 Cm., Länge 166 Cm.

162. 4-pfündige italienische Feldkanone, gegossen zu Pavia 1811. Caliber 7·7 Cm., Länge 140 Cm. Zeichnung der Krone ähnlich wie bei Nr. 150.

163. Preussische halbe Kartaune aus der Zeit des Königs Friedrich Wilhelm I. (1713 bis 1740). Caliber 15 Cm., Länge 319 Cm. Die Henkel sind hier und bei Nr. 164, 165, 167 von Adlern gebildet; am Vorderstücke der Adler mit der

Königskrone und dem Wahlspruche: NON SOLI CEDIT, am Hinterstücke das gekrönte Monogramm Friedrich Wilhelms.*)

164 und **165.** 12-pfündige preussische Feldkanonen. Caliber 12 Cm., Länge 203·5 (182) Cm. Den österreichischen Feldgeschützen des Systems «Liechtenstein» nachgebildet. 164—167 tragen am Vorderstücke den gekrönten Adler und den Spruch: PRO GLORIA ET PATRIA, am Hinterstücke das Monogramm Friedrich II. (Nr. 167 jenes Friedrich Wilhelm II.) und: VLTIMA RATIO REGIS.**)

166. 6-pfündige preussische Feldkanone (1781), Caliber 9·5 Cm., Länge 162 Cm., welche laut Inschrift von der 3. polnischen Legion unter Dombrowski den Preussen im Gefechte bei Dirschau (23. Februar 1807) abgenommen wurde.***)

167. 10-pfündige preussische Batteriehaubitze vom Jahre 1793. Caliber 16·5 Cm., Länge des Fluges 70 Cm., der Pulverkammer 17·5 Cm.†)

168. 7-pfündige Haubitze des Königreichs Hannover, gegossen von C. E. Bartels 1788. Caliber 15 Cm.,

---

*) Beschrieben bei Leber, S. 446, Nr. 27 und bei Boeheim in Mitth. der Centr.-Comm. N. F., 12, 60. Dieses Rohr und Nr. 67 der österreichischen Rohre scheinen sich nach den im Artilleriesaale ausgestellten Zeichnungen 1834 in Pest befunden zu haben.

**) Beschrieben bei Leber, S. 450, Nr. 138 und S. 454, Nr. 139.

***) Erwähnt bei (Stein), Beiträge zur Geschichte des Geschützwesens 1, 96, Anmerkung 2, beschrieben (nebst einem zweiten Rohr, das die gleiche Aufschrift gehabt zu haben scheint) bei Leber, S. 454, Nr. 77 und bei Boeheim a. a. O. 12, 59f. — Nr. 166 dürfte von dem österreichischen Armeecorps, welches im Jahre 1809 unter Erzherzog Ferdinand in das Grossherzogthum Warschau eindrang, erbeutet worden sein. Die Provenienz der übrigen preussischen Rohre der Sammlung ist unbekannt; als Beutestücke aus den unter Maria Theresia geführten Kriegen können sie nicht betrachtet werden, da Nr. 167 vom Jahre 1793 datirt ist und die übrigen zwischen 1846 und 1861 eingeschmolzenen preussischen Rohre, welche Leber, S. 450, Nr. 137, S. 454, Nr. 140 und 456f. erwähnt, von den Jahren 1781 bis 1803 herrührten. Vielleicht sind also sämmtliche preussische Rohre der Sammlung auf dem Unwege über Polen 1809 nach Wien gelangt. An 1848, wie Boeheim a. a. O. annimmt, kann mit Rücksicht auf die Erwähnung dieser Rohre bei Stein und Leber nicht gedacht werden. Ueber ältere preussische Geschütze, die vermuthlich 1805 von den Franzosen aus dem kaiserlichen Zeughause entführt wurden, vgl. oben S. 348 und 364.

†) Erwähnt bei Leber, S. 457.

Fluglänge 57·5 Cm., Länge der Kammer 25·5 Cm. Am Vorderstücke das gekrönte Monogramm Georgs III.

169. 6-pfündiges Feldstück der Stadt Hannover, gegossen von C. E. Bartels 1790. Caliber 9·7 Cm., Länge 170·5 Cm. Am Hinterstücke das eingravirte Wappen der Altstadt Hannover mit Jahreszahl.*)

170—181. Zwölf lange Feldschlangen, gegossen für die Stadt Nürnberg von Johann Balthasar Heroldt im Jahre 1708. Caliber 7·8 Cm., Länge 226 Cm. Am Vorderstücke trägt jedes der zwölf gleichen Rohre die Jahreszahl 1708 und einen Monatsnamen mit entsprechendem Emblem; hinter den von Adlern gebildeten Henkeln das Wappen der Stadt Nürnberg und darunter in Kleeblattform drei Patrizierwappen mit den gekürzten Namen ihrer Inhaber, und zwar oben jenes des Herrn Gottlieb Volckamer, Losungsherrn der Stadt, darunter jene des Septemvirn Herrn Christof Andreas Harsdörfer und des Altbürgermeisters Herrn Paul Tucher. Vom siebenten Rohre an erscheint statt des Wappens der Volckamer jenes des Senators Hans Carl Schlüsselfelder. Unterhalb dieser Wappen in seichtem Relief ein Storch mit der Bandinschrift: G · TROST · OLIEVT · (Oberlieutenant) und hinter dem Zündloche: GOSS MICH IOHANN BALTHASAR HEROLDT. Auf dem rückwärtigen Visirreif der Name des Verschneiders (Ciseleurs) der Rohre, Johann Georg Romsteck.**) *(Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers.)*

182. Bairisches Regimentsstück, gegossen von A. B. Ernst in München 1731. Caliber 7·9 Cm., Länge 209 Cm.

---

*) Leber sah ausser diesem und dem vorigen Stück noch zwei 6-pfündige Kanonen mit dem Namenszug Georg III.; er hat sie sämmtlich S. 456f. als englische Geschütze bezeichnet.

**) Beschrieben (mit Abbildung von Nr. 180) bei Boeheim a. a. O. 12, 46 und 50f.; am letzteren Orte auch Vermuthungen über den aus der alten Stückgiesserfamilie Herold (siehe oben S. 374f. Nr. 31 u. 35) stammenden Johann Balthasar und einige Angaben über Johann Georg Romsteck (geboren 1675, gestorben 1716). Diese zwölf durch Guss und Ausführung ausgezeichneten Rohre stammen nebst vier ähnlich ausgeführten Mörsern (siehe Artilleriesaal Nr. 43) aus dem Zeughause der Stadt Nürnberg; sie wurden im Jahre 1864 aus der Franzensburg zu Laxenburg in das Arsenal gebracht. Auf welchem Wege sie nach Laxenburg kamen, ist noch unbekannt.

In der Form ähnlich den österreichischen Geschützen jener Zeit, die Henkel sind von Seelöwen gebildet. Am Vorderstücke das Wappen der Grafen von Törring, am Hinterstücke das Monogramm des Kurfürsten und nachmaligen Kaisers Carl Albert.*)

183. 6-pfündige bairische Feldkanone vom Jahre 1785. Caliber 9·5 Cm., Länge 145 Cm. Am Vorderstücke der Name des Rohres: «Salm»; vor dem Zündloche das gekrönte Monogramm C. T. (Carl Theodor) und die Jahreszahl 1785.**)

184. 6-pfündige bairische Feldkanone vom Jahre 1804. Caliber 9·2 Cm., Länge 162 Cm.; der Name des Rohres: «Scanderbeg», am Hinterstücke das Monogramm Maximilian Josefs von Baiern.***)

185. 32-pfündiger sächsischer Bombenmörser, gegossen von Johann Gottfried Weinhold in Dresden 1769. Caliber 25·7 Cm., Länge der Bohrung sammt Kammer 71 Cm.; die konische Pulverkammer geht direct in den Flug über. Die Schildzapfen sind mit Schellscheiben und das Vorderstück des Mörsers mit zwei Ansätzen für eine Zahnbogenrichtmaschine versehen. Vor dem Zündloche das Monogramm des Kurfürsten Friedrich August von Sachsen und die Jahreszahl 1769.†)

---

*) Beschrieben bei Boeheim a. a. O. 12, 55 f., wo auch auf ein von demselben Giesser 1732 hergestelltes Rohr mit dem Namen «Wasserburg» hingewiesen ist, das sich im königlichen bayrischen Armee-Museum zu München befindet. Nr. 182 dürfte in dem österreichischen Erbfolgekriege erobert worden sein, später muss es, wie das am Vorderstücke eingeschlagene R. I. zeigt (vgl. S. 377, Nr. 48), nach Italien gekommen sein. — Leber erwähnt es nicht, so dass anzunehmen ist, dass es erst nach 1846 in die Sammlung kam; in den Material-Journalen der Sechzigerjahre wurde es irrig als piemontesisch bezeichnet. — Ueber die 1805 aus dem Wiener kaiserlichen Zeughause nach München gebrachten bairischen Geschützrohre vgl. oben S. 364.

**) Beschrieben bei Leber, S. 456 und Boeheim a. a. O. 12, 59.

***) Offenbar identisch mit dem 6-pfündigen Rohre gleichen Namens, welches Leber, S. 456 irriger Weise zu den preussischen Stücken zählte. Wahrscheinlich war auch der gleichfalls von 1804 datierte 6-Pfünder «Schwerin», welcher nicht mehr erhalten ist, bairischen Ursprungs und nicht preussisch, wie Leber a. a. O. annahm.

†) Erwähnt bei Leber, S. 457.

Zu beiden Seiten des Einganges vor dem Museumsgebäude.

Die grosse **Donau-Sperrkette**, bestehend aus 43 Abtheilungen und insgesammt 2972 Gliedern. Die Gliederzahl der einzelnen Abtheilungen schwankt zwischen 40 und 82; vier Abtheilungen dürften nicht vollständig erhalten sein, da bei ihnen die Einhänghaken fehlen und bei einer hievon auch kein Einhängring vorhanden ist; die übrigen sind auf je einer Seite mit einem Einhänghaken, auf der anderen mit einem Einhängring versehen. Letzterer unterscheidet sich durch seine grösseren Dimensionen, sowie durch eine leichte Biegung von den übrigen Ringen, welche zwischen 16 und 24 Cm. innerer Weite schwanken, aber sämmtlich elliptisch und von durchaus gleich starkem Eisen geschmiedet sind. Die Gesammtlänge, berechnet aus der Zahl der Glieder und ihrer durchschnittlichen Länge, beträgt ca. 590 Meter (nach einer Messung vom Jahre 1830 nur 308 Klafter, 1 Schuh und 4 Zoll, d. i. 583·38 Meter; das Gewicht lässt sich auf ungefähr 280 Metercentner berechnen.*) Diese Kette kann mit grösster Wahrscheinlichkeit mit jener identificirt werden, welche die Türken 1543 zwischen Ofen und Pest über den Strom spannten, und welche dort mittelst Jochen und Balken auf dem Wasser schwimmend erhalten wurde, bis im October 1602 die kaiserliche Armee, commandirt von Hermann Christof Graf von Rusworm, unter Mitwirkung der von Gilbert von Saint-Hilaire befehligten Donauflottille sich der beide Orte verbindenden Schiffbrücke bemächtigte.**)

---

*) Die Zählung von 1830, mitgetheilt bei Leber, S. 417, ist durch eine neuerliche Ueberprüfung als genau erwiesen, so dass auch die damit verbundenen Angaben über die Länge und das Gewicht als zuverlässig gelten können. Vom Jahre 1830 rühren vermuthlich auch die auf den Endgliedern jeder Abtheilung eingekratzten römischen Ziffern her, welche eine Zählung der Abtheilungen und die Gliederzahl jeder einzelnen (übereinstimmend mit der jetzigen) angeben.

**) Leber, welcher verschiedene Daten über ähnliche Flusssperrungen in seinem Buche aufzählte, gelangte zu dem Schlusse, dass diese Kette 1485 durch Mathias Corvinus vor Wien verwendet und 1501 aus dem Flussbett der Donau gehoben worden sein dürfte (S. 423). Diese auch in den beiden ersten Auflagen dieses Kataloges beibehaltene Lösung ist durch die Auffindung der Haupt-Zeugamts-

rechnung von 1658 bis 1664 umgestossen worden. Nach dieser Quelle befanden sich in den angegebenen Jahren zwei derartige Ketten im kaiserlichen Zeughause: «Ain grosse Pester Khetten mit 44 Leng» und «Ain lange Pauernkhetten mit 969 Glider», dann noch zwei offenbar kürzere Ketten «aus dem kaiserlichen hiesigen Arsenal deren eine 33 und die ander 20 Klaffter lang». Die «Bauernketten» kann keine andere sein als die 1626 zu Steyr angefertigte, deren sich die aufständischen oberösterreichischen Bauern bedienten, um in der Nähe von Neuhaus die Donau gegen die von Passau her kommenden bairischen Truppen zu sperren. Sie wurde im September 1626 von dem Obersten Hans Philipp Freiherrn von Breunner den Bauern abgenommen und zunächst nach Nieder-Wallsee, dann nach Wien geschickt (vgl. Stieve, Der oberösterreichische Bauernaufstand des Jahres 1626, 1, 192 und 236 und Khevenhiller, Annales Ferdinandei 10, Sp. 1193). Befand sich nun ausser dieser Bauernkette noch eine sogenannte «Pester Kette» im Zeughause, so kann dieselbe kaum bei einem anderen als dem oben angegebenen Anlasse von Ofen nach Wien gekommen sein. Wenn Leber auf Grund der damals im Zeughause herrschenden Tradition mittheilt, die Kette sei 1627 ins Zeughaus gekommen, so war diese Jahreszahl offenbar von der Bauernkette herübergenommen, die zu Leber's Zeit gar nicht mehr im Zeughause aufbewahrt, sondern nach der Verwendung durch Napoleon im Jahre 1809 nach Paris gebracht worden war. Die Bauernkette von 1626 also befindet sich im Musée d'artillerie (die historischen Daten im Catalogue von Robert 5, S. 205, P. 572 sind unrichtig; die dort angegebene Länge, 180 Meter, stimmt ungefähr zu der Donaubreite bei Neuhaus). Die schon von Fronsperger (Von kaiserlichen Kriegsrechten, Ausgabe von 1565, F. 193) und von Speckle (Architectura von Vestungen, Ausgabe von 1608, S. 94) beschriebene Pester Kette aber ist identisch mit jener des Heeres-Museums. Dass diese in der Haupt-Zeugamtsrechnung 44, seit Leber's Zeit aber nur 43 Längen oder Abtheilungen zählt, lässt auf den Verlust einer Abtheilung schliessen. Vielleicht wurde das fehlende Stück 1809 zugleich mit der Bauernkette von den Franzosen dem Zeughause entnommen und nicht mehr zurückgestellt.

Nachträge und Berichtigungen.

S. **75**, Z. 4 von unten lies statt Bergon: Bergou.

S. **113**, Z. 11 von unten statt 1697 bis 1719 lies: 1694 bis 1717. Z. 9 von unten statt fünf Compagnien Graubündtner: ein Graubündtner-Regiment (Buol).

S. **128**, letzte Z. nach 1748 einzuschalten: als Hagenbach-Infanterie.

S. **142**, Z. 3 von unten beizufügen: nämlich die 1809 aufgelösten Infanterie-Regimenter Nr. 13 und 43 und das 1748 aufgelöste Regiment Ogilvy.

S. **143**, Z. 13 ist beizufügen: Eine Husaren-Standarte aus der Zeit Carl VI.; vermuthlich von dem jetzigen 3. Husaren-Regiment *(Geschenk Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Friedrich).*

S. **158**, Z. 17: In einer im Juli 1899 hieher gelangten Mittheilung des königlich preussischen Kriegsministeriums wird die aus Maria-Taferl in die Sammlung gekommene preussische Fahne (Nr. 1) auf Grund der von hier dorthin bekanntgegebenen Beschreibung dem 42. Infanterie-Regiment zugeschrieben und als wahrscheinlich bei Landshut (1760) erbeutet bezeichnet; die im Text gegebene Bestimmung (39. Infanterie-Regiment) beruht auf der Geschichte der preussischen Fahnen 1, S. 136. — Letzte Z. nach 1767 einzuschalten: als De Ville-Kürassiere.

S. **173**, Z. 20 und 22: Nach der oben angeführten Mittheilung des preussischen Kriegsministeriums wäre die 9. Fahne eine Trophäe von der Einnahme von Schweidnitz (1757), die 11. Fahne aber hätte dem 31. Feld-Regiment angehört und wäre bei Adelsbach (1762) erbeutet; die im Text gegebene Bestimmung der letzteren (20. Infanterie-Regiment) beruht auf der Geschichte der preussischen Fahnen 1, 135.

S. **174**, Z. 3 und 6: Nach der angeführten amtlichen Mittheilung dürften diese beiden Fahnen bei Hochkirch dem Regimente Markgraf Carl abgenommen worden sein.

S. **177**, letzte Z. beizufügen: Das Patent, womit Beaulieu zum Inhaber des 58. Infanterie-Regiments ernannt wurde, ist von dem Regiment in Verwahrung des Heeres-Museums übergeben worden.

S. **184**, Z. 8 von unten nach 429 beizufügen: und unten S. 257, Nr. 202.

S. **216**, Z. 9 von unten nach Kavanagh-Kürassieren einzuschalten: (jetzt 4. Dragoner-Regiment).

S. **222**, Z. 5 von unten statt Couleaux: Coulaux.

S. **238**, Z. 13 beizufügen: und Inhaber des 12. Infanterie-Regiments. Z. 22 statt 1840 (laut Mittheilung der Ordens-Kanzlei): 1849.

S. **240**, Z. 8 von unten beizufügen: Die Grösse dieses Kanonenkreuzes entspricht dem von Heyden (Ehrenzeichen der er-

loschenen und blühenden Staaten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, S. 239 f., Nr. 1011) beschriebenen «grossen Kanonenkreuz». Uebrigens zeigen alle anderen im Heeres-Museum befindlichen Kanonenkreuze, von Nachahmungen abgesehen, jene Masse, welche Heyden für das kleine Kreuz angibt, und lässt sich die von Heyden vertretene Annahme dreier Grössengattungen gegenüber der kaiserlichen Bestimmung, dass dieses Ehrenzeichen «für alle Krieger aus einer Classe» bestehen solle (siehe oben, S. 244) kaum aufrecht erhalten.

S. **244**, Z. 8 statt II.: III.

S. **257**, zu Nr. 202: Vgl. oben S. 184 Anmerkung zu Nr. 413.

S. **285**, Z. 10 einzuschalten: 13. Schlüssel von polirtem Stahl, mit den Initialen F. I. im Griffe, wahrscheinlich identisch mit dem im August 1848 von dem Feldmarschall Graf Radetzky durch den Fürsten Friedrich Liechtenstein an den kaiserlichen Hof nach Innsbruck übersandten Schlüssel der Stadt Mailand. (Ein Schlüssel von Mailand wurde von 1861 bis 1878 in den Material-Journalen des hiesigen Artillerie-Zeugsdepots geführt, er kann aber schon 1869 nicht mehr bei den Musealgegenständen verwahrt worden sein, da die in diesem Jahre angefertigte sorgfältige Beschreibung seiner nicht erwähnt; er scheint durch ein Versehen unter die Gebrauchsschlüssel des genannten Depots gerathen zu sein, wo sich 1899 dieses Stück ohne Angabe der Herkunft fand.)

S. **286**, Z. 2 von unten statt Fruhwirth: Fruwirth.

S. **294**, Z. 6 von unten statt Ritter: Edler.

S. **305**, letzte Zeile beizufügen: Das Alpenjäger-Corps gelangte am 25. Juli bei Pulkau ins Gefecht mit preussischen Vorposten und kämpfte am 14. August bei Auronzo und Tre Ponti mit den Freischaaren Garibaldi's. Vgl. «Der Kamerad» 1866, Nr. 106 und 107.

S. **312**, Z. 4 einzuschalten: *Rechts von dem Waffenbrett:* Fahne des 3. Bataillons des 71. Infanterie-Regiments, durchschossen in dem Gefechte von Dub-Tobitschau am 15. Juli 1866.

S. **319**, letzte Zeile statt Winiwarter: Winiwater.

S. **320**, Z. 10 von unten statt Hausmann: Haussmann.

S. **331**, letzte Zeile beizufügen: Ein mit diesen Constructionen aufs Engste verwandtes Gewehr vom Jahre 1692 befand sich nach (Stein) Beiträge zur Geschichte des Geschützwesens 2, S. 47 in der Sammlung zu Raudnitz.

S. **347**, Z. 13 statt 141 lies: 140.

S. **351**, Z. 13 von unten ist einzuschalten: **326.** 6- und 7-pfündige Cavallerieprotze, 1809 bis 1817. **327** und **328.** 12- und 18-pfündige Feldprotzen M. 1828.

S. **356**, Z. 3 einzuschalten: **453.** Belagerungslafette vom Ende des 18. oder Anfang des 19. Jahrhunderts. — Z. 19 statt Werkführer lies: Werkmeister. — Z. 21 einzuschalten: **464.** Spiegelinstrument zum gedeckten Hinwegsehen über die Brustwehr, vorgeschlagen 1861 von der Festungs-Artillerie-Direction zu Verona.

VERZEICHNISSE.

I.

Truppengattungen und Truppenkörper der k. u. k. Wehrmacht.

Alle derzeit fortbestehenden Truppenkörper, welche in diesem Kataloge genannt sind, werden hier unter ihrer gegenwärtigen Bezeichnung, die aufgelösten aber unter jenem Namen angeführt, den sie zuletzt getragen haben. Für die Anordnung ist im Allgemeinen der Schematismus zu Grunde gelegt, jedoch sind die aufgelösten Regimenter stets an den Schluss der betreffenden Truppengattung gestellt und so geordnet, dass die mit Nummern bezeichneten vorangehen, die übrigen in alphabetischer Reihe folgen.

Leibgarden S. 102, 113, 135, 147.
- Galizisch-lodomerische Leibgarde S. 191.
- Hartschiere S. 102, 113.
- Hofburgwache S. 286.
- Lombardisch-venetianische adelige Leibgarde S. 248.
- Trabanten S. 102, 113.

Generalstab S. 58, 71, 76, 215, 292, 352.

Infanterie.
- Degenfechter S. 100.
- Füsiliere S. 170, 179, 193, 198, 229, 267.
- Grenadiere S. 37, 42, 170, 201, 219 f., 223, 266 ff., 290, 343.
- Grenzer-Scharfschützen S. 165, 178, 204.
- Haiduken S. 119, 133 ff.
- Hautboisten S. 306.
- Knaben-Erziehungshäuser S. 284, 307.
- Musketiere S. 82, 100.
- Pikeniere S. 82, 100.
- Rundtartschiere S. 100.
- Spielleute S. 94, 186.

1. Infanterie-Rgmt. S. 61, 65, 68, 71, 300, 305 f.
2. Infanterie-Rgmt. S. 64, 148, 219, 221, 232, 235, 290, 298.
3. Infanterie-Rgmt. S. 15, 59, 75, 176, 233, 243, 311.
4. Infanterie-Rgmt. S. 64, 71, 192, 210, 217, 229 f., 265, 306, 312.
5. Infanterie-Rgmt. (vorm. 14. Grenz-Infanterie-Rgmt.) S. 71, 283, 306.
6. Infanterie-Rgmt. (vorm. 15. Grenz-Infanterie-Rgmt.) S. 279, 288, 290, 306.
7. Infanterie-Rgmt. S. 13, 63, 66, 201, 232, 238, 282 f., 292, 306.
8. Infanterie-Rgmt. S. 51 bis 54, 66, 220, 239, 273, 290, 308 f., 376.
9. Infanterie-Rgmt. S. 14, 74, 192, 218.
10. Infanterie-Rgmt. S. 37, 58, 60, 70, 210 f., 245, 264, 306, 313.
11. Infanterie-Rgmt. S. 71, 180, 203, 210, 220, 230, 265.
12. Infanterie-Rgmt. S. 75, (238), 262, 265, 294 f., 312, 412.
13. Infanterie-Rgmt. S. 13, 249, 287, 290.
14. Infanterie-Rgmt. S. 67, 75, 201, 245, 265, 269, 295, 306, 308, 312.
15. Infanterie-Rgmt. S. 39, 44, 62, 67, 94, 174, 220, 232 f., 242, 265, 290.

16. Infanterie-Rgmt. S. 68, 144, 200, 209, 252, 265, 290.
17. Infanterie-Rgmt. S. 56f. 187, 201, 218, 220, 265, 293, 306.
18. Infanterie-Rgmt. S. 56, 59, 72, 103, 175, 201, 220, 266, 303, 307.
19. Infanterie-Rgmt. S. 148, 246, 253, 290.
20. Infanterie-Rgmt. S. 59, 71, 75, 265, 267.
21. Infanterie-Rgmt. S. 13, 60, 74, 220, 245, 265 f., 283, 307.
22. Infanterie-Rgmt. S. 14 f., 37, 58 f., 216, 220, 252, 265, 267, 290, 302, 307.
23. Infanterie-Rgmt. S. 74, 76, 218, 249, 290.
24. Infanterie-Rgmt. S. 29, 64, 73, 142, 307.
25. Infanterie-Rgmt. S. 29, 57, 76, 200, 220, 290, 302.
26. Infanterie-Rgmt. S. 37, 60, 172, 290, 306, 314.
27. Infanterie-Rgmt. S. 37, 42, 61, 63 f., 68, 75, 201, 265, 287.
28. Infanterie-Rgmt. S. 58, 175, 201, 220, 265 f.
29. Infanterie-Rgmt. S. 14, 37, 60, 66, 68 f., 143, 192, 215, 245.
30. Infanterie-Rgmt. S. 75, 164, 259, 307.
31. Infanterie-Rgmt. S. 37, 64, 144, 148, 192, 200, 289, 307.
32. Infanterie-Rgmt. S. 37, 148, 172, 290, 308.
33. Infanterie-Rgmt. S. 15, 64, 76, 148, 221 f., 230, 264.
34. Infanterie-Rgmt. S. 14, 69, 148, 186, 192, 256, 291, 307.
35. Infanterie-Rgmt. S. 52, 54, 57, 60, 65, 67 f., 73, 75, 200, 203, 220, 266, 293.
36. Infanterie-Rgmt., S. 13, 56, 58, 64, 67 f., 131, 175, 180, 201, 210, 220, 236, 307, 312 f.
37. Infanterie-Rgmt.S. 63,148, 210, 307.
38. Infanterie-Rgmt. S. 232, 249.
39. Infanterie-Rgmt. S. 76, 282, 290 f.
40. Infanterie-Rgmt. S. 179.
41. Infanterie-Rgmt. S. 94, 210, 231, 284, 291.
42. Infanterie-Rgmt. S. 55, 63, 72, 75, 94, 187, 220, 266.
43. Infanterie-Rgmt. S. 245, 249, 264, 291, 307.
44. Infanterie-Rgmt. S. 65 f., 71, 266, 291.
45. Infanterie-Rgmt. S. 76, 210 f., 249, 266.
46. Infanterie-Rgmt. (vorm. 16. Grenz-Infanterie-Rgmt.) S. 19, 76, 210, 217, 291, 307.
47. Infanterie-Rgmt. S. 33, 53, 56, 59, 67, 70, 187, 195, 240, 265, 295.
48. Infanterie-Rgmt. S. 72, 75, 269, 291, 294.
49. Infanterie-Rgmt. S. 63, 65, 67, 75, 201, 223, 233, 240, 282, 314, 362.
50. Infanterie-Rgmt. (vorm 17. Grenz-Infanterie-Rgmt.) S. 75, 218, 302.
51. Infanterie-Rgmt. S. 37, 60, 70, 148, 164, 284, 307.
52. Infanterie-Rgmt. S. 73, 148, 245, 268, 283, 302.
53. Infanterie-Rgmt. S. 63, 148, 219, 239, 291.
54. Infanterie-Rgmt. S. 12, 65, 179, 200, 220, 291.
55. (vorm. 63.) Infanterie-Rgmt. S. 15, 210, 245, 255, 266, 302 f.
56. Infanterie-Rgmt. S. 14, 58, 76, 266.
57. Infanterie-Rgmt. S. 15, 19, 55, 63, 266, 268, 299 f.
58. Infanterie-Rgmt. S. 69, (177), 210, 218, 265, 268, 284, 307, 412.
59. Infanterie-Rgmt. S. 14, 142 f., 172, 201, 240 f., 266.
60. Infanterie-Rgmt. S. 69, 72, 202, 210, 291, 316.
61. Infanterie-Rgmt. S. 291, 307 f.
62. Infanterie-Rgmt. S. 290, 307.
66. Infanterie-Rgmt. S. 307.
67. Infanterie-Rgmt. S. 14, 265, 291.
68. Infanterie-Rgmt. S. 76, 291, 314.
69. Infanterie-Rgmt. S. 294, 307.
71. Infanterie-Rgmt. S. 291, 413.
73. Infanterie-Rgmt. S. 266.
74. Infanterie-Rgmt. S. 201, 307.

75. Infanterie-Rgmt. S. 210, 245, 265, 303, 307, 313.
76. Infanterie-Rgmt. S. 292, 307 f.
77. Infanterie-Rgmt. S. 192, 218, 265, 307.
78. Infanterie-Rgmt. S. 291.
79. Infanterie-Rgmt. S. 19, 291.
80. Infanterie-Rgmt. S. 290.
82. Infanterie-Rgmt. S. 314.
93. Infanterie-Rgmt. S. 294.
95. Infanterie-Rgmt. S. 210.
97. Infanterie-Rgmt. S. 306.
101. Infanterie-Rgmt. S. 291.
1. Garnisons-Rgmt., aufgelöst 1808, S. 197.
13. Infanterie-Rgmt., aufgelöst 1809, S. 53, 60, (142), 159, 412.
23. Infanterie-Rgmt., aufgelöst 1809, S. 13.
38. Infanterie-Rgmt., aufgelöst 1809, S. 66, 179.
43. Infanterie-Rgmt., aufgelöst 1809, S. 60, 68, (142), 412.
45. Infanterie-Rgmt., aufgelöst 1809, S. 57, 143, 145, 172, 212.
48. Infanterie-Rgmt., aufgelöst 1796 (1795), S. 64, 135.
50. Infanterie-Rgmt., aufgelöst 1809, S. 50, 54.
55. Infanterie-Rgmt., aufgelöst 1809, S. 66, 68, 217.
1. Grenz-Infanterie-Rgmt. S. 159, 307.
2. Grenz-Infanterie-Rgmt. S. 201, 218, 266.
4. Grenz-Infanterie-Rgmt. S. 201.
5. Grenz-Infanterie-Rgmt. S. 192, 201.
6. Grenz-Infanterie-Rgmt. S. 192, 200, 266 f., 284.
7. Grenz-Infanterie-Rgmt. S. 69, 75, 307.
8. Grenz-Infanterie-Rgmt. S. 398.
9. Grenz-Infanterie-Rgmt. S. 67.
10. Grenz-Infanterie-Rgmt. S. 201, 266, 282.
11. Grenz-Infanterie-Rgmt. S. 73, 218.
12. Grenz-Infanterie-Rgmt. S. 218, 397.
13. Grenz-Infanterie-Rgmt. S. 72, 302.
14. (vorm. 18.) Grenz-Infanterie-Rgmt. S. 266, siehe ausserdem die Infanterie-Rgmter. Nr. 5, 6, 46 u 50.
Titler Grenz-Bataillon (Tschaikisten), siehe technische Truppen.
Ahumada-Infanterie, aufgelöst 1721, S. 135.
Alt-Württemberg-Infanterie, gemiethet 1716—1721, S. 57.
Bonneval-Infanterie, aufgelöst 1725, S. 53 f.
Buol, Graubündtner-Rgmt. (1704 bis 1713), S. 113, 412.
Bürkli, Schweizer-Rgmt. (1694 bis 1699), S. 113.
Diesbach, Schweizer-Rgmt. (1702 bis 1717) S. 113.
Hagenbach- (vorm. Wallis-) Infanterie, aufgelöst 1748, S. 59, 127 f., 131, 412.
Heister-Infanterie, aufgelöst 1747, S. 58, 99.
Kheul-Infanterie, aufgelöst 1747, S. 59, 61.
Livingstein-Infanterie, aufgelöst 1721, S. 57.
Ogilvy-Infanterie, aufgelöst 1748 (S. 142), 412.
Tillier (Erlach), Schweizer-Rgmt. (1702 bis 1717), S. 113.
Traun-Infanterie, aufgelöst 1748, S. 57.
Jäger S. 184, 199, 206, 273, 286, 320 ff.
3. Jäger-Bataillon S. 220.
4. Jäger-Bataillon S. 232.
8. Jäger-Bataillon S. 73, 76.
10. Jäger-Bataillon S. 39, 73, 300.
16. Jäger-Bataillon S. 316.
19. Jäger-Bataillon S. 287.
21. Jäger-Bataillon S. 323.
Jäger-Corps Kurz, aufgelöst 1801, S. 68.
Cavallerie.
Arkebusiere S. 81.
Carabiniers S. 33, 181, 188.
Chevauxlegers S. 181, 187 f., 245, 257, 289.

Grenadiere, berittene S. 33, 36, 151, 188, 297.
Jäger zu Pferd S. 202 f., 237.
Lanzierer S. 81.
Cürassiere S. 81, 141, 188, 194, 206, 245, 257, 289, 293.
4. Cürassier-Rgmt., aufgelöst 1801, S. 13, 63.
5. Cürrassier-Rgmt., aufgelöst 1801, S. 55, 59.
11. Cürassier-Rgmt., aufgelöst 1801, S. 33, 60, 178, 192.
Bournonville-Cürassiere (1683) S. 143.
De Ville-Cürassiere, aufgelöst 1767, S. 53 f., 158.
Jacquemin-Cürassiere, aufgelöst 1775, S. 56 f.
Kleinhold-Cürassiere, aufgelöst 1767, S. 33, 54, 57, 65.
Modena-Cürassiere, aufgelöst 1767, S. 159.
Potsdatzky-Cürassiere, aufgelöst 1775, S. 52, 55, 175.
Rothschütz-Cürassiere, aufgelöst 1775, S. 52, 55, 142, 174.
Thurn-Cürassiere, aufgelöst 1775, S. 143.
Dragoner S. 81, 126, 128, 181, 193 f., 245, 257, 289, 313.
1. Dragoner-Rgmt. S. 188, 264, 278, 297.
2. Dragoner-Rgmt. S. 54, 264, 289.
3. Dragoner-Rgmt. S. 175, 188, 207, 210.
4. Dragoner-Rgmt. S. 33, 63, 178, 187, 216.
5. Dragoner-Rgmt. S. 33, 175, 187 f.
6. Dragoner-Rgmt. S. 143, 235, 238, 278.
7. Dragoner-Rgmt. S. 12, 142, 159, 179, 264.
8. Dragoner-Rgmt. S. 11 f., 43, 52, 56 f. 78 f., 238, 278, 302.
9. Dragoner-Rgmt. S. 159, 175, 187, 236, 251, 278, 291.
10. Dragoner-Rgmt. (vorm. 9. Uhlanen-Rgmt.) S. 15, 52, 141, 188, 198, 200, 207, 234, 238, 247, 287.
11. Dragoner-Rgmt. S. 55, 159, 178.
12. Dragoner-Rgmt. S. 245, 282 f., 298.
13. Dragoner-Rgmt. S. 13, 58, 71, 143, 147, 241, 278, 292.
14. Dragoner-Rgmt. S. 19, 33 f., 67, 151, 174 f., 188, 202, 238, 278, 283.
2. Dragoner-Rgmt., aufgelöst 1801, S. 53, 61, 66, 142 f., 159, 208.
4. Dragoner-Rgmt., aufgelöst 1860, S. 159, 245.
5. Dragoner-Rgmt., aufgelöst 1801, S. 13, 159.
6. Dragoner-Rgmt., aufgelöst 1801, S. 62.
8. Dragoner-Rgmt., aufgelöst 1860, S. 302 f.
Althann-Dragoner, aufgelöst 1767, S. 297.
Hauben-Dragoner, aufgelöst 1717, S. 59.
Liechtenstein-Dragoner, aufgelöst 1775, S. 55, 62, 64.
Limburg-Styrum-Dragoner, aufgelöst 1748, S. 56.
Husaren S. 119, 133, 141, 180, 245, 257, 289.
Freiwillige Husaren S. 303, 311.
Veliten-Divisionen S. 202, 213.
1. Husaren-Rgmt. S. 69 f. 73, 175, 187, 213, 278, 295.
2. Husaren-Rgmt. S. 202, 209, 274, 278.
3. Husaren-Rgmt. S. 62, 159, 211, 251, 260, 278, 412.
4. Husaren-Rgmt. S. 72, 251, 255, 265, 301.
5. Husaren-Rgmt. S. 17, 71, 201, 216, 245, 297.
6. Husaren-Rgmt. S. 142 f., 235, 274, 278.
7. Husaren-Rgmt. S. 15, 213, 245, 255.
8. Husaren-Rgmt. S. 14, 168, 187, 200, 216, 238, 251, 274 f.
9. Husaren-Rgmt. S. 13 f., 142, 144, 175, 237, 274, 278.
10. Husaren-Rgmt. S. 70, 187, 235.
12. Husaren-Rgmt. S. 266.
13. Husaren-Rgmt. S. 303.
14. Husaren-Rgmt. S. 278, 295, 298, 303, 313.

15. Husaren-Rgmt. S. 33, 64, 143, 240, 270, 295.
16. Husaren-Rgmt. (vorm. 10. Uhlanen-Rgmt.) S. 72, 201, 282, 311.
Bartelotti-Husaren, aufgelöst 1748, S. 62.
Cantacuzeno-Husaren, aufgelöst 1739, S. 61, 142 f.
Hadik-Husaren, aufgelöst 1767, S. 142.
Likkaner Grenz-Husaren, aufgelöst 1786, S. 159, 178.
Slavonische Grenz-Husaren, aufgelöst 1780, S. 159.
Török-Husaren, aufgelöst 1775, S. 175.
Wurmser-Husaren, aufgelöst 1775, S. 168.
Uhlanen S. 203, 240, 245, 257, 283, 289.
Freiwillige Uhlanen S. 297 f., 311, 315.
1. Uhlanen-Rgmt. S. 203, 216, 270, 278, 288.
2. Uhlanen-Rgmt. S. 15, 201.
3. Uhlanen-Rgmt. S. 15, 219, 243, 256, 266, 313.
4. Uhlanen-Rgmt. S. 74, 201, 269, 287, 289.
5. Uhlanen-Rgmt. S. 278.
6. Uhlanen-Rgmt. S. 60, 175 f., 187 f., 248, 288, 292, 303.
7. Uhlanen-Rgmt. S. 174, 188, 237, 258, 272, 282.
8. Uhlanen-Rgmt. S. 74, 143, 147, 188, 202, 210, 283, 299, 313.
11. Uhlanen-Rgmt. S. 201, 210, 245, 249, 251, 278.
12. Uhlanen-Rgmt. S. 302 f.
13. Uhlanen-Rgmt. S. 298, 311, 315.
Artillerie S. 52 f., 66, 69, 71, 128, 145 f., 161 f., 238, 252, 262, 293, 312 f., 333 ff.
1. Corps-Artillerie-Rgmt. S. 239.
3. Corps-Artillerie-Rgmt. S. 312.
5. Corps-Artillerie-Rgmt. S. 74, 291.
9. Corps-Artillerie-Rgmt. S. 13.
Technische Artillerie S. 293.
Artillerie-Füsilier-Bataillon, aufgelöst 1772, S. 214.
Artillerie-Handlanger-Bataillon, aufgelöst 1816, S. 214.
2. Artillerie-Rgmt., aufgelöst 1854, S. 66, 180.
3. Artillerie-Rgmt., aufgelöst 1854, S. 352.
4. Artillerie-Rgmt., aufgelöst 1854, S. 179.
5. Artillerie-Rgmt., aufgelöst 1854, S. 214.
Bombardier-Corps, aufgelöst 1850, S. 211, 234, 261.
Küsten-Artillerie-Rgmt., aufgelöst 1868, S. 294.
Raketeur-Rgmt. (vorm. Feuerwerks-Corps), aufgelöst 1864, S. 352.
Technische Truppen.
Genie-Corps S. 67.
Mineure S. 182, 262, 264.
Pionniere S. 183, 262 f., 277, 304.
Pontoniere S. 182, 262 f.
Sappeure S. 182 f., 262 f.
Tschaikisten S. 182, 262.
Gendarmerie S. 263, 321.
Lombardische Gendarmerie S. 263.
Ungarische Gendarmerie S. 323.
Invaliden S. 306.
Krankenwärter S. 306.
Militärgeistlichkeit S. 219.
Monturs-Commission S. 179, 194, 306.
Professionisten S. 306.
Marine S. 76, 206, 252, 263, 305, 309 f.
Flottillen-Corps S. 286.
Landwehr S. 212.
Marburger Landwehr-Bataillon S. 213.
1. Prachiner Landwehr-Bataillon S. 213.
Tiroler Landesschützen S. 316.
Freicorps S. 184, 273.
Alpenjäger, freiwillige, S. 304 f., 413.
Erzherzog Carl-Legion S. 210, 214, 217.
Limburger Freiwillige S. 218.
Lütticher Freiwilligen-Legion S. 213, 217.
Mährische Insurrection vom Jahre 1744 S. 159.

Mexicanisches Corps österr. Freiwilligen S. 313, 362.
Serbisches Freicorps, aufgelöst 1798, S. 67.
Triester Territorialmiliz S. 213, 217, 302.
Ungarische Insurrection S. 202, 214.
Wiener Aufgebot S. 181, 196, 210.
Wiener Freiwilligen-Bataillone S. 37.
Wurmser Freicorps S. 169.

II.

Fürsten, Heerführer und Angehörige der k. u. k. Wehrmacht.

Die römisch-deutschen Könige und Kaiser, sowie die Glieder der österreichischen Herrscherhäuser (Babenberger, Habsburger und Habsburg-Lothringer) sind unter dem Taufnamen, alle übrigen Personen fürstlichen Ranges unter dem Namen des von dem betreffenden Hause beherrschten Staates angeführt. Die Charge ist nur in jenen Fällen beigesetzt, in welchen im Text nicht der zuletzt bekleidete Rang eines Officiers oder Militärbeamten, sondern ein niedrigerer Grad angeführt werden musste, dann dort, wo nähere Daten zur Bestimmung der Person nicht gefunden wurden.

Adorján, Carl v. S. 70.
Ajazzo, Lorenz S. 49.
Aichelburg, Carl Graf S. 71.
Albrecht I., König S. 10, 25.
— Erzherzog S. VIII, 164, 291, 309, 315.
Alcaini, Johann Graf S. 69.
Aldobrandini, Peter Marchese S. 49.
Aldringen, Johann Graf S. 11, 49, 88.
Allemann, Ferdinand Silvester S. 64.
Alnoch, Alois v. S. 74.
Alton, Eduard Graf S. 67.
Amadei, Carl Freih., FML. S. 35.
Andia-Irranazzaual, Bartholomäus Graf S. 60.
Andrássy, David v. S. 73.
Anhalt-Bernburg, Wilhelm Prinz S. 68.
Annoni, Johann Graf S. 65.
Archinto, Carl Ludwig Graf S. 54.
Arenberg, Philipp Carl Herzog S. 54.
Attems, Ernst Maria Graf S. 68.
Auersperg, Herbard Freih. S. 11.
— Johann Emanuel Graf S. 66.
Augustin, Vincenz Freih. S. 1, 268, 286, 320, 323, 352, 355.
Babocsay, Wolfgang Freih. S. 64.
Baden, Ludwig Markgraf S. 12, 144, 375.
Bagno, Guido v. S. 64.
Baiern, Carl Albert, Kurfürst, dann Kaiser S. 409.
— Carl Theodor, Kurfürst S. 189, 409.
— Max Emanuel, Kurfürst S. 29, 102.
— Max Josef, König S. 409.
Ballacs, Johann S. 75.
Ballacsányi, Constantin Graf S. 53.
Barco, Josef Freih. S. 274.
Bärnclau, Johann Freih. S. 63.
Batthyany, Balthasar (1538—1590) S. 372.
— -Strattmann, Ludwig Fürst S. 214 f.
Bauer, Ferdinand Freih. S. 294.
Baumkircher, Andreas S. 10.
Baumrucker, Josef v. S. 277.
Beaulieu, Petrus Freih. S. 177, 412.
Béchamp, Paul S. 50.
Béchard, Johann Freih. S. 66.
Beck, Johann Freih. S. 51.
Bellegarde, Heinrich Graf S. 202, 239.
Bendeleben, Hans Georg S. 53.
Benedek, Ludwig Ritter S. 222.
Berchtold, Anton Graf S. 61.
Bercsényi, Emerich Freih. S. 50.

Berger von der Pleisse, Johann Freih. S. 259.
Bergou, Franz S. 75, 412.
Berwaldo (Beroaldo)-Bianchini, Natalis, FML. S. 319, 356.
Beulwitz, Ferdinand Freih. S. 70.
Bianchi, Friedrich Freih. (gest. 1855) S. 15, 251, 254 f., 302.
— Friedrich Freih. (gest. 1865) S. 255.
Bibra, Johann Ernst Freih. S. 56.
Bideskuti, Sigismund v. S. 69.
Billche, Maximilian Freih. S. 49.
Binder, Victor v. S. 75.
Bissingen-Nippenburg, Cajetan Graf S. 76.
Bleckhem, Franz Freih. S. 66.
Boér, Emerich v. S. 74.
Bongart, Wilhelm Freih. S. 45.
Bonna, Marchese S. 58.
Boxich, Marcus v. S. 72.
Brabeck, Adolf Balduin Freih. S. 68.
Brandenburg-Anspach, Georg Friedrich Markgraf S. 56.
— -Culmbach, Wolfgang Albert Prinz S. 59.
Braunschweig-Bevern, August Ferdinand Prinz S. 56.
— -Lüneburg-Hannover, Carl Philipp Prinz S. 53.
— -Lüneburg-Hannover, Friedrich August Prinz S. 54; vgl. Hannover.
— -Lüneburg-Wolfenbüttel, August Friedrich Prinz S. 52.
— -Lüneburg-Wolfenbüttel, August Wilhelm Herzog S. 337.
Breda, Johann Rudolf Freih. S. 50.
Bredy, Hugo v. S. 73.
Breitenstein, Freih., Oberst S. 36.
Bressler, Josef v. S. 71.
Bretton, v., Oberst S. 65.
Breunner, Ferdinand Graf S. 57.
— Johann Philipp Freih. S. 411.
— Johann Wilhelm Freih. S. 47.
— Philipp Friedrich Freih. S. 50.
— Seifried Christof Graf S. 57, 197.
Brixen, Wilhelm v. S. 72.
Bronn, Josef S. 383.
Browne, Maximilian Ulysses Graf S. 13, 64.
Bruay, Albert Graf S. 51.
Brusch, Franz v. S. 71.
Bubenhofen, Franz Lothar Freih. S. 66.
Bubna, Ferdinand Graf S. 392.
Buquoy, Carl Graf S. 11, 27, 45.
— Landolin Longueval Graf S. 54.
Burdina, Franz v. S. 74.
Buttler, Ludwig Graf S. 65.
Bussy, Anton Graf S. 203.
Caldewell-Thume, Ritter S. 66.
Callot, Johann Freih. S. 71.
Capua, Fernando de S. 45.
Caraffa, Johann Josef Graf S. 61.
Carl der Grosse, Kaiser S. 21.
— V., Kaiser S. 10, 27.
— VI., Kaiser S. 31, 116, 129, 135 ff., 139, 141, 145 f., 154, 336, 340, 378 ff.
— Erzherzog (1540 — 1590) S. 371 f.
— Erzherzog (1745 — 1761) S. 33.
— Erzherzog (1771 — 1847) S. 15, 37, 40, 42, 44, 217 ff., 229, 235, 242 f., 253, 309.
Châlons-Triebbe, Heinrich Freih. S. 62.
Chasteler, Johann Gabriel Marquis S. 201.
Chiesa, Johann Baptist Freih. S. 47.
Chizzola, Philipp Freih. S. 54.
Chotek, Josef Graf S. 72.
Chuchelsky, Ferdinand v. S. 64.
Clam-Martiniz, Carl Graf, FML. S. 46.
Clement, Johann Paul v. S. 49.
Clerfayt, Carl Graf S. 14, 208, 253.
Coligny, Graf S. 26 f.
Colloredo, Hieronymus Graf (gest. 1726) S. 377.
— -Mannsfeld, Christiane Fürstin S. 302.
— -Mannsfeld, Hieronymus Graf (gest. 1822) S. 15, 238.
— -Wallsee, Josef Graf S. 31, 38, 211.
Colmenero, Ludwig Graf S. 60.
Comargo, Gabriel v. S. 49.
— Valentin Freih. S. 47.
Corpes, Marcus Freih. S. 50.
Cratz, Adam Dietrich v. S. 45.
Creuz, Wolfgang Josaphat v. S. 57.
Criechingen, Moriz Freih. S. 43.

Croix, Jean de la S. 43.
Czadek, Carl Ritter, Oberst S. 353.
Cziráky, Ladislaus Graf S. 62.
Dalberg, Daniel Damian Casimir Freih. S. 58.
Dampierre, Carl Duval Graf S. 45.
— Heinrich Duval Graf S. 11, 43.
Dänemark, Christian VII., König S. 394.
— Friedrich VII., König S. 395.
D'Aspre, Constantin Freih. (gefallen 1809) S. 72.
— Constantin Freih. (gestorben 1850) S. 72, 300.
Daun, Leopold Graf S. 14, 33 ff., 172.
— Wirich Graf, FM. S. 377, 379, 381.
De Ligne, Carl Josef Fürst S. 164.
— Carl Josef Prinz S. 67.
Derenthal, Johann v. S. 61.
Desfours, Franz Wenzel Graf S. 62.
Dezseö, Franz v. S. 64, 148.
Dietrich, Johann Heinrich Ferdinand v. S. 55.
Dietrichstein, Franz Anton Graf S. 55, 378.
— Hans Balthasar Graf S. 49.
Dimpfl, Franz S. 65.
Diodati, Julius S. 49.
Dollet, Adolf v. S. 71.
Dombrowski S. 249, 407.
Domek, Anton, Hauptmann S. 348.
Du Bois, Ludwig S. 71.
Dupigny, Ludwig Freih. S. 52.
Eckh, Christian Graf S. 57.
Eisenstein v., Zeuglieutenant S. 338.
Engelhardt, Franz Freih. S. 71.
Engelhart, Graf, WM.-Cadet S. 217.
Erös, Gabriel v. S. 70.
Erwitte, Dietrich Othmar v. S. 45.
Eschenbacher, Josef Ritter, Generalmajor S. 356.
Este-Borgomainero, Gabriel Marchese S. 59.
Esterházy, Anton Fürst S. 186.
— Franz Fürst S. 373 ff.
— Ladislaus Graf S. 51, 101.
— Nicolaus Graf (gest. 1645) S. 374.
— Nicolaus Fürst S. 185.
— Paul Graf, dann Fürst S. 102, 374 f.
Falkenstein, Graf, Oberst S. 49.
Fellner, Ferdinand v. S. 72.
Ferdinand I., Kaiser S. 345 f., 370.
— II., Kaiser S. 78, 337.
— III., Kaiser S. 12, 27, 91, 375 f.
— I., Kaiser von Oesterreich S. 218, 248, 298.
— Erzherzog (1529 — 1595) S. 347.
— Erzherzog (1754 — 1806) S. 35.
— Erzherzog (1781 — 1850) S. 407.
Ferraris, Josef Johann Graf S. 176, 382.
Fischer, Eduard, Oberstlieutenant S. 357.
Flach, Carl v. S. 73.
Fontaine, Paul Bernhard Graf S. 52.
Forgatsch, Ignaz Graf S. 172.
Formentini, Anton Freih. S. 65.
— Hieronymus Graf S. 59.
Forstner, Ludwig v. S. 57.
Fragnern, Gustav v. S. 75.
Frankenberg, Josef Graf S. 62.
Frankreich, Franz I., König S. 27, 385 f.
— Ludwig XIII., König S. 91.
— (Ludwig XIV., König S. 397 ff.
— Ludwig XV., König S. 157, 159, 399 f.)
— Ludwig XVI., König S. 401 f.
— Napoleon I. (Bonaparte), Kaiser S. 177, 201, 214, 236, 240, 249 f., 364, 393, 404 f., 411.
Franquini, Johann Baptist S. 63.
Franz (Stephan), Grossherzog, dann Kaiser Franz I. (reg. 1745 — 1765) S. 31, 35, 147, 154 f.
— II., Kaiser, als Kaiser von Oesterreich I. (reg. 1792 — 1835) S. 39, 46, 179, 196, 208, 214 f., 218 f., 223 ff., 239 f., 242, 244, 385.
Franz Josef I., Kaiser S. IX, 1, 5 f., 19, 294, 296, 298 ff., 304.
Fraydenegg, Carl Ritter S. 258, 271, 282.
— Johann v. S. 212.
Frenck, Hermann S. 45.
Friedrich I., Kaiser S. 25.
— II., Herzog S. 10, 21.
— Erzherzog (gest. 1847) S. 252, 258.
— Erzherzog S. VIII.
Frimont, Johann Graf S. 203, 237, 253, 255.

Frischen, Johann Heinrich v. S. 59.
Froon, Josef Freih. S. 179.
Frundsberg, Georg v. S. 10.
Fulda, Wilhelm v. S. 71.
Fürstenberg, Carl Egon Graf S. 56.
— Carl Josef Alois Fürst S. 68.
— Emanuel Franz Egon Graf S. 53.
— Maximilian Josef Graf S. 52.
— Prosper Ferdinand Graf S. 56.
Gablenz, Ludwig Freih. S. 292, 309.
Gall, Peter S. 45.
Gallas, Mathias Graf S. 11.
Ganss, Georg Christof v. S. 49.
Gareis, Johann S. 354.
Geiger, Josef S. 195, 240.
Gerard, Jakob Freih. S. 52.
Geyersberg, Johann Graf S. 63.
Giessen, Adam v. S. 73.
Giffing, Samuel v. S. 73.
Giskra, Johann, v. Brandeis S. 10.
Goldacker, Johann Adolf v. S. 57.
Göldlin, Peter Christof Freih. S. 61.
Gonzales, Anton, spanischer Feuerwerker S. 343.
Goossen, Johann Freih. S. 49.
Gorani, Johann Graf S. 63.
Görtz, Sigmund v. S. 76.
Goschitzký, Benedict v. S. 47.
Götz, Christian S. 74.
— Johann Graf S. 51.
— Peter Graf S. 50.
— Stefan Graf S. 53.
Graff, Anton Freih. S. 70.
Gratze, Franz v. S. 72.
Gredler, Johann v. S. 71.
Gribeauval, Johann Baptist v. S. 401.
Grueber, Johann v. S. 64.
Grünne, Carl Graf S. 279.
— Philipp Graf, G. d. C. S. 44.
— siehe auch Mozet-Grünne.
Gyulai, Ignaz Graf S. 202.
— Samuel Graf, FML. S. 210.
Haan, Eugen Freih. S. 282.
Hadik, Andreas Graf S. 33, 70, 157.
— Carl Graf S. 70, 161.
Hallweil, Gottlieb Graf S. 60.
— Johann Hugo Graf S. 52.
Hamilton, Carl Graf S. 59.
Hannover, Georg III., König S. 408.
Hardegg, Ignaz Graf S. 238.
Harrach, Johann Josef Graf S. 33.
— Wenzel Leopold Graf S. 59.
Harsányi, Michael v. S. 70.
Hartlieb, Otto Freih., FML. S. 353 ff.
Hartung, Ernst Ritter S. 295.
Hauben, Johann Georg Graf S. 59.
Hauslab, Franz Ritter, FZM. S. 353.
Haynau, Julius Freih. S. 19, 267, 299 f., 308.
Heid, Carl v. S. 68.
Heimerle, Franz, Hauptmann S. 354.
Heinrich II., Herzog S. 9, 25.
Heister, Gottfried Freih. S. 50.
— Rudolf Graf S. 58.
— Siegbert Graf S. 27, 99.
— Sigismund v. S. 50.
Helldorf, Magnus Gottlob Freih. S. 61.
Hentzi, Heinrich Edler v. S. 74, 294, 301, 308.
Herberstein, Johann Josef Graf S. 65.
Hess, Heinrich Freih. S. 48, 164, 362.
Hessen-Darmstadt, Georg Landgraf S. 57.
— -Homburg, Friedrich Landgraf S. 251, 253.
— -Rheinfels-Rothenburg, Franz Alexander Landgraf S. 61.
Heyssler, Johann Donat Graf S. 55.
Hiller, Johann Freih. S. 219.
Hirschligau, Wilhelm v. S. 69.
Hochberg, Carl v. S. 58.
Hochmann, Franz Leopold v. S. 62.
Hofer, Andreas S. 15.
Hoffmann, Johann Ernst v. S. 57.
— Ludwig v. S. 66.
Hohenfeld, Otto Graf S. 58.
— Otto Ferdinand Graf S. 64.
Hohenlohe, Wolfgang Graf, FM. S. 26 f.
— -Langenburg, Ludwig Prinz S. 76.
Hohenzollern, Friedrich Franz Prinz S. 237, 260; siehe auch Preussen.
Holstein, Georg Christian Prinz S. 54.
— -Beck, Friedrich Prinz S. 59.
— -Gottorp, Adolf Herzog S. 45.
Holzapfel, Peter Melander Graf S. 51.
Hoensbroech-Gehlen, Bertram Adolf Graf S. 57.
Horváth, Anton Freih. S. 73.

Hotze, Friedrich v. S. 69, 203.
Hubatschek, Carl S. 74.
Hunyady, Johann S. 10.
Huss, Hieronymus, Oberst S. 384.
Illeschütz, Johann S. 75.
Immens, Wilhelm Ritter S. 68.
Ittner, Martin Franz S. 66.
Jamez, Edmund Josef v. S. 67.
Jaska S. 235.
Jellačić, Josef Graf S. 19.
Johann, Erzherzog S. 236 f., 252.
— Salvator, Erzherzog S. 322.
John, Franz Freih. S. 292.
Josef I., Kaiser S. 113, 116, 144.
— II., Kaiser S. 33, 176, 185 f., 218.
Juerczik, Franz v. S. 70.
Kajetanovich, Georg, Hauptmann S. 351.
Karl siehe Carl.
Kaunitz, Ferdinand Graf S. 54.
Kavanagh, Jakob Julius Freih. S. 73.
Keglevich, Johann Graf S. 69.
— Stefan Bernhard Graf S. 67.
Keim, Conrad Valentin v. S. 70.
Kempen, Johann Freih. S. 308.
Kessler, Johann Andreas S. 51.
Kheul, Carl Gustav Freih. S. 65.
Khevenhüller, Ludwig Graf S. 13, 31.
Kielmansegg, Alexander Georg August Ferdinand Friedrich Graf S. 74.
Kienmayer, Michael Freih. S. 238.
Kisielewski, Sever v. S. 72.
Klenau, Johann Graf S. 238.
Klint, Erich v. S. 76.
Knesevich, Georg Ritter S. 71.
Knöring, Johann Bernhard S. 51.
Koháry, Stefan Graf S. 51.
Kökényesdy, Josef Freih. S. 64.
Kolbenschlag, Josef Ritter S. 75.
Kollman, Daniel S. 146, 339 f.
Kolowrat-Krakowsky, Johann Carl Graf S. 180.
— -Liebsteinsky, Vincenz Graf S. 179 f.
Königsegg-Erps, Alexander Graf S. 57.
— Josef Lothar Graf S. 380.
Könitz, Carl Freih. S. 63.
Kopal, Carl v. S. 39, 73, 300, 308.
Kosciuszko S. 201.
Kovachevich, Johann v. S. 69.
— Paul v. S. 67.
Kövesdy, Franz v., Major S. 253.
Krag, Major S. 319.
Krainski, Alois Ritter S. 324.
Kray, Paul Freih. S. 14, 234.
Kreysser, Leopold v. S. 75.
Kristin, Josef S. 294, 301, 309.
Krnka, Carl S. 323.
Kromar, Conrad, Oberst S. 323.
Kropaczek, Alfred Ritter, FML. S. 323, 331.
Kropfreiter, Johann S. 394.
Kuefstein, Johann Anton Graf S. 63.
Kuhen, Josef Anton Johann Nep. Graf S. 66.
Kuhn, Franz Freih. S. 293.
Kunsti, Prokop Alois Edler S. 76.
Kutschera, Johann Freih., FZM. S. 46.
Lacy, Moriz Graf S. 14, 33, 36, 319.
Lagelberg, Franz Leopold Freih. S. 65.
Lamarmora S. 48.
Lancken, Ernst Philipp v. S. 58.
Lang, Anton Philipp v. S. 62.
Lannoy, Franz Xaver Graf S. 61.
Lányi, Josef, Hauptmann S. 355.
Lanz, Vincenz v. S. 73.
Latour, Maximilian Graf S. 59.
Leard, Josef v., Oberstlieutenant S. 356.
Lebzeltern, Alexander Ritter S. 76.
Le Gay, Albert Edler S. 76.
Legeditsch, Ignaz v. S. 274 f.
Leiningen, Christof Graf S. 55.
— -Westerburg, Philipp Ludwig Graf S. 56.
Lenk, Wilhelm Freih., FZM. S. 354, 359.
Leopold I., Markgraf S. 9, 25.
— III., Markgraf S. 25.
— V., Herzog S. 9, 21.
— VI., Herzog S. 25.
— Herzog (gestorben 1326) S. 10.
— I., Kaiser S. 101 f., 105, 345, 376 ff.
— II., Kaiser S. 35, 177, 207 f., 218.
— Erzherzog (gestorben 1898) S. 239.
Leopold Wilhelm, Erzherzog (gest. 1662) S. 12, 94 f.

Lerssner, Christian Ludwig Freih. S. 61.
Lethenyey, Josef v., Oberstlieutenant S. 383.
Liechtenstein, Alois Fürst S. 238.
— Friedrich Fürst, G. d. C. S. 413.
— Johann Fürst S. 15, 201, 211.
— Josef Wenzel Fürst S. IV, 13. 31 f., 160 ff., 380 ff., 400, 407.
— Philipp Erasmus Fürst S. 56.
— Wenzel Fürst, GM. S. 46.
Ligneville, Christof Graf S. 67.
— Leopold Graf S. 59.
Limburg-Styrum, Hermann Graf S. 56.
Lindenfels, Christian Carl Freih. S. 62.
Lindlo, Thimon Freih. S. 47.
Linpökh, Josef Ritter S. 355.
Litta, Alfons Marchese S. 61.
Löbhardt, Paul, Oberst S. VI.
Lobkowitz, Josef Anton Fürst S. 59.
Lorenz, Josef Ritter, Oberwerkführer S. 287, 320, 353.
Losy v. Losenau, Ludwig S. 74, 299.
Lothar III., Kaiser S. 25.
Lothringen, Carl V., Herzog S. 12, 26, 29, 112.
— Carl Herzog (gestorben 1780) S. 35, 381 f.
— Carl Eugen Prinz S. 179.
— Josef Carl Herzog S. 55.
— Josef Innocenz Prinz S. 56.
Loudon, Ernst Gideon Freih. S. 14, 35, 38, 159 f., 164, 219.
Loy, Josef S. 74.
Luchesi, Josef Graf S. 65.
Ludwig, Erzherzog S. 239.
Lützow, Adolf Freih. S. 64.
Macdonell, Franz, Oberstlieutenant S. 29.
Mahoni, Wilhelm Graf S. 68.
Manteuffel, v., Oberst S. 47.
Maria Theresia, Kaiserin S. 31, 33, 35, 171 f., 175, 185 f., 273, 379 f., 382.
Maroičić, Josef Freih. S. 292.
Maximilian I., Kaiser S. 10, 25, 31.
Maximilian II., Kaiser S. 370.
Maximilian, Kaiser von Mexico S. 310.
— d'Este, Erzherzog S. 320.
Méan, Franz Anton Graf S. 217.
Mecklenburg-Strelitz, Georg August Prinz, GM. S. 178.
Mecséry, Daniel Freih. S. 202.
Meggau, Ferdinand Helfried Graf S. 43.
Mengen, Wilhelm Freih. S. 270.
Mensdorff, Arthur Graf, GM. S. 305.
Menzel, Johann Daniel v. S. 62.
Meran, Franz Graf S. 297, 316.
Mercandin, Carl Graf S. 69.
Mercy, Claudius Florimund Graf S. 60.
— Franz Freih. S. 51.
— Kaspar Freih. S. 51.
— Peter Ernst Freih. S. 52.
Merode, Johann Graf S. 47.
Mesemacre, Josef Vicomte, FML. S. 231.
Michaljevich, Stefan v. S. 67.
Miethen, Michael S. 52.
Minckwitz, Johann v. S. 61.
Misserony, Gotthart v. S. 61.
Modena, Franz III., Herzog S. 390.
Mohr, Carl Freih. S. 64.
Moll, Heinrich Freih. S. 76.
Mollinary, Anton Freih. S. 286.
Montecuccoli, Ernst Graf S. 47.
— Raimund Fürst S. 12, 26 f., 95 ff., 111.
Moyariée-Hidou, Hugo S. 45.
Mozet-Grünne, Ludwig v. S. 62.
— -Grünne, Vincenz v. S. 62.
Müffling, Friedrich Carl Freih. S. 65.
— Heinrich Ferdinand Freih. S. 60.
Müller, Eugen Ritter S. 222.
Mumb, Ferdinand v. S. 75.
— Hieronymus S. 73.
Münster, Christian S. 50.
Nádasdy, Franz Graf S. 14.
— Thomas Graf S. 374.
Nagy, Johann, Hauptmann S. 298.
Nassau, Ferdinand Gustav Graf S. 52.
— Moriz Graf S. 178.
Neipperg, Adam Graf S. 251.
Nesslinger, Wenzel v. S. 68.
Neu, Andreas v., FML. S. 38.
Neuwirth, Victor Ritter, GM. S. 200.
Niclaso, Bernhard S. 50.

Nicolini, v., Oberst S. 50.
Nimptsch, Johann Freih. S. 63.
Noirquermes, Franz Leopold Graf S. 53.
Nordmann, Armand Ritter S. 72.
Nostitz-Rieneck, Johann Graf S. 46, 251.
Nugent, Johann Graf S. 74.
— Laval Graf S. 258 ff.
O'Donell, Carl Graf S. 70.
— Maximilian Graf, GM. S. 308.
O'Reilly, Andreas Graf S. 202.
Orlitsek, Franz S. 355 f.
Orsini-Rosenberg, Franz Fürst S. 201.
Osmolski, Carl v. S. 75.
Oesterreicher, Thaddäus v. S. 67.
Otterwolf, Franz v. S. 65.
Ottwern (Otwern), Major S. 319.
Paar, Johann Graf S. 46.
Pálffy, Carl Graf S. 60.
— Johann Graf (gefallen 1716) S. 58.
— Johann Graf (gestorben 1751) S. 13.
— Moriz Graf S. 295.
— Nicolaus Graf (gefallen 1734) S. 60.
— Nicolaus Graf (gefallen 1800) S. 70.
Pallant, Albert Freih. S. 62.
— Johann Rudolf v. S. 47.
Pallavicini, Carl Marchese S. 66.
Panigarola, Johann Baptist Graf S. 49.
Papp S. 314.
Pappenheim, Gottfried Heinrich Graf S. 12, 47, 84 f.
Parma, Carl II., Herzog S. 295 f.
— Maria Louise Herzogin S. 251, 269.
Paulus, Paul S. 68.
Pavlet-Marcilly, Achilles Marquis S. 59.
Payersberg, Ferdinand Graf S. 62.
Pechmann, Gabriel S. 45.
Pehm, Adolf S. 75.
Pellegrini, Carl Graf S. 38, 240.
Pernstein, Wratislaw Freih. S. 45.
Perroni, Ludwig Graf S. 64.
Pertussy, Johann v. S. 70.
Perusi, Franz Ludwig S. 45.
Peyrl, Georg S. 339.
Pfefferkorn, Johann Adam v. S. 57.
Pfortzheim, Philipp Carl Freih. S. 67.
Philippović, Josef Freih. S. 293.
Piacsek, Christof Carl v. S. 69.
Piccolomini, Josef Silvio Graf S. 51.
— Silvio v. S. 49.
Pidoll, Gustav Ritter S. 75.
Pio di Savoja, Giberto Marchese S. 52.
Pistotnik, Edmund S. 322 f.
Plunquet, Maximilian Graf S. 69.
Poeckh, Carl S. 76.
Pokorny, Wilhelm S. 74.
Polen, August III., König S. 336, 395.
— Johann Sobieski, König S. 101, 132.
— Stanislaus II. August, König S. 200.
— Stefan Báthory, König S. 347.
Pollant, Franz Wilhelm S. 55.
Ponz, Sigismund Reichsritter S. 240.
Porporati, August Graf S. 64.
Poschacher, Ferdinand v. S. 76.
Pouchon, Christian v. S. 58.
Pracht, Oberst S. 319.
Preussen, Friedrich II., König S. 157 f., 163, 173 f., 407.
— Friedrich Wilhelm I., König S. 157 f., 163, 173 f., 406.
— Friedrich Wilhelm II., König S. 407.
— Friedrich Wilhelm III., König S. 244, (413).
— Wilhelm I., Deutscher Kaiser S. 281.
— Wilhelm II., Deutscher Kaiser S. 314.
Przichovsky, Albert Freih. S. 60.
Puebla, Portugalo Antonio Conde S. 172.
Quädt, Bertram Adolf v. S. 47.
Rabutin, Johann Graf, FM. S. 100.
Račkovich, Nicolaus S. 51.
Radetzky, Josef Graf S. 17, 39, 46, 48, 164, 207, 238, 253 f., 259, 267, 276, 278 ff, 284 ff., 300, 308 f., 413.
Radicati, Alois Graf S. 63.
Rampoli, Peter Freih. S. 54.
Rappach, Carl Ernst Graf S. 339, 378, 381.
Raunach, Franz Josef Freih. S. 60.
Regal, Maximilian Ludwig Graf S. 58, 131.

Reich, Carl Friedrich S. 51.
Reischach, Sigmund Freih. S. 232, 283.
— Thaddäus Freih. S. 209.
Reiský, Franz Wenzel Freih. S. 61.
Reisner, Anton Freih. S. 252.
Reissenfels, Samuel v. S. 73.
Reitzenstein, Wilhelm Freih. S. 76.
Retsey, Adam v., FZM. S. 221.
Reuss-Plauen, Heinrich VI., Graf S. 55.
Rieben, Carl Edler v. S. 287.
Ripper, Carl Ritter S. 76.
Rogendorf, Wilhelm Freih. S. 10.
Rohn, Johann Edler S. 285.
Rohr, David Ludwig v. S. 59.
Rom, Innocenz XI., Papst S. 101.
— Pius VI., Papst S. 391.
— Pius VII., Papst S. 245.
— Pius IX., Papst S. 277.
Römer, Carl Joachim Ernst Freih. S. 62.
Roussel, Franz Chevalier S. 238, (413).
Rouvroy, Carl Freih. S. 161.
— Theodor Freih. S. 161.
Rovero, Josef Emanuel Graf S. 58.
Rudolf I., König S. 10, 21, 25.
— II., Kaiser S. 372.
— Kronprinz, Erzherzog S. VIII, 310.
Rukavina, Georg Freih., FZM. S. 259, 299.
Russland, Alexander I., Kaiser S. 244.
Rusworm, Hermann Christof Graf S. 410.
Rutzky, Andreas Edler, Generalmajor S. 354.
Sachsen, Friedrich August II., Kurfürst (als König von Polen August III.) S. 336, 395.
— Friedrich August III., Kurfürst S. 409.
— Johann Georg III., Kurfürst S. 102.
— -Coburg, Friedrich Josias Prinz S. 14 f, 164, 197.
— -Coburg, Ferdinand Herzog S. 251.
— -Gotha, Johann Wilhelm Herzog S. 57.
— -Lauenburg, Franz Albrecht Herzog S. 50.
Saint-Hilaire, Carl Freih. S. 337.
— Gilbert Freih. S. 78 ff, 410.
Saint-Ignon, Franz Graf S. 63.
Salis, Jakob Freih. S. 51.
Salis-Soglio, Ulisses Freih. S. 73.
— -Zizers, Rudolf Graf S. 37.
Salm, Niklas Graf S. 10.
— Wilhelm Salentin Graf S. 49.
Sardinien, Carl Albert, König S. 276, 390.
— Carl Emanuel III., König S. 388.
— Victor Emanuel, König S. 39, 48.
Savoyen, Eugen Prinz S. 13, 29 f., 100, 103, 114 f., 137, 380.
— Thomas Prinz S. 56.
Schaffus, Johann S. 296 f.
Schärffenberg, Friedrich Sigismund Graf S. 53.
Scheither, Heinrich Georg Freih. S. 252.
Schiffer, Alexander Freih. S. 376.
— Johann Christof Freih. S. 60.
Schilling, Heimard Freih. S. 58.
Schlauerspach, Benedict v. S. 58.
Schlik, Franz Graf S. 301, 308.
Schmerzing, Friedrich Freih. S. 68.
Schmidt, Heinrich v. S. 40, 70.
Schneider, Adolf Gustav S. 245, 282.
— v. Arno, Carl Freih. S. 273.
Schönberg, Otto Friedrich Freih. S. 45.
Schönfeld, Anton Freih. S. VIII, 271, 314 f.
Schönowsky, Adalbert Ritter S. 362.
Schrattenbach, Franz Sigmund Graf S. 54.
Schrenck, Paul v. S. 45.
Schulz, Carl S. 76.
Schütz, Hans Heinrich v. S. 50.
Schwaiger, Carl S. 75.
Schwarzenberg, Adolf Graf S. 11, 341.
— Carl Fürst S. 15, 39, 46, 164, 238 ff., 244, 251, 254, (413).
Schweden, Gustav Adolf II., König S. 86 f.
Schwendi, Lazarus Freih. S. 11.
Seiboltsdorf, Maximilian Willibald Graf S. 54.
Seidl v. Adelstern, Johann S. 220.
Setikowsky, Franz, Major S. 356.
Sicilien, Ferdinand IV., König S. 389.
— Napoleon, Josef, König S. 406.

Sik-Abony, Carl Mátis v. S. 73.
Sinnewald, Carl S. 64.
Slavecki, Carl S. 76.
Smerczek, Hauptmann S. 324.
Smola Carl Freih. S. 356.
— Josef Freih. S. 238.
Sola, Paul Graf S. 68.
Solari, Lorenz Graf S. 56.
Solonati, Josef S. 349.
Sonau, Ludwig Graf S. 63.
Souches, Carl Ludwig Graf S. 54.
— Raduit Graf S. 27.
Souel, Johann Ritter S. 67.
Soye, Achilles Freih. S. 50.
Spanien, Carl IV., König S. 392.
— Napoleon, Josef, König S. 250.
Spinola, Johann Dominik Marchese S. 52.
Splényi, Gabriel Freih. S. 164.
Sporck, Johann Graf S. 12, 26, 89 ff., 92 f.
Staeger, Eduard v. S. 254, 278 f.
Stampa, Carl Franz Graf S. (344), 377 f.
Starhemberg, Anton Gundaker Graf S. 216.
— Carl Gundaker Graf S. 209.
— Ernst Rüdiger Graf S. 12, 29, 97, 102, 114.
— Guido Graf S. 13, 31, 97 ff.
— Maximilian Lorenz Graf S. 53.
Stein, Carl Freih. S. 6, 294.
Stella, Johann Baptist Graf S. 69.
Sterneck, Maximilian Freih. S. 19, 310.
Stockhorner, Max Friedrich v. S. 55.
Stolberg, Gustav Adolf Graf S. 65.
Strasser, Franz Joachim Freih. S. 53.
Strassoldo, Bartholomäus Graf S. 51.
Streithorst, Anton Heinrich v. S. 58.
Strozzi, Peter Graf S. 51.
Sûlz, Alwig Graf S. 47.
Sunstenau, Heinrich v. S. 69.
Szent-Ivány, Carl v. S. 253.
— Ladislaus v. S. 63.
Sztáray, Anton Graf, FZM. S. 40.
Tallián de Vizek, Ignaz S. 296 f.
Tegetthoff, Wilhelm v. S. 19, 309 ff.
Teleky, Michael Graf S. 54.
Thavonat, Friedrich Leopold Freih. S. 55.
Thiennes, Jakob Florent Franz Graf S. 65.
Thüngen, Sigmund Adam Freih. S. 63.
Thurn-Taxis, Emerich Prinz S. 269.
— -Taxis Wilhelm Fürst S. 73.
— -Valsassina, Franz Josef Graf S. 66.
— -Valsassina, Georg Graf S. 66.
— -Valsassina, Johann Maximilian Graf S. 53.
Tihavsky, Franz v. S. 356.
Tiller, Carl Freih. S. VIII.
Tilly, Johann Graf S. 11, 47, 83, 88.
Tirelli, Oberst S. 50.
Tomassich, Franz Freih. S. 252.
Tornetta, Freih. della, Oberst S. 49.
Tóth, Stefan v. S. 279.
Traun, Ernst Graf S. 375.
— Otto Ferdinand Graf S. 13, 377 f.
— Sigmund Adam v. S. 47.
Trauttmansdorff, Carl Graf, S. 52.
Trawniczek, Josef Ritter, Generalmajor S. 357.
Türkei, Selim III., Sultan S. 396.
Uchatius, Franz Freih. S. 354, 361.
Ungnad, Anton Graf S. 72.
Unterberger, Leopold Freih. S. 179, 211, 261.
Unterriedmüller, Nicolaus S. V.
Urbanetz, Anton S. 353.
Valentiani, Franz Andreas Graf S. 65.
Vanier, Franz v. S. 66.
Vecsey, Peter Freih. S. 72.
Vega, Georg Freih., Oberstlieutenant S. 234, 261, 349.
Verdugo, Wilhelm v. S. 45.
Vermatty, Anton v. S. 70.
Verne, Ferdinand Marchese de la S. 53.
Veterani, Friedrich Graf S. 12, 55.
Vincent, Carl Freih. S. 202.
Vins, Hector Franz v. S. 60.
Vitzthum, Damian v. S. 49.
Vogelsang, Ludwig Freih., FZM. S. 37.
Vukassovich, Philipp Freih. S. 72.
Waldeck, Carl Graf S. 60.
— Georg Friedrich Graf, dann Fürst und Reichsfeldmarschall S. 26.
— Ludwig Prinz S. 61.
— Philipp Graf S. 51.

Wallenstein (Waldstein), Albrecht, Herzog S. 11, 84 f.
— Berthold Graf S. 47.
Wallis, Georg Freih. S. 53.
— Olivier Remigius Graf S. 69.
Walther, Ignaz Freih. S. 66.
Wangen, Friedrich Ludwig Franz Freih. S. 401.
Wangler, Johann v. S. 50.
Waniek, Mathias, Oberlieutenant S. VI.
Wartensleben, Ludwig Wilhelm Graf S. 40.
Wawrausch, Ferdinand, Major S. 353 f.
Weber, Franz Johann v. S. 71.
Weeber, Conrad v. S. 296 f.
Weigl (Weigel), Hieronymus, Oberstlieutenant S. 383.
Welden, Ludwig Freih. S. 267.
Wellenstein, Johann Hannibal Freih. S. 58.
Welz, Sigismund Graf S. 62.
Wenckheim, Franz Xaver Freih. S. 67.
Wendland, Christof Freih. S. 67.
Werth, Johann Freih. S. 12, 27.
Westerholdt, Bernhard Heinrich v. S. 50.
Wildtberg, Philipp v. S. 49.
Wilhelm, Erzherzog S. VIII, 309, 312 f.
Wilstorff, Heinrich Casimir Freih. S. 57.
Wimpffen, Alfons Graf S. 75.
— Franz Graf S. 267.
— Maximilian Freih., FM. S. 44.
Windischgrätz, Alfred Fürst S. 19, 267, 301 f.
— Carl Fürst S. 75.
Wintz, Johann Freih. S. 50.
Wiss, Franz S. 74.
Wittorf, Johann Georg Freih. S. 61.
Wojtek, Georg S. 298.
Wolf, Georg S. 49.
— Johann Michael S. 64.
Wolfskehl, Christian Freih. S. 71.
Wolkenstein, Theodor Graf S. 68.
Woller, Johann v. S. 68.
Wrbna, Carl Graf S. 65.
Wurmb, Johann Carl Freih. S. 63.
Wurmser, Dagobert Graf S. 14, 169, 209.
Württemberg, Alexander Prinz S. 328.
— Ferdinand Herzog, FM. S. 179, 211.
— Friedrich Ludwig Prinz S. 60.
— -Stuttgart, Georg Friedrich Herzog S. 52.
Wussin, Ferdinand Freih. S. 222, 272, 289.
Ysenburg-Büdingen, Bruno Fürst, Major S. 283.
Zedlitz, Josef Christian Freih. S. 260 f.
Zegradt, Josef Freih. S. 69.
Zehner v. Riesenwald, Ernst, Oberstlieutenant S. 357.
Zejbek, Franz, Oberst S. 354.
Zerbs, Josef S. 76.
Zessner, Carl Freih. S. 74.
Zichy, Anton v. S. 55.
Zriny, Niklas Graf S. 11.

III.

Künstler, Kunsthandwerker, Waffenerzeuger und -Erfinder.

Bildhauer und Architekten.

Siehe das alphabetische Verzeichniss der im Vestibule vertretenen Bildhauer S. 7—9; ausserdem sind in diesem Kataloge folgende Bildhauer und Architekten genannt:

Bauer, Franz S. 6.
Benk, Johannes S. 17.
Förster, Ludwig S. 1.
Gasser, Hans S. 2 f.
— Josef S. 6.
Hansen, Theophil S. 1 ff., 5, 17, 19 ff.

gne S. 313.
r, Josef S. 2.
er, Johann S. 6.
rschmidt, Franz Xaver S. 162.
Nüll, Eduard van der S. 280.
Pilz, Vincenz S. 2, 6.
Pönninger, Franz S. 313.
Völkner S. 311.

Maler, Zeichner, Lithographen.

, Albrecht S. 361.
ich, Eduard S. 19.
Carl S. 23 ff.
ius S. 362.
, Oscar S. 362.
hausen, Wilhelm S. 281.
meyer S. 281.
, A. S. 284.
Geiger, Peter Johann S. 280, 285.
Griepenkerl, Christian S. 19.
Hausmann, Victor S. 362.
Horst, Franz S. 362.
L'Allemand, Sigmund S. 361.
Rahl, Carl S. 19, 21 f.
Rohn, Johann S. 285.
Walzel, A. F. S. 285.

Goldschmiede, Galanteriearbeiter, Uhrmacher.

ene im Katalog vertretenen Goldschmiede, die nicht mit vollem Namen, n nur durch ihre Marken bekannt und durch die Beschauzeichen ört- estimmt sind, werden hier, nach den Ortsnamen geordnet, an den s gestellt. — Vgl. auch die S. 224 genannten Wiener Zinngiesser- n vom Jahre 1667.

Goldschmied 1793) S. 228.
Goldschmied 1646) S. 226, 228.
let S. 285.
Josef S. 281.
(Kelner) Hans S. 227.
r, Alexander S. 280.
sch, siehe Mayerhofer.
, Josef S. 228.
, J. G. S. 176.
hofer und Klinkosch S. 311.
S. 93.
Josef und Sohn S. 261.
t, Johann S. 211.
Waniek S. 93.
Weber, J. S. 285.
Wirth, Ignaz S. 225.

Augsburg, H. S. S. 224.
— P. H. S. 225.
Budapest, F. K. (1852) S. 299.
— M. K. und L. S. 226.
— S. V. S. 225.
Schemnitz, T. K. (1793) S. 229.
Wien, I. S. (1766) S. 228.
— P. P. S. 224.

Instrumentenmacher.

Johann Wilhelm S. 184.
, Anton (und Ignaz) S. 184, 257.
Schamal, Wenzel S. 289.
Stowasser, Ignaz S. 303.

genschmiede, Aetzer, Gefässschmiede, Eisenschneider.

n den Schluss der Personennamen sind hier und in den beiden nächst- den Verzeichnissen (Büchsenmacher etc. und Stückgiesser) die Namen Orte angereiht, welche als Erzeugungsstätten von blanken Waffen, ren und Geschützen ohne Anführung der betreffenden Waffenerzeuger em Kataloge genannt sind.

Andres, Paul S. 148.
Bader, Paul S. 148.
Bez (?), Joa(nnes) S. 119.
C. K. (Eisenschneider 1662) S. 114.
Coenradts, Jacobus junior S. 215.
Coulaux (Couleaux) frères S. 222, 230, 263, 270, 295, 412.
Dela Orta, Joannes S. 105.
Dumont S. 196.
Eisenbach, Andreas S. 195, 247, 257, 273.
Fischer S. 195, 246 f., 256 f., 262 f., 272, 304, siehe auch Büchsenmacher.
Fruwirth, Ferdinand S. 304, siehe auch Büchsenmacher.
Grasser, Carl S. 315.
Haussmann, J. H. S. 272, 275, 294, 296, 320, 413.
Höller, A. und E. S. 294.
Horste, E. S. 297.
H. R. M., (Aetzer 1640), S. 338.
Jurmann, C. S. 257, 298, 311.
Kraft S. 247.
Kull (?) S. 275 f.
Landi, Paolo S. 231, 247.
Matterna S. 149.
Mayschoffer (Mayschhofer, Mayschofer) Georg S. 166, 191, 246.
Mosdorfer (Mostorffer), Johannes S. 139, 149, 273.
Munich, Peter S. 108, 273.
Pepper (?) S. 275.
Pottsmaker (?) S. 276.
P. P. (Klingenschmied) S. 107.
Schimmelbusch, Jaen et fils S. 168.
Weinel, Melchior S. 118.
Weyersberg, Gebrüder S. 233.
— Peter S. 138.
Wolter, Clemens S. 91.
Wundes, Johann S. 83, 138.
Zelzer, J. S. 276.

Neapel S. 260.
Pottenstein S. 150 f., 166, 168, 191, 194, 196, 215, 229, 232, 275.
Solingen, P. H. u. Co. S. 221.
— W. u. St. S. 295, 297, 305.
Steyr, M. H. S. 269.
Toledo (?) S. 97, 122.
Versaille S. 263.
Weitz S. 167 f., 247.

Büchsenmacher und Erfinder von Gewehr-Constructionen.

Jene Erfinder von Gewehr-Constructionen, welche Fürstenrang bekleideten oder der k. u. k. Armee angehörten, sind nicht hier, sondern in dem Verzeichniss II (oben S. 419 ff.) eingereiht.

Adams S. 331.
Albini-Brändlin S. 327; siehe auch Wänzl.
Amsler siehe Milbank.
Anders S. 322.
Aradon S. 326.
Ball S. 331.
Baumgarten siehe Dörsch.
Beaumont S. 330.
Beness S. 326.
Bentz, Johann S. 319.
Berbisdorf, S. 318 f.
Berdan S. 327, 330.
Bersel (Berselli Giacomo) S. 331.
Billharz S. 329.
Borchardt S. 328.
Brändlin siehe Albini.
Broadwell S. 324, 328.
Cadet S. 332.
Calisher S. 329.
Carcano S. 329.
Carl S. 329.
Carpani S. 322.
Chassepot S. 329.
Cloeter, Jan S. 155.
Colt, Samuel S. 331.
Comblain S. 328.
Console S. 268, 319 f.
Contriner S. 319.
Crespi, Giuseppe S. 181, 320, 326.

S. 331.
h-Baumgarten S. 329.
e S. 321 f., 329, 331 f.
ıd S. 327.
:r S. 205 (siehe auch Klingen-
;chmiede).
.rt S. 320.
otte S. 328.
-Prince S. 329.
·ich S. 321 f.
zen S. 326.
rth (Ferdinand) S. 286, 321 ff., 413.
sef S. 206.
ıa-Infanger S. 331.
ı S. 326.
r S. 314, 323 f.
ɔauer, Michael (?) S. 199.
doni S. 181, 204, ~~330.~~
ıti, Francesco S. 332.
: S. 329.
r, F. S. 204.
(Grill) S. 318 f.
wsohn S. 328.
änder S. 322.
·hka S. 323.
r S. 330.
:, Franz S. 147.
· S. 331.
;er, siehe Gamma.
nn S. 332.
ı S. 326.
ıann S. 314, 324.
·, Georg S. 156.
. S. 330.
r S. 327 f.
ny und Sohn S. 321.
e S. 329, 333.
: sen. S. 327.
ϛ, Hans S. 125.
:r S. 327.
.rt S. 319.
:nce S. 328.
. 332.
er, Eduard S. 321 f., 324.
tz S. 325.
zonus, Michael sen. S. 331.
S. 329.
ig S. 322.
rbe S. 325, 327.
Mannlicher S. 323.
Martin S. 325 f.
Martini S. 321 f., 328.
Mauser S. 330 ff.
Metford (Lee) S. 332.
Milbank, J. M. und Amsler S. 321, 327.
Mont-Storm S. 326.
Mulacz S. 321, 323.
Murata S. 330.
Needham S. 327.
Nemetz S. 331.
Nowotny S. 287.
Paris, Crescencio S. 199, 325.
Peabody S. 328.
Pignet S. 326.
Pirko, C. S. 287, 321, 323 f.
Podewils S. 328.
Puifocard S. 319.
Ranicher S. 322.
Reitzi S. 320, 322 f., 355.
Remington S. 322, 327, 331.
Renette S. 319.
Rhode S. 322.
Robert S. 328.
Roberts S. 321 f.
Sbarbori, Ascanius S. 326.
Schmidt S. 329; 332.
Schneider S. 327.
Scholberg S. 332.
Schuster, Georg S. 319.
Sharps S. 328.
Shepard S. 327.
Smith S. 326, 332.
Snider S. 321, 327.
Soleil, L. S. 327.
Spencer S. 331.
Springer's Erben S. 328.
Stahl S. 328.
Steiner S. 322.
Straube S. 323.
Terry S. 322, 328 f.
Terssen S. 327.
Tronchon S. 327.
Vetterli S. 330 f.
Vitali S. 332.
Waldocco S. 330.
Wänzl S. 316, 321 f., 325.
— -Albini S. 357.
Welz S. 326.

Werder S. 324, 328.
Werndl S. 316, 322 ff., 328.
Weson S. 332.
Winchester S. 331.
Winiwater S. 319, 413.
Wurzinger S. 321 f.
Zeilinger S. 322.
Zelner, Caspar S. 182.

Brescia S. 199, 323, 340.
Brünn S. 165.
Ma(a)stricht S. 126.
Maubeuge S. 206.
Neunkirchen S. 165.
Suhl S. 110 ff., 126.
Wien S. 325.
Wiener-Neustadt S. 125.

Stückgiesser.

Die k. k. Giesserei-Directoren, deren Namen auf den österreichischen Geschützen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erscheinen, sind als Officiere nicht hier, sondern in dem Verzeichniss II (oben S. 419 ff.) eingereiht.

Achamer (Ahamer, Aichamer), Johann S. 347, 379.
Albergeti (Alberghetti) S. 386 f.
Arbe, Johann v., siehe Della Tolle.
Arnolt, Friedrich S. 364.
Artein, siehe D'Artein.
Ashpek, Christof S. 338.
Bartels, C. E. S. 407 f.
Benningk, Albert S. 364, 393.
Bercan S. 398.
— (Berquen), Antoine de S. 399.
Berenger, J. S. 400, 402, 404.
— de Falize S. 398.
Bianco, Alessandro S. 388.
— Biaggio S. 405 f.
— Francesco S. 388 f.
— Giacomo Antonio S. 388 f.
Boury S. 403.
Brezin S. 404.
Castner, Johann Michael S. 379, 381.
Cebrano, Giovanni Battista S. 388 f.
Chiappani, Giuseppe S. 391.
Creuz, Mathias S. 349.
Crucy S. 405.
D'Artein, Jean Baptiste S. 399, 401 f.
— Jean Felix S. 401 f.
Della Tolle, Johann Baptist S. 384 f.
Dietrich, P. F. S. 381 f.
Dinckhelmaier (Dinklmaier, Dinglmayer), Hanns S. 363, 372 f.
Dobler (Tobler), Michel S. 346, 369.
Emer, Martin S. 391.
Endorfer, Jörg S. 347, 363.
Ernst, A. B. S. 408 f.
Eschermann (?) S. 350.
Falize, siehe Berenger.
Frey, Martin S. 364.
Halil, Leopold S. 378 ff.
Harivel S. 390.
Heban le jeune S. 404.
Heroldt (Herolt), Balthasar (der ältere) S. 374.
— Balthasar (der jüngere) S. 363, 375.
— Johann Balthasar S. 341, 408.
Hilger, Martin S. 371 ff.
— Wolfgang S. 363.
Hirder, Sebolt S. 364.
Jacobi, Johann S. 364.
Keller, Balthasar S. 397 f.
— Jacque(s) S. 397 f.
Khössler, Friedrich S. 363.
Löffler (Lämbinger, Laiminger), Christoph S. 363.
— Gregor S. 363, 368, 370 f., 375.
— Hans Christof S. 363, 371 f.
— Peter S. 363, 370.
Löw, Leonhard S. 363.
Marhofer, Leopold S. 368 f.
Maritz, Jean (Johann) S. 393 f., 399 f., 405.
Martin, Nicolaus S. 363.
Mayer (Meyr), Hans S. 376.
Mazzaroli, Francesco S. 387.
Meixner, Hans S. 364.
Müller, Christof S. 363.

Munch, George S. 392.
Neidhardt, Wolfgang S. 341, 363, 373 f.
Pender, Hans S. 367 f.
Perger, Jörg S. 368 f.
Périer, Brüder S. 403.
Peringer, Lienhart S. 364.
Poitevin, Reichsfreiherr, S. 382 f., 403.
Reig, Medardus S. 378.
Reinhart, Heinrich S. 363.
Romsteck, Johann Georg S. 408.
Schön, Hans S. 373.
Schulths (Schultes), Jakob S. 374.
Tobler, Michel, siehe Dobler.
Triebel, Jakob S. 336.
Triultio, Giovanni Battista (?) S. 344.
Vitalis, Hieronymus S. 347, 386.
Wagner, Peter S. 374.
Weinhold, Johann Gottfried S. 395, 409.
Weis, Urban S. 347, 369.
Wenning, Georg S. 342.
Winffang, Hans S. 345 f.
Winhoffer, Michael Franz S. 379.
Zechenter, Anton S. 379 ff.

Aker (Schweden) S. 395.
Barcelona S. 392.
Belgrad S. 396.
Besançon S. 398.
Ehrenbreitstein (?) S. 350.
Frirdicswaerk (bei Kopenhagen) S. 394.
Pavia S. 405 f.
Petersburg S. 395.
Sevilla S. 392.
Turin S. 389 f. 404 f.
Wien S. 383 f.













